

LUMINIȚA DUMITRIU



DER MITTELALTERLICHE
SCHMUCK
DES UNTEREN
DONAUGEBIETES IM
11.-15. JAHRHUNDERT

MUZEUL NAȚIONAL DE ISTORIE A ROMÂNIEI
BUCUREȘTI, 2001

**MUZEUL NAȚIONAL DE ISTORIE A ROMÂNIEI
MONOGRAFII
II**

Luminița Dumitriu

**DER MITTELALTERLICHE SCHMUCK
DES UNTEREN DONAUGEBIETES IM 11.-15.
JAHRHUNDERT**

BUKAREST 2001

<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>

Umschlag 1 – Das durchbrochene Diadem von Goranu 13. Jh.

Umschlag 4 – Antropomorphes Beschläg von Curtea de Argeş 14. Jh.

Photoabbildungen: George Dumitriu ©

Umschlag: Daniel Spânu

Redakteur: Daniela Iacovache, Cristina Joiţa

Übersetzung: Radu Harhoiu

Druck: Tipored srl (Bucureşti, Calea Victoriei 12)

ISBN 973-0-02535-5

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
EINFÜHRUNG..	9
A.HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN	11
B. STAND DER FORSCHUNG UND QUELLENSTAND	19
C. DER FUNDSTOFF	25
I. KOPFSCHMUCK	25
I.1. DIADEME	25
I.1.1. Bandförmige Diademe	25
I.1.2. Durchbrochene Diademe	25
I.1.3. Diademe mit Anhängern	27
I.1.4. Stirnbänder	28
I.1.5. Andere Typen	28
I.2. HAAR- ODER SCHLEIERNADELN.....	29
I.2.1. Haar- oder Schleiernadeln mit kugeligem Abschluß	29
I.2.2. Haar- oder Schleiernadeln mit scheibenförmigem Abschluß	29
I.2.3. Haar- oder Schleiernadeln mit abgeflachtem Abschluß	29
I.3. OHRRINGE	30
I.3.1. Einfache Ohrringe	30
I.3.2. Ohrringe aus gekerbtem oder geflochtenem Draht	30
I.3.3. "S"-förmige Ohrringe	31
I.3.4. Halbmondförmige Ohrringe	32
I.3.4.1. Halbmondförmige durchbrochene Ohrringe	32
I.3.4.2. Halbmondförmige nichtdurchbrochene Ohrringe	32
I.3.4.2.1. Halbmondförmige nichtdurchbrochene Ohrringe mit Email	32
I.3.4.2.2. Halbmondförmige nichtdurchbrochene filigran- oder cabochonverzierte Ohrringe	32
I.3.5. Ohrringe mit Anhängern	33
I.3.5.1. Ohrringe mit keulenförmigem Anhänger	33
I.3.5.2. Ohrringe mit kreuzförmigem Anhänger	34
I.3.5.3. Ohrringe mit pyramidenförmigem Anhänger	34
I.3.5.4. Ohrringe mit senkrechtem Schaft	34
I.3.6. Ohrringe mit kugeliger Trommel.....	35
I.3.6.1. Ohrringe mit einfacher kugeliger Trommel	35
I.3.6.2. Ohrringe mit granulierter kugeliger Trommel (Tempelhof)	36
I.3.6.3. Ohrringe mit bikonischen Trommeln	37
I.3.6.4. Ohrringe mit blütenförmigen Trommeln	38
I.3.6.5. Ohrringe mit kegelverzierten Trommeln	39
I.3.7. Ohrringe mit umwickelten Bogenunterteil	40
I.3.8. Ohrringe mit Rosetten	40
I.3.9. Polyedrische Ohrringe	40
I.3.9.1. Granulierte polyedrische Ohrringe	40
I.3.9.2. Cabochonverzierte polyedrische Ohrringe	41
I.3.10. Ohrringe mit rädchenförmigen Scheiben	41
I.3.11. Ohrringe mit zylindrischen Anhängern	42
II. HALS- UND BRUSTSCHMUCK	42
II.1. Medaillons	42
II.1.1. Medaillons mit Adlerdarstellung	42
II.1.2. Medaillons mit Schmucksteinen	42
II.1.3. Medaillons mit religiösen Darstellungen	43
II.2. PERLEN	43

II.2.1. Glasperlen	43
II.2.1.1. Runde Perlen	44
II.2.1.2. Kugelförmige Perlen	44
II.2.1.3. Röhrenförmige Perlen	44
II.2.1.4. Kegelstumpfförmige Perlen	44
II.2.1.5. Mosaikperlen	44
II.2.1.6. Augenperlen	44
II.2.1.7. Doppelperlen	44
II.2.1.8. Polyedrische Perlen	45
II.2.1.9. Perlen mit Kannelüren	45
II.2.1.10. Zylindrische Perlen	45
II.2.1.11. Perlen mit Vorsprüngen	45
II.2.2. Silberplattierte Perlen	45
II.2.3. Bernsteinperlen	46
II.2.4. Bergkristallperlen	46
II.2.5. Muschelperlen	46
II.2.6. Knochenperlen	46
II.3. ANHÄNGER	46
II.3.1. Halbmondförmige Anhänger (Lunulae)	46
II.3.1.1. Lunulae mit breitem Horn.....	46
II.3.1.2. Lunulae mit engem Horn	47
II.3.1.3. Lunulae mit mittlerem Horn ..	47
II.3.2. Kreisförmige Anhänger	48
II.3.3. Durchbrochene Anhänger	49
II.3.3.1. Herzförmige durchbrochene Anhänger	49
II.3.3.2. Kreisförmige durchbrochene Anhänger	49
II.3.4. Glockenförmige Anhänger	50
II.3.4.1. Kugelige glockenförmige Anhänger..	50
II.3.4.2. Birnenförmige glockenförmige Anhänger ..	50
II.3.5. Andere Typen	50
II.4. KETTEN.....	51
II.5. BROSCHEN	51
III. ARM- UND HANDSCHMUCK...	51
III.1. Fingerringe ..	51
III.1.1. Fingerringe aus Metall ..	51
III.1.1.1. Fingerringe ohne Schild.....	51
III.1.1.1.1. Bandförmige Fingerringe...	51
III.1.1.1.1.a. Verzierte bandförmige Fingerringe.....	51
III.1.1.1.1.b. Unverzierte bandförmige Fingerringe ..	52
III.1.1.1.2. Massive Fingerringe	52
III.1.1.1.3. Tordierte Fingerringe	52
III.1.1.2. Fingerringe mit Schild	52
III.1.1.2.1. Einteilige Fingerringe mit Schild..	52
III.1.1.2.1.a. Fingerringe mit abgeflachtem Schild ..	52
III.1.1.2.1.b. Fingerringe mit hochgezogenem Schild ohne Schmucksteine.....	55
III.1.1.2.1.c. Fingerringe mit hochgezogenem Schild mit Schmucksteinen oder antiken Gemmen ...	55
III.1.1.2.2. Fingerringe mit angelötetem Schild	57
III.1.1.2.2.a. Fingerringe mit kassettenförmigem Schild	57
III.1.1.2.2.b. Fingerringe mit kuppelförmigem Schild	57
III.1.1.2.2.c. Fingerringe mit scheibenförmigem Schild	58
III.1.1.2.2.c.1. Fingerringe mit steinverziertem scheibenförmigem Schild	58
III.1.1.2.2.c.2. Fingerringe mit scheibenförmigem Schild ohne Schmucksteine	59
III.1.1.2.2.d. Andere Typen.....	61

III.1.2. Fingerringe aus Glas	61
III.2. ARMRINGE	61
III.2.1. Armringe aus Metall	61
III.2.1.1. Bandförmige Armringe.....	61
III.2.1.1.a. Bandförmige Armringe mit geraden Enden.....	61
III.2.1.1.b. Bandförmige Armringe mit abgeflachten Enden	62
III.2.1.2. Massive glatte Armringe	62
III.2.1.2.a. Massive glatte Armringe mit zugespitzten Enden.....	62
III.2.1.2.b. Massive glatte Armringe mit Tier kopfenden.....	62
III.2.1.2.c. Massive Armringe mit Ösen	63
III.2.1.2.d. Massive Armringe mit abgeflachten Enden	63
III.2.1.3. Kannelierte Armringe	63
III.2.1.3.a. Kannelierte Armringe mit Ösen.....	63
III.2.1.3.b. Kannelierte Armringe mit Ösen und Tierkopfenen ...	63
III.2.1.4. Tordierte Armringe	64
III.2.1.4.a. Tordierte Armringe mit breiten abgeflachten Enden...	64
III.2.1.4.b. Tordierte Armringe mit lockenförmigen Enden	65
III.2.1.5. Armringe mit Scharnier	66
III.2.1.6. Armringe mit granulierten Pyramiden	66
III.2.1.7. Doppelröhrige Armringe aus Metall.....	66
III.2.2. Armringe aus Glas	66
III.2.2.1. Einfache Armringe vom kreisförmigem Querschnitt	66
III.2.2.2. Gekerbte Armringe.....	67
III.2.2.3. Tordierte Armringe vom vielpaßförmigem Querschnitt	67
III.2.2.4. Armringe vom konvexem Querschnitt	67
III.2.2.5. Armringe vom ovalen Querschnitt ..	67
III.2.2.6. Armringe vom rechteckigem Querschnitt ..	67
III.2.2.7. Armringe vom polygonalem Querschnitt ...	67
III.2.2.8. Platte Armringe	67
IV. GÜRTELGARNITUREN ..	68
IV.1. GÜRTELSCHLIEßEN	68
IV.1.1. Durchbrochene Gürtelschließen.....	68
IV.1.2. Kreisförmige Gürtelschließen ..	69
IV.1.3. Vielpaßige Gürtelschließen.....	70
IV.2. SCHNALLEN.....	70
IV.2.1. Schnallen ohne Beschlägplatte	70
IV.2.1.1. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem Schnallenbügel	70
IV.2.1.1.a. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem rechteckigem Schnallenbügel.....	70
IV.2.1.1.b. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem ovalem Schnallenbügel.....	70
IV.2.1.1.c. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem achterförmigem Schnallenbügel ...	70
IV.2.1.1.d. Schnallen ohne Beschlägplatte mit omega förmigem Schnallenbügel.....	70
IV.2.1.1.e. Schnallen ohne Beschlägplatte mit radial angeordneten Vorsprüngen.....	71
IV.2.1.2. Schnallen ohne Beschlägplatte mit Ring und Bügel	71
IV.2.1.2.a. Leierförmige Schnallen.....	71
IV.2.1.2.b. Schnallen ohne Beschlägplatte mit rechteckigem Ring und Bügel ..	71
IV.2.1.2.c. Schnallen ohne Beschlägplatte mit Ringen und Schnallenbügelösen	71
IV.2.2. Schnallen mit Beschlägplatte ..	71
IV.2.2.1. Schnallen mit rechteckiger Beschlägplatte.....	71
IV.2.2.2. Schnallen mit vieleckiger Beschlägplatte.....	72
IV.2.2.3. Schnallen mit enger Beschlägplatte	72
IV.2.2.4. Schnallen mit dreieckförmiger Beschlägplatte ..	72
IV.3. RIEMENZUNGEN	72
IV.3.1. Nichtdurchbrochene Riemenzungen.....	73

IV.3.1.1. Breite Riemenzungen	73
IV.3.1.2. Rechtwinklige kurze Riemenzungen	73
IV.3.1.3. Lanzettenförmige rechteckige Riemenzungen.....	73
IV.3.1.4. Enge Riemenzungen mit abgerundetem Ende	73
IV.3.2. Durchbrochene Riemenzungen	73
IV.3.2.1. Durchbrochene rankenverzierte Riemenzungen...	73
IV.3.2.2. Durchbrochene Riemenzungen mit geometrischen Motiven	74
IV.3.3. Kerbschnittverzierte Riemenzungen	74
IV.3.4. Andere Typen	74
IV.4. GÜRTEL	74
IV.4.1. Plättchengürtel	74
IV.4.2. Kettengürtel	75
IV.4.3. Andere Typen.....	75
IV.5 GÜRTELBESCHLÄGE	75
IV.5.1. Durchbrochene Gürtelbeschläge	76
IV.5.1.1. Durchbrochene herzförmige Gürtelbeschläge.....	76
IV.5.1.2. Durchbrochene vielpaßförmige Gürtelbeschläge	76
IV.5.1.3. Rechtwinklige durchbrochene Gürtelbeschläge mit geradlinigen Rändern ...	76
IV.5.1.4. Durchbrochene Gürtelbeschläge mit gekerbten Rändern	77
IV.5.1.5. Kreisförmige durchbrochene Gürtelbeschläge	77
IV.5.1.6. Rautenförmige durchbrochene Gürtelbeschläge ..	77
IV.5.2. Nicht durchbrochene Gürtelbeschläge	77
IV.5.2.1. Kreisförmige nicht durchbrochene Gürtelbeschläge	77
IV.5.2.2. Herzförmige nicht durchbrochene Gürtelbeschläge	78
IV.5.2.3. Ankerförmige nicht durchbrochene Gürtelbeschläge	79
IV.5.2.4. Rosettenförmige nicht durchbrochene Gürtelbeschläge	79
IV.5.2.5. Andere Typen... ..	80
IV.5.3. Antropomorphe Gürtelbeschläge	80
V. WEITERES KLEIDUNGSZUBEHÖR	80
V.1. BESCHLÄGE.....	80
V.1.1. Vielpaßige Beschläge.....	80
V.1.2. Herzförmige Beschläge	81
V.1.3. Stern- oder dreieckförmige Beschläge ..	81
V.2. KNÖPFE	81
V.2.1. Halbkugelige Knöpfe.....	81
V.2.2. Kugelige Knöpfe ..	81
V.2.3. Wappenförmige Knöpfe.....	81
V.2.4. Buchstabenförmige Knöpfe.....	82
V.2.5. Knöpfe mit Kegolverzierung.....	82
V.2.6. Kerbschnittverzierte Knöpfe.....	82
V.2.7. Filigranverzierte Knöpfe	82
V.2.8. Facettierte Knöpfe	82
V.3. STICKEREIEN	82
VI. SPIEGEL.....	82
D. GOLDSCHMIEDETECHNIKEN AN DER UNTEREN DONAU (11.-15. JH.)	83
E. ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNGEN ..	89
F. KATALOG DER FUNDE	103
G. PODOABE MEDIEVALE LA DUNĂREA INFERIOARĂ ÎN SECOLELE XI-XV (Zusammenfassung in rumänischer Sprache)	142
H. VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR ..	159
I. ABKÜRZUNGEN ..	180
J. ABBILDUNGEN UND TAFELN	182

Vorwort

Im Rahmen der rumänischen Fachliteratur zur Frage der mittelalterlichen Zivilisation, gebührt der Arbeit von Frau Luminița Mariana Dumitriu, sowohl durch den Reichtum des untersuchten Fundstoffes als auch durch die benützten methodologischen Verfahren, eine besondere Position. Der Band suggeriert die historischen und esthetischen Werte der bislang bekannten Schmucksachen aus Edelmetall, aber auch aus Bronze, Eisen, Bernstein, Knochen oder Glas. Besonders sollen die bedeutenden Beiträge zum Kenntnis der mittelalterlichen Welt der 11.-15. Jahrhunderte aus dem Gebiet der Unteren Donau hervorgehoben werden.

Wichtig ist vor allem die vorgeschlagene Typologie des Fundstoffes, unentbehrlich der umfassende Katalog der Funde, dazu noch die Beobachtungen zu den technologischen Verfahren der Goldschmiede jener Zeiten.

Gesammelt wurden die Ergebnisse sowohl älterer als auch neuerer Grabungen, praktisch alles was links und rechts der Donau geborgen wurde. Die Analyse ist weiträumig, herangezogen wurden Parallelen sowohl aus dem westeuropäischen oder osteuropäischen als auch aus dem süddonauländischen balkanischen Raum. Durch die abschließenden Betrachtungen bekommt man einen excellenten Überblick der Entwicklungstendenzen eines beeindruckenden Fundstoffes und auch der diversen Trachtsitten der mittelalterlichen Gesellschaft der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends aus dem Gebiet der Unteren Donau.

Die Arbeit, eine Premiere in der rumänischen Fachliteratur, ist durch ihre allgemeine Struktur und die zahlreichen neuen Ansichten, nicht nur ein Beweis der Kompetenz der Verfaßerin, sondern auch ein bedeutender, schon seit langer Zeit erwarteter Beitrag.

Bukarest im December 2001

Dr. Petre Diaconu

EINFÜHRUNG

Die Erschließung der goldenen, aber auch der silbernen und bronzenen Spuren der dunkeln Jahrhunderte, war immer eine Anziehung für Liebhaber von Antiken und hat seit je die Aufmerksamkeit der Archäologen, Historiker oder Kusthistoriker erweckt.

Durch ihre Eigentümlichkeiten sind Pretiosen vielleicht die empfindlichste Kategorie des archäologischen Fundgutes, die von den großen und kleinen Ereignissen der großen Szene der Geschichte unmittelbar beeinflusst werden. Sie bilden gleichzeitig eine immer frische Quelle für das Erkennen von Sozialstrukturen oder der verschiedenartigsten Beziehungen mit mehr oder weniger entfernten Gebieten (Handel, Austausch von Geschenken im Rahmen von diplomatischen Beziehungen; Raubexpeditionen usw.).

All das und noch mehr hat mich bewogen, mich mit der Problematik des mittelalterlichen Schmuckes des 11.-15. Jhs. auseinanderzulegen. Im Rahmen eines komplexen Forschungsvorhabens der Analyse des mittelalterlichen Schmuckes aus dem nördlichen Gebiet der Unteren Donau, soll die Behandlung des Schmuckes aus der Walachei und aus der Dobrudscha, eine erste Etappe darstellen. In einer zweiten Etappe soll der mittelalterliche Schmuck aus den, zwischen den Ostkarpaten und dem Dnjestr liegenden Gebieten analysiert werden, um letztendlich einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung in Raum und Zeit der Produkte der mittelalterlichen Goldschmiede des 11.-15. Jhs. aus diesem Gebiet zu erhalten.

Es wurde ein sehr mannifaltiges, manchmal außergewöhnlich reiches archäologisches Fundgut analysiert: Ohrringe, Haarnadel oder Diademe, Anhänger, Brochen, Kleiderzubehör, manche byzantinischen Ursprungs, andere mit Verbindungen im nordpontischen Steppengebiet oder in abendländischen Goldschmiedezentren, alle zusammen eine farbenreiche Formdiversität spiegelnd und zugleich auch ein beeindruckendes Bild des kreativen Geistes jener unbekanntenen *aurificis* darstellend. Es sind jene Schmuckstücke, welche von den vornehmen Frauen und ihre nicht weniger vornehmen Männern, aber auch von den Repräsentanten bescheideneren Sozialstrukturen damals im Gebiet der Unteren Donau getragen wurden.

Als herausragende Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, aber auch als Serienprodukte wandernder Handwerkern, sind die Pretiosen und die Trachtstücke der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends aus dem Gebiet der Unteren Donau, auch ein Echo der großartigen, hier stattgefundenen historischen Ereignissen: der Aufstieg und der Niedergang des Byzantinischen Reiches, die letzten Wanderungen aus dem nordpontischen Steppengebiet, aber auch die Expansionstendenz der abendländischen katholischen Welt jenseits der Karpaten und nicht zuletzt, die Kristallisierung der mittelalterlichen rumänischen Gesellschaft durch die Gründung der Staaten Moldau und Walachei, welche dadurch den Rahmen einer neuen byzantinischen Renaissance gestaltet haben.

Ich möchte allen meinen aufrichtigsten Dank aussprechen, die in freundlicher und selbstloser Weise zum Fortschritt meiner Untersuchungen und zur Gestaltung und Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben.

Prof. Petre Diaconu leitete als Doktorvater die Gestaltung der ersten Fassung der Arbeit und stand mir immer hilfsbereit mit wichtigen Hinweisen und Ratschlägen zur Seite.

Mein Dank für zahlreiche Informationen, Literaturhinweise und weiterführenden Gedankenaustausch und auch für die Anbietetung von unpublizierten Fundsachen gilt den Damen und Herren: N. Constantinescu, O. Damian, Gh. Diaconu, R. Harhoiu (der auch das Buch übersetzt hat), A. Ioniță, D. Spănu, (Archäologisches Institut Bukarest), M. Constandache, I. Vasiliu (Museum Tulcea), M. Neagu (Museum Călărășii), I. Stângă (Museum Drobeta - Turnu Severin) und meinen Kolleginnen

vom Nationalen Museum für Geschichte Rumäniens: Anca Păunescu, C. Anton -Manea, L. Lazăr und E. Oberländer-Târnoveanu.

Für die Realisierung und die endgültige Ausführung des Abbildungsmaterials und des Textes bin ich meinem Mann George Dumitriu und meinen Kolleginnen: S. Movilă, G. Ducman, D. Iacovache und C. Joița besonders dankbar.

Diese Arbeit soll meiner lieben Tochter Roxana gewidmet sein.

Bukarest den 24.12.2001.

A. HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN

Die Ansiedlung der Slawen auf der Balkanhalbinsel in die zweite Hälfte des 7. Jhs. und die Einwanderung der (Proto)bulgaren des Asparuhs am Ende des Jahrhunderts im unteren Donaugebiet, haben die Bedingungen zur Kristallisation der ethnischen Strukturen im südöstlichen Teil Europas geschaffen. Als Folge der, durch die Ansiedlung der Slawen verursachten Schwächung der politischen Kraft des byzantinischen Reiches, hat das protobulgarische Reich (681-1018), vornehmlich nach dem, durch die Feldzüge Karls des Großen provozierten Sturz des awarischen Kaganats, die entscheidende politische Rolle im unteren und in beschränkterweise auch im mittleren Donaubecken gespielt.

Es ist eine Zeitspanne in der die Ruhe der Balkanhalbinsel von fast ununterbrochenen kriegerischen Unternehmungen zwischen Byzantinern und Bulgaren getrübt war.

Mit der Übernahme des byzantinischen Thrones durch die makedonische Dynastie unter Basileios I (867-886), hat Byzanz eine offensive Politik an all seinen Grenzen eingeleitet. Es fängt somit „die große byzantinische Saga“ an, der die späteren Feldzüge der Kriegerkaiser Nikephor II Phokas (963-969), Johannes I Tzimiskes (969-976) und des Kaisers Basileios II der Bulgarentöter (976-1025) besondere Prächtigkeit verliehen haben.

Die zweite Hälfte des 9. Jhs. kennzeichnet sich durch eine besonders intensive Tätigkeit der Kirche aus Konstantinopel aus. Im Jahr 864, nachdem zwei Jahre zuvor, Kyril und Methodios die mährischen Slawen christianisiert haben, trat der bulgarische Khagan zum Christentum über. Als Folge der christlichen Missionen des Klemens und Naum, Schüler von Kyril und Methodios, übernahmen die Bulgaren das kyrillische Alphabet, was zur Beendigung der Slawisierung der protobulgarischen Gemeinschaften letztendlich geführt hat.

Ebenfalls in dieser Zeit, als Folge auch von wikingischen Einflüssen, kristallisierte sich im nordpontischen Steppengebiet der kiewer Staat, einer der bedeutenden politischen Faktoren in diesen Gebieten Europas, der ebenfalls von der geistlichen byzantinischen Welt beeinflusst wurde¹.

Die neuen politischen Verhältnisse im nordpontischen Raum, haben in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. die Westwanderung der ungarischen Stämme verursacht, die am Ende des Jahrhunderts (896) das Karpatenbecken erobert haben. Ein Jahrhundert später, wurde sowohl das ungarische als auch das polnische Königreich, in die geistliche Welt der westlichen Kirche einbezogen.

Im Jahre 896, rief Simion die Petschenegen gegen den, mit Byzanz verbündeten und Bulgarien brandschatzenden Ungaren zu Hilfe. Die besiegten Ungaren wichen in die Donau-Teißebene aus². Die, jetzt im Gebiet der unteren Donau sich ansiedelten Petschenegen, haben für zwei Jahrhunderte eine permanente Gefahr für diese Gebiete bedeutet³.

Angefangen mit dem Jahr 971, als Johannes Tzimiskes die Heerscharen des kiewer Fürsten Swiatoslaw (945-972) besiegt hat, wurde die politische Autorität des byzantinischen Staates im Gebiet der unteren Donau wieder hergestellt⁴.

Der Krieg gegen das erste bulgarische Reich endete siegreich im Jahre 1018 und damit war auch die byzantinische Reconquista der Balkanhalbinsel beendet.

Im Jahre 1019 wurde die Dobrudscha, zusammen mit Nordostbulgarien und dem balkanischen Piemont in das Thema Paradunavon, mit der Hauptstadt in Dristra integriert. Angefangen mit dem 11. Jh. hat die byzantinische Herrschaft über Dobrudscha für zwei Jahrhunderte ohne Unterbrechung andauert.

¹ Barnea, Ștefănescu 1971, 12 ff.

² Konstantin Porphyrogenethos, *De Administrando Imperio* (Hsg. Gy. Moravcsik u. R.J. Jenkins). Dumbarton Oaks 1967, Kap. 38, S. 170

³ Zur Frage der Anwesenheit der Petschenegen im unteren Doanugebiet: Diaconu 1970a.

⁴ Diaconu, Vilceanu 1972, 15 ff.

Die Integrierung der Dobrudscha in die politischen und administrativen Strukturen des byzantinischen Reiches, hat zum Wiederaufleben des materiellen und geistlichen Lebens auf allen Gebieten geführt.

Gleich nach 971, im Rahmen der Politik der Befestigung der Donaugrenze, wurden die alten römisch-byzantinischen Befestigungen von Silistra, Capidava, Iglîța (Troesmis), Piatra Frecăței (Beroe), Isaccea und Dinogetia repariert und andere neu errichtet, wie z.B. die Hafenburg von Nufăru und Păcuiul lui Soare, im 11. Jh. auch Stützpunkt der byzantinischen Flotte⁵.

Im Laufe der ersten Hälfte des 11. Jhs. hat Dristra (Silistra) eine bedeutende Rolle im religiösen Leben der Provinz gespielt. Im 11.-12. Jh. hat das Erzbischofstum von Dristra seine Autorität auch links der Donau ausgeübt⁶. Später, in der ersten Hälfte des 13. Jhs., als Folge der bulgarischen Eroberung von Dristra, wurde hier ein bulgarisches Erzbischofstum eingerichtet, während der Sitz des byzantinischen Erzbischofstums nach Vicina verlegt wurde. Die Sachlage hat bis im Jahre 1359 andauert, als ihr letzter Metropolit, Hyacint von Vicina, nach Curtea de Argeș versetzt und somit erster Metropolit der Walachei wurde⁷.

Die städtischen Siedlungen der „paristrianischen Gebiete“, sind gleichzeitig auch bedeutende Handwerkerzentren gewesen. Sie haben auch die Rolle von Ausstrahlungszentren der byzantinischen Zivilisation außerhalb der Reichsgrenzen gespielt. Die Pretiosen der Zeit sind einleuchtende Beispiele dafür. Die sehr zahlreichen Bleisiegeln zusammen mit dem regen Münzverkehr sind weitere Hinweise für das hohe Lebensniveau in diesem Teil des byzantinischen Reiches.

Die Ruhe in der Dobrudscha wurde öfter durch die immer sich wiederholende Einfälle der Petschenegen getrübt, die angefangen mit dem Jahr 1028 ihren Höhepunkt durch den Angriff aus dem Jahre 1036 erreicht haben, dann als das ganze Gebiet der Unteren Donau verwüstet und die Befestigungen von Dinogetia-Garvăn und Dervent niedergebrannt wurden. Nach einem kurzen Frieden haben die Petschenegen 1048 wieder angegriffen, aber sowohl dieser Einfall als auch der Einfall der Usen aus dem Jahre 1064/65⁸, konnten die Herrschaft der Byzantiner über die Dobrudscha und die Donaumündung nicht in Frage stellen. Die petschenegische Gefahr ist endgültig entfernt worden, als der mit den Kumanen verbündete Alexios I Komnenos (1081-1118), ihnen in der Schlacht von Lebunion (1091) eine endgültige Niederlage verursacht hat.

In der Zeit der Dynastie der Komnenen folgte der petschenegischen Gefahr, die verheerenden Feldzüge der Kumanen. Nach dem siegreichen Feldzug des Manuel Komnenos (1143-1180) aus dem Jahre 1159, haben die Kumanen keine Bedrohung mehr für das Reich dargestellt⁹. Aus der Kombination der schriftlichen Information und des archäologischen Fundgutes stellt sich heraus, daß ihre Siedlungsgebiete sich vornehmlich in dem südlichen Teil der Moldau, in Bessarabien und in der Ukraine erstreckt haben, was aber eine politische Kontrolle über die Walachei nicht ausschließen kann¹⁰. Am Anfang des 13. Jhs. scheinen die Kumanen, vielleicht auch als Folge von Akkulturationsvorgängen, aus dem archäologischen Bild zu verschwinden¹¹.

Für die erste Hälfte des 12. Jhs. wußten die byzantinischen Quellen nur wenig über die Geschehnisse im Gebiet der Unteren Donau zu berichten. Das könnte möglicherweise auf eine Schwächung der byzantinischen Autorität hinweisen. Doch bieten die archäologischen Quellen ein anderes Bild an. In Dinogetia z.B., sind die ersten zwei Jahrzehnte des 12. Jhs. durch Münzen, Keramik und diverse Schmucksachen aus Oberflächenwohnungen oder deren

⁵ Diaconu, Vilceanu 1972, 23 ff.

⁶ Das wird sowohl von der Korrespondenz zwischen dem sehr belesenen Ioan Tzetztes und dem Metropolit Leon Charsianitul als auch vom Siegelring von Dinogetia, der einem gewissen Michael „poimonarch von Rosia“ angehört hat, veranschaulicht: Diaconu 1991, 89; Diaconu 1992, 182-185

⁷ Diaconu 1991, 89; für die Frage der Lokalisierung der Stadt Vicina: Brătianu 1988, 108 Anm. 34.

⁸ Diaconu 1970, 79-80. Möglicherweise hängt die Verbergung des Schatzfundes von Dinogetia mit diesen Ereignissen in Verbindung: Comșa, Bichir 1960, 240.

⁹ Zur Frage der Kumanen an der unteren Donau: Diaconu 1978.

¹⁰ Aufschlußreich dafür die Verbreitungskarte der Grabfunde aus den Gebieten östlich der Karpaten: Spinei 1985a, 177 Abb. 5.

¹¹ Diaconu 1978, 133.

Nachbarschaft reich dokumentiert. Das gilt auch für andere Siedlungen, wie z.B. die von Noviodunum (Isaccea).

Gegen Ende des 12. Jhs. läßt sich in der Dobrudscha, vor allem in ihrem nördlichen Teil, eine Periode des wirtschaftlichen Aufblühens feststellen, wie das durch die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von Dinogetia, Noviodunum oder Troesmis veranschaulicht wird. Derselbe Umstand scheint auch von den Münzschatzfunden widerspiegelt zu sein, die in ihrer Mehrzahl Münzen aus der zweiten Jahrhunderthälfte enthalten¹². Die Struktur der Schatzfunde widerspiegelt den Münzverkehr dieser Zeitspanne und ihre Vergrabung am Ende des Jahrhunderts, deutet auf die folgeschweren Vorgänge hin, die zur Gründung des walachisch-bulgarischen Reiches und etwas später, zur Eroberung von Konstantinopel durch die Kreuzritter im Jahre 1204 geführt haben.

Mit dem Ausgang des 12. und dem Anfang des 13. Jhs., lassen sich in Osteuropa eine ganze Reihe von Ereignissen beobachten, die letztendlich zur Veränderung des, durch das byzantinische Reich hergestellten Gleichgewichtes geführt haben. Nach dem Ableben Manuel I Komnenos (1143-1180) zersplitterte sich das Reich in einer Vielzahl von lokalen Staatsgebilden. Die Krise des byzantinischen Reiches wurde durch die Aktion der abendländischen Kreuzritter verschärft. Das Symbol unter dem sich die östlichen Eroberungen des Abendlandes vollzogen haben, war der romanisch-katholische Glaube und sein militärischer Ausdruck, der Kreuzzug.

Das 13. Jh. ist das Jahrhundert in dem sich die süddonauländischen Rumänen spektakulär auf politischer Ebene manifestiert haben. Im Aufstand der Brüder Petru und Asan und nachher im Rahmen des walachisch-bulgarischen Reiches der Aseni, haben die Wlachen eine vorrangige Rolle gespielt.

Die Allianz der Wlachen und Bulgaren mit den Kumanen, die auch zur Zersplitterung des byzantinischen Reiches beigetragen hat, stellte auch für das lateinische Reich aus Konstantinopel eine ernste Gefahr dar.

Das, durch Verwandtschaftsbeziehungen gestärkte, politisch-militärische Bündnis zwischen dem walachisch-bulgarischen Reich und den nordonauländischen Kumanen, hat die Letzteren im Bewußtsein des europäischen Abendlandes als eine bedeutende Frage des Kreuzzuges durchgesetzt und das vor allem nach der Niederlage der Kreuzritter bei Adrianopel im Jahre 1205. Das erklärt warum das norddonauländische Gebiet wieder im Lichte der Gesichtsschreibung eintritt¹³.

Ein anderer Vorgang mit tiefen geopolitischen Folgen für den karpatisch-balkanischen Raum, war die Kolonisation der Kreuzritter im Burzenland, mit dem Zweck die politische Kraft der Kumanen zu schwächen. Die neuen politischen Verhältnisse haben das Reich der Aseni zum Rückzug und zur Eingliederung in das, von der lateinischen Kirche beschirmten Bündnissystem bewogen¹⁴.

Die Ansiedlung der Kreuzritter im Burzenland hat der Vorherrschaft der Kumanen in den östlichen und südlichen Teilen Siebenbürgens ein Ende gesetzt und gleichzeitig dem ungarischen Königreich den Weg zum unteren Donaugebiet und zum Schwarzen Meer eröffnet. Von diesem Zeitpunkt an, hörte in der Schwarzen Kumania, also im westlichen Teil des von den Kumanen beherrschten riesigen Gebietes, ihre politische Vorherrschaft auf.

Es ist auch der Zeitpunkt an dem die ersten Berichte über die politischen Territorialstrukturen der Rumänen einsetzen. Wie aus dem erweiterten Privileg, den Andreas II im Jahre 1222 den Kreuzritter zusichert, hervorgeht, waren die Rumänen aus der Țara Oltului in Ländern: „*terra blacorum*“ organisiert, eine Strukturtyp der auch für andere von Rumänen bewohnten Gebiete vorausgesetzt werden kann¹⁵. Im Zusammenhang mit den Streitigkeiten mit Ungarn, vermehren sich auch die Informationen über die Gebiete außerhalb der Karpaten. Im Jahre 1233 wird ein *Ban* von Severin erwähnt¹⁶, wahrscheinlich ein Anführer einer militärischen Struktur aus dem Becken der kleinwalachischen Donau. Andererseits werfen auch Handschriften

¹² Diaconu 1978, 134-138; 135 Abb. 13.

¹³ Papacostea 1993, 23-25.

¹⁴ Papacostea 1993, 36-38.

¹⁵ Papacostea 1993, 61.

¹⁶ Holban 1981, 55 ff.

der Papstkanzlei ein Licht auf die missionarische Tätigkeit der Dominikaner im Severinerland (Țara Severinului)¹⁷.

Am Vorabend des großen Mongoleneinfalls, erscheint die Struktur der rumänischen norddonauländischen Gesellschaft in Fürstentümer und *Knesate* kristallisiert, so in der Kleinen Walachei die *Knesate* des Ioan und Farcaș oder, ebenfalls hier, das Fürstentum des Litovoi, politische Formationen die auch im Diplom des Johanniterordens aus dem Jahre 1247 erwähnt werden¹⁸ und die wahrscheinlich auch Sachlagen vor der Mongoleninvasion spiegeln. Ebenfalls aus diesen Quellen erfahren wir von einer links des Olt gelegenen politischen Formation: *terra Seneslai, woiawode Olacorum*. Auf ähnliche politische Strukturen aus dem nordöstlichen Teil der Großen Walachei oder aus der Südmoldau, scheint der Brief des Papstes Gregor d. IX aus dem Jahre 1234 an dem zukünftigen König Bela d. IV hinzuweisen, in welchem über den religiösen Status der Rumänen aus dem kumanischen Bischofstum berichtet wird: „die Kumanen“ heißt es „erhalten alle Sakramente von einigen falschen Bischöfe die dem östlichen Ritus angehören“¹⁹.

Die Welle der lateinischen Welt ist mit dem starken Sturm der mongolischen Reitern aus dem Fernen Osten zusammengestoßen die nach einer Reihe von Kriegszügen, im Jahre 1241 bis nach Mitteleuropa eingedrungen sind²⁰. Ogodais Tod und die Rückberufung der Anführer in der oberen Mongolei um über die Nachfolgschaft des Reiches zu entscheiden, hat der mongolischen westlichen Offensive ein Ende gesetzt²¹.

Nach ihrem Rückzug aus Zentralungarn, haben die im Wolgabecken siedelten Mongolen einen ausgesprochen gut organisierten Staat -die Goldene Horde- gegründet, der seine Kontrolle auch auf Gebiete Ost- und Südosteuropas ausgeübt hat²². In die zweite Hälfte des 13. Jhs. befanden sich die links der Donau gelegenen Gebiete unter der Abhängigkeit der Goldenen Horde, ein Umstand der aber die Entwicklung der rumänischen politischen Strukturen nicht verhindern konnte. Die im Gebiet der Donaumündung siedelten Mongolen des Nogai, haben sich auch in dem Los des bulgarischen Staates eingemischt, der sich in einer „bedrückenden“ Dependenz von der Goldenen Horde befand, eine Sachlage die betont auch in der Dobrukscha wahrgenommen wurde²³. Der „mongolische Frieden“ hat einen bislang unbekanntem Aufschwung der bis zum Schwarzen Meer führenden Handelswege verursacht, ein Umstand der zu einem besonderen Aufblühen des Handels zwischen der östlichen und westlichen Welt geführt hat und das in einem geographischen Raum, der sich „vollkommen mit dem Begriff der mittelalterlichen Weltwirtschaft überdeckt“²⁴.

Der Versuch des ungarischen apostolischen Königreiches, die Vorherrschaft östlich und südlich der Karpaten zu erlangen, hat in den letzten Jahrzehnten des 13. Jhs. und zwar im Jahre 1285, einen neuen mongolischen Einfall verursacht, der zur Konsolidierung der Herrschaft der Goldenen Horde im unteren Donaugebiet und zur effektiven mongolischen Kontrolle der rumänischen Gebieten außerhalb der Karpaten geführt hat²⁵. In die der zweite Hälfte des 13. Jhs. befanden sich also die norddonauländischen Rumänen unter zwei politischen und kulturellen Welten geteilt: das ungarische Königreich und die Goldene Horde.

Gelegentlich der Angriffe der Goldenen Horde aus dem neunten Jahrzehnt des 13. Jhs., lassen die rumänischen politischen Formationen wieder von sich hören. In den Bedingungen des, gegen das ungarische Königreich gerichteten Aufstandes der Kumanen aus dem Gebiet Baničevo, versuchte der

¹⁷ Papacostea 1993, 61 ff..

¹⁸ DRH, D, 21-28.

¹⁹ DRH, D, 20-21.

²⁰ Brătianu 1988, Bd. 2, 35-64.

²¹ Brătianu 1988, Bd. 2, 62.

²² Brătianu 1988, Bd. 2, 64-103.

²³ Manche Münzprägungen mit griechischen Legenden mit den Namen des Prägungsortes und mit Kreuzen, muselmanischen Symbolen oder mongolischen Tagmazeichen auf eine der Seiten, wurden auch in der Dobrukscha geprägt: Oberländer Târnoaveanu 1981.

²⁴ Brătianu 1988, Bd. 2, 120.

²⁵ Papacostea 1993, 161.

Wojewode Litovoi die ungarische Oberherrschaft zu beseitigen²⁶. Die treulose Geste der führenden Familie der *terra Lytua*, scheint anzudeuten, daß bei jenem Zeitpunkt die kleinen politischen Formationen des Ioan und Farcaş, im Rahmen des Fürstentums des Litovoi, „*Lythway waywoda*“, vereinigt worden waren²⁷.

Der Abschluß des Vorganges der Staatsgründung ist mit der Vereinigung der zwei, im 13. Jh. handschriftlich belegten *terrae* des Litovoi bzw. des Seneslaus in einem einzigen Staatsgebilde gleichzusetzen. Die Tat als solche, wurde von Basarab „der Gründer“ (1310?-1352) vollzogen und die politische Vereinigung des Gebietes zwischen den Karpaten und der Unteren Donau hat sich auf institutioneller Ebene durch seine Anerkennung als „Großer Wojewode“ ausgedrückt²⁸. Obwohl mit Echo nur in der Tradition der Landnahme²⁹, und zwar in der Sage über den Gebirgdurchzug des Wojewoden Radu der Schwarze, scheinen auch die siebenbürgischen Rumänen, denen das ungarische Königreich die politischen Strukturen im Jahre 1291 erledigt hat, einen Beitrag zur Kristallisierung des rumänischen mittelalterlichen Staates der Walachei geleistet zu haben. Damals hat nämlich der König Andreas d. III, die Autonomie der Țara Oltului, das letzte siebenbürgische rumänische selbstständige Gebiet, aufgehoben.

Der Versuch des Königs Karl Robert von Anjou, in einem Moment der Festigung der königlichen Macht in Ungarn, die südlich der Karpaten verlorenen Positionen wieder zu gewinnen, mußte an dem Widerstand der Rumänen, Bulgaren und Serben und auch von aufständischen Ungarn scheitern und hat zu einem Einverständnis mit Basarab, *woywodam nostrum Transalpinum*, geführt, was auch gleichzeitig die Anerkennung der neuen rumänisch-politischen Realität bedeutet hat³⁰. In diesem Zusammenhang sei auch an die Urkunde aus dem Jahre 1335 erinnert, in der, möglicherweise auch als ein Echo der siegreichen Schlacht von Posada aus dem Jahre 1330, erstmals die „*terra Basarab*“ erwähnt wird³¹. Gleichzeitig muß der starke Einfluß der katholischen Kirche in diesen Gebieten hervorgehoben werden. So wundert es nicht, wenn in einem Brief des Papstes Johannes d. XXII. aus dem Jahre 1327, der erste Basarab als „*princeps devotus catholicus deo et apostolice sedi favorabiliter assistens*“ benannt wird³².

In den Bedingungen der, am Ende des 13. Jhs. ansetzenden langen Agonie des byzantinischen Reiches, die sich dann sich im Laufe des 14. Jhs. immer stärker betont hat, sind im Gebiet des Schwarzen Meeres und der Donaumündung die italienischen Städte und vor allem Genua, immer einflußreicher geworden³³.

Um das Jahr 1325 fängt die Konsolidierung der, schon im 13. Jh. existierenden, politischen Formation Țara Carvuna an, die ursprünglich die Gebiete Carbuna und Kaliakra umfaßte; dieses Prinzipat aus der Dobrudscha erreichte seine Blütezeit unter der Herrschaft des Dobrotici (ca. 1348-1385), als der Despot und auch Vasal von Byzanz, einer der bedeutendsten politischen Faktoren auf dem Balkan wurde. Im Gegenteil dazu, gehörte das Gebiet um Silistra einer anderen politischen Formation an, das nach 1370 gegründet und von Terter, dem Sohn Dobrotici, regierte Despotat von Drisra, das als heraldisches Zeichen den doppelköpfigen Adler hatte³⁴.

Um die Mitte des 14. Jhs. sind die rumänischen Fürstentümer aus dem Herrschaftsbereich der Mongolen ausgetreten und unter dem Einfluß der „abendländischen“ Monarchien geraten³⁵. Die

²⁶ Papacostea 1993, 141 ff.

²⁷ So in einer Handschrift vom 8 Januar 1285: DRH, D, 30-35.

²⁸ Papacostea 1993, 169.

²⁹ Brăianu 1988, Bd. 2, 87-115.

³⁰ DRH, D, I, 36.

³¹ DRH, D, I, 41; für die Beziehungen der ersten Barasarabi mit dem angevinischen Ungarn: Holban 1981, 90-222; zu den verschiedenen Namensformen des Landes: Constantinescu 1979, 33.

³² DRH, D, I, 39.

³³ Papacostea 1978, 66 ff.; Brăianu 1988, Bd. 2, 134-135.

³⁴ Scheinbar ist Terter eine und dieselbe Person mit Iwanko: Diaconu 1978a, 198. Das Gebiet des Despotats erstreckte sich nach nordosten, bis nach Cernavoda und nach westen, jenseits von Turtucaia. In manchen Situationen hat das Despotat seine Autorität auch links der Donau ausgeübt.

³⁵ Brăianu 1988 Bd. 2, 211; Papacostea 1978, 77.

Unterbrechung der Handelsbeziehungen zwischen der Goldenen Horde und der Krim, hat einen Teil der Handelstätigkeit zu Gunsten der donauländischen Gebieten umgeleitet, was auch die Eröffnung von neuen Handelswegen, durch das Siret-, Prut- und Dnjestrtal, nach Mitteleuropa bedingt hat³⁶.

Unter Basarabs Nachfolger, Nicolae Alexandru (1352-1364), erreichte der Versuch, die Gebiet südlich der Karpaten in die Geisteswelt der abendländischen Kirche einzubeziehen, seinen Höhepunkt. Scheinbar war die Walachei auf geistlicher Ebene im siebenten Jahrzehnt, wie das aus einer Urkunde aus dem Jahre 1369 hervorgeht, nach *iure dyocesano*, von einem Beamten des Bischofs von Siebenbürgen verwaltet³⁷. Der Brief des Papstes Clemens d. V. an dem ungarischen König Ludwig d. Große aus dem Jahre 1345 scheint anzudeuten, daß Nicolae Alexandru oder Nicolae Basarat, wie ihn die Urkunde nennt, unmittelbar die Fortschritte der katholischen Propaganda südlich der Karpaten, unter den „*olachi romani*“ gefördert hat³⁸. Die zurückhaltenden Verhältnisse zwischen Ludwig von Anjou und dem Papst von Avignon, haben eine Umorientierung der religiösen Politik des Nicolae Alexandru bewirkt³⁹. Als Folge dieser Umstände und vielleicht auch des Druckes der Kirche von Konstantinopel, wurde im Jahre 1359, durch die Versetzung des Metropoliten Hyacint von Vicina nach Curtea de Argeş, die Metropole der Walachei gegründet. Der walachische Fürst, der nach seiner Taufe nach östlichem Ritus auch den Namen Nicolae aber auch die Titel *authentis* und *samodryzec*⁴⁰ trug, hat somit durch die Gründung der Metropole von Curtea de Argeş im Jahre 1359, eine neue Etappe in die Entwicklung der rumänischen Fürstentümern eingeleitet. Das Legimitätszentrum wurde dadurch von Ungarn und mittelbar vom päpstlichen Rom, zum anderen politischen und geistlichen Zentrum der mittelalterlichen Welt versetzt, nach Konstantinopel der Basileien und der orthodoxen Patriarchen. In diesem Zusammenhang hat die Metropole aus Curtea de Argeş, mit Zustimmung des Patriarchen von Konstantinopel, das Recht erhalten, die walachischen Fürsten zu bekrönen und dadurch politische Legimität einer neuen Dynastie zu gewähren, eine Situation die später von Mircea der Alte erheblich gefestigt wurde.

Unter der Herrschaft seines Sohnes, Vladislav d. I (1364-1377)⁴¹, „großer Wojewode und Herr, Alleinbesitzer der Ungrowalachei“, wurde, durch die Anerkennung vom ungarischen König der Vorherrschaft Vlaicus über Severin, Amlaş und Făgăraş, die Nord- und Westgrenzen der Walachei, konsolidiert⁴². Die Siege der Jahre 1368-1369 in den Streitigkeiten mit Ungarn für die Befreiung Stratzimir, des Zaren von Vidin und seine Wiedereinsetzung auf dem Thron, sind Beweise für den weiten Horizont seiner Politik. Vlaicu zusammen mit Dobrotici wurden somit die Garanten des Zaren von Vidin⁴³.

Als Folge der gespannten Verhältnissen mit Ungarn, hat Vladislav d. I auf die Investitur des Hauses von Anjou verzichtet und nur in den lateinischen Urkunden und nur in herzhaften Momenten die Formel „*Die et regis Hungariae gratia*“ beibehalten⁴⁴. Im Rahmen dieser Beziehungen nehmen die Verhältnisse mit den siebenbürgischen, vornehmlich kronstädter Kaufleuten einen besonderen

³⁶ Brătianu 1988 Bd. 2, 211.

³⁷ DRH, D, I, 98, 56.

³⁸ DRH, D, I, 60, 32.

³⁹ Barbu 1986, 289.

⁴⁰ Barbu 1986, 294; es muß gleich ergänzt werden, daß in allen Urkunden der ungarischen oder päpstlichen Kanzlei, der walachische Fürst, als Bestätigung seiner prokatholischen Politik, den Namen Alexandru trägt. Für seine Angehörigkeit zum katholischen Glauben, soll nach Barbu 1986, 287, auch der Umstand sprechen, daß in der „Deisis“-Szene aus dem Pronaos der fürstlichen Kirche von Curtea de Argeş, der Fürst nur durch das Herrschersymbol (die Krone) und ohne Reliquarkirche oder Inschrift seiner obersten Ämter dargestellt ist. In diesem Sinne könnte auch seine Bestattung in der, von den ersten Basaraben, so: Vătăşianu 1959, 131, möglicherweise selbst von Nicolae Alexandru: so Barbu 1986, 266, errichteten, fürstlichen Kirche von Cîmpulung herangezogen werden.

⁴¹ Constantinescu 1979.

⁴² Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt läßt sich auch eine Interesse für die rechts der Donau, zum Meer aber auch zum Balkan gelegenen Gebieten bemerken.

⁴³ Constantinescu 1979, 116-125.

⁴⁴ Nur in den Urkunden der ungarischen Kanzlei: Constantinescu 1979, 40. Diese ruhigen Verhältnisse erklären auch die Zuweisung der Lehnsgüter Severin, Făgăraş und Amlaş, ein Umstand der sich in seiner Titulatur spiegelt: „*Ladislau woywoda transalpinus, banus de Serinio et dux nove plucionis terre Fougaras*“.

Platz ein⁴⁵. Der sogenannte Bräilaweg (*via Brayala*) war die wichtigste Handelsverbindung, die durch den Branpaß, mit einem Zollpunkt in Cîmpulung⁴⁶, die Walachei mit Siebenbürgen verband, aber auch, aus dem Blickwinkel Ludwig von Anjou betrachtet, ein möglicher Zugang zum Schwarzen Meer⁴⁷.

Sowohl diese Umstände als auch seine verwandtschaftlichen Beziehungen, werfen ein Licht auf das Bestreben des ungarischen apostolischen Königreiches, die Gebiete südlich der Karpaten, aus seiner geistlichen und politischen Kontrolle nicht zu verlieren.

Bestreben die zum Untergang verdammt waren, denn unter Radu d. I (1377-1385) wurden die Beziehungen mit Ungarn, vor allem in der Vidinfrage, wieder gespannt, was zu feindlichen Reaktionen der ungarischen Kanzlei geführt hat. Dieser „*Radano prinzipo infidelle*“ hat durch die Besetzung Vidins „samt seines Gebietes“ im Jahre 1377, eine Politik der Erweiterung seines Territoriums geführt⁴⁸.

In den letzten Jahren seiner Regierung haben sich die Verhältnisse mit Ungarn gebessert. Als Lohn dafür, hat der walachische Fürst als Lehnsgut Severin erhalten⁴⁹. Damals wurden auch die zwei katholischen Bistümer von Curtea de Argeş bzw. von Severin⁵⁰ gegründet und der Handel der Walachei mit Hermannstadt wieder eröffnet⁵¹.

Die Besteigung des Thrones durch Mircea d. Alte (1386-1418)⁵², dessen Herrschaft an der Schwelle von zwei großen historischen Zeitspannen liegt, die erste, von der Gründung bis im Jahre 1390, durch die Organisierung der Herrschaft und durch den Kampf gegen die expansionistischen Tendenzen des ungarischen Königreiches gekennzeichnet, die zweite, nach dem Jahre 1390, welche die Auseinandersetzung mit dem neuen Feind, das türkische Reich dargestellt hat, symbolisiert eigentlich die Konsolidierung des Staates sowohl auf interner als auch auf externer Ebene. Nach dem siegreichen Eroberungsfeldzug in die Dobrudscha aus dem Jahr 1388, hat Mircea im Jahre 1389 seine Titulatur „großer Wojewode und Herr“, mit „Herr von Podunawien“ ergänzt und als Folge der kooperativen Beziehungen mit Ungarn, die Lehnsgüter Făgăraş und Amlaş erhalten. Somit konnte er sich in dem Vertrag aus dem Jahre 1390 mit dem polnischen König Vladislav Jagello als „*Woywoda Transalpinus, Fogaras et Omlas dux, Seurini comes, terrarum Dobrotici despotus et Tristri dominus*“⁵³ benennen.

Die starke türkische Offensive auf der Balkanhalbinsel, konnte nicht in entscheidender Weise die Entwicklung des, nördlich der Donau gelegenen, jungen mittelalterlichen Staates beeinflussen. Die Streitigkeiten der Türken in Kleinasien mit den Mongolen, haben dem, von Siegmund von Luxemburg unterstützten walachischen Fürsten gestattet, rechts der Donau einzugreifen. Im Jahre 1406 konnte er unter seinen Besitztümern die Dobrudscha mit Silistra zählen und gleichzeitig die Kontrolle der Donaumündung „in der Nachbarschaft der türkischen Gebiete“ ausüben, wo er auch die genuesische Chilia beherrscht hat. Das hat ihn dazu bewogen sich als „Ich Mircea großer Wojewode und Herr über der ganzen Ungrowalachei und der Gebiete jenseits der Bergen, und in Nachbarschaft der türkischen Gebiete und von Amlaş und Făgăraş Herzeg, Herr des severiner Banats und auf beiden Teilen von Podunawien, dazu noch bis zum großen Meer und Beherrscher der Burg von Dîrstor“⁵⁴ seinen Zeitgenossen und auch der Nachwelt vorzustellen.

⁴⁵ Schon unter Nicolae Alexandru wurden den hermannstädter Kaufleuten Vorrechte eingeräumt: der Weg entlang des Oltu-Tales war für sie zollfrei: Panaitescu 1944, 197; Constantinescu 1979, 52.

⁴⁶ Der Weg führte entlang des Dîmboviţa und Ialomiţa Tales entlang: Constantinescu 1979, 51.

⁴⁷ Papacostea 1978, 77.

⁴⁸ Dumitrescu 1979, 552 u. Anm. 40.

⁴⁹ Amlaş und Făgăraş wurden nicht zurückerstattet: Panaitescu 1944, 192.

⁵⁰ Aus einer von Panaitescu 1944, 169, veröffentlichten Urkunde stellt sich heraus, daß die effektive Autorität „über das ganze Land“ vom Bischof von Severin, der vom Papst Urban d. VI. ernannte Gregor, ausgeübt wurde: Panaitescu 1944, 168.

⁵¹ Panaitescu 1944, 192.

⁵² Panaitescu 1944; Constantinescu 1981.

⁵³ Barbu 1984, 322.

⁵⁴ DRH, D, I, 64.

Unter der Herrschaft Mircea d. Alten war die Walachei ein Zentrum der Orthodoxie und der religiösen Kunst⁵⁵. Eine, vielleicht entscheidende Rolle in diesem geistlichen Aufwachen, hat der Mönch Nicodim gespielt. Er war der Begründer des Mönchtums in der Walachei und eine der großen Gestalten der rumänischen mittelalterlichen Kultur.

Die Regierungszeit Mirceas hat zu einem starken wirtschaftlichen Aufschwung des walachischen Staates geführt. Das wird vor allem von den Münzprägungen und von den Handelswegen veranschaulicht: der Brăila- bzw. Braşov/Kronstadt-weg, mit zwei Abzweigungen nach nordosten (der Buzău-weg) und nach süden (der Dîrstorweg, der Şistov-weg und der Giurgiu-weg); in der Kleinen Walachei existierte ein Vidin-weg und ein Țibrei-weg. Von Sibiu/Hermannstadt führte entlang des Alttales der Alt-weg⁵⁶.

Damals wurden bedeutende Privilegien auch den fremden Kaufleuten eingeräumt. Davon konnten sich vor allem, neben den Kaufleuten aus Kronstadt, auch die aus Lvov erfreuen⁵⁷.

Unter Mircea d. Alte erreichte die Walachei seine maximale territoriale Ausdehnung., die Autorität des Fürsten war stark konsolidiert, denn Mircea war nicht nur „ein Sammler von rumänischem Boden, sondern auch ein weiser Verwalter dieser Erde“⁵⁸.

Auch wenn das Abendland durch das ungarische (apostolische) Königreich in der zweiten Hälfte des 14. Jhs., auf verschiedenen Wegen seinen Einfluß auch südlich der Karpaten auszudehnen versucht hat⁵⁹, haben sich die rumänischen Fürstentümer, in den Bedingungen einer starken türkischen, am Anfang des Jahrhunderts die Donaulinie erreichenden Offensive, unwiederkehrlich für die östliche christliche Welt entschieden.

⁵⁵ Panaitescu 1944, 143-173.

⁵⁶ Constantinescu 1981, 27 f.

⁵⁷ Panaitescu 1944, 101-103; Constantinescu 1981, 26.

⁵⁸ Panaitescu 1944, 347.

⁵⁹ Es sei hier an die matrimonialen Beziehungen Nicolae Alexandrus mit Frau Klara, „*dilecte in Christo filie*“, so der Papst Urban d. V. im Jahre 1370, erinnert, der ihr ein Dispens für die Beteiligung am Gottesdiens bewilligte, „vor dem Tag und an Orten die von der katholischen Kirche verboten sind und sie soll sich Altar und Beichtvater mitnehmen“, Sachen die früher nur in Kriegszeiten dem Ludwig. d. I., der Sohn Karl Roberts von Anjou, bewilligt worden waren: Constantinescu 1979, 62 ff.

B. STAND DER FORSCHUNG UND QUELLENSTAND

Neben ihren estetischen Werten, sind die Pretiosen Träger von Hinweisen, die verstanden und ausgedrückt werden müssen. Obwohl ihr Ursprung sich in der Dunkelheit der Zeiten verliert, widerspiegeln sie, wie jede Errungenschaft menschlicher Gemeinschaften, den Geschmack und die Optionen einer Zeit und Personalisieren gleichzeitig eine Mode, ein Kostüm und werden somit zur historischen Quelle.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, werden in der Analyse der Schmuckstücke aus dem Gebiet der unteren Donau zwei Ziele verfolgt: einerseits wird eine einheitliche Darstellung des in verschiedenen Zeitschriften verstreuten Materials angestrebt und zwar mit einer persönlichen Interpretierung der verschiedenen Schmuckstücktypen, in Korrelation mit ähnlichen Funden aus anderen räumlichen Arealen und andererseits wird versucht, aufgrund des dargestellten Fundstoffes, verschiedene Aspekte des materiellen und geistlichen Lebens aus dem unteren Donauebiet zu illustrieren.

Ausgehend von der unterschiedlichen historischen Entwicklung der zwei untersuchten Gebiete: die Dobrudscha und die Walachei, das eine, Provinz des byzantinischen Staates, das andere, eine Zone unter dem Einfluß der byzantinischen Zivilisation aber auch beeinflusst von den letzten Wellen der Völkerwanderung, was zu andersartigen Entwicklungsrythmen aber auch zu verschiedenartigen Forschungsmethodologien geführt hat, ist man gezwungen, eine differenzierte Darstellung des Forschungs- und Quellenstandes durchzuführen.

Eine Verbreitungskarte der Funde aus der Dobrudscha veranschaulicht, daß diese vornehmlich den Lauf der Donau verfolgen und sehr selten im Inland anzutreffen sind. Ausgehend von Păcuiul lui Soare, entlang des Donaulaufes bis zur Mündung, sind folgende, archäologisch bedeutende Fundorte zu erwähnen: Canlia, Capidava, Pietra-Frecăței, Igliza (Troesmis), Garvăn (Dinogetia), Isaccea (Noviodunum), Niculițel, Tulcea (Aegyssus), Mihail Kogălniceanu, Nufăru (Prislava), Mahmudia, Enisala und Histria (Abb. 1).

Die Mehrzahl der Pretiosen aus der Dobrudscha stammen aus archäologischen Grabungen, vor allem aus den Befestigungen der Donaugrenze des Byzantinischen Reiches. Es sei aber gleich angemerkt, daß außer den, praktisch die zugängliche Zone erschöpfenden Grabungen von Păcuiul lui Soare, die archäologische Erforschung der anderen byzantinischen Befestigungen noch im Gange ist, wichtige Areale sind praktisch unerforscht, die Funde zum größten Teil unpubliziert, nicht oder unbefriedigend aufgearbeitet, öfter ist der Fundzusammenhang unbekannt (Abb. 2-3) (siehe Katalog). Doch können trotzdem einige geschlossene Fundverbände angeführt werden, die somit interessante Korrelierungen der betreffenden Fundstücke erlauben. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, kommt eine besondere Bedeutung dem bekannten Schatzfund mit Trachtstücken und Münzen von Dinogetia zu (Taf. 14/ 1-10; 56), der im Sektor B der Siedlung geborgen wurde und 7 Goldmünzen von Basileios d. II (976-1025) und Konstantinos d. VIII, (976-1028) 4 Silbermünzen von Theodora (1055-1056), 3 aus der Zeit Isaak Komnenos (1057-1059), dann 4 goldene und silbervergoldeten Schläfenringen, 4 goldene und silbervergoldete Fingerringe, 1 silbernes Röhrchen usw. enthielt. Seine Vergrabung wurde vermutlich mit den Angriffen der Usen aus dem Jahre 1065 hypothetisch im Zusammenhang gebracht.

Ebenfalls aus Dinogetia kann die Hütte B. 176 erwähnt werden. Hier wurde, neben gewöhnlichem Hausinventar, ein goldenes rosettenartiges Beschläg (Taf. 68/ 22) zusammen mit einer Münze von Michael IV der Paphlagoner (1034-1041) geborgen. Andererseits befanden sich auf dem Boden der Hütte B. 177, sieben menschliche Skelette, die möglicherweise gelegentlich des Angriffes der Petschenegen aus dem Jahre 1036, als die Siedlung niedergebrannt wurde, verstorben waren. Ihre ärmlichen Beigaben suggerieren ein Bild der damals alltäglich getragenen Schmucksachen: Perlen, Ringe mit offenen Enden oder aus geflochtenem Bronzedraht, Glasarmringe.

Die Grabungen von Păcuiul lui Soare haben ebenfalls zur Bergung von geschlossenen Fundverbänden geführt, von denen besonders ein kleiner Schatzfund, der zwei silberne Ohringe und ein silberner Armring enthielt, erwähnt sein soll (Taf. 20/ 1-3).

Die Erforschung der unbefestigten Siedlungen des 11.-12. Jhs. befindet sich noch in einem Anfangsstadium. Öfter stammen unsere Informationen aus Rettungsgrabungen oder Zufallsfunden. Eine etwas bessere Situation bieten die Grabungen von Aegyssus (Tulcea) an, wo ein Siedlungshorizont aus dem 10.-11. Jh. festgestellt werden konnte. Unter den Beigaben der Hütte B.3 wurden unter anderem auch Schmuckstücke geborgen: zwei bronzene Ringe, ein Bruchstück eines Glasarmringes und zwei byzantinische Münzen aus dem 11. Jh. (Taf. 22/ 10-13). Auch in Aegyssus wurde die Vernichtung der Siedlung mit Angriffen der Petschenegen aus der ersten Hälfte des 11. Jhs. in Verbindung gebracht.

Unter den Zufallsfunden sei vor allem der, auf dem Hügel von Uzumbair bei Mihail Kogălniceanu entdeckte Schatzfund erwähnt. In einem Tontopf wurden neben byzantinischen Münzen, aspers geprägt von den Khans der Goldenen Horde vom Ende des 13. Jhs. oder Silberbarren, auch fünf Schmucksachen geborgen: goldene Armringe und Schläfenringe (Taf. 16/ 12-15). Die Münzfunde befürworten eine Datierung am Ende des 13. oder in den ersten Jahrzehnten des 14. Jhs. und die Verbergung wurde als eine Folge von tatarischen Einfällen gedeutet⁶⁰.

Die Schmucksachen und der Trachtzubehör aus der Dobrudscha stammen also aus (in den meisten Fällen befestigte) Siedlungen, manchmal mit bekanntem Fundzusammenhang, dann aus Grabfunden oder aus Zufallsfunden.

Die Verbreitung der herangezogenen Funde aus der Walachei läßt bestimmte Fundkonzentrationen erkennen: 1. das bergige Gebiet zwischen Argeş- und Ialomiţafluß; 2. der südliche Teil der Großen Walachei und dann 3. in der Kleinen Walachei, mit einem interessanten Schwerpunkt westlich des Jiufußes, entlang des Donautales (Abb. 1).

In ihrer Mehrzahl sind die Schmucksachen aus der Walachei die Folge von archäologischen Grabungen, die entweder von der Restaurierung von Fürsten- oder Bojarenstiftungen bedingt wurden oder von Forschungsprogrammen zur Erforschung der rumänischen mittelalterlichen Zivilisation (meist unbefestigte Siedlungen oder Gräberfeldern). Dazu gesellen sich die Schatzfunde, die im Unterschied zur Dobrudscha, vornehmlich aus Zufallsfunden stammen.

Die Schmuckstücke aus der Walachei können in Funktion ihrer Fundzusammenhänge in zwei Untergruppen gegliedert werden: 1. Komponenten von Beigabenstrukturen "sehr reicher" Gräbern oder Schatzfunden und 2. verhältnismäßig bescheidene Serienstücke, bedingt vor allem durch das für ihre Herstellung benutzte Material. Letztere erscheinen nie in der Struktur der Schatzfunde und bilden das Beigabenspektrum dörflicher Gräberfelder oder der Bestattungsplätzen von Bojarenstiftungen. Der Unterschied zwischen den zwei Untergruppen ist manchmal schwer spürbar, die Zuweisung einer oder der anderen Untergruppe ist von dem Fundzusammenhang bedingt.

1. Stücke aus reichen Gräbern und aus Schatzfunden.

a. Im Rahmen der ersten Untergruppe die entweder unbekannt (reiche Gräber) oder sehr schwach (Schatzfunde) in der Dobrudscha vertreten ist, nehmen die Pretiosen des Bestattungsplatzes der ersten Basaraben aus der Kirche Sf. Nicolae Domnesc von Curtea de Argeş einen vorrangigen Platz ein. Im Jahre 1920, gelegentlich den Restaurierungsarbeiten der (gewesenen) Kommission für Historische Denkmäler, wurden unter der Leitung des Architekten Virgil Drăghiceanu, hier auch archäologische Grabungen unternommen. Von den damals entdeckten 14 Gräbern, enthielten die Gräber 2, 3, 6, 7, 9, 11 und vor allem Nr. 10, reiche und sehr reiche Beigaben (Taf. 28-32). Von Anfang an muß betont werden, daß außer Grab 10 (Taf. 30-32), das "in situ"-Position, Pretiosen der Kopfbekleidung, des Arm- oder Gürtelschmuckes, Knöpfe usw. enthielt, die anderen Gräber in der Antike ausgeraubt worden sind, ein Umstand der ihre qualitative Position stark relativiert. So konnte nur ein Beschlag und vier Knöpfe aus Grab 2 (Taf. 28/ 1-5), mehrere Beschläge aus Grab 3 (Taf. 28/

⁶⁰ Oberländer-Târnoveanu 1981, 271. Die Entdeckung des Schatzfundes hat zu einer regen Rettungsgrabungsaktion geführt, gelegentlich der, weitere sechs Schatzfunde, allerdings ohne Schmucksachen, geborgen wurden (siehe Katalog).

6-23), ein Fingerring und Knöpfe der Tunika aus Grab 6 (Taf. 29/ 1), zwei Fingerringe aus Grab 7 (Taf. 29/ 2-3), ein Ohrring, ein Arm- und Fingerring und ein anthropomorphes Beschläg aus Grab 9 (Taf. 29/ 4-7), und ein Paar Knöpfe aus Grab 11 (Taf. 29/ 8-10) geborgen werden.

Der von V. Drăghiceanu später publizierte monographische Beitrag⁶¹, enthielt historische, kunsthistorische, heraldische und numismatische Ausführungen, die damals das Bild des rumänischen Mittelalters in der Walachei wesentlich bereichert haben. Informationen aus Archivhandschriften zusammen mit einem reichen Abbildungsmaterial haben versucht, die etwas unzufriedenstellende Interpretierung der archäologischen Daten, Ergebnisse eines methodologisch-wissenschaftlich unklaren Forschungsvorhaben, zu relativieren. Ausgehend von dieser Sachlage und angesichts der Bedeutung des Fundortes in der rumänischen mittelalterlichen Geschichte, wurde die Fundstelle von Curtea de Argeş nach dem zweiten Weltkrieg in einem komplexen Forschungsprogramm einbezogen. Die von N. Constantinescu zwischen 1967-1973 geleiteten Grabungen, haben bedeutende Klärung aber auch Veränderungen in den komplexen allgemeinen Entwicklungsfragen des fürstlichen Ensembles von Curtea de Argeş gebracht. Als Folge der, in den verschiedenen Punkten durchgeführten archäologischen Investitionen, konnten die Bautappen sowohl der Festungsmauer als auch der Kirche Sf. Nicolae Domnesc geklärt werden.

Die Interesse mit der die Forschungen in der alten Hauptstadt der Walachei aufgenommen wurden bewirkte, daß auch Kunsthistoriker den kunstgeschichtlichen Fragen des mittelalterlichen Curtea de Argeş ihre Aufmerksamkeit schenkten. Eine bedeutende Rolle in dieser Forschungsrichtung hatte P. Chihaia, der in einer ganzen Reihe von Beiträgen, eine neue Identifikation der im Inneren der Fürstenkirche Bestatteten vorschlug. Aufgrund der kritischen Rekonstitution des Grabungstagebuches von V. Drăghiceanu, der anthropologischen Analyse von F. Rainer⁶² und der stilistischen Analyse der wichtigsten Beigaben, glaubte P. Chihaia⁶³ zusammen mit anderen Fachleuten, daß der Bestattete aus Grab 10 Vladislav d. I, nach ihm der Stifter der Kirche, sei. Gleichzeitig schlug er auch andere Identifikationen der Bestatteten vor. Diese wurden von N. Constantinescu, nach der Auswertung seiner Forschungen, weiter präzisiert und auch verändert⁶⁴ (Abb. 4a). Diese Forschungen haben im Falle der Gräber 6, 11-12 auch zu einer unterschiedlichen Zuweisung der Grabbeigaben geführt, die zum Teil auch von unserer Untersuchung bestätigt wurde (Abb. 4b). So z.B, während P. Chihaia die Beigaben des Grabes 6 von V. Drăghiceanu unverändert übernommen hat, wies N. Constantinescu, aufgrund topographischer Überprüfungen der von V. Drăghiceanu geborgenen Gräbern und auch der Analyse der Expertise von Fr. Rainer, einen Teil der Beigaben des Grabes 6, dem Grab 12 zu (Ana Doamna: der Saphirfingerring); er hat dann weiter die Beigaben des Grabes 11 annulliert und sie dem Grab 6 (Voislav) zugeordnet. In seinem Vorschlag blieben ohne Zuweisung das vogelförmige Beschläg aus Silberfäden und die Diademplättchen (beide verschollen) aus Grab 6. Diese wurden von uns, ausgehend auch von der Bedeutung der Bestatteten, dem Grab 12 zugewiesen, das Grab der Ana Doamna, die Ehefrau Vladislav d. I. Gelegentlich der Grabungen in Curtea de Argeş, hat N. Constantinescu auch ein weiteres, beigabenloses Grab identifiziert (Grab 15 bei uns), das möglicherweise von V. Drăghiceanu geborgen aber nicht weiter besprochen wurde.

Der Reichtum der Beigaben hat auch Betrachtungen zur Mode der Zeit angeregt. Auf dieser Grundlage hat Corina Nicolescu die Rekonstitutionen des mittelalterlichen Kostüms der 14-15 Jhs. vorgeschlagen⁶⁵.

Andrerseits erschweren die Bedingungen der Grabungen aus dem Jahre 1920 und die Modalität der Datenaufnahme der Gräberverbände, ein klares Bild zu gewinnen. Gleichzeitig bleibt auch die, beim Fehlen anderer Details, nur auf stilistischer Grundlage erfolgte Zuweisung der Grabsteine unsicher. Ein weiterer Nachteil in der Erforschung der prachtvollen Funde von Curtea de

⁶¹ Drăghiceanu 1923.

⁶² Rainer 1923.

⁶³ Chihaia 1974, 7 ff.

⁶⁴ Constantinescu 1984, 94 ff.

⁶⁵ Nicolescu 1970, 86 ff.

Argeş war, vor allem nachdem zweiten Weltkrieg, das Fehlen von entsprechender Fachliteratur und die Schwierigkeit von unbedingt notwendigen Studienreisen zu organisieren.

Als Folge verschiedener "Wanderungen" sind ein Teil der von V. Drăghiceanu entdeckten, beschriebenen oder abgebildeten Beigaben⁶⁶ heute verschollen. So fehlt aus Grab 10 das Schnurdiadem und der Perlengürtel, aus Grab 6 die Diademplättchen, aus Grab 11 eine Perlenschnur.

Neben den Gräbern von Curtea de Argeş, seien die reichen Gräber von Retevoeşti (Taf. 48/ 5-15) und Suslăneşti (Taf. 99/ 1-12) erwähnt, deren bronzenen, silbernen aber auch goldenen Beigaben eine obere soziale Schicht widerspiegeln. Ihre Aufbewahrung in manchmal schwer erreichbaren Landesmuseen, hat eine eingehende Behandlung dieses Bestattungshorizontes erschwert.

b. Die Mehrzahl der Schatzfunde stammen aus Zufallsfunden, die gelegentlich der landwirtschaftlichen Bearbeitung des Bodens gemacht worden sind. In der Entdeckung der mittelalterlichen Schatzfunde der 13.-14. Jhs. lassen sich drei große Etappen feststellen. Einer ersten Etappe gehören die Schatzfunde von Covei und Gogoşu an, die vor dem zweiten Weltkrieg und zwar zwischen 1928-1938, geborgen worden sind. Der zweiten Etappe gehören die Schatzfunde von Basarabi, Olteni, Şuşiţa, Orbeasca de Jos und Zăvoaia an, geborgen zwischen 1958-1966 und der letzten Etappe (1980-1989) die Schatzfunde von Goranu, Jiana Mare und Schela Cladovei I und Jidostiţa. Die drei Etappen können mit einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Bearbeitung des Bodens aber auch mit einer strengeren Kontrolle des nationalen kulturellen Patrimoniums verbunden sein.

Leider wurde nur in einem Fall, und zwar bei Schela Cladovei, Fundstelle Dudaşu Schelei, durch I. Stângă, Prüfungsgrabungen für die Klärung der Fundumstände durchgeführt⁶⁷, die dann auch zur Rettung eines Teiles des Schatzfundes geführt haben.

In der Aufbewahrung der Schatzfunde läßt sich eine etwas besondere Situation feststellen. Manche Schatzfunde befinden sich in Privatsammlungen (z. B. Jidostiţa), in anderen Fällen wurde, wegen der Gründung des Nationalen Museums für Geschichte Rumäniens (Basarabi, Gogoşu, Zăvoaia) oder der Ankaufweise der verschiedenen Museen (Schela Cladovei) ihre Struktur zersprengt.

Bislang sind, außer dem Schatzfund von Schela Cladovei, alle Schatzfunde veröffentlicht worden. Leider ist in vielen Fällen ihre Auswertung unbefriedigend. Das betrifft vor allem die Schatzfunde von M. Kogălniceanu in der Dobrudscha, Jidostiţa, Jiana Mare und Goranu in der Walachei, wo das Abbildungsmaterial nicht vollständig ist und viel zu wünschen übrig läßt. Manchmal und vor allen dann, wenn eine typologische Analyse angestrebt wird, ist diese oberflächlich und führt zu falschen Identifikationen. Beispielhaft in dieser Beziehung ist wieder der Fall des Schatzfundes von Goranu, wo Stücke zweier Diademe, einem einzigem Diadem zugewiesen wurden⁶⁸. Solche oberflächliche typologische Analysen können auch zu falschen chronologischen Einordnungen führen. Das ist der Fall des Schatzfundes von Covei, wo alle Beigaben in das 16. Jh. datiert wurden⁶⁹.

Beim jetzigen Stand der Forschung fehlt eine monographische Behandlung dieser Schatzfunde. In den Beiträgen zu dieser Fragestellung werden technologische Fragen erörtert oder mögliche Einflüsse aus anderen kulturellen Räumen, öfter mehr nur angedeutet als eingehend analysiert⁷⁰.

Die bislang alleinstehende allgemeine Behandlung der mittelalterlichen Schatzfunde von M.M. Popescu, analysiert leider nur die Schatzfunde aus dem Nationalen Kunstmuseum. Es ist eigentlich der einzige Beitrag mit annehmbarem Abbildungsmaterial und ausführlichem Katalog⁷¹.

⁶⁶ Drăghiceanu 1923, 43 ff.

⁶⁷ Freundliche Mitteilung I. Stângă (Muzeul Porţilor de Fier Drobeta Turnu Severin).

⁶⁸ Anton-Manea 1983.

⁶⁹ Romanescu 1946 ff.

⁷⁰ Theodorescu 1968; Theodorescu 1970; Theodorescu 1974.

⁷¹ Popescu 1970; einzelne Beigaben der Schatzfunde aus dem National Museum für Geschichte Rumäniens (im weiteren Nationalmuseum) wurden fehlervoll von Burda 1979, veröffentlicht

Der Vorgang der Vergrabung von Schatzfunden im Laufe des 13.-15. Jhs., beschränkt sich nicht nur auf die Dobrudscha oder Walachei. Er läßt sich auch in der Moldau feststellen, wo er durch die Vergrabung von großen Schatzfunden, wie die von Voineşti⁷², Cotnari⁷³, Oțeleni⁷⁴, Cotu Motrii Popricani⁷⁵, Buruienești⁷⁶ oder Țifești⁷⁷ veranschaulicht ist. In der Moldau ist der Vorgang schon im Laufe des 10.-12. Jhs. feststellbar, wie das eindrucksvoll von dem im Jahre 1970 entdeckten Schatzfund von Răducăneni dargestellt ist⁷⁸.

Im Karpatenbecken ist das Phänomen durch eine ganze Reihe von Schatzfunden aus Ungarn⁷⁹, in Siebenbürgen durch den Schatzfund von Streja-Cîrțișoara, aus dem 13. Jh⁸⁰ oder durch den unlängst in den Depots des Ungarischen Nationalmuseum identifizierten und wahrscheinlich aus der Umgebung von Brașov stammenden Schatzfund veranschaulicht⁸¹.

Es ist ein weit verbreiteter Vorgang der auch südlich der Donau, in Bulgarien, feststellbar ist. Hinweisend in dieser Richtung sind die Schatzfunde von Preslav⁸², Nikopol⁸³, Vatovo⁸⁴ oder eine ganze Reihe von Pretiosen aus den Sammlungen des Museums von Varna⁸⁵, die möglicherweise ebenfalls aus Schatzfunden stammen könnten. Der Nachklang dieses Vorganges ist auch in Serbien spürbar, wie das von den reichen Schatzfunden von Markova Varoš⁸⁶, Dobri Do oder Procuplje⁸⁷ bestätigt wird.

Gleichzeitig mit den Schatzfunden aus der Walachei, bzw. aus der Dobrudscha, sind auch eine ganze Reihe von Schatzfunden aus dem kiewer Rußland⁸⁸.

Ausgehend von der Struktur der Schatzfunde, lassen sich in der Walachei mehrere typologischen Gruppen unterscheiden (Abb. 5b).

Einer ersten Gruppe, dargestellt durch die Schatzfunde von Goranu (Taf. 38) und Zăvoaia (Taf. 51-53), würden nur Schatzfunde mit Schmucksachen angehören.

In der zweiten Gruppe, vertreten durch die Schatzfunde von Covei (Taf. 24-27) und Olteni (Taf. 41-44), reihen sich Schatzfunde mit Schmucksachen und Edelmetallgefäßen ein.

Die Schatzfunde mit Schmucksachen, Edelmetallgefäßen und Silber- oder Goldmünzen, kennzeichnen die dritte Gruppe, vertreten durch die Schatzfunde von Gogoșu (Taf. 33-34) und Jiana Mare (Taf. 39-40).

In einer letzten Gruppe könnte man Schatzfunde nur mit Schmucksachen und Münzen einordnen. Hierher gehören die Fundverbände von Basarabi (Taf. 23/ 1-3), Schela Cladovei, Jidostița (Taf. 49/ 4; und Taf. 95-96) Șușița (Taf. 50/ 3-8) und Orbeasca de Jos (Taf. 45-46).

Andererseits, ausgehend von den, in den walachischen Schatzfunden vertretenen Tracht- und Schmuckstücken, lassen sich wieder mehrere Gruppen unterscheiden (Abb. 6).

So kommen in den Schatzfunden von Goranu und Basarabi nur je ein Typ vor: Diademe bzw. Armringe; in den Schatzfunden von Șușița, Orbeasca de Jos, Jiana Mare oder Schela Cladovei, je zwei Typen vor: Armringe, Fingerringe oder Gürtelzubehör. Die Schatzfunde von Gogoșu und vor allem

⁷² Teodor 1961.

⁷³ Popescu 1970, 18; Abb. 3-5.

⁷⁴ Teodor 1964.

⁷⁵ Neanțu 1961.

⁷⁶ Petrișor 1986.

⁷⁷ Mosil 1916.

⁷⁸ Teodor 1980.

⁷⁹ Kraoványky 1955; Hédji Détári 1976; Köhegy 1971; Tóth 1971; Zsámbéky 1983.

⁸⁰ Hor:dt 1954

⁸¹ Lukács 1999.

⁸² Totev 1993.

⁸³ Gerova 1981.

⁸⁴ Unveröffentlicht; freundliche Mitteilung V. Yotov (Dobrič)

⁸⁵ Freundliche Mitteilung P. Diaconu.

⁸⁶ Čorović-Ljubinković 1948.

⁸⁷ Trivunac-Tomić 1962; Čorović-Ljubinković 1958.

⁸⁸ Koruhina 1954, Taf. 31/ 7-8, 14 (Kiew 1909); 36/ 6-7 (Kiew 1893); 33/ 9 (Kiew 1936; 48/ 29, 31 (Kiaška Gora 1891).

von Olteni, Jidostița, Covei und Zăvoaia, kennzeichnen sich dagegen durch eine reiche und verschiedenartige typologische Struktur: Diademe, Ohringe, Halsschmuck, Arm- oder Fingerringe, Spangen usw.

Mit Ausnahme der Vermutung, hier mögliche Trachtenssemble identifizieren zu können, erlauben die Fundumstände zusammen mit den Bedingungen in denen die Schatzfunde sicher gestellt wurden, keine weiterführenden Schlußfolgerungen.

2. Serienstücke

Außer allgemeinen Betrachtungen über die mittelalterlichen Schmuckstücke oder von verschiedenen kleinen Beiträgen in monographischen Abhandlungen, fehlt bislang eine spezielle typologische Analyse der Serienstücke aus dem Gebiet der Unteren Donau. Der Umstand ist von der nur teilweise Veröffentlichung der mittelalterlichen Fundverbände und von ihrer Aufbewahrung in schwer erreichbaren Bedingungen entscheidend determiniert. Auch jetzt noch befinden sich "Serienstücke" unregistriert in den Depot einiger Museen oder in den Magazinen archäologischer Ausgrabungen, was ihr Auffinden erheblich erschwert. Eine andere Ursache des jetzt noch dürftigen Forschungsstandes, liegt im Fehlen von vollständig erforschten Fundverbänden (Befestigungen, Gräberfelder, Fürsten- oder Bojarenstiftungen, Siedlungen, u.s.w.). Mit Ausnahme der monographischen Abhandlungen der befestigten Siedlungen von Dinogetia, Păcuiul lui Soare oder Capidava oder des mittelalterlichen Dorfes von Coconi und des Fundverbandes von Curtea de Argeș, lassen sich nur Vorberichte archäologischer Grabungen aufzeichnen. (Abb. 2-3).

Ein wertvolles Material hat auch die Gräberfelderforschung gebracht. Aber auch in diesem Fall gibt es bislang kein vollständig ausgegrabenes und veröffentlichtes Gräberfeld. Manchmal, wie das der Fall des Gräberfeldes von Enisala ist, sind nur ein Paar aufwendige Beigaben publiziert worden; über die restlichen Beigaben, Fundzusammenhängen oder sogar Grab- und Bestattungssitten ist nichts weiteres bekannt. Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist die Sachlage etwas besser im Falle der Gräberfelder von Isaccea (Dobrudscha) oder Portărești und aus der Umgebung des römischen Lagers von Drobeta-Turnu Severin. Die gräbermäßige Veröffentlichung gestattet einen relativ guten Einblick in verschiedenen Fragestellungen zu bekommen. Trotz den vielen Unzulänglichkeiten, Kennzeichen eines Forschungsvorhabens der noch lange nicht abgeschlossen ist, gestatten die uns zur Verfügung stehenden Daten, Beobachtungen zu den Trachtsitten der Zeit zu machen und interessante typologische Beziehungen zu entziffern.

Das wichtigste Kennzeichen dieser Gräberfelder besteht in ihrer ärmlichen Grabausstattung. Von den 170 ausgegrabenen Gräber der Nekropole von Isaccea, trugen nur 47 Beigaben: 1 Armring, 5 silberne Ringe, 55 Glasarmringe, bronzene Ringe und Glas- oder Bernsteinperlen (Taf. 74-77). In Nufăru, Fundstelle "La Piatra", trugen von den 78 erforschten Gräbern nur 20 davon Schmuckstücke oder anderes Trachtzubehör: 3 silberne Ringe und ein Paar silbervergoldete Beschläge (Taf. 78-79). Über die in Dinogetia oder Păcuiul lui Soare entdeckten Gräbern fehlen weiterführende Informationen.

In der Walachei wurden nur einige Gräberfelder, mit wenigen Ausnahmen (Tîrgșor, Mănești-Buftea, Măicănești-Străulești, Fântâna-Obedeanu) nur teilweise erforscht aber bislang nur durch Vorberichte bekannt gemacht. Auch in diesem Fall sind ihre, meist ärmlichen Grabbeigaben schwierig oder auch fast unmöglich erreichbar.

Obwohl die Quellenlage und der Forschungsstand nicht als besonders gut anzusprechen ist, steht uns ein reiches Material zu Verfügung, welches uns zwingt und auch gestattet die Analyse der mittelalterlichen Goldschmiedekunst auch beim Niveau der "Serienprodukte" der 11.-15. Jhs. (Ohringe, Finger- und Armringe, Trachtzubehör, u.s.w.) anzustreben.

C. DER FUNDSTOFF

I. Kopfschmuck (Taf. 1-2).

Der Kopfschmuck ist durch mehrere typologische Gruppen vertreten (Diademe, Stirndiademe oder Stirnbänder, Haarnadeln, Ohringe).

I.1. Diademe (Taf. 1/ 1-7).

Nördlich der Donau sind Diademe aus den Schatzfunden von Goranu (Taf. 38) Gogoşu (Taf. 33), Jidostiţa (Taf. 95/ 10), Olteni (Taf. 41/ 1-5), Covei (Taf. 24/ 1; 25/ 1) und aus einem Zufallsfund von Curtea Argeş ("Kette der Heiligen Filofteia") (Taf. 88) bekannt. Mit Ausnahme der goldenen Diademe von Goranu, wurden die anderen Stücke aus Silber hergestellt. Die Struktur der Stücke, ihr Verzierungsschema zusammen mit den Verzierungsmotiven, gestatten mehrere Typen zu unterscheiden.

I.1.1.1. Bandförmige Diademe (Taf. 1/ 1).

Das erste Diadem aus dem Schatzfund von Goranu (Taf. 38/ 1), von dem nur die rechtwinkligen Plättchen mit blütenförmigem lilienförmigem Gebilde erhalten geblieben sind, gehört den bandförmigen Diademe an, die wahrscheinlich, vom typologischen Blickwinkel betrachtet, von den bandförmigen Kronen (*Korona graeca*) abzuleiten sind⁸⁹. Ein einleuchtendes Beispiel dafür wird von der, im 13. Jh. reparierten Krone des heiligen Stephans dargestellt⁹⁰, verwandt vor allem durch die blütenförmige Gestaltung des oberen Teiles. Diese Krone könnte die Inspirationsquelle für die ähnliche Gestaltungsweise sowohl des ersten Diadems von Goranu als auch der mehrteiligen goldenen Krone von Budapest-Heilige Margaret Insel gewesen sein, die der kumanischen Prinzessin Elisabeth (+ 1295), die Ehefrau von Stephan d. V., zugewiesen wurde. Ihre ähnlich gestalteten Plättchen wurden ebenfalls durch Scharniere miteinander verbunden⁹¹. Eine blütenförmige Suprastruktur wird auch beim goldenem Diadem aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. aus dem Ungarischen Nationalmuseum Budapest⁹² oder bei der ebenfalls goldenen Krone Karls d. IV. von Böhmen aus dem Jahre 1346⁹³, wahrscheinlich Stücke abendländischen Ursprungs, angetroffen. Man kann die typologischen Verwandtschaftsbeziehungen des ersten Diadems von Goranu nicht abschließen, ohne ein etwas späteres, ebenfalls goldenes Stück, deren Teile durch Scharniere verbunden worden sind und deren oberer Teil, abwechselnd mit Lilienblüten und Menschenköpfen ausgestattet wurde, aus dem Schatzfund des 14. Jahrhunderts von Badeboda (Schweden)⁹⁴ zu erwähnen. Die unsorgfältige Ausführungsweise des Stückes von Goranu könnte aber eine regionale Werkstatt, möglicherweise aus dem Karpatenbecken, suggerieren.

I.1.2. Durchbrochene Diademe (Taf. 1/ 2).

Die anderen drei, qualitätsmäßig besseren Bruchstücke aus dem Schatzfund von Goranu (Taf. 38/ 2-4), die in Durchbruchtechnik mit einem von Greifen flankiertem Ritter und mit Löwen ausgeschmückt wurden, reihen sich in die Gruppe der durchbrochenen Diademen ein.

Der Durchbruch des etwa dreieckförmigen, blütenförmigen Hauptstückes (Taf. 38/ 3), zeigt im oberen Register einen Ritter mit dem Blick nach rechts; auf dem Kopf einen Hut mit breiten Rändern und betontem Deckel; die linke Hand spannt einen Bogen; das bis zu den Unterschenkel reichende Kleid, ist

⁸⁹ Bandförmige Kronen oder Diademe aus scharnierverbundenen Plättchen, sind in der **Moldau** im Schatzfund von Cotnari aus dem 13. Jh.: Popescu 1970, 49. 41, Abb. 19, im Grab 170 (Gräberfeld 2) von Hudum: Spinei, Popovici 1988, 242; 243 Abb. 5/4, in den Gräberfeldern von Hlincea: Petrescu-Dîmboviţa u. Mitarb. 1954, 244 Abb. 6 oder von Trifeşti: Ioniţă 1962, 736 Abb. 6, und dann in der Siedlung von Lzvoarele: Vulpe 1957, 324, 321 Abb. 338/ 2 belegt; sie kommen, allerdings in typologisch verschiedener Form, auch im **Banat** vor: Gräber 214, 225, 232 und 327 aus dem Gräberfeld von Cuptoare-Sfogea, Bez. Caraş-Severin: Teicu 1993, 242; 264 Abb. 7B.

⁹⁰ Deér 1966, Taf. 2-3.

⁹¹ Vattai 1958, 195 Abb. 5-6, 196 ff; Kovács 1974, 58-59; Abb. 45;

⁹² Héjy-Détári 1976, 51 Abb. 4-5 (datiert zwischen 1220-1230).

⁹³ Cibulka 1969, 50, 60-61.

⁹⁴ Steingraber 1956, 52; 50 Abb. 74.

mit einem Gürtel zusammengeschnürt. Das rechte, leicht angezogene Bein, stützt sich auf eine Ranke, das linke Bein ist vom zentralen Cabochon des unteren Register bedeckt. Im unteren Register befindet sich in der Mitte ein großer runder Cabochon, mit Krallen für Fixierung des Schmucksteines, flankiert von phantastischen Tieren (Greifen) in Seitenansicht, mit gewendeten Häuption, breiter Schnauze, spitzen Ohren, Hinterbeinen, Schwanz und Flügel; der linke zusätzlich noch mit zwei Hörnchen. Rechts und links, rechtwinklige Cabochons, mit nach innen gebogenen Rändern; (grüne) Glaseinlage nur beim linken Cabochon. Alle Cabochons wurden in der durchbrochenen Platte angelötet. Die Ränder wurden unten mit Ösen zur Anheftung auf einer ledernen oder Stoffunterseite versehen. Das Stück weist keine Spuren von Scharnieren auf. Die anderen zwei, fast identischen Stücke sind durch zwei rechtwinklige Cabochons, mit nach innen gebogenen Rändern vertreten (Taf. 38/ 2, 4). Die Schmucksteine fehlen. Auf eine der Cabochonseiten wurde ein Löwe angelötet, dessen Mähne durch Gravierung und Punzierung dargestellt wurde. Ein angelötetes durchbrochenes Rankenmotiv ergänzt die Verzierung. In den Ecken der Hinterseite wurden Anheftungsösen angelötet

Bei der Realisierung des zweiten Diadems von Goranu, spielen das Gießen, der Durchbruch, die Cabochoneinlagen, die Ziselierung und das Punzieren eine entscheidende Rolle. Ihre Herstellung widerspiegelt eine stilistische Richtung abendländischen Ursprungs, vielleicht ein Nachklang rheinmoselländischer Werkstätten, die dann im 14. Jh. eine hervorragende Rolle in der Herstellung der Schmucksachen von Curtea de Argeş gespielt haben.

Die durchbrochene Rankenverzierung, die zusätzliche Ausschmückung mit Cabochons, die Benützung von phantastischen Tieren assoziiert oder nicht mit Ritterszenen, in denen die menschliche Figur betont hervortritt, eigentlich eine Widerspiegelung der Gotik in der Kleinkunst, bilden Kennzeichen von Pretiosen abendländischer Goldschmiedezentren aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs. Aufschlußreich dafür sind zwei Gürtelschließen, eine aus dem Metropolitan Museum New York, vom Anfang des 13 Jhs⁹⁵, die andere aus dem Schatzfund von Dune (Gotland)⁹⁶, bei denen der Einfluß des architektonischen Stils der gotischen Kathedralen aus Nordfrankreich augenfällig ist⁹⁷. Besonders suggestiv sind in dieser Gruppe die zwei, sekundär am Reliquiarkreuz aus dem Krakauer Dom benutzten Hochzeitkronen der Kunigunde oder Konstance, die Töchter Béla d. IV⁹⁸. Dieser Gruppe von Diademen gehört auch die silbervergoldete Reliquienkrone des Heiligen Sigismund aus Plock aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs an, die als Hochzeitkrone der Yolanda, die Tochter des Béla d. IV und die Gemahlin Boleslavs des Frommen, betrachtet wird⁹⁹ und jetzt im warschauer Nationalmuseum aufbewahrt ist. Ihnen gesellt sich eine Reliquiarkrone aus dem Historischen Museum von Stockholm¹⁰⁰. Sowohl das durchbrochene Diadem aus Goranu als auch die Hochzeitkronen von Krakau, Plock oder Stockholm, kennzeichnen sich durch eine durchbrochene Verzierung aus, ergänzt durch Cabochoneinlagen, durch die Benützung von Ritterszenen in der rankenförmigen Struktur, manchmal auch begleitet von phantastischen Tieren oder von Adlerfiguren, also eigenartige Elemente der abendländischen Goldschmiedekunst des 13. Jhs¹⁰¹. Diese vielseitigen Beziehungen erlauben das Diadem aus Goranu mit einer kulturellen Strömung abendländischen Ursprungs zu verbinden, die somit auch südlich der Karpaten wahrnehmbar ist.

⁹⁵ Steingräber 1956, 34 Abb. 28.

⁹⁶ Steingräber 1956, 34 Abb. 29.

⁹⁷ Steingräber 1956, 34.

⁹⁸ Kovács 1971, 231-238; Kovács 1974, 59; Abb. 36-37; Deér 1955, 425.

⁹⁹ Kovács 1974, 57-58; Abb. 38.

¹⁰⁰ Kovács 1974, 37.

¹⁰¹ Denselben Vorgang widerspiegelt auch eine Schnalle mit durchbrochener, mit Ritterszenen verzierter Beschlägplatte, aus der ersten Hälfte des 13. Jhs, aus dem Schatzfund von Dune (Gotland): Steingräber 1956, 34 Abb. 29; Black 1973, 123; bei der Darstellung von phantastischen Tieren, (z. B. Greifen) auf einer Reihe von Schmucksachen (z.B. Fingerringe) muß auch ein östlicher Einfluß in Anbetracht genommen werden. Dafür sprechen auch die Greifendarstellungen in der altbulgarischen Kunst: Gürtelplatten: Dončeva-Petkova 1979, 30 Abb. 20. 31 Abb. 19; Metallgefäße: Dončeva-Petkova 1979, 26 Abb. 8-9, usw.; oder Architekturstücke (die geschnitzten Holztore der Kirche Hl. Nikolaus Volnicki aus Ohrid): Dončeva-Petkova 1979, 34 Abb. 25; für die Darstellung von phantastischen Tieren auf Gürtelzubehör: Aladžov 1995.

Die einfache Darstellungsweise des Ritters auf dem durchbrochenen Diadem von Goranu, gestattet nur Teile des männlichen Kostüms zu identifizieren. Der Kopf ist mit einem breitrandigem Hut bedeckt und der Körper in einer langen Tunika eingehüllt, die oberhalb der Hüften von einem Gürtel zusammengeschnürt wurde. Weitere Details fehlen. Es sei in diesem Zusammenhang die Schnalle mit Beschlägplatte aus Dune (Schweden) aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. erwähnt, auf deren Ring und Platte männliche und weibliche Gestalten angelötet wurden¹⁰². Hier müssen auch die zwei silbervergoldeten Gestalten -Frau und Ritter- aus den Gräbern 8-9 bzw. 2 von Curtea de Argeş, aus dem 14. Jahrhundert herangezogen werden (Taf. 29/ 4; 28/ 1; unten S. 80). Dieselbe Zeitspanne und denselben Vorgang widerspiegeln sowohl eine Gürtelplatte aus Trnovo (Bulgarien)¹⁰³, die mit einer eingerahmten weiblichen, angelöteten Gestalt, dargestellt in der Tracht der Zeit, ausgeschmückt wurde, als auch der Gürtel aus Fontainbleau, dessen durchbrochenen polyedrischen Enden mit architektonischen Elementen ergänzt wurden, zwischen denen weibliche Gestalten (oder Engel?) angelötet sind¹⁰⁴. Ihnen gesellt sich die Gürtelschließe (?) von Tömörd (Ungarn)¹⁰⁵, deren Bügel in Form eines Mannes und einer Frau mit vereinten Händen gegossen wurde. Alle diese Beispiele repräsentieren Erzeugnisse der abendländischen Goldschmiedekunst, deren Einfluß, wie es für die zweite Hälfte des 13. Jhs. vom Diadem von Goranu, und für ein Jahrhundert später von der Gürtelschließe von Curtea de Argeş nachgewiesen wird, auch in der Großen Walachei spürbar ist.

1.1. 3. Diademe mit Anhängern (Taf. 1/ 3-8).

Die Diademe aus den Schatzfunden von Covei (Taf. 24/ 1; 25/ 1), Olteni (Taf. 41/ 1-5), Jidostiţa (Taf. 95/ 10), aus einem Zufallsfund von Curtea de Argeş ("Halskette der Heiligen Filofteia") (Taf. 88) oder die Anhängerbruchstücke aus dem Schatzfund von Gogoşu (Taf. 33/ 1-2) wurden aus Silber oder aus vergoldetem Silber hergestellt und gehören einem Diademtyp an, der durch ein Stirmband aus scharniervverbundenen Plättchen (Olteni und Jidostiţa), nur aus Plättchen (Covei) oder auch nur aus, an Ketten befestigten Anhängern (Curtea de Argeş : "Halskette der Heiligen Filofteia") gekennzeichnet ist. An den Enden der Stirnbändern hingen Anhänger (Covei, Curtea de Argeş : "Halskette der Heiligen Filofteia", Gogoşu, Olteni). Wahrscheinlich sind die Stirnbänder von Gogoşu und Olteni nicht erhalten geblieben.

Das Diadem aus dem Schatzfund von Covei (Taf. 24/ 1; 25/ 1) setzt sich aus einer dreiteiligen Kette zusammen, auf der Zierscheiben fixiert wurden. Nach Form und Dimensionen lassen sich die Zierscheiben in drei Gruppen untergliedern. Zur ersten Gruppe gehören drei bewegliche, achterförmig gegossene und filigranverzierte Platten an, welche die Seitenteile des Diadems darstellen. Zur zweiten Gruppe, der eigentliche Stirnteil, gehören gleichgroße Scheiben an, davon sind zwei unbeweglich und mit rautenförmigen Cabochons verziert und fünf beweglich, die mittlere mit einem rautenförmigen Cabochon, die anderen mit konzentrischen Kreisen aus Granulation und Filigran, ausgeschmückt.

Verwandt mit dem Stück aus Covei ist das Bruchstück eines Diadems aus Vraca, während die Fixierungstechnik der Scheiben, auch wenn nicht in identischer Form, schon im 13. Jh. auf einem Armring aus den Königsgräbern von Stuhlweißenburg feststellbar ist¹⁰⁶.

Fern verwandt mit dem Diadem von Covei ist auch das Diadem von Curtea de Argeş "Halskette der Heiligen Filofteia", in deren Struktur man unbewegliche, cabochonverzierte Seitenplättchen beobachten kann, an denen Ketten mit birnenförmigen Anhängern hingen (Taf. 88/). Der Stirnteil bildet eine Kette mit kleinen herz- und blütenförmigen Anhängern mit Lunulae. Stücke solcher Art erscheinen

¹⁰² Fingerlin 1971, 447 Kat. 467.

¹⁰³ Georgieva 1964, 39 Abb. 1a.

¹⁰⁴ Fingerlin 1971, 311 Kat. 19.

¹⁰⁵ Kovács 1971, 240 Abb. 9.

¹⁰⁶ Katalog Trieste 1999, 224 Katnr. 94; das unveröffentlichte Stück aus Vraca wurde, ausgehend von stilistischen Beziehungen zu den jüngeren Stücken dem Schatzfund von Covei, zu spät im 16. Jh datiert. Zum Armring: Kovács 1971, 255 Abb. 20 (jetzt im Ungarischen Nationalmuseum Budapest).

selten im 13. -14. Jh. auch südlich der Donau¹⁰⁷, wo sie auch in der bulgarischen Volkstracht des späten Mittelalters übernommen wurden¹⁰⁸ und spiegeln somit ältere Traditionen, wie das auch von verschiedenen künstlerischen Darstellungen aus dem moldauischen Milieu des 15.¹⁰⁹ oder serbischen des 14. Jhs.¹¹⁰ veranschaulicht wird.

Die Diademe aus Olteni (Taf. 41/ 1-5) und Jidostița (Taf. 95/ 10) und die Diademteile eines wahrscheinlich ähnlichen Stückes von Gogoșu (Taf. 33) kennzeichnen sich durch die, mit Scharnieren verbundenen, filigran- oder granulationverzierten Plättchen von rechteckig-dreieckiger (Olteni), rautenförmiger (Jidostița) oder dreieckiger (Gogoșu) Form aus. An den Plättchen hingen einfache (Gogoșu) oder zweiteilige (Olteni, Jidostița) Ketten mit halbmondförmigen (Jidostița, Gogoșu), kegelförmigen (Olteni), oder birnenförmigen (Gogoșu) Anhängern. Nur in Gogoșu ist ein Anhänger belegt, der wahrscheinlich einem anderen Kopfschmucktyp (Diadem?) angehört hat. Er setzt sich aus einem, in Kegelmündern segmentierten Stab zusammen, an der drei Ketten mit birnenförmigen Anhängern hängen. Der Stirnteil des Stückes ist wahrscheinlich verschollen.

Ein sehr nahes Gegenstück für solche Diademe, können im 13. Jh. in den Schatzfunden von Streja¹¹¹ oder aus der Umgebung von Kronstadt/Brașov¹¹² belegt werden. Dazu gesellt sich im 14.-15. Jh. das Diadem mit Anhängern aus dem Schatzfund von Ernesthaza aus dem ungarischen Banat¹¹³. Der Ursprung solcher Diademe ist im byzantinischen Raum zu suchen, wie das von den Mosaiken der Kirche San Vitale in Ravenna¹¹⁴ oder von ikonographischen Darstellungen aus dem balkanischen Milieu des 13. Jhs.¹¹⁵ aber auch der rumänischen Welt des 14. -15. Jhs.¹¹⁶ angedeutet wird.

I.1.4. Stirnbänder.

Um den Kopf der jungen Frau aus Grab 3 von Ostrovu Mare, lagen sieben silberne rautenförmige Plättchen mit FixierungsLöchern, die zusätzlich mit getriebenen rosettenförmigen Verzierungsmotiven ausgeschmückt wurden (Taf. 37/ 27-33). Im Gegenteil dazu, lagen um den Kopf des Kindes aus Grab 9 von Portărești (Taf. 94/ 5-16), 11 kupferne kugelförmige Knöpfe mit Anhängelösen. Sie gehörten wahrscheinlich dem Kopfschmuck, möglicherweise einem Stirnband an, ein recht seltenes Schmuckstück, das uns aber an die Perlenschnur des Kopfschmuckes aus den Gräber 9-10 und 11 (hier ohne Perlen) von Curtea de Argeș, die heute verschollen und nur in den Beschreibungen von V. Drăghiceanu erhalten sind¹¹⁷ oder viel stärker an süddonauländischen Stücken, wie die aus dem Gräberfeld von Nedelkovo (Bulgarien), erinnert¹¹⁸.

I.1.5. Andere Typen.

a. Wahrscheinlich einem anderen Diademtyp, worüber wir keine weiteren Informationen haben, gehören die heute verschollenen goldenen Lamellen aus Grab 6 von Curtea de Argeș.

b. Unter den Beigaben der Gräber 3, 9-11 von Curtea de Argeș, werden sogenannte Diademschnüre erwähnt, die aus einer dicken roten Schnur (Grab 3) oder aus Perlen: " die Spuren

¹⁰⁷ Z.B. auf einer ikonographischen Darstellung in der Kirche von Hotnica (Bulgarien): Mijatev 1950, 78 Abb. 25.

¹⁰⁸ Drumev 1976, Abb. 483-488; ich beziehe mich auf dem sogenannten Kopfschmuck des *Sokai* von Trnovo, welches im Mittelalter auf zwei verschiedene Weisen getragen wurde: entweder als kreisförmiges Diadem, oder als nur die Stirne bedeckendes Diadem, an dem seitlich ein, den Kopf und die Schulter bedeckendes Tuch hing: Mijatev 1950, 77-83.

¹⁰⁹ Z.B., die Grabdecke der Maria von Mangop aus dem Kloster Putna: Nicolescu 1971, Abb. 84.

¹¹⁰ Z.B. das silbervergoldete Diadem aus dem Schatzfund von Dobrica (zweite Hälfte des 13. Jhs.): Radojković 1969, 332 Abb. 77; siehe auch Čorović-Ljubinković 1948, 104 Abb.3; 107 Abb. 6; und Rosetti 1972, 10 Anm. 85: Gegenstücke mit den Ohringen von Vraca.

¹¹¹ Horedt 1954,

¹¹² Lukács 1999, 127, 153 Abb. 13.

¹¹³ Zsámbéky 1983, 115 Abb. 21; 116 Abb 3; Părvulescu 1993, 223 Taf. I/ 1-2.

¹¹⁴ Rosetti 1972, 10.

¹¹⁵ Dobrica: Radojković 1969, 26 ff; Milošević 1990, 176:292; siehe auch Neševa 1976, 27 Abb. 6-7, 33 Abb. 14; 35 Abb. 17.

¹¹⁶ Nicolescu 1970, Abb. 78

¹¹⁷ Siehe Katalog.

¹¹⁸ Vaklinova 1992, 319; auch die kugel- oder birnenförmigen Anhängern aus dem Schatzfund von Șendreni (16. Jh.) können von einem ähnlichen Kopfschmuck, an dem solche Anhänger hängen, herrühren: Dragomir 1968, 255 Abb. 6-13.

eines Diadems und das Ende einer Schnur dieses Diadems" (Grab 9) oder aus rautenförmig angeordneten Perlen, die in drei kreuzförmigen Fleurons enden, und auf der Rückseite von einer Kette aus Golddraht gestützt werden" (Grab 10) oder aus einem "Schnurdiadem" gebildet sind. Die Schädelspitze des Bestatteten aus Grab 9 (Abb. 4a), ein Individuum von über 40 Jahre alt¹¹⁹, war mit einem solchen Stück bedeckt. Im Unterschied dazu, lag ein ähnliches Stück nur auf dem Stirnteil des Bestatteten aus Grab 10. In den anderen Fällen gibt es nur allgemeine Hinweise: „auf dem Kopf“. Aus den zwei besser erfaßbaren Situationen kann man annehmen, daß hier eine Art Haube vorliegt, die entweder auf der Kopfspitze oder gezogen auf der Stirn getragen wurde. Sie könnten mit jenen Hauben mit kreisförmigem perlenverzierten oder unverzierten Rand identifiziert werden, die in die zweite Hälfte des 14. Jhs. sehr beliebt waren¹²⁰.

1.2. Haar- oder Schleiernadeln (Taf. 1/9-12).

Haarnadeln wurden nur in der Walachei geborgen und zwar in den Schatzfunden von Jidostița (sieben Stück) (Taf. 95/ 1-7) und Zăvoaia (zwei Stück) (Taf. 51/ 1-2) und dann in den Gräberfeldern von Retevoești (Taf. 48/ 10) und Tîrgoviște (Kirche Sf. Vineri). Aus Silber, oder auch vergoldetem Silber hergestellt, können sie in drei Typen untergliedert werden.

1.2.1. Haar- oder Schleiernadeln, mit kugeligem Abschluß (Taf. 1/ 12).

Die Stücke aus dem Schatzfund von Jidostița (Taf. 95/ 1-7) und Tîrgoviște haben einen zugespitzten Schaft, an dessen Ende ein kugeliges, mit einem blütenförmig-gelapptem Motiv verzierter Abschluß angelötet wurde. Das Motiv aus geflochtenen Drähten, umrandet länglich angeordnete Kügelchen; am oberen Teil des Abschlusses befindet sich eine größere Kugel. Der kugelige Abschluß weist enge stilistische Beziehungen mit den Ohrringen mit blütenförmigen Trommeln (unten S. 38). Verwandte Nadeln gibt es auch in der salischen Goldschmiedekunst des 11.-12. Jhs. und zwar in dem Schatzfund der Kaiserin Agnes aus Mainz¹²¹.

1.2.2. Haar- oder Schleiernadel mit scheibenförmigem Abschluß (Taf. 1/ 10-11).

a. Eine der Nadeln aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 1-2) hat einen zugespitzten Schaft, an dessen Ende eine kugelförmige sechsblättrige Rosette angelötet wurde. Jedes Blatt ist mit je einer Blume, wahrscheinlich eine stilisierte Lilie, verziert worden; die Verzierung wird von einem kreisförmigen Cabochon ergänzt. Typologisch nahestehend sind Stücke aus den 12.-14. Jh. aus Rußland, aus der Umgebung von Nowgorod¹²² oder aus Bulgarien¹²³ und wahrscheinlich auch aus Siebenbürgen, die aber hier zu spät ins 16. Jh. datiert wurden¹²⁴. Solche Stücke haben eine lange Verbreitung in Raum und Zeit und wurden im 18. Jh. in der serbischen und bulgarischen Volkstracht übernommen, ein möglicher Hinweis auf ihre süddonauländische Herkunft¹²⁵.

b. Am Endteil des zugespitzten Schaftes der zweiten Nadel aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 2) wurde eine Scheibe angelötet, die auf der Vorderseite mit je 12, Filigrandraht umrandete, um einen quadratischen Cabochon angeordnete Pyramiden verziert ist. In Rumänien sind ähnliche Stücke des 13.-14. Jhs. noch aus einem unbekanntem Fundort¹²⁶ aber auch aus dem Schatzfund von Sihleanu aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs.¹²⁷ bekannt.

1.2.3. Haar- oder Schleiernadel mit abgeflachtem Abschluß (Taf. 1/ 9).

Aus dem Gräberfeld von Retevoești stammt ein silbernes Stück mit abgeflachtem Abschluß (Taf. 48/ 10), wie solche auch in Nowgorod im 13.-14. Jh. angetroffen werden¹²⁸.

¹¹⁹ Rainer 1923, 160.

¹²⁰ Chihaia 1974, 16.

¹²¹ Schulze-Dörrlamm 1991, 87, 88 Abb. 75.

¹²² Sedova 1981, Abb. 27/ 5-6.

¹²³ Aus dem Gräberfeld des 12.-13. Jhs. von Loveč: Georgieva, Peševa 1955, 548 Abb. 43/3.

¹²⁴ Popescu 1970, 51:48, Abb. 26.

¹²⁵ Drumev 1976, 523 Abb. 632-633.

¹²⁶ Popescu 1970, 50:44, 47, Abb. 24, 27-28.

¹²⁷ Neamțu 1980, 344 Abb. 4/ 4.

¹²⁸ Sedova 1981, Abb. 61/ 17.

I.3. Ohrringe (Taf. 2).

I.3.1. Einfache Ohrringe (Taf. 2/ 1).

Einfache Ohrringe sind nur aus der Dobrukscha bekannt. Sie wurden aus einem bronzenen oder silbernen Draht hergestellt. In manchen Fällen, Dinogetia, Grab 37 (Taf. 59/ 9), oder der zwei Schläfenringen aus dem Schatzfund von Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 12-13), wurde auch Golddraht verwendet. Sie haben angenäherte (Histria: Taf. 71/ 5, 5; Isaccea -Grab 78: Taf. 74/ 35, Grab 166: Taf. 77/ 18; Păcuil lui Soare: Taf. 81/ 8-12, Nufăru Grab 56: Taf. 79/ 1; Rîmnicelu) oder erweiterte Endteile (Dinogetia: Taf. 59/ 6, 8; Isaccea, Grab 41: Taf. 74/ 18, Nufăru, Grab 47: Taf. 78/ 19, 21; Dridu: Taf. 90/ 1, 5).

Ihre Zuweisung zum Kopfschmuck stützt sich auf ihre Lage im Grab, in der Kopfgegend. In diesem Zusammenhang dienten sie als Haar- oder Schläfenschmuck oder gehörten anderem Zubehör des Kopfschmuckes an (Schleier, Bänder usw.). Ihr Auffinden in der Handgegend, spricht für ihre Zuweisung auch zum Handschmuck (Fingerringe, unten S. 51). Solche Stücke haben eine weiträumige Verbreitung, in Gräberfeldern aus Bulgarien, im Norden des Schwarzen Meeres, in Mitteleuropa oder Jugoslawien¹²⁹.

I.3.2. Ohrringe aus tordiertem oder geflochtenem Draht (Taf. 2/ 2).

Der Typ ist nur in der Dobrukscha vertreten. Die Stücke bestehen aus gekerbtem oder geflochtenem Draht, in diesem Fall mit zusammengeschweißten und in beiden Fällen mit, durch Hämmern zugespitzten, angenäherten (Taf. 14/ 1-2; 56/ 1-2) oder erweiterten (Taf. 57/ 5-6) Endteilen. Hierher gehören die zwei goldenen Exemplare aus dem Schatzfund von Dinogetia (Taf. 14/ 1-2; 56/ 1-2), eins aus drei, das andere aus vier tordierten und geflochtenen, im Querschnitt runden Drähten hergestellt. Ihre chronologische Einordnung im 11. Jh. beruht auf ihre Assoziation mit silbernen und goldenen Münzen der byzantinischen Kaiser Basileios d. II, Konstantin d. VIII, bzw. Theodora und Isaak d. I Komnenos. Hier bilden sie nämlich, zusammen mit Ohrringen vom Typ Tempelhof (unten S. 36), den Fingerringen mit hochgezogenem (unten S. 55) oder mit kuppelförmigem (unten S. 57f.) Schild und mit Armringen aus geflochtenem Draht (unten S. 65) eine Trachtgarnitur.

Weitere, bronzene oder silberne Stücke sind auch aus Isaccea bekannt. Ein Variante dieses Typs hat schlingenförmige angenäherte oder übergreifende Endteile (Taf. 74/ 1; 76/ 19; 77/ 9). In diesem Fall konnten sie auch als Fingerringe benützt werden, wie z.B in Gräbern von Dinogetia (Taf. 59/ 10-19).

Dieser Typ wurde auch im 12. Jh. weiter benützt. Er ist den Stücken aus dem Schatzfund von Kalipetrovo mit Münzen vom Alexios d. I Komnenos (1081-118) formähnlich¹³⁰, erscheint aber auch im reiternomadischen Bestattungshorizont des 11.-12. Jh. aus der Moldau¹³¹ oder auch in Fundverbänden aus dem Kiewer Rußland¹³². In Siebenbürgen kommt er im 12. Jh. im Gräberfeld von Streisîngeorgiu

¹²⁹ **Bulgarien:** Loveč (Gräberfeld): Georgieva, Peševa 1955, 547 Abb. 42; Rodhopi: Georgieva 1961, 4 Abb. 1/1; Gradešnica (Gräberfeld): Masov 1979, 36 Abb. 4/1; Čiamhšata (Gräberfeld): Totev 1967, 31 Abb. 8; Kap Kaliakra (Schatzfund): Bobčeva 1967, 224 Abb. 2/ D, J; Kaliakra (Gräberfeld): Bobčeva 1978, pl. 5: 51/ 1-2, 53/ 1-2; 6/ 82; 7/ 100; 7/ 103, 3-5; 7/ 116, 1-2, usw.; Kragulevo (Gräberfeld): Grab 33: Bobčeva 1984, pl. 5/ 2; "Tri Vodič" (Gräberfeld): Džambov 1972, 292 Abb. 2. **Moldau:** Hudum (Gräberfeld): Spinei 1982, Abb. 33/ 2; Probota (Gräber): Spinei 1985, 203 Abb. 31/ 1-2; Bîrlad-Parc (Gräber): Spinei 1985, 199, Abb. 27/ 6; **Republik Moldawien:** Căprăria-Limbari (Gräberfeld); Spinei 1985, 187 Abb. 15/ 9-12. **Ukraine:** Sarkel Belaja Veža: Artamanov 1958, 70 Abb. 48. **Siebenbürgen:** Strei Singeorgiu (Gräberfeld): Popa 1978, 28 Abb. 13/ 26-32; Morești (Gräberfeld): Popescu, Horedt 1954, 223 Abb. 3/ 1. **Crișana:** Vârșand "Movila dintre Vii"(Gräberfeld): Popescu 1956, 128 Abb. 81/ 4, 129 Abb. 83/ 10-12. **Ungarn:** Halimba (Gräberfeld): Török 1962, pl. 28/ 71, 119, 305; Szentes (Gräberfeld): Széll 1941, 236 pl. 1/ 1, 3; 237 pl. 2B/ 2-5; 239 pl. 3B/ 6-7 etc. **Jugoslawien:** Brestovik (Gräberfeld): Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Hinga (Gräberfeld): Šefarik, Šulman 1954, 40 Taf. 2/ 10; Lovčenač: Jovanović 1977, Taf. 13-3-4.

¹³⁰ **Severeanu** 1931, 391 Abb. 7-8; ähnliche Stücke sind aus Bulgarien auch aus den Siedlungen und Gräberfeldern von Seuthopolis: Čangova 1972, 112 Abb. 92/ 15; Kaliakra: Bobčeva 1978, Taf. 10 173; 10/ 180. 2 bekannt.

¹³¹ Holboca: Spinei 1985, 206 Abb. 34/ 3.

¹³² Staraja Riazan: Mongait 1955, 178 Abb. 137/ 8; Nowgorod: Sedova 1959, 257 Abb. 10/ 1-2, 4-5.

vor¹³³. Seine Anwesenheit in ungarischen Gräbern des 10. Jhs. von Klausenburg¹³⁴, weist auf das Tragen dieser Ohrringe schon vor dem 11. Jh. hin. Getragen wurden sie im 11. oder im 12. Jh. auch im Banat¹³⁵, in der ungarischen Tiefebene¹³⁶ oder auch in Jugoslawien¹³⁷. Ihr Verbreitungsgebiet umfaßt in derselben Zeitspanne auch die Slowakei¹³⁸ oder Teile von Polen¹³⁹. Obwohl mit weiträumiger Verbreitung sind sie bislang in der Walachei nicht belegt.

1.3.3. "S"-förmige Ohrringe (Taf. 2/ 3).

Einer der am häufigsten getragener Ohrringtyp im Laufe des 11.-14. Jhs. waren die Ohrringe mit „S“-förmigen Endteil. Sie wurden aus einem, im Querschnitt rundem, bronzenem, seltener silbernem Draht hergestellt, mit einem spitzen und einem "S"-förmig gewundenem Endteil versehen.

In der Dobrudscha wurden sie in den Siedlungen von Păcuil lui Soare (zwei bronzene und ein silbernes Exemplar: Taf. 81/ 17-18) und Enisala "Burg" (bronzenes Exemplar: Taf. 70/ 6-7) dann unter den Beigaben des Gräberfeldes von Enisala "Kirche" (bronzene Exemplare) und in der Walachei in den Gräberfeldern von Coconi, Gräberfeld 1, Grab 3 (Taf. 87/ 1-2) und Drobeta-Turnu Severin, Grab 60 (Taf. 37/ 16) geborgen. Sowohl in Păcuil lui Soare als auch in Enisala "Burg", sind sie in einem Siedlungsniveau des 13. Jhs. aufgetaucht. Im Unterschied dazu, gehört der Ohrring von Enisala "Kirche", durch seine größeren Dimensionen und sein mehr schlingenförmig gewundenem Endteil, einer möglicherweise späteren Variante an und kann angesichts seines Fundzusammenhanges im 15. Jh. datiert werden. Derselben Zeitspanne gehören in der Walachei auch die Ohrringe der Gräberfelder von Coconi und Drobeta-Turnu Severin, assoziiert hier mit Ohrringen mit rädchenförmigen Scheiben und Fingerringen mit abgeflachtem Schild (unten S. 41f., 52f).

Dieser Ohrringtyp, der schon in die Spätawarenzeit belegt werden kann¹⁴⁰, scheint für das östliche Zentral- und Osteuropa kennzeichnend gewesen zu sein. Im 10. Jh. sind solche Ohrringe auch in Westrumänien, im Gräberfeld von Biharea belegt¹⁴¹ und später, im Laufe des 11. Jhs., im Gräberfeld von Oradea Salca¹⁴², um dann im 12. Jh., einer der häufigsten Typen der verschiedenen Varianten der Bjelo-Brdo Kultur zu werden¹⁴³. Damals wurden sie auch in Polen¹⁴⁴, oder südlich der Donau, in Bulgarien¹⁴⁵, aber auch östlich der Karpaten, in der Moldau¹⁴⁶ oder in der Republik Moldawien¹⁴⁷ getragen.

¹³³ Popa 1978, 28 Abb. 13/ 1-3.

¹³⁴ Horedt 1954, 505 Abb. 8.

¹³⁵ Im Gräberfeld von Vârşand: Popescu 1956, 121 Abb. 87/ 5; solche Ohr- oder Schläfenringe kamen auch in der befestigten Siedlung von Arad-Vladimirescu vor: Barbu, Zdroba 1979, 190.

¹³⁶ Gräberfelder von Halimba: Török 1962, Taf. 78/ 407; 79/ 662; Szentes: Széll 1941, 242 Taf. 5B/ 21, 25; 251 Taf. 10B/ 15, 25; 253 Taf. 11B/ 8 usw.

¹³⁷ Die Gräberfelder von: Požarevca: Marjanović-Vujović 1967, Taf. V/ 1; Bjelo-Brdo: Jovanović 1977, Taf. 16/ 15.

¹³⁸ Váňa 1954, 67 Abb 3/ 50-52; Bratislava Hrad, Grab 203: Katalog Bratislava 1988, 125 D.6.15.

¹³⁹ Lodz: Hensel 1960, 79 Abb. 58 (links).

¹⁴⁰ Čilinska 1975, 65 Abb. 1 (Typ VIII/ B).

¹⁴¹ Popescu 1970, 17.

¹⁴² Dumitraşcu 1983, 134 Taf. 34/ M4. zusammen mit einem Fingerring mit abgeflachtem Schild, auf dem ein Adler eingeritzt wurde: Taf. 35/ 2-4.

¹⁴³ **Siebenbürgen:** Streisîngeorgiu: Popa 1978, 28 Abb. 13/ 6-7; 9-17, 19-25; Sighişoara: Mitteilung R. Harhoiu; Cluj-Mănăştur (Gräberfeld 11. Jh.): Iambor, Matei, Halasu 1981, 139 Taf. 4-5, usw.; **Banat:** Vârşand: Popescu 1956, 129 Abb. 83/ 9; 131 Abb. 87/ 7-8; Arad Vladimirescu: Barbu, Zdroba 1979, 190. **Ungarn:** Gräberfelder von: Halimba: Török 1962, Taf. 24/ 62, 47, 38; 25/ 54, 392; 81/ 550; Szentes: Széll 1941: 240, Taf. 4A/ 26; 250 Taf. 9A/ 6-11, 14-16 usw.; **Slowakei:** Váňa 1954, 69 Abb. 4/ 1-4; **Jugoslawien:** Gräberfelder von: Bjelo Brdo: Jovanović 1977, Taf. 16/ 11; Lovćenak: Jovanović 1977, Taf. 13/ 2, 14/ 1-2, 6-7, 15/ 2-3, Nosa Straža: Jovanović 1977, Taf. 18/ 1; Brestovik: Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Hinga: Šafarik, Šulman 1954, 10 Taf. 2/ 3, 5; 13 Taf. 4/ 6-8 etc; Vukovar (Kroatien): Vinski 1959, Taf. 39/ 33; Für ihre Anwesenheit im Verbreitungsgebiet der Kötütlach-Kultur der 9.-10. Jh.: Korošec 1979, Bd.1 1, 337, Band 2, Taf. 84/ 2, 82/ 12-13, 80/ 1-2 usw. siehe auch Beilage 3 mit der typologischen Entwicklungsschema; Ohrid (Makedonien): Malenko 1985, 335 Taf. 19/ 7.

¹⁴⁴ Hensel 1960, 177 Abb. 53, 105 Abb. 89 (Wroclaw).

¹⁴⁵ Georgieva 1961, 4 Abb. 1/ 2; Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962, 99 Abb. 73/ 5-6 (Kavarna/Bizone); Bobčeva 1978, Taf. 4/ 30: 1; 9/ 149: 1-2; 12 220: 4 etc (Gräberfeld von Kaliakra); Stančev, Neševa 1960, 90 Abb. 10 (unten); Mihajlova 1993, 184 Abb. 2/ 4-7.

¹⁴⁶ Spinei 1986, 241 Abb. 2/ 1-4 (Gräberfeld von Trifeşti); Spinei 1982, Abb. 33/ 5-6 (Gräberfeld von Hudum).

¹⁴⁷ Gräberfeld von Căprăria-Limbari: Spinei 1985, 187 Abb. 15/ 13.

Ihr Weiterleben in traditionellen Formen bis in das 16. Jh. und ihre "Modernisierung" am Ende des 18. Jhs. ist sowohl durch archäologische als auch von, durch Kennzeichen regionaler Trachten bedingten, ethnographischen Exemplaren belegt¹⁴⁸.

I.3.4. Halbmondförmige Ohrringe (Taf. 2/ 4, 10-13).

I.3.4.1. Halbmondförmige durchbrochene Ohrringe (Taf. 2/ 4).

Der Typ ist mit einem Stück aus der Siedlung des 11. Jhs. von Dinogetia (Taf. 57/ 1) belegt. Das bronzene (?) Stück wurde aus einem einfachem Draht hergestellt, an dem das durchbrochene halbmondförmige, mit Reihen von Kügelchen umrandete Plättchen angelötet wurde.

Ein ähnlicher Ohrring stammt auch aus dem moldauischen Schatzfund des 10. Jhs. von Răducăneni, der von D. Teodor in seinem Typ VI eingeordnet wurde¹⁴⁹. Die Ohrringe von Răducăneni und Dinogetia bilden die östliche Grenze eines Typs, der vornehmlich in Jugoslawien, Bulgarien, Slowakei und weniger in Polen¹⁵⁰ getragen wurde, ein möglicher Hinweis also auf seinen byzantinischen Ursprung.

I.3.4.2. Halbmondförmige nichtdurchbrochene Ohrringe (Taf. 2/ 10-13).

I.3.4.2.1. Halbmondförmige nichtdurchbrochene Ohrringe mit Email (Taf. 1/ 10).

Aus der Siedlungsschicht des 11. Jhs. von Păcuiul lui Soare stammt ein wunderbarer Ohrring, dessen halbmondförmiges dreiteiliges Plättchen, aus drei Goldfolien, die zusätzlich mit einer schwarzen Pasta fixiert wurden, hergestellt worden ist. Das Stück wurde auf beiden Seiten mit blauem, rotem und weißem Email, mit geometrischen und blütenförmigen (Lilien) Motiven zellverziert (Taf. 81/ 2). Das in unserem Raum allein stehende Stück, ist wahrscheinlich byzantinischen Ursprungs und erinnert an die emaillierten, allerdings strukturell verschiedenen Stücken aus dem prunkvollen Schatzfund des 10. Jhs. von Preslav¹⁵¹. Ebenfalls in dieser Zeit, aber auch während des 11. Jhs. wurden die emaillierten Ohrringe, ebenfalls byzantinischem Ursprungs, aus dem Bereich der Kottlachkultur aus Slowenien getragen¹⁵². Demselben Horizont gehört auch die emaillierte Lunula der Kasette des Godehard von Hildesheim an, wahrscheinlich das Bruchstück eines halbmondförmigen Ohrringes aus dem 11. Jh.¹⁵³. Eine neue chronologische Entwicklung wird vom Stück aus Păcuiul lui Soare dargestellt, mit engen typologischen Beziehungen zu dem Ohrring aus einem Zufallsfund aus Sparta¹⁵⁴ und mit engen stilistischen Beziehungen zu dem Medaillon von Noviodunum (Taf. 16/ 16-16a; unten S. 44).

I.3.4.2.2. Halbmondförmige nichtdurchbrochene filigran- oder cabochonverzierte Ohrringe (Taf. 2/ 11, 13).

a.) Aus einem Zufallsfund aus der byzantinischen Festung von Păcuiul lui Soare stammt das einzige Beispiel dieses Typs. Das aus Blei gegossene Stück wurde mit einem Register von Pseudokügelchen umrandet. Der untere Teil des halbmondförmigen Plättchen wird von einer Reihe größeren und der Mittelteil, von einem Fries von Pseudokügelchen verziert. Das enge Plättchen suggeriert an einem Ende die Öse, am anderen Ende den Befestigungshacken (Taf. 81/ 3).

¹⁴⁸Bătrina, Bătrina 1986, 82.

¹⁴⁹Teodor 1980, Abb. 3/ 8 (Typ VI).

¹⁵⁰Teodor 1980, 408 mit Anm. 34-38; an den von D. Teodor angeführten Stücken, seien noch folgende Beispiele erwähnt: für **Bulgarien** die Stücke aus den Gräberfeldern von: Grădiște: Mirčev 1963, 24 Abb. 2; Kavarna (Grab 4): Mirčev 1961, 70 Abb. 6; dazu noch Preslav: Mihajlova 1993, 184 Taf. 2/ 14; **Serbien**: Prahovo: Janković 1983, 116, Taf. 2/ 9; **Bosnien**: Banja Luka: Miletić 1980, Taf. 18/ G.68; 19/ G.78; **Slowenien**: die Stücke von Mengeš u. Kamnik: Korošec 1979, Taf. 51/ 4; **Kroatien**: unbekannter Fundort: Katalog Zadar 1981, 191 Taf. 3/ 25 (datiert 950-1200).

¹⁵¹Totev 1993, 38 Abb. 18; 42 Abb. 19; 43 Abb. 20.

¹⁵²Korošec 1979, Taf. 150-152; für Beispiele aus Makedonien: das Gräberfeld von Zadna Reka-Grmajte, Grab 19 (vergoldete Bronze): Kepeska 1995, 21 Taf. 3/ 19/ 1-2.

¹⁵³Schulze-Dörrlamm 1992, 25 Anm. 37; 10 Taf. 2/ 2.

¹⁵⁴Das Stück befindet sich im Museum aus Mistra: Diaconu 1974, 396 Anm. 4.

Der Ohrring von Păcuil lui Soare stellt eine bleierne Nachahmung der auf der Balkanhalbinsel bis gegen die Mitte des 14. Jhs. getragenen Ohrringen dieses Typs dar¹⁵⁵.

Typologisch verwandt sind Ohrringe aus Nowgorod aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs., bei denen aber das granuliert Zentralmotiv fehlt und die granuliert Umrandung von einem geflochtenem Rahmen ersetzt wurde¹⁵⁶. In die zweite Hälfte des 12. Jhs. lassen sich auch die verwandten, nichtdurchbrochenen Ohrringe aus den Schatzfunden aus dem Dnjeprbecken einordnen, bei denen aber die Granulationverzierung in Form von Stäbchen mit Endknopf erscheint¹⁵⁷, also ähnlich wie bei den etwas späteren Ohrringen aus den dem Schatzfund von Oțeleni¹⁵⁸ vom Ende des 13. oder Anfang des 14. Jhs.. Bei den Ohrringen aus dem moldauischen Schatzfund aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. von Voinești¹⁵⁹, wurde das halbmondförmige Plättchen mit zwei niellierten, von einer Reihe von Kügelchen umrandeten Vögelchen verziert; im unteren Teil wurden die Stäbchen, die auch auf dem halbmondförmigen, ebenfalls mit einem Vogelmotiv verzierten Plättchen des Ohrringes aus dem Schatzfund von Cotnari erscheinen¹⁶⁰, durch rechteckige Schäfte ersetzt.

Solche Ohrringe, wahrscheinlich byzantinischen Ursprungs, haben sich, scheinbar seltener, in Mitteleuropa verbreitet, wie das nur (?) von den prachtvollen Stücken aus dem Schatzfund von Mainz vom Ausgang des 11. Jhs. veranschaulicht wird¹⁶¹.

b.) Bei den Ohrringen mit dreiteiligem halbmondförmigem Anhänger aus einem Zufallsfund aus der Walachei, von Șotînga-Beciu (Taf. 49/ 7) ist sowohl die Vorder- als auch die Rückseite entweder mit, von einem Rahmen aus tordiertem Draht begrenzten Kreisen oder mit drei Registern von untereinander gleichen Kreisen verziert worden. Die zwei Platten werden durch eine dritte, mittlere Platte vereint, auf der, wie ja auch bei den ähnlichen Ohrringen aus dem 13. bzw. ersten Hälfte des 14. Jhs. aus Makedonien¹⁶², kannelierte Röhrchen angelötet wurden. Eine weitere Etappe in ihrer Entwicklung, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs., wird von den zwei Paaren von Ohrringen aus dem Schatzfund von Sihleanu, Bez. Brăila¹⁶³ dargestellt.

c.) Bei den Ohrringen aus Grab 8 des Gräberfeldes von Suslănești aus der Walachei wurde die an dem Ring angelötete halbmondförmige Platte, auf der Vorderseite mit Perldraht und einem zentralen Cabochon, auf der Rückseite mit Perldrahtkreisen verziert (Taf. 99/ 3). Sie erinnern an verwandte Ohrringe aus Serbien¹⁶⁴, die dort im 14. Jh. eingeordnet wurden.

1.3.5. Ohrringe mit Anhängern (Taf. 2/ 5-9).

1.3.5.1. Ohrringe mit keulenförmigem Anhängern (Taf. 2/ 5).

Die bronzenen oder silbernen Ohrringe mit keulenförmigem Anhänger oder Ohrringe vom Typ Bjelo-Brdo¹⁶⁵, wurden in einer halbkreisförmigen Form gegossen. An den Enden der halbkreisförmigen Platte befinden sich zwei Vorsprünge, in der Mitte ein Schaft, der ebenfalls in einem Vorsprung endet. Während die Ohrringe aus der Dobrudscha, von Păcuil lui Soare (Taf. 81/ 1) oder aus dem Gräberfeld von Piatra Frecăței (Taf. 22/ 1-2, 6-7) und dann von Orlea aus der Kleinen Walachei (Taf. 97/ 1) zusätzlich mit Kügelchen verziert wurden, sind die Stücke von Dinogetia (Taf. 57/ 2-3) oder von Bragadiru-Zimnicea aus der Großen Walachei (Taf. 86/ 9) glatt

¹⁵⁵ Aleksova 1959, Taf. 46/ 2 (Duvanli, Bulgarien), 5 (Demir Kapija, Makedonien)

¹⁵⁶ Sedova 1981, Abbj 5/ 3, 6; Nowgorod 50 Abb. 56/ a-b.

¹⁵⁷ Korzuhina 1954, Taf. XLIV/ 2: (Kat. 105: Kiev, Mihajlovskogo Monastirja 1906); andere Beispiele : Taf. 48/ 25; 49/ 9-12, usw.

¹⁵⁸ Teodor 1964, 347 Abb. 3/ 4.

¹⁵⁹ Teodor 1961, 251 Abb. 5/ 3-4.

¹⁶⁰ Nicolescu 1971, 44 Abb. 41 b.

¹⁶¹ Schulze-Dörlamm 1991, 20 Abb. 1-2 oder aus dem kleinen Schatzfund von Mainz: 10 Abb. 2/ 1 (hier mit Cabochonverzierung); 21 Abb. 3 (typologisches Entwicklungsschema); ihr byzantinischer Ursprung wird noch einmal von verwandten Ohrringen aus Syrien bestätigt: a.a.O. 35 Abb. 16.

¹⁶² Gräberfeld von Kratovo: Maneva 1992, 138: 26/ 1a-b; Taf. 25/ 26/ 1a-b.

¹⁶³ Neamțu 1980, 343 Abb. 3/ 11, 13.

¹⁶⁴ Aleksova 1964, Taf. 46; In diesem Zusammenhang sollen auch die wahrscheinlich jüngeren Stücke, aus dem, im 16. Jh. münzdatierten Schatzfund von Șendreni angeführt werden: Dragomir 1968, 255 Abb. 5.

¹⁶⁵ Für ihre Terminologie: Ștefan u. Mitarb. 1967, 277.

geblieben. Nur bei den Ohrringen von Dinogetia (Taf. 57/ 3) wurde in dem senkrechten Schaft eine Öse praktiziert.

Ähnlich den S-förmigen Ohrringen, haben auch sie eine weite Verbreitung in Raum und Zeit gekannt. Ihr Ursprung scheint in den ähnlichen spätawarischen Ohrringen zu liegen¹⁶⁶. Sie sind dann in der Kreischtiefebene im Gräberfeld aus dem 10. Jh. von Oradea Salca¹⁶⁷ und dann in derselben Zeit oder etwas früher, in einer ganzen Reihe von Gräberfeldern aus Ungarn¹⁶⁸, Slowakei¹⁶⁹, Jugoslawien¹⁷⁰ oder Bulgarien¹⁷¹ aber auch aus Polen belegt, wo sie im 10. Jh. eingeordnet wurden¹⁷².

1.3.5.2. Ohrringe mit kreuzförmigem Anhänger (Taf. 2/ 6).

Unter den typologisch alleinstehenden Stücken aus der Dobrukscha, kann auch der Ohrring mit kreuzförmigem Anhänger aus Dinogetia (Taf. 57/ 4) erwähnt werden. Das Stück wurde aus einem dünnem, mit einer farbigen Pasta inkrustiertem Kupferblatt hergestellt. Der Fundzusammenhang hat seine Datierung im 11.-12. Jh. gestattet¹⁷³. Die ebenfalls in Dinogetia entdeckte Gußform für kreuzförmige Anhänger (Taf. 13/ 24), scheint auf eine lokale Produktion hinzuweisen.

1.3.5.3. Ohrringe mit pyramidenförmigem Anhänger (Taf. 2/ 7).

Der nur in der Dobrukscha belegte Typ, ist durch das bronzene Paar aus dem Gräberfeld von Isaccea (Grab 25) (Taf. 18/ 1-2) oder durch den silbernen Ohrring aus Dinogetia (Taf. 57/ 7) vertreten. Die Stücke wurden aus einer kugeligen Kalotte, der noch ein konischer Teil hinzugefügt wurde, hergestellt. Der gesamte konische Teil wurde mit einem Stegwerk, aus Perldraht in Isaccea oder Halbkreisen aus Perldraht in Dinogetia, verziert. Im allgemeinen selten belegt, lassen sie sich, wie das von den verwandten Ohrringen aus dem Gräberfeld von Niš (Serbien)¹⁷⁴ angedeutet wird, in die zweite Hälfte des 11. Jhs. datieren.

1.3.5.4. Ohrringe mit senkrechtem Schaft (Taf. 2/ 8-9).

Unter den Ohrringen aus Dinogetia (Taf. 57/ 8) befindet sich auch ein bronzenes Stück mit senkrecht nach unten gebogenem Endteil, an dem wahrscheinlich eine Perle angeheftet war. Die silbernen Stücke aus Niculițel (Gräberfeld des Bojarenhofes) oder aus dem Gräberfeld von Potlogi (Taf. 47/ 7) heben sich durch die Massivität ihrer Struktur hervor (Taf. 20/ 11). Der drahtumwickelte senkrechte Schaft, trug eine Perle aus Metall. Ohrringe mit senkrechtem Schaft sind in der Walachei auch durch das silberne Stück mit glattem Schaft aus Grab 7 (Kirche 1) von Cetățeni (Taf. 86/ 2) und vor allem durch den goldenen Ohrring aus dem fürstlichen Bestattungsplatz von Curtea de Argeș (Gräber 8-9) (Taf. 29/ 5) vertreten, dessen tordierter Schaft in der Mitte eine Perle, und am unteren Endteil einen eichenförmigen Anhänger trug. Der drahtumwickelte Schaft der Ohrringe von Dridu-Fierbinți (Taf. 90/ 6-8) trägt ein trapezförmiges eingebogenes Plättchen. Bei den silbernen Exemplaren aus Craiova-Obedeanu ist die

¹⁶⁶ Čilinska 1975, 92 Abb. 12 ; 65 Abb. 1 (Typ 10).

¹⁶⁷ Dumitrașcu 1983, 134, Taf. 34 (Grab 3).

¹⁶⁸ Halimba: Török 1962, Taf. 28/ 70; Szentes: Széll 1941, 240 Taf. 5A/ 1, 5; 241 Taf. 5B/ 15.

¹⁶⁹ Văna 1954, 69 Abb. 4/ 13-17.

¹⁷⁰ **Bosnien:** Braguza: Zeraviča 1986, Taf. 7/ 139: 7; Banja Luka: Miletic 1980, Taf. 11; Taf. 20/ M.81; Miletic 1963, 163 Abb. 8; **Serbien:** Čorović-Ljubinković 1951, p. 48 Abb. 12; Gebiet des Eisernen Tores: Janković 1983, 118 Taf. 4/ 2, 6, 8-10; **Makedonien:** Ohrid: Malenko 1985, Taf. 147 4; Gräberfeld von Dulice-Begov Dab (Grab 1): Mikulčić, Keramitčiev 1972, Taf. 1/ 2, wo sie als ein Importstück aus dem 9.-10. Jh. betrachtet werden und in der Gruppe II, Variante A der Typologie Ljubinković 1951 eingegliedert wurden; dazu noch die Stücke von Bitola (Herakleja): Maneva 1992, 114:1/1; Taf. 16/ 1/1; **Slovenien** (Bereich der Kottlach-Kultur): Korošec 1979, Taf. 49/ 4 (Kottlach); Taf. 78/ 2 (Ptujski grad); Taf. 85/6 (Starigr, Slovenj Gradec). **Kroatien:** Vukovar: Vinski 1959, Taf. 39/ 29-30.

¹⁷¹ In den Gräberfeldern von: Gradešnica: Masov 1979, 38 Abb. 6/ 1-4 ; Kragulevo: Bobčeva 1984, Taf. 5/ 1 (M.37); Kaliakra: Džingov 1981, Taf. 2/ 1; Cibrica: Vyžarova 1965, 243 Abb. 3 și 14; dazu noch die Stücke von: Hisar: Zapřanov 1967, 43 Abb. 6; Jakimovo: Milčev 1963, 24 fig 2/ h.

¹⁷² Heisei 1960, 78 Abb. 54.

¹⁷³ Ștefan u. Mitarb. 1968, 278.

¹⁷⁴ Niš: Ercegović-Pavlović 1976, Taf. IX (Grab 38); Minić 1987, 74 Abb. 4; sie erscheinen auch in Mazedonien: Krušarski Rid, Kočani, Dorf Orizari: Maneva 1992, 136: 24/ 8; Taf. 16/ 24/8.

Drahtumwicklung lockenförmig gestaltet und manchmal mit einem kugeligem Anhänger versehen (Taf. 89/ 1-4). Dieser Ohrring wird in seiner einfachen Form (Dinogetia, Niculițel) auch in der Moldau, in Dărmănești Bez. Neamț¹⁷⁵ oder in Bessarabien in Orheiul Vechi¹⁷⁶ im 13.-14. Jh. angetroffen. Solche Ohrringe sind auch in Serbien, bei Hinga¹⁷⁷ oder in Makedonien, bei Prilep¹⁷⁸ bekannt. Im 13.-14. Jh. wurden sie auch nördlich des Schwarzen Meeres, in Sarkel Belaja Veža¹⁷⁹ oder im nowgoroder Gebiet getragen¹⁸⁰.

Seine barocke Variante aus Grab 8-9 von Curtea de Argeș, führt uns mit dem Gedanken an den verwandten Stücken aus Zufallsfunden aus der Umgebung von Kaliakra. Hier wurden sie vornehmlich in das 14. Jh. eingeordnet, konnten aber auch im nachfolgenden Jahrhundert getragen worden sein¹⁸¹.

Nur beim Ohrring aus dem Gräberfeld von Gruia (Taf. 37/ 26, 34), wurde der senkrechte Schaft mit einem granulierten Rädchen verziert, ein Verzierungsstück das an den Ohrringen mit rädchenförmigen Scheiben erinnert (unten, S. 41f.)

1.3.6. Ohrringe mit kugeliger Trommel(Taf. 2/ 14-16).

1.3.6.1. Ohrringe mit einfacher kugeliger Trommel(Taf. 2/ 14).

An dem bronzenen oder silbernen, im Querschnitt runden Ring dieser Ohrringe, wurde die aus zwei Halbkugeln bestehende Trommel angeheftet. In den meisten Fällen wird die Lötstelle der Halbkugeln durch angelötete Drahtfäden ausgeschmückt, die auch den Ring beiderseits der kugeligen Trommel umwickeln. Der Typ ist besonders gut in der Dobrudscha vertreten. Vor allem in Păcuiul lui Soare (Taf. 81/ 23-27), dann in Nufăru, Grab 75 (Taf. 79/ 11) und in den Gräberfeldern von Enisala "Kirche" (Taf. 16/ 1-2), Enisala "Palancă" (Grab 12) (Taf. 16/ 11) und Enisala "Burg" (Taf. 70/ 8-10) ist die Variante mit einfacher kugeligen Trommel anwesend. Verwandt sind in der Walachei, die Ohrringe aus dem 12. Jh. von Dridu-Fierbinți (Taf. 90/ 3) oder Hinova und dann im 14. Jh., die Stücke aus den Gräberfeldern von Mănăști-Buțca. Diesem Typ gehören auch die Ohrringe aus dem Gräberfeld von Drobeta-Turnu Severin, Grab 92 (Taf. 37/ 21) oder aus dem Zufallsfund von Orlea (Taf. 97/ 2-3) an.

Ebenfalls aus den Grabungen von Păcuiul lui Soare ist ein silbernes Stück (Taf. 20/ 7) dazu noch ein goldenes Stück mit Filigranverzierung und Drahtumwicklung an den Ringenden (Taf. 81/ 36) bekannt. Diese aufwendigere Variante ist auch in der Walachei, durch das silbervergoldete Exemplar aus dem Gräberfeld von Cetățeni, Grab 32 (Taf. 86/ 5) vertreten. Bei einem der Ohrringen von Dridu-Fierbinți (Taf. 90/ 4) und dann bei den bronzeversilberten Ohrringen aus Grab 4 des Gräberfeldes von Portărești (Taf. 94/ 1) wurde die Trommel auch mit versilberten Bronzefäden, die spiralsch auch den Ring umwickeln oder, wie im Falle der Ohrringe aus Grab 9 (Taf. 94/ 17) mit kleine Scheiben bildenden Drahtfäden verziert. Hier wurde die Trommel zusätzlich auch mit angelöteten Röhrchen ausgeschmückt.

Es ist ein Ohrringtyp der sowohl im östlichen Europa als auch im Karpatenbecken im 13.-14. Jh. sehr beliebt war. Das wird in der Moldau von den Ohrringen aus dem Gräberfeld von Trifești¹⁸², im nordöstlichen Schwarzmeergebiet von den Stücken von Sarkel Belaja Veža¹⁸³ und südlich der Donau, von den Ohrringen von Preslav¹⁸⁴, aus den Gräberfeldern von Kaliakra¹⁸⁵, Lukovit¹⁸⁶, Seutopolis¹⁸⁷ oder von

¹⁷⁵ Spnei 1969, 219 Abb. 2/ 1-5.

¹⁷⁶ Banija, Rijaboj 1989, 98 Abb. 1/ 1-6.

¹⁷⁷ Šarik, Šulman 1954, 49 Taf. 11/ 5.

¹⁷⁸ Babić 1974, Abb. 30 (links).

¹⁷⁹ Plitneva 1981, 259 Abb. 82/ 115.

¹⁸⁰ Selova 1959, 225 Abb. 1/ 12.

¹⁸¹ Džingov 1979, 31 Abb. 34.

¹⁸² Spnei 1985, 241 Abb. 2/ 18-19.

¹⁸³ Aramanov 1958, 70 Abb. 48.

¹⁸⁴ Mhajlova 1993, 184 Taf. 2/ 20-21.

¹⁸⁵ Bcbčeva 1978, Taf. 6: 76; 7: 103; 6: 12/ 220: 1 usw.

¹⁸⁶ Stančev, Neševa 1960, 85 Abb. 8; 90 Abb. 10.

¹⁸⁷ Čangova 1972, 111 Abb. 91/ 3-4, 6.

Hvoina¹⁸⁸ belegt. Man kann sie auch in Gräberfeldern aus Serbien¹⁸⁹, Ungarn¹⁹⁰ oder Slowakei¹⁹¹ identifizieren. Ihre chronologische Einordnung in die erste Hälfte des 13. Jhs., wird auch von der ikonographische Darstellung der Königin Anna von Serbien (1233-1234) aus Studenica¹⁹² unterstützt. Getragen wurden sie, wie das von Beispielen aus der Dobrudscha oder aus der Walachei bezeugt wird, auch im 14. und am Anfang des 15. Jhs. (die Exemplare aus Enisala).

1.3.6.2. Ohrringe mit granulierter kugelige Trommel (Tempelhof) (Taf. 2/ 15-16).

a. Die einzigen Vertreter dieses Typs sind durch das Ohrringepaar aus dem Schatzfund von Dinogetia aus dem Jahre 1954 (Taf. 14/ 3-4; 56/ 3) vertreten. Die silbervergoldeten Stücke haben einen, am unteren Ende vierkantigen Schaft. An den Enden und in der Mitte sitzen je zwei granulierten Kugeln; der dazwischenliegende Abschnitt wurde mit Perldraht verziert.

Im Unterschied zu den Exemplaren von Dinogetia, haben die verwandten Ohrringen aus dem Schatzfund von Răducăneni¹⁹³, von denen man die Stücke aus Dinogetia ableiten könnte, nur eine, reichverzierte granulierten Trommel und an der Stelle der Seitenkugeln, sitzen geperlte Ringe. Der zwischen den Kugeln liegende Abschnitt wurde, ähnlich wie in Dinogetia, mit Perldraht verziert. Ebenfalls dem 10. Jh. gehören auch die, wahrscheinlich nach byzantinischen Prototypen hergestellte Ohrringe mit reich verzierten, drei granulierten Trommeln aus dem großmährischen Gräberfeld von Stare Město¹⁹⁴ an. Ihr Tragen im 11. Jh wird durch ihre Kombination mit zeitgleichen Münzen im Schatzfund von Dinogetia (1954) veranschaulicht.

b. Diese typologische Variante ist sowohl in der Dobrudscha, in Păcuiul lui Soare (Taf. 20/ 5-6, 8) belegt und auch in der Walachei durch das Ohrringepaar aus Coconi, Gräberfeld 1, Grab 3 (Taf. 87/ 3) vertreten. Diese bronzenen Stücke aus der Walachei haben einen zentralen und zwei seitliche granulierten kugelige Trommeln. Der untere Teil des Ringes wurde durch Drahtumwicklung ausgeschmückt. Es sind einfachere Stücke, die aber typologisch zu diesem Typ angehören. Im Unterschied dazu sind die angeführten Beispiele aus der Dobrudscha nur mit einer granulierten Trommel versehen. Einfacher gestalte und mit einer einfach granulierten Trommel versehen, ist ein Ohrring aus dem Gräberfeld der walachischen Burg von Frumoasa vom Ausgang des 14. Jhs. (Taf. 48/ 1).

Verwandt typologisch sind auch die Ohrringe aus dem Gebiet (wahrscheinlich) des Eisernen Tores, die jetzt in der Sammlung Istrati-Capșa (Taf. 23/ 5-6) aufbewahrt sind. Sie sind mit Ohrringen aus den Schatzfunden des 12. oder 13. Jhs. aus dem Kiewer Rußland¹⁹⁵, dann aus dem gleichzeitigen Schatzfund von Voinești (Moldau)¹⁹⁶ oder aus Serbien, aus dem etwas früheren Gräberfeld von Trnjane verwandt¹⁹⁷. Wenn die chronologische Einordnung der Exemplare von Dinogetia im 11. Jh. durch ihren

¹⁸⁸ Džambov 1968, 91 Abb. 13; für andere Beispiele aus Bulgarien: Georgieva 1961a, 4 Abb. 1-3.

¹⁸⁹ Gräberfelder von: Hinga: Šafarik, Šulman 1954, 30 Taf. 7/1; Brestovik: Čorović, Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Posarevac: Marijanović 1967, Taf. 1/ 3; Trnjane: Marijanović-Vujović 1984, 81 Abb. 167.

¹⁹⁰ Pálóczi-Horvath 1982, 104 Abb. 10/ 1 (Ottömös), 2-4 (Kecskemet).

¹⁹¹ Váňa 1954, 69 Abb. 4/ 23.

¹⁹² Pálóczi-Horvath 1982 104 Abb. 10/ 5.

¹⁹³ Teodor 1980, Abb. 3/ 4-5 (Typ IV-V).

¹⁹⁴ Hrubý 1965, Taf. 53/ 11-14 (M.5/ 1948); eine Variante dieser Ohrringe wird auch in Schatzfunden mit Schmuckstücken aus Polen angetroffen: Kostrzewski 1962, 161-163 și Taf. 6; Verwandt sich auch Ohrringe aus Schatzfunden des 10.-11. Jhs. aus dem Kiewer Ruland: Jurkovcy: Korzuhina 1954, Taf. 6/ 9; siehe auch: Ștefan u. Mitarb. 1967, 277. Derselben "Familie" gehören auch die reich granulationverzierten Ohrringe aus dem 9. Jh., der slawischen Bevölkerung von de la Zalavár-Récéskút, am Plattensee (Westungarn): Sós 1973, 118 und Taf. 18/ 1-2.

¹⁹⁵ Die Entwicklung der Ohrringe aus dem Schatzfund von Dinogetia konnte das Herausbilden im 12. Jh. von Ohrringen wie die aus dem Schatzfund von Sofiskovo Sobora: Korzuhina 1954, Taf. 34/ 7 oder aus der Sammlung Istrati-Capșa bewirkt haben.

¹⁹⁶ Teodor 1961, 254 Abb. 7/ 1-2; Ohrringe dieses Typs kommen auch in Gräberfeldern des 13. Jhs. aus der Moldau vor: Hudum (Gräberfeld): Spinei 1982, Abb. 33/ 14-16.

¹⁹⁷ Marijanović-Vujović 1984, Taf. 19/ 275: 1-4. Der, als byzantinisches Produkt betrachtete Ohrring aus dem im Jahre 1897, bei Sofia geborgenen Schatzfund, gehört dem 11.-12. Jh. an: Sčereva 1973, 40 Abb. 2. Der Typ erscheint auch in Kroatien im 12.-14. Jh.: Katalog Zadar 1981, 148: 143; 197 Abb. 4/ 12 aber auch in Makedonien im Gräberfeld von Ciganski Grobišta, (Dorf Radolišta/ Struga): Maneva 1995, 224: 86/ 9ab; Taf. 18/ 9a-b.

Fundzusammenhang gesichert ist, so gestatten die typologischen Beziehungen der Stücke von Coconi und aus der Sammlung Istrati-Capșa, ihre Datierung am wahrscheinlichsten im 13. Jh.

1.3.6.3. Ohringe mit bikonischen Trommeln (Taf. 2/ 17).

Die Verzierung der, sowohl in der Dobrukscha als auch in der Walachei belegten bronzenen oder silbernen Ohringen dieses Typs, bestimmt mehrere Varianten.

a. Bei den Exemplaren von Păcuil lui Soare sind die Enden des bikonischen Körpers entweder von einem, um den Ring umwickelten Faden begrenzt, wobei die Lötstelle der zweiteiligen Trommel, entweder mit einem Faden oder mit Filigrandraht verdeckt (Taf. 81/ 34, 39) oder die Trommel mit länglich angeordnete Kügelchen (Taf. 81/ 37-38) verziert wurde. Auch bei dem Exemplar aus einem Zufallsfund von Slava Rusă (Taf. 22/ 8) ist die Lötstelle der zwei Kegeln mit Perldraht überdeckt worden.

Bei den bruchstückmäßig erhaltenen Ohringen aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 42/ 5-6) oder aus einem Zufallsfund von Svinița (Taf. 50/ 1-2) und aus dem Gräberfeld von Izmișa (Taf. 92/ 1) aus der Walachei, sitzen an den Enden des, von einem silbernen Drahtfaden umwickelten Ringes, geperlte Ringe beziehungsweise eine granuliert Pyramide. Manchmal, wie in Craiova-Făcăi (Taf. 49/ 2-3), wurde die Lötstelle der beiden Halbkugeln mit Registern aus verschiedengroßen Kügelchen getarnt und die unteren Ringeile mit Drahtumwicklung zwischen geperlten Ringlein versehen.

Im Gegenteil dazu, ist die bikonische Trommel des Ohringes aus Grab 27 von Portărești (Taf. 94/ 24) länglich von einem silbernen, auch den Ring bekleideten Draht umwickelt. Nur bei den Stücken aus Svinița (Taf. 50/ 1-2) wurde die Lötstelle mit einer mittelliegenden, beiderseits, von einem tordierten Drahting und zwei verschiedengroßen geperlten Ringen, begrenzten Rippen getarnt, die geperlten Ringe der Trommelenden mit dazwischenliegenden Kügelchen versehen und die Einkerbungen der tordierten Ringen, mit Filigrandraht ausgeschmückt.

Obwohl ihre Dokumentation im Laufe des 9.-10. Jhs. nicht immer abgesichert ist, scheinen an der Basis der Entwicklung dieses Typs, die ähnlichen mittelawarenzeitlichen Ohringen¹⁹⁸ zu stehen.

Ein verwandter Ohring ist in der Moldau, in den Schatzfunden des 13. bzw. Anfang des 14. Jhs. von Voinești¹⁹⁹ und Oțeleni²⁰⁰, dann in den gleichzeitigen Gräberfeldern aus dem südlichen Banat²⁰¹ oder aus Siebenbürgen, in dem Schatzfund aus der Umgebung von Kronstadt/Brașov²⁰² belegt. Im 13.-14. Jh. (vornehmlich in seiner ersten Hälfte), war dieser Ohringtyp auch im unteren Donaugebiet besonders beliebt. Wir kennen ihn aus einer ganzen Reihe von Gräberfeldern²⁰³ oder Schatzfunden des 12. bis 14. Jhs., sowohl aus Bulgarien²⁰⁴ als auch aus Serbien und Makedonien²⁰⁵ oder isoliert aus der Slowakei²⁰⁶. Aus diesem, unter starkem byzantinischem Einfluß stehendem Milieu, vornehmlich des unteren

¹⁹⁸ Cilinska 1975, 92 Abb. 12; 65 Abb. 1 (Typ 5).

¹⁹⁹ Teodor 1961, 254 Abb. 7/5, 7-8.

²⁰⁰ Teodor 1964, 345 Abb. 2/6.

²⁰¹ Șopotu Vechi: Țeicu 1993, 267 Abb. 10/2

²⁰² Lukács 1999, 153 Abb. 13.

²⁰³ Iantra: Bătețvarov 1993, 30 Abb. 18-19; Kaliakra: Bobčeva 1978, Taf. 4/ 14-15; Taf. 6/ 63: 1; Lukovit Mušat (bei Loveč): Georgieva-Peševa 1955, 542 Abb. 39/ 1, 9; Jovanović 1987, 118 Taf. 3/ 52; Pleven: Stančev, Čangova, Petkov 1961, 43 Abb. 2/ 15, Bizone-Karvuna: Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962, 100 Abb. 76/ A (aus Gold); Hvoina: Džambov 1968, 93 Abb. 14; Hotnica: Aleksiev 1980, 50 Abb. 8/ d; Preslav (Burg): Mihajlova 1993, 184 Taf. 2/ 22, 28-29; siehe auch Drumev 1976, 391.

²⁰⁴ Kalipetrovo: Severeanu 1931, 393 Abb. 12-13 (die letzten Münzen von Alexios d. I Komnenos (1081-1118); Mihajlovgrad: Aleksandrov 1984, 33 Abb. 3/ c)

²⁰⁵ Corović-Ljubinković 1956, Abb. 41:4 (allgemeine Typologie); der Schatzfund von Prahovo: Janković 1979, Abb. 1; Banja Luka, Grab 81 (11.-12. Jh.): Miletić 1980, Abb. 20; Trnjane: Marjanović-Vujović 1985, 82 Abb. 171-173; Vinča: Marjanović-Vujović 1985, Abb. 15; Braguza: Zeravica 1986, Taf. 5: 83; 17: 6: 132:13, 16; Brestovik: Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; typologisch verwandt sind auch die Ohringe aus der Sammlung des Museums "Umetniciki" aus Belgrad (13.-14. Jh.) In Makedonien kommen sie im 12. Jh. vor: Počkuli Varos: Katalog Prilep 1976, 29 Abb. 7 (hier im 10.-11. Jh. eingeordnet); "Zadna Reka"- "Grmajte", Dorf Vitolište, Prilep: Maneva 1992, 208: 66/ 1a-b; Taf. 20/ 66/ 1a-b; Kepeska 1995, 16 Abb. 2A/ 10-11 (Grab 2).

²⁰⁶ Váňa 1954, 69 Abb. 4/ 21-22.

Donaugebietes²⁰⁷, hat sich dieser Ohrringtyp im 13. Jh. auch im Kiewer Rußland²⁰⁸ und bis zum Wolgabecken verbreitet²⁰⁹.

Die Ohrringe von Păcuiul lui Soare gehören vornehmlich dem 13. Jh. an, während die Beispiele aus der Walachei, am wahrscheinlichsten in das 14. Jh. einzuordnen sind.

b. Mit ähnlicher Formgestaltung der Trommel sind auch die Ohrringe aus der Burg des 14. Jhs. von Frumoasa, wo aber die bikonische Trommel mit eng tordierten anliegenden Drahtfäden umhüllt wurde (Taf. 48/ 2-4).

1.3.6.4. Ohrringe mit blütenförmigen Trommeln (Taf. 2/ 18).

Im Siedlungsniveau des 13. Jhs. von Păcuiul lui Soare, wurden auch drei silberne, filigranverzierte Ohrringe gefunden, deren Trommeln mit einem blütenförmigen Motiv verziert wurde (Taf. 81/ 29, 35). Verwandt sind auch die bronzene Ohrringe aus dem Gräberfeld von Enisala "Palanca" (Taf. 16/ 9-10) oder das goldene Stück aus der Umgebung der Burg von Enisala (Taf. 16/ 7). Beim goldenen Stück wurde die blütenförmige Trommel mit stark betonten Blumenblättern verziert und die Lötstelle mit einem doppelten Ring aus tordierten Drahtfäden verdeckt, auf denen Drahtröhrchen angelötet wurden, somit irgendwie an den Ohrringen gleichen Typs aus dem Schatzfund von Şuşiţa erinnernd (Taf. 50/ 4). Im Gegenteil dazu, hat einer der Ohrringe aus dem Schatzfund von Păcuiul lui Soare (Taf. 20/ 1) einen tordierten Ring, auf dem eine zentrale, mit einem blütenförmigen Motiv granuliertverzierte und zwei seitliche Kugeln sitzen. Verwandt scheint ein anderer Ohrring von Păcuiul lui Soare zu sein (Taf. 20/ 4). Das silberne Stück wurde mit einer zentralen und einer links positionierten seitlichen blütenförmigen Trommel versehen, während die rechtsstehende seitliche Trommel mehr bikonisch gestaltet wurde.

Ähnlich Ohrringe sind auch aus der Walachei, aus den Gräberfeldern von Coconi (Taf. 87/ 6) und Cetăţeni (Taf. 86/ 7-8) bekannt. Bei dem, mit dem zweiten Ohrring aus dem Schatzfund von Păcuiul lui Soare verwandten Ohrring aus Coconi, ist die zentrale "blütenförmige" Trommel von zwei seitlichen und einer zentralen, nahestehenden Kugel begleitet. Wenn in Coconi der Ring glatt ist, ist er bei den Ohrringen aus Grab 35 aus Cetăţeni, hier zusammen mit einem Fingerring mit angelötetem scheibenförmigen Schild (siehe unten S. 58) oder beim Stück von Păcuiul lui Soare, tordiert und die drei Kugeln weisen ähnliche Position und Verzierung auf.

Etwas aufwendiger sind die Exemplare aus den Schatzfunden von Olteni (Taf. 42/ 1-2), Şuşiţa (Taf. 50/ 5-6) und Jidostiţa (Taf. 96/ 2, 4, 6). Am unteren Teil des tordierten Ringes wurden zwei seitliche und eine zentrale, mit demselben blütenförmigen Motiv verzierte Kugel fixiert. Die Halbkugeln wurden durch einen Mittelring vereint, der aus einer, von zwei filigranverzierten Drahtkreisen begrenzten Perlenreihe gebildet ist.

Dieses Schmuckstück wurde oft im 13.-14. Jh. vornehmlich auf der Balkanhalbinsel getragen. Es kommt sowohl in Gräberfeldern, Schatz- als auch Zufallsfunden aus Bulgarien²¹⁰ oder aus dem gewesenen Jugoslawien²¹¹ vor. Aus diesem, betont byzantinisch beeinflusstem Milieu, hat sich dieser Ohrringtyp

²⁰⁷ Eine Verbreitungskarte für das mittlere Donaugebiet: Mesterházy 1994, 221 Abb. 14. Ihre Angehörigkeit zum Schatzfund von Tokaj, was auch zu ihrer Benennung geführt hat, ist umstritten: Mesterházy 1994, 240 ff.

²⁰⁸ Die Schatzfunde mit Schmucksachen von: Pivcy: Korzuhina 1954, Taf. 54/ 1-2; Piški: Korzuhina 1954, Taf. 54/ 3-4; siehe auch Katalog Mailand 1987, Abb. 73.

²⁰⁹ Pletneva 1981, 261 Abb. 84/ 1.

²¹⁰ Seuthopolis: Čangova 1972, 112 Abb. 92' 18; 116 Abb. 94. 3; Preslav: Mihajlova 1993, 184 Abb. 2/ 23; Lukovit (Gräberfeld): Jovanović 1987, 115 tab.2/ 15; Kaliakra (Funde vom Areal des Gräberfeldes?): Džingov 1979, 32 Abb. 35; Bobčeva 1978, Taf. 4/ 17; Taf. 7/ 103: 1-2; Taf. 8/ 122; Beden (Zufallsfunde): Georgieva 1961b, 16 Abb. 8; Bizone-Karvuna (Gräberfeld): Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962, 100 Abb. 76: d; Trnovo (Gräberfeld): Anghelov 1962, 23 Abb. 1; Čamhšata-Vinica (Gräberfeld): Totev 1967, 40 Abb. 7; siehe auch Neševa 1985, Taf. 3/1-3 (Stücke aus dem Museum aus Varna); Nikopol (Schatzfunde): Genova 1981, Taf. 1; Kap Kaliakra (Schatzfund mit Münzen von Baiazid d. I, 1389-1402): Bobčeva 1967, 224 Abb. 2/ b, g; Vraca (Schatzfund des 12.-14. Jh.): Nikolov 1965, 15 Abb. 4.

²¹¹ **Serbien:** Erduga: Kovacevič 1948, 117 Abb. 8; Zufallsfunde bei Sinj: Corovič 1956, Taf.42/ 6, 7; Trnjane (Gräberfeld): Marjanović-Vujović 1984, 81, Abb. 169; Dubovca (Schatzfund): Birtasevič 1961, 27 Taf. 1/1 **Bosnien:** Glavica: Miletić 1982, 163 Taf.15B/ 6,9, 37; **Makedonien:** Dulice Begov Dab (M.3) (11. Jh.): Mikulčić, Keramičiev 1972, Taf. 2/ 3; Ciganski Rid.

sowohl im rumänischen Banat²¹², Südsiebenbürgen²¹³ als auch in der Moldau²¹⁴ oder sogar im Kiewer Rußland²¹⁵ verbreitet.

Eine Variante dieses Typs ist durch die Ohrringe aus den Schatzfunden von Olteni (Taf. 42/ 3-4), Jiana Mare (Taf. 39/ 3-5) oder Orşova vertreten. Sie kennzeichnet sich durch die Montierung einer Einlage auf dem Ring, die im Falle der Ohrringe aus Olteni und Orşova mit einem, von einer Raute begrenztem, stark betontem Kreuz verziert und in Jiana Mare von einem Cabochon mit Glaspasta ersetzt wurde (Taf. 39/ 5a).

Diese Variante scheint weniger verbreitet gewesen zu sein, wie das von den wenigen, nur aus Serbien bekannten Gegenständen aus Fundzusammenhängen des 14.-15. Jhs. suggeriert wird²¹⁶.

1.3.6.5. Ohrringe mit kegelverzierten Trommeln (Taf. 2/ 19).

Im Schatzfund von Păcuilui Soare wurde neben dem Ohrring mit blütenförmiger Trommel, auch ein silberner Ohrring mit tordiertem perlverziertem Ring gefunden, dessen hohle Trommel mit acht angelöteten, an der Basis, mit geperltem Draht verzierten Kegeln ausgeschmückt wurde (Taf. 20/ 2). Beide Ohrringe wurden in derselben Verzierungsweise behandelt, ein Hinweis also auf ihre Gleichzeitigkeit. Demselben Typ gehört auch ein Ohrring mit glattem Ring aus einer Rettungsgrabung von Noviodunum (Taf. 72/ 3), der aber nur mit einer zentralen, kegelverzierten Trommel ausgeschmückt wurde. Zwischen den acht, an der Basis mit Perldrahttringen verzierten Kegeln, befinden sich relativ große Körnchen. An Stelle der seitlichen Trommeln, wurden hier einfache Ringe angebracht. Auch beim bronzenen Exemplar vom Areal der Burg von Enisala (Taf. 70/ 11) fehlen die seitlichen Trommeln, der untere Teil des Ringes, wurde, wie ja auch bei den anderen Vertretern des Typs, mit umwickeltem Draht versehen.

Der Typ kommt auch in der Walachei vor. In der Siedlung von Coconi (Taf. 87/ 7) ist, wie ja auch in Enisala, nur die vereinfachte Form belegt. In den Schatzfunden mit Schmuckstücken von Jiana Mare (Taf. 39/ 1-2), Jidostița (Taf. 96/ 1, 3, 5) oder aus der Umgebung von Turnu Severin (Taf. 37/ 35) wie ja auch im Grab 17 des Gräberfeldes von Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 8) kommt eine gegossene Variante vor. Der glatte oder tordierte Ring ist, ähnlich wie beim Ohrring mit blütenförmiger Trommel aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 42/ 4), mit einer, hier mit Glaspasta ausgefüllten Einlage versehen worden, ein Verzierungsdetail der für ihre Gleichzeitigkeit sprechen mag. Bei dem Ohrring aus der Sammlung Iastrati-Capșa (Taf. 23/ 4), möglicherweise aus der Umgebung von Drobeta-Turnu Severin, hat der Verzierungsknopf eine polygonale Struktur.

Diese Ohrringe, für gewöhnlich von großen Dimensionen, sind typische Schmuckstücke des unter byzantinischem Einfluß stehenden süddonauländischen Milieu des 13.-14. Jhs.²¹⁷. Sie fehlen auch aus den Schatzfunden oder Gräberfeldern aus der Moldau oder Bukowina nicht, so im Schatzfund aus dem 13. Jh. von Voinești²¹⁸, beziehungsweise im Schatzfund vom Anfang des 11.

Kočani: Maneva 1992, 128: 21/ 13; Taf. 20: 21/ 13; Potkuli, Prilep-Varoš: Maneva 1992, 199: 61: 21/24; Taf. 20/ 61/ 24.

²¹² Cuptoare-Sfoga (Gräberfeld): Țeicu 1993, 268 Abb. 11/ 1-2; Gräberfeld von Macoviște: Țeicu 1993, 268 Abb. 11/ 3.

²¹³ Lukács 1999, 153, Abb. 13.

²¹⁴ Dodești (Siedlung mit reiternomadischen Elementen aus dem 10.-11. Jh.): Spinei 1985, 184 Abb. 12/ 5; die Schatzfunde von Voinești: Teodor 1961, 254 Abb. 7/ 4, Oțeleni: Teodor 1964, 347 Abb. 3/ 5; Cotu Morii Popricani: Neamțu 1961, 285 Abb. 2/ 1-2 und Buruienesti-Doljești: Petrișor 1986, 185 Abb. 1. Bei den Ohrringen des 13. Jhs. aus dem Gräberfeld von Trifești, Grab 27: Spinei 1986, 241 Abb. 2/ 22 oder Grab 26: Spinei 1986, 241 Abb. 2/ 23, ist die blütenförmige Trommel nicht angelötet, sondern als Anhänger umgewandelt worden.

²¹⁵ Die Schatzfundes des 12.-13. Jhs. von: Kiew 1909: Korzuhina 1954, Taf. 31/ 7-8, 14; Kiew 1893: Korzuhina 1954, Taf. 36/ 3-7; Kiew 1906: Korzuhina 1954, Taf. 44/ 9; siehe auch Katalog Mailand, Abb. 72, 101; bei den kiewer Exemplaren sind alle drei Trommeln gleichgroß.

²¹⁶ Dobri Do (Schatzfund): Trivunac-Tomić 1962, Taf. 6-8.

²¹⁷ Serbien: Rudine (Schatzfund 13. Jh.): Popović, Ivanisević 1990, 154 Abb. 24/ 2-3; Zaječar (Schatzfund): Čorović-Ljubinković 1954, 86 Abb. 8; Kalna: Čorović-Ljubinković 1954, 86 Abb. 9; Prilep: Čorović-Ljubinković 1954, 88 Abb. 13; Fundort unbekannt: Milošević 1990, 165: 270; Bulgarien: Georgieva 1961a, 4 Abb. 1/ 11; Varna: Neševa 1985, Taf. 3/ 4; Starozagorsko (Schatzfund): Katalog Sofia 1976, 420; Dobrogled (Schatzfund mit Münzen von Ștefan Dušan, 1331-1355): Kuzev 1961, 14 Abb. 1; Nikopol (Schatzfund): Genova 1981, Taf. 4.

²¹⁸ Teodor 1961, 254 Abb. 7/ 6.

Jhs. von Tschernowitz²¹⁹. Ähnliche Stücke trug man im 12.-13. Jh. auch im Gebiet der alten russischen Knesate²²⁰, wobei manche Stücke sich bis im Wolgabekken verbreitet haben²²¹.

1.3.7. Ohrringe mit umwickeltem Bogenunterteil (Taf. 2/ 20).

Dem breiten Typenspektrum der Ohrringen von Păcuiul lui Soare, gehören auch zwei Ohrringe deren Bogenunterteil mit augenförmig umwickeltem Draht versehen wurde (Taf. 81/ 28, 31). Daneben soll noch der Ohrring aus Grab 42 aus dem Gräberfeld von Nufăru (Taf. 78/ 10) und in der Walachei, aus der Siedlung des 12. Jhs. von Dridu-Fierbinți (Taf. 90/ 9), aus dem Gräberfeld von Portărești (Taf. 94/ 20) und die silbernen Exemplare aus Craiova-Obedeanu (Taf. 89/ 5-7) oder aus der Siedlung von Coconi (Taf. 87/ 8) erwähnt werden. Ihre Datierung im 13. Jh. wird teilweise von den ähnlichen Stücken aus dem Gräberfeld des 13. Jhs. von Trifești²²² bestätigt. Besonders beliebt waren solche Ohrringe im 12.-13. Jh. im Gebiet des unteren Donaubeckens²²³. Die Datierung im 11.-12. Jh. wird von der Anwesenheit solcher Ohrringe im Milieu der Köttlach-Kultur²²⁴, in Ungarn, im Gräberfeld von Halimba²²⁵ und in Siebenbürgen, im Gräberfeld von Alba Iulia²²⁶ unterstützt. Isoliert tauchen sie auch in der Slowakei auf²²⁷. In diesen Bedingungen scheint die chronologische Einordnung des Ohrringes aus Coconi eher im 13. als im 14. Jh. möglich und kann somit zu einem klareren Definieren des archäologischen Horizontes dieser Zeit in der Walachei herangezogen werden.

1.3.8. Ohrringe mit Rosetten (Taf. 2/ 21).

Die Ohrringe mit Rosetten besitzen einen parallelepipedischen ornamentalen Körper mit abgerundeten Ecken. Am oberen Teil wurde ein Blechstück angelötet, an der zwei Röhren für die Einfassung des Ringes fixiert wurden. An den Seitenflächen des zentralen Körpers wurden zwei Ringe aus feingeflochtenen Drahtfäden angelötet, die zwei, achtblättrige Rosetten aus gleichem Draht einrahmen. Am unteren Teil befindet sich eine ähnliche Rosette mit mittlerem Schmuckstein. Der Typ ist durch ein einziges silbernes Exemplar aus der Dobrudscha, aus Grab 9 des Gräberfeldes von Enisala (Taf. 16/ 3) belegt, wo er im 15.-16. Jh. eingeordnet wurde. Das Stück steht isoliert im Mosaik des Kopfschmuckes des unteren Donauraumes.

1.3.9. Polyedrische Ohrringe (Taf. 2/ 22-23).

1.3.9.1. Granulierte polyedrische Ohrringe (Taf. 2/ 22).

Die polyedrischen Ohrringe kennzeichnen sich durch einen bogenförmigen Ring mit abgeflachten durchlöcherten Enden. Der eigentliche Ohrringkörper ist „*au repoussé*“- , filigran- und granulationverziert und hat acht rautenförmige Seiten, die ihrerseits durch feintordierte Drähte, in je zwei dreieckigen Flächen unterteilt wurden. In ihrem Mittelpunkt sitzt eine Pyramide mit dreieckiger Basis, deren Seiten aus je 30 Kügelchen gebildet sind. Die einzig bekannten Stücken stammen aus der Dobrudscha, aus Grab 42 des Gräberfeldes von Enisala "Kirche" (Taf. 16/ 5-6) und aus der Walachei, aus dem Schatzfund von Șoținga-Beciu (Taf. 49/ 8-9). Beide Stücke wurden aus Silber hergestellt.

²¹⁹ Noll 1974, Taf. 66 (datiert um das Jahr 1000).

²²⁰ Korzuhina 1954, Taf. 33/ 9 (Kiev 1936); 48/ 29, 31 (Kiažka Gora 1891).

²²¹ Pleteva 1981, 261, Abb. 84/ 1.

²²² Spinei 1982, 240 Abb. 2/ 20 (Grab 29), 21 (Grab 28).

²²³ **Bulgarien:** Lukovit-Mušat (Gräberfeld): Stančev, Neševa 1960, 89 Abb. 8: 27; Jovanovic 1987, 118 Taf. III/ 26-27; Kaliakra (Gräberfeld): Bobčeva 1978, Taf. 7/ 98; **Serbien:** Brestovik: (Gräberfeld): Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Djeverska (Zufallsfunde): G. Marjanović, Sbornik Beograd 9-10, 1979, 159 Taf. 1/ 4; in dieser Zeit sind sie auch in **Makedonien** belegt: Bitola (Herakleia): Maneva 1992, 114: 1/ 2; Taf. 18/ 1/ 2.

²²⁴ Köttlach: Korošec 1978, Abb. 49/ 2: für Beispiele aus Kroatien, aus dem Gräberfeld von Kašić-Mastirine, Grab 59 (10.-11. Jh.); Katalog Zadar 1981, 192: 81; 191 Taf. 3/ 9;

²²⁵ Halimba: Török 1962, Taf. 58/ 258; aber auch im Gräberfeld von Pilin: Hampel 1905, Band 2, 880; Band 3, Taf. 526/ 74: 1-2 (Grab 74).

²²⁶ Katalog Alba Iulia 1996, 14; 27 Abb. 53.

²²⁷ Váňa 1954, 69 Abb. 4/ 26.

Ähnliche Stücke wurden in der Moldau, im Schatzfund des 15. Jhs. von Olteni (Bez. Vrancea)²²⁸ und dann in Suceava in dem gleichzeitigen Gräberfeld von "Cîmpul Șanțurilor"²²⁹ geborgen. Das könnte eine ähnliche Datierung auch für die Stücke aus der Dobrudscha und Walachei beanspruchen.

1.3.9.2. Cabochonverzierte polyedrische Ohrringe (Taf. 2/ 23).

Der Typ konnte bislang nur in der Walachei, im Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 3-4) oder im Grab 34 von Suslănești (Taf. 99/ 10) belegt werden. Die silbervergoldeten polyedrischen, filigran- und granulationverzierten Ohrringe aus Zăvoaia wurden mit Cabochons mit Krallen für die Fixierung der Schmucksteine versehen. In den freien Stellen zwischen den Steinfassungen befinden sich pyramidenförmig angeordnete Kügelchen. Bei den goldenen Ohrringen aus Suslănești wurde die Steinfassung mit Perldrähtumrandung versehen. An den Seiten hängen Ringe für die Fixierung der acht lilienförmigen Anhänger. Verwandt sind auch die Ohrringe aus unbekanntem walachischen Fundorten, die jetzt im Nationalem Kunstmuseum aufbewahrt sind (Taf. 48/ 16-17). Eigenartig für diese Stücke ist die Filigranverzierung und die Ösen für Anhänger bei einem der Stücke (Taf. 48/ 17) und die reiche Granulationsverzierung beim anderen (Taf. 48/ 16). Beide Stücke wurden, ähnlich wie die granulierten polyedrischen Ohrringe ohne Cabochonverzierung von Șotînga-Beciu (Taf. 49/8-9), zusätzlich mit kannelierten Röhrcchen versehen.

Sie erinnern möglicherweise auch an die facettierten, nur mit Filigran und Körnchen verzierten Ohrringen aus einem Zufallsfund aus Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 35) oder aus der Dobrudscha des 14. Jhs., wie das von den Ohrringen aus dem Gräberfeld von Enisala "Kirche" (Taf. 16/5-6) veranschaulicht wird. Ohrringe solchen Typs, bilden wahrscheinlich die Inspirationsquelle für die Ohrringe des 15. Jhs. aus den Schatzfunden von Sihleanu²³⁰, Olteni-Focșani²³¹ oder aus dem Gräberfeld von Suceava-Câmpul Șanțurilor²³².

1.3.10. Ohrringe mit rädchenförmigen Scheiben (Taf. 2/ 24).

Schwach belegt in der Dobrudscha, ist hier der Typ nur durch ein silbervergoldetes Exemplar aus dem Gräberfeld von Enisala "Kirche" (Taf. 16/ 4) vertreten. An dem glatten Ring wurden zwei kurze, angelötete zylindrische granulationverzierte Körper fixiert, die den Anschein eines Rädchens erwecken. Am Ende des Ringes befindet sich ein Perldraht.

Der Typ kann besser in der Walachei belegt werden. Das silberne Exemplar aus Grab 83 von București-Măicănești (Taf. 93/ 10), kennzeichnet sich durch eine reichere Verzierung aus. An beiden Seiten des Rädchens wurde je ein ähnlicher, kleinerer Körper befestigt. Verwandt sind auch die drei filigranverzierten Ohrringe aus dem Gräberfeld von Drobeta-Turnu Severin. Während der Ohrring aus Grab 6 (Taf. 37/ 4) mit Anfangsformen von Seitenrädchen versehen wurde, sind die, in Assoziation mit Ohrringen mit S-förmigen Endteilen und mit einteiligen Fingerringen mit zusammengewachsenem Schild geborgenen, Ohrringe aus Grab 60, gut ausgebildet (Taf. 37/ 17-18). Beim silbernen Ohrring aus der Sammlung Istrati-Capșa (wahrscheinlich aus dem Gebiet des Eisernen Tores) (Taf. 93/ 14), haben die reich granulationsverzierten Seitenrädchen, eine fast kugelige Form. Ebenfalls aus Silber wurde auch der verwandte Ohrring aus Țirgoviște (Grabungen bei der Kirche "Sf. Vineri") hergestellt. Ein goldenes Stück konnte im Gräberfeld des Bojarenhofes von Retevoiești (Taf. 48/ 12) belegt werden.

In der Moldau erscheinen solche Ohrringe auch im Schatzfund des 15. Jhs. von Țifești (Bez. Vrancea)²³³. Ihre Benützung im Kopfschmuck des 13.-14. Jh. wird aber von den Ohrringen aus den Gräberfeldern von Vraca²³⁴, Lukovit-Mušat (Loveč)²³⁵ aus Bulgarien oder von Dobrokte aus Serbien²³⁶

²²⁸ Constantinescu, Untaru 1959, 500 Abb. 2/ 1; 501 Abb. 3/ 1.

²²⁹ Batariuc 1993, 242 Abb. 6/ 19.

²³⁰ Neamțu 1980, 343 Abb. 3/ 6.

²³¹ Constantinescu, Untaru 1959, 500 Abb. 2/ 2.

²³² Batariuc 1993, 242 Abb. 6/ 19.

²³³ Moisil 1916, 13 Abb. 1; typologisch etwas mehr entwickelt, scheint das Stück aus dem Schatzfund von Cotul Morii Popricani, ebenfalls aus dem 15. Jh.: Neamțu 1961, 284 Abb. 1: 9 zu sein.

²³⁴ Bučinski 1950, 305 Abb. 254.

²³⁵ Georgieva, Peševa 1955, 542 Abb. 39/ 5 (Grab 54); für andere Stücke aus Bulgarien: Georgieva 1961, 4 Abb. 1/ 9.

angedeutet. Möglicherweise standen an ihrem Ursprung, Ohringe mit Rädchen von einfacher Form, wie sie z.B. in Serbien, im Gräberfeld des 12.-13. Jhs. von Trnjane²³⁷ nachgewiesen werden können. Verwandte Exemplare aus dem unteren Donbecken, von Sarkel Belaja Veža (Fundzusammenhang unklar)²³⁸, deuten nicht weiter definierbare Verbindungen mit den Gebieten des unteren Donauraumes im Laufe des 13. und 14. Jhs. an.

I.3.11. Ohringe mit zylindrischem Anhänger (Taf. 2/25).

Solche Ohringe konnten nur in der Walachei nachgewiesen werden, wo sie durch das Exemplar aus dem Gräberfeld 2 von Măicănești (Grab 88) (Taf. 93/ 11) belegt werden konnten. Kennzeichnend für sie, ist der zylindrische Verzierungskörper, auf dem vier rautenförmige, geperlte Plättchen angelötet wurden.

II. Hals- und Brustschmuck (Taf. 1/ 8; 3-4).

II.1. Medaillons (Taf. 1/ 8; 3/ 14-15).

II.1.1. Medaillons mit Adlerdarstellung (Taf. 3/ 14).

Aus der Dobrudscha und zwar aus einer Siedlungsschicht des 13. Jhs. von Păcuil lui Soare, stammen zwei versilberte bronzene kreisförmige Medaillons mit Anhängesoßen an der Vorderseite (Taf. 83/ 1-2). Die exzidierte Verzierung ist von einem geflochtenen Rand eingesäumt; im zentralen Feld sitzt ein Adler mit Kopf nach links und mit gehobenen Flügelenden in Form von Adlerköpfen.

Ähnliche Medaillons sind schon im 10. Jh. aus Ungarn bekannt, doch scheint ihre größte Verbreitung dem 12.-13. Jh. anzugehören²³⁹. Das Motiv des Adlers mit offenen Flügeln, das auch bestimmte Keramiktypen oder verschiedene Schmucksachen ausschmückt, ist von byzantinischer Tradition und wurde aus dem Bereich der kaiserlichen Herrschaftszeichen übernommen. Es erscheint als Verzierungselement auf Schmuckplatten von Fingerringen oder durchbrochener Gürtelplatten (Abb. 7) Das Motiv schmückt auch den kreisförmigen Anhänger aus dem Schatzfund des 12.-13. Jhs. aus Braşov/Kronstadt²⁴⁰ oder ein Stück aus Bulgarien²⁴¹, dann Fibeln der salischen Dynastie (10. Jh.) aus Deutschland²⁴² oder aus dem Bereich der Köttlach-kultur²⁴³. Es kommt auch auf Pretiosen eines byzantinischen Trachtensembles aus Dänemark²⁴⁴, auf Steinreliefs oder elfenbeinernen Pixidendeckeln aus dem maurischen Spanien des 10. Jhs. vor²⁴⁵. Seine Belegung auch in islamischen Kulturbereichen, könnte möglicherweise auf einen anderen Ausstrahlungszentrum des Motivs hinweisen²⁴⁶.

II.1.2. Medaillons mit Schmucksteinen (Taf. 1/ 8).

Die einzigen Trachtstücke dieser typologische Kategorie, sind durch die zwei identische Stücke aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 41/ 6-7) dargestellt. Sie kennzeichnen sich durch ihre ovale Form, in deren Mitte ein Bergkristall von einem filigranverzierten Drahtrahmen eingefasst wird. In der Achse des größten Durchmessers befinden sich die Anhängesoßen. Ebenfalls von solch einem Medaillon stammt vielleicht auch der Bergkristall aus dem Schatzfund von Covei (Taf.26/ 2).

²³⁶ Garaşanin, Garaşanin 1955, 200 Abb. 70.

²³⁷ Marjanović-Vujović 1984, 185 Abb. 176-180.

²³⁸ Artamanov 1958, 70 Abb. 48.

²³⁹ Diaconu, Baraschi 1977, 116; trotz allen hier zitierten Beispielen, von denen die meisten als Gürtelbeschläge oder Kopfschmuckzubehör anzusprechen sind, wie das auch für die Silberplatte von Rakamaz (Ungarn): Héjj-Détári 1965, 51:2, Taf. 2 gültig ist, scheint dieser Medaillonstyp wenig verbreitet gewesen zu sein; im Unterschied dazu hat das Motiv des Adlers eine weiträumige Verbreitung.

²⁴⁰ Lukács 1999, 153 Abb. 13.

²⁴¹ Antonova 1964, 46 Abb. 1/ 5 (Museum Kolarovgrad); siehe auch das goldene Medaillon aus der Umgebung von Silistra, auf dem ein Vogel (Adler?) dargestellt ist: Gerasimov 1950, 308 Abb. 256.

²⁴² Schulze-Dörlamm 1991, 52 Abb. 32 (die große goldene Fibel aus dem Domschatz von Mainz); 53 Abb. 33 (die goldene Fibel aus dem Domschatz von Mainz); 54 Abb. 35 (bronzene Emailfibel aus Mainz)

²⁴³ Korošec 1979: Taf. 55/ 1:b (Judendorf); 85/ 8 (Stari trg, Slovenj Gradec).

²⁴⁴ Schulze-Dörlamm 1991, 60 Abb. 41.

²⁴⁵ Schulze-Dörlamm 1991, 55 und 55 Abb. 36.

²⁴⁶ Schulze-Dörlamm 1991, 55 und Anm. 147.

Obwohl selten anzutreffen, findet das Medaillon ein gutes Gegenstück in dem Medaillon aus dem Schatzfund aus der Umgebung von Kronstadt/Braşov²⁴⁷. Das Stück ist hier von einem doppelten Kügelchenrahmen umsäumt. Zwischen den Kügelchen wurden tordierte Drähtchen angebracht. Das Stück ist mit drei (zwei oben, eine unten) Anhängeösen versehen.

Form- und verzierungsähnlich sind auch scheibenförmige Fibeln des 11. und 12. Jhs. aus Westeuropa, wie das anschaulich von einer Fibel aus dem Museum aus Lund veranschaulicht wird²⁴⁸. Den Ursprung solcher Stück ist wahrscheinlich in ähnlichen Stücken der byzantinischen Goldschmiedekunst zu suchen.

II.1.3. Medaillons mit religiösen Darstellungen (Taf. 3/15).

Medaillons mit religiösem Sinngehalt wurden nur in der Dobrukscha, im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Isacceca und dann in Nufăru, Noviodunum und Dinogetia geborgen.

Auf dem bronzenen Stück aus Isacceca wurde plastisch die Heilige Jungfrau mit Sohn dargestellt. Das Bernsteimedaillon von Nufăru (Taf. 73/ 14) trägt die Gestalt eines Militärheiligen, wahrscheinlich des Heiligen Georg, in stehender Position mit Blick nach vorne. Um den Kopf ist der Nimbus angedeutet, die Rhomben auf der Brust sollen den Harnisch veranschaulichen. In der linken Hand hält er eine Lanze, während die rechte Hand sich auf dem Griff eines, am Gürtel hängendem Schwertes stützt. Die linksische Darstellungsweise könnte eine einheimische Provenienz aus dem 11.-12. Jh. andeuten. Die ersten Darstellungen der Militärheiligen: Georg, Dimitrie und Theodor in Keremonietracht, erscheinen schon im 7.-9. Jh.²⁴⁹. Angefangen mit dem 11. Jh. werden sie in Militärtracht dargestellt, eine Darstellungsweise die auch auf anderen Schmuckstücken erscheint: vor allem Fingerringe (Abb. 7) oder kreisförmige Anhänger²⁵⁰. Die Fundumstände der Stücke aus der Dobrukscha erlauben ihre chronologische Einordnung im 11.-12. Jh.

Aus Dinogetia stammt auch ein bronzenes Stück, das nur auf einer Seite mit der Gestalt des heiligen Michael mit einem Szepter auf der rechten Schulter verziert wurde (Taf. 22/13). Das Fehlen der Anhängeöse zusammen mit der Massivität des Stückes kann auf ihre Funktion als Pressmodell, eventuell für die Herstellung von Medaillons, hinweisen²⁵¹.

Nur das, zufällig auf dem Areal des Hügel- und Flachgräberfeldes von Noviodunum geborgene Stück, wurde aus Kupfer hergestellt und in Zelltechnik, mit der Gestalt des Jesus Pantokrator auf der Vorderseite und der Heiligen Maria auf der Unterseite, verziert (Taf. 16/ 16-16a). Das Stück ist wegen dem Fehlen der Anhängeöse schwer hinzuweisen. Es könnte einem Medaillon eines Reliquiarkreuzes oder, eingefaßt in einem Rahmen, einem Medaillon angehört haben. Die Verzierungsstechnik erinnert an dem halbmondförmigen Ohrring mit Email von Păcuilui Soare (Taf. 81/ 2; oben S. 32) oder an anderen byzantinischen Schmucksachen, was ihre chronologische Einordnung im 10. oder in die erste Hälfte des 11. Jhs. befürworten würde²⁵².

II.2. Perlen (Taf. 3/ 28-40).

Die Perlen sind die häufigsten Beigaben, die sowohl in Siedlungsschichten als auch in Gräbern anzutreffen sind. Ihre Mehrzahl wurde aus Glas, aber auch aus Bernstein, Bergkristall, Muscheln oder Knochen hergestellt. Sehr selten wurden auf einer Perlenschnur eine einzige Art von Perlen angebracht; für gewöhnlich wurden mehrere form- und farbverschiedene Typen kombiniert. Im Unterschied zur Dobrukscha, wo ihre typologische Verschiedenheit beeindruckt, wurden in der Walachei eine kleine Zahl solcher Stücke geborgen oder veröffentlicht. Dazu gesellt sich noch die fast unüberwindbare Schwierigkeit ihrer Identifikation in den Museendepos.

II.2.1. Glasperlen (Taf. 3/ 28-37, 39).

Die Glasperlen, von verschiedener Form, Größe oder Farbe können in mehreren Varianten untergliedert werden.

²⁴⁷ Lukács 1999, 153; es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Stücke auch Teile von Diademen mit Anhängern darstellen können. Anschaulich dafür ist das Diadem der „Heiligen Filofteia“ (Taf. 88).

²⁴⁸ Katalog Mainz, 151 Abb. der Vitrine B 21

²⁴⁹ Mănuşu-Adameşteanu 1984, 227 u. Anm. 3.

²⁵⁰ Nowgorod: Sedova 1959, 232 Abb. 3/ 18.

²⁵¹ Diaconu, Panaitescu 1984, 266.

²⁵² Topoleanu 1988, 314-317.

II.2.1.1. Runde Perlen (Taf.3/ 28)

Zu dieser Variante gehören die kreisförmigen abgeflachten Perlen von verschiedener Größe und Farbe (weiße, gelbe, grüne, blaue) von Dinogetia ((Taf. 60/ 1-3), aus den frühmittelalterlichen Gräberfeldern von Isaccea (Gräber 95, 102: Taf. 75/ 19; 76/ 1) und Nufăru (Gräber 38, 42, 75: Taf. 78/ 7-9; 11, 13-15; 79/ 12, 14-16). Sie kommen auch in der Walachei, unter den Beigaben der Gräbern von Cetățeni (Taf. 86/ 4) oder Portărești (Gräber: 9, 27: Taf. 94/ 25) vor. In Portărești liegt vielleicht der einzige Fall vor, wo eine Perlenschnur mit Perlen gleichen Typs geborgen werden konnte. Solche Perlen sind sehr oft auch in den Gräberfelder des unteren Donaubeckens anzutreffen²⁵³.

II.2.1.2. Kugelförmige Perlen (Taf. 3/ 29).

Kugelförmige Perlen, die aus grünem, weiß-gelben oder blauem Glas hergestellt wurden, scheinen nur in der Dobrukscha und zwar in Dinogetia (Taf. 60/ 7, 9) oder im Gräberfeld von Nufăru (Grab 42: (Taf. 78/ 16) dokumentiert zu sein, kommen aber ebenfalls sehr oft in dem Gebiet der unteren Donau vor²⁵⁴.

II.2.1.3. Röhrenförmige Perlen (Taf. 3/ 30).

Röhrenförmige Perlen, die nur aus der Dobrukscha bekannt sind, können einen kreisförmigen (Taf. 61/ 7) oder auch sechseckigen Querschnitt haben und mit länglichen Einritzen verziert sein, wie sie z.B. aus Dinogetia bekannt sind. Sie wurden als Erzeugnisse griechisch-byzantinischer Werkstätte betrachtet²⁵⁵.

II.2.1.4. Kegelstumpfförmige Perlen (Taf. 3/ 31).

Diese, etwa fäßchenähnlichen Perlen haben einen kreisförmigen Querschnitt. Identische Stücke von hell-grüner, grauer oder blauer Farbe stammen wieder nur aus der Dobrukscha und zwar von Dinogetia (Taf. 60/ 13-15), Isaccea (Gräber 31: Taf. 74/ 8-9, 12-13; 151: Taf. 77/ 11-14) und aus dem spätereiternomadischen Grab von Histria (Taf. 71/ 8). Ihr Verbreitungsgebiet umfaßt im 11.-12. Jh. Polen²⁵⁶, den unteren Donbecken²⁵⁷ und in östlicher Richtung, ein Gebiet das bis nach Staraja Rijazan reicht²⁵⁸.

II.2.1.5. Mosaikperlen (Taf. 3/ 32).

Die nicht sehr zahlreichen und wieder nur aus der Dobrukscha bekannten Mosaikperlen, besitzen eine fäßchenähnliche, röhrenförmige oder kreisförmige Form und wurden aus einer verschiedenfarbigen (rot, blau, braun, grün, gelb) Glaspasta hergestellt. Sie sind vornehmlich im 11. Jh. in Dinogetia (Taf. 60/ 11), Păcuiul lui Soare (Taf. 21/ 16,-18-20), Slava Rusă und Isaccea belegt.

II.2.1.6. Augenperlen (Taf. 3/ 34).

Die nur in der Dobrukscha bekannten Augenperlen wurden aus einer dunklen blauen oder braunen Glaspasta hergestellt, auf deren kugeligen Körper drei Kügelchen angelötet wurden. Solche Stücke wurden in Dinogetia (Taf. 60/ 4-6), Păcuiul lui Soare (Taf. 21/ 9) und Isaccea (Gräber 31: Taf. 74/ 7, 1-1; 61: Taf. 74/ 20-33) geborgen. Ihr Verbreitungsgebiet umfaßt im 11. Jh. ein Gebiet das vom Asowschen Meer bis nach Skandinavien reicht²⁵⁹.

II.2.1.7. Doppelperlen (Taf. 3/ 33).

Die Doppelperlen wurden durch das Anlöten von zwei oder sogar drei Teilen hergestellt. Sie sind wieder nur in der Dobrukscha und zwar in Dinogetia (Taf. 61/ 8-9) und Isaccea (Grab 95: Taf. 75/ 20) belegt. Südlich der Donau kommen sie z.B. im Gräberfeld von Gradesnica²⁶⁰ vor.

²⁵³ Ștefan u. Mitarb. 1967, 315 mit Anm.

²⁵⁴ Ștefan u. Mitarb. 1967, 315.

²⁵⁵ Ștefan u. Mitarb. 1967, 320.

²⁵⁶ Hensel 1960, Taf. 7, hier als Importstücke aus Kleinasien betrachtet.

²⁵⁷ Sarkel-Belaja Veža: Artamanov 1958, Abb. 60 (Perlenschnur).

²⁵⁸ Mongait 1955, i77 Abb. i36.

²⁵⁹ Diaconu, Vilceanu 1972, 307-308; Beispiele von Sarkel Belaja Veža: Artamanov 1958, Abb. 43.; Katalog Nowgorod 1985, 129 Abb. 244 (auf einer Perlenschnur zusammen mit verschiedenen Perlentypen).

²⁶⁰ Masov 1979, 42 Abb. 11/ 3.

II.2.1.8. Polyedrische Perlen (Taf. 3/ 35).

Die polyedrische Perlen kennzeichnen sich durch ihre rautenförmige oder sechseckige Form aus. Sie sind ebenfalls nur in der Dobrukscha, in Dinogetia (Taf. 62/ 2-3, 6-7) oder im Gräberfeld von Isaccea (Gräber: 70: Taf. 75/ 6; 95: Taf. 75/ 14-17; 102: Taf. 76/ 2) belegt, wo sie im 11. Jh. eingeordnet wurden.

II.2.1.9. Perlen mit Kannelüren (Taf. 3/ 36).

Zu denen, in der Dobrukscha schwach und in der Walachei nicht vertretenen Perlentypen, gehören auch die kannelierten Perlen an, die bislang nur in Dinogetia (Taf. 61/ 3) und dann in den Gräbern 42 und 75 von Nufăru (Taf. 78/ 12; 79/ 16-16) belegt sind²⁶¹. Vielleicht stammt aus dem, die Siedlungsschicht des 11.-12. Jhs. überlagernde Niveau von Dinogetia, eine kannelierte grau-rote Glasperle aus der nächsten Nachbarschaft der Hütte II-1956.

II.2.1.10. Zylindrische Perlen (Taf. 3/ 37).

Zu dem wieder nur in der Dobrukscha belegten Glasperlentyp, gehören auch die zylindrischen Perlen an. In Dinogetia kommen solche Perlen von gelber oder blauer Farbe vor (Taf. 61/ 5), während die Exemplare aus Nufăru Grab 59 (Taf. 79/ 5-6) oder Isaccea Grab 102 (Taf. 76/ 3) sich durch eine mehr gedrungene Form und einem größerem Basisdurchmesser auszeichnen.

II.2.1.11. Perlen mit Vorsprüngen (Taf. 3/ 39).

Die Reihe der nur für die Dobrukscha eigenartigen Perlentypen, läßt sich durch grüne oder gelbe Exemplare mit zahnartigen Vorsprüngen ergänzen. Solche Perlen sind in Dinogetia (Taf. 61/ 6; 62/ 4), Păcuil lui Soare (Taf. 21/ 6-8) oder Isaccea, Burgzone belegt.

Sowohl die Glasperlen als auch die Glasarmringe wurden im byzantinischen Reich, in speziell dafür eingerichtete Werkstätte, durch das Schmelzen des Rohmaterials in Tongefäßen hergestellt. Die verschiedenen Farben wurden durch das Hinzufügen von Mineralsubstanzen erhalten: die blaue Farbe durch das Einmengen von Kobaltoxyd, die grüne, schwarze oder rote Farbe durch die verschiedenartige Dosierung des Kupferoxyds.

Die Modellierung der Glasperlen wurde durch zwei Verfahren erreicht. In einem sehr kostspieligen Verfahren, das die getrennte Herstellung jedes einzelnen Stückes voraussetzte, wurde die weiche Glaspasta um einen dünnen Schaft umwickelt bis die notwendige Stärke erreicht wurde, was somit zu Perlen von asymmetrischer Form führte.

Die zweite und schnellere Methode, setzt die Vorbereitung eines gläsernen Barrens oder einer stärkeren oder dünneren Röhre voraus, die stückweise, um zylindrische Perlen zu erhalten, geschnitten wurde. Für die Herstellung der kugeligen Perlen wurde er gepreßt und nachher in mehreren Stücken abgeschnitten, die dann weiter, im Falle der prismatischen und polyedrischen Perlen, bearbeitet wurden.

Die Verzierung durch Tauschierung wurde nach einem relativ einfachem Verfahren realisiert: auf der fertiggestellten Oberfläche der ungeschnittenen, noch weicher Pasta, wurden die Linien des gewünschten Verzierungsmotivs (ungleiche Wellenlinien, Spirallinien, winkelförmige Linienbänder, andere geometrische Kompositionen) eingezeichnet und in dieser Eintiefung der weiße oder rote Glasfaden eingeführt. Manchmal wurden auch verschiedene Farben inkrustiert und zwar in Form von unregelmäßigen, auf der ganzen Oberfläche, mosaikartig verbreiteten gelbe, weiße oder rote Flecken. Horizontale, senkrechte Wülste oder die Kombination von beiden kommen auch vor (Taf. 60/ 9).

Die Verzierung der Augenperlen setzte eine besondere Geschicklichkeit voraus. Auf dem fertig modellierten Stück wurden drei, unbedingt symmetrische Eintiefungen realisiert und mit gelber Pasta ausgefüllt. In diesem gelben Oval wurde das schon fertiggestellte blaue oder grüne Glasäuglein reliefartig eingeführt und das ganze Stück für die Fixierung des Äugleins noch einmal erhitzt²⁶².

II.2.2. Silberplattierte Perlen.

Die silberplattierten Perlen sind wieder nur in der Dobrukscha und zwar in Isaccea (Grab 110 u. 148) belegt, wo sie durch fünf röhrenförmige im Querschnitt kreisförmige Perlen vertreten sind. Solche

²⁶¹ Zu ihrer Herstellungstechnik: Ștefan u. Mitarb. 1967, 322.

²⁶² Ștefan u. Mitarbeiter 1967, 324-325.

Perlen gehören dem 11. Jh. an, wie das durch die ähnlichen Perlen aus Cluj Mănăştur²⁶³ veranschaulicht wird.

II.2.3. Bernsteinperlen (Taf. 3/ 38).

Die für gewöhnlich doppelkegelstumpfförmigen Bernsteinperlen sind entweder nicht symmetrisch wie die Stücke von Isaccea Grab 96 oder facettiert wie die Stücke von Păcuiul lui Soare (Taf. 12/ 19) Slava Rusă oder Nufăru Grab 59 (Taf. 79/ 7-9) , wo sie eine Perlenschnur gebildet haben. Ihr Verbreitungsareal wird durch die verwandten Perlen aus Rußland, der Ukraine, Bulgarien oder Polen veranschaulicht²⁶⁴.

II.2.4. Bergkristalperlen.

Die im allgemeinen schwach vertretenen Bergkristalperlen sind nur im Gräberfeld von Isaccea aus der Dobrukscha belegt. Sie weisen eine platte Form auf, mit rechteckigem Umriß und drei parallele Reihen mit je acht Seiten. Chronologisch wurden sie am Ende des 11. und in die erste Hälfte des 12. Jhs. eingeordnet²⁶⁵.

II.2.5. Muschelperlen (Taf. 3/ 40).

Zur Herstellung solcher Perlen diente die Muschelart *spondylus cyprea* von kleinen und mittleren Dimensionen. Solche Stücke stammen aus Dinogetia, aus der Schicht der Oberflächenwohnungen des 12. Jhs. (Taf. 58/ 18), aus Enisala „Burgzone“ und Isaccea Grab 95 (Taf. 75/ 18). Etwas später und zwar im Laufe des 13. Jhs. erscheinen sie auch unter den Grabbeigaben von Izmişa aus der Kleinen Walachei. Perlen dieser Art zusammen mit verschiedenartigen Glasperlen schmücken auch die Perlenschnur aus Grab 273 des Gräberfeldes von Trnjane (Serbien) aus dem 11.-13. Jh.²⁶⁶.

II.2.6. Knochenperlen.

Die ebenfalls schwach vertretene Knochenperlen sind durch doppelkegelstumpfförmige Beispiele in Păcuiul lui Soare, röhrenförmige Stücke in Nufăru und kreisförmige Exemplare in Dinogetia belegt. Aus Fischknochen hergestellt, kommen sie auch in der Walachei in der Siedlung von Coconi vor. Ihre räumliche und chronologische Aussagekräftigkeit scheint bescheiden zu sein.

II.3. Anhänger (Taf. 3/ 1-13, 16, 19-27; 4).

Dieser Gruppe des Halsschmuckes gehören folgende Typen an: halbmondförmige Anhänger (Lunulae), durchbrochene Anhänger, glockenförmige Anhänger usw. an.

II.3.1. Halbmondförmige Anhänger (Lunulae) (Taf. 4/ 1-5).

Die Lunulae wurden als Amulette, Anhänger von Diademen und von Ohringen oder Halsketten (oben S. 27f., 32f. und unten S. 51) oder eingefaßt in Armbänder getragen. Die halbmondförmigen Stücken mit mehr oder weniger angenäherten Enden, wurden aus Bronze, Blei, Silber oder Gold gegossen. Es ist ein Schmuckstück, das wegen des Mondsymbols das es verkörperte, in alle kulturellen Bereichen und historischen Zeiten belegt ist²⁶⁷.

II.3.1.1. Lunulae mit breitem Horn (Taf. 4/ 1-2).

Die aus Blei hergestellten Stücke dieses Typs wurden nur in der Burg von Păcuiul lui Soare gefunden. Auf der Vorderseite wurde sie mit einer, die ganze Oberfläche bedeckende Verzierung aus Perlkügelchen ausgeschmückt (Taf. 80/ 1-12). Manchmal kombiniert sich die Verzierung mit drei, dreieckförmig angeordneten Kreisen, mit stark hervorgehobenen Kügelchen. Die Entdeckung von Ausschubstücken in Păcuiul lui Soare (Taf. 13/ 25) veranschaulicht, daß solche Anhänger auch in Werkstätten aus dem unteren Donaugebiet hergestellt wurden²⁶⁸. Halbmondförmige Anhänger mit sehr

²⁶³ Iambor, Matei 1979, 603 (M.17); für Beispiele aus der ungarischen Tiefebene: Vasiliu 1984, 114 Anm. 110.

²⁶⁴ Diaconu, Vilceanu 1972, 137-138.

²⁶⁵ Vasiliu 1984, 114.

²⁶⁶ Marijanović-Vujović 1984, Taf. 16; Perlenketten aus Muscheln kommen hier auch in den Gräbern 278 und 280 vor: Marijanović-Vujović 1984, Taf. 21/ 2; 6/ 80:1.

²⁶⁷ Kralovanski 1959; zur Typologie der um das Jahr 1000 datierbaren halbmondförmigen Anhänger: Comşa 1968, Abb. 6.

²⁶⁸ Damian 1993b, 316 ff, wo eine solche Werkstatt identifiziert wurde, wie das aufschlußreich von den Ausschubstücken solcher Lunulae: Damian 1993b, 314 Abb. 4/ 3, 6 aber auch von den neben der Burg gefundenen Abfallstücken veranschaulicht wird:

breitem Horn, wie die von (Păciul lui Soare) scheinen im 10.-12. Jh. nicht sehr oft belegt zu sein. Es sei hier auf ein sehr ähnliches Stück aus Tavasthus (Finnland)²⁶⁹ oder ein formähnliches Stück aus der Umgebung von Nowgorod²⁷⁰ hingewiesen.

II.3.1.2. Lunulae mit engem Horn (Taf. 4/ 3).

Diese Variante ist mit derselben granulierten Verzierung wieder in Păciul lui Soare belegt (Taf. 80/ 8). Sie scheint eine Eigentümlichkeit der Werkstatt von Păciul lui Soare oder vielleicht des südlichen Teiles der Dobrudscha gewesen zu sein²⁷¹, obwohl ähnlich verzierte Stücke auch aus Finnland, aus dem Karpatenbecken²⁷² oder aus dem Norden des europäischen Rußlands²⁷³ bekannt sind, wo aber die Verzierung streng geometrisch angeordnet ist. Formverwandte Stücke kommen, auch wenn nicht sehr häufig, wieder in Rußland im nowgoroder Gebiet²⁷⁴ aber auch in Bulgarien, in Seuthopolis²⁷⁵ vor.

Die bronzene Lunula aus einem Zufallsfund von Isacceca (Taf. 73/ 5) unterscheidet sich neben ihrer Kerbschnittverzierung aus parallelen Linien, durch ihre Arme die ein Kreuz einrahmen. Die Armenden und der Kreuzmittelpunkt, werden durch ein Kügelchen betont, also ähnlich wie bei einem Stück aus Gradesnica, wo aber an Stelle des Kreuzes, drei dreieckförmig angeordnete Kügelchen sich befinden²⁷⁶ oder wie auf einem Anhänger aus Rußland, wo das kreuzförmige Motiv viel aufwändiger ausgearbeitet wurde²⁷⁷.

II.3.1.3. Lunulae mit mittlerem Horn (Taf. 4/ 5).

Solche Stücke sind nur in der Dobrudscha vertreten. In Dinogetia mit einem Stück, das mit eingeritzten Bändern und Reihen von Kügelchen verziert wurde und als Umrandung drei größere dreieckförmig angeordnete Kügelchen aufweist (Taf. 57/ 9) und dann in Păciul lui Soare, mit einem Anhänger dessen gesamte Oberfläche mit Kügelchen verziert wurde (Taf. 80/ 11).

Lunulae mit mittlerem Horn haben eine großräumige Verbreitung gehabt. In der Moldau kommen sie in der Siedlung von Brănești²⁷⁸ oder im Schatzfund von Răducăneni²⁷⁹ vor. Ihr östliches Verbreitungsgebiet umfaßt das Wolgagebiet; die meisten stammen aus der Ukraine: aus den Schatzfunden von Iurkocvy²⁸⁰, Gnezdovo 1870²⁸¹, Gušino²⁸², wo sie bis am Ende des 11. Jhs. getragen wurden²⁸³. Sie erscheinen auch in Bulgarien, im Gräberfeld von Gradesnica²⁸⁴, in Bosnien, im Gräberfeld von Braguza²⁸⁵, dann in Ungarn, in den Gräberfeldern von Halimba oder Pilin²⁸⁶, weiter auch in Mähren²⁸⁷, dann in Siebenbürgen in Ciumbrud²⁸⁸ oder bei den Westslawen aus Polen²⁸⁹.

Damian 1993b, 320 Abb. 8.

²⁶⁹ Kraloványky 1959, 79 und Abb. 15/ 21.

²⁷⁰ Sedova 1981, 20 Abb. 6/ 8, 10-11, mit der Bemerkung, daß die letzten zwei vereinte Enden aufweisen.

²⁷¹ In diesem Sinne kann der goldene halbmondförmige Anhänger vom Ende des 11. und Anfang des 12. Jhs. aus dem Schatzfund von Kalipetrovo: Severeanu 1931, 392 Abb. 10, wo die Kügelchen dreieckförmig angeordnet sind, herangezogen werden.

²⁷² Deutschaltenburg: Kraloványky 1959, 77 și Taf. 12/ 15 (hier auch mit durchbrochener Verzierung).

²⁷³ Kraloványky 1959, Taf. 15/ 7, 12.

²⁷⁴ Sedova 1981, 20 Abb. 6/ 5, 7.; für die Stücke aus Staraia Rjazan: Mongait 1955, 179 Abb. 138/ 17.

²⁷⁵ Čangova 1972, 118 Abb. 96/ 3.

²⁷⁶ Masov 1979, 43 Abb. 13/ 1-3.

²⁷⁷ Kraloványky 1959, 81 Abb. 16/ 13.

²⁷⁸ Spinei 1985, 185 Abb. 13/ 3.

²⁷⁹ Teodor 1980, 410 Abb. 4/1-2.

²⁸⁰ Korzuhina 1954, Taf. 6/1; 7/ 14-16.

²⁸¹ Korzuhina 1954, Taf. 8/ 32, 34.

²⁸² Korzuhina 1954, Taf. 7/ 2.

²⁸³ Schatzfund 53 von Skadino: Korzuhina 1954, Taf. 25/ 10.

²⁸⁴ Masov 1979, Abb. 12/ 1-4.

²⁸⁵ Zeravica 1986, Taf. 7/ 141: 26-28.

²⁸⁶ Halimba: Török 1962, Taf. 34/ 438; 39/ 286; 85/ 423; Pilin: Hampel 1905, Bd. 2, 882; Bd. 3, Taf. 528/ 26: 1a-b (Grab 26).

²⁸⁷ Hrubý 1965, 492 34/ 5; 499 Taf. 75/ 1; 519 Taf. 82/ 13.

²⁸⁸ Dankaniitz, Ferenczi 1959, Abb. 3/ 7.;

²⁸⁹ Hier, wie ja auch in anderen Gebieten, wurden sie wahrscheinlich auch von einheimischen Meistern hergestellt, wie das von einer Gußform aus Plock oder Barzewo: Schmidt 1994, 111 Abb. 4/ a, d, angedeutet wird

II.3.2. Kreisförmige Anhänger (Taf. 3/ 19-26; 4/ 6).

Die kreisförmigen Anhänger wurden aus Blei oder Bronze gegossen. In der byzantinischen Burg von Păcuiul lui Soare sind sieben vollständige und ein bruchstückmäßig erhaltenes Stück belegt (Taf. 20/ 10; 80/ 15-19). Bronzene Stücke kommen in Isacceca (Taf. 73/ 4) oder in der Siedlung von Slava Rusă (Taf. 22/ 9) vor. In der Walachei sind sie bislang nur in der Siedlung von Dridu (Taf. 80/ 19) dokumentiert.

Die Stücke von Păcuiul lui Soare, in einem einzigen Fall mit griechischer Inschrift versehen (Taf. 20/ 10), wurden entweder nur auf der Vorderseite oder auf beiden Seiten verziert. Die nur auf der Vorderseite verzierten Anhänger wurden mit je drei, in drei Register gruppierten Kreisen oder aber im Zentralfeld mit neun Kügelchen ausgeschmückt, die von einem segmentierten linienförmigen Rahmen umrahmt sind. Gegenüber der Anhängöse befindet sich ein zungenförmiger Vorsprung²⁹⁰. Bei dem kreisförmigen Anhänger von Slava Rusă ist die Vorderseite mit einer zentralen größeren kreisförmigen Eintiefung verziert, die ihrerseits von kleineren ebenfalls kreisförmigen Eintiefungen umrandet wurde.

Die beiderseits verzierten Anhänger von Păcuiul lui Soare, wurden verschiedenartig ausgeschmückt: das eine mit zwei konzentrischen Kreisen die einen Punktkreis begrenzen und mit einem Kreuz auf der Vorderseite und einer Rosette auf der Rückseite (Taf. 80/ 18); das andere, mit einem Monogramm auf einer Seite und vier kreuzförmig angeordneten Kügelchen auf der anderen (Taf. 80/ 16), das nächste mit einer Umrandung aus konzentrischen Kreisen und einem Kreuz mit je einem Punkt zwischen den Armen auf der Vorderseite und einem sonnenförmigem Motiv aus der Rückseite (Taf. 80/ 17). Der letzte Anhänger ist mit seinem Durchmesser von 2 cm der größte und hat eine angegossene Anhängöse. Die Vorderseite ist mit einem gleicharmigen, von einer Umrandung begrenztem Kreuz, mit je einem Körnchen in den Kreuzecken verziert worden, die an die Einlagen der byzantinischen Kreuze des 6.-7. Jhs. erinnern. Das sonnenförmige Motiv der Rückseite wird durch ein Kügelchen mit radial ausgehenden Linien dargestellt (Taf. 80/ 15). Der bleierne, unvollständig ausgeführte Anhänger wurde mit konzentrischem Kügelchenregister verziert, die ein, zwischen zwei konzentrischen Kügelchenkreisen liegendes weiteres Kügelchen umranden. Auf der Vorderseite befindet sich, wie auch auf dem Anhänger von Dridu (Taf. 90/ 19), ein Kreuz. Zwischen den Kreuzarmen liegen ankerförmige Zeichen, die als christliche Symbole gedeutet wurden²⁹¹. Der Rand wurde mit einer griechischen Inschrift mit 11 Buchstaben versehen, von der nur der Name IOAN entziffert werden konnte. Auch diese Anhänger scheinen in lokalen Werkstätten realisiert worden zu sein, ein Umstand der von der Gußform von Canlia, 3 km. von Păcuiul lui Soare entfernt gelegen (Taf. 55/ 14) aber auch von den vielen Ausschußstücken aus Păcuiul lui Soare²⁹² und auch vom Anhänger mit griechischer Inschrift²⁹³ angedeutet wird. Die Anwesenheit solcher Anhänger im Gräberfeld des 8.-9. Jhs. von Obîrşia oder Batin 1, dann in der Siedlung von Dridu oder von Iatrus (Bulgarien), spricht für ihre chronologische Einordnung auch in die zweite Hälfte des 9. Jhs.²⁹⁴.

Das bronzene Exemplar aus Isacceca (Taf. 73/ 4) wurde nur auf einer Seite mit einer von eingeritzten Linien umrandeten Rosette verziert. Solche, auch aus anderen Materialien hergestellte Anhänger, haben eine großräumige Verbreitung gekannt: von der unteren Donau, im nördlichen Schwarzmeergebiet und bis nach Skandinavien²⁹⁵.

²⁹⁰ Die zwei Stücke lassen sich noch mit einem identischen Stück aus Silistra ergänzen: Damian 1993, 309 Anm. 3, was auf ihre Herstellung vom selben (Wander)handwerker oder in der Werkstatt von Păcuiul lui Soare hinweisen könnte; die vielen hier „am Strand oder in der Grabung“ gefundenen Stücke scheinen dafür aussagekräftig zu sein: Diaconu, Vilceanu 1972, 144; Damian 1993, 313, 317 Abb. 6/ 1-5, 9.

²⁹¹ Baraschi 1978, 159 Anm. 2.

²⁹² Oben Anm. 202; eine Gußform für kreisförmige Anhänger stammt aus Pliska: Stančev 1955, 194 Abb. 12; Damian 1993, 313 Abb. 3 (Verbreitungskarte der kreisförmigen bleierner Anhänger: nicht alle hier aufgezeichneten Exemplare sind zeitgleich (z.B. das Stück aus Obîrşia gehört dem 8.-9. Jh. an)

²⁹³ Baraschi 1978, 60.

²⁹⁴ Fiedler 1992, Bd. 1, 186 u. Anm. 442-446

²⁹⁵ Fiedler 1992, 186; Tallgren 1918, 37 Taf. 8/ 3.

II.3.3. Durchbrochene Anhänger (Taf. 4/ 7-14).

II.3.3.1. Herzförmige Anhänger (Taf. 4/ 7-10).

In der großen Gruppe der durchbrochenen Anhänger, nehmen die herzförmigen Anhänger einen besonderen Platz ein. Aus Bronze gegossen, weisen sie eine durchbrochene entweder extrem stilisierte anthropomorphe oder blütenförmige Verzierung auf.

a. Der ersten Variante gehören die Anhänger von Dinogetia (Taf. 15/ 1-5), Nufăru (Taf. 15/ 9) und Păcuiul lui Soare (Taf. 80/ 13-14) in der Dobrudscha und von București-Străulești (Taf. 93/ 13) in der Walachei an. Sie wurden auf der Vorderseite mit kreisförmigen Eintiefungen verziert. Nur das Exemplar von Dinogetia aus den Grabungen 1963-1968, besitzt eine senkrechte unverzierte Verlängerung (Taf. 71/ 1), ähnlich also wie bei den durchbrochenen Anhängern aus späten reiternomadischen Grabfunden aus der Jijia Tiefebene von Todireni²⁹⁶ oder bei einem durchbrochenem Anhänger von Sarkel Belaja Veža²⁹⁷. Sie sind auch in den Fundverbänden der Spätnomaden aus der rumänischen Tiefebene belegt, wie das von einem sehr ähnlichen Exemplar von București-Străulești (Taf. 93/ 13) veranschaulicht wird.

b. Bei den blütenförmigen Anhängern suggeriert die Verzierung, das Bild eines Stiels mit Blättern und Blüten. Sowohl die Umrandung als auch das zentrale Feld weisen eine geperrte Verzierung auf. In der Dobrudscha sind solche Stücke in Dinogetia (Taf. 15/ 3-5), Păcuiul lui Soare (Taf. 80/ 13-14), Medgidia „Valea Dacilor“ (Taf. 55/ 12) und in Histria, in einem späten reiternomischen Grab belegt (Taf. 71/ 9-10). Die Stücke aus der Dobrudscha²⁹⁸ haben typologische Verbindungen mit den blütenförmigen Anhängern aus den Gräbern der späten Reiternomaden aus der Südmoldau²⁹⁹ oder aus den Steppen des nördlichen Schwarzen Meeres³⁰⁰. Ein blütenförmiges Exemplar unter den Beigaben der Gräbern von Ur-Bedari aus dem oberen Obibecken³⁰¹, könnte auf einem möglichen Ausstrahlungszentrum hinweisen.

Beide Typen können im 10.-11. Jh. eingeordnet werden und sind am wahrscheinlichsten mit den reiternomadischen Petschenegen zu verbinden. Ihre Grabposition in Histria zeigt, daß sie am Hals, möglicherweise mit apothropäischem Sinn, getragen wurden.

II.3.3.2. Kreisförmige durchbrochene Anhänger (Taf. 4/ 11-14).

Die mit einer Anhängöse versehenen kreisförmigen durchbrochenen Anhänger, wurden mit blütenförmigen oder kreuzförmigen Motiven verziert.

a. Mit dem, für das 11.-12. Jh. relativ seltenem Motiv der Lilienblüte, wurden die fast identischen Anhänger von Mahmudia, aus der Umgebung der antiken Salsovia (Taf. 19/ 1), und von Isacceca (Taf. 73/ 13) ausgeschmückt, ein Umstand der den Gedanken an einer gemeinsamen Werkstatt nahelegt.

b. Im Unterschied dazu, suggerieren die anderen zwei Exemplaren von Mahmudia (Taf. 19/ 2-3) ein anderes blütenförmiges Motiv, möglicherweise ein Weinblatt. Wenn bei einem Stück (Taf. 19/ 2) das Verzierungsmotiv etwas schematischer, mit eng gezahnten Rändern, dargestellt wurde, ist das Weinblatt des anderen Stückes von kugelförmigen, möglicherweise Trauben andeutenden Vorsprüngen begleitet (Taf. 19/ 3).

c. Das Bruchstück eines Anhängers mit Kreuzverzierung wurde gelegentlich von Rettungsgrabungen in der Umgebung der Burg von Isacceca (Taf. 73/ 3) geborgen. Ein weiteres ähnliches Stück stammt aus einem Zufallsfund aus demselben Gebiet (Taf. 73/ 2). Solche Schmuckstücke kommen relativ selten vor. Erwähnt seien verwandte Stücke des 10.-13. Jhs. von Nowgorod³⁰² aber auch aus Korinth³⁰³, was mehr auf einen südlichen Ursprung hinweisen mag.

²⁹⁶ Spinei 1982, Abb. 27/ 2-3.

²⁹⁷ Pletneva 1981, 259 Abb. 82/ 22.

²⁹⁸ Ähnliche Stücke sind auch in Silistra belegt: G. Atanasov, *Izvestija-Varna* 22 (37), 1986, 78.

²⁹⁹ Berești: Spinei 1985, 220 Abb. 48/ 2.

³⁰⁰ Lapas: Filipenko 1959, 240 Abb. 1/ 4.

³⁰¹ Mogil'nikov 1981, 45, 135 Abb. 27/ 9.

³⁰² Sedova 1981, Abb. 14/ 1.

³⁰³ Davidson 1952, Taf. 110/ 2087-2088.

d. Nur aus der rumänischen Tiefebene und zwar in București-Străulești, in einer Schicht des 10.-11. Jhs., wurde ein bronzener, mit einer Fünfblattrosette verzierter Anhänger geborgen (Taf. 93/12).

II.3.4. Glockenförmige Anhänger (Taf. 3/1-13).

II.3.4.1. Kugelige glockenförmige Anhänger (Taf. 3/1-6, 8).

Kugelige glockenförmige Anhänger wurden aus Bronze- oder Silberblech hergestellt und mit gespaltener Unterseite versehen. Sie wurden sowohl als Anhänger getragen als auch als Knöpfe oder anderes Trachtzubehör, Ohringe oder in Perlenketten benützt. Ihr Durchmesser beträgt ungefähr 1,5 cm. Sie sind aus zwei, auf der Ebene des größten Durchmessers vereinten Halbkugeln aus dünnem Blech gebildet.

Solche Schmuckstück wurden in der Dobrudscha, vornehmlich von den alten türkischen Völkerschaften -möglicherweise Petschenegen- nur bis in die zweite Hälfte des 11. Jhs. getragen, wo sie in Dinogetia (Taf. 57/10-17, 21-22; 58/14), Păcuil lui Soare (Taf. 80/20), Nufăru Grab 38 (Taf. 78/5-6), Isaccea Grab 78 (Taf. 74/36) belegt sind. Im 11.-12. Jh. kennen sie eine großräumige Verbreitung. Funde aus der Moldau, Bessarabien, Bosnien, dann aus Ungarn, Slowakei oder aus dem Kaukasusgebiet sind ein Beleg dafür³⁰⁴. Südlich der Donau scheinen sie viel seltener vorzukommen, wie das von einem Stück aus Pliska veranschaulicht wird³⁰⁵.

Ein besonderes Exemplar wird vom Anhänger aus einem Fundverband des 10. Jhs. von Dinogetia³⁰⁶ dargestellt (Taf. 58/14). Das aus Bronze hergestellte Stück ist auf dem Unterseite mit einem zylindrischen Ring mit Schmuckstein versehen. Der Körper wurde mit acht Gruppen von je drei konzentrische filigranierten Kreisen versehen. Nahe Gegenstücke aus dem Großmährischen Reich, legen seinen byzantinischen Ursprung nahe³⁰⁷.

II.3.4.2. Birnenförmige glockenförmige Anhänger (Taf. 3/7, 9-13).

Die aus zwei Halbkugeln gegossenen birnenförmigen Anhänger weisen eine Falten- oder Spiralenverzierung auf. Sie haben auch als Knöpfe oder als Verzierungselement des Trachtensembles gedient. In der Dobrudscha kommen sie in Dinogetia (Taf. 57/18-19, 23-24; 58/1-3), in einer Schicht des 11.-12. Jhs., in Păcuil lui Soare (Taf. 85/12), im spätreiternomadischen Grab von Histria (Taf. 71/6) und dann in Noviodunum vor³⁰⁸.

In einer etwas späteren Zeit (13.-14. Jh.) werden sie nur als Knöpfe und nicht mehr als Amuletten benützt (unten S.81).

II.3.5. Andere Typen (Taf. 3/16/, 27).

a. Ein anderer gegossener bronzener Anhänger von dreieckiger Form aus Dinogetia (Taf. 58/12) der mit Spiralmotiven verziert wurde, gehört dem 11. Jh. an und ist wahrscheinlich byzantinischen Ursprungs.

b. Als Anhänger werden auch die mehr oder weniger verzierten Stücken aus Stein oder Knochen betrachtet, die in Dinogetia (Taf. 58/15, 17) oder Nufăru Grab 75 (Taf. 79/13) geborgen wurden.

c. In der großen Gruppe dieser Schmuckstücke müssen auch die als Anhänger, in Halsketten getragenen oder in Armringen montierten bronzenen, silbernen oder goldenen Münzen eingeordnet werden. Das ist der Fall der vier silbernen Münzen der Theodora und Isaak Komnenos aus dem

³⁰⁴ **Moldau:** unter den Beigaben der spätreiternomadischen Gräbern von: Birlad-Parc: Spinei 1985, 199 Abb. 27/1-5; **Bessarabien:** Zărnești: Spinei 1985, 211 Abb. 39/17; **Bosnien:** Zeravica 1986, Taf. 7 (Braguza Grab 141); **Ungarn:** die Gräberfelder von Halimba: Török 1962, Taf. 81/550; Szentes: Széll 1941, 242 Taf. 5B/6, 8-9; 251 Taf. 10B/10-11); **Slowakei:** Vaňa 1954, 71 Abb. 5/49-51; **Rußland:** Staraja Rijazan: Mongait 1955, 180 Abb. 139/15; Artamanov 1958, 70 Abb. 48; Kaukasusgebiet: Kovalevskaja 1981a, 273 Abb. 94/36, 105, 173.

³⁰⁵ Stančev 1960, 51 Abb. 18/10. Weitere Stücke südlich der Donau sind mir nicht bekannt.

³⁰⁶ Diaconu 1958, 446.

³⁰⁷ Diaconu 1958, 446-447.

³⁰⁸ Ähnlich den glockenförmigen Anhängern, haben auch diese im 10.-12. Jh. eine großräumige Verbreitung gekannt und sind fūrgewöhnlich mit den glockenförmigen Anhängern vergesellschaftet.

Schatzfund aus dem Jahre 1954 von Dinogetia - Sektor B, die mit einer Anhängöse versehen wurden.

d. Aus einem Bronzeblatt hergestellte Doppelanhänger wurden nur in Dinogetia geborgen (Taf. 58/ 5-6).

e. Der Gruppe der Anhänger könnte man auch die einfachen Kreuze oder Reliquiarkreuze einordnen, die aber nicht unbedingt zu der hier behandelten Fragestellung angehören. Es sei nur hervorgehoben, daß diese Kategorie besonders gut auf der Balkanhalbinsel vertreten ist³⁰⁹. Wir werden hier nur das wunderbare doppelte goldene Reliquiarkreuz mit goldener Kette, die in Dinogetia im Jahre 1950 geborgen und im 10.-11. Jh. eingeordnet wurde, kurz erwähnen (Taf. 69).

Sowohl das Kreuz als auch die dazu gehörende Kette aus plattgehämmerten Gliedern, wurde aus einem dünnen Goldblatt hergestellt. Die Filigran- und Granulationverzierung zusammen mit der Benützung von Edel - (Saphir) und Halbedelsteinen (Opal), ist kennzeichnend für die byzantinischen Werkstätte des 9.-14. Jhs. Das Stück wurde wahrscheinlich in einer Goldschmiedewerkstatt aus Konstantinopel hergestellt und von einem hohen kirchlichen Würdenträger des 11. Jhs. aus Dinogetia getragen³¹⁰

II.4. Ketten (Taf. 3/ 17).

Neben der Kette mit platten Glieder des Reliquiarkreuzes von Dinogetia (Taf. 69) wurden in der Dobrudscha keine weiteren Ketten geborgen.

Im Unterschied dazu, sind in der Walachei sowohl Diademe als auch bestimmte Medaillonstypen mit verschiedenartig geflochtenen Ketten, an denen Anhänger hingen, versehen worden. Alleinstehende Ketten kommen in den Schatzfunden von Olteni oder Gogoşu vor, ohne das man dabei eine bestimmte Relevanz entziffern könnte.

II.5. Broschen (Taf. 3/ 18).

Unbekannt in der Dobrudscha, sind Broschen nur in der Walachei, in dem Schatzfund von Covei (Taf. 26/ 3) belegt. Das aus einem Silberblatt hergestellte runde Stück aus dem Schatzfund von Covei, ist auf der Vorderseite filigranverziert; der Rand wurde von einem doppelt geflochtenen und tordierten Drahtrahmen eingefäßt, während das Verzierungsfeld mit vier kreuzförmig angeordneten Cabochons und mit einem runden, kleineren, zentralgelegenen Cabochon ausgeschmückt wurde. Auf der Rückseite wurden drei, strahlenförmig angeordnete konische, an der Basis durch ein durchlöcheretes Kügelchen vereinte Röhrchen angelötet.

III. Arm- und Handschmuck (Taf. 5-8).

III.1. Fingerringe (Taf. 5-6).

Die Fingerringe stellen wahrscheinlich die zahlreichste Kategorie des mittelalterlichen Schmuckes dar. Ausgehend von dem zu ihrer Herstellung benützten Material, wurden sie in Metall- und in Glasfingerringe unterteilt

III.1.1. Fingerringe aus Metall (Taf. 5-6).

III.1.1.1. Fingerringe ohne Schild (Taf. 5/ 1-8).

III.1.1.1.1. Bandförmige Fingerringe (Taf.5/ 1-4).

Bandförmige Fingerringe sind einfache Ringe mit offenen, angelöteten oder übereinanderliegende Enden, die manchmal aus Blech getrieben aber am häufigsten gegossen wurden.

III.1.1.1.1.a. Verzierte bandförmige Fingerringe (Taf. 5/ 2-4).

Aus Dinogetia (Taf. 66/ 5) stammt auch ein Fingerring mit offenen Enden aus engem einfachem Band, das mit einem winkelförmigen Motiv verziert wurde, also ähnlich wie in der Walachei der Fingerring aus Grab 27 des Gräberfeldes von Drobeta Turnu Severin (Taf. 37/ 11). Auch einer der Fingerringe mit angelöteten Enden aus dem Gräberfeld von Măneşti ist ähnlich verziert worden. Bei einem anderen Fingerring aus Dinogetia (Taf. 66/ 6) wurde eine punzierte

³⁰⁹ Ştefan u. Mitarb. 1967, 357 ff.; Diaconu, Vilceanu 1972, 160 ff.; Diaconu, Baraschi 1977, 125 ff.

³¹⁰ Ştefan u. Mitarb. 1967, 364.

Verzierung verwendet: eine Reihe von zick-zack angeordneten Punktreihen mit punzierter Umrandung. Nur der Fingerring mit angelöteten Enden aus Grab 3 aus dem Gräberfeld von Coconi (Taf. 87/ 1), trägt eine Inschrift in altslawischer Sprache, die als DER RING DES TOLOS (?) entziffert wurde. Der silberne Fingerring mit offenen Enden von Potlogi Grab 2 (Taf. 47/ 3), ist mit zwei Wülsten kerbschnittverzieren. Das Vorkommen solcher Fingerringe in Fundverbänden des 11.-14. Jhs., offenbart einen Typ ohne bestimmte chronologische Relevanz. Verzierte bandförmige Fingerringe kommen auch in der Slowakei, in Bulgarien, bei Jakimowo, dann, ähnlich wie in Dinogetia oder Drobeta Turnu Severin verziert, in Rußland, bei Nowgorod vor³¹¹.

III.1.1.1.1.b. Unverzierte bandförmige Fingerringe (Taf. 5/ 1).

Ebenfalls aus Dinogetia (Taf. 66/ 4) stammt ein bronzenener unverzierter Fingerring mit übereinanderliegenden Enden, ähnlich den unverzierten Fingerringen aus Mănești (Taf. 92/ 9-10). Solche einfache Fingerringe haben keine besondere Relevanz.

III.1.1.1.2. Massive Fingerringe (Taf. 5/ 5-6).

Massive Fingerringe ohne Schild sind nur in der Dobrudscha belegt. Aus einem im Querschnitt rundem oder ovalem Barren hergestellt, kommen sie in unverzierter Form und mit offenen oder übereinanderliegenden Enden in Dinogetia (Taf. 59/ 1-7; 66/ 24-25) vor. Manche konnten auch als Schläfenringe gedient haben. Solche Fingerringe sind in der Dobrudscha noch in den Gräbern 78 und 151 von Isaccea (Taf. 74/ 35; 77/ 10) belegt.

Einen besonderen Platz nimmt der bronzene Fingerring aus einem Zufallsfund von Isaccea ein (Taf. 73/ 6). Der Fingerring, wie ja auch die anderen Stücke dieser Art, wurde gegossen, aber im Unterschied zu ihnen, mit zwei, mit doppelten, spiralförmigen eingeritzten Vorsprüngen versehen, die möglicherweise einen Maskenkopf andeuten.

III.1.1.1.3. Tordierte Fingerringe (Taf. 5/ 7-8)

In Funktion von ihrer *in situ* Position, können solche Ringe entweder zum Kopf- oder zum Handschmuck angehört haben. Obwohl in Dinogetia die Fundlage nicht immer klar dargestellt ist, wurden als Fingerringe eine ganze Anzahl von bronzenen oder silbernen tordierten Exemplaren mit mehr oder wenig angenäherten oder spitzen Enden (Taf. 59/ 11-12, 14-15) aber auch solche mit schlaufenförmigem Endteil (Taf. 59/ 13, 16-20) betrachtet. Ihre Zuweisung zu den Fingerringen, wird durch die Position *in situ* solcher Stücke im Gräberfeld von Isaccea erhärtet. So gehören der Variante mit spitzen Enden, die Exemplare aus den Gräbern 6 (Taf. 74/ 1) und 166 (Taf. 77/ 19), während die Variante mit schlaufenförmigem Endteil im Grab 151 (Taf. 77/ 9) vertreten ist. Fingerringe dieses Typs, immer aber mit geschlossenen Enden, kommen besonders selten in der Kleinen Walachei, in Craiova-Obedeanu (Taf. 89/ 8) und auch in der Großen Walachei, in Cetățeni (Taf. 86/ 20) und dann den späteren Gräberfeldern von Mănești (Taf. 92/ 11) und Măicănești (Taf. 93/ 3) vor.

Solche Fingerringe wurden vornehmlich im 10.-12. Jh. getragen, obwohl für das Exemplar aus Mănești eine Einordnung in das 14. Jh. in Betracht gezogen werden muß.

III.1.1.2. Fingerringe mit Schild (Taf. 5/ 9-32; 6)

III.1.1.2.1. Einteilige Fingerringe mit Schild (Taf. 5/ 9-29, 31-32; 6/ 1-4, 32)

III.1.1.2.1.a. Fingerringe mit abgeflachtem Schild (Taf. 5/ 9-19)

Es sind Fingerringe aus Bronze oder Silber mit abgeflachtem Ring und verbreitetem oberem Teil, von oval-kreisförmiger, rautenförmiger oder sechseckiger Form.

1. Unter der reichen Vielfältigkeit der Fingerringe von Dinogetia befinden sich auch drei Fingerringe mit unverziertem, leicht verbreitetem Schild (Taf. 66/ 8-10), ähnlich wie bei einem Fingerring aus der byzantinischen Burg von Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 13), bei einem goldenem Stück aus der Burg von Enisala (Taf. 16/ 8) oder in der Walachei, bei zwei bronzenen Fingerringen aus der Siedlung von Dridu „Metereze“ (Taf. 90/ 16-17) und dann aus Grab 8 von Cetățeni, wo der Schild zusätzlich mit einer stilisierten Vogeldarstellung und mit je einem Kreuz auf den

³¹¹ Văna 1954, 67/ 27.31; Milčev 1963, 31 Abb. 10; Sedova 1981, Abb. 49/ 3.

Ringschultern ausgeschmückt wurde (Taf. 86/ 21). Ebenfalls aus Dinogetia (Taf. 66/ 1) ist auch ein Fingerring mit rundem Schild bekannt. Diese einfache Form läßt sich im 12.-13. Jh. auch in Bulgarien oder Serbien belegen³¹².

2. Ebenfalls aus Dinogetia (Taf. 66/ 2) oder aus Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 12) stammen Fingerringe mit gegliedertem Schild, die im 11.-12. Jh. auch in Bulgarien und Makedonien³¹³, in Ungarn³¹⁴ oder in der Slowakei³¹⁵ getragen wurden, ein Umstand der ihren byzantinischen Ursprung befürworten könnte.

3. Aus einem Zufallsfund aus Isacceia (Taf. 73/ 9) ist ein nur bruchstückmäßig erhaltener Fingerring bekannt, dessen sechseckiger Schild mit kreuzförmig angeordneten durchbrochenen Kreisen verziert wurde. Das Ausschmücken der abgeflachten Schilde mit meist gepunzten Motiven, findet sich vor allem im Rahmen der Schmuckstücke des 13. Jh. von Păcuiul lui Soare wieder. Es sind Fingerringe die entweder mit Gruppen von drei eingeritzten Punkten (Taf. 82/ 17) oder mit spiralenförmig angeordneten Kreisen (Taf. 82/ 18) verziert wurden. Über ihr, vornehmlich auf der Balkanhalbinsel liegendem Verbreitungsgebiet, sind ähnlich verzierte Fingerringe aus Bulgarien, Serbien³¹⁶ dazu noch aus der Slowakei³¹⁷ aufschlußreich.

4. Im Rahmen des Verzierungsrepertoirums der Fingerringe mit abgeflachtem Schild, konnten auch solche mit geometrischen oder geometrisierten Motiven herangezogen werden, die in der Dobrudscha nur in Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 2, 14) vertreten sind. Eingeritzte geometrische Motive (spiralenförmig angeordnete Rauten) verziern auch die Fingerringe mit abgeflachtem Schild aus Gräberfeld Nr. 1 von Mănești-Buftea (Taf. 92/ 32). Im Bereich der Schmuckstücke sowohl aus der Dobrudscha als auch aus der Walachei, ist die Verzierung mit geometrischen Mustern ein Kennzeichen der Fingerringe und vor allem der Fingerringe mit angelötetem scheibenförmigem Schild.

Ihnen gesellen sich in der Dobrudscha die Fingerringe mit Buchstaben von Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 16) und Dinogetia (Taf. 66/ 15) und in der Walachei der Fingerring aus Grab 18 von Drobeta Turnu Severin (Taf. 37/ 9). Mit eingeritzten Buchstaben wurden auch Fingerringe mit angelötetem scheibenförmigem Schild ausgeschmückt (unten S.58 ff.).

5. Oft anzutreffen in der Dobrudscha des 11.-13. Jhs. sind die Fingerringe mit Pentagramm. Sie sind in Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 15), in Capidava (Taf. 70/ 1-2), im Gräberfeld von Piatra Frecăței zusammen mit Ohrringen mit Keulenanhängen (Taf. 22/3-4), oder in der Siedlung von Dinogetia (Taf. 66/ 13) vertreten. Als Verzierungsmotiv erscheint das Pentagramm nur auf den Fingerringen mit abgeflachtem Schild³¹⁸. Links der Donau, in der Walachei, kommt das Motiv nur auf der kreisförmigen Gürtelschließe aus dem Schatzfund von Olteni vor (unten S. 70; Taf. 43/ 1).

6. Die Verzierung des abgeflachten Schildes mit vogelförmigen Motiven, definiert eine andere Variante. Das Motiv wurde auch bei der Verzierung der Fingerringe mit angelötetem scheibenförmigem

³¹² Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962, 100 Abb. 74/ 1-3; Masov 1979, 40 Abb. 9/ 1 usw.; aufschlußreich für Serbien, der Fingerring mit abgeflachten Enden, vielleicht einen Schild darstellend, mit guten Gegenstücken in Dinogetia (Taf. 66/ 6-9), aus Grab 46 von Maticăne-Breg; Schulze-Dörrlamm 1991, 86 Abb. 74/ 12.

³¹³ Milčev 1963, 31 Abb. 10 (Iakimovo, hier mit vier eingepunzten Punkten); Zadna Reka (Gräber 31, 38); Kepeska 1995, 30 Abb. 13/ 4-5; 35 Abb. 16b/ 4.

³¹⁴ Gräberfeld von Szentes; Széll 1941, 248 Taf. 8A/ 15: a-b; 8B/ 11: a-b, 15: a-b.

³¹⁵ Váňa 1954, 67 Abb. 3/ 47-48.

³¹⁶ **Serbien:** Gräberfeld von Trnjane; Marjanović-Vujović 1984, Taf.7/ 5 (M.91); 8/ 2 (M112); 12/ 2 (190).

Das Motiv erscheint auch in Bulgarien; Georgieva 1961a, 6 Abb. 2; hier auch auf Fingerringen mit angelötetem Schild: Seuthopolis; Čangova 1972, 110 Abb. 90/ 1-2 oder in Makedonien in der Umgebung von Ohrida, allerdings auf anderen Typen von Fingerringen; Malenko 1985, 336 Taf. 20.

³¹⁷ Váňa 1954, 67 Abb. 3/ 38-39.

³¹⁸ Folgende Beispiele sind aufschlußreich dafür: **Bulgarien:** die Fingerringe aus dem Gräberfeld von Kragulevo; Bobčeva 1984, Taf. 3/ 1-2, 5 (G.18); 4/ 7 (G.26); 5 (G.39); Gradesnica; Masov 1979, 40 Abb. 9/ 3, 8; Pliska; Stančev 1960, 51 Abb. 18/ 9; Jakimovo; Milčev 1963, 31 Abb. 10; Preslav-Selište; Čangova 1969, 224 Abb. 19/ 1; Iskrica (Gräberfeld 10.-12. Jh.); Seileva 1995, 282 Taf. 23/ M; **Makedonien:** Demir Kapija; Maneva 1995, 162: 31/32; Taf. 93/ 31/32; Bresto-Burlatica, Titov Veles; Maneva 1995, 233: 93/ 18; 91/ 93/18; **Ungarn:** Szentes; Széll 1941, 239 Taf. 3B/ 1: a-b; 242 Taf. 5B/ 14: a-b; 247 Taf. 7A/ 27 a-b; **Slowakei:** Váňa 1954, 67 Abb. 3/ 41.

Schild (unten S. 58) und weniger intensiv bei den Fingerringen mit hochgezogenem Schild verwendet. Als Verzierungsmotiv erscheint es auch auf dem Medaillon von Păcuiul lui Soare (Taf. 83/1-2) und in der Walachei nur auf dem silbernen durchbrochenen Gürtelbeschlag aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/18-20) (Abb. 7).

Auf den Fingerringen mit abgeflachtem Schild aus der Dobrudscha von Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 3), Capidava (Taf. 70/ 3), Pietra Frecăței (Taf. 70/ 13) oder Dinogetia (Taf. 66/ 11) wie ja auch auf den Fingerringen dieses Typs aus der Kleinen Walachei aus dem Gräberfeld von Drobeta Turnu Severin Gräber 1, 2 (Taf. 37/ 1-2), erscheint die eingeritzte Adlergestalt in Vorderposition nach links blickend. In der Walachei kommen auch andere Darstellungsformen des Adlers vor und zwar vor allem auf den Fingerringen mit hochgezogenem oder mit angelötetem scheibenförmigem Schild (Abb. 7).

Nur auf zwei Fingerringen von Dinogetia (Taf. 66/ 12, 14) wurde die Darstellung in Seitenansicht bevorzugt, eine Modalität die in der Walachei auf den Fingerringen mit hochgezogenem Schild anzutreffen ist (Abb. 7).

Das Adlermotiv ist ein heraldisches *signum*, das auch bei der Verzierung sowohl der Fingerringe mit abgeflachtem Schild, sowohl aus dem unteren oder mittleren Donaubecken³¹⁹, als auch aus dem Machtbereich der russischen Knesate³²⁰ benützt wurde. Manchmal, wie das der Fall eines Fingerringes mit abgeflachtem Schild aus dem serbischen Gräberfeld von Lešje bei Paraćin ist³²¹, erscheinen auch andere, manchmal näher schwer identifizierbare Vögel.

7. Eine andere Variante dieser Fingerringe ist von den Fingerringen mit ovalem oder vieleckigem Schild, mit Darstellungen von wahrscheinlich Militärheiligen veranschaulicht. Solche Fingerringe wurden in der Dobrudscha, nur in Isacceca (zufällig) (Taf. 73/ 7, 10-11) und in der Kleinen Walachei, in Svința (Taf. 97/ 10) geborgen. In Isacceca sind es bronzene Exemplare, bei denen in einem Fall auf dem scheibenförmigen, in anderen zwei Fällen auf dem vieleckigen Schild, die schematische Figuren zweier stehenden Gestalten, die von links, mit Lanze in der rechten und Schild in der linken Hand (Taf. 73/ 7), die von rechts, mit Schild in der linken und Schwert in der rechten Hand (Taf. 73/ 10-11), dargestellt wurden. Die Darstellung von menschlichen Gestalten auf solchen Schmuckstücken ist in der Großen Walachei nicht belegt, kommt aber in der Dobrudscha noch auf den Fingerringen mit hochgezogenem Schild ebenfalls von Isacceca vor (Taf. 73/ 8) (unten S. 55).

Die Verzierung von Fingerringen mit solchen Gestalten, die als Militärheilige identifiziert wurden und die an die Militärheiligen der Medaillons erinnern (oben S. 43), kommt vor allem in Gräberfeldern des 12.-13. Jhs. aus Serbien vor³²².

8. In der Dobrudscha wurden mit pflanzlichen Motiven nur die im 13. Jh. einordbaren Fingerringe aus den Gräbern 75 von Nufăru (Taf. 79/ 18) und aus Enisala-Burgzone (Taf. 70/ 12) ausgeschmückt.

³¹⁹ **Bulgarien:** die Gräberfelder von Lukovit-Muša: Stančev, Neševa 1960, 85 Abb. 8; 89 Abb. 9/ 2; Gradesnica: Masov 1979, 40 Abb. 9/ 4-5; Greda: Milčev 1963, 32 Abb. 11; Čamhšata: Totev 1967, 41 Abb. 8; dann in Preslav (Selište): Čangova 1969, 224 Abb. 19/ 2; Seuthopolis: Čangova 1972, 110 Abb. 90/ 6; **Serbien:** Gräberfeld von Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 90 Abb. 195-196; **Makedonien:** Ohrida: Malenko 1985, 331 Taf. 15/ 1-6; **Ungarn:** Gräberfeld von Szentes: Széll 1941, 242 Taf. 5A/ 11: a-b; 5B/ 12: a-b, 13: a-b; 243 Taf. 6B/ 12: a-b; **Slowakei:** Váňa 1954, 67 Abb. 3/ 42; das Motiv ist auch in Westmährien (**Crišana**), im Gräberfeld von Oradea Salca, aus dem 11. Jh. belegt: Dumitrașcu 1983, 134 Taf. 34/ M.4. Häufig wurde das Motiv auch bei der Verzierung der glasierten Keramik vom Ende des 13. und ersten Hälfte des 14. Jhs. von Păcuiul lui Soare oder aus anderen Gebieten des pontischen Raumes benützt: Theodorescu 1969, 199; für die Darstellung des Motivs des doppelköpfigen Adlers im Rahmen der offiziellen Tracht oder auf anderen Gegenstandsgruppen: Theodorescu 1969.

³²⁰ Novgorod: Sedova 1981, 138 Abb. 52/ 2 (Reliefdarstellung).

³²¹ Milošević 1961, Taf. 4 (links unten, Inv. 25551); Taf. 4 (oben, Inv. 3229): hier zwei gegenständige Vögel (Pfauen) mit einem dazwischenliegenden Kreuz.

³²² Die Gräberfelder von: Kurjače: Jovanović 1977, Taf. 8/ 1 (zwei Gestalten), 5 (eine Gestalt); Mirjevo-Curtovo Brdo (G.70): Jovanović 1977, Taf. 9/ 1 (eine Gestalt), 4 (zwei Gestalten); Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 88 Abb. 1888; 90 Abb. 191-194; 92 Abb. 201; für Stücke aus Makedonien: Jovanović 1977, Taf. 7/ 9 (Grab 324 des Gräberfeldes von Demir Kapija); Grpče, Kočani (Gräberfeld): ein Fingerring mit einem einzigen Militärheiligen: Maneva 1995, 131: 22 7; Taf. 84/ 22/7; siehe auch Ross 1965, 129 Taf. 64: ein Fingerring aus Konstantinopel mit der Darstellung zweier Figuren (13. Jh.); das Motiv kommt auch in der bulgarischen Goldschmiedekunst vor: Georgieva 1961a, 6 Abb. 3/ 4-5.

Wenn im Falle des Fingerringes von Nufaru, die Verzierung nicht näher entziffert werden kann, wurden beim anderen, silbernem Exemplar, sowohl der ovale Schild als auch die Ringschulter durch Gravierung und Vergoldung, mit dem Motiv der Lilienblüte ausgeschmückt.

Das Motiv der Lilienblüte, das in der Dobrudscha schwach belegt ist³²³, erwähnt sei dabei der Ohrring mit emailliertem halbmondförmigem Anhänger von Păcuiul lui Soare (Taf. 81/ 2), wurde relativ oft im 14.-15. Jh. in der Walachei benützt. Wir treffen es auf den Fingerringen mit abgeflachtem Schild aus den Gräberfeldern von Drobeta Turnu Severin Gräber 8 (Taf. 37/ 5) und 60 (Taf. 37/ 19) oder der Kirche von Lerești (Taf. 91/ 12). Das Motiv der Lilienblüte zierte auch die Fingerringe mit hochgezogenem Schild und vor allem mit scheibenförmigem angelötetem Schild (unten S. 58).

9. Diese Variante ist nur in der Walachei belegt und zwar durch den Fingerring aus Grab 10 von Drobeta Turnu Severin (Taf. 47/ 6), dessen Schild mit einem Kreuz mit vergabelten Enden verziert wurde.

III.1.1.2.1.b. Fingerringe mit hochgezogenem Schild ohne Schmucksteine (Taf. 5/ 20-27; 6/ 32).

1. Kennzeichnend für diese silbernen oder bronzenen Fingerringen, ist der hochgezogene längliche Schild von fast kegelstumpfförmiger Form. Bei einigen, vornehmlich in der Dobrudscha vertretenen Exemplaren dieser Variante, wie z.B. der silberne Fingerring aus Dinogetia (Taf. 14/ 8; 56/ 8), wurde die Ringschulter mit einer seitlichen Einritzlinie in Form des Buchstaben „C“ betont, was ein möglicher Hinweis für eine Herkunft aus einer griechischen Werkstatt sein könnte. Diese Schildform kommt auch in Păcuiul lui Soare vor. Zwei davon weisen unsegmentierte Ringrücken auf, in einem Fall durch zwei senkrechte Einritzlinien betont (Taf. 82/ 19, 21)³²⁴. Beim dritten Fingerring sind die Schulter durch eine Eintiefung segmentiert, welche somit den unverzierten Schild hervorhebt (Taf. 82/ 20). Auch bei einem der zwei Fingerringen dieser Variante von Isaccea (Taf. 73/ 8), ist der Schild ebenfalls durch eine Eintiefung hervorgehoben, aber im Unterschied zu dem erwähnten Exemplar von Păcuiul lui Soare, wurde er mit einer stark schematisierten menschlichen Figur, die in der rechten eine Lanze und in der linken Hand einen Schild trägt, versehen. Wahrscheinlich wurde hier ein Militärheiliger dargestellt, ein Vorgang der auch bei den Fingerringen mit abgeflachtem Schild faßbar wurde (oben S.52). Beim bronzenen Fingerring aus Sviņiņa (Grab 10) wurde der Schild mit konzentrischen Kreisen verziert (Taf. 97/ 11). Hierher gehört auch der Fingerring aus dem Gräberfeld von Lerești (Taf. 91/ 15), dessen kegelstumpfförmige Schild mit einer Adlerdarstellung in Seitenansicht ausgeschmückt wurde (Abb. 7).

2. Ebenfalls hochgezogen ist auch der Fingerring von Isaccea, dessen Schild mit drei konzentrischen Punktkreisen verziert wurde (Taf. 73/ 17). Der Schild wurde hier kassettenförmig, mit ausladendem Rand gestaltet. Die Verzierung dieser selteneren Variante, die auch bei den Fingerringen mit abgeflachtem Schild anzutreffen ist, gestattet seine Eingliederung in das 12. Jh. Im Unterschied dazu, kennzeichnet sich der bronzene Fingerring aus einer Rettungsgrabung von Tulcea (Taf. 22/ 10) durch einen hochgezogenen, sehr wenig profilierten Schild aus.

3. Eine besondere Variante wird vom bronzenen, bruchstückmäßig erhaltenen Fingerring von Dinogetia dargestellt (Taf. 66/ 2), dessen Ring mit zwei senkrechten Reihen von Körnchen und der, mit dem Ring zusammengewachsene Schild, mit einem granulierten, blütenförmigen Motiv verziert wurde.

III.1.1.2.1.c. Fingerringe mit hochgezogenem Schild mit Schmucksteinen oder antiken Gemmen (Taf. 5/ 28-30, 31-32; 6/ 1-4).

1. Aus der großen Mannigfaltigkeit der Fingerringe mit hochgezogenem Schild mit Schmucksteinen ist nur in der Dobrudscha jene Variante belegt, bei der der Schmuckstein durch eine Art Krallen auf dem hochgezogenem Schild befestigt wurde. Aufschlußreich in dieser Hinsicht ist das

³²³ Ähnlich scheint die Sachlage auch in Bulgarien zu sein, woher von mir nur die Fingerringe mit abgeflachtem Schild von Hvoina, Rhodope-Gebiet: Georgieva 1961 b, 14 Abb. 4; und aus dem Gräberfeld von Kaliakra, (14. Jh.): Bobčeva 1978, Taf. 8/ 2 (Grab 123) bekannt sind.

³²⁴ Die Form kommt auch in Bulgarien, auf zwei Fingerringe von Pliska vor: Stančev 1955, 208 Abb. 25/ 6-7 vor.

Bruchstück eines Fingerringes aus Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 29) oder das vollständig erhaltene Stück aus dem Gräberfeld des 11.-12. Jhs. von Isaccea Grab 44 (Taf. 18/ 4).

2. Bei einem der goldenen Fingerringe aus Grab 10 von Curtea de Argeș (Taf. 30/ 4), wurde der hochgezogene Ring mit einer antiken Gemme ausgeschmückt. Auf dem Ring wurde eine niellierte Inschrift graviert (*IESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDI*) und in der Schildnähe, auf einem der Rücken, die Buchstaben AL MA. Fingerringe mit lateinischen Inschriften, wie z.B. noch auf einem anderen Fingerring aus demselben Grab (Taf. 30/ 3), kommen relativ häufig im westeuropäischen Raum vor, wie das z.B. von dem Fingerring mit lateinischer Inschrift mit lombardischen Schriftzeichen aus dem British Museum³²⁵ oder von dem, an Eduard III (der Schwarze Prinz: 1330-1370) zugewiesenen Fingerring mit gleicher Inschrift aus dem Louvre Museum³²⁶ belegt wird.

Andererseits wurde der gegossene silberne Fingerring aus Retevoiești Grab 15 (Taf. 48/ 7), durch Einritze und Niello ausgeschmückt; der Schild trägt eine römische Gemme, auf der zwei geschlossene Hände dargestellt wurden³²⁷. Im Unterschied dazu wurde beim goldenen, durch Gravierung und Niellieren verziertem Fingerring aus Grab 20 von Retevoiești (Taf. 48/ 8) eine antike Gemme aus Karneol benützt, auf der Zeus auf dem Thron sitzend dargestellt wurde; an der Schildbasis befindet sich eine Inschrift in altslawischer Sprache, die wie folgt entziffert und übersetzt wurde: *DIESER RING GEHÖRT DEM VLAICU GROßER „LOGOFAT“*. Jupiter auf dem Thron sitzend, dieses mal aber zusammen mit Merkur, der ihm das Füllhorn reicht und dazu noch eine nicht entzifferte Inschrift in altslawischer Sprache, kommt auch im Gräberfeld 2 von Măicănești vor. Ebenfalls mit einem Gott, möglicherweise eine Darstellung des Merkur, wurde auch die Gemme des Fingerringes aus Grab 2 von Suslănești ausgeschmückt (Taf. 99/ 1).

Die Benützung von antiken Gemmen bei der Verzierung von goldenen oder silbernen Fingerringen der Vertreter der oberen Sozialstrukturen, kennt eine Zeitspanne von besonderer Intensität in der zweiten Hälfte des 14. und im 15. Jhs., möglicherweise als eine Rückstrahlung der Wiederentdeckung der Antike durch die Renaissance. Das bezeugen auch gewisse Varianten der Fingerringe mit scheibenförmigem angelötetem Schild (unten S. 58). Es ist eine Mode abendländischen Ursprungs, obwohl einige der erwähnten Fingerringe auch, beim Wunsch ihrer Träger, in möglicherweise abendländischen oder siebenbürgischen Werkstätten aber auch von Wanderhandwerkern aus den angeführten Kulturkreisen hergestellt worden sind und mit Inschriften, dieses mal in altslawischer Sprache, versehen wurden³²⁸.

3. Im Unterschied dazu, wurde bei den gegossenen silbernen Fingerringen aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 5) oder bei zwei Fingerringen aus Tîrșor (Taf. 98/ 1, 3), eine rechtwinklige bzw. ovale Schildkapsel mit Schmuckstein benützt. Solche Fingerringe sind auch der Moldau, im Schatzfund des 15. Jhs. von Cotul Morii-Popricani³²⁹, aber schon in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. im ungarischen Raum, in einer Goldschmiedewerkstatt aus Bankut³³⁰ anzutreffen.

4. Die zwei Fingerringe mit pyramidenstumpfförmigen Schild aus Grab 10 von Curtea de Argeș (Taf. 30/ 1, 3) wurden mit einem Rubin bzw. mit einem Diamant ausgeschmückt, das Exemplar mit Diamant noch mit einer gravierten und niellierten Inschrift (*AVE MARIA GRACIA PLENA DOMINUS TE*) versehen. Die Inschrift zusammen mit ähnlichen Fingerringen aus England³³¹ oder Ungarn³³², weisen auf ihre Herstellung in abendländischen Werkstätten des 14. Jhs. hin.

³²⁵Cherry 1981, 68 Kat.139.

³²⁶Gaborit-Chopin 1981, 248 Kat. 201; Katalog London, 142 Abb. 326.

³²⁷Ähnlich wie auf der Gemme (3. Jh.) des Fingerringes aus dem 13.-14. Jh. aus einem italienischen Zufallsfund, heute im Victoria and Albert Museum aus London aufbewahrt: Cherry 1981, 66:135.

³²⁸Exemplare aus Serbien aus dem 14.-15. (erste Hälfte) Jh.: Radojković 1969, 333: 97-98, 334: 100, 102.

³²⁹Neamțu 1961, 287 Abb. 3/ 7.

³³⁰Vattay 1953, Taf. 38.

³³¹Cherry 1981, 64 Kat.125; 70 Kat. 147; siehe auch ihr typologisches Schema bei: Cherry 1981, 55 Abb. 9.

³³²Parádi 1975, 137 Abb. 11/ 4.

III.1.1.2.2. Fingerringe mit angelötetem Schild (Taf. 6/ 5-31, 33).

III.1.1.2.2.a. Fingerringe mit kassettenförmigem Schild (Taf. 6/ 5-9).

Hier gehören in der Dobrudscha die silbernen Fingerringe mit kassettenförmigem, gedrunenem zylindrischem, an der Basis granulationverziertem Schild aus der Burg von Isaccea (Taf. 72/ 4) und aus Grab 159 von Isaccea (Taf. 18/ 3). Zu dieser Gruppe gehören in der Großen Walachei die granulationverzierten Fingerringe von Cetățeni, die Gräber 29 bzw. 32 (Taf. 86/ 22, 6), Măicănești Gräberfeld 1 (Taf. 93/ 4, 8-9), aus den Gräbern 104 (Taf. 37/ 22) und 114, von Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 25), Craiova Obedeanu (Taf. 89/ 9-10, 18); und aus Grab 12 von Retevoiești (Taf. 48/ 11). In den Kassetten wurden Bergkristall (Drobeta Turnu Severin, Măicănești) oder blaue und grüne Schmucksteine (Cetățeni, Măicănești) eingeführt.

Die Fingerringe mit glattem Ring von Isaccea (Taf. 18/ 3; 72/ 4), oder Craiova-Obedeanu (Taf. 89/ 10, 18), Măicănești (Taf. 93/ 4, 8-9) und mit tordiertem Ring von Cetățeni (Taf. 86/ 6) weisen eine zylindrische Kasette auf, deren Basis öfter mit einem sternförmigem Motiv granulationsverziert wurde. Nur einer der Fingerringe aus Craiova Obedeanu (Taf. 89/ 18) mit vier Krallen fixiertem Achat, hat eine eingeritzte Kasettenumrandung. Im Unterschied dazu, ist bei den Fingerringen von Drobeta Turnu Severin (Taf. 37/ 22, 25), Craiova-Obedeanu (Taf. 89/ 12) die Kasette von fast quadratischer Form und die Granulationverzierung wesentlich ärmlicher, eine Art Umrandung bildend, die beim Fingerring aus Grab 114 von Drobeta Turnu Severin, von einem Filigrandraht besonders hervorgehoben wird.

Beim Fingerring aus Grab 12 von Retevoiești (Taf. 48/ 11), ist der Ring tordiert und auf dem, am Rand mit Granulation verziertem Schild, wurden drei, zwei kleinere und eine zentrale größere Kasette angelötet.

Solche Fingerringe kennen eine große räumliche und chronologische Verbreitung. Sie wurden gerne im 10.-14. Jh. in Nord-west-siebenbürgen³³³, in Bulgarien³³⁴, Serbien³³⁵, in der Slowakei³³⁶ oder in auch in Rußland³³⁷ getragen.

Es sind Schmuckstücke, die in der Dobrudscha, den Siedlungsschichten des 11.-12. Jhs. und in der Walachei des 14. und sogar der ersten Hälfte des 15. Jhs. angehören.

III.1.1.2.2.b. Fingerringe mit kuppelförmigem Schild (Taf. 6/ 10-13).

Eines der beeindruckvollsten Exemplaren des im Jahre 1954 geborgenen Schatzfundes mit silbernen und goldenen Münzen der Mitte des 11. Jhs. von Dinogetia, ist vom Fingerring mit mehrteiliger Kuppel dargestellt, eigentlich das Versinnbild eines Mausoleumbauwerkes (Taf. 15/ 5; 56/ 4)³³⁸. Der Fingerring setzt sich aus einem gegossenen platten Ring zusammen, der auf der Vorderseite mit einem geflochtenen Motiv kerbschnittverziert wurde. Der Schild ist in der Form der Miniatur eines zentralen Stockwerkbaus mit durch Goldkugelchen angedeuteten Kuppel, in der eigenartigen Darstellungsweise der byzantinischen, Goldschmiedekunst, vielleicht aus Konstantinopel, des 11. Jhs., gestaltet³³⁹. Am Rand des Baues befinden sich in gleicher Entfernung je sechs Säulen mit dazwischenliegenden filigranverzierten Bögen, mit je einem Schmuckstein. Die Lötstelle zwischen Schild und Ring wird durch eine Gruppe von Goldkugelchen getarnt.

³³³ Gräberfeld von Zalău (Grab 3): Cosma 1994, 329 Abb. 3: 1.

³³⁴ Gräberfelder von: Gradesnica: Masov 1979, 40 Abb. 10/ 3; Lukovit-Mušat: Georgieva, Peševa 1955, 545 Abb. 40/ 9 (G.12); Kaliakra: Bobčeva 1978, Taf. 3: 12:1.

³³⁵ Gräberfelder von: Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, Taf. 8/ 126; Niš: Ercegović-Pavlović 1976, Taf. 8/ 3 (G 34).

³³⁶ Váňa 1954, 67 Abb. 3/ 53.

³³⁷ Artamanov 1958, 70 Abb. 48 (Sarkel Belaja-Veža); Sedova 1980, Abb. 8, 10 (Nowgorod).

³³⁸ Beeindruckend ist die Parallele mit dem Grabdenkmal des Theoderich d. Großen aus Ravenna: M.G. Maioli, *Ravenna e la Romagna in epoca gota: I Goti* (Katalog Mailand) Mailand 1994, 238 Abb. III.142.

³³⁹ Das wird auch von den granulierten Kegeln des halbmondförmigen Ohrhinges aus Mainz, der hier im Jahre 1904 zusammen mit einer Münze von Romanos d. III Argyros (1028-1034) geborgen wurden, veranschaulicht: Schulze-Dörrlamm 1991, 25 ff; 22 Abb. 4/ 2; pl. 2/ 1; stilistisch verwandt sind auch die fatimidischen Ohrhinge des 11. Jhs. aus Syrien (heute New York, Metropolitan Museum): Schulze-Dörrlamm 1991, 35 Abb. 16.

Derselben typologischen Gruppe gehören auch andere, relativ bescheidener ausgestattete silbervergoldete Fingerringe aus dem Schatzfund von Dinogetia (Taf. 14/ 6-7; 56/ 5) an. Einer davon wurde auf der Außenseite des platten Ringes mit vier länglichen Linien kerbschnittverziert (Taf. 14/ 6; 56/ 5). Der halbkugelige Schild wurde in der Form einer geschlossenen Krone mit einem Goldkugelchen an der Spitze gestaltet; an der Kronenbasis befindet sich ein, von zwei Filigrandrähten eingerahmter Register aus zehn Kugelchen. Der andere Fingerring (Taf. 14/ 7) wurde mit sechs doppeltgeflochtenen silbervergoldeten Filigrandrähten verziert. Die halbkugelige Oberfläche beider Exemplaren wurde in sechs, durch Reihen von Goldkugelchen getrennte Register, mit dazwischenliegenden ungleichen, granulierten Dreiecken dekoriert. An der Spitze des Schildes befindet sich ein silbervergoldetes Goldkugelchen. Eng verwandt durch die Gestaltung der, hier etwas höheren Kuppelform, ist das silberne Stück aus dem Gräberfeld von Derwent, dessen dreiteiliger Ring mit dazwischenliegenden, angelöteten filigranverzierten Silberplättchen ausgestattet wurde (Taf. 14/ 12).

Weitere zwei Exemplare stammen ebenfalls aus Dinogetia (Taf. 44/ 11; 66/ 18-19). Auch hier ist die Filigran- und Granulationsverzierung vorherrschend. Eines davon, wurde durch eine achtblättrige Rosette verziert (Taf. 66/ 18), während beim anderen (Taf. 66/ 19) der kuppelförmige, von einem tordierten Draht umrandete Schild unverziert blieb und der Ring, ähnlich wie bei einem der silbernen Fingerringe aus dem Schatzfund von Dinogetia, mit zwei tordierten Drähten ausgeschmückt wurde.

Vielleicht³⁴⁰ gehört ebenfalls dieser Gruppe auch das Bruchstück eines silbernen Fingerrings aus Păcuiul lui Soare (Taf. 82/ 1), das mit einem kreuzförmigen Motiv filigranverziert wurde³⁴¹. Bescheidener, aber strukturell auch mit dieser Gruppe verwandt, scheint ein Fingerring aus Craiova-Obedeau zu sein (Taf. 89/ 19). Es ist das einzige Exemplar mit graviertem Flechtbandornamentik.

Fingerringe solchen Typs stehen in der Tradition der byzantinischen Goldschmiedekunst. Sie gehören zur Grabausstattung der sozialen Oberschichten aus dem mittleren oder unteren Donaubecken³⁴² und sind im selben sozialen Zusammenhang im 10. Jh. auch im Kiewer Rußland anzutreffen³⁴³.

Das Vorhandensein der drei Fingerringe im Schatzfund von Dinogetia veranschaulicht das Tragen mehrerer Fingerringen. Aufschlußreich dafür ist auch der Grabungsbefund von Maticăne-Breg Grab 174, wo die Verstorbene, neben anderen Schmucksachen, mit nicht weniger als sieben Fingerringen, davon zwei mit kuppelförmigem Schild, bestattet wurde; ähnliche Situationen lassen sich auch durch die relativ reichen Gräber von Zadna Reka belegen³⁴⁴.

III.1.1.2.2.c. Fingerringe mit scheibenförmigem Schild (Taf. 6/ 14-31, 33).

III.1.1.2.2.c.1. Fingerringe mit steinverziertem scheibenförmigem Schild (Taf. 6/ 14).

Bei einem der goldenen Fingerringen aus Grab 7 von Curtea de Argeş (Taf. 29/ 2), wurde in dem scheibenförmigen Schild eine antike Gemme montiert. Der Schildrand wurde zusätzlich mit einer altslawischen Inschrift ausgeschmückt (NAN UDOBA). Auch der bruchstückmäßig erhaltene Fingerring aus Grab 31 von Drobeta Turnu Severin (Taf. 37/ 12) trug eine Gemme mit einem doppeltem Steinbock mit Adler. Auf dem silbernen Rahmen wurde ebenfalls eine altslawische Inschrift eingraviert (in Übersetzung: DIESER RING). Im allgemeinen wurden Fingerringe mit antiken Gemmen auch mit Inschriften versehen, was einerseits ihre Bedeutung für den Träger, andererseits seine soziale Position

³⁴⁰ Leider konnte ich das Stück nicht selbst untersuchen; es ist deshalb unklar ob der Schild auf dem Ring angelötet wurde oder nicht.

³⁴¹ Ähnlich wurde auch ein Fingerring aus dem Gräberfeld von Gradesnica (10.-11.) aus Bulgarien: Masov 1979, 40 Abb. 10/ 4 verziert.

³⁴² **Bulgarien** Gräberfelder von Lukovit-Muřat: Georgieva, Peřeva 1955, 545 Abb. 40/ 7-8 (G.28); Gradesnica: Masov 1979, 40 Abb. 10/ 4; **Serbien**: im reichen Grab 46 de la Maticăne-Breg: Schulze-Dörrlamm 1991, 86 Abb. 74; in einfacher Form kommen sie auch im Grab 318 von Trnjane vor: Marjanović-Vujović 1984, Taf. 23/ 318: 4; verwandte Stücke aus **Makedonien**: Demir Kapija "Crkvište (Gräberfeld): Maneva 1992, 145: 31/ 7; Taf. 80/ 31/ 7; **Slowakei**: Vařna 1954, 67 Abb. 3/ 55.

³⁴³ Schatzfund von Guřino: Korzuhina 1954, Taf. 7/ 4-5.

³⁴⁴ Maticăne-Breg: Schulze-Dörrlamm 1991, 86 Abb. 74/ 3, 7-12; Zadna Reka: Kepeska 1995, 30 Abb. 13/ 1-7 (Grab 31: sechs Fingerringe); 16 Abb. 2a/ 10-11, 8-9, 2, 5-7; 17 Abb. 2b/ 1,3, 4 (Grab 2, zwei Ohringe, zwei Fingerringe, vier Armringe); 34 Abb. 16a; 35 Abb. 16b/ 1-6, 13-15; 7-12 (sechs Fingerring , drei Ohringe, sechs Armringe).

besonders hervorheben (auch oben S. 55). Unabhängig ob die Inschrift in altslawischer Sprache verfaßt wurde oder nicht und auch unabhängig von ihrer morphologischen Struktur, scheinen die Fingerringe mit antiken Gemmen vom abendländischen Ursprung zu sein, oder wenigstens Resultate solcher Einflüsse darzustellen.

III.1.1.2.2.c.2. Fingerringe mit scheibenförmigem Schild ohne Schmucksteine (Taf. 6/ 15-31, 33).

a. In der Dobrudscha ist im allgemeinen eine einfache Variante belegt, mit einem unverziertem oder unsorgfältig, mit einem sternförmigem oder geometrischem Motiv (ein eingeritztes „X“) verziertem Schild von kleinen Dimensionen belegt, wie es z.B. aus Păcuil lui Soare (Taf. 82/ 23-24, 26) bekannt wurde. Ebenfalls aus dieser Siedlungsschicht des 11.-12. Jhs. wurde hier ein bleierner Fingerring geborgen (Taf. 82/ 25), bei dem der scheibenförmige Schild eine leicht gewölbte Form aufweist.

Bei dem ebenfalls zu dieser Variante angehörenden bronzenem Fingerring mit profiliertem Schild aus der frühmittelalterlichen Siedlung von Tulcea (Taf. 22/ 11-12), der zusammen mit byzantinischen Münzen des 11. Jhs., und einem Bruchstück eines Glasarmringes gefunden wurde, ist der Schild mit drei leicht geneigten Reihen von drei durchbrochenen Kreisen verziert worden, ein Motiv das auch bei der Variante 2 der Fingerringe mit hochgezogenem Schild ohne Schmucksteine und vor allem bei der Variante 3 der Fingerringe mit abgeflachtem Schild (oben S.53) vorkommt. Angesichts der Assoziation mit den byzantinischen Münzen, scheinen sie schon im 11. Jh. im Gebrauch gewesen zu sein.

b. Eine andere Variante wird durch meist silberne Fingerringe aus der Walachei dargestellt, die mit einer breiten Motivauswahl (geometrische, vegetale, zoomorphe Motive) verziert wurden.

Oft wurden geometrische Motive in verschiedenen Formen verwendet. Manchmal, wie im Falle des Fingerrings aus Grab 3 von Potlogi (Taf. 47/ 2), wurde das zentrale Verzierungsfeld in zwei Segmente von einem haschierten, bzw. von zwei kleineren, von geperlten Kreisen umrandeten Dreiecken aufgeteilt oder wie im Falle des Fingerrings aus Grab 5, nur mit einem winkelförmigem, von einem ebenfalls winkelförmigem Register eingerahmten Motiv verziert. Bei anderen Fingerringen aus Potlogi wurde auch die geperlte Verzierung in verschiedenen Formen benützt: konzentrische Kreise, radiale Reihen usw. Dieser Verzierungsvariante gehören auch die Fingerringe aus dem Gräberfeld von Măicănești an, die durch Einritze mit geometrischen Motiven (konzentrische Kreise) ausgeschmückt wurden. Bei den Fingerringen aus dem Gräberfeld von Mănești-Buftea (Taf. 92/ 18-19) erinnert das zentrale Verzierungsfeld mit dominierenden, sich überschneidenden Rhomben, an das Motiv des Pentagramms (oben S. 53). Die beeindruckende Breite der verschiedenen Verzierungsmotiven wird auch von der kreuzförmigen (Taf. 89/ 11, 13), eingeritzten geometrischen Verzierung (Taf. 89/ 15) der Fingerringen aus Craiova-Obedeau betont.

Öfter erscheint auf dem Schild auch das maltesische Kreuz, so in Verbicioara (Taf. 99/ 13), Drobeta-Turnu Severin, Grab 43 (Taf. 37/ 15) oder in Mănești-Buftea (Taf. 92/ 12-17). Ein einfaches Kreuz zierte auch den Schild eines der Fingerringe aus den Gräbern von Cetățeni (Taf. 86/ 1) oder mit umwickelten Enden, einen Fingerring aus der Sammlung Istrati-Capșa bei Drobeta Turnu Severin (Taf. 23/ 7).

Vielleicht gehören hierher, neben den Fingerringen mit kreuzförmigen Motiven, auch die Fingerringe aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 42/ 9), aus Verbicioara, hier mit Umrandung aus einem Band von eingeritzten Linien (Taf. 99/ 15), dann die aus Grab 8 von Portărești (Taf. 94/ 4) oder der Fingerring mit abgeflachtem Schild mit vierblättriger Rosette aus dem Gräberfeld 1 von Mănești-Buftea (Taf. 92/ 20).

Verwandt durch seine Verzierungsstruktur ist auch ein Fingerring aus Guruieni (Taf. 91/ 2), bei dem an Stelle des Kreuzes eine, von pflanzlichen Motiven umrandete Rosette benützt wurde. Dasselbe Motiv, hier in Form einer stilisierten, von drei geperlten Kreisen umrandeten Rosette, kommt auch auf zwei bronzenen Fingerringen aus der Siedlung von Coconi (Taf. 87/ 11) aber auch auf einem Fingerring aus Grab 4 von Potlogi (Taf. 47/ 4) vor. Ein pflanzliches Motiv und zwar eine doppelte Lilienblüte, schmückt auch einen Fingerring aus Craiova-Obedeau (Taf. 89/ 14).

Dieses Verzierungsrepertorium läßt sich durch das sonnenförmige Motiv ergänzen, wie das von den Fingerringen von Portăreşti Grab 9 (Taf. 94/ 19) und Măneşti-Buftea (Taf. 92/ 19) oder aus der Sammlung Istrati Capşa (Taf. 23/ 8) dargestellt wird.

Einer besonderen Aufmerksamkeit hat sich das Motiv der Lilienblüte erfreut, wie es auf den Fingerringen aus den Gräberfeldern von Cetăţeni (Taf. 86/ 19) und dann von Lereşti erscheint (Taf. 91/ 9-11, 13, 17) und wo es mit einem malteser Kreuz kombiniert wurde. Auf einem der Stücke (Taf. 91/ 9) erscheint auch eine lateinische Inschrift mit gotischen Buchstaben: *D(OMINUS) I(ESUS) T(ECUM)*. In Verbicioara (Taf. 99/ 14) ist die stark stilisierte Lilienblüte von einem Register mit eingeritzten Linien begrenzt, während in Ipoteşti (Taf. 86/ 12) das Motiv in einer naturalistischeren Ausführungsweise realisiert wurde, mit dazwischenliegenden einfachen Blättchen oder Bündeln. Im Unterschied dazu, wurde auf dem Fingerring aus Grab 1 von Potlogi (Taf. 47/ 5) nur das Motiv der doppelten Lilienblüte, eingerahmt von zwei konzentrischen Perlkreisen mit dazwischenliegendem Rosettenregister, benützt. Die Lilienblüte schmückt auch die Fingerringe von Măneşti-Buftea (Taf. 92/ 5-6) und Coconi (Taf. 87/ 12). Stilisierte blütenförmige Motive erscheinen auch auf den Fingerringen dieses Typs aus dem Gräberfeld 1 von Bucureşti-Măicăneşti (Taf. 93/ 6-7). Ähnliche Stücke südlich der Donau, sind hinweisend für die frequente Benützung des Motivs³⁴⁵.

Innerhalb der Motivistik der Fingerringe mit scheibenförmigem angelötetem Schild, nehmen die zoomorphen Motive einen besonderen Platz ein. Auf zwei Fingerringen aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 42/ 7-8) erscheint eine Adlerdarstellung, begrenzt von einer unlesbaren Inschrift mit altslawischen Buchstaben. In Măneşti-Buftea wurde auf dem Schild eines Fingerrings aus dem ersten Gräberfeld, ein doppelköpfiger Adler eingeritzt (Taf. 91/ 21). im Grab 4 aus dem Gräberfeld von Drobeta-Turnu Severin erscheint ein schematisierter Adler (Taf. 37/ 3) während auf den Fingerringen aus den Gräberfeldern von Gurueni (Taf. / 3, 5) oder Tîrgşoru Vechi (Taf. 98/ 16) die Darstellung in Seitenansicht bevorzugt wurde (Abb. 7).

Eine phantastische Tierdarstellung (Greif?) schmückt den Schild des Fingerrings aus Grab 4 von Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 3).

Nur auf dem dritten Fingerring von Gurueni wurde der, von zwei Vögeln begrenzte Lebensbaum dargestellt.

Manchmal wurden als Verzierungselementen (!?), wie z.B. auf dem Fingerring aus Grab 41 von Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 14), auch Buchstaben benützt.

Einen besonderen Platz nehmen die Fingerringe mit heraldischen Zeichen ein. Hervorgehoben soll der Fingerring aus Grab 111 von Drobeta-Turnu Severin (Taf. 37/ 23), der mit dem Wappen der Moldau ausgestattet wurde, wie er auch auf den Sücken von Gurueni (Taf. 91/ 1, 7) oder von Lereşti (Taf. 91/ 16) erscheint. Wahrscheinlich gehört hier auch die Darstellung des Mondes und der Sonne in doppelter Hypostase. So wurde sowohl in Gurueni (Taf. 91/ 4), als auch in Tîrgşor (Taf. 98/ 8) der Schild ähnlich, mit dem doppelten, viermal sich wiederholenden Motiv der Sonne und des Mondes ausgeschmückt, im letzten Fall in einer schematisierteren Darstellungsweise und mit einer Umrandung aus drei gepertlen Registern.

Die mannigfaltige Verzierungsweise der Fingerringe mit scheibenförmigem Schild erscheint öfter unter den Grabbeigaben des 14.-15. Jhs aus Siebenbürgen³⁴⁶, Banat³⁴⁷ oder südlich der Donau³⁴⁸.

c. Diese Variante ist nur durch den Fingerring aus Grab 35 von Cetăţeni (Taf. 86/ 10) vertreten, der zusammen mit Ohringen mit blütenförmigen Trommeln gefunden wurde. Das silberne Stück wurde

³⁴⁵ Bobčeva 1978, Taf. 8: 123, 2; Georgieva 1961b, Taf. 14: 3.

³⁴⁶ Strei Sângeorgiu (Gräberfeld): Baltag 1978, 54 Abb. 1/ 8-9; Scheii Braşovului (Gräberfeld): Grabungen 1975 vom Verfaßer (unveröffentlicht).

³⁴⁷ Ţeicu 1993, 271-272, Abb. 14/ 15.

³⁴⁸ **Serbien:** Vinča: Marianović-Vujović 1985, Abb. 28; Milošević 1961, Taf. 4: siehe auch Katalog Prilep, 47-48, 50, 59; Hinga (Gräberfeld): Šafarik, Šulman 1954, 10 Taf. 2/ 6, 9; 28 Taf. 5/ 5-6; 29 Taf. 6/ 12; 49 Taf. 11/ 12; **Bulgarien:** Lukovit-Mušať: Iovanović 1987, 119 Abb. 4/ 61, 68.

aus einem, durch hämmern, leicht abgeflachtem Ring realisiert und besitzt einen eingliedrigem scheibenförmigen Schild, der mit einer granulierten Rosette ausgeschmückt wurde. Die Rosette setzt sich aus einer zentralen, von zehn kleineren Kügelchen, kreisförmig umandeten Kügelchen zusammen, die an der Basis mit tordierten Drähtchenringen ausgeschmückt wurden. Das Motiv als solches wurde von einer Umrandung aus Filigrandraht begrenzt³⁴⁹.

d. Nur bei den Fingerringen dieses Typs aus Craiova-Obedeanu, wurde der Schild mit einer Vogeldarstellung (Adler?) in Seitenansicht ausgeschmückt (Taf. 89/ 16-17), davon ein Exemplar auch mit einer nicht lesbaren Inschrift (Taf. 89/ 17).

III.1.1.2.2.d. Andere Typen (Taf. 6/ 33).

Eine besondere Variante in der Gruppe der Fingerringe mit angelötetem Schild, wird vom silbernen Fingerring aus Grab 22 von Suslănești dargestellt (Taf. 99/ 5), der einen unverzierten rechtwinkligen Schild trägt und somit alleinstehend unter den Fingerringen aus dem Gebiet der unteren Donau ist.

III.1.2. Fingerringe aus Glas.

In den Gräberfeldern des 11.-12. Jhs. von Isaccea (Grab 20) bzw. des 10.-11. Jhs. von Dinogetia (Grab 6) (Taf. 59/ 22) haben die Grabungen, neben Fingerringen aus Metall, auch zur Bergung zweier Fingerringen aus Glas geführt, eine ziemlich seltene Kategorie im Vergleich zu den metallenen Stücken. Sie erinnern aber an die so oft anwesenden gläsernen Armringe dieser Zeitspanne (unten S. 66 ff.).

III.2. Armringe (Taf. 7-8).

Zusammen mit den Ohr- oder Fingerringen bilden die Armringe eine relativ gut dokumentierte Kategorie des mittelalterlichen Schmuckes aus der Dobrudscha oder Walachei. Neben bescheiden ausgearbeiteten Stücken sind auch hochqualitative Exemplare der Goldschmiedekunst anzutreffen.

III.2.1. Armringe aus Metall (Taf. 7/ 1-17).

Die, von Frauen oder Kinder getragenen, aus Bronze, Silber oder Gold hergestellten Armringe sind in einer großen Vielfalt anzutreffen.

III.2.1.1. Bandförmige Armringe (Taf. 7/ 1-2, 5).

Die Armringe dieses Typs wurden aus einem bronzenen oder silbernen Metallblatt hergestellt und zusätzlich durch Hämmern, Gravieren oder Einritzen ausgeschmückt. Die gerade oder abgeflachte Form der Enden; scheint für ihre weitere Gliederung ausschlaggebend zu sein.

III.2.1.1.a. Bandförmige Armringe mit geraden Enden (Taf. 7/ 1-2).

Armringe dieses Typs sind nicht oft anzutreffen. In der Dobrudscha sind sie nur in Dinogetia (Taf. 59/ 22-23; 64/ 1) und Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 3) und in der Walachei im Gräberfeld von Izmișă (Taf. 49/ 6) aus dem 13. Jhs. und in etwa gleicher Zeit im Schatzfund von Svinița belegt. Eines der Armringe aus Dinogetia (Taf. 64/ 1), wurde aus einem engen Bronzeband hergestellt und mit kleinen länglich angeordneten Vorsprüngen verziert, ähnlich, aber in einer etwas aufwendigeren Ausführung, wie bei einem Armring aus der Siedlung von Rudine aus Serbien³⁵⁰.

Die anderen zwei, durch Form und Verzierung identischen Armringe von Dinogetia (Taf. 59/ 22-23), zusammen mit dem Armring von Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 3) wurden mit einem geometrischen Motiv verziert, eine Kombination zwischen Flechtband und lanzettförmigem Motiv. In Dinogetia wurde, um das geometrische Motiv stärker im Vordergrund zu stellen, zusätzlich noch eine gepunzte Verzierung benützt. Die Stücke enden in stark stilisierten Tierköpfen. Im Unterschied dazu, wurde in Izmișă (Taf. 49/ 6) fast ausschließlich das Punzieren mit einem eingerahmten zickzack Motiv benützt. Der Rand der Stücke aus Svinița (Taf. 97/ 9) wurde mit einer Reihe von gepunzten Eindrücken betont.

³⁴⁹ Nach Păunescu 1976, 259 sollte es sich um einen Fingerring handeln, dessen Ring, "zusammen mit der Platte mit der sie den Schild bildete, getrieben wurde. Das ornamentale Motiv der Platte ist von einer Rosette dargestellt, die, aus einem zentralen, von zehn Knöpfen begrenzenden Knopf gebildet ist. Jeder, in die Ringplatte getriebene Knopf war an der Basis kronenartig von einem tordierten Silberdraht geschmückt". Es sind technologische, dem Stück fremde und nicht identifizierbare Eigenarten. Hier wurde die Granulation und nicht die "Treibtechnik" benützt.

³⁵⁰ Popović, Ivanisević 1990, 139 Abb. 10/ 3.

Solche Stücke kommen in Fundverbänden des 12. Jhs. aus Bulgarien, Serbien oder Rußland vor³⁵¹. In diesem Sinne seien die Armringe, deren Enden mit lanzettförmigen Motiven verziert wurden, von Staraja Rjazan aus dem Wolgabecken oder aus dem alten Nowgorod erwähnt³⁵². Das Motiv erscheint in niellierter Ausführung auch in der Moldau, auf dem Armring mit geraden Enden aus dem Schatzfund von Oțeleni, vom Ausgang des 13. Jhs.³⁵³.

III.2.1.1.b. Bandförmige Armringe, mit abgeflachten Enden (Taf. 7/ 5).

In den Fundverbänden aus der Dobrudscha von Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 4) oder Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 15) oder aus der Walachei von Izmișa (Taf. 49/ 5) und Orlea (Taf. 97/ 4) , kommen bandförmige Armringe mit abgeflachten Enden vor.

Das bronzene, mit geometrischen Motiven verzierte, bruchstückmäßig erhaltene Exemplar von Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 4) hat gelappte Enden. Im Unterschied dazu weist das, aus einem Goldblatt hergestellte Exemplar von Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 15) herzförmige, stark abgeflachten Enden auf, die zusätzlich mit einer blütenförmigen Filigranverzierung ausgeschmückt wurden, während bei den bronzenen Stücken von Orlea (Taf. 97/ 4) oder Izmișa (Taf. 49/ 5) die, mit eingerahmten punzierten Punktgruppen verzierten Enden, rundlich gestaltet wurden.

Solche Armringe wurden im 11.-12. Jh. vornehmlich im mittleren und unteren Donaubecken getragen³⁵⁴.

III.2.1.2. Massive glatte Armringe (Taf. 7/ 3, 6-8).

III.2.1.2.a. Massive glatte Metallarmringe mit zugespitzten Enden (Taf. 7/ 3, 6).

Sowohl in Dinogetia (Taf. 64/ 2-4; 65/ 2) als auch in Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 7, 13) oder im Gräberfeld von Isaccea Grab 42 (Taf. 18/ 7; 74/ 6) kommen unverzierte Armringe mit zugespitzten Enden vor, die durch ihre Fundkombinationen im 11.-13. Jh. eingegliedert wurden.

Der gleichen Zeitstellung gehören auch die strukturell verwandten aber verzierten Stücke von Dinogetia mit Punktverzierung (Taf. 65/ 3, 5-6) oder von Păcuiul lui Soare mit abwechselnden Registern von Punkten und senkrechten Einritzlinien oder Kombinationen von Punktverzierung und Reihen von Eintiefungen (Taf. 83/ 12, 14).

In der Walachei kommen sie nur in Fântâna Obedeanu vor (Taf. 89/ 20), sind aber sowohl im mittleren und unteren Donaubecken als auch in Südpolen oder Zentralrußland belegt³⁵⁵.

III.2.1.2.b. Massive glatte Metallarmringe mit Tierkopfen (Taf. 7/ 7).

Die Armringe dieses Typs sind schwach und wieder nur in der Dobrudscha vertreten. Sie kommen in den Siedlungsschichten der Festungen von der Donaugrenze des byzantinischen Reiches von Dinogetia (Taf. 64/ 8-10), Păcuiul lui Soare (Taf. 83/ 9-11) und in Isaccea (Taf. 72/ 5) vor. In den ersten beiden Fällen wurde der Tierkörper auf der Außenseite des Armringes durch Punzieren ausgedrückt, im letzten Fall durch Einritzlinien, während der Tierkopf meistens schlangenförmig gestaltet ist. Gegenstücke mit älteren Exemplaren aus Ungarn in Halimba³⁵⁶ oder, wie auch in der

³⁵¹ **Bulgarien:** Gräberfeld von Gradesnica: Masov 1979, 44 Abb. 14; Gräberfeld der Kirche von Hvoina: Džambov 1968, 89 Abb. 10.; **Serbien:** die Gräberfelder von Brestovik: Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 94 Abb. 208/ 7-10;

³⁵² Staraja Rjazan: Mongait 1955, 178 Abb. 137/ 1; Sedova 1981, Abb. 41/ 12; Nowgorod: von hier sind weitere zahlreiche verzierte oder unverzierte bandförmige Armringe bekannt, die bis im 14. Jh. getragen wurden: Sedova 1981, Abb. 40-41.

³⁵³ Teodor 1964, 347 Abb. 3/ 1.

³⁵⁴ **Bulgarien:** Georgieva 1961a, 6 Abb. 4/ 1-2; Hvoina: Džambov 1968, 88 Abb. 9; 89 Abb. 10; Seuthopolis: Čangova 1972, 107 Abb. 87/ 4, 8, 10; **Serbien:** die Gräberfelder von: de la Brestovik: Čorović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 95 Abb. 209/ 4-6; **Ungarn:** das Gräberfeld von Szentes: Széll 1941, 254 Taf. 12B/ 7:a-c, 8:a-c; **Slowakei:** Váňa 1954, 67 Abb. 3; sie kommen auch in den ungarischen Gräbern vom Ende des 10. Jhs. von Cluj vor: Horedt 1954, 505 Abb. 8.

⁴⁰ **Slowakei:** Váňa 1954, 59 Abb. 2/ 1, 4-6; **Ungarn:** Gräberfeld von Halimba: Tö rö k 1962, Taf. 23/ 916; 30/ 156; 33/ 439 usw.; **Bulgarien:** Gräberfeld von Hisar: Džambov 1977, 58 Abb. 2/ d, e, k; Zapročnikov 1967, 43 Abb. 6; Ovčarovo: Jovanović 1977, Taf. 7/ 2-4.; **Südpolen:** Hensel 1960, 79 Abb. 57 (hier im 10. Jh. datiert); **Zentralrußland:** Mongait 1955, 178, Abb. 137/ 16; Sedova 1981, Abb. 37/ 16, 18-19.

³⁵⁶ Tö rö k 1962, Taf. 45/ 692.

Dobrudscha, aus dem 12. Jh. aus Bulgarien oder aus Serbien³⁵⁷, sind aufschlußreich für seine Verbreitung in Zeit und Raum³⁵⁸.

III.2.1.2.c. Massive Armringe mit Ösen (Taf. 7/ 8).

Ein anderer, ebenfalls seltener Typ wird von den bronzenen Stücken aus Dinogetia (Taf. 64/ 5, 11) und Păciul lui Soare (Taf. 83/ 5) dargestellt, der, wie in Dinogetia und Păciul lui Soare, an einem Ende mit einer Öse oder wie in Dinogetia (Taf. 64/ 5), durch das Umbiegen eines der Endteilen, mit einem scharniertartigem Verschluß versehen worden sind.

Diese Verschlußform kann auch südlich der Donau, sowohl für die massiven als auch bandförmigen Armringen³⁵⁹, dann im 11.-12. Jh. auch in Ungarn³⁶⁰ oder Westrumänien³⁶¹ belegt werden.

III.2.1.2.d. Massive Armringe mit abgeflachten Enden (Taf. 7/ 4).

Auch bei den massiven Metallarmringen wurden die Enden manchmal abgeflacht. Das bildet ein Kennzeichen einiger Armringen aus der Dobrudscha von Dinogetia (Taf. 65/ 1, 4) oder von Isaccea (Taf. 72/ 7). Während in Dinogetia, außer den punzierten Endteilen, der im Querschnitt kreisförmige Körper unverziert blieb, wurde der Ring des Stückes aus Isaccea mit vier Registern von betonten, durch zwei senkrechte Bändern begrenzten Kreisen und die Endteile mit leicht eingeritzten Halbkreisen ausgeschmückt. In der Walachei sind sie bislang nur in der Siedlung von Dridu belegt, wo das Stück mit eingeritzten konzentrischen Kreisen verziert wurde (Taf. 90/ 18)

Die Form der Tierkopffenden des Armringes von Dinogetia kann vor allem bei bandförmigen Armringen aus Bulgarien³⁶² und vornehmlich bei Armringen mit tordiertem Ring (unten S. 64) angetroffen werden, ein Umstand der auf die Zeitgleichheit der drei Typen von Armringen hinweisen könnte³⁶³.

III.2.1.3. Kannelierte Armringe (Taf. 7/ 9; 12).

III.2.1.3.a. Kannelierte Armringe mit Ösen (Taf. 7/ 12).

Der Typ als solcher ist nur durch das zweiteilige Exemplar aus Păciul lui Soare (Taf. 83/ 8) vertreten. Die, an den Enden mit Ösen versehenen und mit einem Stift zusammengehaltenen, zwei kreisförmig kannelierte Teile, setzen sich aus Gruppen von mehreren größeren getrennt, von einem kleineren Segment, zusammen. Der Armring wurde in einer Siedlungsschicht der ersten Hälfte des 11. Jhs. geborgen und weist entfernte Gegenstücke mit einem spätkarolingischen Armring aus Deutschland auf³⁶⁴.

III.2.1.3.b. Kannelierte Armringe mit Ösen und Tierkopffenden (Taf. 7/ 9).

Der Typ ist wieder nur in der Dobrudscha vertreten und zwar durch zwei, in Dinogetia (Taf. 64/ 7, 12) geborgene Stücke. Der durch schiefe Kannelüren verzierte Körper, endet in stilisierten Tierköpfen. Die Armringe, die durch mehr oder wenig verwandten Exemplaren auch südlich der Donau³⁶⁵ und im Karpatenbecken³⁶⁶ vertreten sind, erinnern an die wohl bekannten Armringe mit tordiertem Körper.

³⁵⁷ **Bulgarien:** Pleven: Stančev, Čangova, Petkov 1961, 35 Abb. 3/ 4; 37 Abb.5/ 3, 5; Gräberfeld von Loveč: Georgieva, Peševa 1955, 535 Abb. 39; Pliska: Dimitrov 1995, 57 Abb.8/ 8 (Grab 55). **Serbien:** Siedlung von Rudine: Popović, Ivanisević 1990, 139, Abb. 10/ 2 oder das Gräberfeld von Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 96 Abb. 210/ 1; dann Funde von: Miničevo und Kožel': Jovanović 1990, 202 Taf. 5/ 3-4; 205 Taf. 7/ 1; aber auch in Makedonien, bei Ohrid: Malenko 1985, 333 Taf. 17/ 1-2.

³⁵⁸ Für Nordrußland: Tallgren 1918, 38 Taf. 7/ 9.

³⁵⁹ Gräberfeld bei Voivodina: Antonova 1964, 51 Abb. 8-9; Gräberfeld von Loveč: Georgieva, Peševa 1955, 536 Abb. 32/ 3-4; 537 Abb. 34.

³⁶⁰ Gräberfeld von Szentes: Széll 1941, 243 Taf. 6A/ 10: a-c; 248 Taf. 8A/ 9: a-c.

³⁶¹ Vărşand: Popescu 1956, 129. Abb. 83/ 6.

³⁶² Georgieva 1961a, 6 Abb. 4/ 1; Gatev 1977, 38 Abb. 5 (Typ IV-1); ihr Auftauchen auch in Makedonien: z.B. im Gräberfeld von Zadna Reka: 45 Abb. 24/ b4 (Grab 47), weist auf ihre Beliebtheit auf der Balkanhalbinsel hin.

³⁶³ Im allgemeinen ist dieser Typ selten belegt, so z.B. in der Siedlung von Rudine: Popović, Ivanisević 1990, 139 Abb. 10/ 1. Die massiven Armringe vom kreisförmigem Querschnitt, scheinen dem Typ III, Gatev 1977, Abb. 5/ III der Typologie der Armringe aus den Gräberfeldern des 11.-12. Jhs. nahe zu stehen.

³⁶⁴ Diaconu, Vilceanu 1972, 149 Anm. 82.

³⁶⁵ **Bulgarien:** Pliska (Gräberfeld): Dimitrov 1995, 59, Abb. 9/14 (Grab 93); **Makedonien:** Markovi Kuli, Prilep: Maneva 1995, 192: 58/ 12; Taf. 53/ 58/ 12.

³⁶⁶ Văna 1954, 59 Abb. 2/ 10; **Banat:** Vărşand: Popescu 1956, 128 Abb. 81/ 2; 133 Abb. 90/ 1.

III.2.1.4. Tordierte Armringe (Taf. 7/ 10-11, 13-14).

Sehr oft wurden sowohl in der Dobrudscha als auch in der Walachei im 11.-15. Jh. tordierte Armringe getragen. Sie wurden entweder aus einem dünnen tordierten Barren oder aus mehreren zusammen geflochtene oder tordierte Drähte hergestellt; die Enden wurden breit gehämmert oder enden in stilisierten Tierköpfen.

III.2.1.4.a. Tordierte Armringe mit abgeflachten Enden (Taf. 7/ 11-13).

Im Rahmen der Gruppe der tordierten Armringe, sind die Exemplare dieses Typs die häufigsten und wurden sowohl in der Dobrudscha als auch in der Walachei in Form von drei Varianten getragen, die manchmal auch eine chronologische oder räumliche Relevanz zu haben scheinen.

1. Die zwei Armringe aus dem Schatzfund von Dinogetia (Taf. 14/ 9-10; 56/ 7-8) wurden aus Silber gearbeitet. Bei einem davon (Taf. 14/ 10; 56/ 8) setzt sich der Ring aus sechs paarig geflochtenen Fäden zusammen; jedes Paar wird zusätzlich von einer feineren Schnur aus zwei silbernen geflochtenen Drähten zusammen gehalten. Die Enden wurden durch hämmern in Form von ovalen breiten Plättchen gestaltet, die sich an der Verbindungszone mit dem Ring verjüngen. Auf jedes Plättchen wurde ein gegossenes Deckelchen angelötet, das mit einem niellierten Kreuz, mit von kleinen Kreisen eingerahmten Armen, verziert wurde. In der Kreuzmitte wurde ein weiteres Kreuz eingeritzt. Der andere Armring (Taf. 14/ 9; 56/ 7) wurde in derselben Technik hergestellt, nur sind hier die Ringschnüre feiner und die Verzierung der Enden, durch die größere Höhe der Deckelchen, viel klarer. Neben derselben Niello-technik, derselben Verzierung mit zentralem Verzierungsfeld, kommt in seinem unteren, von den Kreuzarmen eingerahmten Teil, der Buchstabe „V“ vor. Der Fundzusammenhang gestattet seine chronologische Einordnung in die erste Hälfte des 11. Jhs.

Die stilistischen Eigenarten der zwei Stücke von Dinogetia, bestimmen eine typologische Variante, die im Laufe des 11. Jhs. unter den Beigaben der Schatzfunde aus dem Kiewer Rußland³⁶⁷ und dann auch in schwer präzisierbaren Fundzusammenhängen aus Schlesien³⁶⁸ anzutreffen ist. Die Stücke aus Dinogetia, zusammen mit den verwandten Exemplaren aus dem Schatzfund von Ghiurghendjik³⁶⁹ (Bulgarien), könnten möglicherweise auf Ausstrahlungszentren eines Armringtyps hinweisen, der dann in der slawischen Welt und vornehmlich im Kiewer Rußland besonders gerne getragen wurde. In einfacher Ausführung kommen sie auch im Wolgabecken vor³⁷⁰. Bei diesen Exemplaren beginnen die Enden breiter zu werden, ein Merkmal der für die weitere Entwicklung dieser Armringe aufschlußreich zu sein scheint. Die weiteren Entwicklungsetappen können im osteuropäischen Raum, im Unterschied zum Donauraum, nicht mehr wahrgenommen werden, ein zusätzliches Argument, hier den Ursprung dieser Schmucksachen zu suchen.

2. Der silberne Armring aus dem Schatzfund von Uzunbair-Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 14) wurde aus einem tordierten Barren mit oval-herzförmigen, mit Kügelchen und einem großen Zentralknopf verzierten Enden hergestellt. Zusammen mit den anderen Beigaben des Schatzfundes, gehört der Armring dem Ausgang des 13. Jhs. an. Die Form der Enden kommt selten vor; sie erinnert irgendwie an gleichzeitigen Armringen aus dem Museum aus Varna³⁷¹. Die Tendenz die, hier herzförmige Endplatte, breiter zu gestalten, erweist sich wieder als ein chronologisch relevantes Detail. Der Vorgang läßt sich schon bei den oval-rundlichen Endplatten der zwei Armringen aus dem

³⁶⁷ Die Armringe aus dem Schatzfund 33 von Iskovšing bei Kaneva: Korzuhina 1954, Taf. 13/ 2 und 34 von Piljava: Korzuhina 1954, Taf. 14/ 3.

³⁶⁸ Theodorescu 1968, 305 Abb. 7/ 1

³⁶⁹ Theodorescu 1968, 305 Abb. 7/ 8

³⁷⁰ Nowgorod: Sedova 1981, Abb. 34/ 3, 23; Abb. 35/ 12; Abb. 36/ 9; Nowgorod (Katalog) 1985: 70 Abb. 119; Smirnov 1981, 255 Abb. 79/ 20, 23.

³⁷¹ Neševa 1985, Taf. 2/ 1-5

Schatzfund von Voinești, aus der ersten Hälfte des 13. Jhs.³⁷² oder, in der zweiten Jahrhunderthälfte, bei den ähnlichen Stücken aus dem Schatzfund von Oțeleni³⁷³ feststellen.

3. Diese Tendenz der typologischen Entwicklung wird auch von dem silbernen Armring aus dem kleinen Schatzfund mit Schmuckstücken von Păcuiul lui Soare (Taf. 20/ 3), der einer Siedlungsschicht der Mitte des 14. Jhs. angehört, angedeutet. Der Armring wurde aus drei tordierten Silberdrähten hergestellt. Die platten, trapezförmigen Enden wurden mit sechs, von zwei fein geflochtenen Drähten umrandeten Kügelchen verziert, die Kontaktzone mit dem Ring, mit einem größeren Kügelchen ausgeschmückt.

Die Exemplare aus der Dobrudscha werden in der Walachei mit den verwandten Armringen aus den Schatzfunden von Basarabi (Taf. 23/ 1-3), Gogoșu (Taf. 35/ 20-21), Șușița (Taf. 50/ 8), Schela Cladovei und Jiana Mare (Taf. 40/ 1-2) ergänzt, die in den meisten Fällen durch denselben, aus Silberdraht geflochtenen Körper mit massiven trapezförmigen Endteilen gekennzeichnet sind. Nur einer der zwei Armringen aus dem Schatzfund von Schela Cladovei, wurde aus Golddraht hergestellt und der Endteil mit ovalen Endplatten ausgestattet (Taf. 49/ 4).

Solche Armringe sind besonders gut südlich der Donau belegt³⁷⁴. Aus diesem, unter byzantinischem Einfluß stehendem Milieu, haben sie sich in der ersten Hälfte des 13. Jhs. in der Moldau, so die Stücke aus dem Schatzfund von Voinești³⁷⁵ aber auch im Kiewer Rußland verbreitet³⁷⁶.

III.2.1.4.b. Tordierte Armringe mit lockenförmigen Enden (Taf. 7/ 14).

Die Armringe dieses Typs wurden für gewöhnlich aus Bronze hergestellt und durch das Umbiegen der Drähte des Armringkörpers, mit lockenförmigen Enden versehen. Solche Stücke sind in der Dobrudscha in Dinogetia (Taf. 64/ 6) und Isaccea (Taf. 72/ 6; 73/ 15) und in der Walachei durch die Zufallsfunde von der Donaulinie, aus Orlea (Taf. 97/ 5) und aus dem Bereich des Eisernen Tores-Sammlung Istrati-Capșa (Taf. 86/ 11) vertreten.

Im Unterschied zu den, vornehmlich im unteren Donauebiet und in Osteuropa vorkommenden Armringen mit abgeflachten Enden, wurden die Armringe mit lockenförmigen Enden im 11.-12. Jh. sowohl in Osteuropa³⁷⁷ oder auf der Balkanhalbinsel³⁷⁸ als auch in Mitteleuropa, vor allem im Karpatenbecken,³⁷⁹ getragen.

³⁷² Teodor 1961, 247 Abb. 2/ 1-2; 248 Abb. 3/ 1-2, 4-7.

³⁷³ Teodor 1964, 345 Abb. 2/ 2-3; 347 Abb. 3/ 3.

³⁷⁴ **Bulgarien:** Zdravec: Antonova 1964, 47 Abb. 2/1-5; Schatzfund von Nikopol: Genova 1981, Abb. 11; Ruse: Drumev 1976, cat. 369; Pliska: Antonova 1968, 41 Abb. 10; Stücke aus dem Museum aus Sofia: Stančeva 1970, 312 Abb. 3-4; Arčar (Vidin): Stančev 1962, 7 Abb. 4-6 (Armringe mit massivem, tordiertem Körper und mit Knöpfen und filigranverzierten Endplatten); Dragiževo (Trnovo): Stančev 1962, 8 Abb. 7-8 (Armringe mit massivem, tordiertem Körper und mit Knöpfen verzierten Endplatten); Sliven und Popov: Stančev 1962, 8 Abb. 9; 9 Abb. 10 (Armringe mit massivem, tordiertem Körper und mit Knöpfen verzierten Endplatten) **Serbien:** der Schatzfund von Prahovo: Ercegović 1979, 278 Abb. 2; Markova Varoš: Katalog Prilep, 49:91, Abb. 91.

³⁷⁵ Teodor 1961, 247 Abb. 2/ 3-4; 248 Abb. 3/ 3, 8.

³⁷⁶ Z.B. der Armring aus dem Schatzfund Nr. 57 von Kiev: Korzuhina 1954, Taf. 31/ 5; die stilistisch verwandten Endplatten sind hier von kleinen Dimensionen. Da die donauländische Variante mit Endplatten von relativ großen Dimensionen hier nicht mehr belegt ist, hört scheinbar mit diesen Stücken die Entwicklung dieser Armringvariante in diesem Raum auf.

³⁷⁷ Schatzfund 171 von Mušiščevo: Korzuhina 1954, Taf. 42/ 1-3, 6 (eines der seltenen Stücken dieser Art aus diesem Gebiet); Staraja Rjazan: Mongait 1955, 178 Abb. 137/ 18; Novgorod: Sedova 1981, Abb. 36/ 1; Nowgorod (Album), 70 Abb. 120; Sarkel Belaja Veža: Artamanov 1958, 70 Abb. 48.

³⁷⁸ **Bulgarien:** Gräberfelder von Loveč: Georgieva, Peševa 1955, 539 Abb. 36; Hvoina: Džambov 1968, 88 Abb. 7; Pleven: Stančev, Čangova, Petkov 1961, 37 Abb. 5/ 2; Bizone: Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962, 99 Abb. 73/ 8; Seuthopolis: Čangova 1972, 107 Abb. 87/ 1; 108 Abb. 89/ 4; siehe auch Georgieva 1961b, 12 Abb. 1/ 3, 6; Exemplare aus dem Rhodopegebiet; **Serbien:** Gräberfelder von: Brestovik: Korović-Ljubinković 1956, 135 Abb. 4; Trnjane: Marjanović-Vujović 1984, 96 Abb. 210/ 10-11; für **Bosnien-Hertzegovina:** Miletić 1963, 166 Abb. 10; **Makedonien:** Umgebung von Ohrid: Malenko 1985, 332 Taf. 16/3; Zadna Reka-Grmajte, Grab 38 (fünf Stück): Kepeska 1995, 34; 35 Abb. 16b/ 8-12.

³⁷⁹ **Ungarn:** Gräberfelder von Szentes: Széll 1941, 240 Taf. 4A/ 24: a-c; 248 Taf. 8A/ 12; siehe auch Csallány 1959, 308 Abb. 2/ 3 (Exemplar aus Fundzusammenhänge des 10. Jh.s.); **Banat:** Gräberfelder von Vârșand: Popescu 1956, 132 Abb. 88; Cuptoare: Țeicu 1993, 269 Abb. 12/ 1-4; Gornea-Căuniță: Țeicu 1993, 269 Abb. 12/ 5; Șopotu Vechi: Țeicu 1993, 269 Abb. 12/ 6; Slowakei: Váňa 1954, 57 Abb. 1/ 8.

III. 2.1.5. Armringe mit Scharnier (Taf. 7/ 15).

Im Grab 9 von Curtea de Argeş wurde, neben einem Ohrring mit Perlenanhänger, ein Fingerring mit Amethyst oder einem Gürtelbeschläg mit Frauendarstellung, auch ein zweiteiliger goldener gegossener Armring mit Scharnier geborgen, der auf der Schauseite mit zwei gravierten gegenständigen Löwen verziert wurde (Taf. 29/ 7). In einer bescheideneren Ausführung kommt dieser Typ auch in dem Schatzfund von Kelebia vom Anfang des 14. Jhs. vor³⁸⁰.

III.2.1.6. Armringe mit granulierten Pyramiden. (Taf. 7/ 16).

Im Unterschied zu den bislang besprochenen Armringen, wurde der nur bruchstückmäßig erhaltene Armring aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 6), aus einem vergoldeten Silberband hergestellt, das auf der Schauseite mit granulierten Pyramiden verziert und dessen beide Seiten von einem Filigranband umrandet wurden. Das Stück wurde durch einen Verschleiß, aus zwei filigranverzierten Röhrchen mit einem Stift mit cabochonverziertem Endteil, fixiert. Solche Armringe scheinen, bei fehlenden Gegenstücken, besonders selten getragen worden zu sein.

III.2.1.7. Doppelröhrige Armringe (Taf. 7/ 17).

Der Schatzfund von Jiana Mare enthielt auch einen doppelröhrigen Metallarmring, dessen Teile durch horizontale Plättchen zusammengehalten wurden (Taf. 40/ 4). Solch eine Ausführungstechnik erinnert an die Herstellungsweise der Gürtel aus den Schatzfunden von Şuşiţa und Jiana Mare (unten S.75) oder des Halsschmuckes aus dem Schatzfund von Nikopol³⁸¹. In einer späteren Phase wurde das Stück zusätzlich, in einer etwas unsorgfältigen Ausführungsweise, mit einer ovalen, von zwei übereinanderliegenden granulierten Reihen begrenzten, Bernsteineinlage ausgeschmückt, ähnlich also wie bei einem Fingerring aus dem moldauischen Schatzfund von Cotul Morii Popricani³⁸². Die sekundäre Behandlung des Stückes unterscheidet sich in entscheidender Art und Weise von der ursprünglichen Ausführungstechnik der anderen Beigaben des Schatzfundes und bietet gleichzeitig ein *terminus ante quem* für ihre chronologische Einordnung. Die Kombination mit Münzen vom Anfang des 15. Jhs. spricht für ihre zeitliche Einstufung in die zweite Hälfte oder im Ausgang des 14. Jhs.

III.2.2. Armringe aus Glas (Taf. 8).

Mit Ausnahme des Glasarmringes vom plan-konvexem Querschnitt aus der Siedlung von Dridu, sind Glasarmringe in der Walachei unbekannt. Im Gegenteil dazu, sind Glasarmringe besonders oft unter den Grabbeigaben aus der Dobrudscha anzutreffen. Sie wurden hier vornehmlich von den ärmeren Bevölkerungsschichten bevorzugt und bilden ein eigenartiges Element der hiesigen Frauentracht des 11.-12. Jhs. Sie wurden, der Zeitmode gemäß und ähnlich den Fingerringen, paarweise oder in mehrzahl, in einer relativ reichen typologischen Vielfalt getragen. So wurden die Arme der Verstorbenen aus dem Grab von Dervent (Taf. 55/ 1-15) mit 10 Glasarmringen geschmückt, manché mit Einkerbungen oder vom rundem, ovalem oder plan-konvexem Querschnitt. Im Grab 70 von Isaccea (Taf. 75/ 1-5, 7-8) lagen von den neun glatten oder mit Einkerbungen versehenen Glasarmringen, sechs an der linken und drei an der rechten Hand. Die Form des Querschnittes bestimmt mehrere Typen³⁸³.

III.2.2.1. Einfache Armringe vom kreisförmigem Querschnitt (Taf. 8/ 1).

Glasarmringe dieses Typs wurden scheinbar am häufigsten bevorzugt. Sie wurden aus blau-, violett- bis schwarzfarbigem Glas hergestellt; ihre Stärke schwankt zwischen 4-8 mm. Manchmal haben sie eine bemalte oder tauschierte Verzierung, mit gelben oder blauen, vegetalen oder geometrischen Motiven oder mit tauschierten roten Glasfäden. Die Mehrzahl, der meist unverzierten Stücke stammen aus Dinogetia (Taf. 62/ 8-10), Păciul lui Soare (Taf. 21/ 13-14, 17, 21-22), Isaccea (Zufallsfunde) (Taf. 17/ 11) oder aus den Gräbern 6 (Taf. 74/ 3), 20 (Taf. 74/ 4-5), 27 (Taf. 74/ 8-10), 41 (Taf. 74/ 17), 70 (Taf. 75/ 5, 7-12), 86 (Taf. 75/ 9-11), 90 (Taf. 75/ 12-13), 110 (Taf. 76/ 6-7), 114 (Taf. 76/ 8-9), 116 (Taf. 76/ 10-12), 118 (Taf. 76/ 13), 122 (Taf. 76/

³⁸⁰ Tóth 1972, 22 Abb. 11-12.

³⁸¹ Genova 1981, Abb. 5.

³⁸² Neamţu 1961, 287 Abb. 3/ 3.

³⁸³ Zur Typologie der Glasarmringe aus der Dobrudscha E. Comşa in: Ştefan u. Mitarb. 1967, 302-315.

14-16), 125 (Taf. 76/ 17-18), 141 (Taf. 76/ 21-22), 142 (Taf. 77/ 4-5), 151 (Taf. 77/ 2-3), 160 (Taf. 77/ 15-17) von Isaccea, aus den Gräbern 32 (Taf. 78/ 3), 34 von Nufăru, (Taf. 78/ 4), aus Dervent (Taf. 55/ 3-4, 9) und von Tulcea.

III.2.2.2. Gekerbte Glasarmringe (Taf. 8/ 2-6).

Kennzeichnend für diese, für gewöhnlich weiß-, blau- oder schwarzfarbigen, bescheidener verzierten, Glasarmringen, ist die Behandlung des oberen Teiles in Form eines mehr oder weniger betonten mehrspitzigen „Kammes“, der durch die Behandlung der weichen Pasta mit Hilfe einer Zange erhalten wurde. In der Dobrudscha ist der Typ durch die Glasarmringe von Dinogetia (Taf. 63/ 2), Isaccea (Zufallsfund (Taf. 17/ 2-7) und Gräber 56 (Taf. 74/ 19), 70 (Taf. 75/ 3-4, 7-8), 95 (Taf. 75/ 21), 96 (Taf. 75/ 22) dann von Nufăru Grab 67 (Taf. 79/ 10) und Dervent (Taf. 55/ 6) belegt.

II.2.2.3. Tordierte Armringe vom vielpaßförmigem Querschnitt (Taf. 8/ 10).

Diese, Metallarmringe nachahmenden Stücken, wurden aus grünem, braunem oder blauem Glas hergestellt. Manche Exemplare wurden vor dem Tordieren mit rot-, grün oder weißfarbigen Bändern tauschiert. Aufschlußreich dafür sind die Exemplare von Dinogetia (Taf. 63/ 11), Păcuiul lui Soare (Taf. 21/ 1-4, 15) oder Isaccea (Taf. 17/ 12).

III.2.2.4. Armringe vom konvexen Querschnitt (Taf. 8/ 12).

Solche, aus grün, blau-, schwarz- oder rotfarbigem Glas hergestellte und durch Tauschierung mit weiß-, rot- oder blaufarbigen Flecken verzierte Exemplare aus Dinogetia (Taf. 62/ 12) oder unverzierte Stücke aus Dervent (Taf. 55/ 7, 11), scheinen weniger getragen worden zu sein. Ein weiß-farbiges Exemplar mit betonter Wulst ist auch in der Walachei, in der Siedlung von Dridu, oberhalb der Hütte XVIII-1960 belegt. Möglicherweise gehört er der letzten hiesigen Siedlungsschicht vom Ende des 10. oder Anfang des 11. Jhs an.

III.2.2.5. Armringe vom ovalen Querschnitt (Taf. 8/ 7-9).

Diese, scheinbar zahlreichere Armringe kommen in mehreren Varianten vor.

a. Einfache Armringe vom ovalen Querschnitt in einer reichen Farbenvielfalt und mit geometrischen oder pflanzlichen Motiven verziert, wurden in Dinogetia (Taf. 63/ 4-5), im Gräberfeld von Isaccea Gräber 6 (Taf. 74/ 2), 102 (Taf. 76/ 4), 110 (Taf. 76/ 5), dann im Grab 50 des Gräberfeldes von Nufăru (Taf. 78/ 22) oder im Grab von Dervent (Taf. 55/ 5) geborgen.

b. Manche grün-blaufarbige Exemplare mit geometrischen oder pflanzlichen Motiven, wurden zusätzlich auf der Außenseite mit einer Kannelüre verziert, wie das von Stücken aus Păcuiul lui Soare (Taf. 21/ 15) oder Dinogetia (Taf. 63/ 5) veranschaulicht wird.

c. Nur in Dinogetia (Taf. 63/ 3) ist ein grün- blau- violettfarbiger Armring belegt, der mit Längsrippen oder roten und weißen Fäden ausgeschmückt wurde.

III.2.2.6. Armringe vom rechteckigem Querschnitt (Taf. 8/ 11).

Armringe vom rechteckigem oder quadratischem Querschnitt sind besonders selten und sind bislang nur in Dinogetia (Taf. 63/ 1) belegt. Sie wurden aus Glas von gelber, grünlicher, blauer oder schwarzer Farbe hergestellt und auf den drei Außenseiten mit vornehmlich geometrischen gelb-grünlichen Motiven dekoriert.

III.2.2.7. Armringe vom polygonalem Querschnitt.

Ebenfalls selten und nur in Isaccea Gräber 141 (Taf. 76/ 23), 144 (Taf. 77/ 6) und vielleicht 151 (Taf. 77/ 1) belegt, sind die unverzierten Armringe mit facettiertem Körper.

III.2.2.8. Platte Armringe (Taf. 8/ 13).

Solche, aus grünem oder blauem Glas und mit geometrischen oder roten oder gelben pflanzlichen Motiven ausgeschmückte Armringe, kommen nur in Dinogetia (Taf. 64/ 5) vor.

Bei der Herstellung der Glasarmringe aus der Dobrudscha wurde meist ein Glas von grüner oder blauer, dann schwarzer, violetter, seltener gelber, bräunlicher und sehr selten weißer Farbe benützt. Alle besprochenen Typen, wurden entweder mit bemalten pflanzlichen oder geometrischen Motiven verziert oder mit tauschierten Motiven ausgeschmückt. Manchmal kommen beide Verzierungs-techniken auf demselben Typ vor. Im Rahmen jedes Typs gibt es auch unverzierte Exemplare, wie das z.B. der Fall in

Dinogetia ist, wo von 774 runden Armringen, nur 28 Stücke verziert wurden³⁸⁴. Unverziert sind vornehmlich die Armringe mit Einkerbungen und schwach die dritte Variante der Armringe vom ovalen Querschnitt (Abb. 8).

Glasarmringe sind auf dem Gebiete Rumänien auch in spätrömischer und oder römisch-byzantinischer Zeit belegt, wie das z.B. in Siebenbürgen durch die Exemplare aus Bratei Gräberfeld 1 aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs.³⁸⁵ und in der Dobrudscha durch die Stücke aus dem Gräberfeld von Mangalia (Callatis) aus dem 4.-6. Jh., um nur einige Beispiele zu nennen, veranschaulicht wird³⁸⁶.

Als Folge des Zusammenbruches der byzantinischen Herrschaft an der unteren Donau am Anfang des 7. Jhs., verschwinden die, wohl in Reichswerkstätten hergestellten Glasarmringe aus dem archäologischen Bild der Zeit. Sie erscheinen wieder am Ende des 10. Jhs., im engsten Zusammenhang mit der Restauration der byzantinischen Herrschaft an der Donaumündung unter Johannes Tzimiskes. Es ist der Zeitpunkt an dem sie sich auch auf der Krim, im nördlichen Schwarzmeergebiet verbreiten und auch in den Städten des alten Rußlands belegt sind. Scheinbar werden nach dem 11. Jh. die Farben lebendiger und die Typologie variationsreicher. Wenn die Glasarmringe vom kreisförmigem Querschnitt auch in zonalen Werkstätten hergestellt werden konnten, wie das durch die unvollständig ausgearbeiteten Stücke aus Isaccea veranschaulicht wird, so stammen die anderen Typen wahrscheinlich aus zentralen Reichswerkstätten. Einen Hinweis dafür, könnte ihre schwache Präsenz im Banat, in den südlich der Donau gelegenen Gebieten oder im osteuropäischen Raum darstellen³⁸⁷.

Im Laufe des 13. Jhs., möglicherweise als Folge des Abklingens ihrer Diffusion in diesen Gebieten, verschwinden sie aus den Grabinventaren. Sie erscheinen hier viel später im 18. Jh. wieder, und zwar unter den Grabinventaren des Kirchengräberfeldes von Niculițel. Gleichfalls sind am Ende des 19. Jhs. in der Umgebung von Ostrov, Bez. Tulcea, Handwerker belegt, welche blaue Glasarmringe herstellten und somit eine „Mode“ von alter Tradition in die Verzierung des Frauenkostüms zu erwecken versucht haben.

IV. Gürtelgarnituren (Taf. 9-11; 12/ 1-24).

IV.1. Gürtelschließen (Taf. 9/ 1-3).

Sind kennzeichnend nur für die mittelalterliche Tracht aus der Walachei.

IV.1.1. Durchbrochene Gürtelschließen (Taf. 9/ 1).

Das prachtvollste Stück der Zeit wird von der massiven goldenen, dreiteiligen gegossenen Gürtelschließe aus Grab 10 von Curtea de Argeș dargestellt (Taf. 31-32). Sie hat die Form eines, in einer Festungsmauer praktizierten Burgtores. Auf der Vorderseite wurde eine Burg dargestellt, die Rückseite ist glatt³⁸⁸. Die Außenteile, an denen der Gürtel angebracht wurde, sind in der Form zweier Burgtürme gestaltet worden und durch zwei beweglichen Scharniere mit dem Mittelteil verbunden. Der, aus drei aneinander gegossenen Goldplatten, gestaltete Mittelteil, wurde auf der Vorderseite mit zwei seitlichen, das Burgtor flankierenden Gebäuden mit Balkons versehen, in denen ein Ritter bzw. ein Fräulein in Profilansicht sich befinden. Hier, unter einem Fenster mit gotischer Arkade wurde, auf blauem Emailhintergrund, ein kupferner Schwan mit Frauenkopf dargestellt.

Verwandt mit dem Stück aus Curtea de Argeș ist die Gürtelschließe des Grabdenkmals mit der Darstellung des im Jahre 1372 verstorbenen polnischen Königs Kasimir d. Große von Krakau. Im Unterschied zur Gürtelschließe von Curtea de Argeș, wurden hier nur Architekturbilder: hexagonale und quadratische Türme dargestellt³⁸⁹.

³⁸⁴ E. Comșa in: Ștefan u. Mitarb. 1967, 306 ff.

³⁸⁵ Birzu 1971, 69-70.

³⁸⁶ Preda 1980, 52-53; Taf. 22; 46.

³⁸⁷ Für die komplexe Frage der Glasarmringe: E. Comșa in: Ștefan u. Mitarb. 1967, 302 ff.; Čangova 1961; Diaconu, Vilceanu 1972, 150-153; für die Stücke aus Banat: Teicu 1993, 247; 270 Abb. 13; Exemplare aus Nowgorod: Katalog Nowgorod 1985, 131 Abb. 248.

³⁸⁸ Mit Ausnahme eines angegossenen Ringes auf einem der Seitenteilen.

³⁸⁹ Chihaiia 1974, Abb. 16.

Die beiden Beispiele gehören einer Gruppe von Gürtelteilen an, die durch die Darstellung von Architekturstrukturen gekennzeichnet sind. Verwandt ist auch ein, zwischen 1360-1380 datierter Gürtel aus Berlin-Charlottenburg, dessen Endteilen in Form einer gotischen Fassade mit der Heiligen Jungfrau und einem Heiligen, gestaltet wurde³⁹⁰. Auf anderen zwei Gürtelteilen der zweiten Hälfte des 14. Jhs. aus dem Königlichen Kunstmuseum aus Brüssel, wurden die Heilige Barbara bzw. Ekaterina dargestellt³⁹¹. Eine Riemenzunge der zweiten Hälfte des 14. Jhs. aus London, wurde ebenfalls mit einer gotischen Arkade ausgeschmückt, unter der sich eine schwer identifizierbare Gestalt befindet³⁹². Ein ähnliches Motiv erscheint auch auf einem Gürtelteil vom Anfang des 15. Jhs. aus Musée de Cluny³⁹³.

Das Tragen solcher Gürtelteile im Laufe des 14. Jhs., wird auch durch ihr Vorkommen auf künstlerischen Darstellungen, wie das von der Gürtelschließe des Standbildes des Sever von Lavelongo (+ 1373) von Ravenna, dann des Weikhardt Frosch (+1378) von Frankfurt a.M.³⁹⁴ oder von dem, um 1430 datierten Holzschnitt aus der Alberina aus Wien, auf dem eine männliche Gestalt mit einer schloßähnlichen Gürtelschließe dargestellt ist³⁹⁵, veranschaulicht. Die Vorliebe für Ritterszenen in Kombination mit Architekturstrukturen läßt sich im Laufe des 14. und am Anfang des 15. Jhs. auch durch andere Schmuckstücke belegen, wie z.B. buchstabenförmige Spangen³⁹⁶. Manchmal werden nur Personen dargestellt, wie z.B. auf dem goldenen Schnallenring von Tömörd, aus Nordungarn³⁹⁷. Die Kombination zwischen Architekturelementen und Menschendarstellungen kommt auch in der Keramik, vor allem auf Kacheln des 14.-15. Jhs. vor³⁹⁸.

Die Konzentrierung solcher Erzeugnisse in Westeuropa, spricht für die Lokalisierung hier, möglicherweise in der Umgebung von Lüttich (Flandern), ihrer Verbreitungszentren, eine Annahme die auch für die Gürtelschließe aus Curtea de Argeş gültig zu sein scheint. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Produktion solcher Stücke, bei deren Ausschmückung die Kombination zwischen menschlicher Figur und Architekturelemente benützt wurde, hier auch im 15. Jh. andauert³⁹⁹.

IV.1.2. Kreisförmige Gürtelschließen (Taf. 9/ 2).

1. Kreisförmige Gürtelschließen, die in der Treibtechnik hergestellt und durch Granulation verziert wurden, sind aus dem Gräberfeld von Retevoieşti Grab 4 (Taf. 48/ 5-6) bekannt. Das Stück setzt sich aus zwei identischen, oval-länglichen Platten zusammen und wurde auf der Vorderseite mit von Perlsreihen umrandeten Registern von konzentrischen Kreisen verziert. Auf der glatten Rückseite sind noch Lederspuren erhalten geblieben. Eines der Stücke ist mit einer Öse, das andere mit einem Hacken versehen. Die nächsten Gegenstücke stammen südlich der Donau, wie das anschaulich von einem sehr ähnlichen, zu weit zwischen dem 12.-14. Jh. eingegliederten Stück aus dem Museum von Varna veranschaulicht wird⁴⁰⁰.

2. Im Unterschied zu dieser Variante sind die zwei silbernen scheibenförmigen Gürtelschließen aus der Sammlung Istrati Capşa, mit sechs filigranverzierten Rosetten und mit einer zentralen runden Einlage, mit kreisförmig sie begrenzenden, kleineren Einlagen (Taf. 23/ 9), beziehungsweise mit einer einzigen rechteckigen Einlage ausgeschmückt worden (Taf. 23/ 10). Durch ihre Verzierungsweise nähern sie sich einem der Diademanhängern von Gogoşu (Taf. 33/ 1) oder der

³⁹⁰ Fingerlin 1971, 311 Kat. 19.

³⁹¹ Fingerlin 1971, 317 Kat. 35.

³⁹² Fingerlin 1971, 380 Kat. 186.

³⁹³ Fingerlin 1971, 430 Kat. 378.

³⁹⁴ Chihaiia 1974, 36 m. Anm. 6-7.

³⁹⁵ Fingerlin 1971, 330 Abb. 366.

³⁹⁶ Aus England, in Oxford aufbewahrt: Handbuch Schmuck 52-57; dasselbe Stück ist wunderbar bei Black 1974, 58 Kat. 52 abgebildet.

³⁹⁷ Kovács 1974, 59 Kat. 42.

³⁹⁸ Holl 1958, 257 Abb. 79; 260 Abb. 82.

³⁹⁹ Fingerlin 1971, 155 ff.

⁴⁰⁰ Neševa 1985, Taf. 3/ 11; wahrscheinlich stammt von einer ähnlichen Gürtelschließe das granuliertverzierte, ähnliche Exemplar aus Seuthopolis: Čangova 1972, 117 Abb. 95/ 1.

Brosche aus dem Schatzfund von Covei (Taf. 26/ 3) an, ein Hinweis für ihre chronologische Einordnung während der ersten Hälfte des 15. Jhs.

IV.1.3. Vielpaßige Gürtelschließen (Taf. 9/ 3).

Dem Schatzfund von Olteni gehören auch drei silberne kreisförmige, zweiteilige Beschläge mit sechspañigem Rand an (Taf. 42/ 11-12). Die Platte der Rückseite ist glatt, die der Vorderseite in Treibtechnik mit granulierten Halbkugeln verziert, bei einem der Beschläge (Taf. 43/ 1) zusätzlich mit dem Pentagramm versehen. Sie wurde wegen den auf der Rückseite angelöteten Ringen, als Gürtelschließen gedeutet⁴⁰¹; doch beim Fehlen eines klaren Schließsystems betrachten wir sie als Gürtelbeschläge. Zu Gunst der ersten Deutung würde der Gürtel, mit dem Vladislav d. I. in Curtea de Argeş⁴⁰² oder Mircea d. Alte in Cozia⁴⁰³ dargestellt ist, sprechen. Doch wird der Gürtel in beiden Fällen von einem einzigen Stück geschlossen. Man könnte auch annehmen, daß das Stück mit Pentagramm das eigentliche Schlußsystem getarnt hatte und die anderen zwei, seitlich positionierten Stücken, die Funktion als Beschläge erfüllt haben.

IV.2. Schnallen (Taf. 9/ 4-22).

IV.2.1. Schnallen ohne Beschlägplatte (Taf. 9/ 4-13).

IV.2.1.1. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem Schnallenbügel (Taf. 9/ 4-8).

Die Form des Schnallenbügels gestattet vier Varianten auszusondern.

IV.2.1.1.a. Schnallen ohne Beschlägplatte mit einfachem rechteckigem Schnallenbügel (Taf. 9/ 4-5).

Schnallen dieser, aus Bronze oder Eisen hergestellten Variante, wurden in der Dobrudscha nur in Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 1, 3-4) und dann in der Walachei in Coconi (Taf. 87/ 10) und im Gräberfeld von Portăreşti Grab 26 (Taf. 94/ 23) geborgen. Im Unterschied zu den Schnallen mit einfachem Bügel von Păcuiul lui Soare oder Portăreşti, wurde er in Coconi mit seitlichen Vorsprüngen versehen. Bei einer Schnalle von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 3) wurde der Bügel mit gravierten Linien verziert, bei einer anderen (Taf. 84/ 4) mit einem Dornsattel versehen. Solche Schnallen wurden sehr lange getragen, ihre chronologische Einordnung im 12.-14. Jh. beruht auf ihre Fundzusammenhänge.

IV.2.1.1.b. Schnallen ohne Beschlägplatte und einfachem ovalem Schnallenbügel (Taf. 9/ 6).

Selten scheinen Schnallen mit einfachem ovalen Schnallenbügel, wie z.B. ein eisernes Exemplar von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 2) getragen worden zu sein. Ihre zeitlose Dimension kann, nur dank ihrer Fundzusammenhänge auf das 12.-14. Jh. eingengt werden.

IV.2.1.1.c. Schnallen ohne Beschlägplatte und einfachem achterförmigem Schnallenbügel (Taf. 9/ 7).

Schnallen mit achterförmigem Bügel und Dornsattel wurden nur in der Dobrudscha und zwar in Dinogetia (Taf. 67/ 2-4), in den Siedlungsschichten des 11.-12. Jhs. geborgen. Der gleichen Datierung erfreuen sich auch die ähnlichen Exemplare aus Nowgorod⁴⁰⁴ oder aus Baškirien⁴⁰⁵.

IV.2.1.1.d. Schnallen ohne Beschlägplatte und omegaförmigem Schnallenbügel (Taf. 9/ 8).

Auch diese Variante ist im 11. Jh. wieder nur in der Dobrudscha belegt und zwar durch zwei Exemplare aus Dinogetia (Taf. 67/ 11) bzw. Isaccea (Taf. 72/ 8), mit kleinen Vorsprüngen in Dinogetia und aufgerollten Enden in Isaccea. Ihnen verwandt sind Schnallen aus den Schatzfunden des Kiewer Rußlands⁴⁰⁶ oder aus der Umgebung von Nowgorod⁴⁰⁷, wo die aufgerollten Bügelenden, knopfförmig gestaltet wurden. Ihre weitere Entwicklung, an der der untere Donauraum nicht mehr teilnimmt, hat zu einer erheblichen Verdickung des Schnallenbügels und zur Vergrößerung der Endknöpfe geführt.

⁴⁰¹ Rosetti 1972, 3.

⁴⁰² Chihaia 1974, Abb. 34.

⁴⁰³ Chihaia 1974, Abb. 41.

⁴⁰⁴ Sedova 1981, Abb. 56/ 5.

⁴⁰⁵ Pletneva 1981, 268 Abb. 90/ 37.

⁴⁰⁶ Korzuhina 1954, Taf. 23/ 6-7 (Schatzfunde Kat.Nr. 50 :Vaskovo); 28/ 1 (Schatzfund Kat. 59: Putilovo).

⁴⁰⁷ Katalog Nowgorod 1985, 75 Abb. 133.

IV.2.1.1.e. Schnallen ohne Beschlägplatte mit radial angeordneten Vorsprüngen (Taf. 9/ 23).

Aus den Grabungen im römischen Lager von Copăceni aus der Großen Walachei, ist eine einfache bronzene Schnalle, mit achteckigem, mit eingeritzten Kreisen verziertem Bügel, der zusätzlich mit radial angeordneten, an den Enden abgerundeten Vorsprüngen versehen wurde, bekannt. Solche Schnallen wurden schon im 12. Jhs. in Osteuropa getragen, kannten dann eine starke Verbreitung im mittleren Donaugebiet. Auf Grund verwandten typologischen Beziehungen mit Schnallen aus Ungarn, läßt sich das Exemplar aus Copăceni vornehmlich im Laufe des 14. Jhs. einordnen⁴⁰⁸

IV.2.1.2. Schnallen ohne Beschlägplatte mit Ring und Bügel (Taf. 9/9-14).**IV.2.1.2.a. Leierförmige Schnallen (Taf. 9/ 9).**

Die aus Bronze hergestellten leierförmigen Schnallen sind öfter auf dem Schnallendorn mit eingeritzten Linien und mit Knöpfen in der Zone der Dornachse oder mit konzentrischen Kreisen verziert worden. Sie konnten öfters in den Siedlungen des 11. Jhs. aus der Dobrudscha von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 9-11), Dinogetia (Taf. 67/ 1, 5, 7), Isaccea (Taf. 72/ 9), Capidava (Taf. 70/ 4) und in der Walachei in Orlea (Taf. 97/ 6), in Curtea de Argeş (Taf. 86/ 14) und in Tîrgşor (Taf. 97/ 7-8) belegt werden. Gegenstücke aus dem Karpatenbecken, aus Bulgarien, Ukraine oder Rußland⁴⁰⁹, mögen steppennomadischen Völkergruppen eine Rolle in ihrer Verbreitung einräumen. Es könnte vermutet werden, daß sie in der Dobrudscha durch die Petschenegen vermittelt worden sind, obwohl ein Ausschußstück von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 15) auch auf ihre lokale Herstellung eindeutig hinweist.

IV.2.1.2.b. Schnallen ohne Beschlägplatte mit rechteckigem Ring und Bügel (Taf. 9/ 10-11).

Schnallen mit rechteckigen Doppelringen sind nur durch Exemplare aus der Dobrudscha, von Dinogetia (Taf. 67/ 9) und Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 4) belegt. Wenn die Schnalle von Dinogetia einen kantigen Bügel aufweist, ist er bei der aus nicht klaren Fundzusammenhängenden stammenden und möglicherweise ein Unikat darstellenden Schnalle aus Păcuiul lui Soare, mit drei seitlichen, mit Einkerbungen verzierten Flügelchen ausgestattet worden⁴¹⁰.

IV.2.1.2.c. Schnallen ohne Beschlägplatte mit Ringen und Schnallenbügelöse (Taf. 9/ 12-14).

Auch diese sonst seltene Variante ist wieder nur in der Dobrudscha, in Dinogetia (Taf. 67/ 8-9) und Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 12-13) belegt. Kennzeichnend ist die Assoziation zwischen rechteckigem und kreisförmigem Ring mit Öse. Sie mögen zu einem mehrteiligem Gürtel mit Nebenriemen angehört haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie zum Zusammenschließen von Büchern oder auch von Kleidungsstücken benützt worden sind. Sie wurden auf Grund ihrer Gegenstücken aus Bulgarien, Griechenland oder aus Gebieten der slawischen Welt, vornehmlich in das 11. Jh. eigeordnet⁴¹¹.

IV.2.2. Schnallen mit Beschlägplatte (Taf. 9/ 15-21).**IV.2.2.1. Schnallen mit rechteckiger Beschlägplatte (Taf. 9/ 15-16).**

Schnallen mit rechteckiger Beschlägplatte sind sowohl in der Dobrudscha als auch in der Walachei belegt. Bei den Schnallen aus der Dobrudscha, dargestellt durch ein Exemplar von Dinogetia (Taf. 67/ 10) und ein anderes von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 7), ist die enge Form der Beschlägplatte, die in Păcuiul lui Soare zusätzlich mit zwei Flügelchen versehen wurde, kennzeichnend. Das Stück aus Dinogetia gehört einer Siedlungsschicht des 11. oder 12. Jh., das Exemplar aus Păcuiul lui Soare einem Siedlungsniveau des 13.-14. Jhs. an. Bei den Exemplaren aus der Walachei kommt eine breitere Beschlägplatte vor. Wenn bei den eisernen Stücken aus dem Gräberfeld von Portăreşti Gräber 19 (Taf. 94/ 22) und 28 (Taf. 94/ 30) der Schnallenbügel einfach

⁴⁰⁸ zu diesem Schnallentyp: Tudor 1982, 53 Abb 12; A. A. Rusu, *Ephemeris Napocensis* 6, 1996, 281-290; siehe auch K. Szabo, *Kultugeschichtliche Denkmäler der Ungarischen Tiefebene*. Budapest 1938, 48, 49 Abb. 207.

⁴⁰⁹ Harhoiu 1972; siehe auch Sedova 1981, Abb. 56/1-2 (Nowgorod); Mongait 1955, 180 Abb. 139/ 2 (Staraja Rjasan).

⁴¹⁰ Diaconu Vilceanu 1972, 158.

⁴¹¹ Siehe dazu: Diaconu Vilceanu 1972, 158 mit Anm.

und oval- oder rechteckförmig gestaltet wurde⁴¹², hat er bei den zwei silbernen Exemplaren aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos eine oval ausladende Form (Taf. 45/ 16-17) . Von diesen zwei Schnallen, hat das bruchstückmäßig erhaltene Exemplar (Taf. 45/ 17), einen mit pflanzlichen Motiven verzierten Dornsattel. Mit pflanzlichen Motiven verzierte Schnallenringe kommen auch im Schatzfund des 14.-15. Jhs. von Cotul Morii Popricani vor⁴¹³. Einen möglichen Hinweis auf ihr abendländisches Ursprungsgebiet, bietet eine verwandte Schnalle vom Ende des 14. oder Anfang des 15. Jhs. aus Wroclaw an⁴¹⁴. Bei dem anderen Exemplar aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos (Taf. 45/ 16) ist der Dornsattel mit anthropomorphen Darstellungen verziert worden. Die Schnalle gehört dadurch einem Zeitgeist an, der durch den Einfluß der Gotik auf die Kleinkunst bestimmt ist, der in der Walachei im 13. Jh. durch das durchbrochene Diadem von Goranu ansetzt (Taf. 38/ 2-4) und im 14. Jh., neben der Schnalle aus Orbeasca de Jos, vor allem von der Gürtelschließe von Curtea de Argeş (Taf. 31-32) veranschaulicht wird. Das Ausschmücken des Schnallenringes mit menschlichen Figuren erscheint auch im rheinischen Raum des 14. Jhs.⁴¹⁵ und wurde auch südlich der Donau rezipiert. So schmückt eine Frauenfigur den Ring einer Schnalle aus Vidin, die hier im 14. Jh. eingegliedert wurde⁴¹⁶

IV.2.2.2. Schnallen mit vieleckiger Beschlägplatte (Taf. 9/ 17).

Auch dieser Schnallentyp ist nur in der Dobrudscha und zwar in Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 5-6) und Isaccea (Taf. 72/ 10) belegt. Beide Stücke haben eine, mit dem Schnallenbügel zusammen gegossene Beschlägplatte von vieleckiger Form. Sie gehören einer Siedlungsschicht des 11. Jhs. an und erinnern an manche byzantinischen Schnallen des 7. Jhs. aus denen sie sich möglicher Weise entwickelt haben. Ebenfalls dem 11. Jh. gehören auch ähnliche Schnallen südlich der Donau, aus Bulgarien an⁴¹⁷

IV.2.2.3. Schnallen mit enger Beschlägplatte (Taf. 9/ 21-22).

Schnallen solchen Typs kommen nur in der Walachei, in den Schatzfunden von Gogoşu (Taf. 34/ 1) und Olteni (Taf. 43/ 14) vor. Kennzeichnend für sie ist die langgestreckte enge, rechtwinklige, am Schnallenbügel angebrachte Beschlägplatte. Die silberne Schnalle aus dem Schatzfund von Olteni hat einen ovalen Ring und die Beschlägplatte ist auf der Vorderseite durch getriebene zoomorphe Motive verziert worden. Die Schnalle von Gogoşu hat einen rechtwinkligen Bügel, die Beschlägplatte wurde durch getriebene geometrische Motive verziert.

Schnallen mit langgestreckter rechtwinkliger Beschlägplatte, möglicherweise abendländischen Ursprungs, kommen in Westeuropa oder in Ungarn vor, wo sie im 13.-15. Jh. eingegliedert wurden⁴¹⁸. Im 14. Jh. sind sie auch in Bulgarien belegt, wo die Beschlägplatte entweder mit einem Tier mit Frauenkopf oder mit einem Greifen⁴¹⁹ oder auch mit geometrischen Motiven verziert worden ist⁴²⁰.

IV.2.2.4. Schnallen mit dreieckförmiger Beschlägplatte (Taf. 9/ 20).

Nur aus der Dobrudscha und zwar von Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 8) ist eine einteilige Schnalle mit etwa dreieckförmiger Beschlägplatte mit gelappter Verzierung und ovalem Ring bekannt, die auch beim Fehlen einer klaren stratigraphischen Situation oder von verwandten Gegenständen ins 12.-13. Jh. eingegliedert wurde⁴²¹

⁴¹² Wahrscheinlich ist bei dieser Schnalle die Beschlägplatte verschollen, wie das die Form des Bügels mit entfernten Enden vermuten läßt.

⁴¹³ Neamţu 1961, 289 Abb. 5/ 5.

⁴¹⁴ Fingerlin 1971, 316 Kat. 27.

⁴¹⁵ Fingerlin 1971, 310 Kat. 14; 318 Kat. 36.

⁴¹⁶ Vaklinova 1922, 314 Abb. 3.

⁴¹⁷ Diaconu, Vilceanu 1972, 157 m. Anm. 134-139.

⁴¹⁸ Fingerlin 1971, 87 Kat. 117 (Kecskemet, 15. Jh.), 308 Kat. 3 (Anvers, 15. Jh.); 449 Kat. 49. (Schweden, 14. Jh.).

⁴¹⁹ Zwei Schnallen von Vidin: Vaklinova 1922, 314 Abb. 3.

⁴²⁰ Ein solches Exemplar in Seuthopolis: Čangova 1972, 117 Abb. 95/ 13.

⁴²¹ Diaconu, Vilceanu 1972, 158.

IV.3. Riemenzungen (Taf. 10).

IV.3.1. Nichtdurchbrochene Riemenzungen (Taf. 10/ 1-7).

IV.3.1.1. Breite Riemenzungen (Taf. 10/ 1).

Breite Riemenzungen sind besonders selten und nur aus Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 16) bekannt. Diese breite kupferne Riemenzunge hat ein dreieckformähnliches Aussehen und ist auf der Vorderseite mit einem, von einer gepreßten Halbkugelreihe umrandeten Feld mit eingestanzten Rosetten, mit dazwischenliegenden T-förmigen Durchbrüchen ausgeschmückt worden. An der Basis und an der spitzen Ende befinden sich je zwei Fixierungslöcher.

IV.3.1.2. Rechtwinklige kurze Riemenzungen (Taf. 10/ 2).

Ebenso selten ist auch die gegossene bronzene, bruchstückmäßig erhaltene, mit geometrischen Motiven kerbschnittverzierte Riemenzunge aus einem Zufallsfund aus der Burg von Isacceia (Taf. 72/ 13). Wenn ihre Form mit leicht abgerundetem spitzen Vorderteil keine näheren Gegenstücke findet, so kehrt die geometrische Kerbschnittverzierung auf lancettförmigen (Taf. 10/ 3) oder kerbschnittverzierten (Taf. 10/ 11) Riemenzungen wieder.

IV.3.1.3. Lanzettenförmige rechteckige Riemenzunge (Taf. 10/ 3-6).

In die Länge gezogene rechteckige Riemenzungen sind wieder nur in der Dobruđa, in Dinogetia (Taf. 67/ 14-16) und Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 17) belegt. Eines der Stücke von Dinogetia (Taf. 67/ 15) ist an dem breiten Ende mit einem einfachem Rankendekor, das Stück aus Păcuiul lui Soare und ein weiteres aus Dinogetia (Taf. 67/ 16) mit einer eingeritzten, in Păcuiul lui Soare in Voluten endenden, in Dinogetia an der Basis mit einem Winkelband mit Pseudokörnchen versehenen Randverzierung ausgeschmückt worden. Im Gegenteil dazu, wurde das dritte Exemplar aus Dinogetia (Taf. 67/ 14) mit einem blütenförmigem Dekor kerbschnittverziert. Derartige Riemenzungen kommen auch in anderen Gebieten des unteren Donauraumes oder Osteuropas vor, ein Grund ihrer Verbindung mit den Petschenegen⁴²². Obwohl sie in den Grabfunden der Spätnomaden sowohl aus der Moldau als auch der Walachei schwach belegt sind⁴²³, scheinen sie für die sibirischen Fundverbände der Strostkinskaja Kultur des 9.-10. Jhs. typisch zu sein⁴²⁴. Sie kommen, manchmal mit einer pseudogranulierten Randverzierung, auch im Nordkaukasus vor⁴²⁵.

IV.3.1.4. Enge Riemenzungen mit abgerundetem Ende (Taf. 10/ 7).

Solche Riemenzungen sind nur in der Walachei, durch ein silbernes zweiteiliges Stück aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 15) vertreten. Die langgestreckte rechtwinklige Riemenzunge hat einen abgerundeten Endteil und ist auf der Vorderseite mit einem Tierfries, das Motiv des „laufenden Hundes“, während die Riemenzunge von Gogoşu (Taf. 34/ 2) mit einem vegetalen Motiv verziert worden.

IV.3.2. Durchbrochene Riemenzungen (Taf. 10/ 8-9, 12).

IV.3.2.1. Durchbrochene rankenverzierte Riemenzungen (Taf. 10/ 8-9).

Bei den anderen zwei, zweiteiligen silbervergoldeten Riemenzungen aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 16-17) wurde der Endteil mit einer durchbrochenen pflanzlichen Verzierung ausgeschmückt. Eine davon (Taf. 43/ 17), ist auf der Vorderseite mit geometrischen Motiven (senkrechte eingeritzte winkelförmige Bänder) verziert worden. Das zweite Stück aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 16), hat einen herzförmigen Endteil, während der andere Endteil mit durchbrochenen blütenförmigen Motiven ausgeschmückt wurde. Die Vorderseite wurde mit einem gepreßten, ebenfalls blütenförmigen vergoldeten Motiv ausgeschmückt. Die beste Parallele zu solchen Stücken, vor allem was die durchbrochene Verzierung anbetrifft, bietet eine Riemenzunge des 14. Jhs. aus einem europäischen Zufallsfund⁴²⁶. Die Gegenstücke dieser Stücke weisen wieder nach Westeuropa hin, von wo sie, vielleicht

⁴²² Diaconu, Vilceanu 1972, 154; für Exemplare aus Preslav: Stanilov 1995, 124 Abb. 93.

⁴²³ Wir können nur die ähnlichen Riemenzungen aus den Grabfunden von Trapovka (Südbessarabien, heute Ukraine) erwähnen: Spinei 1985, 211 Abb. 39/ 22.

⁴²⁴ Mogil'nikov 1981, 134 Abb. 27/ 43-47.

⁴²⁵ Kovalevskaja 1981a, 273 Abb. 94/ 100, 132.

⁴²⁶ Fingerlin 1971, 336 Kat. 66 (heute im Cleveland Museum of Art).

durch die Kreuzzüge, nach Ungarn⁴²⁷ oder auf der Balkanhalbinsel⁴²⁸ vermittelt wurden. Sie gehören wahrscheinlich zu den, für das 14. u. 15. Jhs. typischen, mit verschiedenen, auch ankerförmige Beschlägen, reich verzierten, sogenannten langen Gürteln an⁴²⁹.

IV.3.2.2 Durchbrochene Riemenzungen mit geometrischen Motiven (Taf. 10/ 12).

Zu diesem Typ gehören drei bruchstückmäßig erhaltene Riemenzungen aus der Siedlungsschicht des 11. Jhs. von Dinogetia (Taf. 67/ 18), bei denen der enge Körper mit Reihen von durchbrochenen Kreuzmotiven verziert wurde, ein auch sonst beliebtes Motiv der Ornamentik der byzantinischen Kunst⁴³⁰

IV.3.3. Kerbschnittverzierte Riemenzungen (Taf. 10/ 10-11).

Aus Dinogetia (Taf. 67/ 12-13, 17, 19) stammen vier bronzene Riemenzungen deren gemeinsames Kennzeichen von ihrer Kerbschnittverzierung dargestellt ist. Zwei davon (Taf. 67/ 12-13) von konvex-konkaver Form, sind auf der konkaven Seite tierstilähnlich rankenverziert, ein möglicher Hinweis auf eine nordische Herkunft⁴³¹.

Die dritte massivere und gegossene Riemenzunge, von langgestreckter Form (Taf. 67/ 17) hat an den Enden je ein Fixierungsloch und wurde mit sich überschneidenden herzförmigen, nachträglich ziselierten Motiven verziert⁴³².

Die vierte, ebenfalls gegossene Riemenzunge (Taf. 67/ 19) von ähnlicher Form aber von kleineren Dimensionen, hat an einem Ende zwei Fixierungsfläppchen und wurde mit einem Zickzack-Ornament, mit einer dazwischenliegenden Rippe kerbschnittverziert.

Alle drei Riemenzungen wurden in der Siedlungsschicht des 11.-12. Jhs. geborgen, gehören also zur Zeit der maximalen Entwicklung der Siedlung von Dinogetia an⁴³³.

IV.3.4. Andere Typen (Taf. 10/ 13).

Alleinstehend im Bereich der Gürtelgarnituren ist eine Riemenzunge oder eine Art Gürtelschließe von Isacea (Taf. 73/ 1) aus einer Siedlungsschicht des 11.-12. Jhs. Das gegossene bronzene Stück hat eine enge rechteckige Platte, aus der sich ein leierförmiger Ring mit Hacken an der Spitze entwickelt. Obwohl uns keine zeitgleiche Gegenstücke bekannt sind, sei angemerkt, daß solcher Gürtelzubehör mit durchbrochenen Motiven (Menschen- oder Tierdarstellungen, Architekturelemente usw.) kennzeichnend für die westeuropäischen sogenannten Gürtelsenkel des 13.-14. Jhs. sind⁴³⁴.

IV.4. Gürtel (Taf. 11).

Dieser typologischen Gruppe gehören die, nur in der Walachei geborgenen Stücke aus den Schatzfunden von Gogoşu, Jidostiţa, Şuşiţa, Jiana Mare und Izmişa. Die Gürtel setzen sich aus mehreren eigenständigen, miteinander verbundenen Teilen zusammen.

IV.4.1. Plättchengürtel (Taf. 11/ 1-3, 6)

Der Gürtel aus Gogoşu (Taf. 34/ 2), der in ein dreieckförmiges Beschläg mit Fixierungsröhrchen endet, setzt sich aus Ovalen, mit rechteckigen, sich abwechselnden, scharnierverbundenen Beschlägplatten zusammen. Die Vorderseite wurde mit Filigranmotiven und Cabochons verziert, ähnlich wie bei den

⁴²⁷ Kralovány 1955, 198 Abb. 7/ 5-11.

⁴²⁸ Fingerlin 1971, 1971, 367 Kat. 141 (Lauterbach, 13. Jh.); 371 Kat. 152-153 (Chalcis-Eubeia, 14. Jh.); 445 Kat. 465 (Split, 14. Jh.); 312 Kat. 21 (Tuzla); Vaklinova 1992, 312 Abb. 2 (Vidin).

⁴²⁹ Zu den langen Gürteln (unten S. 81, Anm. 462).

⁴³⁰ Ştefan u. Mitarb. 1967, 297 Anm. 75. Im Unterschied zu uns, betrachtet I. Barnea die Stücke als Gürtelbeschläge.

⁴³¹ Einen Hinweis für die hier angenommenen Beziehungen mit dem Norden, wird auch von ähnlichen Riemenzungen des 12. Jhs. aus Nowgorod: Katalog Nowgorod 1985, 78 Abb. 147-148, dargestellt. Relikte nordischen Herkunft wurden auch in Păcuiul lui Soare geborgen. Es genügt hier einen Schwertgriff aus einem Zufallsfund: Popa 1984 anzuführen. Ergänzend sei angemerkt, daß unter den Felszeichnungen aus Murfatlar, manche davon mit einer möglichen Präsenz der Wikinger an der unteren Donau in Verbindung gebracht wurden. Zur Frage der Wikinger in der Umgebung von Tomis bei Walafridus Strabo: Diaconu, Năsturel 1969.

⁴³² Verwandte Gegenstücke des 12. Jhs. stammen wieder aus Nowgorod: Sedova 1981, Abb. 58/ 17.

⁴³³ Für die kerbschnittverzierten Riemenzungen aus Bulgarien: Milčev 1963, 33 Abb. 12 (Grădište); Georgieva 1963, 360 Abb. 23 (Riemenzungen aus Preslav und Pliska).

⁴³⁴ Fingerlin 1971, 133 ff.; 139 Abb. 228-234.

verwandten süddonauländischen Stücken des 14. Jhs. aus dem noch unveröffentlichten Schatzfund von Vatovo (Bulgarien) oder von Markova Varos aus Makedonien⁴³⁵.

Aus einem unbekanntem walachischen Fundort stammt das Bruchstück eines goldenen Gürtels (Taf. 54) aus größeren rechtwinkligen Beschlägplatten, die mit einem einzigen, engem rechtwinkligen, horizontal positioniertem, oben und unten von je einer Perle mit Goldniet begrenzten Cabochon ausgeschmückt wurden. Die von einem Perldraht umrandeten Beschlägplatten sind durch Drahtscharniere mit goldenen Stiften mit Perlenenden verbunden. Die Fixierungsweise der Schmucksteine erinnert an die des Fingerringes mit blütenförmigem Schild, aus Grab 10 von Curtea de Argeş (Taf. 30/ 2).

Im Gegenteil dazu, setzt sich der Gürtel aus dem Schatzfund von Jidostiţa (Taf. 96/ 7) aus rechtwinkligen Beschlägplatten zusammen, die mit einer granulierten Verzierung und gepreßten Halbkugeln verziert sind und durch bewegliche Scharniere miteinander verbunden werden.

Ebenfalls einem Gürtel haben auch die zwei Beschlägplatten von rechtwinkliger bzw. trapezförmiger Form aus dem Gräberfeld von Izmişa (Taf. 92/ 2-3) angehört, die mit Fixierungslöchern versehen und mit gepreßten Halbkugeln verziert worden sind.

IV.4.2. Kettengürtel (Taf. 11/ 4-5).

Im Gegenteil dazu, wurden die silbernen Exemplare aus den Schatzfunden von Şuşiţa (Taf. 50/ 9) und Jiana Mare (Taf. 40/ 3) aus silbernen dünnen, paarweise dazwischenliegenden Barren hergestellt, die das Aussehen eines Kettenpanzers vermitteln. Die Gürtel enden in einer dreieckförmigen, silbernen, granulationsverzierten Riemenzunge mit Befestigungsöse und Hacken (Jiana Mare), die an die Herstellungstechnik des Halsschmuckes des Schatzfundes von Nikopol erinnern, mit dem sie auch durch die dreieckförmigen Gürtelzungen typologisch verbunden sind⁴³⁶.

IV.4.3. Andere Typen (Taf. 11/ 7; Abb. 9-10).

Ausgehend von den Zeichnungen und Anmerkungen von V. Drăghiceanu, kann vorausgesetzt werden, daß die Gürtelschließe aus Grab 10 von Curtea de Argeş mit Hilfe der zwei seitlichen Niete an einem, mit Goldfaden umrandeten Textilgürtel, vielleicht ein dicker Purpur, angebracht wurde. Der Gürtel war mit rautenförmigen, mit blütenförmigen und pflanzlichen, geperlten, in Medaillons organisierten Motiven ausgeschmückt, aus denen sich das Motiv der doppelten nicht gegenständigen Lilienblüte entwickelt. Gegenständige, ebenfalls aus einem blütenförmigen Perlenmotiv sich entwickelten Lilienblüten, wurden auch zwischen den Medaillons angebracht. In den Seitenecken und in der Medaillonsmitte wurden kleine vierpaßige Beschlägplatten angebracht (Taf. 30/ 29-36). Aus dem Grabungsbefund⁴³⁷ kann nicht entschieden werden, ob die Goldfädenumrandung über der Perlenreihe lag oder, wahrscheinlicher, sie die eigentliche Umrandung der Medaillons gebildet hat. Ausgehend von der unbeweglichen Lage der Gürtelschließe, wurde der Gürtel wahrscheinlich hinten, durch Knöpfe oder andere Metallteile geschlossen⁴³⁸. Doch fehlen leider die Anmerkungen der Grabungsdetails aus dieser Zone. Auch die Funktion des, auf der Rückseite des linken Turmes der Gürtelschließe angelöteten Ringes bleibt unklar. Möglicherweise konnte er zur Fixierung eines zusätzlichen Gürtelteiles gedient haben, eventuell des kleinen, von V. Drăghiceanu erwähnten Gürtels⁴³⁹. Doch beim Fehlen eines entsprechenden Ringes auf der Rückseite des anderen Turmes, dessen Spuren durch gewöhnliche Mittel nicht identifiziert werden können, kann keine weiterführende Entscheidung getroffen werden.

IV.5 Gürtelbeschläge (Taf. 12).

Sowohl in der Dobruđa als auch in der Walachei wurde der Gürtel mit einer reichen typologischen Vielfalt von goldenen, silbernen oder bronzenen Beschlägplatten oder Gürtelbesatzteilen ausgeschmückt.

⁴³⁵ Katalog Prilep Abb. 13; Radojković 1969, Kat. 131 (hier als Diadem betrachtet).

⁴³⁶ Genova 1981, Abb. 5.

⁴³⁷ Drăghiceanu 1923, 56 Abb. 52..

⁴³⁸ Constantinescu 1984, 115.

⁴³⁹ „Der wunderbare... große, über den kleinen liegende Gürtel (eine Schnur)“: Drăghiceanu 1923, 60.

IV.5.1. Durchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 1-7, 12).

IV.5.1.1. Durchbrochene herzförmige Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 1-2).

a. Im Rahmen der großen typologischen Vielfalt der Gürtelbesatzteile von Dinogetia, lassen sich auch drei gegossene, herzförmige Gürtelbeschläge (Taf. 67/ 20-21; 68/ 5) einordnen. Ein Exemplar (Taf. 67/ 20) davon, kennzeichnet sich durch eine kannelierte Platte mit drei kreisförmigen Durchbrüchen, das andere Stück, vom doppeltem herzförmigem Aspekt (Taf. 68/ 5) wurde mit drei Fixierlöchern versehen, wobei der Durchbruch die Form des Beschläges beibehält. Die dritte Beschlägplatte (Taf. 67/ 21) von herzförmig länglicher Form, hat einen zentralen herzförmigen Durchbruch und im unteren Teil, eine rankenverzierte Schmuckplatte mit drei kreisförmigen Durchbrüchen. Beschlägplatten dieser Art sind besonders selten⁴⁴⁰. Auf ihren möglicherweise östlichen Ursprung, trotz fehlenden notwendigen Zwischengliedern, mögen die nur weit verwandten Beschlägplatten des 10.-12. Jhs. aus Zentralsibirien hinweisen⁴⁴¹.

IV.5.1.2. Durchbrochene mehrpaßförmige Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 3).

Durchbrochene Beschlägplatten mit blütenförmigen Motiven wurden sowohl in der Walachei als auch in der Dobrudscha geborgen. Ihre allgemeine Formgebung gestattet, sie demselben Typ hinzuweisen. Ausgehend von anderen Details lassen sich drei Varianten unterscheiden, die zugleich auch eine regionale Relevanz zu besitzen scheinen.

a. Die ertse Variante ist nur durch ein Exemplar aus Dinogetia (Taf. 68/ 1) vertreten. Das aus Bronze gegossene Stück hat die Form einer vierblättrigen Blume, mit von Spiralmotiven begrenzten kreisförmigen Durchbrüchen. Der zentrale Teil wird von einem großen runden, von einem, durch einen dreiteiligen geperlten Rahmen begrenzten, kreisförmigen Durchbruch verziert. Verwandt ist ein Exemplar des 11. Jhs. aus Sarkel Belaja Veža⁴⁴², ein möglicher Hinweis, das Ursprungsgebiet in diesem Raum zu suchen.

b. Nur aus der Walachei und zwar aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 21), stammt eine siebenpaßige, mit einem rosettenähnlichen Durchbruch verzierte Beschlägplatte.

c. Im Unterschied dazu, wurde die Beschlägplatte mit vielpaßigem und profiliertem Rand aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos (Taf. 46/ 44) mit einem Register von leicht herzförmigen Durchbrüchen und einem zentralen kreisförmigen Durchbruch, den Eindruck einer Rosette erweckend, verziert.

Für die zwei Beschlägplatten mit rosettenähnlichem Motiven aus der Walachei, scheinen aufschlußreich die typologisch verwandten Stücke des 14 oder 15. Jhs. aus der Umgebung von Vidin zu sein⁴⁴³.

IV.5.1.3. Rechtwinklige durchbrochene Gürtelbeschläge mit geradlinigen Rändern (Taf. 12/ 4-7).

Den Schatzfunden von Olteni (Taf. 43/ 18-20), Orbeasca de Jos (Taf. 45/ 5-13) und Zăvoaia (Taf. 51/ 23-24; 52/ 1-6) gehören auch silberne rechtwinklige durchbrochene Gürtelbeschläge mit geradlinigen Rändern.

Nur die drei Beschlägplatten aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 18-20) haben ein durchbrochenes, einen doppelköpfigen Adler darstellendes Motiv, ein in der byzantinischen oder unter byzantinischem Einfluß stehenden Goldschmiedekunst oft benütztes Motiv, wie das von einer ganzen Reihe von Schmuckstücken aus der Dobrudscha oder aus der Walachei angedeutet wird (Abb. 7). Die Beschlägplatten aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos (Taf. 45/ 5-13) wurden mit einem zentralen kreisförmigen, von einem kerbschnittverzierten Rankenmotiv begrenztem Durchbruch ausgeschmückt, wie er sonst auch auf zwei Beschlägplatten aus dem Schatzfund von Zăvoaia in einer schematisierteren Darstellungsweise vorkommt (Taf. 51/ 23-24).

⁴⁴⁰ Exemplare aus Preslav: Stanišov 1995, Abb. 4/ 40.

⁴⁴¹ Mogil'nikov 1982, 248 Abb. 74/ 39.

⁴⁴² Artamanov 1958, 43 Abb. 30.

⁴⁴³ Vaklinova 1992, 315 Abb. 5.

Andere Beschlägplatten aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 52/ 1-6) sind mit einer rosttenähnlichen durchbrochenen Verzierung, mit verschiedenartigen pseudogranulierten, kreis- oval oder herzförmige Blättern ausgestattet worden.

Die Vorderseite der letzten, aus zwei angelöteten Teilen bestehenden Beschlägplatte (oder Riemenzunge ?) aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 51/ 7), wurde mit einer durchbrochenen Rankenverzierung westlichen Ursprungs verziert, wie es die Parallele mit einer der Beschlägplatte aus dem Schatzfund des 14.-15. Jhs. von Kerepes andeuten läßt⁴⁴⁴. Die Ausführungsweise des ganzen Ensembles erinnert an die Verzierungsmanner der Gürtelschließe von Curtea de Argeş (oben S. 68f), ein weiterer Hinweis für den Einfluß der abendländischen Goldschmiedekunst, eventuell aus dem ungarischen Königreich, vielleicht aus Siebenbürgen, obwohl zur Zeit Argumente für eine so präzise Lokalisierung noch unzureichend sind.

IV.5.1.4. Durchbrochene Gürtelbeschläge mit gekerbten Rändern. (Taf. 12/ 12).

Im Unterschied zu den bislang besprochenen Beschlägplatten, kommen rechtwinklige Beschläge mit zentralem kreisförmigem Durchbruch und spitz gekerbtem Rand und mit kerbschnittverzierten Rankenmotiven und zusätzlich mit Granulationsornamentik, nur im Schatzfund von Zăvoaia vor (Taf. 51/ 8-22). Manchmal werden drei, ein zentraler kreisförmiger und zwei seitliche vierpaßförmige Durchbrüche benutzt, die ihrerseits durch horizontale konkave Wülste begrenzt sind (Taf. 51/ 8-13). Manche von diesen haben nahe Gegenstücke vor allem in Ungarn, im Schatzfund von Kerepes aus dem 14. Jh.⁴⁴⁵.

IV.5.1.5. Kreisförmige durchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 11).

Zwei der Gürtelbeschläge von Dinogetia (Taf. 68/ 2, 8) wurden mit Spiralmotiven verziert, bei einem davon (Taf. 68/ 2) wahrscheinlich mit dem so oft antreffendem Motiv der Lilienblüte.

Das letzte, nur bruchstückmäßig erhaltene Gürtelbeschlag (Taf. 68/ 8), stellt eine Art spiralverzierten Rahmen dar. Seine Zuweisung zur Gürtelgarnitur ist unsicher; es könnte auch den Rahmen eines nicht näher definierbaren Objektes darstellen⁴⁴⁶.

IV.5.1.6. Rautenförmige durchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 23).

Alleinstehend unter den Gürtelbeschlägen ist die silberne rautenförmige Platte mit eingezogenen seitlichen Rändern, kreisförmigen Durchbrüchen und mit vegetaler Kerbschnittverzierung aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos (Taf. 45/ 1-4).

IV.5.2. Nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 8-10, 13-28)

IV.5.2.1. Kreisförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 8-10).

Kreisförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge wurden sowohl in der Dobrudscha als auch in der Walachei geborgen. Auf Grund weiterer Details lassen sich vier Varianten unterscheiden, von denen die ersten zwei nur in der Dobrudscha, die dritte sowohl in der Dobrudscha als auch in der Walachei, und die letzte nur in der Walachei belegt werden kann.

a. Dieser Variante gehören mehrere bronzene gegossene Stücke aus der Dobrudscha von Dinogetia an (Taf. 68/ 3, 6-7). Zwei davon (Taf. 68/ 6-7) wurden mit einer solaren Verzierung ausgeschmückt; nur eine (Taf. 68/ 6) ist sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite mit einer ähnlichen Verzierung versehen worden. Bei einer anderen ist das Motiv nicht mehr so deutlich erkennbar. Doch widerspiegeln, sowohl das von Kreuzarmen getrennte Randband von Eintiefungen als auch das zentrale Verzierungsfeld, mit von zwei konzentrischen Kreisen begrenzten Buchstaben „K“ und „G“, eindeutig dasselbe Motiv. Ein weiteres Stück (Taf. 68/ 7) weist nur eine geperlte Umrandung auf, während das letzte Stück (Taf. 68/ 3) mit einem, von einer geperlten Umrandung begrenztem Kreuz und mit dazwischenliegenden Spiralornamenten ausgestattet wurde.

b. Die Beschlägplatten dieser Variante sind in Dinogetia (Taf. 68/ 18-19, 23) und Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 17, 21) belegt. Sie haben eine kreisförmige, mehr oder weniger konkave Form und wurden mit Fixierlöchern oder, wie auf einem Exemplar von Dinogetia mit einer Art Anhängsel versehen und

⁴⁴⁴ Zsámbéky 1983, 118 Abb. 27.

⁴⁴⁵ Kralovánszky 1955, Taf. 24-25.

⁴⁴⁶ Ştefan u. Mitarb. 1967, 294.

vorwiegend mit konzentrischen Kreisen verziert (Taf. 68/ 18). Manchmal, wie in Dinogetia (Taf. 68/ 23), wurde das zentrale Verzierungsfeld mit einem kreuzförmigem, von einem doppelt geflochtenem Drahtrahmen umrandetem Motiv ausgeschmückt oder, wie in Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 20) und ähnlich wie bei den rosettenförmigen Gürtelbeschläge (unten S. 79), mit einem gepreßtem vierblättrigem Blütenmotiv ausgestattet.

c. Aus Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 18-19) und dann aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 8-13, 45-59) oder aus Grab 10 von Curtea de Argeş (Taf. 30/ 37-44) stammen kreisförmig-konkave Gürtelbeschläge mit je drei Fixierungslöchern, ähnlich also wie bei den verwandten Beschlägen aus dem Schatzfund des 14.-15. Jhs. von Cotu Morii-Popricani⁴⁴⁷.

d. Diese Variante ist nur in der Walachei belegt. Die kreisförmigen silbervergoldeten Beschläge aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 52/ 7-16; 53/ 1-9) haben eine granulierte Umrandung und wurden mit blütenförmigen Motiven verziert: Rosetten mit runden (Taf. 52/ 13-16) oder ovalen (Taf. 52/ 10-12; 53/ 1-3, 9-10) Blättern, aber auch mit kleinen, in einem granulierten Feld positionierte Rosetten (Taf. 52/ 7-9; 53/ 6-8). Sie sind auch in Gebieten des mittleren Donauraumes bekannt, wo auch entsprechende Preßmodelle belegt werden konnten⁴⁴⁸. Sie fehlen auch in Schatzfunden der zweiten Hälfte des 15. Jhs. nicht, wie z. B. im Schatzfund von Sihleanu, Bezirk Brăila, gekennzeichnet hier durch die intensive Benützung der Lilienblüte⁴⁴⁹.

IV.5.2.2. Herzförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 13-18).

Besonders oft wurden herzförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge, möglicherweise östlichen Ursprungs, benützt. Sie sind bislang nur in der Dobrukscha, in Dinogetia (Taf. 67/ 23-24; 68/ 4, 9), Isaccea (Taf. 72/ 12) und Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 18-22) dokumentiert worden. Ihre Form und Verzierungsweise gestattet mehrere Varianten zu unterscheiden.

a. Aus Dinogetia (Taf. 68/ 24) stammt ein konkav-konvexes Gürtelbeschlag mit eingeritzten ovalen Linien, die an einem Ende in einer doppelten Spirale laufen und mit zwei Fixierungslöchern versehen wurde. Auf der Rückseite lassen sich vier Nietspuren beobachten. Verwandte Plättchen sind aus osteuropäischen Fundverbänden des 11. Jhs. bekannt⁴⁵⁰.

b. Einer anderen Variante gehören die sechs kleinen unverzierten Beschläge mit zwei kreisförmigen Nieten aus der niedergebrannten Hütte 46 von Dinogetia an (Taf. 68/ 9)⁴⁵¹. In den meisten Fällen sind die Beschläge dieser Variante verziert. Das gilt z. B. für das bronzene Beschlag mit Vergoldungsspuren aus der niedergebrannten Hütte 20 von Dinogetia (Taf. 67/ 24) aus der zweiten Hälfte des 11. Jhs., das von einem geperlten Rahmen begrenzt und mit einer pflanzlich-blütenförmigen Verzierung ausgeschmückt worden ist und Gegenstücke in osteuropäischen steppennomadischen Fundverbänden besitzt⁴⁵². Bei anderen Exemplaren aus Dinogetia (Taf. 67/ 22), Isaccea (Taf. 72/ 12) oder Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 22) ist die Verzierung einfach und verfolgt die Form der Platte⁴⁵³. Interessant sind die Beschläge mit mehr oder wenig entwickelten seitlichen Vorsprüngen von Dinogetia (Taf. 67/ 23; 68/ 4) oder Păcuiul lui Soare (Taf. 84/ 18-21), die mit einer stark stilisierten eingeritzten vegetaler Verzierung ausgeschmückt wurden. Ihr

⁴⁴⁷ Neamţu 1961, 284 Abb. 1/ 10-12, 15-17.

⁴⁴⁸ **Banat:** Ţeicu 1993, 264 Abb. 7a (Preßmodel von Virşet); **Ungarn:** Héjji-Détari 1976, 16 Abb. 3-4; 17 Abb. 1; Zsámbeky 1983, 107 Abb. 3, 5; 11 Abb. 13

⁴⁴⁹ Neamţu 1980, 344 Abb. 4/ 8, 12; 345 Abb. 5.

⁴⁵⁰ Ştefan u. Mitarb. 1967, 296; Tallgren 1918, 37 Taf. 8/ 4; Pletneva 1981, 259 Abb. 82/ 35; für Exemplare aus dem Südural: Mažitov 1981a, 171 Abb. 55/ 82. Sie kommen auch nördlich der Dobrukscha, in Grabfunden steppennomadischen Charakters vor: Tuzla (Südbessarabien): Spinei 1985, 209 Abb. 37/ 13.

⁴⁵¹ Als vom östlichen Ursprungs betrachtet: Barnea 1954, 222; das würde ihre Präsenz in den Grabfunden der landnehmenden Ungarn erklären: Grabfunden aus dem Komitat Hajdú-Bihar: Nepper 1991, 99 Taf. 7/ 103.

⁴⁵² Ştefan u. Mitarb. 1967, 297 Anm. 65; Tallgren 1918, 37 Taf. 8, 20; Artamanov 1958, 44 Abb. 30 (Sarkel Belaja Veža). Sie sind auch aus Preslav: Stanilov 1995, 115 Abb. 4/ 44-46; 117 Abb. 5/ 57, 59 bekannt.

⁴⁵³ Gegenstücke aus Südural bei Mažitov 1981, 170 Abb. 55/ 8.

Verbreitungsgebiet umfaßt sowohl Gebiete Osteuropas⁴⁵⁴, der Moldau⁴⁵⁵ oder Bessarabiens⁴⁵⁶ als auch des mittleren⁴⁵⁷ und unteren Donaubeckens⁴⁵⁸. Sie weisen somit auf einer Mode hin, welche durch diverse Vermittlungen (Wanderungen der Ungarn oder Petschenegen) am Ausgang des 10. und während des 11. Jhs., sich auch in diesen Teilen Europas verbreitet hat.

IV.5.2.3. Ankerförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 19-22).

Oft sind Beschläge von doppelter Ankerform anzutreffen, mit mehr oder weniger tierkopfförmlich gestalteten Enden, aus Bronze und in einem Fall silbervergoldet in Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 3-7) oder aus Silber, in den Schatzfunden von Olteni (Taf. 44/ 1-44) und Orbeasca de Jos (Taf. 46/ 1-43).

a. Die Stücke von Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 24-28), eine Variante der Beschläge aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 44/ 7-44) und aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos (Taf. 46/ 1-28) haben glatte Ränder und einen kannelierten zentralen Teil, in Olteni und Orbeasca de Jos aber etwas aufwändiger gestaltet. Nur bei einem Beschläg von Orbeasca de Jos (Taf. 46/ 37-43) wurden die Ankerenden zahnförmig gestaltet.

Solche, im 12.-13. Jh. relativ oft vorkommenden Beschläge, sind schon in Grabfunden des 6.-8. Jhs. der Bahmutinskaia Kultur aus dem Wolgabecken⁴⁵⁹ belegt und kommen auch unter dem reichen Gürtelschmuck nordkaukasischer Gebiete vor⁴⁶⁰.

Wenn in diesen Räumen ihre chronologische Einordnung sich als korrekt erweist, so bleibt die Frage offen, warum bis im 13. Jh., als sie sowohl in Păcuiul lui Soare als auch im moldauischen Schatzfund von Voinești⁴⁶¹ auftauchen, nicht mehr getragen wurden. Ähnlich wie im Falle des Schatzfundes von Olteni, wurden sie im 14. Jh. oft bei der Ausschmückung der sogenannten langen Gürteln aus Westeuropa benützt⁴⁶² und kommen auch in gleichzeitigen Fundverbänden aus Bulgarien vor⁴⁶³.

b. Nur im Schatzfund von Olteni aus der Walachei (Taf. 44/ 1-6) kommen ankerförmige Beschläge mit zentralem kreisförmigem Durchbruch vor, ähnlich also wie die etwas früheren Stücken aus den moldauischen Schatzfund von Voinești⁴⁶⁴.

IV.5.2.4. Rosettenförmige nichtdurchbrochene Gürtelbeschläge⁴⁶⁵. (Taf. 12/ 24).

In der Dobrudscha, unter dem Fußboden der Hütte 176 aus Dinogetia (Taf. 68/ 22) und dann in der Walachei, im Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 8-13), wurden gepreßte rosettenförmige Beschläge

⁴⁵⁴ Sarkel Belaja Veža: Pletneva 1981, 150 Abb. 37/ 12, 30, 107, 110; Stücke des 9.-10. Jhs. aus Südrural: Mažitov 1981a, 170 Abb. 55/ 15, 17, 19; Staraja Riazan: Mongait 1955, 180 Abb. 139/ 4; Nowgorod: Nowgorod (Album) 1985, 78 Abb. 153; für ältere Stücke des 9.-10. Jhs. aus Zentralsibirien: Mogil'nikov 1981, 134 Abb. 27/ 27-28; 145 Abb. 33/ 69-70.

⁴⁵⁵ Schatzfund von Răducăneni: Teodor 1980, Abb. 5/ 5-14.

⁴⁵⁶ Gräberfeld von Trapovka: Spinei 1985, 211 Abb. 39/ 2-4.

⁴⁵⁷ **Siebenbürgen:** Cluj (Gräberfeld des 10. Jhs.): Horedt 1954, 502 Abb. 7; **Ungarn:** Gräber der landnehmenden Ungarn von Nagykörösön: Dienes 1960, 185 Abb. 9 u. Taf. 30 (hier auch die Rekonstitution des Gürtels aus Grab 2); **Slowakei:** Váňa 1954, 73 Abb. 6/ 14-16 usw.

⁴⁵⁸ **Bulgarien:** Gräberfeld von Kaliakra: Bobčeva 1978, Taf. 11/ 204: 1-13; 14/ 283: 2-4; Nordbulgarien: Milčev 1963, 33 Abb. 12; von Pliska, Preslav, Madara: Georgieva 1963, 364 Abb. 27; ebenfalls aus Preslav: Stanilov 1995, 115 Abb. 4/ 31, 35-40; Pressmodelle für solche Beschläge stammen aus Pliska: Dončeva-Petkova 1992, 211 Abb. 1; **Bosnien:** Zeravica 1982, Taf. 3/ 19:5, 20:8 (Gräber 19 u. 20 von Bragusa)

⁴⁵⁹ Mažitov 1981, 116 Abb. 13/ 26, 28.

⁴⁶⁰ Kovalevskaja 1981, 177 Abb. 61/ 10.

⁴⁶¹ Teodor 1961, 259 Abb. 9/ 5; im Unterschied zu den Stücken aus der Dobrudscha oder aus der Walachei, ist bei diesem Exemplar der zentrale Teil mit gepreßten Körnchen verziert worden.

⁴⁶² Fingerlin 1971, 85 mit Abb. 106, 108-109; 413 Kat. 335; 437 Kat. 419; es ist eine typische Form des 14. Jhs. und wurde mit den sogenannten „croisiez“ oder „croisans“ aus dem Schmuckinventaren der Clemence von Ungarn, zuletzt in den Inventarlisten des Königs Ludwig von Anjou (Q 1360/ 68, 1) erwähnt: Fingerlin 1971, 85 m. Anm. 320; siehe auch die Rekonstitution des langen Gürtels von Felsőszentkirály (14. Jh.) aus Ungarn: Pálóczi Horvath 1982, 100 Abb. 7 (oben).

⁴⁶³ Vaklinova 1992, 309 Abb. 1; 316 Abb. 6; Bobčeva 1978, Taf. 18 (Gräberfeld von Kaliakra); Antonova 1964, 46 Abb. 1/ 7 (Stücke aus dem Museum von Kolarovgrad).

⁴⁶⁴ Teodor 1961, 259 Abb. 9/ 4, 6.

⁴⁶⁵ Die Stücke konnten auch als Zubehör der Kleidungsstücke gedient haben, wie das für die Stücke aus dem Schatzfund von Olteni vorgeschlagen wurde: Rosetti 1971a, 3.

geborgen. Während das goldene Beschläg aus Dinogetia mit acht (?) Blättern versehen wurde⁴⁶⁶, sind die Beschläge aus dem Schatzfund von Olteni aus Silber hergestellt und mit kannelierten, neun und eine mit sechs Blättern andeutenden Wänden versehen. Ihre Einordnung im 11. Jh. ist durch die Kombination in Dinogetia mit einer goldenen Münze vom Michael d. IV. von Paphlagoner (1034-1041) abgesichert. Sie wurden, trotz des Fehlens von typologischen Zwischengliedern, auch im 14. Jh. getragen, wie das durch die Stücke aus Olteni dargestellt wird. Ihre Herstellung auch in Werkstätten aus dem unteren Donaugebiet, wird durch das neunblättrige Preßmodell von Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 24), aus einer Siedlungsschicht vom Ausgang des 11. Jhs., angedeutet.

IV.5.2.5. Andere Typen (Taf. 12/ 25-28).

a. Aus Dinogetia (Taf. 68/ 10) stammen drei kleine bronzene achterförmige Beschläge mit gezahnten Rändern, mit zwei Nieten auf der Rückseite, die möglicherweise ebenfalls zur Gürtelgarnitur angehört haben⁴⁶⁷.

b. Unter den Beschlägen von Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 1-2), befinden sich auch zwei stabformähnliche dreigliedrige Exemplare, die mit einem Loch und nur eines (Taf. 85/ 2) mit zwei Vorsprüngen mit fein eingeritzten schrägen Linien versehen wurden. An den abgerundeten Enden befinden sich Fixierlöcher. Sie erinnern, zusammen mit den ankerförmigen Beschlägen, an die Bestandteilen der westeuropäischen sogenannten langen Gürteln des 14. Jhs.⁴⁶⁸.

IV.5.3. Anthropomorphe Gürtelbeschläge (Taf. 12/ 29-30).

Solche Stücke sind nur in der Walachei, durch die zwei gegossenen silbervergoldeten, einen Mann beziehungsweise eine Frau in der Tracht der Zeit darstellenden Figuren, aus den Gräbern 2 und 9 von Curtea de Argeş (Taf. 28/ 1; 29/ 4) belegt. Ausgehend von der glatten Rückseite, vom Fehlen eines Befestigungssystems und von ihrer kleinen Dimensionen, könnte angenommen werden, daß sie zur Ornamentik von Gürtelbestandteile angehört haben mögen. Dafür spricht auch eine Gürtelplatte des 14. Jhs. aus Trnovo, wo in einer tordierten Drahtumrahmung eine weibliche Figur in der Tracht der Zeit angebracht wurde⁴⁶⁹. Es sei wieder an die Schnalle mit Beschlägplatte aus Dune (Schweden) aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. erinnert, auf deren Bügel und Beschlägplatte männliche und weibliche Figuren angelötet wurden⁴⁷⁰. Dafür spricht auch ein Gürtel aus der zweiten Hälfte des 14. Jhs. aus Fontainebleau, dessen durchbrochenen polygonalen Endplatten mit Architekturelementen und mit dazwischenliegenden Frauen (Engel?)-Figuren ausgeschmückt wurden⁴⁷¹. In diesem Sinne kann auch die Schnalle (?) von Tömörd (Ungarn)⁴⁷² erwähnt werden, bei der der Ring in Form einer, an der Hand sich haltenden Mann- und Frauenfigur gegossen wurde. Es sind Erzeugnisse abendländischer Goldschmiedewerkstätte, deren Einfluß in der Walachei in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. vom durchbrochenen Diadem aus Goranu und ein Jahrhundert später von der Gürtelschließe aus Curtea de Argeş spektakulär dargestellt wird.

V. Weiteres Kleidungszubehör (Taf. 13/ 1-16).

Im Unterschied zu den Gürtelbeschlägen, haben die unter dem Kleidungszubehör gruppierten Stücken, allgemein zur Ausschmückung der Kleidungsstücke gedient und manchmal eine, auch genau erfaßbare Funktion erfüllt.

V.1. Beschläge (Taf. 13/ 1-8).

V.1.1. Vielpaßige Beschläge (Taf. 13/ 1-3).

Die dreipaßigen Beschläge aus den walachischen Schatzfunden von Gogoşu (Taf. 35/ 1-19), Olteni (Taf. 42/ 13-16; 43/ 1-7) und die *in situ* auf dem Perlengürtel gefundenen goldenen Stücke von

⁴⁶⁶ Sie wurde mit Hilfe eines, dem Pressmodell aus Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 24), ähnlichen Stückes getrieben.

⁴⁶⁷ Ştefan u. Mitarb. 1967, 297.

⁴⁶⁸ Fingerlin 1971, 85 Abb. 110.

⁴⁶⁹ Georgievz 1964, 39 Abb. 1a.

⁴⁷⁰ Fingerlin 1971, 447 Kat. 467.

⁴⁷¹ Fingerlin 1971, 311 Kat. 19.

⁴⁷² Kovács 1971, 240 Abb. 9.

vierpaßiger Form aus Grab 10 von Curtea de Argeş (Taf. 30/ 29-36) sind typologisch mit den ähnlichen Exemplaren aus einem Grabfund des 14. Jhs. von Pavlovac bei Sarajevo verwandt⁴⁷³.

V.1.2. Herzförmige Beschläge (Taf. 13/ 4).

Sie sind nur in der Dobrukscha, durch ein bronzenes Exemplar aus Dinogetia (Taf. 13/ 4) von ovaler Form mit einem Vorsprung an einem Ende und ein Fixierungsloch am anderen, dokumentiert.

V.1.3. Stern- oder dreieckförmige Beschläge (Taf. 13/ 5-8).

Die goldenen Beschläge aus Grab 3 („fleurs de lys“-Grab) aus Curtea de Argeş (Taf. 28/ 13-18, 19-23) kennzeichnen sich durch ihr sternförmiges Aussehen mit drei oder zwei Flügelchen oder durch eine oval-längliche (Taf. 28/ 11) oder auch dreieckähnliche Form aus (Taf. 28/ 6-10, 12). Formverwandt sind goldene, emailverzierte Anhänger des 14. Jhs. aus Frankreich⁴⁷⁴, ein Umstand und gleichzeitig ein möglicher Hinweis für ihre chronologische Einordnung und für ihr abendländisches Ursprungsgebiet.

V.2. Knöpfe (Taf. 13/ 10-16).

Ein fast undenkbar fehlender Bestandteil des mittelalterlichen Kostüms ist von den Knöpfen dargestellt, die im unteren Donaugebiet vornehmlich angefangen mit dem Ausgang des 10. Jhs. benützt wurden. Von extrem einfacher Gestaltung, sind sie in ihrer Entwicklung zu sehr aufwendigen Formen gelangt und aus Gold oder Silber hergestellt, ergänzen sie das Bild der mittelalterlichen Pretiosen.

V.2.1. Halbkugelige Knöpfe (Taf. 13/ 9-10).

Sie sind nur in der Dobrukscha durch die Exemplare aus Dinogetia (Taf. 68/ 13-17) und Capidava (Taf. 70/ 5), aus Siedlungsschichten des 11.-12. Jh. dokumentiert. Es sind vornehmlich bronzene, mit konzentrischen Kreisen oder anderen geometrischen Motiven verzierte Exemplare von einfacher halbkugelige Form.

V.2.2. Kugelige Knöpfe (Taf. 13/ 11).

Sie stellen die häufigste Knopfform dar und wurden sowohl in der Dobrukscha, in den Gräberfelder von Isalsala, Nufăru Gräber 10 (Taf. 78/ 1), 16 (Taf. 78/ 2), 62 (Taf. 79/ 2), 66 (Taf. 79/ 3), Isaccea oder in Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 12-16) als auch in der Walachei, in den Gräberfelder von Curtea de Argeş Gräber 2 (Taf. 28/ 2-5) und 10 (Taf. 30/ 9-28), Craiova-Făcăi, Retevoieşti (Taf. 48/ 13-15), Portăreşti Grab 28 (Taf. 94/ 26-29), Suslăneşti Gräber 2 (Taf. 99/ 2) und 34 (Taf. 99/ 12), Coconi (Taf. 87/ 9), Măneşti-Buftea, Gruia (Taf. 37/ 37-38), Măicăneşti-Străuleşti und Craiova-Fântâna Obedeau, dann in der Siedlung von Dridu (Taf. 90/ 10-14) oder in den Schatzfunden von Covei (Taf. 25/ 2-14) und Zăvoaia (Taf. 53/ 17) belegt.

Die sonst chronologisch irrelevanten Stücken, wurden aus zwei, entlang des größten Durchmesser zusammengelöteten Bronzehalbkugeln, oder in der Walachei, in Curtea de Argeş, Retevoieşti, Suslăneşti, Covei und Zăvoaia auch silbernen Halbkugeln hergestellt. Bei den walachischen Exemplaren von Curtea de Argeş Grab 10, Suslăneşti Gräber 2 und 34 ist der untere Teil etwas abgeflacht oder wie in Curtea de Argeş Grab 10, Covei, Zăvoaia, Coconi oder Retevoieşti, mit Vorsprüngen versehen und dadurch mit den ähnlich gebildeten Knöpfen aus dem Gräberfeld des 15. Jhs. von Suceava-Cîmpul Şanţurilor⁴⁷⁵, aus dem Schatzfund von Dobri Do⁴⁷⁶ oder aus dem kroatischen Gräberfeld von Arnăutovici⁴⁷⁷ verwandt.

V.2.3. Wappenförmige Knöpfe (Taf. 13/ 12).

Ein Teil der goldenen Knöpfe aus Curtea de Argeş Grab 10 (Taf. 30/ 5-8) wurde auf der scheibenförmigen Seite mit einem heraldischen Schild, der Wappen der Bassaraben auf grünem Emailhintergrund, verziert. Aus ihrer Lage *in situ* stellt sich heraus, daß die größeren, vorne das Gewand zuknöpften und die kleineren, die weiten Gewandärmel bis zum Ellenbogen verzierten (Abb. 10). Sie sind gleichzeitig ein zusätzlicher Hinweis für die hohe soziale Position der hier bestatteten Persönlichkeit.

⁴⁷³ Zeravica 1982, 204 Abb. 4/ 1-2.

⁴⁷⁴ Handbuch Schmuck, 49 (Abb. im Text).

⁴⁷⁵ Batarciuc 1993, 242 Abb. 6/ 7.

⁴⁷⁶ Tomić-Trivunac 1962, Abb. 13.

⁴⁷⁷ Anđelić 1980, 220.

V.2.4. Buchstabenförmige Knöpfe (Taf. 13/ 16).

Im Unterschied dazu, wurden die Knöpfe aus Grab 6 von Curtea de Argeş (Taf. 29/ 8-10) mit den Buchstaben „I“, „O“, „R“ auf emaillierten, heute zerstörtem Hintergrund ausgeschmückt.

V.2.5. Knöpfe mit Kegelverzierung (Taf. 13/ 13).

Aus dem walachischen Schatzfund von Zăvoaia stammen vier silberne gegossene kugelige, reich mit Körnchen und Kegeln verzierte Knöpfe (Taf. 53/ 19-22), die eng verwandt mit den Knöpfen aus dem serbischen Schatzfund von Dobri Do⁴⁷⁸ zu sein scheinen.

V.2.6. Kerbschnittverzierte Knöpfe (Taf. 13/ 14).

Im Unterschied dazu, haben die silbernen gegossenen, verschieden großen Knöpfe aus dem walachischen Schatzfund von Covei (Taf. 24/ 2-14), eine oval-kugelige Form und wurden mit Registern mit blütenförmigen Motiven kerbschnittverziert. Ihre rechteckigen oder ovalen Ösen dienten zum Anheften an Kleidungsstücken.

V.2.7. Filigranverzierte Knöpfe.

Den Schatzfunden von Covei (Taf. 25/ 15) und Zăvoaia (Taf. 53/ 18) gehören auch zwei silberne, mit einem blütenförmigem Motiv filigranverzierte Knöpfe mit Anhängeösen an.

V.2.8. Facettierte Knöpfe (Taf. 13/ 15).

Facettierte Knöpfe von länglich-kugelige Form und mit Anhängeösen sind durch drei Exemplare aus dem Schatzfund von Zăvoaia (Taf. 53/ 12-16) vertreten. Ihre chronologische Einordnung im 14-15 Jh., wird durch die verwandten Stücke aus dem serbischen Schatzfund von Dobi Do abgesichert⁴⁷⁹.

V.3. Stickereien.

Vielleicht gehörten der Stickerei eines männlichen Kostüms die Überreste eines mit Gold- und Silberfaden genähtes Gewebe aus Grab 35 (71) von Dinogetia. Ebenfalls in Dinogetia und zwar aus Grab 25 (70) aus dem 13. Jh., war das, möglicherweise aus den zentralen Teilen des Reiches stammende Kostüm der Verstorbenen, mit einer Stickerei mit Spiralemotiv aus Golddraht auf seidenem Hintergrund ausgeschmückt⁴⁸⁰.

In die zweite Hälfte des 14. Jhs. wurde im Grab 10 von Curtea de Argeş der Fürst Vladislav-Vlaicu in einem Kostüm bestattet, dessen Gewand in der Halsgegend mit einer dreireihigen Stickerei, mit, heute verschollenen, „venezianischen“ Perlen ausgeschmückt war.

VI. Spiegel (Taf. 13/ 18).

Spiegel können nur bedingt als Trachtstücke betrachtet werden. Der in den verschiedenen Zeitstufen belegte und durch seine Verzierung mit der Verehrung des Mondes oder der Sonne im Zusammenhang stehende Spiegel, konnte nur in der Dobrukscha und zwar in Dinogetia (Taf. 55/ 13) und Păcuil lui Soare (Taf. 85/ 22-23) dokumentiert werden. Aus Metall gegossen, haben sie ein kreisförmliches Aussehen mit einem Durchmesser von ungefähr 7 cm und wurden auf der Vorderseite mit einer zentralen Anhängeöse und verschiedenen geometrischen Motiven verziert: konzentrische Kreise in Dinogetia, stern- oder kreuzförmige Motive in Păcuil lui Soare. Sie scheinen kennzeichnend für die, aus dem nordpontischen Gebiet im unteren Donauraum, im 11.-12. Jh. einwandernden reiternomadischen Völkern gewesen zu sein⁴⁸¹.

⁴⁷⁸ Tomić-Trivunac 1962, Abb. 17.

⁴⁷⁹ Tomić-Trivunac 1962, Abb. 18.

⁴⁸⁰ Barnea 1964, 1964, 435 ff., spricht von einem *byzantinischen Kostüm*; in der byzantinischen Dobrukscha trug man aber vornehmlich byzantinische Kostüme; in diesem Fall stellt sich nur die Frage nach seiner Provenienz.

⁴⁸¹ Pletneva 1981, 273 Abb. 94/ 111, 142-143; für die typologische Entwicklung der Spiegeln mit Zentralöse im 5.-12. Jhs., im nordpontischen Bereich: Chasanov 1963.

D. DIE GOLDSCHMIEDETECHNIKEN AN DER UNTEREN DONAU (11.-15. JAHRHUNDERT)

Die Schmucksachen aus den Schatz- und Grabfunden des 11.-15. Jhs. spiegeln eine beeindruckende Vielfalt in der Metallbearbeitung, die in manchen Fällen, ein hohes Niveau künstlerischer Gestaltung erreicht hat.

In der Herstellung der Schmucksachen können mehrere Verfahren der Metallbearbeitung unterschieden werden.

I. Eine erste Gruppe betrifft Techniken, die zur Herstellung von Schmucksachen in ihrer rohen Form führen; dieser Gruppe gehören das Gießen, das Hämmern, das Stanzen und das Treiben.

II. Die zweite Gruppen umfaßt Verfahren die zur Verfeinerung der Ausführung und zusätzlicher Ausschmückung der Schmucksachen geführt haben. Dazu gehören die Treibtechnik, das Niellieren und das Emailieren, die Filigran- und Granulationstechnik und die Zelltechnik.

Durch Gießen konnten massive oder durchbrochene, manchmal auch kerbschnittverzierte Schmucksachen erhalten werden. In dieser Art und Weise konnten die Fingerringe aus Dinogetia (Taf. 14/ 5-8), die durchbrochenen Anhänger aus Dinogetia (Taf. 15/ 1-5) und Păcuiul lui Soare (Taf. 80/ 13-14), das durchbrochene Diadem aus Goranu (Taf. 38/ 2-4), die Fingerringe, die Gürtelschließe oder Gürtelbeschläge, die heraldischen Knöpfe usw. aus den Inventaren der Gräbern von Curtea de Argeş (Taf. 29-32), die Stirnbänder von Olteni, Covei, Jidostița (Taf. 41/ 1-5; 24/ 1; 25/ 1; 95/ 10), die Gürtelbeschläge von Păcuiul lui Soare (Taf. 85/ 23-27), Olteni (Taf. 44/ 1-41), die *Lunulae* von Dinogetia, Isaccea (Taf. 57/ 9; 73/ 5), die Gürtelbeschläge und Riemenzungen von von Dinogetia (Taf. 67/ 17), Olteni (Taf. 43/ 16-17) und Zăvoaia (Taf. 51/ 7-24; 56/ 1-6), die Schnalle mit menschlichen Darstellungen von Orbeasca de Jos (Taf. 45/ 16) oder die Knöpfe mit Pflanzornamentik aus dem Schatzfund von Covei (Taf. 24/ 2-14) erhalten werden.

Durch das Gießen der Stücke in steinernen, für gewöhnlich zweiteiligen Gußformen, wurden einfachere Stücke, die nicht ein aufwendiges Verzierungssystem voraussetzten, hergestellt. Die Gußformen für *Lunulae* von Dinogetia (Taf. 13/ 20-21), Canlia (Taf. 13/ 16) zusammen mit der nicht vollständig ausgearbeiteten leierförmigen Schnalle, deren Gußform sich nicht erhalten hat, von Păcuiul lui Soare (Taf. 74/ 15;), dazu noch die Lunulaausschübe und der nur teilweise ausgearbeiteten Anhänger mit Inschrift von Păcuiul lui Soare (Taf. 13/ 25; 20/ 10), sind Hinweise für die Anwesenheit lokaler Werkstätten, in denen einfache, nicht aufwändig verzierte Schmucksachen hergestellt wurden.

Durch Stanzen wurde das besonders interessante erste Diadem aus dem Schatzfund von Goranu (Taf. 38/ 1), aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs hergestellt. Dieses Verfahren hatte eine weite Verbreitung in der mittelalterlichen Goldschmiedekunst und wurde vor allem dort angewendet, wo die, innen leeren Schmucksachen aus zwei dünnen, an den Rändern angelöteten Plättchen hergestellt wurden. Aufschlußreich in dieser Hinsicht sind die Gürtelbeschläge und die Riemenzunge aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 43/ 2-7; 14-15), die Gürtelbeschlagplatte aus dem Schatzfund von Gogoşu (Taf. 34/ 1-2), dann die Beschläge aus demselben Schatzfund (Taf. 35/ 19) oder aus Grab 3 von Curtea de Argeş (Taf. 28/ 6-23).

Durch Pressblechtechnik und Hämmern und vor allem durch „au repoussé“ wurden die Beschläge aus den Schatzfunden von Olteni (Taf. 43/ 8-13) und Gogoşu (Taf. 35/ 1-19), die Riemenzunge von Olteni (Taf. 43/ 15), die Schnalle mit Beschlagplatte von Gogoşu (Taf. 34/ 1), der Gürtel von Jidostița (Taf. 96/ 7), die Glieder des Diadems von Curtea de Argeş „die Heilige Filoftea“ (Taf. 88), der Gürtel von Şuşița (Taf. 50/ 9) u.a.m. hergestellt.

Das Hämmern wurde auch zur Vorbereitung des Materials für weitere Etappen des Arbeitsprozesses verwendet. Die Barren oder Drähte wurden bis zur Erhaltung der gewünschten Stärke gehämmert. Aufschlußreich in dieser Hinsicht sind vor allem die Armringe aus geflochtenem Draht mit abgeflachten Enden, vertreten durch die Exemplare aus den Schatzfunden von Dinogetia

(Taf. 14/ 9-10), Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 14), Păcuiul lui Soare (Taf. 20/ 3), Basarabi (Taf. 23/ 1-3) Gogoșu (Taf. 35/ 20-21), Șușița (Taf. 50/ 8) Schela Cladovei I (Taf. 49/ 4) oder Jiana Mare (Taf. 40/ 1-2).

Bei der Ausarbeitung der Schmucksachen spielte auch die Pressblechtechnik eine bedeutende Rolle. Um die Verschwendung des Materials bei der Reinigung der Gußprodukte vorzubeugen, wurden diese in harten, gut geglättete Formen eingeführt, ein Verfahren das mehrmals wiederholt werden konnte und das z. B. beim Gürtel aus dem Schatzfund von Gogoșu (Taf. 34/ 3) scheinbar angewendet wurde.

Die Ziselierung und Gravierung, Verfahren die schon durch die Beigaben der Königsgräber aus Ur belegt sind, können an dem zweiten Diadem von Goranu (Taf. 38/ 2-4), an den Endteilen der Armringe von Dinogetia (Taf. 56/ 7-8), dann an den Beigaben der Fürstennekropole von Curtea de Argeș (die Fingerringe und die Gürtelschließe aus Grab 10, der Armring aus Grab 9, die Gürtelbeschläge mit Menschendarstellungen) (Taf. 28/ 1; 29/ 4; 30/ 3-4; 31-32), an den Fingerringen aus dem Schatzfund von Schela Cladovei I und aus den Gräberfeldern von Retevoiești (Taf. 48/ 7-8) oder Suslănești (Taf. 99/ 1) beobachtet werden.

Die Filigran- und Granulationstechnik wurde bei vielen Schmucksachen aus den Schatzfunden von Dinogetia (die Fingerringe mit kuppelförmigem Schild, die Ohrringe) (Taf. 56/ 3-5), von Dervent (Taf. 14/ 12), Păcuiul lui Soare (Ohrringe, teilweise der Armring) (Taf. 20/ 1-3), Olteni (die Ohrringe, das Medaillon, das Diadem) (Taf. 41-42/ 1-5), die Anhänger aus dem Schatzfund von Gogoșu (Taf. 33/ 1-2), die Ohrringe aus den Schatzfunden von Șușița (Taf. 50/ 3-5) oder Jidostița (Taf. 96/ 1-6) usw. angewendet.

Im Gegenteil dazu, wurde das Emailverfahren seltener verwendet, so z.B. bei dem halbmondförmigen Ohrring von Păcuiul lui Soare (Taf. 81/ s), beim Medaillon von Isaccea (Taf. 16/ 16) oder bei den Fingerringen aus Curtea de Argeș (Taf. 30/ 3-8). Dasselbe gilt auch für das Nielloverfahren, belegt durch die beeindruckenden zwei Armringe von Dinogetia (Taf. 14/ 9-10) oder durch die Fingerringe aus Grab 10 von Curtea de Argeș (Taf. 30/ 3-4) und auch von Retevoiești (Taf. 48/ 7-8) und Suslănești (Taf. 99/ 1).

Um die Schmucksachen vor Oxidierung zu schützen aber auch um ihnen ein prunkhafteres Aussehen zu verleihen, wurde schon aus der Antike die Vergoldung verwendet. Besonders anschaulich sind aus diesem Blickwinkel betrachtet, sind vor allem mittelalterliche Schmucksachen aus der Walachei, so die silbernen anthropomorphen Gürtelbeschläge von Curtea de Argeș (Taf. 28/ 1; 29/ 4) oder die vielpaßigen Gürtelbeschläge und Riemenzungen von Olteni (Taf. 43/ 1-7; 15-16), der Gürtel und die Gürtelbeschläge aus dem Schatzfund von Gogoșu (Taf. 34/ 3; 35/ 1-19), das Diadem von Covei (Taf. 24/ 1; 25/ 1) oder der Gürtel aus dem Schatzfund von Jidostița (Taf. 96/ 7), dazu noch das aus Plättchen gebildete Diadem von Ostrovu Mare (Taf. 37/ 27-33).

Wenn die Cloisonné-Technik, welche die Fixierung der, vorher nach einem festgesetzten Modell geschliffene Schmucksteinen in einem Zellenwerk voraussetzte, im 11.-14. Jh. im Gebiet der unteren Donau nicht belegt ist, so läßt sich eine nicht bedeutende Präsenz der Benützung der Cabochons bei der Ausschmückung der Preziosen feststellen. Die Schmucksteine wurden, wie z.B. beim durchbrochenen Diadem von Goranu (Taf. 38/ 3-4), in voneinander unabhängigen, angelöteten Zellen, durch das Umbiegen der Zellenrändern oder mit Hilfe von zwei bis vier Krallen fixiert. Diese beiden, von künstlerisch-ornamentalen Notwendigkeiten bedingten und gleichzeitigen Fixierverfahren, werden auch von manchen Fingerringen aus Curtea de Argeș (Taf. 29/ 1, 6; 30/ 1) erhellt. Ergänzt werden diese Fixierungsverfahren durch die Befestigung der Schmucksteine in genügend tiefen Einlagen mit runder oder halbrunder Basis (Curtea de Argeș, der Fingerring aus Grab 7: Taf. 29/ 2) oder von kegelstumpfförmiger Form (Curtea de Argeș: Taf. 30/ 3). Bei dem Fingerring mit blütenförmigem Motiv aus Grab 10 von Curtea de Argeș (Taf. 30/ 2), wurden die Steine mit Hilfe von Stiften angebracht. Leider Fehlen die chemischen Analysen für die genaue Bestimmung der dabei verwendeten Kittmassen.

Die zur Ausschmückung der Preziosen verwendeten Schmucksteine lassen sich in mehrere chemische Gruppen untergliedern. Der Kohlenstoffgruppe gehören der Diamant und der Bernstein an, während der Amethyst und der Agathe der Silikatengruppe, der Topas, der Smaragd- und der Granat

die Quarzgruppe veranschaulichen. Der Rubin und der Saphir illustrieren die Korindongruppe. Volledelsteine sind nur der Diamant des Fingerringes von Curtea de Argeş Grab 10 (Taf. 30/ 3), der Rubin (der Fingerring aus Grab 10) (Taf. 30/ 1) und der Saphir (Curtea de Argeş Fingerring aus Grab 6) (Taf. 29/ 1). Für gewöhnlich wurden die Schmucksteine sorgfältig geschliffen, doch gibt es auch Fälle, wie z. B. der Amethyst des Fingerringes von Curtea de Argeş Grab 9 (Taf. 29/ 6), möglicherweise speziellen Bedürfnissen wegen, in denen sie nicht geschliffen wurden. Daneben wurde auch Bergkristall (der Medaillons aus dem Schatzfund von Olteni :Taf. 41/ 6-7; der geschliffene, nicht fixierte Bergkristall aus dem Schatzfund von Covei: Taf. 26/ 2), oder Perlen (Curtea de Argeş, der Ohrring aus Grab 9: Taf. 29/ 5, der Fingerring aus Grab 10 Taf. 30/ 2; der Gürtel aus einem unbekanntem walachischen Fundort: Taf. 54) benützt. In den Gräbern 7 (Taf. 29/ 2) und 10 (Taf. 30/ 4) von Curtea de Argeş oder im Falle der der Fingerringe aus den Gräberfeldern von Retevoieşti (Taf. 48/ 7-8), Suslăneşti (Taf. 99/ 1), Drobeta Turnu Severin (Taf. 37/ 12) und Măicăneşti wurden, wahrscheinlich als Folge eines mittel- oder westeuropäischen Zeitgeschmackes der zweiten Hälfte des 14. Jhs. antike Gemmen verwendet. Wie es aus der Übersichtstabelle der wichtigsten, zur Herstellung der Schmucksachen des 11.-15. Jhs. aus der Dobrudscha und Walachei benützten Goldschmiedetechniken hervorgeht (Abb. 11), lassen sich mehrere technologische Gruppen unterscheiden, die manchmal eine chronologische Relevanz besitzen, öfter aber im engsten Zusammenhang mit der Funktionalität des betreffenden Schmuckstückes stehen.

Eine *erste technologische Gruppe* wird von den Pretiosen dargestellt, bei deren Herstellung nur das Hämmern, die Stanziierung oder das „au repoussé“-Verfahren angewendet wurden. Mit Ausnahme des ersten Diadems aus dem Schatzfund von Goranu (Katnr. 32.1.; Taf. 38/ 1)⁴⁸², scheinen hier nur einfache Stücke zu gehören und zwar Beschläge aus Curtea de Argeş (Katnr. 26.1, 29; Taf. 30/ 29-36), Olteni (Katnr. 44, 26; Taf. 43/ 8), Gogoşu (Katnr. 31.1, 15; Taf. 35/ 1-19) oder Knöpfe: Olteni (Katnr. 44, 27). Interessant ist das mehrteilige erste Diadem aus dem Schatzfund von Goranu, das durch Hämmern und Stanziierung des Goldblattes, nach einem ursprünglichen Modell hergestellt wurde. Zusammengehalten wurden die Stücke durch Scharniere, die durch das Umbiegen und nachher Anlöten der Rändern erhalten wurden. In den Scharnieren befanden sich Goldstifte mit stanzierten und gehämmerten Kreuzen an ihrem oberen Endteil. Die rudimentäre Art der Ausführung (die Plättchen sind unterschiedlich groß, eine gewisse Unsorgfältigkeit in der Ausarbeitung der Details) führt zum Gedanken ihrer Herstellung in einer lokalen Werkstatt. Da dieser Gruppe chronologisch verschiedene Stücke angehören, scheint hier die Funktionalität der Stücke eine entscheidende Rolle gespielt zu haben.

Die *zweite technologische Gruppe* scheint von Fingerringen und Gürtelzubehör, unter dem die Gürtelschließe aus Curtea de Argeş eine dominierende Position einnimmt, beherrscht zu sein. Im allgemeinen wurden die Stücke dieser Gruppe durch Guß, in Kombination mit Gravierung, Ziselierung, Emaillieren oder Niellieren hergestellt und mit Einlagen mit Schmucksteinen zusätzlich ausgeschmückt. Wenn bei den gegossenen, im allgemeinen nicht besonders aufwendigen Stücken von Olteni (Katnr. 44, 16; Taf. 43/ 17), Covei (Katnr. 24, 8; Taf. 24/ 12), Curtea de Argeş (Katnr. 26.1, 20; Taf. 29/ 7), also Gürtelbeschläge beziehungsweise Knöpfe oder Fingerringe, nur die Gravierung benützt wurde, so kann das zweite Diadem aus dem Schatzfund von Goranu (Katnr. 32, 2; Taf. 38/ 2-4) als ein hervorragendes Produkt der Goldschmiedekunst der zweiten Hälfte des 13. Jhs. betrachtet werden. Mit Hilfe der Durchbruchtechnik wurde das feine Rankennetz erhalten, das nachträglich ziseliert und graviert wurde. Das Stück gewinnt an Expressivität durch die Benützung, mit Ausnahme eines Agathes, nur von Glaseinlagen, die in Cabochons mit Hilfe einer Art Krallen oder durch das Umbiegen der Cabochonswendeln fixiert wurden. In diesem Ornamentnetz wurden die gegossenen Greifen- und Löwenfiguren angelötet, deren anatomische Details durch Gravierung und Punzieren besonders hervorgehoben wurden. In derselben Art und Weise wurde auch die zentrale Figur der Komposition, der Ritter mit Bogen, ausgearbeitet. Die hochwertige Art der Ausführung, gestatten das Stück einer abendländischen Werkstatt zuzuweisen.

⁴⁸² Die Ziffern in der Klammer bedeuten Katalognummer.

Dieselbe Variationsbreite von Goldschmiedetechniken wurde auch zur Herstellung einer ganzen Reihe von Grabbeigaben aus Curtea de Argeş verwendet. So wurden die drei zweiteiligen, gegossenen und durchbrochenen Platten der Gürtelschließe aus Grab 10 durch Nieten verbunden und durch Scharniere zusammengehalten. Die zentrale Platte wurde durch Gravierung und Ziselierung ausgearbeitet, auf welcher dann die, durch Punzieren besonders hervorgehobenen menschlichen Figuren, angelötet wurden. Andererseits ist es das einzige Stück bei dem die Kombination zwischen Gold, Kupfer und Email feststellbar ist. Wie auch bei anderen Stücken aus Curtea de Argeş, wurde das Email als Hintergrund für die Frauenfigur mit Schwanenkopf benützt. Ähnlich vielseitig ist auch das technologische Repertorium anderer Grabbeigaben aus Curtea de Argeş. Die gegossenen Fingerringe aus den Gräbern 7 und 10 wurden graviert, ziseliert und mit Email und mit Einlagen mit Halb- oder Volledelsteinen ausgeschmückt. Besonders aufschlußreich sind in dieser Hinsicht die zwei Fingerringe mit Inschrift, beziehungsweise der Fingerring mit der Inschrift *AVE MARIA GRACIA PLENA DOMINUS TE(CUM)* oder mit der Inschrift *IESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDI*, bei denen der Hintergrund der Inschrift „nielliert“ und der Schild mit pyramidenstufenförmigen oder flachen Einlagen mit einem Diamant oder einer antiken Gemme ausgeschmückt wurde

Derselben stilistischen oder technologischen Gruppe gehören eine ganze Reihe von gegossenen, durchbrochenen Schmucksachen, vornehmlich Fingerringe, aus den Schatzfunden von Schela Cladovei (Katnr. 54, 4-5), Gürtelbeschläge oder Riemenzungen von Olteni (Katnr. 44, 15-16; Taf. 43/ 16-17) oder Gogoşu (Katnr. 31.1, 12; Taf. 34/ 1-2), die durch Ziselierung und Gravierung mit blütenförmigen, vergoldeten Motiven verziert wurden. Es fehlen eine Reihe von Eigenarten die in Goranu und vor allem in Curtea de Argeş beobachtet werden konnten (Fehlen der Punzierung, des Emails oder des Nielloverfahrens usw.)

Die Gruppe wird von den Grabbeigaben aus Curtea de Argeş und dazu noch vom zweiten Diadem aus dem Schatzfund von Goranu beherrscht. Man kann sich dem Gefühl einer chronologischen Relevanz und der Andeutung abendländischer Goldschmiedezentren nicht entziehen. Der Vergleich mit der dritten stilistisch-technologischen Gruppe, läßt den Umstand viel deutlicher erscheinen.

Kennzeichnend für die diese *dritte Gruppe*, ist die intensive Benützung der Filigran- und Granulationstechnik, ein Verfahren das den anderen zwei Gruppen unbekannt ist. Mit Ausnahme der Diademe aus den Schatzfunden von Olteni (Katnr. 44, 2; Taf. 41/ 1-5), Covei (Katnr. 24, 4; Taf. 24/ 1), Jidostiţa (Katnr. 40, 6; Taf. 95/ 10), Curtea de Argeş „die Heilige Filoftea“ (Katnr. 26.2, 33; Taf. 88), wurden in dieser Manier vornehmlich Armringe aber auch Haarnadeln oder Anhänger ausgeschmückt. Von den Schmucksachen bei denen die Kombination beider Verfahren, zusammen auch mit geflochtenem Draht belegt ist, können die Armringe aus den Schatzfunden von Păcuil lui Soare (Katnr. 13.a, 2; Taf. 20/ 3) Gogoşu (Katnr. 31.1, 11; Taf. 35/ 20-21), Jiana Mare (Katnr. 39, 5; Taf. 40/ 1-2) erwähnt werden. Es sind Armringe mit geflochtenem Körper und durch Hämmern abgeflachten Endteilen, die durch Granulation und Filigran zusätzlich verziert wurden. Sie sind mit den zeitgleichen Armringen aus den Schatzfunden von Basarabi (Katnr. 18, 1; Taf. 23/ 1-3), Schela Cladovei (Katnr. 54, 1-3, 6; Taf. 49/ 4), Şuşiţa (Katnr. 59, 4; Taf. 50/ 8) oder Mihail Kogălniceanu (Katnr. 10, 2; Taf. 16/ 14) verwandt, doch fehlt hier die Filigrantechnik. Beide Typen lassen sich von den älteren Armringen, mit ebenfalls geflochtenem Körper aus den Schatzfunden von Dinogetia ableiten, auf deren abgeflachten granulationsverzierten Endteilen, der Hintergrund der Verzierung „nielliert“ wurde.

Zu den hochwertigen Erzeugnissen der Goldschmiedekunst gehören auch die Ohringe. Vor allem sollen hier die aus Filigrandraht hergestellten, blütenförmige Ohringe, die zusätzlich mit Körnchen oder mit granulierten Kegeln verziert wurden, erwähnt werden, Stücke also die vor allem in den Schatzfunden des 14.-15. Jhs. von Păcuil lui Soare (Katnr. 13.a, 1; Taf. 20/ 1-2) Olteni (Katnr. 44, 2; Taf. 42/ 1-2), Jiana Mare (Katnr. 39, 1; Taf. 39/ 1-2), Şuşiţa (Katnr. 59, 2; Taf. 50/ 5-6) belegt werden konnten.

Einen besonderen Platz in Rahmen der Ohrringen, nimmt der Ohrring mit Schild aus dem Schatzfund von Olteni ein (Katnr. 44, 6; Taf. 42/ 4), der neben Filigran- und Granulationstechnik oder geflochtenem Draht, mit einem kerbschnittverzietem Schild verziert wurde.

Die ausschließliche Benützung der Filigran- und Granulationstechnik erscheint im unteren Donauebiet auf den Fingerringen aus dem Schatzfund von Dinogetia (Katnr. 4.1, 5; Taf. 14/ 5), und nur die Granulationstechnik, auf den Ohrringen vom Typ „Tempelhof“ desselben Schatzfundes (Katnr. 4.1, 3; Taf. 14/ 304) .

Von den Stücken bei deren Ausschmückung die Kombination zwischen Filigran-, Granulationstechnik und Cabochoneinlagen verwendet wurde, kann das Medaillon aus dem Schatzfund von Olteni (Katnr. 44, 1; Taf. 41/ 6-7) oder der Gürtel von Gogoşu (Katnr. 31.1, 9; Taf. 34/ 3) erwähnt werden. Ausschließlich Filigran wurde bei der Verzierung der Anhänger des Diadems aus dem Schatzfund von Gogoşu (Katnr. 31.1,3-4; Taf. 33/ 1-2) benützt. Bei dem Gürtel aus dem Schatzfund von Şuşiţa (Katnr. 59, 5; Taf. 50/ 9) und beim Arming aus dem Schatzfund von Jiana Mare (Katnr. 39, 7; Taf. 40/ 4) kommt neben der Kombination zwischen der Filigran- und Granulationstechnik, auch das Hämmern vor, was in diesem Fall den Eindruck von Kettenpanzern vermittelt.

In dieser Gruppe läßt sich, mit Ausnahme des Ohrringes aus Grab 9 von Curtea de Argeş (Katnr. 26.1, 17; Taf. 29/ 5), die Seltenheit der Pretiosen des 13. und 14. Jhs. (vor 1380) beobachten. Auch wenn die Funktionalität der Pretiosen eine oder mehrere Verzierungstechniken bedingt, scheint das Fehlen bestimmter Verfahren manchmal auch einen chronologischen Inhalt zu besitzen. Es scheint also, daß nach der intensiven Benützung der Filigran- und Granulationstechnik im 11.-12. Jh. in der byzantinischen Dobrudscha, der Vorgang links der Donau, genauer in der Walachei, erst in einer fortgeschrittenen Etappe der zweiten Hälfte des 14. Jhs., besser gesagt am Ausgang des Jahrhunderts wieder faßbar wird. Es kann hier auch ein qualitativer Unterschied der analysierten Fundverbände vorhanden sein, im Sinne, daß sowohl die Diademe von Goranu als auch die prunkhaften Beigaben von Curtea de Argeş der Ausdruck der höchsten Sozialstrukturen der Zeit darstellen. Wenn es auch so sei, können die hier angedeuteten Unterschiede zwischen den letzten stilistisch-chronologischen Gruppen, auch unterschiedliche stilistische Orientierungen, das heißt auch räumlich verschiedene Goldschmiedewerkstattzentren andeuten. Sie müssen in der byzantinisch-balkanischen Welt für die Gruppen I und III, und in der abendländischen Welt für die zweite Gruppe gesucht werden. Die Inschriften *AVE MARIA GRACIA PLENA DOMINUS TE(CUM) oder IESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDI* sind ein bedeutender Hinweis in dieser Richtung.

Eine, wie schon angedeutet, besonders wichtige Frage die sich aus der Analyse der Tracht- und Schmuckstücke des 11.-15. Jhs. ergibt, ist der Werkstätte in der die Pretiosen hergestellt worden sind.

Die besonders hochwertigen Pretiosen wurden in byzantinischen oder abendländischen aber auch siebenbürgischen Werkstätten hergestellt. Sie sind der Ausdruck, sowohl der politischen aber auch der Handelsbeziehungen mit diesen Gebieten Europas. Es sei dabei erinnert, daß um 1477, Basarab der Junge, den Bojaren Vintilă der „Logofăt“ mit 60.000 aspers nach Kronstadt/Braşov gesendet hat, um von dort silberne Pretiosen und ein Pokal zu kaufen⁴⁸³. Der Vorgang kann öfter im nachfolgenden Jahrhundert belegt werden und es ist vorauszusetzen, daß es nicht anders auch im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jhs. gewesen ist⁴⁸⁴.

Im Rahmen der politischen Beziehungen, möglicherweise mit dem ungarischen Königreich, müssen die eindrucksvollen Pretiosen aus Curtea de Argeş betrachtet werden. Diese Geschenke sind die Rückstrahlung von diplomatischer Beziehungen, die manchmal auch von Verwandtschaftsbeziehungen mit den Machtzentren ergänzt wurden⁴⁸⁵. In diesem Zusammenhang betrachtet, stellt die prachtvolle

⁴⁸³ Voinescu 1956, 81.

⁴⁸⁴ Manolescu 1965.

⁴⁸⁵ Die politischen Beziehungen des ungarischen Königreiches mit dem byzantinischen Reich, sind unter anderem auch von der Krone des Konstantinos Monomachos (1042-1055), ein Geschenk des byzantinischen Kaisers an dem ungarischen König Andreas d. I, erhellt; auch der untere Teil der ungarischen Krone (die cabochonverzietten Plättchen) sind ein Geschenk des

Gürtelschließe aus Curtea de Argeş nicht nur ein hochwertiges Produkt abendländischer (flämmischer?) Goldschmiedekunst dar, sondern auch ein Zeichen der höchsten Macht ihres Trägers und zugleich ein Andeuten diplomatischer Beziehungen mit dem ungarischen (?) Königreich. Einsichtsvoll wird das von der verwandten Gürtelschließe vom Grabdenkmal des polnischen Königs Kazimir der Große bestätigt.

Andererseits gibt eine Reihe von Indizien welche die Existenz auch von lokalen Werkstätten befürworten. Es ist offensichtlich, daß die bescheidenen Schmucksachen in solchen Werkstätten hergestellt worden sind. So haben die Forschungen aus der Dobrudscha, von Dinogetia, Canlia und Păcuil lui Soare zur Bergung von Pressmodellen oder von nicht vollständig fertig gestellten Stücken geführt (Taf. 13/ 20-21; 13/ 26; 13/ 28-29; 84/ 15) . Neben der Rolle als Ausstrahlungsgebiet der byzantinischen oder auch der italienischen Goldschmiedezentren⁴⁸⁶, wurden bestimmte Schmuckstücke auch in lokalen Werkstätten hergestellt. Hier wurden, einerseits teilweise den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung nachgekommen und andererseits Bestellungen der jenseits der Reichsgrenze siedelnden Völkerschaften realisiert. Einleuchtend ist in dieser Hinsicht die relativ große Zahl der Ausschüsse von Lunulae und kreisförmigen Anhängern von Păcuil lui Soare (Taf. 13/ 25).

Eine solche Tätigkeit läßt sich auch in der Walachei belegen. Es sei dabei wieder an die Goldschmiedewerkzeuge und an die Pressmodelle aus der Siedlung von Coconi erinnert (Taf. 13/ 31-32). Hier wurden in einer Grube (Grube 4) neben den, für die Bearbeitung der Edelmetalle oder der Bronze eigenartigen Überresten, eine ganze Reihe von Goldschmiedewerkzeugen entdeckt: die Spitze einer kleinen leicht gebogenen Säge, eiserne Meißeln, ein im Querschnitt rechteckiges Werkzeug mit zugespitzten Enden, eine doppelte Sandsteingußform von parallelepipedischer Form, mit der Lilienblüte auf eine der Seiten und auf der anderen, leicht konkaven Seite, mit einem blütenförmigem Motiv (Taf. 87/ 13). Und ebenfalls aus Coconi stammt eine, beiderseits glatte Sandsteingußform für Knöpfe mit Ösen (Taf. 87/ 14).

Eine Frage auf die man jetzt nicht eindeutig antworten kann, betrifft die soziale Stellung dieser Handwerker. Der Besitzer der „Handwerkertasche“ von Coconi, war wahrscheinlich ein Mann von bescheidener sozialer Stellung, möglicherweise ein Wanderhandwerker. Er hat jene bronzenen oder sogar silbernen Schmucksachen, Knöpfe, Anhänger oder einfache Ohrringe hergestellt, die von den Vertretern der unteren Sozialstrukturen getragen worden sind. Die Existenz der, in anderen Zeitstufen öfter belegten Wanderhandwerkern, wird auch von der breiten Diffusion von Schmucksachen angedeutet, für deren Herstellung keine besonders komplizierte technologische Verfahren benötigt wurden.

Im Unterschied dazu, gehörte jener, wahrscheinlich aus Cîmpulung stammende Sigmund Walach, der im Jahre 1431 als „Altmeister“ in den Registern der Stadt Wien erwähnt wurde, einer wohlhabenden Familie an; sein Bruder Petriman nämlich, war einer der Bojaren der eine bedeutende Rolle an dem Fürstenhof der Walachei spielte⁴⁸⁷. Solche Meister haben wahrscheinlich aufwendigere Pretiosen hergestellt, deren Ausführung eingehende Berufskennnisse aber auch ein feines künstlerisches Empfinden voraussetze. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Stirndiademe, die Ohrringe mit blütenförmigen Anhängern oder mit kegelverzierten Trommeln, die Armringe, die Gürtel oder die steinverzierten Pretiosen, die in einer raffinierten Filigran- und Granulationstechnik ausgeschmückt wurden, Bestellungen der rumänischen Adelschicht an solche Meistern dargestellt haben.

byzantinischen Kaiserhofes für Ana von Antiocheia, die erste Frau von Béla d. III (1173-1196). Beiendruckende byzantinische Pretiosen schmücken auch die Grabbeigaben der Ana von Antiocheia: Kovács 1974, 15, 25.

⁴⁸⁶ Aus dem Handelsregister der Kaufleute aus Genua aus dem Sommer des Jahres 1281 von Vicina stellt sich heraus, daß in diesem Jahr hier lombardische Stoffe eingeführt, tausend Rollen flämische Gewebe oder Seide aus dem Orient verhandelt wurden, ein beiendruckende Warenmenge, die manchmal ein Drittel des jährlichen Einkommens der byzantinischen Zolls aus Konstantinopel darstellte: Nicolescu 1970, 32.

⁴⁸⁷ Chihajia 1974, 45 Anm. 63.

E. ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNGEN.

Die Wiedereroberung und Integrierung des Gebietes zwischen Donau und Meer in den politischen, administrativen, wirtschaftlichen, religiösen und militärischen Strukturen des byzantinischen Reiches, durch die Organisierung der byzantinischen Thema Paristrion an der unteren Donau am Ende des 10. und Anfang des 11. Jhs., hat zu einem Neuanfang des Lebens in der Provinz auf allen Ebenen bedeutet.

Es läßt sich ein beeindruckendes Wachsen der Siedlungen feststellen; alte römisch-byzantinischen Befestigungen wurden wieder aufgebaut oder neue, wie z.B. Păcuiul lui Soare oder Nufăru, errichtet. Neben ihrer militärischen Rolle, entwickelten sich die Befestigungen von der Donaugrenze des byzantinischen Reiches, zu wahrhaftigen stadtähnlichen Ansiedlungen und Ausstrahlungszentren der byzantinischen Zivilisation in die barbarische Welt. Die Donau wurde somit eine Art gemeinsamer Markt, wo Produkte aus den entferntesten Gebieten Europas und des entfernten Ostens ausgetauscht wurden. Im Donaumündungsgebiet kreuzten sich die großen Handelswege: vom Baltischen Meer über das Dnjeprbecken und durch den Kiewer Staat zur Westküste des Schwarzen Meeres bis nach Konstantinopel oder der besondere wichtige Verbindungsweg entlang des Donautales bis zur Mündung. „Dort sammelten sich alle Güter: Gold, Gewänder, Wein und zahlreiche Fruchtsorten aus Griechenland; Silber und Pferde aus Böhmen und Ungarn; Pelze, Wachs, Honig und Sklaven aus Rußland“⁴⁸⁸.

Dieser, im Vergleich zur vorhergehenden Zeitspanne, gewaltige sowohl quantitativer als auch qualitativer Unterschied, läßt sich ganz eindeutig auch in der Goldschmiedekunst beobachten. Im Vergleich zu der, zwischen dem 7. und 10. Jh. liegenden Zeitspanne⁴⁸⁹, kann jetzt eine wahrhaftige Explosion in der Varietät der Typologie der Pretiosen festgestellt werden, manche davon hochwertige Beispiele der byzantinischen Goldschmiedekunst (Taf. 14). Angefangen mit dem dritten Jahrzehnt des 12. Jhs., vielleicht auch als Folge der kumanischen Gefahr nördlich der Donau, kann eine langsame Vereinfachung der typologischen Variabilität festgestellt werden.

Der Vorgang ist vor allem links der Donau offensichtlich. In diesem Raum, der angefangen mit dem Ausgang des 10. Jhs. und bis im 13. Jh. unter der Kontrolle östlicher Steppenvölker sich befand, die Petschenegen im 11. Jh. und die Kumanen im 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jhs. kann die, rechts der Donau feststellbare typologische und qualitative Varietät, nicht belegt werden.

Im Unterschied aber zur Dobrudscha und das vor allem nach dem Mongoleneinfall, kann in der Walachei eine langsam voranschreitende Differenzierung der typologischen Struktur der Pretiosen beobachten werden, die, vor allem nach der Staatsgründung, sich in einer Varietät und in einer, manchmal beeindruckenden Prächtigkeit offenbart.

Mit allen Schwierigkeiten die eine Analyse des Schmuckes des 11.-15. Jhs. voraussetzt, Hindernisse die in vielen Fällen von der Registrier- und Publikationsweise der Funde oder von der Unmöglichkeit die Fundzusammenhörigkeit immer zu bestimmen verursacht ist, konnte die Untersuchung mehrere chronologische Gruppen bestimmen. Es muß gleich ergänzend gesagt werden, daß die hier vorgeschlagenen chronologischen Gruppen als elastisch und die Überschneidungen und die Gleichzeitigkeit mancher Typen als ein normaler Vorgang zu betrachten sind.

1.1. Schmuck- und Trachtstücke des 11.-12. Jh. I. chronologische Gruppe (Taf. 100).

Die erste chronologische Gruppe, die vornehmlich dem 11. Jh. angehört, ist in der Dobrudscha durch eine große Vielfalt von Tracht- und Schmuckstücken vertreten. Ausgehend von den typologischen Beziehungen der untersuchten Stücken, läßt sich ein Unterschied zwischen byzantinischen Erzeugnissen und solche, für „barbarische“ Völkergruppen eigenartige Exemplare treffen.

⁴⁸⁸ Nestorchronik, 71 (Ausgabe Gh. Popa Lisseanu, *Izvoarele istoriei românilor*, VII, Bukarest 1935.)

⁴⁸⁹ Für die typologische Struktur der Schmuckstücke des 7.-10. Jhs. von der unteren Donau: Fiedler 1992, 171-205.

Die Kategorie der byzantinischen Erzeugnisse ist durch Kopf-, Hals-, Brust- und Armschmuck, dann Gürtel- und Kleiderzubehör vertreten.

Im Rahmen des Kopfschmuckes können die silbervergoldeten Ohringe aus dem Schatzfund von Dinogetia zusammen mit dem goldenen halbmondförmigen Ohring mit Email von Păcuiul lui Soare (Taf. 105/ 4) als hochwertige Erzeugnisse der byzantinischen Goldschmiedekunst betrachtet werden. Wenn das Stück aus Păcuiul lui Soare sich als ein Beispiel der Anwendung des Emails offenbart, sind die Ohringe aus Dinogetia beeindruckende Meisterstücke der Granulationstechnik (Taf. 81/ 2). Dazu gehören auch einfachere Exemplare, wie z.B. die goldenen Schläfenringe aus geflochtenem oder tordiertem Draht, ebenfalls aus dem Schatzfund von Dinogetia (Taf. 14/ 1-2; 104/ 1-2). Alle zusammen widerspiegeln die obere Sozialstruktur der Gesellschaft der Dobrukscha des 11. Jhs.

Das Repertorium des Kopfschmuckes läßt sich durch bescheidenere Stücke ergänzen, die wahrscheinlich von den hierarchisch unteren Sozialschichten getragen wurden. Dieser Kategorie gehören die durchbrochenen halbmondförmigen Ohringe, dann solche mit kreuz-, keulen- oder pyramidenförmigem Anhängern. Es fehlen auch die bronzenen oder silbernen Schläfenringe aus geflochtenem Draht und mit „S“- förmigem Endteil nicht. Besonders hervorgehoben sei der bleierne halbmondförmige Ohring mit Pseudokörnchen (Preßmodell?) aus Păcuiul lui Soare. Er könnte zur Herstellung von entsprechenden Ohringen aus Edelmetall, wie sie in den Schatzfunden des Kiewer Rußlands und etwas später im Schatzfund von Voineşti vertreten sind, gedient haben.

Im Rahmen des Halsschmuckes verdienen die, in einer, früher nicht angetroffenen Vielfalt, vertretenen Glasperlen besonders erwähnt zu werden. Sie sind der Ausdruck einer intensiven Produktion der byzantinischen Werkstätten.

Einen besonderen Platz in der Gruppe des Armschmuckes, gebührt den wundervollen silbernen Armringen mit geflochtenem Körper und mit angelöteten nielloverzierten Endteilen von Dinogetia (Taf. 104/ 6-7). Es ist ein Schmucktyp der auf der Balkanhalbinsel eine lange Entwicklung gekannt hat und bis in das 15. Jh. verfolgt werden kann. Ebenso prächtig sind die goldenen bzw. silbervergoldeten Fingerringe mit kuppelförmigem, filigran- und garnulationverziertem Schild aus demselben Schatzfund von Dinogetia (Taf. 104/ 5).

Die Vielfalt der Fingerringe läßt sich durch die einteiligen Fingerringe ergänzen, deren Schild mit Darstellungen von Militärheiligen oder mit verschiedenen Zeichen (Pentagramm) und auch mit Vögeldarstellungen, vornehmlich das Adlermotiv, ausgeschmückt wurde.

In dieser Zeitspanne wurden auch silberne oder bronzene Armringe, mit kanneliertem oder glattem Körper, mit Tierkopfbenden oder zugespitzten Endteilen getragen. Dazu noch Armringe mit kanneliertem Körper und Ösen aber auch tordierte Armringe mit lockenförmigen Endteilen. Zum Armschmuck der Zeit gehörten auch die gläsernen Armringen, die ähnlich den Glasperlen, in einer großen chromatischen und typologischen Varietät erzeugt und, von ihren Fundzusammenhängen ausgehend, wahrscheinlich von den bescheideneren Vertreter der Sozialstruktur getragen wurden.

Dem Gürtelzubehör gehören die lanzettförmigen kerbschnittverzierten oder durchbrochenen Riemenzungen, Schnallen mit „ω“-förmigem Bügel, leierförmige Schnallen usw. Dazu noch verschiedenes Kleiderzubehör, Knöpfe, Beschläge, unter denen die goldene Rosette aus Dinogetia besonders hervorgehoben werden soll.

Diese beeindruckende Produktion von Schmucksachen ist links der Donau, in der Walachei, nicht belegt. Man kann hier nur den Ohring mit keulenförmigem Anhänger, den bronzenen Armring mit lockenförmigen Endteilen von Orlea oder die leierförmigen Schnallen von Orlea und Tîrgşorul Vechi erwähnen.

Die „barbarische“ Komponente im Fundstoff dieser chronologischen Gruppe, mit engen Verbindungen mit entsprechenden Fundverbänden aus dem nordpontischen Steppengebiet oder sogar aus Zentralasien, bildet den archäologischen Niederschlag einer späten reiternomadischen Welle, die ihm 11. Jh. von den Petschenegen und nach der Schlacht von Lebunion, von den Kumanen getragen

wurde. Hierher gehören die kreis- oder herzförmigen, mit antropomorphen oder blütenförmigen durchbrochenen Motiven verzierten Anhänger aus Dinogetia, Păcuilui lui Soare oder Histria. Trotz Hinweisen einer lokalen Produktion, lassen sich mit diesem reiternomadischen Horizont wahrscheinlich auch die pseudogranulationsverzierten halbmondförmigen Anhänger verbinden. Das Bild läßt sich durch herzförmige volle oder durchbrochene Gürtelbeschlüge, glöckchenförmige, kugelige oder birnenförmige Anhänger, dazu noch mit den, mit geometrischen Mustern verzierten Spiegeln mit Zentralöse ergänzen.

Der Vorgang kann auch links der Donau wahrgenommen werden und ist durch goldene Ohringe mit einfachem Ring und vereinten Enden aus dem Grabfund von Rîmnicelu, Bez. Brăila, durch die herz- oder kreisförmigen Anhänger aus den reiternomadischen Fundverbänden von Străuleşti vertreten. Diese, beim jetzigen Forschungsstand noch spärlichen Funde, können mehr eine petschenegisch-kumanische Kontrolle als eine effektive Besiedlung des Gebietes südlich der Karpaten veranschaulichen. Ein Vergleich mit der großen Konzentration von reiternomadischen Fundverbänden aus der Südmoldau und Bessarabien spricht eindeutig für diese Annahme⁴⁹⁰.

Die chronologische Einordnung dieser Gruppe vornehmlich in das 11. Jh., stützt sich sowohl auf die typologischen Beziehungen der analysierten Stücke als auch auf ihre Fundzusammenhänge. Mit den Angriffen der Usen und Petschenegen um der Mitte des 11. Jhs. wurde in der Siedlung von Dinogetia sowohl die Niederbrennung der Hütten 177 und 176, hier mit einer Münze von Michael d. IV. der Paphlagoner (1034-1041), als auch der Schatzfund mit Münzen der Kaiser Theodora (1055-1056) und Isac Komnenos (1057-1059), in Verbindung gebracht. Ob auch die Deponierung von Schatzfunden an diesem chronologischen Moment im Kiewer Rußland ein Echo solcher Völkerverschiebungen darstellt, kann nur vermutet werden⁴⁹¹. Es ist weiter eindeutig, daß die Verbergung des Schatzfundes von Dinogetia nicht das Ende dieser Gruppe andeuten kann. Die erwähnten Pretiosen wurden wahrscheinlich auch in die zweite Hälfte des 11. Jhs., möglicherweise auch im nachfolgenden Jahrhundert getragen.

Die schwierige Lage in der sich die Dobrudscha im Laufe des 12. Jhs. befand, wird auf archäologischer Ebene auch von der Schicht der sogenannten „eingäscherten Hütten“ von Dinogetia vom Ende des 12. oder eventuell Anfang des 13. Jhs. widerspiegelt, die mit den Raubzügen der Kumanen rechts der Donau in Verbindung zu stehen scheint⁴⁹². Wahrscheinlich findet im Laufe des 12. Jhs. eine Reduzierung der typologischen Varietät der Schmucksachen statt, die ihm Verschwinden mancher Typen ihren Ausdruck findet. Die durchbrochenen halbmondförmigen Ohringe, die Ohringe mit Email, die Ohringe vom Typ Tempelhof oder mit keulenförmigem Anhänger usw. wurden nicht mehr getragen. Verzichtet wurde auch auf die herzförmigen durchbrochenen Anhänger, auf die Fingerringe mit kuppelförmigem oder mit abgeflachtem Schild, mit Militärheiligen oder mit dem Motiv des Pentagramms verziertem Schild.

Andrerseits erfreute sich eine ganze Reihe von Schmuckstücken aus dem 11. Jh. von einer besonderen Beliebtheit und wurden weiterhin lange Zeit getragen, ein Umstand der ihre genauere chronologische Einordnung erheblich erschwert. Dazu gehören neben den Ohringen mit „S“ förmigem Endteil oder mit einfachem Ring, verschiedene Typen von Fingerringen, so die Exemplare mit abgeflachtem oder dosenförmigem Schild, die bandförmigen Fingerringe, dazu noch die leierförmigen Schnallen.

Die Mehrzahl der Pretiosen dieser ersten chronologischen Gruppe, gehören zur dritten stilistischen Gruppe, die von der intensiven Benützung der Filigran- und Granulationstechnik beherrscht wird (Abb. 11). Es ist ein, der byzantinischen Goldschmiedekunst eigenartiges Verfahren und in der

⁴⁹⁰ Spinei 1985a, 177 Abb. 5; die wenigen reiternomadischen Grabfunde aus der Walachei konzentrieren sich vornehmlich auf der Donaulinie und unterstreichen somit auch durch ihr Verbreitungsbild die lose Kontrolle des Gebietes südlich der Karpaten.

⁴⁹¹ Der Schatzfund von Răducăneni, der aus diesem Raum noch in Betracht gezogen könnte, wurde am Ende des 9. oder Anfang des 10. Jhs. verborgen, möglicherweise als Folge der Einwanderung der Ungarn im Karpatenbecken oder der Petschenegen im unteren Donaugebiet: Teodor 1980, 420 ff.

⁴⁹² Diaconu 1978, 133.

Dobrudscha durch hochwertige Erzeugnisse der byzantinischen Goldschmiedewerkstätte vertreten: die Fingerringe mit kuppelförmigem Schild, die Ohrringe vom Typ Tempelhof oder die Armringe aus dem Schatzfund von Dinogetia. Im Laufe des 13. Jhs., vornehmlich durch die Vermittlung der Venezianer, ist dieses Verfahren auch nach Westeuropa eingedrungen. Die Mode der filigranverzierten Einfassungen haben in beträchtlicher Weise zum Wachsen der Prestige Venedigs beigetragen; „*opus veneciarum*“, „*opus veneticum*“ oder „*opus venetum*“ wurden als eine besondere Garantie der künstlerische Qualität der Pretiosen betrachtet⁴⁹³.

Andere Pretiosen dieser chronologischen Gruppe, vornehmlich die vom reitemomadischen Einschlag, sind für die stilistischen Gruppen zwei und vier kennzeichnend, Gruppen also die von der Durchbruchtechnik und vom Ziselierverfahren dominiert sind.

1.2. Schmuck- und Trachtstücke des 13. Jhs. Zweite chronologische Gruppe (Taf. 101).

In den Bedingungen der Krise des byzantinischen Staates, die durch die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner und als Folge der Errichtung des walachisch-bulgarischen Staates der Asen, erschwert wurde, dauert der, im 12. Jh. festgestellte Vorgang der typologischen Reduzierung weiter fort. Trotzdem, als Folge der Revitalisierung älterer Traditionen, erscheinen neue Typen von Schmucksachen, die alle zusammen die Herausstellung einer zweiten, im allgemeinen dem 13. Jhs. Angehörigen, chronologischen Gruppe gestatten. Eine weitere chronologische Unterteilung, eventuell in die erste und zweite Hälfte des 13. Jhs., scheint in der Dobrudscha nicht sehr einsichtsvoll zu sein. Vielleicht noch am Ende des 12. Jhs., jedenfalls in die erste Hälfte des 13. Jhs., wurden die zwei silbernen, mit lanzettförmigen Mustern verzierten Armringe von Dinogetia, die dann auch im Schatzfund von Oțeleni aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs. belegt sind, getragen (Taf. 59/ 22-23).

Auf jedem Fall, als Folge der „Restaurierung“ des byzantinischen Staates, läßt sich auch in der Goldschmiedekunst des unteren Donaugebietes ein Moment der Revitalisierung beobachten. Der Vorgang wird von der Gestaltung von neuen Typen von Schmucksachen, oder vom Aufkommen von alten Typen in neuen typologischen Varianten widerspiegelt.

Das Erscheinen von neuen Typen von Schmucksachen ist in der Dobrudscha durch die Kristallisierung einer relativ reichen Varietät von Ohrringen dargestellt: Ohrringe mit kugeligen Anhängern, Ohrringe mit bikonischen, blütenförmigen oder mit kegelverzierten Trommeln oder mit umwickeltem Unterteil. Dazu noch neue Typen von Medaillons, wie z.B. die Medaillons mit Adlerdarstellungen von Păcuil lui Soare (Taf. 83/ 1-2).

Andere Schmucksachen registrieren eine neue typologische Entwicklung. Dazu gehören die zwei Armringe aus dem Schatzfund von Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 15). In dieser Hinsicht repräsentiert der bandförmige Armring mit abgeflachten Enden zusammen mit dem ähnlichen Exemplar aus Păcuil lui Soare, eine neue typologische Entwicklung der massiven Armringe mit abgeflachten Enden aus Dinogetia. Im Unterschied dazu, stehen an der Basis der der typologischen Entwicklung des tordierten Drahtarmringes mit herzförmigen Enden aus dem Schatzfund von Mihail Kogălniceanu (Taf. 16/ 14), die tordierten Armringe mit abgeflachten Endteilen aus dem Schatzfund von Dinogetia, deren weitere Entwicklung auch in der nachfolgenden Zeitspanne verfolgt werden kann.

Andererseits, wahrscheinlich auch als Folge der Verminderung der politischen Rolle der Kumanen im Gebiet der unteren Donau im Laufe des 13. Jhs., verschwinden aus dem typologischen Spektrum die Stücke reitemomadischen Einschlags. Das dabei auch ein Akkulturationsvorgang der Kumanen, durch den Übergang zu einer seßhafteren Lebensweise eine Rolle gespielt hat, ist nicht auszuschließen⁴⁹⁴.

Im Unterschied zur Dobrudscha, lassen sich in der Großen und Kleinen Walachei im Laufe des 13. Jhs. zwei chronologische Untergruppen feststellen, ein Vorgang der in der Dobrudscha nur schwach erkennbar ist und durch die byzantinische Offensive des Michael d. VIII. in Verbindung stehen könnte.

⁴⁹³ Katalog San Marco, 233.

⁴⁹⁴ Diaconu 1978, 133.

Die Analyse der Schmucksachen aus dem Gebiet des zukünftigen mittelalterlichen Staates veranschaulicht für die erste Hälfte des 13. Jhs., höchstens die Fortsetzung von Typen aus der vorherigen chronologischen Gruppe: Ohrringe mit „S“ förmigen Endteil, leierförmige Schnallen, im allgemeinen Schmucksachen ohne beschränkte chronologische Relevanz. Sie sind aber zeitgleich mit der ersten Bauperiode des Fürstensitzes von Curtea de Argeş⁴⁹⁵.

Vielleicht gehören dieser, vor dem Mongolensturm von 1241 angehörenden chronologischen Untergruppe, die Paar Funde aus der nächsten Nachbarschaft der Donau, von Orlea und Izmişa. Kennzeichnend sind hier die Ohrringe mit kugeligem Anhänger (Orlea) oder mit bikonischen Trommeln (Izmişa), die Armringe mit gleichbreiten (Izmişa) oder abgeflachten Endteilen von Orlea und Izmişa.

Nach dem großen Mongoleneinfall, als auf historischer Ebene die Kristallisation der zukünftigen rumänischen mittelalterlichen Staaten anfängt, läßt sich ein besonderes Hervortreten der hügeligen Zone der Großen Walachei, vor allem des Gebietes zwischen dem Oberlauf des Oltes und der Ialomişa, feststellen. So haben die Grabungen von Curtea de Argeş und Cetăţeni ein Siedlungsniveau der ersten bzw. zweiten Hälfte des 13. Jhs. identifizieren können⁴⁹⁶.

Zeitgleich mit den Siedlungsschichten der zweiten Hälfte des 13. Jhs., ist der Schatzfund von Goranu. Von den zwei goldenen Diademen, konnte das einfache bandförmige Stück auch von einem einheimischen Handwerker erzeugt worden sein. Die aufwendige Ausführung des durchbrochenen Exemplars dagegen, verziert mit Rankenmotiven und mit Tier- und Menschendarstellungen stellt mit großer Wahrscheinlichkeit ein Erzeugnis der abendländischen Goldschmiedekunst dar. Das durchbrochene Diadem von Goranu reiht sich also in eine kulturelle Strömung ein, die unter anderem von der Rezeption der architektonischen Gotik in der Goldschmiedekunst gekennzeichnet ist (Taf. 38; 106).

Die qualitätsvolle Ausführungsweise stellt das durchbrochene Diadem auf einer hohen, möglicherweise fürstlichen Ebene. Die Diademen von Goranu könnten dann, unabhängig von den Ursachen die zu ihrer Vergrabung geführt haben, die archäologische Rückstrahlung der Kristallisation jener, von den schriftlichen Quellen im Westen der Großen Walachei lokalisierten, rumänischen Staatsgebilden sein, an deren Spitze um die Mitte des 13. Jhs. sich ein Seneslau oder Litovoi befand.

Andrerseits ist es auch möglich, ausgehend von der bedeutenden Rolle der Kumanen im 12.-13. Jhs. im unteren Donauegebiet, eine Rolle die sich auch in der hiesigen Toponymik niedergeschlagen hat, den Schatzfund von Goranu mit ihrem Rückzug aus Ungarn zur unteren Donau, sowohl vor (im Jahre 1240) als auch nach der Schlacht von Hood (1282), im Zusammenhang zu bringen.

Zeitgleich mit den zwei prunkvollen Exemplaren von Goranu, sind in der Walachei auch bescheidenere Stücke, wie z.B. silberne Ohrringe mit granuliertem Kugelanhänger aus dem Gebiet des Eisernen Tores und aus dem Gräberfeld von Coconi, nord-östlich des Mündungsgebiet der Dimboviţa gelegen. Vielleicht gehören derselben Zeitspanne auch die Ohrringe mit umwickeltem Bogenunterteil aus der Siedlung von Coconi oder die Ohrringe mit perlenförmigem Anhänger aus dem Gräberfeld von Cetăţeni.

Die so eindrucksvolle Filigran- und Granulationstechnik wird auch in dieser Zeitgruppe weiter verwendet. Aber, wie das vielleicht am besten von den Diademen von Goranu angedeutet wird, setzen sich jetzt auch andere, vornehmlich für die stilistischen Gruppen 1 und 2 kennzeichnende Goldschmiedeverfahren durch, in denen die Gußtechnik, der Durchbruch, die Cabochoneinlagen, die Ziselierung und das Punzieren die vorherrschende Rolle gespielt haben. Es ist eine stilistische Orientierung vom abendländischen Ursprung, vielleicht ein Echo der rhein-

⁴⁹⁵ Constantinescu 1984, 145.

⁴⁹⁶ Rosetti 1962, 84 weist die hier gefundene Keramik den Kreuzrittern zu, obwohl, ebenfalls nach Rosetti 1962, 75 sie der zweiten Hälfte des 13. Jhs. angehören soll.

moselländischen Werkstätten, die im 14. Jh. eine so entscheidende Rolle in der Herstellung der Pretiosen der chronologischen Untergruppe Curtea de Argeş gespielt haben (unten S. 95).

Ein sehr interessanter Vorgang, der im Rahmen dieser chronologischen Gruppe nachweisbar ist, wird von dem Erscheinen eines Schatzfundhorizont dargestellt. In der Dobrudscha wird er vom Schatzfund von Mihail Kogălniceanu, vergraben am Ende des 13. Jhs. und in der Walachei von dem um die Mitte des 13. Jhs. vergrabenen Schatzfund von Goranu dargestellt. Es läßt sich dabei ein chronologischer Unterschied zwischen der Gruppe der moldauischen Schatzfunde von Voineşti und Cotnari feststellen, deren Bergung ursächlich im Zusammenhang mit dem Mongoleneinfall in Verbindung gebracht wurde. Zeitgleich wäre in der Moldau nur der Schatzfund von Oțeleni mit Münzen der Goldenen Horde. Eine besondere Situation liegt südlich der Donau, in Bulgarien vor, wo nur der Schatzfund von Kalipetrovo in die zweite Hälfte des 13. Jhs. vergraben wurde. Im Unterschied dazu, läßt sich südlich der Donau ein Schatzfundehorizont identifizieren, deren Vergrabung um die Mitte des 14. Jhs. liegt, vielleicht auch als Folge der türkischen Expansion zur Donau.

Zeitgleich mit den zwei Schatzfunden aus der Walachei bzw. Dobrudscha, sind in Siebenbürgen die Schatzfunde aus der Umgebung von Kronstadt/ Braşov und von Streja, aber auch eine ganze Reihe von Schatzfunden aus dem Kiewer Rußland.

Dieser, weiträumig verbreitete Vorgang, wurde von verschiedenen, für jedes Gebiet eigenartigen historischen Bedingungen verursacht: die türkische Expansion südlich der Donau, Kriegszüge der Goldenen Horde in den östlichen Gebieten. Eine Ursache die zur Vergrabung von Schatzfunden wie die von Streja, Kronstadt/ Braşov oder Goranu geführt hat, könnte in gespannten Beziehungen im ungarischen Königreich, eventuell die Annullierung der rumänischen politischen Strukturen aus Südsiebenbürgen oder auch in verschiedenen Völkerbewegungen (der Kumanen?) aus Ungarn zur unteren Donau liegen.

1.3. Schmuck- und Trachstücke des 14. Jhs. Chronologische Gruppe III (Abb. 102).

Die Vertiefung der Krise des byzantinischen Reiches im Laufe des 14. Jhs. zusammen mit der Schwächung des bulgarischen Staates, wo interne Kämpfe zur Bildung mehrerer lokalen, mehr oder weniger unabhängigen Staatsgebilden, wie z.B. die des Dobrotici aus der ersten Hälfte des 14. Jhs., geführt haben, hatte unmittelbare Folgen auch für die weitere typologische Entwicklung der Pretiosen aus der Dobrudscha gehabt. Neben einer möglichen Fortdauer älterer Typen, kann auch mit dem Erscheinen, es ist wahr in einer beschränkten typologischen Varietät, von neuen Typen gerechnet werden. Im Unterschied dazu, kennt die Goldschmiedekunst in der Walachei, vornehmlich in die zweite Jahrhunderthälfte, dann als die rumänische Gesellschaft in der Etappe des Abschließens des Prozesses der Gründung des mittelalterlichen Staates angelangt ist, eine wahrhaftige Explosion sowohl der typologischen als auch der qualitativen Varietät der Schmuckstücke. Andererseits überrascht die Tatsache, daß in der typologischen Varietät der Pretiosen, die bedeutende Rolle der italienischen Städte im pontischen Raum nicht erkennbar wird. All diese allgemeine Kennzeichen bestimmen eine dritte chronologische Gruppe, die generell dem 14. Jh. angehört, mit einem klar erkennbaren Schwerpunkt in die zweite Jahrhunderthälfte und mit einer unterschiedlichen Intensität links und rechts der Donau.

Während in der Dobrudscha die Ohringe mit kugelförmigen oder blütenförmigen Anhängern und die Ohringe mit bikonischen oder kegelverzierten Trommeln im wesentlichen unverändert weiterhin getragen wurden, kennen die Armringe mit tordiertem Körper und abgeflachten Enden, durch die trapezförmig Gestaltung ihrer Endplatten, eine neue typologische Entwicklungsstufe, wie das einleuchtend von dem Armring aus dem Schatzfund der zweiten Hälfte des 14. Jhs. von Păcuiul lui Soare angedeutet wird (Taf. 20/ 3; 105/ 3). Die Vergrabung des Schatzfundes integriert sich im allgemeinen Vorgang der Vergrabung von Schatzfunden sowohl in Serbien als auch in Bulgarien, wahrscheinlich im ursächlichem Zusammenhang mit der türkischen Expansion, ein Vorgang der aber links der Donau nicht klar zum Ausdruck kommt.

Ein ganz verschiedenartiges Bild bieten die Pretiosen aus der Walachei an. Im Laufe des 14. Jhs., vor allem nach dem Zeitpunkt der Gründung des mittelalterlichen Staates, läßt sich ein überraschendes Steigen der Zahl der Fundorte wahrnehmen. Wenn in der vorhergehenden Zeitstufe, das bergige Gebiet zwischen Argeş- und Ialomiţafluß die Konzentrationszone der Funde darstellte, verbreitet sich nach der Staatsgründung das Areal der Funde und hat auch den südlichen Teil der Großen Walachei und dann die Kleine Walachei umfaßt, mit einem interessanten Schwerpunkt westlich des Jiu-flußes.

Das Anwachsen der Zahl der Fundorte ist unmittelbar von dem Erscheinen einer beeindrucksvollen typologischen und qualitativen Varietät begleitet. Neben goldenen oder silbernen Pretiosen, einige davon Prachtexemplare der Goldschmiedekunst der Zeit, werden auch bronzene oder sogar eiserne, bescheidenere Stücke getragen, alle zusammen ein anschauliches Bild der sozialen Struktur nach der mittelalterlichen Staatsgründung anbietend.

Die vorherrschende Rolle im typologischen Mosaik der Zeit wird von den Beigaben der fürstlichen Bestattungen von Curtea de Argeş eingenommen. Es läßt sich hier, vielleicht als ein Echo der Expansionstendenzen des ungarischen Königreiches, eine starke abendländische Komponente unterscheiden. Der Vorgang, der auch in der vorhergehenden Zeitspanne vor allem durch das durchbrochene Diadem aus dem Schatzfund von Goranu angedeutet wurde, kennt jetzt eine steigende Intensität. Auch wenn beim jetzigen Forschungsstand eine chronologische Intermediärgruppe zwischen der Gruppe „Goranu“ und der Gruppe „Curtea de Argeş“ nicht identifiziert werden kann, also eine Gruppe welche den Vorgang Staatsgründung widerspiegeln müßte, beleuchten die Pretiosen der zwei chronologischen Gruppen eine gewisse Kontinuität. Ihr abendländischer Ursprung weist eindeutig auf die Aufmerksamkeit von der sich der südlich der Karpaten liegende Raum in der abendländischen Welt erfreute, in ihrem Bestreben, seinen Einflußbereich auch hier auszudehnen und was unter religiösem Blickwinkel betrachtet, den Übergang zum Katholizismus bedeutet hätte. Eine ähnliche Situation wird auch in der Moldau angetroffen, wo die Beigaben der fürstlichen Nekropole von Rădăuți, denselben Einfluß widerspiegeln⁴⁹⁷.

In diesem Sinne deuten die sogenannten Schnurdiademe aus den Gräbern 3, 9-11 von Curtea de Argeş, eine Haube mit kreisförmigem Rand an, ein in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. in Westeuropa sehr beliebter Kopfschmuck. Westlichen Ursprungs sind auch die Inschrift tragenden, email- oder nielloverzierten Fingerringe mit hochgezogenem Schild und antiken Gemmen oder Schmucksteinen aus den Gräbern 7 und 10 von Curtea de Argeş (Taf. 29/ 2-3; 30/ 3-4; 107/ 1-2, 4, 6) zusammen mit den ähnlichen, nur nielloverzierten Stücken aus den Bojarengräberfeldern von Retevoiești und Suslănești (Taf. 28-32).

Desselben Ursprungs ist auch der Gürtel- und Trachtzubehör aus den Gräbern 2-3, 9-11 von Curtea de Argeş. Neben den Gürtelbeschlägen mit Menschendarstellungen, nimmt die prachtvolle Gürtelschließe aus Grab 10 (des Vladislav d. I), sowohl im Rahmen des Gürtelzubehörs als auch des allgemeinen Bildes der Trachtstücke dieser chronologischen Gruppe, einen besonderen Platz ein (Taf. 31-32; 108/ 11). Die, aus massivem Gold gegossene Gürtelschließe, die einen starken, mit Goldfaden und mit Perlen geschmückten Purpurgürtel schloß, wurde mit Rittermotiven, in einem für abendländische Goldschmiedewerkstätte, vornehmlich aus Flandern aus der Umgebung von Lüttich, eigenartiges Verzierungsverfahren ausgeschmückt. Die Benützung von Architekturmotiven, Effekt der Übernahme der Gotik in der Kleinkunst, läßt sich, neben der Gürtelschließe aus Curtea de Argeş, auch auf die Riemenzungen des Schatzfundes von Olteni (Taf. 109/ 5-6) oder auf der Schnalle mit Beschlägplatte aus dem Schatzfund von Orbeasca de Jos aber auch auf dem durchbrochenen Schnallenbeschlag des Schatzfundes von Zăvoaia wahrnehmen (Taf. 43/ 17; 45/ 16; 51/ 7).

⁴⁹⁷ Bătrâna, Bătrâna 1983; Gh. Brătianu 1923, folgernd wäre es möglich, daß ein Teil dieser exceptionellen Pretiosen auch durch Handelsbeziehungen mit Venedig oder Genua hier gelangt sind.

Der Vorgang, der vornehmlich durch das zweite Diadem von Goranu erstmals festgestellt werden konnte, kennt jetzt eine besondere Intensität. Die Beigaben der Gräbern von Curtea de Argeş gehören vornehmlich der zweiten stilistischen Gruppe an. Die Fingerringe, der Gürtelzubehör und vor allem die Gürtelschließe aus Grab 10, sind Erzeugnisse abendländischer Goldschmiedewerkstätten. Kennzeichnend für diese chronologische Untergruppe ist die Assoziation zwischen dem Guß- und Durchbruchverfahren mit der Ziselierung, Gravierung, mit dem Niellieren oder Emaillieren, dazu noch die Benützung von antiken Gemmen bei der Ausschmückung der Fingerringen. Dadurch unterscheidet sie sich im wesentlichen von der anderen chronologischen Untergruppe des 14. Jhs.

Wenn die Grabbeigaben aus Curtea de Argeş eine offensichtlich vorherrschende abendländische Komponente offenbaren, kommt in den anderen Fundverbänden dieser chronologischen Gruppe auch eine starke südliche Komponente byzantinischen Einschlags zum Ausdruck. Die Rezeption der byzantinischen Kultur nördlich der Donau wird somit faßbar, ein Vorgang der im nachfolgendem Jahrhundert in allen Bereichen der rumänischen mittelalterlichen Zivilisation besonders klar identifizierbar ist. Das wirft ein Licht auf die Orientierung der Oberschicht der mittelalterlichen Sozialstruktur zur byzantinischen Welt, eine Orientierung welche durch die Gründung des Bischofstums von Curtea de Argeş um die Jahrhundertmitte, sich als entscheidend auch für die nachfolgenden Jahrhunderte gestaltet hat.

Der Vorgang, der in Curtea de Argeş nur durch den goldenen Ohring mit Perlenanhänger oder durch den bandförmigen, mit gegenständigen Löwen verzierten Armring mit Scharnier aus Grab 9 angedeutet wird, ist besonders auffällig in den Schatzfunden vom Ausgang des 14. oder Anfang des 15. Jhs. spürbar.

Im Rahmen des Kopfschmuckes spielen Diademe mit seitlichen Anhängern, wie die aus den Schatzfunden von Olteni, Jidostiţa, Gogoşu (Taf. 110/ 1-2) oder Covei (Taf. 112/ 3) eine immer stärker wachsende Rolle. Weiter getragen werden Ohringe mit bikonischen, blütenförmigen oder mit kegelverzierten Trommeln. Neu dagegen ist der Reichtum der Verzierung, vor allem die intensive Benützung des Filigran- und Granulationsverfahrens. Es ist eine, im allgemeinen für die byzantinische Goldschmiedekunst kennzeichnende Verzierungsweise, die in der letzten, der ersten Hälfte des 15. Jhs. angehörenden chronologischen Gruppe vorherrschend sein wird (unten S. 97f.). Es tauchen aber auch neue Typen von Ohringen auf, darunter filigran- und granulationsverzierten halbmondförmige Ohringe im Schatzfund von Şofînga (Taf. 49/ 7-10) oder die cabochonverzierten halbmondförmigen Ohringe im Gräberfeld von Suslâneşti. Im Rahmen des Halsschmuckes imponierend ist das Medaillon mit Bergkristall aus dem Schatzfund von Olteni, eigentlich wieder ein Beispiel hochwertiger byzantinischer Goldschmiedekunst der zweiten Hälfte des 14. Jhs. (Taf. 41/ 6-7). Interessant ist auch die typologische Entwicklung der Armringe mit tordiertem Körper und abgeflachten Endteilen. Die Exemplare aus den Schatzfunden von Basarabi, Gogoşu, Jiana Mare, Schela Cladovei und Şuşiţa können als eine neue Entwicklungsphase betrachtet werden, die durch das betonte Abflachen der, meist angelöteten Endplatten und durch die beherrschende Filigran- und Granulationsverzierung gekennzeichnet ist (Taf. 23/ 1-3; 35/ 20-21; 40/ 1-2; 49/ 4; 111/ 4-5). Von byzantinischer Tradition sind auch die kreisförmigen oder vielpaßigen Gürtelbeschlüge, möglicherweise Gürtelschließen, aus dem Gräberfeld von Retevoieşti oder aus dem Schatzfund von Olteni (Taf. 42/ 11-12; 42/ 1). Ebenfalls zum Gürtelzubehör haben auch die anker- oder rosettenförmigen oder die dreipaßigen Beschlüge aus dem Schatzfund von Olteni angehört. Möglicherweise noch am Ausgang des 14. Jhs. wurden mehrteilige Gürtel, deren Plättchen unverziert geblieben sind (Jidostiţa) oder mit Cabochons und Filigran ausgeschmückt wurden (Gogoşu), dazu noch sogenannter Kettengürtel, wie die aus den Schatzfunden von Jiana Mare (Taf. 40/ 3; 111/ 7) oder Şuşiţa, getragen. Eine reiche Vielfalt von silbernen oder bronzenen, mit Tiermotiven (Adlermotiv) oder blütenförmigen (Lilienblüten, Rosetten), heraldischen, geometrischen oder kreuzförmigen Motiven verzierten Fingerringen vervollständigen das Repertorium der Pretiosen byzantinischen Ursprung oder Einschlags.

Vom stilistischen Standpunkt aus betrachtet, lassen sich die Pretiosen dieser könnte man sagen chronologischen Untergruppe, in die dritte stilistische Gruppe einordnen, die Gruppe des „Filigrans“ und der „Granulation“ (Abb. 11). Man kann jetzt von einem wahrhaften Wiederaufleben dieser kennzeichnenden Elemente der byzantinischen Goldschmiedekunst sprechen, vielleicht auch als ein Echo der politischen Umgestaltungen südlich der Donau.

Es muß weiter hervorgehoben werden, daß diese byzantinische Komponente in der Goldschmiedekunst der zweiten Hälfte des 14. Jhs. vor allem in den Schatzfunden, die am Ende der Regierungszeit Mircea d. Alten vergraben wurden, aussagekräftig ist. Ihre Vergrabung könnte ursächlich mit der türkischen Expansion zusammenhängen, ein Umstand der der Annahme einer chronologischen Differenz zwischen der „Argeş“-Gruppe und der Gruppe der „Schatzfunde“ mehr Wahrscheinlichkeit verleihen könnte. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, könnte man für das 14. Jhs. in der Walachei (nach der Staatsgründung) zwei chronologische Untergruppen unterscheiden, eine, von abendländischen Elementen beherrschte Untergruppe für (das zweite und) das dritte Viertel des 14. Jhs. und eine zweite Untergruppe, in denen die byzantinische Komponente eine vorrangige Rolle spielt, für das letzte Viertel des 14. und Anfang des 15. Jhs. Die Verbindung zwischen den zwei Untergruppen wird durch die Pretiosen abendländischen Ursprungs aus den Schatzfunden hergestellt (Abb. 5b). Das könnte auch als eine Rückstrahlung des stufenmäßigen Integrierungsprozesses der rumänischen mittelalterlichen Gesellschaft in die östlich-orthodoxe kulturelle Welt gedeutet werden. Nach einer leicht zögernden Etappe, vor allem in der Regierungszeit von Nicolae Alexandru, angefangen mit Mircea d. Alte hatte man sich endgültig für die geistliche östlich-orthodoxe Welt entschieden.

Andererseits muß die Differenz zwischen den zwei angenommenen chronologischen Untergruppen auch als Ausdruck einer sozialen Gliederung betrachtet werden. Während die Grabbeigaben aus Curtea de Argeş, die oberste soziale Schicht veranschaulichen, gehören die Beigaben der Schatzfunde, der aristokratischen Oberschicht an. Wenn in Curtea de Argeş die Trachtstücke des männlichen Kostüms vorherrschend sind, so heben sich in den Schatzfunden vor allem die Garnituren des Frauenkostüms besonders hervor.

Dazu kommt noch die Differenz in der Auswahl der Edelmetalle hinzu. Während in der „Curtea de Argeş“-Untergruppe das Gold vorherrschend ist, wurde in der Untergruppe der „Schatzfunde“ vornehmlich Silber für die Herstellung der Pretiosen verwendet. Es kann hier auch ein Nachklang der so zahlreichen Gesetze des 13.-14. Jhs., betreffend der Benützung des Goldes bei der Herstellung der Pretiosen und auf die Begrenzung ihres Tragens nur an bestimmte sozialen Schichten vorliegen⁴⁹⁸.

1.4. Schmuck- und Trachtstücke vom Ausgang des 14. und ersten Hälfte des 15. Jhs. Chronologische Gruppe IV. (Taf. 103).

Die Herrschaft Mircea d. Alten hat einerseits die Konsolidierung des mittelalterlichen Staates in entschiedenem Maß gefordert und andererseits die Integrierung des gesamten, zwischen den Südkarpaten und Meer liegenden Territoriums in seinen Strukturen bedeutet. Diese Zeitspanne der `tapferen Innovation` und der `Zertrümmerung der Sitten` hat im Bereich der Goldschmiedekunst zu einer substantiellen typologischen Diversifikation geführt, die gleichzeitig von einem beeindruckenden quantitativen und qualitativen Wachsen begleitet worden ist. Die Herrschaft des Mircea d. Alte bildet die relative Grenze zwischen der oben besprochenen und der letzten chronologischen Gruppe, die Gruppe des Ausgangs des 14. und ersten Hälfte des 15. Jhs. Wie auch im Falle der anderen chronologischen Gruppen, läßt sich auch hier ein Nebeneinanderleben zwischen alten und neuen Stücken feststellen. Kennzeichnend für die neuen Typen ist der starke byzantinische Einfluß, möglicherweise die Rückstrahlung des Vorganges des Zurückziehens der byzantinischen Zivilisation in etwas sichereren Stellen, vor der immer größer werdenden Gefahr der türkischen Expansion. Der Fall Konstantinopels im Jahre 1453 hat das Ende der tausendjährigen

⁴⁹⁸ Cherry 1981, 53 ff. mit zahlreichen Beispielen aus Westeuropa.

byzantinischen Zivilisation bedeutet, aber gleichzeitig zu ihrer Renaissance in anderen Gebieten der Orthodoxie geführt.

Aus dem Blickwinkel der Goldschmiedekunst betrachtet, läßt sich wieder eine unterschiedliche Entwicklung in den rechts und links der Donau liegenden Gebiete wahrnehmen.

Wahrscheinlich als Folge der Ausdehnung des mittelalterlichen Staates der Walachei auch in der Dobrudscha, erscheinen hier Pretiosen mit engen Gegenstücken links der Donau. Eine mögliche Rückstrahlung dieses Vorganges könnte man in den Ohrringen mit rädchenförmigen granulationsverzierten Scheiben oder in den facettierten polyedrischen Ohrringen aus dem Gräberfeld von Enisala sehen. Mit der türkischen Eroberung der Dobrudscha fängt eine neue historische Etappe, die aber nicht mehr der hier analysierten Zeitspanne angehört.

Die Schatzfunde aus der Walachei enthalten auch neue, dem 15. Jhs. angehörende Stücke. In diesen Bedingungen sind die, vornehmlich unter Mircea d. Alte geprägten Münzen aus den Schatzfunden, nicht unbedingt als ein absoluter Hinweis für den Zeitpunkt ihrer Vergrabung anzusprechen. Die Vergesellschaftung zwischen älteren und neueren Stücken, mit Gegenstücken vor allem in Gräberfeldern, zeigt, daß diese letzte chronologische Gruppe, eigentlich eine Verlängerung der vorher angesprochenen chronologischen Gruppe, in die erste Hälfte des 15. Jhs. darstellt. Unbekannt bislang waren im Rahmen des Kopfschmuckes Haar- oder Schleiernadeln, wie sie in den Schatzfunden von Jidostița, Zăvoaia oder im Gräberfeld von Retevoiești geborgen worden sind. Dazu kommen noch die Ohrringe mit rädchenförmigen Scheiben, die cabochonverzierten polyedrischen Ohrringen oder mit zylindrischen und sonnenförmigen Scheibenanhängern (Taf. 48/16-17). Öfter wurden auch Broschen getragen, wie z.B. das filigran- und cabochonverzierte Stück aus dem Schatzfund von Covei (Taf. 26/3). Nicht vergessen sollen die granulationsverzierten Armringe oder die große Varietät von Fingerringen, deren Schild mehr oder weniger mit Halbedelsteinen, dann mit geometrischen oder blütenförmigen Motiven, aber auch mit heraldischen Zeichen verziert und manchmal mit Inschriften in altslawischer Sprache versehen wurden. Das Bild läßt sich durch durchbrochene Gürtelbeschläge aus dem Schatzfund von Zăvoaia und Orbeasca de Jos, dazu noch anderes Gürtelzubehör, wie z.B. die cabochon- und granulationsverzierten Messerscheiden aus den Schatzfunden von Covei und Zăvoaia ergänzen. Vom stilistischen Blickwinkel betrachtet, sind auch hier die Kennzeichen der sogenannten „Filigran- und Granulations“-Gruppe vorherrschend.

II. Bemerkungen zur Mode des 11.-15. Jhs. an der unteren Donau.

Die Trachtstücke des unteren Donauebietes gestatten in nur beschränkter Weise die Rekonstitution der Tracht der Zeit zu realisieren. Da in den Schatzfunden nur ein Teil der damals getragenen Pretiosen angelangt sind und wegen der großen Sobrietät der Bestattungssitten, sind die uns zur Verfügung stehenden Daten relativ gering. Eine Hilfe könnte von den bildlichen Darstellungen kommen. Sie sind aber entweder viel zu spät oder ihr betonter Schematismus verhindert eine getreue Rekonstitution und gestattet nur hypothetische Lösungen.

Die Pretiosen des Schatzfundes von Dinogetia führen uns in die Trachtsitten der byzantinischen Aristokratie des 11. Jhs. ein. Der goldene Fingerring mit kuppelförmigem Schild zusammen mit den vergoldeten silbernen, identischen Armringen, haben einem hohen Vertreter der Oberschicht der Provinz Paradunavon angehört (Taf. 14/5). Hinweisend dafür ist vor allem die qualitätshohe Ausführung des goldenen Fingerringes. Auch die Sitte mehrere Fingerringe, sogar an derselben Hand zu tragen, kann öfter in den zeitgleichen Fundverbänden belegt werden. Es wurden gold- oder silbergenähte Gewänder getragen, wie das von den Gewebefragmenten aus Grab 25 (70) von Dinogetia angedeutet wird.

Reicher sind die Informationen der Schatzfunde über die Trachtsitten der Frauen. Die hohen Repräsentanten der byzantinischen Gesellschaft aus der Dobrudscha des 11. Jhs., trugen vergoldete silberne Ohrringe mit kugeligem granuliertem Anhänger, die Haartracht (oder vielleicht ein Schleier) wurde mit goldenen, tordierten oder geflochtenen Schläfenringen fixiert. Wundervolle silberne

Armringe mit geflochtenem Körper und abgeflachten Endteilen mit niellierten Mustern, schmückten die Arme (Taf. 14/ 9-20).

Ebenfalls mit dieser Oberschicht, lassen sich auch die goldenen halbmondförmigen, raffiniert mit geometrischen und blütenförmigen Mustern oder mit Email verzierten Ohringe, wie z.B. aus Păcuilui Soare, verbinden.

Die Frauenkostüme waren mit goldbestickten, mit Spiralmotiven verzierten Stickereien auf seidenen Hintergrund ausgeschmückt, wie es vielleicht die Mode in den zentralen Teilen des Reiches gewesen war.

Die Sitte die Haartracht mit Schläfenringen auszuschnücken, erscheint auch im Bereich der unteren Sozialstrukturen. Aufschlußreich dafür sind die Grabbeigaben von Dinogetia oder Isaccea. Besonders beliebt waren in diesem Milieu gläserne Perlen, Finger- oder Armringe, die in einer sehr breiten typologischen und reich verzierten Varietät auftreten. Auch hier läßt sich eine Vorliebe für das Tragen mehrerer Finger- oder Armringe erkennen.

Die Fibeltracht ist unbekannt, doch spielt der Gürtelzubehör eine immer bedeutendere Rolle und suggeriert eine Mode, die in manchen Details auch von den, außerhalb der Reichsgrenze siedelten Reitervölker, beeinflusst zu sein scheint. Und ebenfalls aus diesem Bereich stammen die halbmondförmigen oder durchbrochenen, kreis- oder herzförmigen Anhänger.

Im 12. Jhs. werden dazu noch bandförmige Armringe mit lanzettförmigen Motiven getragen, wie das von den zwei Armringen aus Dinogetia oder aus dem moldauischen Schatzfund von Oțeleni angedeutet wird, wo sie sich aber schon mit späteren, für das 13. Jh. kennzeichnenden Schmucksachen vergesellschaften.

Im Gegenteil dazu, sind die uns zur Verfügung stehenden Daten aus der Walachei, vollkommen ungenügend für die Rekonstitution der Trachtsitten des 11.-12. Jhs.

Scheinbar fand im Laufe des 13. Jhs. ein Modewandel statt. In der Dobrudscha sind die neuen Trachtgepflogenheiten nur teilweise von den Beigaben des Schatzfundes von Mihail Kogălniceanu widerspiegelt. Bandförmige Armringe werden weiter getragen, nur sind jetzt die abgeflachten Enden filigranverziert und die Armringe mit tordiertem Drahtkörper, haben herzförmig gestaltete, granulationverzierte Endplättchen. Auch die Schläfenringe werden weiter getragen, doch lassen sich bedeutende Veränderungen in der Typologie der Ohringe beobachten. Leider können, beim Fehlen von geschlossenen Fundverbänden, keine weiteren Details in der Rekonstitution der Trachtsitten gebracht werden.

In der zweiten Hälfte des 13. Jhs. erscheinen auch in der Walachei, wenn auch nicht in einer befriedigender Anzahl, Hinweise für die Trachtsitten der oberen Vertreter der hiesigen Sozialstruktur.

Doch kann die oberflächliche Darstellung des Ritters auf dem zweiten Diadem von Goranu, nur zur Identifizierung von Bestandteile der männlichen Tracht führen. Der Kopf war von einer Haube mit breiten Rändern bedeckt und der Körper in einer langen, von einem Gürtel geschlossenen, Tunika angekleidet.

Andrerseits veranschaulichen die beiden Diademe von Goranu eine Mode, die bislang in der Dobrudscha nicht belegt werden konnte. Jetzt setzt sich, sowohl in der Walachei, als auch in der Moldau (im Schatzfund von Cotnari) oder in Siebenbürgen (Schatzfund von Streja), die Diademtracht durch. Wenigstens im Falle der Diademe von Goranu, scheint dieser Vorgang mit abendländischen Anregungen in Verbindung zu stehen. In diesem Zusammenhang scheint die Deutung der zwei Diademe aus Goranu als Hochzeitsdiademe und das auch angesichts ihrer Gegenstücke mit den ähnlichen Stücke von Krakau oder Plock, viel an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Obwohl diese Mode in der byzantinischen Dobrudscha bislang nicht belegt werden konnte, scheint das nur einen Stand der Forschung zu widerspiegeln. Das um so mehr, als die, in Konstantinopel verbreitete Diademtracht, sowohl in Serbien als auch in Bulgarien in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. belegt ist⁴⁹⁹.

⁴⁹⁹ Es genügt hier an die Darstellung der Desislava, die Frau des Despots Kaloian, der Bauherr der Kirche von Boiana, zu erinnern, deren Kopf mit einem bandförmigen Diadem, mit vielpaßiger, granulationverzierter Struktur ausgeschmückt wurde: Mihajlov

Im Laufe des 14. Jhs. lassen sich in der Dobrudscha keine bedeutende Veränderungen in den Trachtsitten feststellen. Man kann höchstens von der Entwicklung älterer Typen, im Sinne einer dekorativen Bereicherung, sprechen. Anschaulich dafür ist der Schatzfund von Păcuilui Soare, der einen Armring und zwei verschiedenartige Ohrringe barg.

Vollkommen verschiedenartig ist das Trachtsittenbild in der Walachei nach der Staatsgründung. Dazu haben die große Varietät der Pretiosen aus den Schatzfunden oder Fürstengräbern aber auch aus den Bojaren- und Dorfgräberfeldern beigetragen.

Die Pretiosen der Prunkgräbern von Curtea de Argeş und vor allem die Beigaben des, hier „*in situ*“ geborgenen Grabes 10, sind besonders anschaulich für das Kostüm der höchsten Vertreter der sozialen Hierarchie der zweiten Hälfte des 14. Jhs. (Taf. 30-31).

So war der Kopf des hier Bestatteten, Vladislav d. I. mit einer Haube mit breitem Rand bedeckt, von der V. Drăghiceanu nur eine „dicke Schnurr“ retten konnte, mit, in kreuzförmigen Fleurons endeten, rautenförmig angeordnete Perlenkompositionen, „die auf der Rückseite mit einer goldenen Drahtkette unterstützt wurden“ und von ihm forcierter Weise als Diadem oder Krone gedeutet wurde⁵⁰⁰. Der Körper war in einer kurzen, in der Halsgegend stark ausgeschnittenen Tunika aus purpurnem Brokat eingehüllt, die bis zur Hälfte der Oberschenkel reichte und vorne mit einer Reihe von longitudinal positionierten, vergoldeten silbernen Knöpfen mit heraldischen Schilden zugeknöpft war. In der Hals- und Brustgegend war die Tunika mit drei Reihen Stickereien aus Goldfäden venezianischen Ursprungs ausgeschmückt. Zwei kleine rosettenförmige Perlen, zierte vorne den unteren Teil der Tunika und andere Perlenreihen die Manschetten und ihren Ellenbogenteil, die zusätzlich mit Tressen aus Golddraht ausgeschmückt wurden. Die, in ihrem Oberteil engen Tunikaärmel, waren in der Länge des Unterarms mit Knöpfen ausgestattet worden. „Die langen Strümpfe“ und „die stark zugespitzten Schuhe“ (heute verschollen)⁵⁰¹ ergänzen das Bild des Kostüms. Eine ähnliche Schuhgarnitur trägt auch der, auf der Gürtelplatte dargestellte Ritter aus Grab 2 (Taf. 28/ 1-2).

Nach P. Chihaiia aber⁵⁰², soll hier nicht eine einzige Tunika gewesen sein, sondern eine „*cotte hardie*“, die in die zweite Hälfte des 14. Jhs. sich aus zwei übereinanderliegenden Kleidungsstücken zusammensetzte, das untere mit sehr engen, das obere mit weiten, nur bis zu den Ellenbogen hinreichenden Ärmeln. Die wundervolle Gürtelschließe, die an einem, mit Goldfaden ausgeschmückten Gürtel fixiert wurde und der, ähnlich der Haubenschnur, mit rautenförmig angeordneten Perlen, mit kleinen goldenen Sternchen in den Ecken, schloß das obere Kleidstück, wie das auch aus der Darstellung Kasimirs d. Großen aus Krakau hervorgeht. Die Kostüme waren aus teuren Stoffe ausgearbeitet, die manchmal sogar aus Flandern eingeführt wurden⁵⁰³. Die Finger beider Hände waren mit je zwei Fingerringen ausgeschmückt, derjenige mit kleinerem Durchmesser, unmittelbar an dem Finger, derjenige mit größerem wahrscheinlich über einem Handschuh. Leider reichen die erhaltenen Beigaben der anderen Gräbern von Curtea de Argeş nicht für eine genaue Rekonstitution des Trachtensembles aus. Sie helfen uns aber gewisse Details näher zu verstehen. So ergänzen die Gürtelbeschläge mit Menschendarstellungen (Gräber 2 und 9), die verschiedenen Knopfformen (Gräber 2, 11), dann die große Varietät der Fingerringe, entweder mit Gemmen (Grab 7), mit Saphir (Grab 6) oder mit hochgezogenem Schild mit schwarzem Diamant und zwei gegenständigen Löwen (Grab 7) oder mit Amethyst (Grab 9), dazu noch ein Armring und ein Ohrring (Grab 9) oder sternförmige Beschläge (Grab 3), das Repertorium der Preziosen des Kostüms dieser Zeitspanne.

Elemente des abendländischen Kostüms, vielleicht durch siebenbürgisch-ungarische Vermittlung, erscheinen auch auf bildlichen Darstellungen des fürstlichen Kostüms des 14.-15. Jhs., so auf den

1960, 10 Abb. 7; 11 Abb. 8.

⁵⁰⁰ Drăghiceanu 1923, 60.

⁵⁰¹ Drăghiceanu 1923, 59.

⁵⁰² Chihaiia 1974, 15

⁵⁰³ Aufschlußreich dafür ist ein bleierner Doppelsiegel für die Versiegelung der Stoffe aus Tournai, der in Curtea de Argeş geborgen wurde: Bătrâna, Bătrâna 1987, 50-54; 50 Abb. 1.

Votivbilder aus Curtea de Argeş und Cozia⁵⁰⁴ oder auf Münzen von Radu d. I⁵⁰⁵. Sie kommen auch auf dem Grabdenkmal aus der Fürstenkirche von Curtea de Argeş vor⁵⁰⁶, wo eine Gestalt mit einer engen, auf der Brust mit pflanzlichen Motiven umrandeten Tunika dargestellt wurde. Man kann den Mantel mit breitem Kragen und winkelförmigem Abschluß und die langen, vorne herabhängenden Ärmeln erkennen. Ebenfalls in einem etwa ähnlichen Ritterkostüm wurde die Gestalt auf dem beschädigten Grabdenkmal des Grafen Laurentiu von Cîmpulung dargestellt⁵⁰⁷.

Die Beigaben der Schatzfunde der letzten chronologischen Gruppe deuten eine, mehrmals zwei und nur im Falle des Schatzfundes von Olteni, vier Trachtgarnituren an (Abb. 6). Die Identifizierung der Graniturrenzahl geht von den Armringen und von den bedeutenden Teilen der Gürtelgarnituren aus. In diesem Sinne spielen die Ohringe, die Haarnadeln, die Medaillons oder Kleidungszubehörs eine sekundäre Rolle.

Andrerseits können auch geschlechtsverschiedene Garnituren identifiziert werden, wobei die Garnituren des Frauenkostüms offensichtlich zahlreicher sind. Die Identifikationskriterien sind von Diademen, Ohringen, Armringen und Gürteln für das Frauenkostüm und von Siegelringen und bestimmte Gürtelgarnituren für das Männerkostüm vertreten.

So enthalten die Schatzfunde von Basarabi und Schela Cladovei nur Arm- und Fingerringe und deuten somit ein Frauenkostüm von einer gewissen Sobrietät an. Im Unterschied dazu, weisen die Beigaben der Schatzfunde von Şuşiţa, Jiana Mare, Jidostiţa auf einen aufwendigeren Kostüm hin. Vollständiger scheinen die Garnituren von Jidostiţa zu sein. Zu einer Garnitur gehört hier ein Diadem, Ohringe und ein Gürtel, zur anderen Haar- oder Schleiernadeln und Ohringe eines anderen Typ (Taf. 95-96). Andererseits fehlen in den Schatzfunden von Jiana Mare und Şuşiţa (eine Garnitur) die Diademe und die Haarnadeln, anwesend sind aber die Gürteln, die Ohringe und die Armringe. Besonders raffiniert ist eine der Garnituren aus dem Schatzfund von Jiana Mare, die neben Ohringen mit kegelverzierten Trommeln, aus einem Gürtel und Armringen aus silbernen Gliedern sich zusammensetzt (Taf. 39-40). Die anderen Armringe, die dem sehr beliebten Typ mit tordiertem Körper und verbreiteten Enden angehören, sind einer zweiten Garnitur hinzuweisen.

Unter den Garnituren des Frauenkostüms aus den Schatzfunden von Olteni und Gogoşu, Jidostiţa und Covei widerspiegeln die Stirndiademe, ähnlich dem mehrteiligen Gürtel im Rahmen des Männerkostüms, dieselbe hohe soziale Position (Taf. 41/ 1-5; 33/ 1-2; 95/ 10; 24/ 1; 25/ 1). Die Diademe waren nicht nur ein sehr beliebtes Schmuckstück gewesen, sondern auch eine der Konstante der mittelalterlichen Mode im Gebiet der unteren Donau. Die Broschen zusammen mit den Haarnadeln aus den Schatzfunden von Covei bzw. Zăvoaia ergänzen die Tracht der weiblichen Aristokratie der Walachei der ersten Hälfte des 15. Jhs.

Wenn der einfache Gürtel ein Kennzeichen des Frauenkostüms gewesen zu sein scheint, hängt der mehrteilige Gürtel, mit silbernen Schnallen mit Beschlägplatte und verschiedenen Gürtelplatten, wahrscheinlich mit dem Kostüm des Mannes zusammen. Die Garnituren aus Gogoşu, Olteni und Orbeasca de Jos (Taf. 34/ 1-2; 43/ 14-21; 44/ 1-44; 45/ 1-13, 16; 46), veranschaulichen eine Männertracht, in der die entscheidende Rolle von dem mehrteiligen Gürtel getragen wird und der zusammen mit den Siegelringen von Orbeasca de Jos und Olteni, auf die hohe soziale Position ihrer Besitzer hinweis mag.

Selten, vielleicht als Folge orientalischer Einflüsse, kommen auch Ornamentalscheiden vor, wie sie als solche in den Schatzfunden von Covei und Zăvoaia belegt werden konnten.

Die Pretiosen der Schatzfunde widerspiegeln eine Mode, die vornehmlich in der byzantinisch-balkanischen Welt verbreitet war. Fundzusammenhänge oder bildliche Darstellungen aus Serbien oder

⁵⁰⁴ Nicolescu 1970, 89-91.

⁵⁰⁵ Moisil 1923.

⁵⁰⁶ Nicolescu 1970, 91 Abb. 17.

⁵⁰⁷ Nicolescu 1970, 90 Abb. 16.

Bulgarien bieten anschauliche Belege dafür⁵⁰⁸. Die Diademtracht wie sie in den Schatzfunden von Olteni, Gogoşu und Jidostîţa vorkommt, findet aufschlußreiche Analogien auf der etwas späteren Darstellung der Maria von Mangop auf dem Grabüberzug von Putna oder auf moldauische Wandmalereien des 15. Jhs. mit Figuren von Bojarentöchtern⁵⁰⁹.

Die erste Hälfte des ersten Jahrtausends, die Zeit der letzten östlichen Wanderungen aber auch die Zeitspanne der Herrlichkeit aber auch des Unterganges des byzantinischen Reiches und der Einrichtung eines neuen Reiches, türkischen Ursprungs, aber auch die Periode der Affirmation der mittelalterlichen rumänischen Gesellschaft und einer neuen byzantinischen Renaissance, hat seinen Niederschlag auch in den Produkten der Goldschmiede jener Zeiten gefunden.

Denn die Pretiosen „bilden nicht nur die Zierde jedes Hauses, bis zu dem kleinsten Bojaren und bis zu dem ärmsten Kaufmann, sondern auch noch etwas dazu ...“

⁵⁰⁸ Von den zahlreichen bildlichen Darstellungen aus **Serbien** seien erwähnt: die Darstellung der Prinzessin Simonida von Studenica: Radojković 1969, 34 Abb. 16; die Darstellung der Prinzessin Simonida von Gračanica: Radojković 1969, 34 Abb. 16a; die Darstellungen der Adligen Liverina aus dem Kloster Lesnovo: Radojković 1969, 34 Abb. 16a; die Darstellung der Prinzessin Milica aus dem Kloster Ljubostinja (14. Jh.): Radojković 1969, 35 Abb. 16c; die Darstellung der Heiligen Ekaterina aus der Kirche Konstantin und Helena aus Ohrid (14. Jh.): Radojković 1969, 35 Abb. 16e; Wandmalereien von Dragalevci: Radojković 1969, Abb. 19; die Gestalt einer noblen Frau von Donja Kamenica (14. Jh.): Radojković 1969, 38 Abb. 23; Detail eines Kostüms mit Gürtel aus Treskavac (Mitte des 14. Jhs.): Radojković 1969, 46 Abb. 31; aus **Bulgarien** erinnert sein sollen die Figuren der Gründer der Kirche von Boiana: oben Anm. 499.

⁵⁰⁹ Nicolescu 1970, 168 Abb. 69; 169 Abb. 170; 177 Abb. 78

F. KATALOG DER FUNDE

Abkürzungen

Bez.	Bezirk
Gem.	Gemeinde
MuzBrăila	Muzeul Brăilei
MuzBuc	Muzeul de Istorie și Artă a Municipiului București
MuzBudapest	Ungarisches Nationalmuseum Budapest
MuzCâmpulung	Muzeul Zonal-Câmpulung
MuzConstanța	Muzeul de Istorie Națională și Arheologie Constanța
MuzCraiova	Muzeul Olteniei-Craiova
MuzDunJos	Muzeul Dunării de Jos Călărași
MuzGiurgiu	Muzeul Județean Giurgiu "Teoharie Antonescu"
MNAR	Muzeul Național de Artă al României
MNIR	Muzeul Național de Istorie a României
MuzPitești	Muzeul Județean Argeș-Pitești
MuzPloiești	Muzeul Județean de Istorie și Arheologie Prahova-Ploiești
MuzSlobozia	Muzeul Județean Ialomița-Slobozia
MuzTîrgoviște	Complexul Muzeal Județean Dâmbovița-Târgoviște
MuzTulcea	Institutul de Cercetări Eco-Muzeale Tulcea. Secția de Istorie și Arheologie Tulcea
MuzTurnu Severin	Muzeul Regiunii "Porțile de Fier" Drobeta Turnu Severin

A. DOBRUDSCHA

1. Canlia, Gem. Lipnița, Bez. Constanța

Fundstelle **unbestimmbar**

Zufallsfund auf dem Gebiet der Ortschaft. Keine Grabungen. Gußform.

1. Gußform für kreisförmige Anhänger mit geometrischer Verzierung (Taf.55/ 14).

Museum: MuzDunJos.

Lit.: Diaconu, Vîlceanu 1972, S. 146 Abb. 59.

2. Capidava, Gem. Topalu, jud. Constanța

Fundstelle: **Burg**

Römische, römisch-byzantinische, byzantinische Festung und frühmittelalterliche Siedlungsschicht. Systematische archäologische Grabungen 1924-1966. Aus unbekanntem Fundzusammenhängen stammen bronzene Ringe, eine Schnalle, ein Gürtelbeschlag.

1.a-b: zwei bronzene einteilige **Fingerringe** mit abgeplatttem Schild mit eingeritztem Pentagramm (Taf. 70/ 1-2); **2.:** ein bronzener **Fingerring** mit abgeplatttem Schild mit dem Adler mit offenen Flügeln (Taf. 70/ 3); **3.:** eine bronzene leierförmige Schnalle (Taf. 70/ 4); **4.:** rundes bronzenes Gürtelbeschlag (Taf. 70/ 5).

Museum: MuzConstanța.

Lit.: Florescu, Diaconu 1958, 235 Abb. 118.

3. Dervent, Dorf Canlia, Gem. Lipnița, Bez. Constanța

3.1. Fundstelle: Berg Dervent

Frühbyzantinische Burg. Systematische Forschungen.

Körpergrab. West-orientierung. Beigaben: acht Armringe: **1.a-h:** acht unverzierte gläserne **Armringe** vom halbkreisförmigem Querschnitt mit Einkerbungen (Taf. 55/ 1-11).

Museum: MuzDunJos.

Lit.: Diaconu 1963, 213-215; Diaconu, Vlăceanu 1972, 150 Abb. 61.

3.2. Fundstelle: Grabungshaus

Gräberfeld. Systematische Forschungen (1996). Im Grab ein Ohring; weitere Angaben fehlen.

12. Silberner Fingerring mit kuppelförmigem hohem Schild; seine halbkugelige Oberfläche wurde in sechs, durch Reihen von getrennten Registern, mit dazwischenliegenden ungleichen, granulierten Dreiecken dekoriert. An der Spitze des Schildes befindet sich ein silbervergoldetes Goldkügelchen; dreiteiliger Ring mit dazwischenliegenden, angelöteten filigranverzierten Silberplättchen (Taf. 14/ 12).

Museum: MuzDunJos.

Lit.: P. Diaconu, Damian 1997.

4. Dinogetia-Garvăn, Gem. Jijila, Bez. Tulcea.

Frühbyzantinische Festung und Siedlung. Systematische Forschungen. Schatzfund aus dem Jahre 1954 (Sektor B). Aus anderen Bereichen der Festung: Ohringe, Perlen, ein Medaillon, Arm- und Fingerringe, Anhänger, Gürtelgarnituren, Gußformen für Schmuckstücke.

4.1. Fundstelle: Sektor B

Schatzfund (1954): sieben goldene und silberne Münzen, zwei Schläfenringe, zwei Armringe, vier Fingerringe, Bruchstück eines Röhrchens, vier Spinnwirtel, ein Messer.

1.: goldene und silberne **Münzen:** sieben goldene Münzen von Basileos d. II und Konstantinos d. VIII (976-1025), vier silberne Münzen, eine von Theodora (1055-1056) und drei von Isaac Komnenos (1057-1059), zwei davon mit Anhängöse. **2.a-b:** zwei **Schläfenringe** aus geflochtenem Silberdraht, mit zugespitzten Enden (Taf. 14/ 1-2; 56/ 1-2); **3.a-b:** zwei vergoldete silberne **Ohringe** vom Typ Tempelhof (Taf. 14/ 3-4; 56/ 3); **4. a-b:** zwei silberne **Armrings** mit geflochtenem Körper und abgeflachten, mit kreuzförmigen und geometrischen Motiven in der Niellotechnik verzierten Enden (Taf. 14/ 9-10; 56/ 7-8); **5.:** Ein goldener Fingerring mit kuppelförmigem filigranverziertem Schild (Taf. 14/ 5; 56/ 4) **6.a-b:** Zwei silberne **Fingerringe** mit kuppelförmigem filigranverziertem Schild (Taf. 14/ 6-7; 56/ 5). **7.:** silberner Fingerring (Taf. 14/ 8; 56/ 6); **8.:** bruchstück eines silbervergoldeten **Röhrchens** mit Spiralverzierung; **9. a-d:** vier **Spinnwirtel** aus rotem Schiefer; **10.** eisernes **Messer**.

Museum: MNIR:

Lit.: Comşa, Bichir 1960.

Grubenhütte 46: 11:a-f: sechs herzförmige Gürtelbeschläge mit je drei Nieten (Taf. 68/ 9);

Mus.: Arhäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest

Lit.: Ştefan u. Mitarb. 1967, 295 Abb. 118/7.

4.2. Fundstelle: Sektor B. Umgebung der Kirchlein

Grab 16: 12.: Ring aus drei tordierten Silberdrähten (Taf. 59/ 14).

Grab 23: 13.: Ring aus drei tordierten Silberdrähten (Taf. 57/ 6).

Grab 25: 14.: Ring aus zwei tordierten Bronzedrähten mit schlingenförmigen Enden (Taf. 59/ 13).

Grab 37: 15.: goldener **Schläfenohrring** mit angenäherten Enden (Taf. 59/ 9)

Museum: Arhäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest

Lit.: Ştefan u. Mitarb. 1967, 285.

4.3. Fundstelle: Sektor Domus

Grubenhütte 176: unter dem Fußboden: **16.:** neunblättriges rosettenförmiges getriebenes Beschläg (Taf. 68/ 22) zusammen mit: **17.:** einer Münze von Michael d. IV. der Paphlagoner (1034-1041).

Grubenhütte 177: in der Wohnung sechs Skelette. Bei Nr. 6: **18. a-c:** drei **Ringe**, zwei tordierte und ein glatter; **19.:** ein kleines **Kreuz**; **20.:** Münze von Michael d. IV. der Paphlagoner (1034-1041).

Museum: Arhäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest

Lit.: Barnea 1973.

4.4. Fundstelle: Sektor Thermen.**Grab 9: 21.:** bronzener Arming mit Einkerbungen und Tierkopfbenden (Schlangenkopf?) (Taf. 64/ 7).

Museum: : Arhologisches Institut "Vasile Prvan" Bukarest

Lit.: Barnea 1973.

4.5. Fundstelle: Siedlung im Inneren der Burg**Grubenhütte 20: 22.:** herzformiges, mit der Lilienblüte verziertes bronzenes **Gürtelbeschläg** (Taf. 67/ 24).

Museum: Arhologisches Institut "Vasile Prvan" Bukarest

Lit.: tefan u Mitarb. 1967, 295.

4.6 Fundkomplex aus der Burg: 23.: kugelförmiger, mit Filigrankreischen verzierter **Anhänger** (Taf. 58/ 14).

Museum: Arhologisches Institut "Vasile Prvan" Bukarest

Lit.: Diaconu 1958.

4.7. Fundstelle: Die Siedlung auf dem Sudplateau**24.:** durchbrochener halbmondförmiger Ohrring (Taf. 57/ 1); **25.:** Ohrring mit keulenförmigem Anhänger(Taf. 57/ 2); **26.:** tordierter bronzener **Ring**(Taf. 59/ 10); **27.a-b:** zwei tordierte bronzene **Schläfenringe**(Taf. 59/ 12, 16); **28.a-b:** zwei herzförmige, mit der Lilienblüte verzierte bronzene **Gürtelbeschläge** (Taf.67/ 22; 68/ 2); **29.:** (Schnitt. III) durchbrochenes, rosettenformiges **Beschläg** (Taf. 68/ 1); **30.:**tierahnliches **Beschläg** (Anhänger?) (Taf. 58/ 15).

Museum: Arhologisches Institut "Vasile Prvan" Bukarest

Lit.: tefan u Mitarb. 1967, 283, 285, 289, 295.

4.8. Fundstelle: Sektor A**Grube unter Grubenhütte 7: 31.:** bronzener **Ring** aus eingewickeltem Draht (Taf. 59/ 15); **32.:**bronzene Münze von Roman d. IV Argyros (1067-1071); **33:** goldenes **Reliquiarkreuz** mit goldener Kette (Taf. 69).Museum: **31-32:** Arhologisches Institut "Vasile Prvan" Bukarest; **33 MNIR,**

Lit. tefan u Mitarb. 1967, 365.

4.9. Fundstelle: Sektor D**34.a-b:** zwei **Armringe** aus Silberblech, verziert mit spiral- und lanzettförmigen Motiven und mit gepunzten Punkten (stark stilisierte Tierköpfe) (Taf. 59/ 22-23).

Museum: MNIR,

Lit.: tefan u Mitarb. 1967, 291.

4.10. Ohne Fundzusammenhänge**35.:** bronzener **Ohrring** mit keulenförmigem Anhänger (Taf. 57/ 3); **36.:** Bruchstück einer**Riemenzunge** mit durchbrochenem kreuzförmigen Motiven (Taf. 67/ 18); **37.a-d:** vier bronzene**Schläfenringe** mit verjüngten, mehr oder weniger angenäherten Enden (Taf. 59/ 5-8); **38.a-c:** drei**Ohrringe** (Schläfenringe) aus Bronzedraht (Taf. 59/ 3-4; 66/ 25); **39.a-d:** vier **Ohrringe** austordiertem Bronzedraht mit lockenförmigen Enden (Taf. 59/16-20); **40.:** ein bronzener **Ohrring** mitkreuzformigem Anhänger (Taf. 57/ 4); **41.:** ein **Ohrring** mit pyramidenförmigem, filigranverziertemAnhanger (Taf. 57/ 7); **42.:** ein bronzener **Ohrring** mit senkrechtem Schaft (Taf. 57/ 8); **43.:****Glasperlen:** halbkugelförmige (Taf. 60/ 1-2), kugelförmige (Taf. 61/ 4), kegelstumpfförmige (Taf.

61/ 11), Augenperlen (Taf. 60/ 4), mit Mosaikverzierung (Taf. 60/ 10-13), mit kannelierter

Gitterverzierung (Taf. 61/ 6), verzierte kugelförmige Perlen (Taf. 61/ 10), Perlen von verschiedenen

Dimensionen mit Langskannelluren (Taf. 61/ 3); **44.:** granulationverzierte halbmondförmige**Anhänger** (Taf. 57/ 9); **45.:** bronzener dreieckförmiger **Anhänger** mit Spiralverzierung (Taf. 58/12); **46.a-d:** vier bronzene herzförmige, durchbrochene **Anhänger** mit eingeritzter Verzierung (Taf.15/ 1-3; 71/ 1); **47.a-b:** zwei bruchstuckmaig erhaltene bronzene, blütenförmig durchbrochene**Anhänger** (Taf. 15/ 4-5); **48.:** kugelförmige bronzene oder silberne **Anhänger: a.1-8.:** acht

Anhänger glockenförmige mit eingeschnittenem Unterteil (Taf. 57/ 10-13; 15-17, 21); **b.1-5:** sechs birnenförmige mit Faltenverzierung (Taf. 57/ 18-24); **c.:** einer mit eingeritzter Verzierung (Taf. 58/ 2); **d.:** einer **Anhänger** mit Spiralverzierung (Taf. 58/ 13); **49.:** **Doppelanhänger** (Taf. 58/ 3); **50.:** bronzenes **Medaillon** mit der Darstellung des Erzengels Michael (Taf. 22/ 13); **51.a-c:** zwei verzierte (Taf. 66/ 5-6) und ein unverzierter **Fingerring** (Taf. 66/ 4) aus Bronzeblech; **52.a-d:** vier bronzene **Fingerringe** mit abgeplatttem Oberteil mit eingeritztem Pentagramm (Taf. 66/ 13), mit dem Adler mit offenen Flügel (Taf. 66/ 11), mit einem Vogel in Seitenansicht (Taf. 66/ 12, 14); **53.a-c:** Bruchstücke dreier **Fingerringe** mit abgeplatttem unverzierten Oberteil (Taf. 66/ 8-10); **54.:** ein **Fingerring** mit profiliertem Oberteil (Taf. 66/ 2); **55.:** bronzener **Fingerring** dessen Schild mit einem griechischen Buchstaben verziert wurde (Taf. 66/ 15); **56.:** **Fingerring** mit kreisförmigem Schild mit Verzierung aus konzentrischen Kreisen (Taf. 66/ 16); **57.:** **Fingerring** mit kreisförmigem unverziertem Schild (Taf. 66/ 1); **58.:** **Fingerring** mit granuliertem rosettenförmigem Schild (Taf. 66/ 21); **59.a-c:** drei silberne **Fingerringe** deren Ring mit zwei tordierten Drähten verziert und mit einem kuppelförmigem Schild versehen wurden (Taf. 14/ 11; 66/ 18-20); **60.:** **Fingerring** mit geschlossenen Enden (Taf. 59/ 1); **61.:** **Fingerring** aus Blei mit zugespitzten offenen Enden (Taf. 59/ 21); **62a-c.:** drei einteilige **Fingerringe** mit hochgezogenem Schild (Taf. 66/ 3, 22, 26); **63.:** einteiliger **Fingerring** mit leicht abgeplatttem Schild (Taf. 66/ 17); **64.:** bruchstückmäßig erhaltener, bandförmiger bronzener **Armring** mit geradem Ende und getriebener Verzierung (Taf. 64/ 1); **65.:** bronzener **Armring** mit abgeflachten punktverzierten Enden (Taf. 65/ 1); **66.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener massiver **Armring** mit abgeflachten Enden (Taf. 65/ 4); **67.a-e:** fünf bronzene massive **Armringe** vom kreisförmigem, halbkreisförmigem oder rechteckigem Querschnitt mit zugespitzten Enden (Taf. 64/ 2-4, 8; 65/ 5); **68.a-b:** zwei bruchstückmäßig erhaltene bronzene **Armringe** mit Tierkopfen (Taf. 64/ 10, 12); **60.a-c:** drei bronzene, ein vollständig und zwei bruchstückmäßig erhaltene **Armringe** mit zugespitzten Enden mit Ritzverzierung (Taf. 64/ 9; 65/ 3, 6) ; **70.a-b:** zwei bruchstückmäßig erhaltene massive **Armringe** vom kreisförmigem Querschnitt mit Hacken (Taf. 64/ 5) beziehungsweise mit Nietloch (Taf. 64/ 11); **71.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener **Armring** aus zwei tordierten Drähten, mit lockenförmigen Enden (Taf. 64/ 6); **72. Glasarmringe:** **a.:** mit Einkerbungen (Taf. 63/ 2); **b.:** von leicht abgeflachter ovaler Form (Taf. 63/ 4); **c.:** verzierte Stücke vom kreisförmigem Querschnitt (Taf. 62/ 8-9); **d.:** verzierte Stücke vom rechteckigem oder quadratischem Querschnitt (Taf. 63/ 1); **e.:** kannelierte verzierte oder unverzierte Stücke (Taf. 63/ 3, 5); **73.:** mehr oder weniger konkave **Beschläge** mit kreisförmigen Motiven (Taf. 68/ 23), mit konzentrischen radial verbundenen eingeritzten Kreisen (Taf. 68/ 6, 15), mit granulierten konzentrischen Kreisen (Taf. 68/ 7), mit einfachen konzentrischen Kreisen (Taf. 69/ 19), mit strahlenförmigen Motiven (Taf. 68/ 7), dazu noch unverzierte Stücke (Taf. 68/ 6); **74.:** kreisförmige **Beschläge** mit Vorsprung (Taf. 68/ 18); **75.:** bronzene kreisförmige durchbrochene **Beschläge** mit Lilienblütenverzierung (Taf. 68/ 8); **76.:** bronzene herzförmige **Beschläge** mit Lilienblütenverzierung (Taf. 68/ 24); **77.a-b:** zwei bronzene herzförmige **Beschläge** mit vier Vorsprüngen und Blütenverzierung (Taf. 67/ 23; 68/ 4); **78.:** bronzene achterförmiges **Beschlag** mit Kerbschnittverzierung (Taf. 68/ 10); **79.:** bronzene durchbrochene **Beschläge:** **a.:** herzförmige (Taf. 67/ 22; 68/ 5); **80.a-c:** zwei bronzene (Taf. 67/ 2-3) und eine eiserne Schnalle (Taf. 67/ 4) mit angenähertem, achterförmigem Schnallenbügel; **81.a-c:** drei rechteckige bronzene **Schnallen;** **82.a-c:** drei eiserne **Schnallen** mit ovalem Bügel; **83.:** bronzene omegaförmige **Schnalle** (Taf. 67/ 11); **84.:** bronzene **Schnalle** mit rechteckiger Beschlägplatte (Taf. 67/ 10); **85.a-d:** vier bronzene leierförmige **Schnallen**, einige mit Verzierung (Taf. 67/ 1, 5-7); **86.:** bronzene **Schnalle** mit Doppelringen und mit Öse (Taf. 67/ 8); **87.:** bronzene **Schnalle** mit rechteckigen Doppelringen und mit Schnallendorn (Taf. 67/ 9); **88.a-b:** zwei bronzene längliche rechteckige **Riemenzungen** mit dem Motiv der Lilienblüte (Taf. 67/ 14-15); **89.a-b:** zwei bronzene kerbschnittverzierte **Riemenzungen** mit geometrischen Motiven (Taf. 67/ 17, 19); **90.:** **Gürtelbeschläg** mit zwei Nieten und stark stilisierten Ranken- und Tiermotiven (Taf. 67/ 12-13) **91.:** drei **Pressmodelle:** **a.** für Ohringe (Taf. 13/ 21); **b.** für Ringe (Taf. 13/ 20); **c.** für Ohringe mit kreuzförmigem Anhänger (Taf. 13/ 25); **92.:** **Metallspiegel** mit konzentrischen Kreisen (Taf. 55/ 13).

Museum: MuzTulcea, MNIR.

Lit.: Barnea 1954; Ștefan u Mitarb. 1967, 277-326, Barnea 1973.

5. Enisala, Gem. Starichioi, Bez. Tulcea.

Mittelalterliche Burg; mittelalterliche Gräberfelder bei den Fundstellen: "Palanță" und "Kirche" (14.-18. Jh.). Systematische Grabungen.

5.1. Fundstelle: **Burgzone**

Grabungen S. Baraschi: 1976-1984: zwei Ohrringe (Schicht des 13. Jhs.); bronzenener Fingerring (passim) **1.:** bronzenener **Schläfenring** mit lockenförmigem Endteil (Taf. 70/ 7); **2.:** bronzenener **Ohrring** mit kegelverzierten Trommeln (Taf. 70/ 11); **3.:** bronzenener **Fingerring** mit breitem, rankenverziertem Schild (Taf. 70/ 12); **4.:** goldener **Ohrring** mit blütenförmigen Trommeln aus tordiertem Draht; auf dem größten Durchmesser Ringband (Taf. 16/ 7); **5.a-c:** drei bronzene **Ohrringe** mit kugelförmigem Anhänger (Taf. 70/ 4-6); **6.:** Bronzenener **Ohrring** mit "S" förmigem Endteil (Taf. 70/ 6); **7.a-c:** drei silberne **Fingerringe**, zwei mit hochgezogenem, einer mit abgeplatttem Schild (Taf. 71/ 2-4); **8:** ein goldener **Fingerring** mit abgeflachtem Schild (Taf. 16/ 8) ; **9. Halskette** mit Glas- und Muschelperlen.

Museum: **1.-3.:** Arhăologisches Institut "Vasile Părvan" Bukarest; **4, 8 MNIR: 5.-7, 9;** MuzTulcea.

Lit.: unveröffentlichte Stücke; Genehmigung zur Veröffentlichung O. Damian ; 1-3 Grabungen S. Baraschi; 5-7: Dragomir 1973.

5.2. Fundstelle "**Palanță**":

15 west-ost orientierte Gräber, im allgemeinen beigabenlos. In den Gräber 5,9,12 Ohrringe, Perlen und Knöpfe.

Grab 5: Frau; -0,70 m; schwache Holzсарgsрuren; Beigaben: **10.:** Am linken Ohr einfacher bronzenener **Ohrring**, Endteile fehlen **11.:** auf der Brust weiß-gelbliche **Glasperlen** mit grauen Punkten.

Grab 9: Kind; -0,60 m; Beigaben: auf der Brust: **12.:** bronzenener kugelig **Knopf** mitAnhängeöse.

Grab 12: Kind; -0,80 m; hölzerne Sargbruchstücke; Beigaben:**13.:** bronzenener **Ohrring** mit kugeligem zweiteiligem Anhänger; an der Lötstelle tordierter Faden (Taf. 16/ 11); **14.a-b:** zwei bronzene **Ohrringe** mit blütenförmigen Trommeln mit acht Blütenblätter aus tordierten Fäden; Lötstelle mit einem ähnlichen Faden überdeckt (Taf. 16/ 9-10).

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Lăzurcă, Adameșteanu 1980, 152-154.

5.3. Fundstelle: "**Kirche**":

219 west-ost orientierte Gräber im allgemeinen beigabenlos. In den Gräber 8, 9, 12 Ohrringe, Perlen und Knöpfe.

Grab 8: 15.a-b: zwei bronzene **Ohrringe** mit kugelig **Trommel** (Taf. 16/ 1).

Grab 9: 16.: ein getriebener Ohrring mit Rosetten aus dünnem vergoldeten Silberblech; zentraler Körper von parallelepipedischer Form mit abgerundeten Enden; auf den Seitenflächen zwei Kreise aus geflochtenem Draht, welche zwei achtblätterige Rosetten einrahmen (Taf. 16/ 3); **17.:** ein silbervergoldeter **Ohrring** mit Rosetten mit einfachem kreisförmigem Ring, verziert mit granulierten Kreisen und aus fein geflochtenem Drahtfäden (Taf. 16/ 4)

Grab 13: 18.a-c: drei bronzene einfache **Ohrringe**; **19.:** silberner **Ohrring** mit "S"-förmigem Endteil.

Grab 28: 20.: versilberter bronzenener **Ohrring** mit kugelförmigem Anhänger (Taf.16/ 2).

Grab 42: (Doppelgrab) **21.a-b:** zwei silberne polyedrische **Ohrringe**; an der Basis des vierseitigen rautenförmigen Würfels, kreisförmige, mit granulierten Pyramiden verzierte Blechunterlage. Die Würfelseiten wurde durch einen filigranverzierten Draht in zwei Dreiecken mit Pyramiden mit je einem Kügelchen unterteilt; im unteren Teil tordierte Drahtkreise von denen granulierten Pyramiden ausgehen (Taf. 16/ 5-6).

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Mănuțu-Adameșteanu 1979; Mănuțu-Adameșteanu 1980, 473-480; Mănuțu-Adameșteanu 1984, 355-362; Mănuțu-Adameșteanu 1993;

6. Histria, Gem. Istria; Bez. Constanța.

Griechisch, römisch-byzantinische Befestigungsanlage; innerhalb der Burg, im Sektor Thermen ein Körpergrab.

Fundstelle: **Sektor Thermen**

Körpergrab: Westostorientierung; auf der Südseite eine Reihe von Steinen (Taf. 71/ 11). **Beigaben:** **1.a-b:** zwei bronzene **Schläfenringe** (Taf. 71/ 5, 7); **2.:** elf doppelkegelstumpfförmige grüne Glasperlen (Taf. 71/ 8); **3.a-b:** zwei bronzene blütenförmig durchbrochene **Anhänger** (Taf. 71/ 9-10); **4.:** bronzener birnenförmiger **Anhänger** (Taf. 71/ 6).

Museum: MuzConstanța.

Lit.: Suceveanu 1973.

7. Iglia (Troesmis), Gem. Turcoaia, Bez. Tulcea.

Byzantinische Befestigungsanlage; Rettungsgrabungen; mittelalterliches Gräberfeld.

7.1. Fundstelle: Burgzone

Glasarmringe. Fundumstände unklar.

1.: glatte plankonvexe oder ovale Glasarmringe von blauer oder schwarzer Farbe.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Lit.: Mănuclu-Adameșteanu 1980.

7.2. Fundstelle: Gräberfeld

2.a-b: zwei bruchstückmäßig erhaltene dunkelblaue Glasarmringe vom plankonvexen bzw. quadratischem Querschnitt.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Mănuclu-Adameșteanu 1980, Vasiliu 1980.

8. Isaccea (Noviodunum), Stadt, Bez. Tulcea.

Frühmittelalterliche Befestigungsanlage; An der, östlich der Stadt liegenden Fundstelle "Movilele Dese" Körpergräberfeld. Systematische Grabungen.

8.1. Fundstelle: Burg

8.1.1. Grabungen: zusammen auch mit zwei Münzen von Manuel d. I Komnenos (1143-1180): **1.:** bronzesilberner, filigranverzierter **Ohring** mit kegelverzerten Trommeln (Taf. 72/ 2); **2.a-b:** zwei bronzene tordierte Ringe (Taf. 72/ 1-2); **3.:** ein bruchstückmäßig erhaltener, bronzener durchbrochener **Anhänger** mit kreuzförmigen Motiven (Taf. 73/ 2); **4.:** silberner **Fingerring** mit kassettenförmigem, granulationsverziertem Schild (Taf. 72/ 4); **5.:** ein bronzener **Armring** aus drei tordierten Drähten und lockenförmigen Endteilen (Taf. 72/ 6); **6.:** bronzener **Armring** mit breiten übergreifenden Endteilen und Körper mit eingeritzten Kreisen (Taf. 72/ 5); **7.:** zahlreiche, vollständig oder bruchstückmäßig erhaltene, verschiedenartig verzierte **Glasarmringe** (Taf. 17/ 1-10); **8.:** bronzene, omegaförmige **Schnalle** (Taf. 72/ 8); **9.:** bronzene leierförmige **Schnalle** (Taf. 72/ 9); **10.:** bronzene **Schnalle** mit rechteckiger-rautenförmiger Beschlägplatte (Taf. 72/ 10); **11.:** bronzene, bruchstückmäßig erhaltene kerbschnittverzierte **Riemenzunge** mit geometrischem Muster (Taf. 72/ 13); **12.:** bronzene herzförmige **Gürtelplatte** mit seitlichen Vorsprüngen (Taf. 72/ 12); **13.:** bronzene kugelförmige **Knöpfe**, einer mit einem Vorsprung auf dem Boden.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Barnea, Barnea 1977, 103-108.

8.1.2. aus unbekanntem Fundumständen: **14.:** halbmondförmiger **Anhänger** mit kreuzförmigen Vorsprüngen (Taf. 73/ 5); **15.:** bronzener rosettenverzierter kreisförmiger **Anhänger** (Taf. 73/ 4); **16.:** ein

bronzeener durchbrochener **Anhänger** mit kreuzförmigen Motiven (Taf. 73/ 3); **17.:** ein bronzeener durchbrochener **Anhänger** mit dem Motiv der Lilienblüte (Taf. 73/ 13); **18.:** bronzeener **Fingerring** mit breitem, kreispunktverziertem Schild (Taf. 73/ 12); **19.a-d:** vier bronzeene **Fingerringe** deren Schild mit Militärheiligen verziert wurde, zwei davon mit zwei (Taf. 73/ 10-11) die anderen zwei mit je einem Heiligen (Taf. 73/ 7-8); **20.:** ein bronzeener, bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring**, dessen Schild mit kreuzförmig angeordneten Kreisen verziert wurde (Taf. 73/ 9); **21.:** bronzeener bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit zwei seitlichen maskenkopfähnlichen Vorsprüngen (Taf. 73/ 6); **22.:** ein bronzeener **Armringe** aus zwei tordierten Drähten und lockenförmigen Endteilen (Taf. 73/ 15); **23.:** zahlreiche, vollständig oder bruchstückmäßig erhaltene, verschiedenartig verzierte **Glasarmringe** (Taf. 17/ 11-18);
Museum: MuzTulcea.

Lit.: Mănuclu-Adameșteanu 1984.

8.2. Fundstelle: Gräberfeld

8.2.1. Vom Gelände der Gräberfelder, aus unbekanntem Fundumständen ein Medaillon. Es wurden 172, west-ost orientierte, beigabenarme Gräber untersucht.

24.: kreisförmiges **Medaillon** mit Emailverzierung; Vorderseite mit der Darstellung von Jesus Pantokrator, Unterseite der Maria (Taf. 16/ 6).

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Topoleanu 1988.

8.2.2. Gräberfeld

Grab 6.: Beigaben: **25.:** silberner **Ohrhrring** aus zwei tordierten Drähten (Taf. 74/ 1); **26.a-b:** auf der linken Hand zwei **Glasarmringe** (Taf. 74/ 2-3).

Grab 20.: Beigaben: **27.:** auf der linken Hand **Glasarmring** (Taf. 74/ 4); **28.:** an der rechten Hand **Glasfingerring** (Taf. 74/ 5).

Grab 25.: Beigaben: **29.a-b:** ein Paar silberne **Ohrhrringe** mit pyramidenförmigem filigranverziertem Anhänger (Taf. 18/ 1-2); **30.:** silberner **Ohrhrring** aus zwei tordierten Drähten mit verzüngten Enden.

Grab 27.: Beigaben: **31.:** verschiedene **Glasperlen**; **32.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 74/ 14-16).

Grab 31.: Beigaben: **33.:** doppelkegelstumpfförmige **Glasperlen** (Taf. 74/ 8-9, 12-13); **34.:** **Augenglasperlen** (Taf. 74/ 7, 10-11).

Grab 41.: Beigaben: **35.:** in der Augengegend bronzeener **Schläfenring** (Taf. 75/ 18); **36.:** an der linken Hand fünf **Glasarmringe**, zwei grüne, zwei braune und ein schwarzes Stück (Taf. 74/ 17).

Grab 42.: Beigaben: **37.:** an der rechten Hand silberner **Armring** mit zugespitzten Enden (Taf. 18/ 7; 74/ 6).

Grab 44.: Beigaben: **38.a-b:** in der Augengegend zwei bronzeene **Ringe**; **39.:** am Hals doppelkegelstumpfförmige grüne **Glasperlen**; **40.:** in der Beckengegend bronzeener **Fingerring** mit silbernem Schild (Taf. 18/ 4);

Grab 56.: Beigaben: **41.:** an der linken Hand **Glasarmring** (Taf. 56/ 41; 74/ 19).

Grab 61.: Beigaben: **42.:** am Hals **Augenglasperlen** (Taf. 74/ 20-33); **43.:** doppelkegelstumpfförmige und zylindrische Perlen; **44.:** bronzenes **Kreuz** (Taf. 74/ 34).

Grab 70.: Beigaben: **45.:** am Hals doppelkegelstumpfförmige **Bernsteinperlen** (Taf. 75/ 6); **46.:** bronzenes ovales **Medaillon** mit der Darstellung der Maria mit dem Kind; **47.:** an der linken Hand sechs, an der rechten Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 75/ 1-5, 7-8);

Grab 78.: Beigaben: **48.:** am Hals doppelkegelstumpfförmige **Bernsteinperlen** (Taf. 74/ 37); **49.:** einfacher bronzeener **Fingerring** (Taf. 74/ 35); **50.:** bronzeener glockenförmiger **Anhänger** (Taf. 74/ 36).

Grab 80.: Beigaben: **51.:** am Hals doppelkegelstumpfförmige **Bernsteinperlen**; **52.:** bronzeener **Fingerring** aus tordiertem Draht.

Grab 86.: Beigaben: **53.:** am Hals **Glasperlen**; **54.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 9-11).

Grab 90.: Beigaben: **55.a-b:** an der linken Hand zwei **Glasarmringe** (Taf. 75/ 12-13).

Grab 95.: Beigaben: **56.:** am Hals polyedrische Bernstein- kugelige Bergkristall- und Muschelperlen (Taf. 18/ 6; 75/ 14-20); **57.:** bronzeener **Schläfenring**; **58.:** rautenförmiger Steinanhänger.

Grab 96.: Beigaben: **59.:** am Hals **Bernsteinperlen**; **60.:** an der linken Hand ein **Glasarmring** (Taf. 75/ 22).

Grab 102.: Beigaben: **61.:** am Hals runde, röhrenförmige **Glasperlen** (Taf. 76/ 1-3); **62.:** bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 76/ 4)

Sekundäre Bestattungen in römerzeitlichen Hügelgräber:

Grab 110.: Beigaben: **63.:** in der Augengegend **Fingerring** aus Bronzedraht; **64.:** am Hals **Glasperlen** mit dünner Silberschicht; **65.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 76/ 5-7).

Grab 114.: **66.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 76/ 8-9); **67.:** bronzener kugeliger **Knopf**.

Grab 116.: **68.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 76/ 10-12).

Grab 118.: **69.:** an der linken Hand **Glasarmring** (Taf. 76/ 13).

Grab 122.: **70.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 76/ 14-16).

Grab 125.: **71.:** runde **Glasperlen**; **72.a-b:** zwei kreisförmige **Glasarmringe** (Taf. 76/ 17-18).

Grab 135.: **73.:** bronzener **Fingerring** aus zwei tordierten Drähten (Taf. 76/ 19); **74.:** gebranntes glasiertes Tonei mit Klammervverzierung (Taf. 18/ 5).

Grab 141.: **75.a-c:** an der linken Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 76/ 21-23); **76.:** eiserne **Messerschneide** (Taf. 76/ 20).

Grab 142.: **77.a-b:** an der linken Hand zwei **Glasarmringe** (Taf. 77/ 4-5).

Grab 144.: **78.:** an der linken Hand ein **Glasarmring** (Taf. 77/ 6).

Grab 151.: **79.** am Hals grüne doppelkegelstumpfförmige **Perlen** (Taf. 77/ 11-14); **80.a-b:** zwei bronzene **Fingerringe**, ein einfacher (Taf. 77/ 10) und einer aus zwei tordierten Drähten mit lockenförmigen Enden (Taf. 77/ 9); **81.a-d:** an der linken Hand vier **Glasarmringe** (Taf. 77/ 1-3).

Grab 153.: **82.:** an der rechten Augenhöhle ein einfacher bronzener **Ring** (Taf. 77/ 7); **83.:** am Hals **Bernsteinperlen** (Taf. 77/ 8).

Grab 159.: **84.:** an der rechten Augenhöhle ein einfacher bronzener **Ring**; **85.:** silberner **Fingerring** mit kassettenförmigem Schild mit blauem Stein (Taf. 18/ 3).

Grab 160.: **86.a-c:** an der rechten Hand drei **Glasarmringe** (Taf. 77/ 15-17).

Grab 166.: **87.a-b:** in der Augengegend zwei bronzene **Ring** aus tordiertem bzw. einfachem Draht (Taf. 77/ 18-19).

Grab 168.: **88.a-c:** in der Augengegend drei einfache bronzene **Ringe**.

Grab 170.: **89.a-f:** in der Brustgegend sechs bronzene Schlüssel (Taf. 18/ 14-19); **90.:** bronzene **Schnalle**; **91.** ein einfacher **Ring**.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Vasiliu 1984.

9. Mahmudia, Gem.,Bez.. Tulcea.

Fundstelle: römisch-byzantinische Burg

Zufallsfunde auf dem Areal der römisch-byzantinischen Befestigungsanlage Salsovia: drei Anhänger.

1.: kreisförmiger durchbrochener **Anhänger** (Taf. 19/ 2); **2.:** kreisförmiger durchbrochener **Anhänger** mit dem Motiv der Lilienblüte (Taf. 19/ 1). **3.:** bronzener blütenförmig durchbrochener **Anhänger** mit Weinblatt und Trauben (Taf. 19/ 3).

Museum: Schulmuseum Mahmudia.

Lit.: Oberländer-Târnoveanu 1980.

10. Mihail Kogălniceanu , Gem., Bez. Tulcea.

Fundstelle: Berg Uzunbair

Zufällig und teilweise durch Grabungen entdeckter Schatzfund auf dem Berg Uzunbair (der lange Berg): 150 byzantinische goldene Hyperpera von Johannes III Dukas Vatatzes (1222-1254), Theodor d. II Laskaris (1254-1258), Andronikos d. II Paloiogos (1282-1295) und Michael d. IX (1294-1320), Mihail d. IX (1295-1320); 23439 silberne Aseprs der Kaganen der Goldenen Horde (1280-1312), einer davon

geprägt von Emir Nogai auf der Krim bei Mangup vor 1299, dazu noch Nachahmungen; 103 Silberbarren; fünf Schmuckstücke: drei **Armringe**, zwei **Ohringe**; Metallgefäße.

1.: **Armring** aus Goldblech mit herzförmigen Enden mit Filigrankreisen (Taf. 16/ 15); **2.:** **Armring** aus zwei tordierten Silberdrähten mit herzförmigen, mit Knöpfen und mit Filigrandrähten verzierten Enden (Taf. 16/ 14); **3.a-b:** zwei goldene **Schläfenringe** mit zugespitzten Enden (Taf. 16/ 12-13); **4.:** bruchstückmäßig erhaltener **Armring** mit Rankenornamentik; dazu noch drei Kupfer- und drei Tongefäße, in denen die Schatzbeigaben deponiert wurden.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Niescu, Simion 1964; Oberländer 1981a.

11. Niculițel, Gem. Bez. Tulcea

Fundstelle: **Kirche des Heiligen Athanasios**

Mittelalterliches Kirchengräberfeld ; in Grab 66 ein Ohring.

Grab 66: 1.: silberner **Ohring** mit keulenförmigen, am Ende mit einem Korn verzierter Anhänger (Taf. 20/ 11).

Museum: MNAR.

Lit.: Bătrîna, Bătrîna 1986.

12. Nufăru, Gem. Perislava, Bez. Tulcea.

Mittelalterliches Gräberfeld und Burg (Ende des 11. Anfang des 13., Jhs.).

12.1. Fundstelle: **Burgzone**

1.: **Bernsteinplatte** mit der Darstellung des Heiligen Georg (Taf. 73/ 14).

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Mănuclu Adameșteanu 1984.

12.2. Fundstelle: **“La Piatră”: Gräberfeld**

Bei der Fundstelle” wurden 78 west-ost orientierte Gräber vom Ausgang des 11. bis Anfang des 13. Jhs. untersucht; davon 15 mit Beigaben: Ohringe, Perlen, Armringe und Fingerringe aus Glas.

Grab 10: 2.: bronzener kugelig Knopf (Taf.78/ 1).

Grab 16: 3.: **Glasperlen**; **4.:** bronzener kugelig Knopf (Taf. 78/ 2); **5.:** eisernes **Kreuzchen**; **6.:** **Münze** (erste Hälfte des 13. Jhs.).

Grab 32: 7.: bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 78/ 3).

Grab 34: 8.: bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 78/ 4).

Grab 38: 9.: bronzener kugelig Knopf (Taf. 78/ 5); **10.:** **Halskette** mit Glasperlen (Taf. 78/ 6-9).

Grab 42: 11.: bronzener **Ohring** mit umwickeltem Bogenunterteil (Taf. 78/ 10); **12.:** Halskette mit Glasperlen (Taf. 78/ 11-16) ; **13.:** einfacher **Bronzering**.

Grab 46: 14.a-b: zwei bronzene kugelige **Knöpfe** (Taf. 78/ 17).

Grab 47: 15.a-d: vier einfache **Bronzeringe** (Taf. 78/ 18-21).

Grab 50: 16.: bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 78/ 22).

Grab 56: 17.: einfacher **Silberring** (Taf. 79/ 1).

Grab 59: 18.: **Perlen** aus Glas, Knochen, Bernstein (Taf. 79/ 7-9); **19.:** bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 79/ 4).

Grab 62: 20.a-c: drei bronzene kugelige **Knöpfe** (Taf. 79/ 2).

Grab 66: 21.a-b: zwei bronzene kugelige **Knöpfe** (Taf. 79/ 3).

Grab 67: 22.: bruchstückmäßig erhaltener **Glasarmring** (Taf. 79/ 10); **23.:** spiralähnlicher Gürtelzubehör aus Bronzedraht (?).

Grab 75: 24.a-b: zwei **Ohringe**, einer mit kugeligem Anhänger, der andere Typ undefinierbar (Taf. 79/ 11); **25.:** **Glas- und Bernsteinperlen** (Taf. 79/ 12-14, 15-17); **26. Bernsteinanhänger** (Taf. 79/ 13); **27.:** **Bernsteinkreuz** (Taf. 79/ 20); **28.:** am Hals, Reste eines Gewebes aus wertvollen Fäden; **29.:** **Fingerring** aus Bronze mit abgeplatttem Schild (Taf. 70/ 18).

Museum: Arhăologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest.

Lit.: Damian 1993.

12.3. Fundstelle: "Dorfmitte": Gräberfeld

Durch systematische Grabungen wurden hier mehrere Gräber aus dem 11. Jh. geborgen. In einem Kindergrab wurden Armringe geborgen.

30.a-c: drei im Querschnitt kreisförmige, blaue **Armringe** aus Glas, ein glattes und zwei tordierte Stücke (Taf. 15/ 6-8).

Museum: MuzTulcea

Lit.: Mănuclu-Adameşteanu, Mănuclu-Adameşteanu 1986.

12.4. Fundstelle Dorfareal

31.: bronzener, herzförmiger durchbrochener Anhänger (Taf. 15/ 9)

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Unveröffentlicht.

13. Păcuil lui Soare, Dorf Canlia, Gem. Lipnița, Bez. Constanța.

Byzantinische, durch systematische Grabungen erforschte Burg (1956-1998).

13.a. Schatzfund aus dem Jahre 1973

In einer Schicht der Mitte des 14. Jhs. wurden zwei Ohringe und ein Armring geborgen

1. a-b: zwei silberne **Ohringe**: **a.:** ein Schläfenring mit tordiertem Ring, an dem drei, ein ovaler und zwei kugelige, filigran- und granulationverzierte Knöpfe an der Lötstelle mit dem Ring angebracht wurden (Taf. 20/ 1); **b.:** ähnlicher Schläfenring, bei dem aber der Knopf mit einem, mit kegelähnlichen Vorsprüngen in den Ecken verziertem Würfel ersetzt und der Ring aus drei geflochtenen Drähten hergestellt wurde, von denen einer aus zwei geflochtenen Fäden gebildet ist (Taf. 20/ 2); **2.:** silberner **Armring** mit dem Körper aus drei geflochtenen Drähten und Enden aus getriebenen dreieckförmigen, mit Vorsprüngen verzierten Plättchen (Taf. 20/ 3).

Museum: MNAR.

Lit.: Diaconu, Baraschi 1977.

13.b. Grabungsfunde

3.a-c.: drei **Schläfenringe** mit lockenförmigen Enden (Taf. 81/ 17-19); **4.a-m:** dreizehn silberne oder bronzene einfache **Ringe** mit mehr oder weniger übereinanderliegenden Enden (Taf. 81/ 4-16); **5.:** ein **Ohring** aus Zinn mit keulenförmigem Anhänger (Taf. 81/ 1); **6.:** ein goldener halbmondförmiger **Ohring** mit beidseitiger Emailverzierung (Taf. 81/ 2); **7.:** ein halbmondförmiger bleierner **Ohring** mit Pseudokügelchen (Taf. 81/ 3); **8.a-b:** zwei bronzene **Ohringe** mit umwickeltem Bogenunterteil (Taf. 81/ 28, 31); **9.a-e:** fünf bronzene, ein goldener und ein silberner **Ohring** mit kugeligem Anhänger, der letzte auch mit Filigranverzierung (Taf. 20/ 7; 81/ 23-25, 39); **10.a-e:** fünf bruchstückmäßig erhaltene **Ohringe** mit kugeligem Trommel (Taf. 81/ 20-22, 26-27); **11.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener **Ohring** mit bikonischen Trommeln mit Filigranverzierung (Taf. 81/ 34); **12a-e:** fünf **Ohringe** mit bikonischen Trommeln; **a-b.:** zwei kupferne Stücke, an den Ringenden mit umwickeltem Faden; die Lötstelle der zwei Kegelhälften mit Filigrandraht überdeckt (Taf. 81/ 32-33); **c-e.:** drei silberne Stücke mit Reihen von Körnchen (Taf. 81/ 37-39); **13.a-b:** drei silberne **Ohringe** mit blütenförmigen Trommeln: ein bruchstückmäßig erhaltenes und zwei vollständige Stücke (Taf. 81/ 29-30), 35; **14.** ein silberner **Ohring** mit blütenförmiger Trommel (Taf. 20/ 4); **15.a-c:** drei **Ohringe** mit granulierter kugeligem Trommel (Taf. 20/ 5-6, 8) **16.a-b: Glasperlen:** **a.:** Augenperlen (Taf. 21/ 9), **b.:** Mosaikperlen (Taf. 21/ 16, 18, 20); **c.:** mit Netzkannellüren (Taf. 21/ 6-8); **17.a-b: a.** doppelkegelstumpfförmige **Bernsteinperlen** (Taf. 21/ 19) oder **d. Knochenperlen** (Taf. 21/ 12); **18.:** zwölf bleierne halbmondförmige **Anhänger** mit Reliefkügelchen (Taf. 80/ 1-12); **19.:** vier bleierne **Anhänger** mit blütenförmigen und geometrischen Motiven (Taf. 80/ 15-18); **20.:** runder **Anhänger** mit griechischer Inschrift (Taf. 20/ 10); **21.:** durchbrochener herzförmiger **Anhänger** mit eingeritzter

geometrischer Verzierung (Taf. 80/ 13); **22.:** bruchstückmäßig erhaltener, blütenförmig durchbrochener **Anhänger** (Taf. 80/ 14); **23.:** kugelig glockenförmiger **Anhänger** (Taf. 80/ 20); **24.a-b:** zwei Medaillons, (ein bruchstückmäßig erhaltenes Stück) mit dem Motiv des Adlers mit offenen Flügeln (Taf. 83/ 1-2); **25.:** **Fingerring** mit abgeflachtem Rand, mit dem Motiv des Adlers mit offenen Flügeln (Taf. 82/ 3); **26.:** **Fingerring** mit ovalem Schild, mit eingeritzter Verzierung (Taf. 82/ 2); **27.:** **Fingerring** mit oben profiliertem Rand (Taf. 82/ 12); **28.:** vier einteilige **Fingerringe** mit punktverziertem Schild (Taf. 82/ 17-18) oder mit Monogramm (?) (Taf. 82/ 16) oder auch mit geometrischen Motiven (Taf. 82/ 14); **29.:** drei bruchstückmäßig erhaltene **Fingerring** mit Fixierkrallen für die Steineinlagen (Taf. 20/ 9; 82/ 29); **30.:** bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit abgeplachtem ovalem Schild (Taf. 82/ 19); **31.** bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit kuppelförmigem, filigranverziertem Schild (Taf. 82/ 1); **32.:** **Fingerring** mit stark abgeflachtem halbkugelförmigem Schild (Taf. 823/ 25); **33.:** **Fingerring** mit hochgezogenem Schild, mit eingeritzter geometrischer Verzierung (Taf. 82/ 20); **34.a-c:** drei **Fingerringe** (einer bruchstückmäßig erhalten) mit zwei angelöteten Kügelchen (Taf. 82/ 26-28); **35.:** bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit profiliertem Schild (Taf. 82/ 22); **36.:** **Fingerring** mit kegelförmigem Schild (Taf. 82/ 21); **37.a-h:** acht **Ringe** mit angenäherten Enden (Taf. 82/ 4/11); **38.a-b:** zwei bruchstückmäßig erhaltene **Fingerringe** mit angelötetem Schild, mit strahlenförmigen und geometrischen Motiven (Taf. 82/ 23-24); **39.:** bronzener **Fingerring** mit dem Motiv des Pentagramms (Taf. 82/ 15); **40.a-b:** zwei bruchstückmäßig erhaltene bronzene **Armringe** mit abgeflachten Enden mit "X"- und Rautenverzierung, möglicherweise ein Tierkopf andeutend (Taf. 83/ 3-4); **41.:** bruchstückmäßig erhaltener **Armring** aus einem Bronzebarren vom rundem Querschnitt (Taf. 83/ 13); **42.:** bronzene **Armringe** mit profiliertem Körper und mit Fixierungslöchern an den Enden (Taf. 83/ 8); **43.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener **Armring** vom rundem Querschnitt mit stilisierten Tierkopfen (Taf. 83/ 9); **44.:** bronzener **Armring** vom halbrunden Querschnitt mit stilisierten Tierkopfen (Taf. 83/ 10); **45.a-d:** vier **Armringe** aus Bronzebarren (davon drei bruchstückmäßig erhaltene Stücke) mit Registern von eingeritzten Motiven (Taf. 83/ 6, 11-12, 14); **46.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener **Armring** mit Fixierungsloch (Taf. 83/ 5); **47.a-c:** **Glasarmringe a.:** ovale oder leicht abgeflachte Stücke von blauer Farbe mit weißen Fäden (Taf. 21/ 11), **b.:** runde Stücke, mit roten oder gelben Fäden auf violetter oder grünem Hintergrund (Taf. 21/ 13-14, 17, 21-22), **c.:** kannelierte Stücke von blauer Farbe (Taf. 21/ 1-5, 15); **48.a-c:** runde **Beschläge a.** bronzene rosettenförmige konkave Stücke (Taf. 85/ 20), **b.:** Stücke mit konzentrischen Kreisen (Taf. 85/ 21), **c.:** mit innerer Öse; **49.:** herzförmige **Beschläge** mit tauschierten Silberfäden (Taf. 84/ 18-22); **50.:** bronzenes profiliertes **Beschlag:** (Taf. 85/ 1); **51.a-e:** fünf ankerförmige **Beschläge** (Taf. 85/ 3-7); **52.:** achterförmiges **Beschlag** (Taf. 85/ 1); **53.a-b:** zwei rechtwinklige **Schnallen** (Taf. 84/ 3-4); **54.:** halbrunde **Schnalle** (Taf. 84/ 2); **55.a-c:** drei **Schnallen** mit Beschlagplatte, zwei mit rechtwinkliger Beschlagplatte (Taf. 84/ 5-6), eine mit Beschlagplatte mit schwalbenschwanzförmigem Endteil (Taf. 84/ 7); **56.a-c:** bronzene leierförmige Schnallen: **a-b:** mit (Taf. 84/ 10-11) oder **c:** ohne Dorn (Taf. 84/ 9); **57.:** **Ausschuß** einer leierförmigen Schnalle (Taf. 84/ 15); **58.:** bronzene **Schnalle** mit rechtwinkligen Doppelringen mit drei Vorsprüngen (Taf. 84/ 14); **59.a-b:** zwei **Schnallen** mit Dopperringen und Öse auf dem Ring (Taf. 84/ 12-13); **60.:** bronzene **Riemenzunge** mit verjüngtem Endteil, mit durchbrochener und eingeritzter Verzierung (Rosetten) und mit Verzierungsknöpfen auf dem Rand (Taf. 84/ 16); **61.:** bronzene rechtwinklig-längliche **Riemenzunge** mit dem Motiv der Lilienblüte (Taf. 84/ 17); **62.a-b:** zwei **Pressmodelle** für Beschläge mit Tiermotiven (Taf. 13/ 27; 85/ 8); **63.:** **Pressmodell** für rosettenförmige Beschläge (Taf. 85/ 24); **64.:** bronzene kreuzförmig geschnittene **Kugelknöpfe** (Taf. 85/ 9-10) von einfacher Form (Taf. 85/ 12, 15-16) oder mit Vorsprüngen auf dem Unterteil (Taf. 85/ 13-14); **65.a-b:** zwei **Spiegel** mit Zentralöse: **a.:** mit sternförmigem Motiv (Taf. 85/ 23) **b.:** mit senkrechten Rippen (Taf. 85/ 22); **66.:** doppelte **Gußform** mit halbmondförmigem Motiv (für Ohringe oder für Anhänger) (Taf. 80/ 19).

Museum: MINR, MNAR, Archäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest; MuzDunJos, MuzConstanța.
Lit.: Diaconu 1965, 307-323; Diaconu, Vilceanu 1972, 277-326; Diaconu 1974; Diaconu 1976; Diaconu, Baraschi 1977, 116-125; Culică 1979; Damian 1993.

14. Pietra Frecăței (Beroe), Gem. Frecăței, Bez. Tulcea.

Fundstelle: **Burgzone**

Römisch-byzantinische und byzantinische Befestigungsanlage und Gräberfeld; systematische Forschungen. Aus dem Gräberfeld stammen fünf Ohrringe und drei Fingerringe.

1.a-e: fünf silberne **Ohrringe** mit keulenförmigem Anhänger (Taf. 22/ 1-2, 5-7); **2.**: bronzener **Fingerring** mit einteiligem abgeflachtem Schild; mit dem Adler mit offenen Flügeln (Taf. 70/ 13); **3**: zwei bronzene **Fingerringe** mit einteiligem abgeflachten Schild, mit dem Motiv des Pentagramms (Taf. 22/ 3-4).

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Petre 1962.

15. Slava Rusă, Gem. Slava Cercheză, Bez. Tulcea

Fundstelle: **Siedlungszone**

Römisch-byzantinische und frühmittelalterliche Siedlung (Ibida). Rettungsgrabungen. Aus Zufallsfunden stammen ein Ohrring, ein Anhänger und Glasperlen.

1.: bronzener **Ohrring** mit bikonischen Trommeln (Taf. 22/ 8); **2.**: **bronzener, kreisförmiger Anhänger** mit runden Eindrücken (Taf. 22/ 9); **3**: doppelkegelstumpfförmige oder röhrenförmige **Glasperlen**.

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Opați 1991.

16. Tulcea, Mun., Bez. Tulcea.

Fundstelle: **Burgzone**

Römisch-byzantinische Befestigungsanlage (Aegyssus) und frühmittelalterliche Siedlung; Rettungsgrabungen. Aus **Grubenhütte 3** stammen zwei Fingerringe und Münzen aus der ersten Hälfte des 11. Jhs.

1.: bronzener **Fingerring** mit profiliertem Schild (Taf. 22/ 10); **1.**: bronzener bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit angelötetem, mit Reihen von konzentrischen Kreisen verziertem Schild (Taf. 22/ 11);

Museum: MuzTulcea.

Lit.: Vasiliu, Mănuclu-Adameșteanu 1984.

17. Valea Dacilor, Stadt Medgidia, Bez. Constanța.

Fundstelle: unbestimmt

Aus einem Zufallsfund stammt ein Anhänger.

1.: bronzener herzförmiger durchbrochener **Anhänger** mit blütenförmigen Motiven (Taf. 55/ 12).

Museum: MuzConstanța.

Lit.: Papisima 1990.

B. WALACHEI**18. Basarabi**, Stadt Calafat, Bez. Dolj.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund aus dem Jahre 1983; Schatzfund; Struktur: vier Armringe, silberne Münzen mit Prägungen von Mircea d. Alte (1386-1418): 476 Stücke., Mihail d. I (1418-1420): 85 Stücke.

1.: silberner **Armring** mit tordiertem Körper aus zwei röhrenförmigen, geflochtenen Drähten mit breiten, dreieckförmigen, mit innen kleinen, an der Basis größeren und mit je zwei randgelegenen mittelgroßen Körnchen; an der Lötstelle mit dem tordierten Körper, gut gestalteter Knopf (Taf. 23/ 1); **2.**: identisches Stück (Taf. 23/ 2); **3.**: identisches Stück (Taf. 23/ 3); **4.**: identisches Stück, (verschollen).

Museum: **1-2**: MNIR, **3**: MuzCraiova.

Lit.: Popilian 1968.

19. Bragadiru, Stadt Zimnicea, Bez. Teleorman.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund: ein Ohrring

1.: bronzenener **Ohrring** mit keulenförmigem Anhänger (Taf. 86/ 9).

Museum: Archäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest.

Lit.: Bichir 1965.

20. Brădetu, Gem. Brăduleț, Bez. Argeș.

Fundstelle: **Kirche des Mircea d. Alte**

Archäologischen Grabungen bei der Kirche des 14. Jhs. des Mircea d. Alte (1386-1418) führten zur Bergung von zwei Gräbern aus der ersten Hälfte des 15. Jhs. Aus Grab 2 stammt ein Fingerring.

Grab 2: 1.: massiver goldener **Siegelring**; Schulter und Schild mit eingeritzter Verzierung; auf der Schildplatte unlesbare zweireihige altslawische Inschrift, an ihrer Basis, ein von Kreisbögen eingerahmtes Sternmotiv.

Museum: MuzPitești.

Lit.: Cantacuzino 1970.

21. Cetățeni, Gem., Bez. Argeș**21.1. Fundstelle: "Sub Cetățuia"**

Hier führten archäologische Grabungen (1965-1986) an den zwei Kirchen des 13. bzw. 15. Jhs. auch zur Identifizierung eines Gräberfeldes der zweiten Hälfte des 13. und des 14. Jhs. mit 31 erforschten, west-ost orientierten Körpergräbern, in gestreckter Position; unter den Beigaben Ohrringe und Fingerringe und Münzen von: Johannes Vatatzes (1222-1254), Bela d. IV (1245-1270), Stephan Dušan (1331-1355) Vladislav Vlaicu (1364-1376).

Grab 1: 1.: silberner **Fingerring** mit scheibenförmigem Schild; auf dem Schild silisierte Lilienblüte (Taf. 86/ 19).

Grab 2: 2: einfacher silberner **Fingerring** mit tordiertem Ring (Taf. 82/ 20).

Grab 4: 3.: an der rechten Hand, **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild, mit kreuzförmiger Verzierung (Taf. 86/ 1).

Grab 7: 4.: in der Schädelgegend, silberner **Ohrring** mit senkrechtem Schaft, mit Metallperlen (Taf. 86/ 2).

Grab 8: 5.: silberner **Fingerring** mit abgeflachtem Schild, mit stilisierter Vogeldarstellung; auf den Ringschultern ein Kreuz (Taf. 86/ 21).

Grab 10: 6.: silberner **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild, mit geometrischer Verzierung (Taf. 86/ 3).

Grab 13: 7.: einfacher silberner **Ohrring** mit angenäherten Enden (Taf. 86/ 16).

Grab 14: 8.: zweiteiliger silberner **Fingerring** mit angegossenem, rosettenförmigem Schild aus 8, um einen Zentralknopf liegenden Knöpfen; die dazwischen liegende Fläche, wurde mit dreieckförmig, radial positionierte Kügelchen ausgefüllt (Taf. 86/ 17).

Grab 24: 9.: **Fingerring** aus Silberdraht (sekundär benutzte Haarnadel?) mit angelötetem, dreikugeligem Schild (Taf. 86/ 18).

Grab 28: 10.: bruchstückmäßig erhaltene bronzene **Schnalle** mit dazugehörndem Beschlag (?); **11.:** zwanzig kleine, rechteckige bronzene Beschlagplatten von unbestimmter Funktion

Grab 29: 12.: ein silberner **Fingerring** mit kassettenförmigem, rundem Schild mit einem (verschollenem) Schmuckstein (Taf. 86/ 22).

Museum: MNIR.

Lit.: Rosetti 1962; Chițescu, Păunescu 1992.

21.2. Poiana Târgului: Hier führten archäologische Grabungen (1969-1972) zur Identifizierung einer Siedlung und des dazugehörenden Gräberfeldes der zweiten Hälfte des 13. und des 14. Jhs., mit west-ost orientierten Körpergräbern, in gestreckter Position; unter den Beigaben Ohringe und Fingerringe.

Grab 32: 13.: vergoldeter silberner **Ohring** mit zweiteiligem kugeligem Anhänger; die Lötstelle durch einen angelöteten tordierten Faden getarnt, unten und oben auf der senkrechten Mittellinie, vier Röhren aus tordiertem Silberdraht; die Kontaktzone zwischen Ring und Anhänger mit tordiertem Silberdraht ausgeschmückt (Taf. 86/ 5); **14.:** **Fingerring** aus drei geflochtenen Bronzedrähten, auf denen der cabochonartige neuneckige Schild aus Bronzeblech, mit vier kreuzförmig angeordneten Kügelchen in den Ecken und mit einem grünen Schmuckstein angelötet wurde (Taf. 86/ 6).

Grab 35: 15.a-b: zwei silberne **Ohringe** aus tordiertem, mit drei unterschiedlich großen (zwei kleinere und eine größere) durchbrochenen, granulationsverzierten Kugeln verzierten Ring; die zwei Halbkugeln der größeren Kugel wurden durch einen, von zwei tordierten Drähten mit vier dazwischenliegenden Ösen begrenzten "Gürteln" zusammengehalten; bei den kleineren Stücken wurden anstatt der Ösen, Reihen von Pseudokörnchen benützt. An der Kontaktzone mit dem Ring, umwickelter Silberdraht (Taf. 86/ 7-8); **16.:** einteiliger silberner gegossener **Fingerring** mit rosettenförmigem, von einem tordiertem Silberdraht begrenztem Schild aus 10, um einen Zentralknopf liegenden Knöpfen; jeder Knopf wurde mit tordiertem Silberdraht begrenzt; die Ringschulter wurden mit je zwei Perltrauben verziert (Taf. 86/ 10).

Museum: MNIR.

Lit.: Chițescu 1976; Păunescu 1976.

22. Coconi, com. Mănăstirea, Bez. Călărași.

22.1. Fundstelle: "Piscul Căldarea"

Systematische Grabungen (1960-1966) an der Fundstelle "Piscul Căldarea" führten zur Aufdeckung eines befestigten Dorfes aus der Zeit des Mircea d. Alte (1386-1418) (74 Wohnungen) und von drei Körpergräberfelder (**Gräberfeld 1:** 16 Gräber, **Gräberfeld 2:** 13 Gräber, **Gräberfeld 3:** 4 Gräber mit west-ost orientierten Bestattungen in gestreckter Position. In den Fundverbänden kamen Keramik, Schmucksachen (Ohringe, Fingerringe, Beschläge, Knöpfe, Perlen, Schnallen), Werkzeuge (auch zwei Pressmodelle) und Waffen vor.

22.1.1. Die Siedlung

Fundzusammenhänge wurden nicht angegeben.

A. beinerne Schmucksachen: 1.: **Muschelanhänger** (Taf. 87/ 4); **2.:** horizontal durchlöcherter **Perlen** aus Fischwirbeln.

B Schmucksachen aus Glas: 3.: **Perlen a.:** grüne Stücke von unbestimmter Form; **b.:** dunkelblaue Faß ähnliche Stücke.

C. Schmucksachen aus Metall: 4.: **Ohringe: a.:** bronzene Stücke mit Zentralknopf und mit granulierten und filigranierten Kegeln (Wohnung B.29) (Taf. 87/ 7); **b.:** kupferne Stücke mit blütenförmigen Trommeln (Grube vor der Wohnung B.39) (Taf. 87/ 6); **c.:** silberne Stücke mit umwickelten Bogenunterteil (in der Schicht) (Taf. 87/ 8); **5.:** **drei Fingerringe** mit angelötetem Schild; der Schild wurde verschiedenartig ausgeschmückt: **a.:** sechsblättrige Rosetten mit eingeritzter Umrandung (Wohnung B.61); **b.:** geometrisches Register zwischen zwei konzentrischen Kreisen; Register mit zwölf länglichen Körnchen mit getriebenem, dazwischenliegendem Baum mit zwei Vögelchen (zweiter Verteidigungswall) (Taf. 87/ 11); **c.:** Zentralfeld mit blütenförmigem Motiv (Ring verschollen) (zweiter Verteidigungswall) (Taf. 87/ 12); **6.:** **Knöpfe** aus einfachem Bronzeblech von kugelig (Taf. 87/ 9) oder birnenförmiger Form mit Anhängesösen; **7.:** eiserne, rechtwinklige oder runde **Schnallen**, mit oder ohne Beschlägplatte, manchmal auch mit Vorsprüngen versehen (Taf. 87/ 10);

D Goldschmiedwerkzeuge (aus Grube 4, wahrscheinlich Werkzeuge aus einer Werkstatt; ebenfalls hier auch Ausschußstücke): **8.:** leicht gebogene kleine **Säge** von der nur die Spitze erhalten geblieben ist; **9.:** zwei eiserne **Meißeln**; **10.:** im Querschnitt rechtwinklige **Werkzeuge** mit spitzen Enden; **11.:** doppeltes **Pressmodell** aus Sandstein von parallelepipedischer Form; auf einer Seite das

Motiv der Lilienblüte, auf der anderen, leicht konkaven Seite, ein blütenförmiges Motiv (Taf. 87/ 13); **12.:** **Pressmodell** aus Sandstein für kugelige Knöpfen mit Anhängeseiten, mit geglätteten Seiten (Fläche T-1964) (Taf. 87/ 14).

22.1. 2. Gräberfeld 1

Grab 3: Kind. Beigaben: **13.a-b:** zwei bronzene **Ohrhinge** mit kugeligem granulationsverziertem Anhänger (Taf. 87/ 3); **14.:** bronzener kugeliger **Knopf** mit Anhängeseite.

Grab 4: Kind. Beigaben: **15.a-b:** zwei bronzene **Ohrhinge**, **a.:** mit "S"-förmigem Endteil (Taf. 87/ 1), **b.:** mit umwickelten Enden (Taf. 87/ 2).

22.1.3. Gräberfeld 3

Grab 1: Mann. Beigaben: **16.:** silberner bandförmiger **Fingerring** mit altslawischer Inschrift: *DER RING DES TOLOC* (Taf. 87/ 5); **17.:** eiserne **Pfeilspitze**.

Museum: Archäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest.

Lit.: Constantinescu 1972, 60-61, 81-82, 96, 99-101.

23. Copăceni, Gem. Racovița, Bez. Vâlcea

Römisches Lager. Systematische Grabungen

Fundstelle: auf dem Areal des römischen Lagers.

Zufallsfund; Fundzusammenhänge unbekannt: Schnalle

1.: einfache bronzene **Schnalle**; achteckiger mit eingeritzten Kreisen verzierter Bügel, mit radial angeordneten, an den Enden abgerundeten Vorsprüngen.

Mus.: ?

Lit.: Tudor 1982, 53, Abb. 2/12.

24. Covei, Gem. Afumați, Bez. Dolj

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund aus dem Jahre 1927; Schatzfund; Struktur: Silbergefäße, ein Silberlöffel, ein Diadem, zwei (eine verschollen) Beschläge, eine Messerscheide, 29 Knöpfe.

1.: silbernes getriebenes **Pokal** mit der Darstellung der Heiligen Jungfrau mit Jesus. Auf den Innenrändern Heilige mit Nimbus (Taf. 26/ 1); **2.:** **Pokal** aus einer Silberkupferlegierung; der Zentralkreis mit stark betonter Blume, in deren Mitte die Figur eines schlafenden Hirsches positioniert wurde (Taf. 27/ 1); **3.:** **Silberlöffel** dessen Rändern mit einem Blätterumrandung, das Innenfeld von zwei gegenständigen Adlern mit dazwischenliegender Rose beherrscht ist; der, in einem (gegossenen) Löwenkopf endete, stark gebogene Griff, wurde an der stärksten Stelle angeschweißt (Taf. 27/ 2); **4.:** **Diadem** aus drei vergoldeten Silberketten, die an den Enden von je einem Ringen und im der Mitte, von je eine filigranverzierter Scheibe mit zentraler Glaseinlage festgehalten werden. Auf den Ketten gleiten bewegliche Scheiben und zwar im unteren Teil von je drei Doppelscheiben mit filigranierten konzentrischen Kreisen und im oberen Teil, vier (eine verschollen) Scheiben mit filigranierten konzentrischen Kreisen und dann eine zentrale filigranverzierter Scheibe mit zentraler Glaseinlage. Sowohl die beweglichen Scheiben des unteren Teils oder die zentrale Scheibe des oberen Teils, als auch die zwei unbeweglichen Scheiben, wurden mit Ringen zum festbringen an einer Unterlage versehen. (Taf. 24/ 1; 25/ 1); **5.:** silbervergoldete **Brosche** (heute verschollen) die durch Gravierung mit einem, von einem pflanzlichen Ornament umrandeten beflügelten Pegas verziert; der Rand des Stückes wird durch eine zickzack Linie betont; **6.:** silberne getriebene **Brosche** mit granulationverzierter Oberseite mit Perldrahtumrandung, deren Verzierungsfeld von vier kreuzförmig angeordneten, rechteckigen Einlagen mit runder Einlage in der Mitte beherrscht wird; auf der Unterseite wurden drei kegelförmige, durch ein durchlöcherter Kügelchen vereinte Röhren angelötet (Taf. 26/ 3); **7.:** silbervergoldete **Messerscheide** mit durchbrochener blütenförmiger Verzierung mit vier runden Steineinlagen (Taf. 27/ 3); **8.:** 29

verschiedengroße und verzierte silberne **Knöpfe**. Davon sind **a.**: vierzehn birnenförmig mit ovaler oder rechteckiger Anhängöse und abwechselnd mit Reigen von Lilien-, Akanthus oder Tulpenblättern verziert (Taf. 24/ 2-14); **b.**: sechs Stück setzten sich aus zwei angelöteten Halbkugeln zusammen und wurden mit Anhängöse und im entgegengesetzten Teil mit Vorsprüngen versehen (Taf. 25/ 2-7); **c.**: sieben einteilige Stücke (Taf. 25/ 8-14); **d.**: ein Stück aus Filigrandraht und reliefierten Kügelchen hergestellt (Taf. 25/ 15); **9.**: gut geschliffener **Bergkristall** von ovaler Form mit gerader Basis und der Länge nach gekerbt (Taf. 26/ 2).

Museum: MNIR.

Lit.: Romanescu 1946; Popescu 1970, 49-50, Kat.42.

25. Craiova, Mun., Bez. Dolj.

25.1.1. Fundstelle: Stadtviertel Făcăi

Bei der Fundstelle "Cimitir" (Friedhof), haben archäologische Grabungen aus dem Jahre 1970 zur Entdeckung zweier isolierten Gräber geführt. Beigaben enthielt nur Grab 1.

Grab 1: Erwachsener; WO; rechts vom Schädel: **1.a-b:** zwei silberne **Ohrringe** mit kugelförmiger, leicht ovaler Trommel; auf der Linie des größten Durchmessers, zwei Reihen von Kügelchen mit zwei dazwischenliegenden Perldrähten; an der Lötstelle mit dem Ring, sechs angelötete Kügelchen; der untere Ringdraht mit umwickeltem Draht und Perldrähtingen (Taf.: 49/ 2-3); **2.:** auf der Brust zwei bronzene **Knöpfe** mit Anhängöse.

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Toropu, Ciucă, Voicu 1976, 107, 95 Abb. 1/5-6.

25.1.2. Fundstelle: Stadtviertel Făcăi-Fundstelle unbestimmt

1. Fingerring mit scheibenförmigem Schild mit eingeritztem Kreuz (Taf. 49/ 1);

2.: silbernes **Ohrring** mit bkonischer Trommel, von der nur die zentrale, granuliert Rädchenverzierung erhalten geblieben ist (Taf. 50/ 3).

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Unveröffentlicht.

25.2. Fundstelle: Fintina Obedeanu.

Rettungsgrabungen im mittelalterlichen, noch nicht publizierten Gräberfeld (108 Gräber); aus nicht gesicherten Fundzusammenhängen, konnten von den lokalen Behörden Schmucksachen und Münzen (13.-erste Hälfte des 15. Jhs.) gerettet werden.

1.a-c: drei silberne **Ohrringe** mit umwickeltem Bogenunterteil (Taf. 89/ 5-7); **2.a-b:** zwei silberne **Ohrringe** mit senkrechtem, lockenförmig, mit Drahtfäden umwickeltem Schaft; bei einem, Umwicklung nur an den Schaftenden (Taf. 89/ 2-3); **3.** ein silberner **Ohrring** mit senkrechtem drahtumwickeltem Schaft, mit kugeligem Anhänger (Taf. 89/ 4); **4.** bruchstücknäbig erhaltener bronzener **Ohrring** mit senkrechtem Schaft (Taf. 89/ 1); **5.:** einfacher bronzener **Drahtarmring** mit angenäherten Enden (Taf. 89/ 20). **6.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild geometrische eingeritzte Verzierung (Taf. 89/ 13); **7.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild kreuzförmige, stark abgetragene Verzierung (Taf. 89/ 11); **8.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild eingeritzte Adlerdarstellung mit offenen Flügeln und Blick nach rechts (Taf. 89/ 16); **9.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild eingeritzte Vogeldarstellung in Seitenansicht, mit nach rechts gewendetem Kopf, umrandet von einer nicht unlesbaren Inschrift (Taf. 89/ 17); **10.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild das Motiv der doppelten Lilienblüte in doppelter Umrandung (Taf. 89/ 14); **11.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem scheibenförmigem Schild; auf dem Schild, eingeritzte solare Verzierung (Taf. 89/ 15); **12.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem kassettenförmigem ovalem Schild mit zwei, von vier erhaltenen, Krallen, die einen Bergkristall fixieren; die Umrandung und die Ringschulter mit Granulationverzierung (Taf. 89/ 18); **13.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem kassettenförmigem ovalem Schild, mit vier Krallen, die einen Achat fixieren; einfache Umrandung mit eingeritzten schrägen Linien (Taf. 89/ 10); **14.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem kassettenförmigem, rundem Schild, mit vier,

heute verschollenen Krallen (ihre Spuren auf dem Bergkristall erkennbar), die einen Bergkristall fixieren; die Umrandung mit Granulationverzierung (Taf. 89/ 12); **15.:** bruchstückmäßig erhaltener silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem kassetenförmigem, rechteckigem Schild, mit drei von vier erhaltenen Krallen, die einen Schmuckstein fixierten; die Umrandung mit Granulationverzierung; die abgeflachte Ringschulter trägt zwei parallele Eintiefungen (Taf. 89/ 9); **16.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit angelötetem kuppelförmigem Schild; der Schild wurde mit zwei granulierten Registern mit Zentralknopf versehen: der Ring mit gravierter Flechtbandornamentik (Taf. 89/ 19); **17.:** silberner einfacher **Fingerring** aus tordiertem Draht (Taf. 89/ 8)

Museum: MNIR.

Lit.: Unveröffentlicht.

26. Curtea de Argeș, Mun., Bez. Argeș

26.1. Fundstelle: Fürstenkirche des Heiligen Nikolaus

Die Kirche mit dem Grundriß in der Form des griechischen Kreuzes wurde nach 1340, vielleicht von Vladislav d. I Vlaicu (1364-1377) errichtet. Archäologische Forschungen ohne einwandfreie Methodologie, wurden im Jahre 1920 von V. Drăghiceanu durchgeführt und führten zur Bergung von sicheren 14 Gräbern, darunter auch das Grab des Gründers (10); bei dieser Gelegenheit wurden einige Beigaben fehlerhaft den jeweiligen Gräbern zugewiesen. Zwischen 1967-1979 hat N. Constantinescu die Grabungen wieder aufgenommen und konnte, trotz den stratigrafischen Störungen der Grabung V. Drăghiceanu, eine frühere Kirche mit dazugehörenden Befestigungsmauer aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. identifizieren. Der Kunsthistoriker P. Chihaia hat dann, aufgrund der Beobachtungen des Anthropologen F. Reiner, aber auch ausgehend von stilistischen Kriterien der Beigaben, neue chronologische Einordnungen und Zuweisungen der Stücke vorgeschlagen.

Lit.: Drăghiceanu 1923a-b; Constantinescu 1971; Chihaia 1974a.

Grab 1.: ausgeraubt; Mann (40 Jahre); beigabenlos; einem Mönch zugewiesen.

Grab 2. ("der bemalte Ritter"): Steinsarkofag; in der, den nordöstlichen Pfosten mit der östlichen Mauer verbindenden Grundmauer angelegt (2.23 x 0.76 x 0: 70 m); Mann 25-30 Jahre; H. 1,71m; **Beigaben:** vier Knöpfe, Beschläg mit der Darstellung eines Ritters, Goldfäden von Kleidungsstücken: **1.:** goldenes **Beschläg** mit der Darstellung eines Ritters in sitzender Position, in einem langen Kleidungsstück; der untere Teil mit Kettenpanzer versehen; das Kleid ist vorne leicht eingeschnitten und hat weite Ärmel (Taf. 28/ 1); **2a-d.:** vier vergoldete **Silberknöpfe** (Taf. 28/ 2-5).

Grab 3.: Beschläge, Spuren eines Gürtels aus Perlen, eines Diadems aus Perlen; der Endteil der Schnur dieses Diadems wurde auf dem Schädel aus Grab 9 gefunden.

3.a-f: sechs gut erhaltene silbervergoldete **Beschläge** mit zwei kurzen Armen, einen fliegenden Vogel andeutend; an den Enden Fixierungslöcher (Taf. 28/ 18-23); **4.a-b:** zwei gut erhaltene silbervergoldete sternförmige **Beschläge**; an den Enden Fixierungslöcher (Taf. 28/ 16-17); **5.a-g:** sieben gut erhaltene silbervergoldete dreieckförmige **Beschläge** (Taf. 28/ 7, 9-10, 12); **6.a-d:** vier gut erhaltene silbervergoldete **Beschläge** mit zwei nach innen gebogenen Armen; in den Ecken Fixierungslöcher (Taf. 28/ 6, 8); **7.:** ein gut erhaltenes silbervergoldetes **Beschläg** von der Form eines gleichschenkligen Dreieckes; in zwei Ecken Fixierungslöcher (Taf. 28/ 11); **8.a-c:** drei silbervergoldete lilienblütenförmige **Beschläge**; in den Ecken Fixierungslöcher (Taf. 28/ 13-15); **9a-h.:** acht gut erhaltene silbervergoldete konkave runde **Beschläge**, an zwei Stellen Fixierungslöcher.

Grab 4: Spuren des Holzсарges und der Kleidungsstücke, Nägel, Bruchstücke der alten Grabinschrift neben dem Südostpfosten; Jüngling; H.: 1.53 m; Die Kleidungsstücke wurden daneben, in Grab 5 gefunden (verschollen).

Grab 5: ("das illusorische Grab") Beigaben: Kleidungsreste aus Grab 4: Teile des braunen (ursprünglich rötlichen) Brokatkleides das an den Ecken mit Rosettenperlen und an den Ärmelrändern mit vergoldeten Silberfäden ausgeschmückt gewesen sein soll; verschollen.

Grab 6 (Voislav*⁵¹⁰): unter dem Grabstein des Voislav; Frau; 25-30 Jahre; **Beigaben:** ein Fingerring, Knöpfe, Lamellen eines Diadems, vogelförmiges Beschläg.

510*Nach V. Drăghiceanu; # Nach P. Chihaia und N. Constantinescu; siehe auch Abb. 4.

10.: (im unteren Teil) abgebrochener goldener **Fingerring** mit pyramidenstumpfförmigem Schild, mit kleinem Saphir (Taf. 29/ 1); **11.:** vogelförmiges Beschläg aus Silberdraht (verschollen); **12.:** **Goldlamellen** eines Diadems (verschollen); **13.:** kugelförmige **Knöpfe** (verschollen).

Grab 7 (Udobă): Steinsarkofag mit Spuren eines zusammengedrucktes Holzсарges; Mann; 40 Jahre; H.: 1,62 m; **Beigaben:** Kleidungsreste ähnlich wie in den Gräbern: 4-5 (verschollen); Teile eines rautenverzierten Gürtels, zwei Fingerringe.

14.: goldener **Fingerring**; dessen Ring mit einem Netz von Blättern auf Niellohintergrund verziert wurde und der in zwei gegenständigen Tierköpfen endet; der runde Schild trägt eine antike Gemme mit der Darstellung von Hygeia und Asklepios mit dazwischenliegender auf dem Stock umgewundener Schlange; Inschrift in altslawischer Sprache UDOBĀ (Taf. 29/ 2); **15.:** goldener **Fingerring** mit zwei angelötete Löwenfiguren auf dem Ring; dazwischen kasettenförmiger Schild, mit schwarzem Diamanten; auf dem Ring auf einem rötlichen Emailhintergrund die Inschrift HILF GOT (Taf. 29/ 3).

Grab 8 (Vladislav I*): Mann zwischen 30-40 Jahre; H.: 1,63-1,66m; Beigaben: Stickerei mit goldenem Faden und kupfernes Kleidungsstück (verschollen). nach F. Reiner soll in dem Knochenpaket aus Grab 9 noch das Bruchstück eines Schädels: "Vladislav Doamna", gefunden worden sein; Geschlecht unbestimmt soll über dem nebenliegendem Grab 9 gelegen haben; nach F. Rainer könnte es aber der Schädel aus Grab 3 sein und der Stirnknochen aus demselben Paket, könnte der "Doamnei lui Vladislav" (Vladislavs Frau) angehört haben.

Grab 9 (Dan I*) einfaches Grab mit Deckel aus zwei Ziegelreihen; Teile der Knochen befanden sich in Grab 8; wahrscheinlich Frau; ebenfalls hier hat F. Rainer, zwischen den Knochen, einen Mann von 40 Jahre identifiziert und zwar mehr als die Hälfte des rechten Unterkiefers eines Erwachsenen, dem der, im oberen Teil des Grabes gefundene Schädels angehört hätte können (siehe oben Grab 8); **Beigaben:** ein Fingerring, ein Ohrring, ein Beschläg, ein Armring, Bruchstück einer Halskette.

16.: goldener gegossener **Fingerring** mit Amethyst; der Ring wurde mit eingeritzten blütenförmigen Motiven verziert und mit vier kreuzförmig angeordnete Krallen, die den geschliffenen Amethyst einfassen, versehen (Taf. 29/ 6); **17.:** goldener **Ohrring** mit zwei kugeligen Anhängern, eine Muschelperle und eine goldene eichelförmige granulationsverzierte Goldperle; über der Muschelperle ist der stärkere Draht, mit einem dünneren Golddraht umwickelt worden (Taf. 29/ 5); **18.:** Bruchstück eines **Halsschmuckes** aus starkem Silberdraht (verschollen); **19.:** silbervergoldetes **Beschläg** mit der Darstellung einer Frau im langem Kleid mit, vom Ellenbogen herabfallenden Ärmeln (Taf. 29/ 4); **20.:** goldener, gegossener, durch Gravierung verzierter platter **Armring** mit leicht abgeflachten Enden, die durch ein Scharnier miteinander verbunden sind; die Endteile wurden mit zwei gegenständigen Löwen verziert; an entgegengesetzter Stelle, Pflanzenmotiv in einer rechteckigen Fläche (Taf. 29/ 7).

Grab 10 (Radu Negru*, Vladislav d. I#): vor dem SW-Pfosten; einfaches Steinsarkofag von parallelepipedischer Form; ursprünglich mit einem Grabstein bedeckt, der seitlich mit einem Kreuz, bzw. mit dem Davidstern und in der Mitte mit dem Lebensbaum verziert wurde; Inschrift: (VL) ADI (SLAV); "Erwachsener, braunes Haar, vollständig erhaltenes Gebiß"* ; **Beigaben:** auf dem Kopf ein "Diadem"*, das als eine runde Haube gedeutet werden kann; der Verstorbene war in einem "Kostüm angekleidet, der sich aus einer seidenen, einmal purpurnen, heute braunen, am Hals stark ausgeschnittenen Tunika, die bis zu den Knien reichte zusammensetzte und in der Mitte mit Hilfe von 30 längs orientierten untereinanderliegenden Knöpfen zugeknöpft war. Unter der, mit einem von verschiedenfarbigen Perlen umrandeten und verzierten Ledergürtel mit massiver Gürtelschließe geschlossener Tunika, befand sich eine ähnlich verzierte Weste oder Hemd dessen Ärmel auch mit Goldfaden ausgeschmückt waren"*. Die Ärmel der Tunika waren mit ähnlichen aber kleineren Knöpfen versehen und zusätzlich mit Beschlägen verziert. Auf den Händen vier Fingerringe, zwei (größere) Siegelringe und zwei (kleinere) Schmuckringe. Der Verstorbene war mit einem Leichentuch mit einer *crux gammata* bedeckt, die kreuzförmig gelegenen Hände waren mit perlverzierten Bändern verbunden (Abb. 10).

21.: massiver einteiliger goldener **Fingerring** mit Schild in der Form einer umgekehrten Pyramide, mit Diamantfassung; auf dem Ring auf Niellohintergrund die Inschrift: AVE MARIA GRACIA PLENA DOMINUS TE(CUM); (Taf. 30/ 3); **22.:** massiver goldener einteiliger **Fingerring** mit scheibenförmigem Schild mit antiker Gemme: Mann mit Lorbeerkrantz; auf dem Schildrand Pflanzenornamentik; der im Querschnitt trapezoidale und zum Schild sich verbreitete Ring, trägt die niellierte Inschrift: IESUS AUTEM TRANSIENS PER MEDI (UM ILLORUM IBAT); in Schildnähe die Buchstaben ALMA; die Ringschulter mit rautenförmiger Verzierung

mit achteckigem Stern und Blume in der Mitte (Taf. 30/ 4); **23.:** gegossener goldener **Fingerring** vom dreieckigem Querschnitt mit Mittelgrat und zwei Eintiefungen mit grünem Email; der angelötete Schild wurde mit einer zentralen, von sechs Einlagen mit Perlen umrandeten sechseckigen Agatheinlage ausgeschmückt (Taf. 30/ 2); **24.:** gegossener goldener **Fingerring** vom dreieckigen Querschnitt mit Mittelgrat, auf dem vier rechteckige Einlagen mit roter Pasta angelötet wurden; der in der Form einer Adlerkralle gestaltete Schild trägt einen ungeschliffenen ovalen Rubin (Taf. 30/ 1); **25.:** gegossene vierteilige **Gürtelschließe** aus massivem Gold und Kupfer die in der Form eines Burgtores, das sich in einer Festungsmauer öffnet gestaltet wurde: zwei seitlich gelegene Türme, an denen der Gürtel fixiert wurde, sind mit dem zentralen Teil des Stückes mit Hilfe von beweglichen Scharnieren verbunden; der zentrale Teil stellt das Turmtor dar, mit Gebäuden mit Balkons in denen ein Ritter und eine Fräulein in Profildarstellung dargestellt sind; im Mittelfeld des Tores, eine gegossene kupferne Platte, mit einem Schwan mit Frauenkopf auf dunkelblauen Email (Taf. 31-32); **26.a-d:** vier silbervergoldete, gegossene emaillierte **Knöpfe** von halbkugelige Form, auf denen ein dreieckiger Schild mit freiem rechten und mit vier horizontale Streifen linken Verzierungsfeld, dargestellt wurde (Taf. 30/ 5-8); **27.:** ein (?) silbervergoldeter, gegossener, emaillierter halbkugelige **Knopf** (verschollen); **28. a-t:** zwanzig oval-kugelige goldene **Knöpfe** (Taf. 30/ 9-28); **29.a-h:** acht goldene **Beschläge** in Form einer vierblättrigen Blume mit zwei Fixierungslöchern in der Mitte (Taf. 30/ 29-26). **30.a-h:** acht goldene, runde **Beschläge** (Taf. 30/ 37-44) (Restlichen Beigaben verschollen).

Grab 11 (Vladislav, der Sohn von Radu-Negru*; Voislav#): Jüngling; 16-20 Jahre; Hydrocefal; Beigaben: Schnur eines Diadems auf dem Kopf; Knöpfe einer Tunika.

31.: Schnur eines **Diadems** (verschollen); **32.a-c:** drei silbervergoldete gegossene **Knöpfe** von halbkugelige Form; in einem ursprünglich emaillierten Feld die Buchstaben R, I, und O (Taf. 29/ 8-10).

Grab 12 (Ana Doamna): zwischen Vladislav I u. Voislav gelegen; Frau über 30 Jahre; die Knochen im Knochendepot bei Grab 11 nachbestattet; beigabenlos.

Grab 13 (Dan II*; Radu I#): Mann (nach P. Chihaiia ausgehend vom Grabstein); anthropologisch unidentifiziert; **Beigaben:** bruchstückmäßig erhaltene Stickerie.

33.: bruchstückmäßig erhaltener Stickerie; Teil eines Gewebes mit vier goldenen geflochtene Goldfäden (verschollen)

Grab 14 (unbekannt): Steingrab; Erwachsener; Brahicefal; Tierknochen (als Beigaben?); möglicherweise können die Knochen aus Grab 13 stammen; beigabenlos.

Museum: MNIR.

Lit.: Drăghiceanu 1923b; Rainer 1923; Chihaiia 1974a; Constantinescu 1984.

26.2. Zufallsfund: Halskette der Heiligen Filofteia.

33.: Wahrscheinlich einem **Diadem** gehören die zwei silbernen, durch eine Kette verbundenen Anhänger, die aus je zwei Einlagen mit Bergkristall bestehen, an denen Panzerketten mit sechs birnenförmigen Anhänger hängen. Der Oberteil der Anhänger wurden mit zwei Plättchen versehen, deren Oberseite mit Pflanzenmotiven verziert wurde. Die zwei Plättchen werden ihrerseits mit einer einfachen Kette verbunden, an der zwölf Anhänger hingen: zwei herzförmige und zehn profilierte Stücke, mit kleineren vollen oder durchbrochenen halbmondförmigen Anhängern (verschollen, Rekonstitution: Taf. 88) .

Lit.: Drăghicianu 1923, 26 Abb. 14.; Nicolescu 1971, 50 Abb. 47.

26.3. Fundstelle: Fürstenhof.

Gelegentlich der von N. Constantinescu hier durchgeführten Grabungen (1967-1973) konnten auch eine Schnalle, ein Beschlag und Knöpfe geborgen werden.

34.: Bronzene leierförmige **Schnalle** (Taf. 86/ 14); **35.:** bronzener vielpaßiger **Gürtelbeschlag** mit vier Fixierungskralen (Taf. 86/ 13).

Museum: Archäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest.

Lit.: Constantinescu 1984, 113.

27. Dridu, Gem., Bez. Ialomița.

Fundstelle: **“La Metereze“**

Siedlung und Gräberfeld aus dem 11.-12 Jh. Kopf- Hals- und Armschmuck. Fundzusammenhänge unklar.

1.a-b: zwei **Ohrringe** mit kugeligem Trommel (Taf. 90/ 3-4); **2.:** **Ohrring** mit umwickeltem Bogenunterteil (Taf. 90/ 9); **3.a-c** drei **Ohrringe** mit angenäherten Endteilen (Taf. 90/ 1-2, 5); **4.a-c:** Ohrringe mit senkrechtem Schaft (Taf. 90/ 6-8) **5.a-b:** zwei **Fingerringe** mit abgeflachtem Schild (Taf. 90/ 16-17); **6.** bruchstückmäßig erhaltener **Metallarmring** mit abgeflachten Endteilen, mit eingeritzten konzentrischen Kreisen (Taf. 90/ 18); **7.a-e:** fünf kugelförmige **Knöpfe** (Taf. 90/ 10-14); **8. Anhänger** mit kreuzförmiger Verzierung (Taf. 90/ 19).

Museum: MuzGiurgiu; MuzSlobozia.

Lit.: Ioniță 1998.

28. Drobeta-Turnu Severin, Mun., Bez. Mehedinți.**28.1. Fundstelle: römische Thermen**

Gelegentlich der archäologischen Grabungen bei den römischen Thermen wurde auch ein mittelalterliches Gräberfeld aus der zweiten Hälfte des 13. und aus dem 14.-15. Jh. aufgedeckt. Die Gräber enthielten Ohrringe, Fingerringe, Trachtzubehör, Gewebeteile.

Grab 1: **1.:** silberner **Siegelring**, auf dem Schild, der Adler mit offenen Flügeln (Taf. 37/ 1).

Grab 2: **2.:** silberner **Siegelring**, auf dem Schild der Adler mit geschlossenen Flügeln (Taf. 37/2).

Grab 4: **3.:** silberner **Fingerring** mit angelötetem Schild; auf dem Schild, in einer haschierten Umrandung, der Adler mit offenen Flügeln (Taf. 37/ 3).

Grab 6: **4.:** bronzener **Ohrring** mit rädchenförmigen polygonalen Perlscheiben, eine größere in zentraler und zwei kleinere in seitlicher Position; dazwischen umwickelter Bronzedraht (Taf. 37/ 4).

Grab 8: **5.:** silberner **Siegelring** mit der Lilienblüte auf dem Schild (Taf. 37/ 5); **6.:** bronzene **Knöpfe**.

Grab 10: **7.:** gegossener silberner **Siegelring** mit Kreuzmotiv; der Ring bruchstückmäßig erhalten (Taf. 37/ 6).

Grab 13: **8.:** bruchstückmäßig erhaltener silberner **Siegelring** mit sehr abgetragener geometrischer Verzierung (Taf. 37/ 7).

Grab 17: **9.:** bruchstückmäßig erhaltener bronzener **Ohrring** mit zentralem granatverzierten kugeligem Anhänger, mit filigrandrahtverzierten seitlichen Rädchen (Taf. 37/ 8).

Grab 18: **10.** bronzener **Ohrring** mit geflochtener Drahtverzierung (Taf. 37/ 10); **11.:** gegossener silberner **Siegelring**; auf dem Schild in einer rautenförmigen, mit Pflanzenmotiven begrenzten Umrandung, der Buchstabe “S” (Taf. 37/ 9).

Grab 27: **12.** silberner, bruchstückmäßig erhaltener haschierter **Fingerring** (Taf. 37/ 11).

Neben Grab 31: **13.** silberner, bruchstückmäßig erhaltener **Fingerring** mit antiker Gemme auf der ein doppelter **Steinbock** eingraviert wurde. Auf dem Rahmen ein eingraviertes Kreuz und die Inschrift in altslawischer Sprache: DIESER RING (Taf. 37/ 12).

Grab 32: **14.** goldenes **Beschläg** aus dünnem Blech von rechtwinkliger Form, mit geperlter Rändern; in der Mitte drei pyramidenförmige Körper; **15.:** **Gewebereiste** aus in Goldbänder umwickelten Fäden.

Grab 37: **16.** silberner **Fingerring** mit angelötetem Schild, auf dem in Seitenansicht, ein von Sternen begrenztes phantastisches Lebewesen (Stierkopf, Löwenkörper, am Ende behaarter Schlangenschwanz) dargestellt wurde (Taf. 37/ 13).

Grab 41: **17.** silberner **Fingerring** mit angelötetem Schild, auf dem in einer schwer definierbarer Umrandung, der Buchstabe “T” eingeritzt wurde (Taf. 37/ 14).

Grab 43: **18.** silberner **Fingerring** mit angelötetem Schild, mit zentralem kreuzförmigem Motiv in einer Umrandung mit Pflanzenmotiven; zwischen den Kreuzarmen ein Sternmotiv (Taf. 37/ 15).

Grab 60: **19.a-b.:** zwei bruchstückmäßig erhaltene bronzene **Ohrringe** mit geperlten polygonalen Rädchen, eine zentrale größere und zwei seitliche kleinere; dazwischen umwickelter Bronzedraht (Taf. 37/ 17-18); **20.:** bronzener **Ohrring** mit “S“-förmigem Endteil (Taf. 37/ 16); **21.a-b:** zwei silberne **Fingerringe**; bei einem wurde auf dem Schild in viermaliger Wiederholung das Motiv der Lilienblüte

zwischen der Sonne und dem Mond dargestellt (Taf. 37/ 19); beim anderen ähnlich wie oben, etwas schematischer aber, anstatt der Lilienblüte eine sechsblättrige Rosette (Taf. 37/ 20).

Grab 92: 22. bronzenener **Ohrring** mit kugelförmigem Anhänger (Taf. 37/ 21).

Grab 104: 23. silberner **Fingerring** mit kassettenförmigem angelötetem quadratischem, seitlich mit geperlten Motiven verziertem Schild mit einem Bergkristall (Taf. 37/ 22).

Grab 111: 24. bruchstückmäßig erhaltener (nur der Schild) **Fingerring** mit angelötetem Schild mit dem Wappen der Moldau (Taf. 37/ 23).

Grab 112: 25. **Fingerring** mit angelötetem Schild mit arabischen Schriftzeichen (Taf. 37/ 24).

Grab 114: 26. silberner **Fingerring** mit kassettenförmigem angelötetem quadratischem, seitlich mit geperlten, von Filigrandraht umrandeten Motiven verziertem Schild mit einem Bergkristall (Taf. 37/ 25).

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: Bărcăcilă 1959.

28.2. Sammlung Istrati-Capșa.

Aus Zufallsfunden aus der Umgebung stammen Ohrringe, ein Arming, Fingerringe und eine Brosche.

27.a-b: silberner **Ohrring** mit tordiertem Ring und zentralem granuliertem kugeligem Anhänger (Taf. 23/ 5-6); **28.:** silberner polyedrischer granulationsverzierter **Ohrring** mit einfachem Ring (Taf. 23/ 5); **29.:** silberner **Ohrring** mit granulationsverzierten, rädchenförmigen Scheiben (Taf. 86/ 15);

30.a-b: zwei silberne scheibenförmige **Gürtelschließen** mit sechs filigranverzierten Rosetten und mit einer zentralen runden Einlage, mit kreisförmig sie begrenzenden, kleineren Einlagen (Taf. 23/ 9), bzw. mit einer einzigen rechteckigen Einlage (Taf. 23/ 10); **31.:** bronzenener **Arming** aus geflochtenem Draht, mit lockenförmigen Enden (Taf. 86/ 11); **32.a-b:** zwei silberne **Fingerringe** mit angelötetem scheibenförmigem Schild mit geometrischen und strahlenförmigen Verzierungsmotiven (Taf. 23/ 7-8).

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: Bălăceanu 1982.

28.3. Fundstelle unbestimmt: "aus der Umgebung der Stadt"

Aus unbekanntem Fundzusammenhängen: ein Ohrring und ein Fingerring.

1.: **33.:** ein silberner **Ohrring** mit bikonischer, kegelverzierter granulationsverzierter Trommel und einer seitlichen davon gelegenen granulationsverzierter kleineren Trommel (Taf. 37/ 35); **2.:** silberner **Fingerring** mit angelötetem, scheibenförmigem Schild, mit Greifendarstellung (Taf. 37/ 36).

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: unveröffentlicht.

29. Ferigele, Gem. Costești, Bez. Vâlcea.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund: ein Arming. Fundumstände unbekannt (Taf. 93/ 14).

Museum: MuzCraiova?

Lit.: Vulpe 1967, 186 Taf. XXVI/31; Toropu 1976, 17.

30. Frumoasa, Gem., Bez. Teleorman

Fundstelle "La Cetate"

Grabungen (1964) führten zur Identifizierung einer befestigten Siedlung und eines Gräberfeldes vom Anfang des 15. Jhs. Aus zwei Gräbern sind Ohrringe bekannt. Weitere Fundumstände mir unbekannt.

1.: ein versilberter bronzenener **Ohrring** mit kugeligem, geperltem Anhänger (Taf. 48/ 1) **2.a-c:** drei bronzene **Ohrringe** mit bikonischen, mit eng tordierten, anliegenden Drahtfäden umhüllten Trommeln (Taf. 48/ 2-4).

Museum: Archäologisches Institut "Vasile Pârvan" Bukarest.

Lit.: unveröffentlicht; freundliche Mitteilung N. Constantinescu.

31. Gogoşu, Gem., Bez. Mehedinţi.**31.1. Fundstelle: "Coasta nucilor"**

Schatzfund: Fundstelle "Coasta nucilor"; Zufallsfund aus dem Jahre 1929. Struktur 234 Silbermünzen, eine Platte, zwei Anhänger und Kettchenbruchstücke mit Anhängern, zwei Armringe, drei Gürtelbruchstücke, sechsundzwanzig Beschläge, Fragment eines Gewebes.

1.: 234 **Silbermünzen:** ein Dukats von Dan d. I (1385-1386), 1 Dukats von Mircea d. Alte (1386-1418), 234 Münzen von Stratzimir (1365-1396); **2.:** eine silbervergoldete, ovale, vielpaßige getriebene **Platte;** die Innenwand mit Pflanzenmotiven und das Zentralfeld mit zwei gegenständigen Menschenköpfen mit phantastischen Tierkörpern verziert (Taf. 36); **3.:** ein silbervergoldeter gegossener, filigranverzierter **Anhänger** in Form eines Schaftes, mit fünf angelöteten Kegelstümpfen und einer zentralgelegenen Kugel; jeder obere Schaftteil mit Anhängöse; am unteren hängen drei Kettchen mit birnenförmigen unverzierten Anhängern (Taf. 33/ 2); **4.:** ein **Anhänger** aus zwei dreieckförmigen, filigranverzierten, angelöteten Silberplättchen, mit abgerundeten Enden; auf einer Oberseite, ein rechteckiges Cabochon mit fehlendem Schmuckstein; darüber rautenförmig angeordnete vier Körner; geflochtener Drahtstrang; im oberen Teil zwei Arme mit abgebrochenen Enden; der untere Endteil mit vier Ringen, an denen Ketten aus geflochtenem Draht hängen, mit zwei birnenförmigen und drei halbmondförmigen filigranverzierten Anhängern (Taf. 33/ 1); **5.a-d:** vier bruchstückmäßig erhaltene **Ketten** aus geflochtenem Silberdraht, an denen, bei gleicher Entfernung Silberkugeln angebracht wurden; an den Kettenenden hängen birnenförmige Anhänger; **6.a-b:** zwei silberne filigranverzierte birnenförmige **Anhänger;** **7.:** silberne **Kugel** mit Filigrandrahtverzierung; **8.a-b:** möglicherweise von einer Kette mit Anhängern, bruchstückmäßig erhaltene Stücke zweier silberner **Ringe;** wahrscheinlich von Anhängösen; **9.a-g:** sieben doppelte durch Scharniere verbundene silberne, auf der Oberseite vergoldete Plättchen eines bruchstückmäßig erhaltenen **Gürtels;** drei haben eine quadratische Form mit unverzierter Unterplatte, in den Ecken mit getriebenen Kugeln und mit einer zentralen ovalen Einlage, verzierter Oberseite; die Ränder wurden mit getriebenen Kügelchen und die zentrale Einlage mit filigranierten Kreisen verziert; andere drei Stücke haben eine ovale Form, deren Oberplatte mit einem Rand aus getriebenen Kügelchen und in der Mitte mit einer ovalen Einlage verziert wurde, in der, mit Hilfe von zwei kreuzförmig angeordneten vergoldeten Silberbändern, der Schmuckstein fixiert wurde; das letzte Stück hat eine dreieckige Form, mit einer Öse an der Spitze; in den Ecken der Oberplatte befinden sich getriebene Kügelchen, in der Mitte eine rechteckige Einlage mit fehlendem Schmuckstein; ein Register von filigranierten Kreisen und eine Umrandung aus getriebenen Kügelchen ergänzen die Verzierung (Taf. 34/ 3); **10.:** zwei Bruchstücke eines **Armringes** mit im Querschnitt dreieckigem Körper aus geflochtenem Silberdraht; an den Enden befinden sich zwei trapezförmige angelötete Silberplatten, die auf der Oberseite mit einer Filigrandrahtumrandung verziert wurden; in der Mitte, vier Reihen von verschiedengroßen angelöteten Körnern; an der Lötstelle gut betonter Knopf (Taf. 35/ 21); **11.:** bruchstückmäßig erhaltener **Armring** vom selben Typ; erhalten ist nur eine der Endplatten (Taf. 35/ 20); **12.:** bruchstückmäßig erhaltener **Gürtel** aus einer zweiteiligen vergoldeten Silberplatte; die Platten wurden auf einer, seitlich gelegenen Silberleiste von rechteckiger Form fixiert; das eine Ende hat eine abgerundete Form und an das andere Ende wurde die silberne Schnalle mit geschwungenem Schnallenring befestigt. Der zwischen den Platten liegende Raum wurde mit einer weißfarbigen Pasta ausgefüllt; die Oberseite trägt eine getriebene Verzierung mit pflanzlichen Motiven (Taf. 34/ 1-2); **13.:** 26 rosettenförmige silberne **Beschläge,** in der Mitte mit einem hervorgehobenem Diskus und drei Fixierungslöchern in den Ecken; einige davon nur bruchstückmäßig erhalten (Taf. 35/ 1-19); **14.:** bruchstückmäßig erhaltene Gewebereste mit Goldfäden.

Museum: MNIR, inv. ; MuzTurnu Severin.

Lit.: Bărcăcilă 1939; Berciu, Comşa 1956; Popescu 1970, 45:15, 56:84,85, 69:150.

31.2. Bei ungefähr 200 m. von der Fundstelle des Schatzfundes: Zufallsfund (möglicherweise ein zerstörtes Grab): eine vergoldete getriebene, mit sechs Fixierungslöchern versehene **Silberplatte** mit zwei pyramidenstumpfförmigen Vorsprüngen (nach Aussagenen der Entdecker: auf der Stirne des Verstorbenen gelegen).

Museum: MuzTurnu Severin?

Lit.: Bărcăcilă 1939, 130 Anm. 11.

31.3. Fundstelle: "Apa Rosie"

Zufällig entdecktes Gräberfeld, aus dem 40 (von den Dorfbewohner) Gräber geborgen sein sollen; von den Beigaben konnte nur eine kupferne Schnalle mit zwei Fixierungslöchern gerettet werden.

Museum: MuzTurnu Severin?

Lit.: Bărcăcilă 1939, 125, 130 Anm. 11.

32. Goranu, Gem., Bez. Vâlcea.

Fundstelle: unbestimmt.

Im Jahre 1980 wurden, gelegentlich von Erdarbeiten in der Gemeinde Goranu, bei Rîmnicu Vâlcea, zufällig mehrere Stücke zweier goldenen Diademe entdeckt; sie wurden von den hiesigen Behörden beschlagnahmt. Nachforschungen wurden nicht durchgeführt. Dem Schatzfunde gehören 8 Stücke zweier goldenen Diademen an.

1. a-e: fünf verschiedengroße (zwei größere und drei kleinere) rechteckige **Goldplättchen** mit oberem lilienförmigem Gebilde; die Ränder wurden, bei etwa gleicher Entfernung, mit Ösen zum Anheften auf einer ledernen oder Stoffunterseite, versehen. An der Spitze jedes lilienförmigen Gebildes wurde auf der Unterseite, mit Hilfe einer goldenen Niete, ein Kreuz aus engen Stäbchen angebracht. Im Kreuzmittelpunkt befindet sich, auf der Oberseite ein vierpaßförmiges Plättchen und auf der Unterseite ein Goldkörnchen. Die verjüngten Kreuzenden sind spiralförmig umwickelt. Die Außenränder der fünf Plättchen wurden in Form von Scharnieren eingebogen und, mit Hilfe eines goldenen Stiftes, miteinander verbunden. Der Stift ist an seinem unteren Ende eingebogen und am oberen Ende, mit einem Kreuz desselben Typs versehen. Die Ausführung der Plättchen ist, sowohl was den rechteckigen als auch den blütenförmigen Teil anbetrifft, unsorgfältig. (Taf. 38/ 1). **2. a-c:** drei Bruchstücke von goldenen durchbrochenen Plättchen eines anderen **Diadems**. **a.** der Durchbruch des etwa dreieckförmigen, blütenförmigen Hauptstückes, zeigt im oberen Register einen Ritter mit dem Blick nach rechts; auf dem Kopf einen Hut mit breiten Rändern und betontem Deckel; die linke Hand spannt einen Bogen; das bis zu den Unterschenkel reichende Kleid, ist mit einem Gürtel zusammengeschnürt. Das rechte, leicht angezogene Bein, stützt sich auf einer Ranke, das linke Bein ist vom zentralen Cabochon des unteren Register bedeckt. Links und rechts je ein Cabochon, der rechte mit grüner Agatheinlage, beim linken fehlt die Einlage. Von diesen gehen Goldstifte für Tragen von Perlen aus. Im unteren Register, in der Mitte, großer runder Cabochon mit Krallen für Fixierung des Schmucksteines, flankiert von phantastischen Tieren (Greifen) in Seitenansicht, mit gewendeten Häuption, breiter Schnauze, spitzen Ohren, Hinterbeinen, Schwanz und Flügel; der linke zusätzlich noch mit zwei Hörnchen. Rechts und links, rechteckige Cabochons mit nach innen gebogenen Rändern; (grüne) Glaseinlage nur beim linken Cabochon. Alle Cabochons wurden in der durchbrochenen Platte angelötet. Die Ränder wurden unten mit 8, seitlich mit 11 Ösen zum Anheften auf einer ledernen oder Stoffunterseite versehen. Das Stück weist keine Spuren von Scharnieren auf (Taf. 38/ 3); **b-c:** die anderen zwei, fast identische Stücke sind durch zwei rechteckige Cabochons mit nach innen gebogenen Rändern vertreten. Die Schmucksteine fehlen. Auf einer der Cabochonseiten wurde ein Löwe angelötet, dessen Mähne durch Gravierung und Punzieren dargestellt wurde. Die restlichen Seiten wurden mit einem angelöteten durchbrochenen Rankenmotiv geziert. In den Ecken der Hinterseite wurden die Anheftösen angelötet (Taf. 38/ 2, 4). Gesamtgewicht der Stücke des Schatzfundes: 138,70 g.

Museum: MNIR.

Lit.: Anton Manea 1983; Dumitriu 1998.

33. Gruia, Bez. Mehedinți

Fundstelle: **Lacul lui Dan**, bei Km 851 des Donaulaufes.

Zerstört durch landwirtschaftliche Arbeiten. Rettungsgrabungen aus dem Jahre 1981, führten zur Identifizierung einer Siedlung mit dazugehörigem Gräberfeld des 14.-15. Jhs. Bekannt sind Ohringe, Knöpfe, Schnallen, das Bruchstück einer Schnur, zwei Münzen von Stracimir (1371-1396).

1.a-b: zwei silberne, identische **Ohringe** mit senkrechtem Schaft, mit rädchenförmigem Anhänger; oberhalb des Anhängers, Drahtumwicklung des Schaftes (Taf. 37/ 26, 34) **2.a-b:** zwei eiserne **Schnallen** mit rechteckigem Bügel; **3.a-c:** drei silberne kugelige **Knöpfe**, einer mit einer Kugelchen auf der Unterseite (Taf. 37/ 37-38)

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: Stuparu 1985.

34. Gurueni, Gem. Măgura, Bez. Teleorman

Fundstelle: **“La Ruscă“**

An der Nordseite des Dorfes, bei Erdarbeiten entdecktes Gräberfeld; Es konnten 10 Körpergräber von einer Oberfläche von ca. 100 m.² gerettet werden. Beigaben: Ohringe, Fingerringe, Knöpfe; Fundzusammenhänge unklar.

1.: bronzener **Ohring** (weitere Angaben fehlen); **2.a-e:** silberne **Fingerringe** mit angelötetem Schild: **a.1-2:** Schild mit Darstellung von Vögeln in Profilansicht; Perldrahtumrandung (zwei Ex.) (Taf. 91/ 3, 5); **b.1-2:** Schild mit heraldischer Darstellung: der Wappen der Moldau in Perldrahtumrandung (Taf. 91/ 1, 7); **c.:** Schild mit Rosettenmotiv in einer Umrandung von pflanzlichen Motiven (Taf. 91/ 2); **d.:** Schild mit dem sich viermal wiederholendem doppeltem Motiv der Sonne und des Mondes, eingerahmt von drei geperlten Registern (Taf. 91/ 4); **e.:** an Stelle des Schildes, angelötete silberne Kugel (Taf. 91/ 8).

Museum:

Lit.: Constantinescu, Marinescu 1966.

35. Hinova, Gem., Kreis Mehedinți

Fundstelle: **Gebiet der Gemeinde**

Systematische Grabungen aus dem Jahre 1933 führten zur Bergung eines Körpergrabes mit zwei Ohringe und einem Armring.

Körpergrab: Frau; NW-SE; **1.:** ein bronzener **Ohring** mit kugelförmigem filigranverziertem Anhänger; **2.:** bruchstückmäßig erhaltener **Ohring** desselben Typs; der Ring mit stellenweiser angeordneter Drahtumwicklung; **3.:** an der rechten Hand, bronzener bandförmiger, unverzierter **Armring** mit offenen leicht abgerundeten Enden.

Museum: MuzTurnu Severin?

Lit. Berciu 1939, 388, 382 Abb. 289; 386 Abb. 295.

36. Ipotești, Gem. Milcov, Bez. Olt.

Fundstelle: **“Coasta lui Ciurliu“**

Archäologische Grabungen (1968) am südlichen Rand des Dorfes; führten zur Bergung eines Körpergräberfeldes: 15 west- ost orientierte Gräber in Rückenlage, manche davon in Holzsärgen bestattet. Beigaben sind nur aus Grab 4 bekannt.

Grab 4: Frau; west-ost orientiert; Rückenlage mit Armen neben dem Körper; **Beigaben: 1.:** an der linken Hand silbervergoldeter **Fingerring** mit scheibenförmigen angelötetem Schild, mit dem Motiv der Lilienblüte in einem stark eingeritztem Kreis; platter Ring mit drei Kannelüren (Taf. 86/ 12).

Museum: ?

Lit.: Plopșor, Wolski 1972.

37. Izmișa, Gem. Obîrșia de Cîmp, Bez. Mehedinți

Fundstelle: **“Dealul Fintînilor“:**

Durch landwirtschaftliche Arbeiten zerstörtes Körpergräberfeld; neben Einzelgräbern konnten auch Doppelgräbern belegt werden. Folgende Beigaben konnten gerettet werden: Perlen, zwei Armringe, zwei Beschläge, ein Ohring; das Gräberfeld wurde im 12.-13. Jh. datiert.

Beigaben: 1.: bruchstückmäßig erhaltener silberner **Ohring** mit Ring von rundem Querschnitt und kugeligem Anhänger aus zwei angelöteten Halbkugeln; die Lötstelle durch einen tordierten Draht und durch Körner bedeckt; der Ring mit umwickeltem Draht ausgeschmückt (Taf. 92/ 1); **2.:** siebenundzwanzig verschiedene große **Muschelperlen** (*Cypraea spondilus*); **3.:** ein bronzener getriebener bandförmiger **Armring** mit abgerundeten Enden; der Rand mit zwei Punktreihen verziert, dazwischen eingeritzte doppelte Zickzacklinie (Taf. 49/ 6); **4.:** ein massiver **Armring** mit abgeflachten leicht abgerundeten Enden; Funktverzierung mit geometrischen Motiven (Taf. 49/ 5); **5. a-b:** zwei bronzene getriebene **Beschläge** mit Fixierungslöchern in den Ecken: **a.:** fast quadratische Form, der Rand mit einer Reihe getriebener horizontaler Linien und in der Mitte mit einer doppelten Reihe von kurzen getriebenen Linien verziert (Taf. 92/ 2); **b.:** dreieckige Form mit vierteiligem Verzierungsfeld, das durch eine getriebene Halbkugel betont wird. (Taf. 92/ 3).

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Toropu 1976, 175, 178; Galbenu 1974, 260-261.

38. Izvoarele, verschwundenes Dorf, Gem. Gruia, Bez. Mehedinți

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund; Fundumstände unbekannt; ein Armring.

Beigaben: 1: ein bronzener **Armring** mit tordiertem Körper; weitere Angaben fehlen.

Museum: MuzCraiova ?

Lit.: Toropu 1976, 176.

39. Jiana Mare, Gem. Jiana, Bez. Mehedinți.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund: Schatzfund mit silbernem Trachtzubehör, Gefäße und Münzen: fünf Ohringe, drei Armringe, bruchstückmäßig erhaltener Gürtel, zwei Gefäße und 215 Münzen.

Beigaben: 1. a-b: ein Paar silberne **Schläfenringe** aus zwei geflochtenen Drähten, die von einem dritten, wenig stärkeren, doppelt tordiertem Draht umwickelt wurden; im unteren Teil des Ringes, zwei identische ovale Trommeln mit sechs symmetrisch angeordneten, granulierten Kegeln, die von konzentrischen Kreisen aus geflochtenem Draht, mit dazwischenliegenden Röhrchen begrenzt werden; die Verzierung des Ringes wird durch eine, mit Röhrchen aus filigranierem Draht verzierter Einlage, mit grüner Pasta ergänzt (Taf. 39/ 1-2); **2.:** **Ohring** mit zwei ähnlich verzierten Trommeln (Taf. 39/ 4); **3.:** bruchstückmäßig erhaltener, ähnlicher **Ohring** (Taf. 39/ 5); **4.:** bruchstückmäßig erhaltener **Ohring** mit drei, zwei kleinere und eine größere mit Kegeln verzierten Trommeln (Taf. 39/ 3); **5.:** ein **Armring** mit Körper aus drei starken, tordierten Drähten, die zusätzlich von anderen drei dünneren tordierten Drähten umwickelt wurden; die Drahtenden durch angelötete trapezförmige massive, mit Körnern und tordierte Fäden verzierte Endplatten zusammengehalten (Taf. 40/ 1); **6.:** ein ähnlicher **Armring** (Taf. 40/ 2); **7.:** ein **Armring** mit beweglichem Körper aus kleinen, durch Stübe zusammengehaltene Röhrchen; auf der Vorderseite wurden Kügelchen angelötet; in der Mitte eine Einlage mit Bernstein; antike Reparatur (Taf. 40/ 4); **8.:** bruchstückmäßig erhaltener, mehrteiliger **Gürtel** aus (ähnlich wie 7) hergestellte Röhrchen; der Gürtel endet in einer dreieckförmigen, granulationsverzierten Riemenzunge mit Befestigungsöse und Hacken (Taf. 40/ 3); **9.:** silbervergoldete **Schüssel** mit leicht profiliertem Boden, Mundrand mit Eintiefungen und getriebener silisierter Rankenornamentik; **10.:** ähnlich verzierte **Schüssel** mit hexagonalem Griff, mit altslawischer Inschrift auf der Oberseite ("Monat Tag 20, die Sklaven Gottes genommen für Augusta und Drăgoi"); **11.:** 215 Münzen (Dukaten) von Mircea d. Alte (1396-1418) und Mihail d. I (1418-1420).

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: Bălăceanu, Stîngă 1994.

40. Jidosuța, Gem. Breznița, Bez. Mehedinți

Fundstelle: unbestimmt.

Zufallsfund aus dem Jahre 1989: **Schatzfund**. Die Fundstelle liegt auf der Straße E-90 in Richtung Orșova; nach Aussagen des Entdeckers (Dragoță Mihai) soll der Schatzfund in der Ortschaft Jidosuța, Gem.

Breznița, im Keller des Eigentümers des Schatzfundes gefunden worden sein; nach denselben Aussagen soll der Schatzfund viel reicher gewesen sein. Struktur: 113 silberne Münzen (Radu d. I 1377-1383; Dan d. I 1383-1386; Mircea d. Alte 1386-1418) und silberne Schmucksachen: sechs Schläfenringe, ein bruchstückmäßig erhaltener Gürtel, ein bruchstückmäßig erhaltenes Diadem, sieben Haarnadeln, ein kugelförmiger Knopf.

1.a-b: ein Paar **Schläfenringe** aus tordiertem Draht. Am unteren Teil des tordierten Ringes wurden zwei seitliche kegelverzierte und eine zentrale Kugel, mit acht granulationsverzierten, dreiseitigen Pyramiden fixiert. Ihre Seiten bilden fünf Rhomben, mit vier kreuzförmig angeordneten Vorsprünge; zwischen den Kugeln, Drahtumwicklung (Taf. 96/ 1, 3); **2.:** zwei verschieden große **Schläfenringe** aus tordiertem Draht, mit drei kegel- und granulationverzierten Trommeln; beim kleinere Ohrring hat die zentrale, hier mit drei granulationverzierten Kreisen versehene Trommel, eine zylindrische Form; beim kleineren Ohrring ist der Ring nur bruchstückmäßig erhalten (Taf. 96/ 2, 6); **3.:** ein **Schläfenring** aus tordiertem Draht mit drei kegel- und granulationverzierten Trommeln; der Ring wurde mit einem doppelt tordiertem Draht umwickelt; (Taf. 96/ 5); **4.:** ein **Schläfenringe** aus tordiertem Draht mit drei kugeligen, granulationverzierten Anhängern (zwei kleinere seitliche, ein größerer zentraler) (Taf. 96/ 4); **5.:** bruchstückmäßig erhaltener **Gürtel** aus 14, scharnierverbundenen rechteckigen Plättchen, mit je zwei getriebenen Halbkugeln, die auf der Oberseite mit einer Pyramide aus sechs Kügelchen verziert wurden; die Halbkugeln werden durch eine Reihe von Kügelchen voneinander getrennt; Perldrahtumrandung; in den Ecken vier Fixierungslöcher (Taf. 96/ 7); **6.:** bruchstückmäßig erhaltenes **Diadem** aus sieben Anhängern von vieleckiger Form; in der Mitte eine Rosette aus acht Kügelchen; Umrandung aus einer Reihe von Kügelchen. Die Oberseite wurde mit einer Pyramide aus Kügelchen verziert. An den zwei, an der Unterseite angebrachten Ringen, hingen Ketten aus vierfältig geflochtenem Draht mit mittelständiger Kugel, mit halbmondförmigen Endplättchen aus Silberblech am Ende; diese tragen eine geflochtene Drahtumrandung und drei Drahtkreise im Zentralfeld; bei einem Anhänger fehlt eine der Endplättchen (Taf. 95/ 10); **7.a-g:** sieben identische **Haar(Schleier)nadeln**; fünf sind vollständig erhalten, zwei haben einen gebrochenen Schaft und vom achten ist nur der Schaft erhalten geblieben. Sie setzen sich aus einem zugespitzten Schaft und aus einer angelöteten Kugel zusammen, die mit einem blütenförmigen Motiv aus tordierten Drahttringen, mit dazwischenliegenden Körner, verziert wurden; oberhalb der Kugel befindet sich ein größerer Korn (Taf. 95/ 1-5, 6-7); **8.:** kugelförmiger **Knopf** aus zwei angelöteten Halbkugeln (Taf. 95/ 8-9).

Museum: Privatsammlung Drobeta Turnu Severin (die Stücke befinden sich im Besitz des Dragotă Mihai); die Stücke mir unzugänglich; Zeichnungen nach nicht sehr klaren Photos.

Lit.: Stuparu 1994; freundliche Mitteilung C. Stuparu (Drobeta Turnu Severin).

41. Lerești, Gem., Bez. Argeș.

Fundstelle: **mittelalterliche Kirche**

Gelegentlich der Grabungen in einer nicht näher benannten, vier km. nördlich des Dorfes liegenden Fundstelle, wurden Reste einer Kirche aus dem 15. Jh. und 161 Gräber aus dem 15-17. Jh. geborgen. Von den, vornehmlich durch Fingerringe vertretenen Beigaben, gehören folgende dem 14.-15. Jh. an.

1.: silberner gegossener **Fingerring** mit abgeflachtem und auf den Schultern mit eingravierten geometrischen Motiven verzierter Ring; der Schild wurde mit dem Motiv der Lilienblüte in geperlter Umrandung verziert (Taf. 91/ 12); **2.a-e:** fünf silberne gegossene **Fingerringe** mit abgeflachtem Ring; der Schild wurde mit dem Motiv der Lilienblüte, in geperlter Umrandung verziert; an der Basis der Fingerringe: **a-b** malteser Kreuz (Taf. 91/ 10, 17); Fingerring **c.** mit doppelter Lilienblüte (Taf. 91/ 11), Fingerring **d** mit der Inschrift: "D(OMINUS) I(ESUS) T(ECUM)" und malteser Kreuz (Taf. 91/ 9), Fingerring **e.** mit einfacher Lilienblüte (Taf. 91/ 13); **3.:** silberner gegossener **Fingerring** mit abgeflachtem, angelötetem Schild; auf dem Schild das Wappen der Moldau in geperlter Umrandung, begrenzt von einem kreisförmigen Register aus Reihen von je zwei radial angeordneten geperlten Linien, begrenzt ihrerseits von einer geperlten Umrandung (Taf. 91/ 16); **4.a-b:** **a.:** silberner gegossener **Siegelring**; **a.:** auf dem Schild ein Vogel in Seitenansicht (Taf. 91/ 15); **b.:** auf dem Schild die Lilienblüte (Taf. 91/ 14).

Museum: MuzCimpulung.

Lit.: Mirțu 1968.

42. Măicănești, verschwundenes Dorf, Mun. Bukarest

42.1. Fundstelle: Străulești

Im Stadtviertel Străulești, auf dem linken Ufer des Baches Colentina, haben systematische archäologische Grabungen (1963-1980) zur Identifizierung des erstmals urkundlich im Jahre 1560 belegten Dorfes Măicănești geführt, das aber schon unter Mircea d. Alte existiert hat. Es wurde eine Siedlung (67 Wohnungen des 14.-16. Jhs.) und zwei Gräberfelder geborgen. Das erste Gräberfeld (72 untersuchte Gräber) gehört durch Münzen von Mircea d. Alte und Mihai d. I dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jhs. an, das zweite (mit vermutlich ungefähr 400 Gräbern) wurde im 15.-16. Jh. datiert.

42.1. a. Gräberfeld

42.1.a1. Gräberfeld 1.

Beigaben (Fundzusammenhänge nicht angegeben): Ohringe, Fingerringe, ein Armring, zwei Gürtelteile, vier Schnallen, Knöpfe, Gewebereste.

1.: ein **Ohring** (Typ unbekannt); **2.:** 16 **Fingerringe**: **a.:** Ringe aus einfachem oder tordiertem Draht (Taf. 93/ 1-3, 5) ; **b.:** Fingerringe mit Ring vom ovalem oder rundem Querschnitt, mit scheibenförmigem, mit eingeritzten geometrischen (konzentrische Kreise) oder stilisierten blütenförmigen und in einem Fall mit zoomorphen (ein Vogel mit zum Schwanz gewendetem Kopf) Motiven verziertem Schild (Taf. 93/ 6-7); **c.:** vier Fingerringe mit kassettenförmigem, granulationverziertem Schild, mit farbigem Schmuckstein (Taf. 93/ 4, 8-9); **3.:** bruchstückmäßig erhaltener **Armring** (weitere Angaben fehlen); **5.** vier **Schnallen** (weitere Angaben fehlen); **4.:** vier kugelförmige silberne **Knöpfe**.

Museum: MuzBuc.

Lit.: Constantiniu, Panait 1967; Panait 1971.

42.1a2. Gräberfeld 2

Aufgrund der Beigaben wurden im 15. Jh. folgende Gräber eingeordnet:

Grab 83: **5.:** silbervergoldeter **Ohring** mit zwei geperlten Rädchen; dazwischen zwei angelötete Ringe aus geflochtenem Draht und ein seitlich gelegenes Rädchen (Taf. 93/ 10); **6.:** verschiedengroße bronzene **Knöpfe** aus zwei angelötete Halbkugeln.

Grab 88: **7.:** silberner **Ohring** mit zylindrischer Trommel, mit vier angelöteten, rautenförmigen, geperlten Plättchen (Taf. 93/ 11); **8.** silberner gegossener einteiliger **Fingerring**; im Zentralfeld des Schildes, Vogel in Seitenansicht; am Rand nicht deutbare Inschrift mit kyrillischen Buchstaben.

Grab 91: **9.** silberner gegossener einteiliger **Fingerring**; Schild mit römischer Gemme: Jupiter auf dem Thron übergibt Merkur das Füllhorn; auf dem Schildrand undeutbare Inschrift mit kyrillischen Buchstaben.

Museum: Mus Buc.

Lit.: Panait 1964; Constantiniu, Panait 1967; Panait 1971; Panait, Ștefănescu 1981.

42.1b. Archäologische Grabungen in der Umgebung haben zur Identifizierung zahlreicher vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsschichten geführt. Dem 11.-12. Jh. gehören Fundverbände in denen zwei Anhänger geborgen wurden.

10.: bronzener durchbrochener herzförmiger **Anhänger** (Taf. 93/ 13); **11.:** bronzener rosettenförmig durchbrochener **Anhänger** (Taf. 93/ 12).

Museum: MuzBuc.

Lit.: Panait 1968.

43. Mănești, verschwundenes Dorf, Stadt Bufta, Landwirtschaftlicher Sektor Ilfov.

Fundstelle: **süd-östlicher Teil des Dorfes**

Systematische Grabungen (angefangen 1972) im südöstlichen Teil des Dorfes, auf dem rechten Ufer

Colentina, führten zur Entdeckung von Spuren des Dorfes Mănești, urkundlich erstmals im Jahre 1577 belegt. Es wurden mehrere Siedlungsobjekte und drei Gräberfelder untersucht, davon lassen sich zwei Gräberfelder auch im 14.-15. Jh. einordnen.

Gräberfelder des 14.-15. Jh. (121 erforschte Gräber): Gräberbeigaben ohne Angabe der Fundverbände: vier Ohringe, Perlen, 37 Fingerringe, Knöpfe, Schnallen, Gewebereste mit Silberfäden, Münzen von Radu d. I (1377-1383), Mircea d. Alte (1386-1418), Mihail d. I (1418-1420), Vladislav d. I von Ungarn (1440-1444).

Beigaben: **1. silberne Ohringe:** **a.** mit kegelförmigem Anhänger; **b.** mit übereinanderliegenden Enden (Taf. 92/ 9); **2.: Fingerringe:** **a.:** mit einfachem (Taf. 92/ 4-6, 10) oder tordiertem Ring (Taf. 92/ 11); **3. Fingerringe** mit scheibenförmigem angelötetem Schild: **a.:** mit dem Motiv der Lilienblüte, **b.** mit einfacher Adlerdarstellung (Taf. 92/ 25-26); **c.:** mit dem Doppelkopfadler (Taf. 92/ 21-24); **d:** mit kreuzförmigen und sonnenförmigen (Taf. 92/ 12-16; 17-19) oder **e.:** zoomorphen Motiven (Taf. 92/ 27-31); **3.:** einteilige **Fingerringe** mit abgeflachtem Schild (Taf. 92/ 32) **3. Schnallen:** **a.:** mit ovalem, rechteckigem oder trapezoidalem Bügel; **b.:** mit Doppelringen von ovaler Form oder leierförmige Schnallen; andere Daten fehlen.

Museum: Mus Buc.

Lit.: Ștefănescu 1979; Ștefănescu 1980, Ștefănescu 1981; Panait, Ștefănescu 1981.

44. Olteni, Gem., Bez. Teleorman.

Fundstelle: **Baumschule**

Auf dem Areal der Baumschule wurde im Jahre 1959 zufällig ein Schatzfund mit silbernen Schmucksachengeborgen. Nachforschungen im selben Jahr an Ort und Stelle (N. Constantinescu) führten zur Rettung weiterer bruchstückmäßig erhaltener Stücke. Struktur: ein bruchstückmäßig erhaltenes Gefäß, drei Riemenzungen, drei Gürtelschließen; 99 Gürtelbeschläge von verschiedener Form, 15 bruchstückmäßig erhaltene Knöpfe, ein Diadem, zwei Medaillons, zwei Schläfenringe, drei bruchstückmäßig erhaltene Schläfenringe, vier Fingerringe (G. aller Stücke: 800 g).

1.a-b: zwei ovale ähnliche **Medaillons** (bei einem fehlen die zwei Ahnhängeösen); silbervergoldeter Rahmen der einen Bergkristall umrandet; zusätzlich Filigran- und Granulationsverzierung; an den Enden zwei feste Anhängesösen, an denen Panzerketten aus dünnem Silberdraht hingen (Taf. 41/ 6-7); **2.:** **Diadem** aus fünf gegossenen trapezförmigen, durch Scharniere verbundenen, filigran- und granulationsverzierten Plättchen; an der Unterseite je zwei Anhängesösen, an denen Ketten mit Anhänger hingen; in der Kettenmitte eine kugelförmiger Knopf (Taf. 41/ 1-5); **3.:** silbervergoldeter **Schläfenring** aus zwei geflochtenen Drähten mit lockenförmigem Endteil; am unteren Teil wurden drei, eine größere zentrale und zwei seitliche kleinere, filigran- und granulationsverzierte Kugeln angebracht (Taf. 42/ 1); **4.:** bruchstückmäßig erhaltener identischer **Schläfenring** von dem nur der geflochtene Ring, mit den seitlichen und mit der zentralen Kugel erhalten geblieben sind (Taf. 42/ 2); **5.:** bruchstückmäßig erhaltener **Schläfenring** von dem nur der glatte Ring mit der zentralen Kugel erhalten geblieben ist; ihre Lötstelle wurde mit einer Reihe von Kügelchen ausgeschmückt (Taf. 42/ 3); **6.:** bruchstückmäßig erhaltener Ring eines **Schläfenringes** aus zwei geflochtenen Drähten, mit zylindrischem Schild, der auf der Oberseite mit einem kerbschnittverziertem Motiv ausgeschmückt wurde: ein Kreuz in rautenförmiger Umrandung und vier Kügelchen; der, mit vier seitlichen Ösen versehene Schild, stützt sich auf einer, durch tordierte Drähte unterteilten Platte (Taf. 42/ 4) ; **7.:** zwei bruchstückmäßig erhaltene **Ohringe** mit bikonischen Trommeln (Taf. 42/ 5-6); **8.:** silberner **Fingerring** mit scheibenförmigem angelötetem Schild; auf dem Schild ein Vogel in Seitenansicht; zwischen Kopf und Schwanz, unlesbare Inschrift in altslawischer Sprache; darüber eine horizontale Linie mit fünf Strahlen; darunter ein "S"-förmiges Zeichen; der Rand mit stark eingeritzten Linien verziert (Taf. 42/ 8); **9.:** silberner **Fingerring** mit scheibenförmigem angelötetem Schild; auf dem Schild ein Vogel in Vorderansicht mit seitlich dargestelltem Kopf und offenen Flügeln; in einer geperlter Umrandung Inschrift mit kyrillischen Zeichen (Taf. 42/ 7); **10.:** silberner **Fingerring** mit scheibenförmigem angelötetem Schild; auf dem Schild blütenförmiges Motiv in einer stark haschierten, kreisförmigen Umrandung (Taf. 42/ 9); **11.:** einteiliger silberner **Fingerring** mit Schild von hexagonaler Form, mit dem Motiv der Lilienblüte; die Ringschulter wurden mit eingeritzten Ranken verziert (Taf. 42/ 10); **12.-14.:** drei dreiteilige **Gürtelbeschläge**; runde Platten mit

sechspañigem Rand, mit einer zentralen, sechs seitlichen, getriebenen gepörlten Halbkugeln verziert. Die glatte Platte der Unterseite weist eine angelötete Anhängöse auf; die Platte der Ober- und der Unterseite werden mit Hilfe einer Leiste zusammengehalten; die Beschläge wurden mit drei Nieten am Gürtel angebracht (Taf. 42/ 11-12; 43/ 1); **15.:** bruchstückmäßig erhaltene silberne **Riemenzunge** mit durchbrochenem Endteil, mit bleiernem Kern; getriebene Verzierung mit blütenförmigen Motiven (Taf. 43/ 16); **16.:** bruchstückmäßig erhaltene silberne **Riemenzunge** mit Tierkopfe; durchbrochene blütenförmige Verzierung, ergänzt von geometrischen Motiven und von eingeritzten und eingravierten Haschierungen (Taf. 43/ 17); **17.:** silberne **Gürtelgarnitur (Riemenzunge und Schnalle mit rechteckiger Beschlägplatte)** mit getriebener Verzierung; laufende Hunde (Taf. 43/ 14-15); **18.a-c:** drei zweiteilige rechteckige **Beschläge**; die Platte der Oberseite mit durchbrochener doppelköpfiger Adlerdarstellung und Emailverzierung; die Platte der Unterseite ist glatt; die Beschläge wurden mit vier Nieten am Gürtel fixiert (Taf. 43/ 18-20); **19.a-f:** sechs doppelankerförmige Beschläge mit zwei Fixierungslöchern (Taf. 44/ 1-6); **20.a-j:** zehn dreipañige **Beschläge** mit mittlerer Halbkugel, mit Fixierungslöchern (Taf. 42/ 13-15; 43/ 2-7); **21.a-b:** zwei durchbrochene blütenförmige Beschläge mit sieben Blütenblätter (Taf. 43/ 21); **22.:** achtunddreißig **Beschläge** mit strahlen-blütenförmigen Motiven. mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 44/ 7-44); **23.:** vierzehn große runde **Beschläge** mit leicht ausladendem Rand; mit Hilfe von Nieten mit leicht abgerundetem Kopf am Gürtel fixiert (Taf. 44/ 53-59); **24. :** zwei rechteckige **Beschläge** mit Mittelloch, mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 44/ 60-61); **25.:** vierundzwanzig runde **Beschläge** mit leicht gewölbter Oberfläche, mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 44/ 45-52); **26.** fünf kleinere und eine größere rosettenförmige, nicht durchbrochene **Beschläge** (Taf. 43/ 8-13); **27.:** fünfzehn bruchstückmäßig erhaltene **Knöpfe** und Nieten, mit senkrechten Kannelüren; **28.:** achtzehn Bruchstücke eines **Silbergefäßes**, möglicherweise eine Platte mit vielpañigem Mundrand, mit Palmetten, Rosetten, und einem phantastischen Tier verziertem Boden.

Museum: MNIR.

Lit.: Rosetti 1982.

45. Orbeasca de Jos, Gem. Orbeasca, Bez. Teleorman.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund aus dem Jahre 1964: Schatzfund in einem Tongefäß. Struktur: 619 Münzen, zwei Schnallen, siebenundvierzig Gürtelbeschläge, zwei Fingerringe.

1.: 619 Silbermünzen der Sultane: Mahomed d. II (1451-1481), Baiazid (1481-1512), Selim d. I (1512-1520); **2.:** silberne **Schnalle** mit rechteckig ovaler Beschlägplatte mit drei Nieten und mit kerbschnittverziertem herzförmigem Bügel; an seiner Spitze, Kopf einer Frau; auf dem Bügelrand zehn Vorsprünge (Taf. 45/ 16); **3.:** bruchstückmäßig erhaltener silberner, mit Ranken verzierter Bügel einer **Schnalle** (Taf. 45/ 17); **4.:** eine silberne durchbrochene, kerbschnittverzierte rosettenförmige **Beschlägplatte** mit drei Fixierungslöchern (Taf. 46/ 44); **5.:** neun silberne durchbrochene kerbschnittverzierte rechteckige **Beschlägplatten** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung, mit Fixierungslöchern (Taf. 45/ 5-13); **6.a-e:** sechsunddreißig ankerförmige **Beschlägplatten** **a:** 18 Stück, mit einem leicht gewölbtem Mittelteil, mit zwei horizontalen Kannelüren (Taf. 46/ 1-2, 6, 9-28); **b.:** fünf mit drei länglichen Kannelüren (Taf. 46/ 3-5, 7-8); **c.:** fünf mit zentralem glatten Körper (Taf. 46/ 32-36); **d.:** zwei Stücke mit weniger verzierten Endteilen (Taf. 46/ 29-30); **e.:** ein Stück mit zoomorphen Endteilen (Taf. 46/ 31); **7.:** sieben "x" förmige kerbschnittverzierte **Beschlägplatten** mit zentraler rankenverzierter Raute (Taf. 46/ 37-43); **8.:** vier kerbschnittverzierte **Beschlägplatten** mit blütenförmigen Motiven und mit zwei Fixierungslöchern (Taf. 45/ 1-4); **9.:** ein einteiliger silberner **Siegelring**; auf dem Schild das Motiv der Lilienblüte; die Ringschultern wurden mit zwei kämpfenden Vögeln, die Außenseite des Ringes, mit feinen Einritzlinien, blütenförmigen Motiven in der Niello-technik verziert (Taf. 45/ 14); **10.:** ein einteiliger silberner **Siegelring**; auf dem sechseckigen Schild und auf den Ringschultern, geometrische Motive; am unteren Ringteil ein Vorsprung auf (Taf. 45/ 15).

Museum: MNIR.

Lit.: Constantinescu, Marinescu 1966, 73-76.

46. Orlea, Gem., Bez. Olt.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund: drei Ohrringe und zwei Armringe; weitere Fundumstände unbekannt.

1.: ein **Ohrring** mit keulenförmigem Anhänger (Taf. 97/ 1); **2.a-b:** zwei bruchstückmäßig erhaltene bronzene **Ohrringe** mit kugeligem Anhänger; der Ring mit umwickelter Drahtverzierung (Taf. 97/ 2-3); **3.:** ein bronzener bandförmiger **Armring** vom rechtwinkligem Querschnitt mit abgeflachten, mit gepunzten Kreisen verzierten Enden (Taf. 97/ 4); **4.:** ein **Armring** mit geflochtenem Drahtkörper und lockenförmigen Endteilen (Taf. 97/ 5); **5.:** bronzene leierförmige **Schnalle** (Taf. 97/ 6).

Museum: MuzCraiova ?

Lit.: Toropu 1976.

47. Orșova, Stadt, Bez. Mehedinți.

Fundstelle: unbestimmt

Zufallsfund (Schatzfund?): ein Ohrring; weitere Fundumstände unbekannt.

1.: ein silberner filigran - und granulationverzierter **Ohrring** mit kegelverzierten Trommeln; auf dem Ring ein Schild mit kreuzförmigem Motiv.

Museum: MuzBudapest.

Lit.: Rosetti 1972, 10 Anm. 68.

48. Ostrovu Mare, Gem., Gogoșu, Bez. Mehedinți.

Fundstelle: **Kilometer 875**

Während den systematischen Grabungen (1970) im Rahmen des Programms der Erforschung des Gebietes des Eisernen Tores, wurde auf dem linken Donauufer, bei Kilometer 875, eine mittelalterliche Siedlung mit dem entsprechenden Gräberfeld entdeckt, aus dem 42 Körpergräber geborgen werden konnten. Beigaben enthielt nur Grab 3.

Grab 3: Frau; west-ost orientiert; **1.:** silbernes, möglicherweise vergoldetes mehrteiliges **Diadem** aus sieben rechteckigen getriebenen Plättchen mit zwei rosettenartigen Vorsprüngen; die Plättchen haben eine gepunzte Umrandung mit Fixierungslöcher an den Enden (Taf. 37/ 27-33).

Museum: MuzTurnu Severin.

Lit.: Boroneanț, Crăciunescu 1983.

49. Poenari, Dorf Căpăținenii Pămînteni, Gem. Arefu, Bez. Argeș.

Fundstelle: **Burg**

Burg im Argeștal, 2 km vom Dorf. Archäologische Grabungen (1968-1970) führten zur Bergung von Keramik, Waffen, Werkzeuge und Schmuckstücke (ein Fingerring) aus dem 14.-15. Jh.

1.: ein silberner einteiliger massiver **Fingerring**; auf dem Schild das Motiv der Lilienblüte; weitere Daten fehlen.

Museum: MuzPitești ?

Lit.: Cantacuzino 1971.

50. Portărești, Gem. Giurgiuța, Bez. Dolj.

Fundstelle: **“Cetățuie“**

Gruppe von fünf Hügelgräbern, einer davon durch Bauarbeiten zerstört. Rettungsgrabungen (1972-1973; 1977-1979) des Museums Olteniei-Craiova) führten zur Entdeckung eines halstattzeitlichen Hügelgräberfeldes, das von einem mittelalterlichen **Gräberfeld** aus der zweiten Hälfte des 14. Jhs. mit

Münzen von Ioan Stratzimir (1360-1365, 1369-1396) und Radu d. I (1377-1383), überlagert wurde. Es wurden 28 west-ost orientierte, im mittleren Hügelteil gruppierte Körpergräber erforscht. 18 Gräber enthielten Beigaben: 7 Ohrringe, 2 Perlenketten, 2 Fingerringe, 7 Schnallen, 2 Gürtel, 19 Knöpfe, Textilreste, 2 Münzen von Ioan Stratzimir (1360-1365, 1369-1396) und Radu d. I (1377-1383).

Grab 1: Erwachsener; auf der Brust: **1.:** bronzener kugelförmiger **Knopf** mit Anhängöse; auf dem Becken: **2.:** bruchstückmäßig erhaltener **Gürtel** von dem neun eiserne Niete, mit gewölbtem Kopf erhalten geblieben sind; **3.:** bruchstückmäßig erhaltene eiserne **Schnalle**.

Grab 2: Erwachsener; **4.** zwei **Knöpfe**.

Grab 3: Kind: links des Schädels: **5.:** bronzener **Ring** vom ovalen Querschnitt.

Grab 4: Kind: **6.:** versilberter bronzener **Ohrring** mit kugelförmigem Anhänger, der von drei versilberten Silberdrähten, die teilweise auch den Ring umwickeln, eingefasst ist (Taf. 94/ 1).

Grab 5: Erwachsener; auf dem Becken: **7.:** 12 eiserne **Nieten** (siehe Grab 1); **8.:** rechtwinklige eiserne Beschlägplatte einer **Schnalle** mit zwei kleinen Niete auf der Unterseite (Taf. 94/ 2-3); **9.:** eine **Münze** von Radu I.

Grab 8: Erwachsener. **10.:** zweiteiliger bronzener **Fingerring** mit scheibenförmigem Schild, mit blütenförmigem eingraviertem, von zwei konzentrischen Kreisen begrenztem Motiv; Bandumrandung mit winkelförmigen Motiven (Taf. 94/ 4).

Grab 9: Kind; in der Kopfgegend: **11.:** 11 bronzene Knöpfe von einem Stirnband (Taf. 94/ 5-16); **12.a-b:** zwei versilberte bronzene **Ohrringe** mit kugelförmigem Anhänger, der von drei versilberten Silberdrähten, die teilweise auch den Ring umwickeln und an den Enden eine Art geperlten Ring bilden, eingefasst ist; der Anhänger wurde zusätzlich mit kleinen Röhrchen verziert; beim zweitem Ring fehlt der Anhänger (Taf. 94/ 17-18); in der Halsgegend: **13.:** Perlenschnur mit 362 weißgrüne **Glasperlen**; auf der rechten Hand: **14.:** bronzener zweiteiliger **Fingerring**; auf dem scheibenförmigem Schild ein Sternmotiv mit dazwischenliegenden eingravierten Winkelmotiven (Taf. 94/ 19).

Grab 10: **15.:** Erwachsener; bruchstückmäßig erhaltene **Schnalle**, von der nur das eiserne trapezförmige Beschläg erhalten geblieben ist.

Grab 13: Kind: **16.a-b:** zwei identische versilberte bronzene **Ohrringe**; der untere Teil des Ringes mit spiralenförmiger Drahtumwicklung und mit Ringen (Taf. 94/ 20-21).

Grab 15: Erwachsener; auf dem Becken: **17.:** einfacher eiserner **Ring**, möglicherweise von einer Schnalle.

Grab 16: Kind; in der Halsgegend: **18.:** Textilreste mit Metallfäden.

Grab 17: Kind; **19.:** bronzener **Knopf**

Grab 19: Erwachsener; **20.** eiserne **Schnalle** mit ovalem Bügel und rechteckig ovaler Schnallenplatte (Taf. 94/ 22); **21.:** unter dem Skelett: eiserne trapezförmige **Platte** mit einer Niete auf der Unterseite **22.:** ein Münze von Radu I.

Grab 20: Jüngling: **23.:** eisernes Messer; neben der Hüfte: nicht näher identifizierbares Stück, möglicherweise eines **Gürtelbeschlages**.

Grab 24: Erwachsener; **24.:** unterhalb des Beckens zwei einfache eiserne **Ringe**.

Grab 26: Erwachsener; **25.:** eiserne Schnalle mit rechteckigem Bügel (Taf. 94/ 23); **26.:** durchlöcherter bronzene **Platte** aus dünnem Blech.

Grab 27: Kind; **27.:** versilberter bronzener **Ohrring** mit bikonischer Trommel, die von einem versilberten Bronzedraht eingefasst wird, der teilweise auch den Ring spiralenförmig umwickelt; in der Mitte des umwickelten Teiles ein geperlter Ring (Taf. 94/ 24); **28.:** Perlenschnur mit 12 **Perlen** (Taf. 94/ 25).

Grab 28: Erwachsener; **29.:** eiserne **Schnalle** wie (G.26) (Taf. 94/ 30) ; **30.:** vier **Knöpfe** (Taf. 94/ 26-29).

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Tătulea 1981.

51. Potlogi, Gem., Bez. Dîmbovița.

Fundstelle: Schloss der Familie Brîncoveanu

Archäologische Grabungen aus dem Jahre 1973 auf dem Areal des Schlosses der Familie Brîncoveanu aus dem 18. Jh., führten auch zur Entdeckung eines Körpergräberfeldes, mit west-ost orientierten Gräbern und mit Bestattung in gestreckter Position. Es wurden nur einige Gräber geborgen, davon tragen sechs Beigaben: Fingerringe und Ohrringe.

Grab 1.: silberner **Ohring**, granulationverzierter kugelförmiger Anhänger (Taf. 47/ 7); **2.:** zweiteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild das Motiv der doppelten Lilienblüte in einer Umrandung aus zwei konzentrischen Kreisen mit dazwischenliegenden Rosetten (Taf. 47/ 5).

Grab 2: **3.:** silberner bandförmiger **Fingerring**; dessen Ring mit zwei Rippen verziert wurde (Taf. 47/ 3).

Grab 3: **4.:** zweiteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild haschierte verschiedene große Dreiecke umgeben von geperlten (Halb)kreisen (Taf. 47/ 2).

Grab 4: **5.:** zweiteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild eine stilisierte Rosette (Lilienblüte?) umgeben von drei geperlte Kreisen (Taf. 47/ 6).

Grab 5: **6.:** zweiteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild winkelförmige Verzierung; der Ring mit zwei Kanellüren versehen (Taf. 47/ 1).

Grab 6: **7.:** zweiteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild blütenförmiges Motiv mit dazwischenliegendem Kügelchen (Taf. 47/ 4).

Museum: MNAR.

Lit.: unveröffentlicht; Grabungen M. Beldie.

52. Retevoiești, Gem. Pietroșani, Bez. Argeș.

Fundstelle: "Siliște"

Systematische Grabungen bei der Fundstelle "Siliște" führten zur Bergung von Spuren einer Bärenkirche, mit Bauetappen des 14.- 16. Jhs. Innerhalb und außerhalb der Kirche wurde eine, noch unveröffentlicht gebliebene Nekropole mit Körperbestattung entdeckt. Aus dem Vorbericht ist es ersichtlich, daß unter den Grabbeigaben: Fingerringe, Schleiernadeln, eine Gürtelschließe und Knöpfe vorhanden waren. Bekannt sind (wahrscheinlich nur teilweise) die Beigaben folgender Gräber:

Grab 4 1.a-b:: zwei bronzene runde, getriebene und granulationverzierte **Gürtelschließen** mit Spuren des ledernen Gürtels (Taf. 48/ 5-6).

Grab 12: Frau; **2.:** goldener **Ohring** mit rädchenförmigen Scheiben (Taf. 48/ 12); **3.:** vergoldete silberne **Schleiernadel** mit dreieckförmigem Kopf (Taf. 48/ 10); **4.:** vergoldeter silberner **Fingerring** mit tordiertem Ring und hochgezogenem seitlich granulationverziertem Schild mit drei Einlagen (Taf. 48/ 11).

Grab 15: Mann; **5. einteiliger Fingerring** mit hochgezogenem Schild, mit antiker (?) Gemme auf der zwei geschlossene Hände dargestellt sind (Taf. 48/ 8)

Grab 17: **6.:** silberner gegossener **Siegelring** mit Nielloverzierung; der Schild trägt das Negativ eines heraldischen Zeichens: Schild mit Adler (Rabe ? mit offenen Flügeln); links der Halbmond, rechts die Sonne; über dem Schild Rankenverzierung (Taf. 48/ 9).

Grab 20: **7.:** massiver goldener gegossener **Fingerring** mit Nielloverzierung; der Schild trägt eine antike Gemme aus Karneol, mit der Darstellung des Zeus aus dem Thron; an der Basis des Schildes Inschrift in altslawischer Sprache: „dieser Ring hat dem Vlaicu Goșer *Logofăt* angehört“ (Taf. 48/ 7).

Museum: MuzPitești.

Lit.: Popescu, Rosetti 1959.

53. Rîmnicelu, Gem., Bez. Brăila.

Fundstelle: unbestimmt

Zwei Körpergräber, darunter nur ein Grab mit Beigaben.

Körpergrab: Erwachsener; west-ost orientiert; Rückenlage; in der Schädelgegend: **1.a-b:** zwei Ohringe aus glattem Golddraht mit aneinanderliegenden Enden; partielle Pferdebestattung.

Museum: MuzBrăila.

Lit.: Harțușe, Anastasiu 1980, 264.

54. Schela Cladovei, Stadtteil des Mun. Drobeta Turnu Severin, Bez. Mehedinți.

Fundstelle "Dudașul Schelei".

1983 wurde auf einer Donauterrasse, gelegentlich landwirtschaftlicher Arbeiten bei der Baumschule, ein **Schatzfund** mit Münzen und Schmucksachen geborgen. Struktur: goldene und silberne Münzen geprägt

zwischen 1329-1437; vier goldene Armringe (einer bei der Bergung zerstört), zwei goldene Fingerringe. Nach der Entdeckung hat das Muzeul Porților de Fier aus Drobeta Turnu Severin, Nachforschungen unternommen. Dabei konnte noch ein goldener Armring und weitere Münzen geborgen werden, die nicht veröffentlicht geblieben sind.

1.: goldener **Armring** mit Körper aus zwei röhrenförmigen Bändern, mit dazwischenliegendem doppelt tordiertem Draht und leicht abgeflachten Endplatten mit eingeritztem Pflanzdekor; die Lötstelle zwischen Körper und Endplatten, durch einen gut ausgeprägten goldenen Knopf betont (ein Knopf verschollen) **2.:** goldener **Armring** mit Körper aus vier geflochtenen Drähten, mit leicht abgeflachten Endplatten mit seitlicher Eintiefung, auf der sich Krallen für die Fixierung von Schmucksteinen befinden; der dreieckförmige Mittelraum wird aus zwei, mit einer Niete fixierten und mit "X"-förmigen Einritzen verzierten Plättchen gebildet; die Lötstelle zwischen Körper und Endplatten wird durch einen gut ausgeprägten goldenen Knopf betont; **3.:** bruchstückmäßig erhaltener **Armring**, identisch mit Nr. 2 (50 % zerstört); **4.:** **Siegelring** mit leicht verdicktem Ring und ovalem Schild, auf dem ein zugespitzter Schild, mit Helm und darüber liegendem Adler mit geschlossenen Flügeln und Kopf nach links, eingraviert wurde; die Ringschulter tragen kurze Einritzlinien; **5.:** **Siegelring** mit leicht verdicktem Ring und ovalem Schild auf dem zwei Vögelköpfe, in blütenförmiger Umrandung, eingraviert wurden; archäologische Grabungen an der Fundstelle führten zur Bergung noch folgender Stücke: **6.:** **goldener Armring** mit tordiertem Körper und mit eingeritzten Motiven und mit granulation- und filigranverzierten ovale Endplättchen (Taf.49/4).

Museum: **1.-5.:** MuzCraiova; **6.:** MuzTurnuSeverin; Die Stücke 1-5 waren mir nicht zugänglich.

Lit.: Rădulescu, Turturică 1984.

55. Snagov, Gem., Landwirtschaftliches Sektor Ilfov

Fundstelle: **Mănăstire.**

Hier haben archäologische Grabungen bei der Grundmauer einer Kirche aus dem 14. Jh., auch zur Bergung eines, zum größten Teil durch Bauarbeiten zerstörten Körpergräberfeldes geführt. Die besonders armen Beigaben der geretteten Gräber des 14.-15. Jhs., setzt sich aus Münzen und Knöpfen zusammen.

1.: kugelförmige **Knöpfe** aus Silberblech, manchmal mit abgeflachtem Boden wurden durch Münzen von Mircea d. Alte (1386-1418) am Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jhs. datiert.

Museum: MuzBuc.

Lit.: Rosetti 1935.

56. Suslănești, Gem. Mioarele, Bez. Argeș.

Fundstelle "**Hobaia**".

Archäologische Grabungen aus dem Jahre 1959 haben hier zur Bergung einer Bojarenresidenz mit dazugehörenden Kirche aus dem 14. Jh. geführt. Dabei konnte auch ein Körpergräberfeld mit west-ost orientierten Gräbern, im allgemeinen mit den Verstorbenen in gestreckter Position geborgen werden. Hier wurden wahrscheinlich sowohl die Mitglieder der Bojarenfamilie als auch Dorfbewohner bestattet. Von den 37 Beigaben tragenden Gräbern, lassen sich folgende Gräber im 14.-15. Jh. einordnen:

Grab 2: Mann; **1.:** silberner einteiliger **Fingerring**; der Schild trägt eine antike Gemme mit der Darstellung des Merkur; dazu noch eine Niello nachahmende Verzierung mit eingeritzten Motiven (Taf. 99/ 1); **2.:** kleine silberne kugelige **Knöpfe** mit abgeflachtem Boden (Taf. 99/ 2).

Grab 6: Mann; **3.:** silberner einteiliger **Fingerring** (im Mund); Schild mit eingeritzten geometrischen Motiven; der Schmuckstein fehlt (Taf. 99/ 4).

Grab 8: Frau; am Kopf senkrecht gelegene Steinplatte; **4.a-b:** silberne **Ohrringe** mit halbmondförmigem Anhänger; auf der Oberseite, eine Einlage mit Glaspaste und Nachahmung von Filigrandraht; auf der Unterseite, filigranierte Kreise (Taf. 99/ 3).

Grab 22: Geschlecht ?; **5.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** (am rechten Ringfinger) mit angelötetem Schild mit heute unlesbaren Buchstaben (Taf. 99/ 5).

Grab 24: Mann; am Kopf senkrecht gelegte Steinplatte **6.:** massiver silberner einteiliger **Fingerring** (am rechten Ringfinger) mit hochgezogenem Schild, mit heute fehlendem Schmuckstein; der Ring und der Schildrand, mit eingeritzter geometrischer Verzierung (Taf. 99/ 6); in der Halsgegend: **7.:** zwei ovale silberne **Knöpfe**; **8.:** facettierter goldener Knopf.

Grab 25: Mann; am rechten Ringfinger: **9.:** einteiliger **Fingerring** mit gewölbtem Schild, mit schwer erkennbarer eingeritzter Verzierung (Taf. 99/ 7); auf der Brust: **10.:** zwei silberne kugelförmige **Knöpfe**.

Grab 26: Mann; an den Füßen des Verstorbenen Steinplatte in senkrechter Lage; am rechten Ringfinger **11.:** silberner einteiliger **Fingerring**; der Ring mit eingeritzten Akanthusblättern; der Schild mit dem Motiv der Lilienblüte (Taf. 99/ 8).

Grab 31: Mann; am rechten Ringfinger **12.:** einteiliger **Siegelring**; der Ring mit Nielloverzierung; der achteckige Schild, mit der negativen Darstellung eines doppelköpfigen Adlers (Taf. 99/ 9); in der Halsgegend **13.:** 17 silberne kugelförmige **Knöpfe**.

Grab 34: Frau; **14.a-b:** ein Paar goldene polyedrische **Ohringe** mit einer Einlage mit Halbedelstein auf jeder Seite; der Rand der Einlage mit Filigrandrahtverzierung; am Rand der Einlage hingen gestempelte Plättchen mit dem Motiv der Lilienblüte (?) (Taf. 99/ 10); am rechten Ringfinger **15.:** einteiliger silberner **Fingerring**; die Ringseiten und die Schildränder mit Nielloverzierung; der Schild von rechteckiger Form, trägt ein Bergkristall (Taf. 99/ 11); in der Halsgegend und auf der Brust **16.:** zehn vergoldete silberne **Knöpfe** mit abgeflachtem Boden (Taf. 99/ 12).

Museum: MuzPitești.

Lit.: Rosetti 1972a.

57. Svinița, Gem., Bez. Mehedinți.

56. 1. Fundstelle: A. Kilometer 1004.

Während den systematischen Grabungen (1970) im Rahmen des Programms der Erforschung des Gebietes des Eisernen Tores, wurde auf dem linken Donauufer bei Kilometer 1004, 7 km oberhalb der Siedlung, ein frühmittelalterliches Gräberfeld entdeckt, aus dem 12 Körpergräber geborgen werden konnten. Beigaben enthielt nur Grab 10.

Grab 10: Frau; **1.:** ein bronzener, einteiliger gegossener **Fingerring** mit hochgezogenem Schild; auf dem Schild fünf kreuzförmig angeordnete konzentrische, durch Linien verbundene Kreise; (Taf. 97/ 11). **2.:** bruchstückmäßig erhaltener einteiliger gegossener bronzener **Fingerring**; auf dem Schild, in einem eingeritzten Rahmen, die Darstellung zweier menschlichen Figuren (Heilige oder das Kaiserpaar; (Taf. 97/ 10); **3.:** bandförmiger bronzener **Armring** mit offenen Enden; der Rand mit einer Reihe von gepunzten Eindrücken betont (Taf. 97/ 9).

Museum: MuzTurnu-Severin.

Lit.: Boroneanț 1983, 113-114.

56.2. Zufallsfund; Fundumstände unbekannt; ein Paar silberne Ohringe, wahrscheinlich aus einem Schatzfund.

4.a-b: ein Paar silberne **Ohringe** mit bikonischen, hohlen, angelöteten Trommeln, deren Lötstellen mit einer zentralen Rippe und beiderseits, mit einem tordierten Drahttring und mit zwei verschieden großen geperlten Ringe begrenzt sind; an den Trommelenden, je zwei geperlte Ringe mit dazwischenliegenden Kügelchen; der untere Teil des tordierten Ringes wurde mit Drahtumwicklung und mit geperltem Register versehen; in den Einkerbungen der Ringe, Filigrandraht (Taf. 50/ 1-2).

Mus.: MNIR.

Lit.: unveröffentlicht.

58. Șotînga, Dorf Beciu, Gem., Plopii-Slăvitești, Bez. Teleorman.

Fundstelle: unbestimmt (Șotînga).

Zufallsfund; **Schatzfund** (?): zwei Paar Ohringe. Weitere Fundumstände unbekannt.

1.a-b: zwei silberne halbmondförmige **Ohringe** aus einer Doppelplatte mit filigranverzierten Kreisen; der Plattenrand mit zwei Reihen von kannelierten Röhrchen; Ring verschollen (Taf. 49/ 7-8); **2.:** zwei silberne polyedrische **Ohringe** mit filigranverzierten Kreisen, mit kleinen Rosetten und Körner; an der Berührungszone der Polyedern, Ringe für Anhänger (Taf. 49/ 9-10).

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Barnea, Iliescu, Nicolescu 1971, 142: 136-139.

59. **Șușița**, Gem. Bresnița Ocol, Bez. Mehedinți.

Fundstelle unbestimmt.

Fundumstände unbekannt. Zufallsfund: Schatzfund. Struktur: Münzen, drei Ohringe, ein Armring, ein Gürtel.

1.: fünf silberne **Münzen** von Stratzimir (1365-1396); **2.a-b:** wahrscheinlich von einem **Schläfenring** stammen zwei filigranverzierte silberne Kugeln, die zwei siebenblättrige Blumen darstellen; jedes Blatt mit geflochtener Drahtumrandung mit einem Korn in der Mitte (Taf. 50/ 5-6); **3.:** ähnlich verzierte Kugel von einem **Schläfenring**; zwischen den zwei Blättern sieben gleich entfernte Vorsprünge (Taf. 50/ 4); **4.:** silberner Ring eines **Ohringes** mit sechs Vorsprüngen (siehe Nr. 3) (Taf. 50/ 7); **5.:** silberner bruchstückmäßig erhaltener **Armring** mit Körper aus fünf geflochtenen Drähten; an den Enden trapezförmige angelötete silberne Endplatte, mit vier Reihen von, an der Basis mit Kreisen aus geflochtenem Draht verzierten Knöpfen; an der Lötstelle größerer Knopf; der Rand mit kleinen Einritzlinien verziert (Taf. 50/ 8); **5.:** bruchstückmäßig erhaltener silberner **Gürtel** aus kleinen silbernen, je zwei gruppierten, mit fünf Knöpfen (zwei + drei) verzierten Barren; das Stück endet in einer dreieckigen Platte mit Öse; Umrandung aus Filigrandraht; die restliche Oberfläche wird von einer Reihe von angelöteten Kügelchen begrenzt, die ein dreifaches kreuzförmiges Motiv aus Kugeln umranden (Taf. 50/ 9).

Museum: MuzCraiova.

Lit.: Roșu, Popilian 1964; Popescu 1970, 56.83.

60. **Tîrșoru Vechi**, Gem. Strejnicu, Bez. Prahova.

Fundstelle: **Mittelalterliche Stadt Tîrșor**.

Fünf km nord-westlich der Ortschaft, auf beiden Seiten des Baches Leaota, haben die im Jahre 1956 angefangenen und zur Zeit weiter andauernden archäologische Grabungen zur Identifizierung der, erstmals unter Vlad Țepeș urkundlich belegten mittelalterlichen Stadt Tîrșor geführt. Es konnten neolithische, bronze- und eisenzeitliche Siedlungsschichten belegt werden, dann Spuren eines römischen Lagers, eine Siedlung und ein Gräberfeld der freien Daker aus Muntenien, ein ausgedehntes Gräberfeld der Sîntana de Mureș-Cernjahov-Kultur (über 450 bislang erforschte Gräber), eine Siedlung des 5.-7. Jh., ein mittelawarenzeitliches Reitergrab (bislang alleinstehend in der Walachei), eine Siedlung der sogenannten Dridu-Kultur. Die auf beiden Ufer des Leaota Baches durchgeführten Grabungen haben zur Bergung zahlreicher mittelalterlicher Fundverbände geführt (Töpferwerkstätte, Wohnungen, Vorratsgruben, usw.). Auf dem Areal des Fürstenhofes konnte auch eine Siedlungsschicht des 14. Jhs., dann mehrere Baustetappen des 15.-16. Jhs. festgestellt werden. Bei der am Rand des nach Ploiești führenden Straße, wurden mehrere Gräberfelder des (14.) 15.- 16.Jh. untersucht. Für die Ergebnisse der mittelalterlichen Grabungen liegen vornehmlich nur Vorberichte vor.

Lit.: Diaconu 1965; Popescu, Constantinescu, Diaconu, Morintz 1955.

60.1. Von den **Gräberbeigaben** waren mir zugänglich folgende Stücke:

Grab 2/ 1960 (Gräberfeld 4-S.IIB): 1.: silberner zweiteiliger gegossener **Fingerring** mit hochgezogenem angelötetem Schild, mit ovalem Schmuckstein; die Ringschulter mit vegetalen Motiven kerbschnittverziert; am unteren Teil des Ringes ein Vorsprung (Taf. 98/ 1).

Grab 2D/ 1962: 2.: silberner einteiliger **Fingerring**; der Schild mit buchstabähnlichen Zeichen in einem gepertlen Kreis; am unteren Teil des Ringes ein Vorsprung (Taf. 98/ 12).

Grab 42/1965: 3.: silberner, zweiteiliger, gegossener **Fingerring** mit hochgezogenem angelötetem Schild, mit ovalem Schmuckstein; die Ringschulter mit geometrischen Motiven kerbschnittverziert (Taf. 98/ 5).

- Grab 78/1965: 4.:** silberner, einteiliger **Fingerring**; der Schild mit dem Motiv der Lilienblüte in einem geperlten Kreis; auf den Ringschulter Nielloverzierung mit vegetalen Motiven (Taf. 98/ 9).
- Grab 103/ 1966: 5.:** silberner, einteiliger **Siegelring** mit hochgezogenem Schild mit dem Wappen der Moldau (?) in schlechter Ausführung; auf der Außenseite des Schildes, drei haschierte Register (Taf. 98/ 10)
- Grab 142/ 1966: 6.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit scheibenförmigem angelöteten Schild, mit der Darstellung eines Vogels in Seitenansicht (Taf. 98/ 16).
- Grab 144/ 1966: 7.:** silberner, einteiliger **Fingerring** mit hochgezogenem Schild, mit ovalem, leicht beschädigtem Schmuckstein; auf der Außenseite des Schildes, horizontale Einritzlinien (Taf. 98/ 4).
- Grab 161/ 1967: 8.:** silberner, einteiliger **Fingerring**; der Schild mit dem Motiv des vierblättrigen Kleeblattes in einem geperlten Kreis (Taf. 98/ 11).
- Grab 196/ 1967: 9.:** silberner, zweiteiliger, gegossener **Fingerring** mit hochgezogenem angelötetem Schild, mit ovalem Schmuckstein und mit doppelten Halbkreisen verzierten Außenwänden; die Ringschulter mit profilierten Rändern und mit vegetalen Motiven kerbschnittverziert (Taf. 98/2).
- Museum: MuzPloiești.

60.2.. Zufallsfunde oder Funde aus den archäologischen Schnitten:

- 10. (TGS 65- SIA/12 car. 4):** massiver, einteiliger silberner **Fingerring** mit ovalem, heute verschollenem Schmuckstein; die Schildseiten und die Ringschulter, mit eingeritzten Linien; im unteren Teil des Ringes, gut ausgeprägter Knopf (Taf. 98/ 3); **11. (SIA car.2/1965):** einteiliger silberner **Fingerring** mit übereinanderliegenden Enden; auf dem Schild ein Kreuz (Taf. 98/ 14); **12. (TGS67 SD20 car17):** einteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild eine eingeritzte Greifendarstellung in Seitenansicht (Taf. 98/ 15); **13. (TGS68 SIA car1):** massiver, einteiliger silberner **Fingerring**; auf dem hochgezogenem Schild ein phantastisches Wesen in einem geperlten Kreis; die Ringschulter mit leicht profilierten Rändern, wurde mit einem Maskenkopf verziert (Taf. 98/ 13); **14. (passim):** massiver, einteiliger silberner **Fingerring**; auf dem Schild, heraldisches Motiv: Schild mit Vogeldarstellung; auf einer Seite, spiralenförmige Motive; der massive dreikantige Ring mit geometrischer Niello(?)Verzierung (Taf. 98/ 7); **15. (passim):** silberner **Fingerring** mit Einlage mit Krallen, die einen facettierten Schmuckstein von grüner Farbe festhalten; auf den Ringschulter wurde zwei Rundell mit kreuzförmigen Motiven angelötet (Taf. 98/ 6); **16. (passim):** bronzener **Fingerring** mit leicht hochgezogenem Schild, mit dem Motiv der doppelten Lilienblüte in vereinfachter Darstellung (Taf. 98/ 8).

Museum: MuzPloiești.

Lit. unveröffentlicht; freundliche Mitteilung Gh. Diaconu.

60.3.. Siedlung auf dem rechten Ufer des Leaota Baches:

Aus der Grubenhütte 37 der Siedlung des 10.-11. Jh. stammt eine Schnalle.

- 17.:** bronzene leierförmige **Schnalle** mit Kreisverzierung (Taf. 97/ 8).

Museum: MuzPloiești.

Lit.: Harhoiu 1972.

60.4.: Aus einem Zufallsfund stammt eine Schnalle.

- 18.:** Bronzene leierförmige, unverzierte **Schnalle** (Taf. 97/ 7).

Museum: MuzPloiești.

Lit.: Harhoiu 1972, 424 Anm. 27.

61. Tirgovîște, Mun., Bez. Dîmbovița.

Fundstelle: Kirche Sf. Vineri

Die archäologischen Grabungen (1967-1968, 1973) bei der Kirche Sf. Vineri, führten auch zur Bergung eines Gräberfeldes aus dem 15.-17. Jh. Die Beigaben der Gräber aus dem 15. Jh. setzen sich aus: Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen und Knöpfen zusammen; Fundumstände unklar.

- 1.:** zwei bronzene **Haarnadeln** mit kugeligem filigranverziertem Kopf (Taf.); **2.:** silberner **Ohrring** mit rädchenförmigem Scheiben; **3.:** zwei silberne **Ohrringe** mit rädchenförmigen Scheiben; **4.:** ein Paar silberne **Ohrringe** mit umgekehrt gewundenem Endteil; **5.:** silberner **Fingerring** mit kassetenförmigem Schild, mit einem Kreuz; zwischen den Kreuzarmen wurde der Name CIMION eingeritzt; **6.:** silberner

zweiteiliger **Siegelring** mit scheibenförmigem Schild; auf dem Schild: in der Mitte ein Kreuz; auf dem Rand, in einem Rahmen, die Inschrift: KOSTAN; **7.:** zweiteiliger silberner **Fingerring** mit ovalem angelötetem Schild, mit kreuzförmigem Motiv, zwei gegenständigen Vögeln und ein Stern; Inschrift: SAFT; **8.:** silberner zweiteiliger **Siegelring**; auf dem ovalen angelöteten Schild, kreuzförmiges Motiv, die Sonne, der Mond und die Inschrift: NIK oder NIKOTO; **9.:** silberner zweiteiliger **Fingerring** mit ovalem angelötetem Schild mit zwei eingeritzten Bäumen.

Museum: MuzTirgovişte.

Lit.: Georgescu 1973.

62. Verbicioara, Gem. Verbița, Bez. Dolj.

Fundstelle: Neolithische Siedlung

Archäologische Grabungen aus den Jahre 1949-1950, in der hiesigen neolithischen Siedlung, führten auch zur Bergung eines mittelalterlichen Gräberfeldes aus dem 14. Jh. (170 Gräber): Die, ohne näheren Fundzusammenhängen erwähnten Beigaben, setzen sich aus: Münzen von Vladislav d. I Vlaicu, bulgarische und ungarische (?) Prägungen, Ohrringe, Knöpfe, Schnallen und Gewebereste zusammen.

1. Fingerringe: **a.:** zweiteilige Stücke mit angelötetem scheibenförmigem Schild, mit kreuzförmigen, blütenförmigen Motiven (Kleeblatt mit vier Blättern, stilisierte Lilienblüten) in eingeritzter konzentrischer Umrandung (Taf. 99/ 13-15); **b.:** einfache filigranverzierte Stücke; **c.:** Siegelringe mit dem Buchstaben "B".

Museum: MuzCraiova ?

Lit.: Berciu 1951.

63. Zăvoaia, Gem., Bez. Brăila.

Fundstelle unbestimmt.

Zufallsfund aus dem Jahre 1966: Schatzfund aus teilweise vergoldeten silbernen Schmucksachen. Die 65 Stücke des Schatzfundes wurden in einer kupfernen Schüssel deponiert und mit einem, ebenfalls kupfernen Deckel bedeckt (Gewicht der Stücke: 361 g). Struktur: ein Paar Ohrringe, ein Fingerring, zwei Haarnadel, ein Armring, dreizehn Knöpfe, fünfundvierzig Gürtelbeschläge, Miniatur einer Scheide.

1.a-b: ein Paar filigran- und granulationverzierte identische polyedrische **Ohrringe** mit Einlagen mit Krallen zur Fixierung der, heute verschollenen Schmucksteinen; zwischen den Einlagen, Körnchenpyramiden; die halbkreisförmige Ringe sind beweglich und an beiden Seiten durchlöchert (Taf. 51/ 3-4); **2.:** vergoldete silberne **Haarnadel**; Schaft verschollen; das obere Ende in der Form einer Scheibe mit reich verzierter Oberseite: eine zentral gelegene rechteckige Einlage wurde von 12 Pyramiden aus 16 Kügelchen umrandet; in den Ecken der Einlage, pyramidenähnliche Vorsprünge aus vier Körnchen; an ihrer Basis, zwei Reihen von Kügelchen und Locken aus einfachem oder tordiertem Silberdraht (Taf. 51/ 2); **3.:** vergoldete silberne **Haarnadel**; das obere Ende in der Form einer Scheibe gestaltet; mit reich verzierter Oberseite: aus einer zentral gelegenen runden Einlage, entwickeln sich sechs Blätter mit filigranierten Rändern; die Platte der Oberseite wurde auf einer rechteckigen Platte (die Platte der Unterseite) mit Hilfe von Nietten fixiert; und mit drei (?) Ösen für Fixierung von Anhängern versehen (Taf. 51/ 1); **4.:** gegossener zweiteiliger **Fingerring** mit rechteckigem angelötetem teilweise gelöstem Schild, mit fehlendem Schmuckstein; der mit verdickten Schultern versehene Ring, wurde mit eingravierten geometrischen Motiven (Register von Zickzacklinie, Dreiecke, Quadrate), in rechteckiger dreifacher horizontaler Linienumrandung verziert; Der Fingerring ist unten mit einem Vorsprung versehen (Taf. 51/ 5); **5.:** bruchstückmäßig erhaltener vergoldeter silberner **Armring** von dem zwei Stücke erhalten worden sind. Das erste Stück ist eine bandförmige Platte, mit einer Reihe von angelöteten Halbkugeln mit Kreisen von Kügelchen an der Basis und oben, mit pyramidenförmig angeordneten Kügelchen; dazwischen liegen drei doppelte Röhrchen aus fein tordiertem Draht; das Stück wird von einer filigranverzierten Umrandung begrenzt. Das zweite Stück wird von dem Schlußsystem des Arminges dargestellt, das sich aus zwei filigranverzierte Röhrchen, mit pyramidenförmig angeordnete Kügelchen und einem

dünnem Schaft, mit einer Einlage mit Krallen und (heute fehlendem) Schmuckstein zusammensetzte; demselben Stück wurde auch ein sternförmiger Anhänger zugewiesen, der an einem dreifachen Röhrchen mit Hilfe eines feinen Drahtes hing und der fälschlicher Weise neben dem Schlußsystem positioniert wurde (Taf. 51/ 6); **6.a-d**: vier vergoldete silberne, kugelförmige filigranverzierte **Knöpfe** mit acht Kreisen, in denen sich kleinere Kreise befinden; ihre Tangentialpunkte werden durch einen Silberkorn besonders betont; das restliche Verzierungsfeld enthält kreuzförmige Rosetten, während der Kreisumfang durch Körnchen angedeutet wird; die Stücke wurden oben, mit einer Anhängöse versehen und unten, mit pyramidenförmig angeordneten vier Kügelchen verziert (Taf. 53/ 19-22); **7. a-**: sieben, unterschiedlich große (davon zwei nur bruchstückmäßig erhalten) silberne polyedrische **Knöpfe** mit rauten- oder dreieckförmigen Facetten; die Stücke wurden oben mit einer Anhängöse versehen und unten mit pyramidenförmig angeordneten, von einem Filigrankreis begrenzten vier Kügelchen verziert (Taf. 53/ 12-16); **8.**: ein silberner kugelförmiger **Knopf**, oben mit Anhängöse und unten mit einem Kügelchen versehen (Taf. 53/ 17); **9.**: ein silberner kugelförmiger **Knopf** aus geflochtenen Filigranfäden, oben mit einer Anhängöse versehen und unten mit pyramidenförmig angeordneten, von einem Filigrankreis begrenzten vier Kügelchen verziert (Taf. 53/ 18); **10.**: sieben gegossene rechteckige, kreis- und herzförmig durchbrochene silberne **Beschläge**, die auf der Oberseite mit getriebenen Kügelchen verziert wurden (Taf. 52/ 1-6); **12.**: zwei gegossene rechteckige durchbrochene silberne **Beschläge** mit vegetalen, einen zentralen Kreis begrenzenden Motiven (Taf. 51/ 23-24); **13.**: sechs gegossene rechteckige, durchbrochene silberne **Beschläge** mit blätterförmigen, einen zentralen Kreis begrenzenden Motiven, die auf der Oberseite mit getriebenen Kügelchen verziert wurden; in den Ecken mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 51/ 8-13) **14.**: zehn gegossene rechteckige, durchbrochene silberne **Beschläge** mit stilisierten vegetalen, einen zentralen Kreis begrenzenden Motiven, die auf der Oberseite mit getriebenen Kügelchen verziert wurden; in den Ecken mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 51/ 14-19); **15.**: vier gegossene rechteckige, durchbrochene silberne **Beschläge** mit geometrischen Motiven: an den Rändern zwei kreuzförmige Rosetten, in der Mitte ein, von einer horizontalen, kannelierten Wulst begrenzter Kreis; Oberseite mit getriebenen Kügelchen; in den Ecken mit Fixierungslöchern versehen (Taf. 51/ 20-22); **16.**: vier getriebene, vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus fünf halbkugelförmigen, kreuzförmig angeordneten, von einer Perlenreihe begrenzten Vorsprüngen, mit dazwischenliegendem Motiv der Lilienblüte; Umrandung aus einer Doppelreihe von Kügelchen; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen (Taf. 52/ 13-16); **17.**: vier , zwei größere und zwei kleinere, getriebene vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus einem halbkugelförmigen, zentralgelegenen und von zwei Perlenreihen begrenztem Vorsprung, der von sechs stilisierten Lilienblüten mit dazwischenliegenden, je zwei Sternchen begrenzt ist; Umrandung aus einer Doppelreihe von Kügelchen; am Rand mit vier Fixierungslöchern versehen; (Taf. 52/ 8-9; 53/ 6-7); **18.**: zwei verschieden große, getriebene, vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus einem halbkugelförmigen, zentralgelegenen und von einer Perlenreihe begrenztem Vorsprung, der von sechs stilisierten Lilienblüten mit dazwischenliegendem Sternchen begrenzt ist; Umrandung aus zwei kreisförmigen Rippen mit dazwischenliegendem Kügelchenregister; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen; (Taf. 52/ 7; 53/ 8); **19.**: drei getriebene, vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus einem halbkugelförmigen, zentralgelegenen kanneliertem Vorsprung, der von sechs stilisierten Lilienblüten begrenzt ist; der zentrale Vorsprung ist von einem konzentrischen Kügelchenregister begrenzt; Umrandung durch eine Reihen von Kügelchen und einem glatten Rahmen; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen; (Taf. 53/ 1-3) **20.**: ein getriebenes, vergoldetes silbernes scheibenförmiges **Beschlag** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus einem halbkugelförmigen, zentralgelegenen und von einer Perlenreihe begrenztem Vorsprung, der von sechs stilisierten Lilienblüten, mit dazwischenliegenden sechs Sternchen begrenzt ist, Umrandung aus zwei Reihen von Kügelchen, mit einer dazwischenliegenden Sternchenreihe und zwei feinen Rippenkreisen; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen; (Taf. 52/ 12); **21.**: zwei getriebene, vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung aus einem halbkugelförmigen, zentralgelegenen und von einer Perlenreihe begrenztem Vorsprung, der von sechs stilisierten Lilienblüten mit dazwischenliegenden Sternchen begrenzt ist;

Umrandung aus einer konzentrischen Rippe, einer Reihe von Kügelchen, aus drei feinen Rippen; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen; (Taf. 53/ 9-10); **22.:** zwei getriebene, vergoldete silberne scheibenförmige **Beschläge** mit stilisierter blütenförmiger Verzierung; sechs stilisierte Lilienblüten mit dazwischenliegenden Sternchen, begrenzt von drei Reihen von Kügelchen; glatter Rahmen; am Rand mit sechs Fixierungslöchern versehen; (Taf. 53/ 5-5); **23.:** eine zweiteilige, vergoldete silberne gegossene, trapezförmige **Riemenzunge** mit angelöteter durchbrochener, mit vegetalen Motiven verzierter Platte der Vorderseite und glatter Platte der Unterseite; die Platte der Vorderseite wurde von einer, der verjüngte Teil von zwei Reihen von Kügelchen begrenzt (Taf. 51/ 7); **24.:** bruchstückmäßig erhaltene, filigran- und granulationverzierte, kegelförmige Scheide, die zusätzlich mit runden Einlagen, mit kreuzförmig positionierte Krallen verziert wurde; die Schmucksteine, mit einer Ausnahme (Glaseinalge von blauer Farbe) sind verschollen; das Stück endet in einer unverzierten hohlen Kalotte (Taf. 53/ 11).

Museum: MNIR.

Lit.: Dragomir 1972.

63. Zimnicea, Stadt, Bez. Teleorman.

Fundstelle: **Dealul Cetății**

Systematische archäologische Grabungen auf dem Bergvorsprung "Cetății" führten zur Erforschung auch einer reichen mittelalterzeitlichen Siedlung, mit dazugehörendem, in die erste Hälfte des 14. Jhs münzdatiertem **Gräberfeld**. Zu den Gräberbeigaben gehören Knöpfe. Weitere Angaben fehlen.

1.: bronzene kugelförmige **Knöpfe** aus zwei angelöteten Halbkugeln mit Fixierungsösen.

Museum: MuzGiurgiu.

Lit.: Nestor 1950, 101.

Walachei. Unbekannte Fundorte

1a-b.: zwei silbervergoldete polyedrische, filigran- und granulationverzierte Ohringe; die polyedrischen Anhänger wurden mit Cabochons mit Perldrahtumrandung ausgeschmückt. Beide Stücke wurden zusätzlich mit kannelierten Röhrchen versehen. **a.:** bei diesem Stück haben die Cabochons Krallen für die Fixierung der Schmucksteine und Ringe für die Fixierung der drei ovalen Anhängern; reiche Filigranverzierung (Taf. 48/ 17); **b.:** die Schmucksteine wurden hier durch das Umbiegen des Cabochonsrandes befestigt. In den freien Stellen zwischen den Steinfassungen, befinden sich pyramidenförmig angeordnete Kügelchen; reiche Granulationsverzierung (Taf. 48/ 16).

Mus.: MNAR.

Lit.: Katalog București 2001, 169, Kat. 78-79.

2.: Bruchstück eines goldenen Gürtels aus größeren rechtwinkligen Beschlägplatten, die mit einem einzigen, engem rechtwinkligem, horizontal positioniertem, oben und unten von je einer Perle mit Goldniet begrenztem Cabochon ausgeschmückt wurden. Die von einem Perldraht umrandeten Beschlägplatten, sind durch Drahtscharniere mit goldenen Stiften mit Perlenenden, miteinander verbunden (Taf. 54).

Mus.:MNIR.

Lit.: Dumitriu 2000.

PODOABE MEDIEVALE LA DUNĂREA INFERIOARĂ ÎN SECOLELE XI-XV

(Rezumat)

CUVÂNT ÎNAINTE	7
INTRODUCERE	9
A. PREMISE ISTORICE	11
B. ISTORICUL CERCETĂRILOR ȘI STADIUL INFORMAȚIEI.....	19
C. MATERIALUL ARHEOLOGIC	25
I. PODOABE ALE CAPULUI ȘI ALE GĂTULUI.....	25
I.1. DIADEME	25
I.1.1. Diademe bandiforme	25
I.1.2. Diademe ajurate	25
I.1.3. Diademe cu pandantivi	27
I.1.4. Benzi de frunte	28
I.1.5. Alte tipuri	28
I.2. ACE DE PĂR SAU DE VĂL	29
I.2.1. Ace de păr sau de văl, cu montură sferică	29
I.2.2. Ace de păr sau de văl, cu montură discoidală	29
I.2.3. Ace de păr sau de văl, cu montură țeșită	29
I.3. CERCEI	30
I.3.1. Cercei cu verigă simplă	30
I.3.2. Cercei cu veriga din sârmă răsucită sau împletită	30
I.3.3. Cercei cu un capăt răsucit în forma literei "S"	31
I.3.4. Cercei semilunari	32
I.3.4.1. Cercei semilunari ajurați	32
I.3.4.2. Cercei semilunari neajurați	32
I.3.4.2.1. Cercei semilunari neajurați cu email	32
I.3.4.2.2. Cercei semilunari neajurați cu filigran sau cu filigran și caboșoane	32
I.3.5. Cercei cu pandantiv	33
I.3.5.1. Cercei cu pandantiv în formă de măciucă	33
I.3.5.2. Cercei cu pandantiv cruciform	34
I.3.5.3. Cercei cu pandantiv piramidal	34
I.3.5.4. Cercei cu pandantiv cu perlă	34
I.3.6. Cercei cu sferă pe verigă	35
I.3.6.1. Cercei cu sferă simplă	35
I.3.6.2. Cercei cu sfere granulate (Tempelhof)	36
I.3.6.3. Cercei biconici	37
I.3.6.4. Cercei cu sferă petaliformă	38
I.3.6.5. Cercei cu sferă decorată cu conuri	39
I.3.7. Cercei cu ochiuri împletite	40
I.3.8. Cercei cu rozete	40
I.3.9. Cercei poliedrici	40
I.3.9.1. Cercei poliedrici, decorați cu granule	40
I.3.9.2. Cercei poliedrici cu caboșoane	41
I.3.10. Cercei cu roțițe	41
I.3.11. Cercei cu montură cilindrică	42
II. PODOABE ALE GĂTULUI ȘI PIEPTULUI	42
II.1. MEDALIOANE	42
II.1.1 Medalioane cu reprezentarea vulturului	42

II.1.2. Medalioane cu pietre ornamentale	43
II.1.3 Medalioane cu imagini religioase	43
II.2. MĂRGELE	43
II.2.1. Mărgelile de sticlă	43
II.2.1.1. Mărgelile circulare	44
II.2.1.2. Mărgelile sferoidale sau globulare	44
II.2.1.3. Mărgelile tubulare	44
II.2.1.4. Mărgelile bitronconice	44
II.2.1.5. Mărgelile mozaic	44
II.2.1.6. Mărgelile cu ochișori	44
II.2.1.7. Mărgelile îngemănate	44
II.2.1.8. Mărgelile poliedrice	45
II.2.1.9. Mărgelile canelate	45
II.2.1.10. Mărgelile cilindrice	45
II.2.1.11. Mărgelile cu protuberanțe	45
II.2.2. Mărgelile placate cu argint	45
II.2.3. Mărgelile din chihlimbar	46
II.2.4. Mărgelile din cristal de stâncă	46
II.2.5. Mărgelile din scoici	46
II.2.6. Mărgelile din os	46
II.3. PANDANTIVI	46
II.3.1. Pandantivi semilunari (lunule)	46
II.3.1.1. Lunule cu cornul lat	46
II.3.1.2. Lunule cu cornul îngust	47
II.3.1.3. Lunule cu cornul mijlociu	47
II.3.2. Pandantivi circulari	48
II.3.3. Pandantivi ajurați	49
II.3.3.1. Pandantivi cordiformi	49
II.3.3.2. Pandantivi circulari	49
II.3.4. Pandantivi în formă de clopoțel	50
II.3.4.1. Pandantivi în formă de clopoțel sferic	50
II.3.4.2. Pandantivi în formă de clopoțel piriform	50
II.3.5. Alte tipuri	50
II.4. LANȚURI	51
II.5. BROȘE	51
III. PODOABE ALE MĂINILOR ȘI BRAȚELOR	51
III.1. INELE	51
III.1.1. Inele de metal	51
III.1.1.1. Inele fără șaton	51
III.1.1.1.1. Inele bandiforme	51
III.1.1.1.1.a. Inele bandiforme cu decor	51
III.1.1.1.1.b. Inele bandiforme fără decor	52
III.1.1.1.2. Inele cu verigă masivă	52
III.1.1.1.3. Inele cu veriga răsucită	52
III.1.1.2. Inele cu șaton	52
III.1.1.2.1. Inele cu șaton, corp comun cu veriga	52
III.1.1.2.1.a. Inele cu șaton aplatizat	52
III.1.1.2.1.b. Inele cu șaton supraînălțat fără pietre ornamentale	55
III.1.1.2.1.c. Inele cu șaton supraînălțat, cu geme antice sau pietre ornamentale	55

III.1.1.2.2. Inele cu șaton sudat pe verigă	57
III.1.1.2.2.a. Inele cu șaton casetă	57
III.1.1.2.2.b. Inele cu șaton în formă de cupolă	57
III.1.1.2.2.c. Inele cu șaton discoidal	58
III.1.1.2.2.c.1. Inele cu șaton discoidal cu pietre ornamentale	58
III.1.1.2.2.c.2. Inele cu șaton discoidal fără pietre ornamentale	59
III.1.1.2.2.d. Alte tipuri	61
III.1.2. Inele de sticlă	61
III.2. BRĂȚĂRI	61
III.2.1. Brățări de metal	61
III.2.1.1. Brățări de metal bandiforme	61
III.2.1.1.a. Brățări de metal bandiforme, cu capete drepte	61
III.2.1.1.b. Brățări de metal bandiforme, cu capete lățite	62
III.2.1.2. Brățări de metal din bară masivă netedă	62
III.2.1.2.a. Brățări de metal din bară masivă netedă, cu capete ascuțite	62
III.2.1.2.b. Brățări de metal din bară masivă netedă, cu protome zoomorfe..	62
III.2.1.2.c. Brățări de metal din bară masivă, cu anou de prindere	63
III.2.1.2.d. Brățări de metal din bară masivă, cu capete lățite	63
III.2.1.3. Brățări de metal cu corp canelat	63
III.2.1.3.a. Brățări de metal cu corp canelat, cu anou de prindere	63
III.2.1.3.b. Brățări de metal cu corp canelat, cu capete zoomorfe	63
III.2.1.4. Brățări de metal cu veriga răsucită	64
III.2.1.4.a. Brățări de metal cu veriga răsucită, cu capete lățite	64
III.2.1.4.b. Brățări de metal cu veriga răsucită, cu capete în formă de buclă	65
III.2.1.5. Brățări de metal cu șarnieră	66
III.2.1.6. Brățări de metal decorate cu piramide granulate	66
III.2.1.7. Brățări de metal din tuburi duble	66
III.2.2. Brățări de sticlă	66
III.2.2.1. Brățări simple cu secțiunea circulară	66
III.2.2.2. Brățări crestate	67
III.2.2.3. Brățări cu corpul torsionat, de secțiune polilobată	67
III.2.2.4. Brățări cu secțiunea plan convexă	67
III.2.2.5. Brățări cu secțiunea ovală	67
III.2.2.6. Brățări cu secțiunea pătrată sau dreptunghiulară	67
III.2.2.7. Brățări cu secțiunea poligonală.....	67
III.2.2.8. Brățări plate	67
IV. PIESE DE CENTURĂ	68
IV.1. PAFTALE	68
IV.1.1. Paftale ajurate	68
IV.1.2. Paftale circulare	69
IV.1.3. Paftale polilobate	70
IV.2. CATARAME	70
IV.2.1. Catarame fără placă	70
IV.2.1.1. Catarame fără placă, cu veriga simplă	70
IV.2.1.1.a. Catarame fără placă, cu veriga simplă dreptunghiulară	70
IV.2.1.1.b. Catarame fără placă, cu veriga simplă ovală	70
IV.2.1.1.c. Catarame fără placă, cu veriga simplă apropiată	70
IV.2.1.1.d. Catarame fără placă, cu veriga simplă în formă de omega	70
IV.2.1.1.e. Catarame fără placă, cu veriga cu protuberanțe radiale.....	71

IV.2.1.2. Catarame fără placă, cu veriga dublă	71
IV.2.1.2.a. Catarame fără placă, cu veriga dublă în formă de liră	71
IV.2.1.2.b. Catarame fără placă, cu veriga dublă rectangulară	71
IV.2.1.2.c. Catarame fără placă, cu veriga dublă rectangular-circulară sau cu veriga dublă și cu un orificiu inelar	71
IV.2.2. Catarame cu placă	71
IV.2.2.1. Catarame cu plăcuță dreptunghiulară	71
IV.2.2.2. Catarame cu plăcuță pentagonală	72
IV.2.2.3. Catarame cu placă alungită	72
IV.2.2.4. Catarame cu plăcuță triunghiulară	72
IV.3. LIMBI DE CUREA	72
IV.3.1. Limbi de curea neajurate	73
IV.3.1.1. Limbi de curea late	73
IV.3.1.2. Limbi de curea late dreptunghiulare scurte	73
IV.3.1.3. Limbi de curea lansetiforme	73
IV.3.1.4. Limbi de curea alungite, cu cap rotund	73
IV.3.2. Limbi de curea ajurate	73
IV.3.2.1. Limbi de curea ajurat vegetale	73
IV.3.2.2. Limbi de curea ajurate, cu motive geometrice	74
IV.3.3. Limbi de curea cu decor în relief	74
IV.3.4. Alte tipuri	74
IV.4. CORDOANE	74
IV.4.1. Cordoane din plăcuțe	74
IV.4.2. Cordoane din zale	75
IV.4.3. Alte tipuri	75
IV.5. PLĂCI DE CENTURĂ	75
IV.5.1. Plăci de centură ajurate	76
IV.5.1.1. Plăci de centură ajurate, cordiforme	76
IV.5.1.2. Plăci de centură ajurate, polilobate	76
IV.5.1.3. Plăci sau aplici de centură ajurate dreptunghiulare cu marginile drepte	76
IV.5.1.4. Plăci sau aplici de centură ajurate, cu marginile zimțate	77
IV.5.1.5. Plăci de centură ajurate, circulare	77
IV.5.1.6. Plăci sau aplici de centură ajurate, romboidale	77
IV.5.2. Plăci de centură neajurate	77
IV.5.2.1. Plăci de centură neajurate, circulare	77
IV.5.2.2. Plăci de centură neajurate, cordiforme	78
IV.5.2.3. Plăci de centură neajurate, în formă de ancoră	79
IV.5.2.4. Plăci de centură neajurate, în formă de rozetă	79
IV.5.2.5. Alte tipuri	80
IV.5.3. Plăci sau aplici de centură antropomorfe	80
V. ACCESORII VESTIMENTARE	80
V.1. APLICI	80
V.1.1. Aplici polilobate	80
V.1.2. Aplici cordiforme	81
V.1.3. Aplici stelare sau triunghiulare	81
V.2. BUMBI SAU NASTURI	81
V.2.1. Bumbi semisferici	81
V.2.2. Bumbi sferici	81
V.2.3. Bumbi heraldici	81

V.2.4. Bumbi cu litere	82
V.2.5. Bumbi cu conuri	82
V.2.6. Bumbi cu decor în relief ...	82
V.2.7. Bumbi cu decor filigranat .	82
V.2.8. Bumbi fațetați	82
V.3. PASMANTERIE	82
VI. OGLINZI	82
D. TEHNICI DE ORFEVRĂRIE LA DUNĂREA DE JOS (SEC. XI-XV)	83
E. CONCLUZII ISTORICO-ARHEOLOGICE .	89
F. CATALOGUL DESCOPERIRILOR ...	103
G. PODOABE MEDIEVALE LA DUNĂREA INFERIOARĂ ÎN SECOLELE XI-XV.....	142
H. BIBLIOGRAFIA PRESCURTAT CITATĂ ..	159
I. ABREVIERI ...	180
J. ILUSTRATIA..	182

Recucerirea și integrarea teritoriului dintre Dunăre și mare în structurile politice, administrative, economice, religioase și militare ale statului bizantin prin organizarea themei bizantine de la Dunărea de Jos, la sfârșitul secolului al X-lea și începutul celui următor, a însemnat o revitalizare a vieții provinciei pe toate planurile.

Asistăm la o creștere spectaculoasă a așezărilor: au fost refăcute vechile fortificații romano-bizantine sau construite altele noi, cum sunt cele de la Păcuiul lui Soare și Nufăru. Centrul de greutate al așezărilor se mută pe malul Dunării. Unele dintre ele, din interiorul și din zona de nord a Dobrogei își încetează activitatea. Pe lângă rolul lor militar, aceste fortificații de pe granița dunăreană a Imperiului, devin adevărate centre urbane și focare de răspândire ale civilizației bizantine în lumea barbară. Dunărea a devenit astfel un fel de "placă turnantă", unde se schimbau produse din cele mai îndepărtate zone ale Europei dar și din îndepărtatul Orient. În zona gurilor Dunării se încrucișau mari căi comerciale: drumul care venea de la Marea Baltică, traversa pe valea Niprului cnezatul Kievean, îndreptându-se pe coasta de vest a Mării Negre până la Constantinopol și drumul ce urma linia Dunării până la vărsare. "... Acolo se adunau toate bunurile: din Grecia aur, țesături, vin și tot felul de fructe; din Cehia și Ungaria argint și cai; din Rusia blănuri, ceară, miere și robi..."

Această uriașă diferență cantitativă și calitativă față de perioada anterioară, se manifestă în mod elocvent și în cadrul produselor de orfevrărie. Spre deosebire de intervalul cronologic al secolelor VII-X, acum asistăm la o adevărată explozie a varietății tipurilor de podoabă, unele reprezentând "exemplare de vârf" ale orfevrăriei bizantine. Odată cu deceniul trei al secolului al XII-lea, poate și ca un efect al pericolului cuman de la nord de Dunăre, se înregistrează o restrângere treptată a spectrului tipologic.

Faptul este și mai evident în stânga Dunării. În acest teritoriu aflat, începând de la sfârșitul secolului al X-lea și până la jumătatea secolului al XIII-lea, sub controlul nomazilor turanici, pecenegi în secolul al XI-lea și cumani în secolul al XII-lea și prima jumătate a celui următor, varietatea tipologică și calitativă sesizabilă în dreapta Dunării, este aici necunoscută.

În schimb, spre deosebire de teritoriul dintre Dunăre și mare, în Țara Românească, mai ales după invazia tătară, se constată o diversificare treptată a repertoriului tipologic, care ni se înfățișează, mai ales după momentul întemeierii statului, într-o varietate și de o somptuozitate, uneori impresionantă.

Cu toate greutățile care stau în calea analizei repertoriului tipologic al podoabelor din secole XI-XIV, dificultăți izvorâte în multe cazuri din modul de înregistrare și de publicare a materialului arheologic, alături din imposibilitatea stabilirii contextului unora din descoperirile analizate, totuși investigarea lor a permis stabilirea mai multor grupe cronologice. Trebuie imediat subliniat faptul că limitele dintre grupele cronologice propuse sunt elastice și nicidecum rigide, întrepătrunderile și contemporaneitatea anumitor tipuri de podoabă fiind un fenomen curent.

Piese de podoabă și de port din secolele XI-XII. Grupa cronologică I. (Pl. 100).

Prima grupă, care din punct de vedere cronologic aparține în principal secolului al XI-lea, este ilustrată în Dobrogea de o mare diversitate a pieselor de port și de podoabă. Pomind de la legăturile tipologice ale pieselor analizate, se poate face o distincție între piese de podoabă bizantine și piese aparținând unor populații barbare.

Categoria pieselor bizantine este reprezentată de podoabe de cap, gât și piept, de mâini, apoi de piese de centură și accesorii vestimentare.

În cadrul podoabelor capului, cerceii de argint aurit de tip Tempelhof din tezaurul de la Dinogetia (Pl. 14/ 3-4) împreună cu cercelul de aur semilunar, decorat cu email de la Păcuiul lui Soare (Pl. 81/ 2, 105-4) reprezintă exemplare de vârf ale orfevrăriei bizantine. Dacă piesa de la Păcuiul lui Soare este un model al aplicării tehnicii emailului, cerceii de la Dinogetia sunt exemplare de excepție a tehnicii granulației. Lor li se adaugă și piese tipologic mai simple, cum sunt cerceii sau inelele de tâmplă, din sârmă de aur răsucită sau împletită, proveniți tot din tezaurul de la Dinogetia (Pl. 14/ 1-2; 104/ 1-2). Sunt piese care reflectă diferențierea socială a societății dobrogene din secolul al XI-lea.

Repertoriul podoabelor de cap se întregeste cu exemplare mai modeste, purtate de grupurile sociale ierarhic inferioare. Acestei categorii aparțin cerceii semilunari ajurați, apoi cei cu pandantiv în formă de măciucă, cu pandantiv cruciform sau piramidal. Nu lipsesc nici cerceii sau inelele de tâmplă cu un capăt în forma literei "S" sau cei din sârmă răsucită sau împletită, lucrați însă din bronz sau argint. Deosebit de interesant este și cerceul din plumb semilunar, decorat cu pseudogranule de la Păciul lui Soare. El a putut servi poate la confecționarea cerceilor de acest tip din metal prețios, așa cum se întâlnesc în tezaurele din Rusia kieveană și apoi, mai târziu, în tezaurul de la Voinești.

Printre podoabele gâtului trebuie menționate în mod deosebit mărgelile din sticlă, care ipar într-o mare varietate tipologică, necunoscută în perioada anterioară, reprezentând și ele reflexul unei susținute producții a atelierelor bizantine.

Un loc aparte în cadrul podoabelor de mâini îl ocupă splendidele brățări din argint cu corpul din sârmă împletită și cu capetele lățite, decorate în tehnica niello. Este un tip de podoabă, care a cunoscut în Peninsula Balcanică o îndelungată evoluție, ce poate fi urmărit, în diferite variante, până în secolul al XV-lea. La fel de somptuoase sunt și inelele din aur respectiv argint aurit, cu șatonul în formă de cupolă din tezaurul de la Dinogetia sau de la Derwent, ornamentate într-o subtilă tehnică a filigranului și granulației Pl. 14/ 5-7,12; 104-5).

Gama inelelor este completată cu inele cu șaton aplatizat, corp comun cu veriga, ornamentate cu reprezentări de sfinți militari sau cu diferite semne, cum ar fi pentagrama sau păsări, îndeosebi, motivul vulturului (Fig. 7).

Tot în această vreme au mai fost purtate și brățări din bară de bronz sau argint, masivă, retedă sau canelată, cu protome zoomorfe sau cu capete ascuțite, alături de brățări de metal canelate cu anou ce prindere dar și brățări din sârmă răsucită, cu capetele în formă de buclă.

Repertoriul podoabelor brațelor se întregeste cu brățările din sticlă, produse, ca și mărgelile de sticlă, într-o mare varietate tipologică și cromatică (Fig. 9; Pl. 21). Ele reprezintă un tip de podoabă, frecvent întâlnit în mormintele epocii. Sărăcia inventarului acestor morminte, se datorează mai ales faptului că ele aparțin unor categorii sociale modeste.

Printre piesele de centură pot fi menționate limbile de curea lansetiforme sau cu decor turnat în relief sau ajurat geometric, catarama simple cu veriga în formă literei "E" sau cu verigă dublă, în formă de liră etc. Diferite accesorii vestimentare, bumbi sau aplici, între care trebuie menționată în mod deosebit rozeta de aur de la Dinogetia, completează gama pieselor de vestimentație.

Această impresionantă producție de piese de podoabă nu se reflectă și în stânga Dunării. Se pot aminti numai cerceul cu pandantiv în formă de măciucă sau brățara din bronz cu veriga răsucită și cu capetele în formă de buclă descoperite pe Dunărea Olteană, la Orlea sau cataramele în formă de liră tot de la Orlea, și apoi din Muntenia, de la Tîrșoru Vechi (Pl. 97/ 6-8).

Cealaltă componentă în cadrul repertoriului tipologic al pieselor de podoabă ale acestei grupe cronologice din Dobrogea, este marcată de piese aparținând unor populații turanice, probabil pecenegi sau cumani. Având strânse înrudiri tipologice în complexe nomade din stepele nordpontice sau chiar din Asia Centrală, ele reprezintă reflexul arheologic al aceluia val nomad târziu, dominat în secolul al XI-lea de pecenegi și apoi, după lupta de la Lebunion, de cumani. Printre piesele de podoabă caracteristice acestor călăreți turanici se cuvine a fi amintiți pandantivii circulari sau cordiformi, ajurați, cu motive antropomorfe sau floriforme, cum au apărut la Dinogetia (Pl. 15/ 1-5), Păciul lui Soare (Pl. 80/ 13-14) și Histria (Pl. 71/ 9-10). Probabil aceluiași orizont aparțin și pandantivii semilunari (lunile) decorați cu pseudogranule, chiar dacă există indicii asupra unei producții dobrogene. Imaginea se completează cu gama de plăci de centură cordiforme, pline sau ajurate. Dintre accesorii vestimentare nu trebuie uitate nici pandantivii clopoței sferici sau piriformi, alături de oglinzile cu verigă centrală, decorate cu motive geometrice.

Fenomenul se poate surprinde și în stânga Dunării, unde este documentat prin cerceii de aur cu verigă simplă și capete unite din mormântul de la Rîmnicelu, jud. Brăila, prin pandantivi cordiformi sau circulari, ajurați, cum sunt cei descoperiți în complexe de factură turanică, de la Străulești (Pl. 93/ 12-13). Cele câteva

piese de acest fel, sugerează poate un control al teritoriului de la sud de Carpați. O comparație cu marea concentrare de complexe turanice din sudul Moldovei și Basarabiei evidențiază cât se poate de limpede această împrejurare.

Încadrarea cronologică mai ales în secolul al XI-lea a acestei prime grupe temporale, se obține atât prin relațiile tipologice ale pieselor analizate, cât și prin complexele închise în care au apărut. Incendierea bordeielor 177 și 176 din așezarea de la Dinogetia, acestea datate cu monedă de la Mihail al IV-lea Paflagonianul (1034-1041), dar și legate de îngroparea tezaurului cu piese de podoabă, încheiat cu monede de la împărăția Theodora (1055-1056) și Isaac Comnenul (1057-1059) sunt puse în legătură cu atacurile pecenegilor și uzilor de la jumătatea secolului al XI-lea. Cu toate acestea, în spațiul Dunării Inferioare, cazul de la Dinogetia reprezintă un fenomen singular. La acest moment cronologic, tezaurul cu piese de podoabă au fost îngropate mai ales în cnezatul kievean.

Desigur, îngroparea tezaurului de la Dinogetia, nu sugerează și sfârșitul acestei grupe. Podoabele menționate au putut fi purtate pe tot parcursul secolului al XI-lea, poate și în cel următor.

Situația dificilă în care s-a aflat Dobrogea pe parcursul secolului al XII-lea este reflectată în plan arheologic și în nivelul "bordeielor incendiate" de la Dinogetia, databil la sfârșitul secolului al XII-lea, eventual la începutul secolului al XIII-lea și pus în legătură cu expedițiile de jaf ale cumanilor din dreapta Dunării. Probabil pe parcursul secolului al XII-lea, repertoriul tipologic al podoabelor cunoaște un fenomen de restrângere, concretizat în dispariția unor tipuri de podoabe. Nu au mai fost purtați cerceii semilunari ajurați, cerceii cu email, cerceii de tip Tempelhof sau cerceii cu pandantiv în formă de măciucă etc. Au ieșit din modă și pandantivii cordiformi ajurați sau semilunari, inelele cu cupolă sau cele cu șatonul aplatizat, decorat cu sfinți militari sau motivul pentagramii.

De altă parte, în decursul secolului al XI-lea există o serie de piese de podoabă, care au fost apoi purtate pe o perioadă îndelungată, ceea ce face dificilă încadrarea lor mai precisă. Acestei categorii aparțin diferite tipuri de inele, cum ar fi inelele cu șaton aplatizat, inelele cu casetă sau inele bandiforme, cataramele în forma de liră, cerceii cu un capăt în forma literei "S", cerceii cu verigă simplă.

Majoritatea pieselor de podoabă aparținând acestei prime grupe cronologice se integrează în cea de a treia grupă stilistică, dominată de folosirea intensă a filigranului și a granulației (fig. 11). Este o tehnică de ornamentare specifică orfevrăriei bizantine, unele din piesele din Dobrogea (inelele cupolă, cerceii de tip Tempelhof sau brățările din tezaurul de la Dinogetia) reprezentând exemplare de vârf ale atelierelor bizantine. Pe parcursul secolului al XIII-lea, mai ales prin intermediul Veneției, aceste tehnici de orfevrărie bizantină au pătruns și în apusul Europei. Moda monturilor filigranate a făcut să crească în mod considerabil prestigiul Veneției, "*opus veneciarum*", "*opus veneticum*" sau "*opus venetum*" fiind garanție pentru calitatea artistică deosebită a podoabelor.

Alte podoabe ale grupe, în special cele de factură turanică, sunt caracteristice grupei stilistice 2 sau 4, grupe în care dominantă este mai ales tehnica ajurării și a cizelării.

Piese de podoabă și de port, din secolul al XIII-lea. Grupa cronologică II (Pl. 101).

În condițiile crizei statului bizantin, agravată de cucerirea de către latini a Constantinopolului și de apariția statului vlaho-bulgar al Asăneștilor, fenomenul restrângerii tipologice, constatată pe parcursul secolului al XII-lea, se menține. Cu toate acestea, și ca urmare a revitalizării unor tradiții mai vechi, apar tipuri noi de podoabă, care permit conturarea unei a doua grupe cronologice, databile în general, în cursul secolului al XIII-lea. Nu este încă foarte limpede dacă se poate efectua o împărțire cronologică mai fină în cadrul acestei grupe, eventual în prima și apoi în a doua jumătate a secolului al XIII-lea. Poate încă la sfârșitul secolului al XII-lea, în tot cazul în decursul primei sale jumătăți, au fost produse cele două brățări bandiforme din argint, decorate cu motive lansetiforme de la Dinogetia, care se reîntâlnesc apoi și în tezaurul de la Oțeleni, din a doua jumătate a secolului al XIII-lea.

Odată cu mijlocul secolului al XIII-lea, ca un ecou al "restaurării" Imperiului, se înregistrează un moment de revigorare a orfevrăriei de la Dunărea Inferioară. Fenomenul se concretizează în cristalizarea unor noi tipuri de podoabe sau în apariția, în alte variante tipologice, a unor podoabe mai vechi.

Acest fenomen este ilustrat în Dobrogea în special de cristalizarea unei relativ variate game de cercei: cerceii cu sferă simplă pe verigă, cerceii biconici, petaliformi, cercei cu conuri sau cercei cu ochiuri împletite. Lor li se adaugă tipuri noi de medalioane, cum ar fi de pildă medalioanele cu reprezentarea vulturului de la Păcuiul lui Soare (Pl. 83/ 1-2).

Alte piese de podoabă au cunoscut o nouă etapă evolutivă. Sugestive în acest sens sunt cele două brățări din tezaurul de la M. Kogălniceanu (Pl. 16/ 14-15). Astfel, brățara bandiformă cu capete lățite împreună cu un exemplar asemănător de la Păcuiul lui Soare, reprezintă se pare, un nou segment tipologic al brățărilor masive cu capete lățite de la Dinogetia. În schimb, la baza evoluției tipologice a brățării din sârmă răsucită și capete cordiform lățite din tezaurul de la M. Kogălniceanu, au stat brățările cu verigă răsucită și capete lățite din tezaurul de la Dinogetia, a căror evoluție tipologică se poate urmări și în perioada următoare.

De altă parte, dispar din spectrul tipologic piesele de podoabă de factură turanică, împrejurare determinată poate de diminuarea rolului cumanilor la Dunărea Inferioară pe parcursul secolului al XIII-lea. Trebuie avut în vedere și un proces de aculturație, explicabil prin trecerea cumanilor la forme ce viață sedentară.

În schimb, în Muntenia și Oltenia, se pot distinge pe parcursul secolului al XIII-lea, două, an putea spune, subetape cronologice, fenomen care pare a fi sesizabil indirect și în Dobrogea, unde ar putea sta în legătură cu ofensiva bizantină condusă de Mihail VIII-lea.

Analiza podoabelor din teritoriul viitorului stat medieval Țara Românească, pune în evidență pentru prima jumătate a secolului al XIII-lea, cel mult continuarea unor tipuri din perioada anterioară: cercei în forma literei "S", cataramă în formă de liră, piese de podoabă fără o relevanță cronologică restrânsă. Ele sunt însă contemporane cu primul nivel de construcție de la Curtea Domnească de la Argeș.

Poate tot acestei perioade de dinaintea invaziei tătară de la 1241, aparțin și cele câteva descoperiri din vecinătatea Dunării, de la Orlea și Izmișa (Pl. 97/ 1-6; 92/ 1-3). Caracteristici sunt cerceii cu sferă pe verigă (Orlea), cerceii biconici (Izmișa) și brățările bandiforme cu capete drepte (Izmișa) sau cu capete lățite (Orlea și Izmișa)

După marea invazie tătară, când pe plan istoric începe procesul cristalizării viitoarelor formațiuni statale medievale românești, zona deluroasă a Munteniei, în special ținutul dintre cursul superior al Otului și al Ialomiței, începe să joace un rol tot mai accentuat. Astfel, cercetările arheologice de la Curtea de Argeș și Cetățeni au evidențiat un nivel de locuire din prima, respectiv a doua jumătate a secolului al XIII-lea.

Contemporan cu aceste nivele de locuire din a doua jumătate a secolului al XIII-lea este tezaurul de la Goranu (Pl. 38; 106). Din cele două diademe de aur, cea simplă, de tip bandiform, a fost produsă poate de un meșter local, în timp ce exemplarul ajurat, ornamentat cu motive vegetale, animaliere și antropomorfe, reprezintă o piesă realizată în ateliere de orfevrărie occidentale. Diadema ajurată de la Goranu se înscrie într-un curent cultural, caracterizat printre altele de recepționarea goticului arhitectural în orfevrărie, fenomen care se înregistrează în general pe parcursul secolului al XIII-lea. Măiestria și calitatea execuției, pasează exemplarul într-o sferă socială înaltă, dacă nu chiar aulică. Ea ar putea fi atunci reflexul arheologic al cristalizării acelor formațiuni statale românești, pe care informația scrisă le fixează înspre vestul Munteniei, conduse de un Litovoi sau Seneslau.

Desigur că există și alte posibilități de interpretare. Având în vedere rolul cumanilor în secolele XII-XIII la Dunărea inferioară, sesizat de altfel și în toponimie, dar mai ales deplasarea lor din Ungaria spre Dunărea Inferioară, atât înainte (în anul 1240) cât și după lupta de la Hood (1282), poate fi posibil ca îngroparea tezaurului să fie legată și de astfel de evenimente.

Diadelor de la Goranu, li se adaugă descoperiri mai modeste, cercei cu sfere granulate din zona Porților de Fier și din necropola de la Coconi, din Câmpia Munteană. Poate tot acestei perioade aparține și cerceul cu ochiuri împletite din așezarea de la Coconi (Pl. 87/ 8) sau cel cu pandantiv cu perlă din necropola de la Cetățeni (Pl. 86/ 2), piese cu o mai largă circulație în timp.

Atât de spectaculoasa tehnică a filigranului și a granulației continuă a fi folosită și în această perioadă. Dar, așa cum o ilustrează poate cel mai convingător diademele de la Goranu, acum se impun și alte tehnici de orfevrărie, care sunt caracteristice mai ales grupelor stilistice 1 și 2, în care turnarea, ajurarea,

încadrarea pietrelor ornamentale în caboșoane, cizelarea și poansonarea joacă rolul precumpănitor. Este o orientare stilistică de sorginte occidentală, poate un ecou al atelierelor renano-mosane, care în secolul al XIV-lea au jucat un rol determinant în făurirea podoabelor subgrupe cronologice Argeș.

Un fenomen interesant care apare în cadrul acestei grupe, constă în apariția unui orizont de tezaure. În Dobrogea el este oglindit de tezaurul de la Mihail Kogălniceanu, îngropat la sfârșitul secolului al XIII-lea, iar în Țara Românească de tezaurul de la Goranu, datat la mijlocul aceluiași secol. Există o diferență cronologică față de grupul de tezaure moldovene de la Voinești și Cotnari, a căror depunere a fost pusă în legătură cu invazia tătară. Contemporan ar fi în Moldova, numai tezaurul de la Oțeleni cu monede tătărăști ale Hoardei de Aur. O situație specială o găsim în Bulgaria, unde numai tezaurul de la Kalipetrovo a fost îngropat în a doua jumătate a secolului al XIII-lea. La sud de Dunăre există în schimb un orizont de tezaure, a căror îngropare a fost plasată pe la mijlocul secolului al XIV-lea, poate și ca efect al expansiunii otomane înspre Dunăre.

Sincrone cu cele două tezaure din Dobrogea, respectiv Țara Românească, sunt în Transilvania tezaurele din zona Brașovului și de la Streja, contemporane de altfel și cu o serie de tezaure din Rusia kieveană.

Acest fenomen, sesizabil pe o arie întinsă, a fost provocat se pare de condiții istorice specifice fiecărei zone: expansiunea otomană la sud de Dunăre, expediții ale Hoardei de Aur în spațiile răsăritene. O cauză care a putut determina îngroparea unor tezaure ca cele de la Streja, Brașov sau Goranu, a putut consta și în relațiile încordate cu regatul maghiar, eventual politica de anulare a structurilor politice românești din sudul Transilvaniei sau deplasări etnice (cumanii?) din Ungaria către Dunăre.

Piese de podoabă și de port, din secolul al XIV-lea. Grupa cronologică III. (Pl. 102).

Criza din ce în ce mai accentuată prin care a trecut Imperiul Bizantin pe parcursul secolului al XIV-lea, la care s-a adăugat slăbirea Țaratului bulgar, zguduind de lupte interne ce au determinat apariția unor formațiuni locale, mai mult sau mai puțin independente, cum a fost cea a lui Dobrotici în prima jumătate a secolului, s-a resimțit puternic și în evoluția podoabelor dobrogene. Alături de o posibilă continuare a unor tipuri mai vechi, se înregistrează și apariția, însă într-o diversitate destul de modestă, a unor tipuri noi. În schimb, în Țara Românească, unde societatea românească ajunsese în etapa încheierii procesului de formare a statului medieval, orfevreria cunoaște în special, în a doua jumătate a secolului, o adevărată explozie, atât în ceea ce privește varietatea tipologică cât și cea calitativă a podoabelor. De altă parte este surprinzător faptul că, în peisajul tipologic al epocii, nu se reflectă în mod direct rolul major al orașelor italiene în bazinul pontic. Toate aceste caracteristici permit definirea unei a treia grupe cronologice, încadrabilă în general în secolul al XIV-lea, cu un evident centru de greutate în cea de a doua jumătate a secolului și reprezentată cu o intensitate diferită în dreapta și în stânga Dunării.

Astfel, în Dobrogea continuă să fie purtați cerceii cu sferă pe verigă, cerceii biconici, cerceii petaliformi sau decorați cu conuri. În schimb, brățara cu corpul răsucit și capete lățite, a cunoscut o nouă etapă evolutivă, prin cristalizarea formei trapezoidale a plăcilor terminale, sugestiv ilustrate prin exemplarul din tezaurul din a doua jumătate a secolului al XIV-lea de la Păcuiul lui Soare (Pl. 20/ 3; 105/3). Îngroparea tezaurului de la Păcuiul lui Soare se integrează în cadrul fenomenului general al îngropării tezaurilor din Serbia și Bulgaria, legat de expansiunea otomană, fenomen neatestat în stânga Dunării.

O cu totul altă situație o reflectă bijuteriile din Țara Românească. Pe parcursul secolului al XIV-lea, mai ales după momentul întemeierii, se observă o surprinzătoare înmulțire a descoperirilor. Dacă în perioada anterioară, regiunea deluroasă dintre Argeș și Ialomița reprezenta zona de concentrare a teritoriului, după momentul întemeierii, aria descoperirilor cu podoabe se extinde, cuprinzând sudul Munteniei și apoi Oltenia, cu o interesantă pondere la vest de Jiu.

Creșterea numărului de descoperiri este însoțită nemijlocit de apariția unei bogate varietăți tipologice și calitative. Alături de piese din aur sau argint, unele exemplare de excepție ale orfevrăriei epocii, apar piese din bronz sau chiar și din fier, de factură mai modestă, toate la un

loc evidențiind în mod sugestiv, structura socială a societății românești, de după momentul constituirii statului medieval Țara Românească.

Locul predominant în mozaicul tipologic al podoabelor îl deține inventarul mormintelor voievodale de la Curtea de Argeș (Pl. 28-32).

În cadrul lor se poate surprinde o puternică componentă occidentală, ecou poate al tendințelor expansioniste ale regatului maghiar. Fenomenul surprins și în perioada anterioară și ilustrat mai ales prin diadema cu decor ajurat de la Goranu, cunoaște acum o intensitate sporită. Chiar dacă nu poate fi identificată în mod limpede o grupă cronologică intermediară între grupa "Goranu" și grupa "Argeș", grupă care ar trebui să reflecte fenomenul întemeierii statului medieval Țara Românească, piesele celor două grupe cronologice ilustrează o anumită continuitate. Sorgința lor apuseană nu face decât să contureze și pe această cale, atenția de care se bucura spațiul sudcarpatic în lumea occidentală, în efortul acestora de a atrage regiunea bazinului Dunării inferioare în sfera lor de influență, care din punct de vedere religios ar fi însemnat trecerea la catolicism. O situație similară se întâlnește și în Moldova celei de a doua jumătăți a secolului al XIV-lea, unde inventarul funerar din necropola voievodală de la Rădăuți, reflectă aceeași influență apuseană. Este posibil de altă parte, după cum credea Gh. Brătianu, ca unele din aceste piese de excepție, să fi ajuns aici și prin intermediul comerțului genovez sau venețian.

De factură apuseană sunt și inelele cu șaton supraînălțat din mormântul 7 și 10, împodobite cu geme antice sau pietre ornamentale, prevăzute sau nu cu inscripții, decorate suplimentar cu email și niello (Pl. 29/ 2-3; 30/ 3-4), cum sunt de altfel și inelele de același tip din necropolele boierești de la Retevoiești și Soslănești, decorate numai în tehnica niello.

De aceeași origine sunt și piesele de centură și accesoriile vestimentare din mormintele 2-3, 9-11 de la Curtea de Argeș. Alături de aplicile de centură antropomorfe (Pl. 28/ 1; 29/ 4; 108/ 2-3) un loc deosebit atât în cadrul garniturilor de centură, cât și în ansamblul general al podoabelor acestei secvențe cronologice, îl ocupă paftaua din mormântul 10, atribuit lui Vladislav I, care prindea un cordon din purpură groasă, brodat cu fir de aur și împodobit cu perle și aplici de aur cvadrilobate (Pl. 31-32; 108/ 1). Piesa, turnată din aur masiv, a fost ornamentată cu motive cavaleerești într-o tehnică decorativă, caracteristică atelierelor de orfevrărie apusene, în special din Flandra, din zona Lüttichului. Folosirea motivelor arhitecturale, efect al preluării goticului în artele minore, se resimte, pe lângă paftaua de la Argeș, și pe limbile de curea din tezaurul de la Olteni (Pl. 43/ 16-17; 109/ 5-6) sau pe catarama cu placă din tezaurul de la Orbeasca de Jos (Pl. 45/ 16) dar și pe placa de centură ajurată din tezaurul de la Zăvoia (Pl. 51/ 7).

Fenomenul surprins mai ales prin intermediul pieselor de la Goranu, capătă acum o amploare deosebită. Astfel, inventarul mormintelor de la Argeș se integrează mai ales în cea de a doua grupă stilistică. Inelele, piesele de centură dar mai ales paftaua din mormântul 10, sunt produse ale unor ateliere de factură apuseană. Tehnica turnării asociată cu ajurarea, cizelarea, gravarea, la care se adaugă niellarea, emailarea și folosirea frecventă a gemelor antice în montura inelelor, sunt principalele caracteristici ale acestei subgrupe cronologice, care se deosebește și prin latura sa stilistică de cealaltă subgrupă caracteristică secolului al XIV-lea.

Dacă în mormintele voievodale de la Argeș componenta occidentală este predominantă, în celelalte complexe specifice acestei mari grupe cronologice, se evidențiază o puternică influență sudică, de factură bizantină. Devine astfel perceptibilă recepționarea culturii bizantine la nord de Dunăre, fenomen atât de clar manifestat în secolul următor, în toate componentele civilizației medievale românești. Se face astfel resimțită orientarea suprastructurii medievale din Țara Românească mai ales spre lumea bizantină, orientare care prin întemeierea mitropoliei de la Argeș, la mijlocul secolului a devenit pregnantă pentru veacurile următoare.

Fenomenul sugerat la Curtea de Argeș numai prin cercelul de aur cu pandantiv prevăzut cu perlă și de brățara bandiformă cu balamale, decorată cu lei afrontați, ambele piese descoperite în mormântul 9 (Pl. 29/ 5, 7), este mult mai elocvent marcat în tezaurele îngropate la sfârșitul secolului al XIV-lea sau începutul celui următor.

În cadrul podoabelor de cap un rol din ce în ce mai important îl ocupă diademele-fruntar, prevăzute lateral cu pandantivi, așa cum au apărut ele în tezaurele de la Olteni (Pl. 41/ 1-5), Jidostița (Pl. 95/ 10), Gogoșu (Pl. 33;110/ 1-2) sau Covei (Pl. 24/ 1; 112/ 3). Gama cerceilor este reprezentată de cerceii biconici, petaliformi sau decorați cu conuri granulate, tipuri surprinse și în perioada anterioară. Nouă este însă bogăția decorației, în special în tehnica filigranului și a granulației. Este o manieră decorativă, specifică în general orfevrăriei bizantine, care va deveni în următoarea grupă cronologică, caracteristică primei jumătăți a secolului al XV-lea, predominantă. Apar însă și tipuri noi de cercei, cum sunt de exemplu cerceii semilunari, decorați cu granule și inele filigranate din tezaurul de la Șotînga (Pl. 49/ 7-8) sau ornamentați cu caboșoane și filigran din necropola de la Suslănești. În cadrul podoabelor de gât de factură bizantină, medalionul cu cristal de stâncă din tezaurul de la Olteni, reprezintă un alt exemplu al măiestriei orfevrilor bizantini din a doua jumătate a secolului al XIV-lea (Pl. 41/ 6-7). Interesantă este și evoluția brățărilor cu corp răsucit și plăcuțe terminale. Exemplarele din tezaurele de la Basarabi (Pl. 23/ 1-3), Gogoșu (Pl. 35/ 20-21), Jiana Mare (Pl. 40/ 1-2; 111/ 4-5), Schela Cladovei (Pl. 49/ 4) și Sușița (Pl. 50/ 8) reprezintă o nouă fază evolutivă, poate cea mai barocizantă, caracterizată prin lățirea pronunțată a plăcuțelor, de cele mai multe ori sudate și decorul dominat de filigran și granulație. De tradiție bizantină sunt și plăcile de centură, probabil pafale, de formă circulară sau polilobată din necropola de la Retevoiești sau din tezaurul de la Olteni (Pl. 42/ 11-12; 43/ 1). Garnitura de centură se întrecește cu plăci de centură în formă de ancoră sau rozetă, în tezaurul de la Olteni sau aplici trilobate, tot de la Olteni. Poate tot în a doua jumătate a secolului al XIV-lea, mai probabil în ultima sa parte, au fost purtate cordoanele din plăcuțe de la Jidostița (Pl. 96/ 7), sau decorate cu caboșoane și filigran la Gogoșu (Pl. 34/ 2), sau cordoanele din zale de la Jiana Mare (111/ 7) și Sușița (Pl. 40/ 3; 50/ 9). Repertoriul podoabelor de sorginte bizantină se întrecește cu o gamă variată de inele din argint sau bronz, ornamentate fie cu motive zoomorfe (motivul vulturului), florale (al florii de crin, rozete), heraldice, geometrice sau motive cruciforme.

Din punct de vedere stilistic, podoabele acestei, am putea spune subgrupe cronologice, se integrează în cea de a treia grupă stilistică, grupa "filigranului și a granulației" (fig. 11). Asistăm acum la o adevărată renaștere a elementelor definitorii ale orfevrăriei bizantine, ca un ecou al restructurărilor politice de la sud de Dunăre.

Trebuie subliniat faptul, că această componentă bizantină în orfevreria celei de a doua jumătăți a secolului al XIV-lea, este mai ales evidentă în tezaure, care în marea lor majoritate se încheie la sfârșitul domniei lui Mircea cel Bătrân. Îngroparea lor a fost probabil determinată de vremurile tulburi legate de expansiunea otomană. În aceste condiții diferența cronologică între grupul "Argeș" și grupul "tezaure" devine astfel și mai evidentă. Există deci toate șansele unei diferențieri cronologice, în sensul prezenței în cadrul grupei cronologice a secolului al XIV-lea (după întemeiere), a două subgrupe. Una, caracteristică celui de al doilea și treilea sfert al secolului, dominată de elemente occidentale și alta specifică ultimului sfert și începutului celui următor, în care componenta bizantină este absolut predominantă. Legătura dintre ele este oferită de piesele de factură occidentală prezente în tezaure (fig. 5b). Am avea atunci aici o ilustrare a etapelor integrării societății medievale românești în sfera culturală răsăriteano-ortodoxă. După o etapă ușor ezitantă, mai ales din timpul lui Nicolae Alexandru, odată cu domnia lui Mircea s-a optat în mod definitiv pentru aderarea la lumea spirituală orientalo-ortodoxă.

De altă parte, diferența dintre cele două grupe este și una de ordin social. În timp ce inventarul complexelor funerare de la Argeș reflectă un mediu aulic, inventarele tezaurelor se leagă de categoria socială imediat inferioară. Dacă la Argeș inventarul este dominat de piese ale costumului bărbătesc, în tezaure se evidențiază mai ales garniturile portului feminin.

Există o diferență și în ceea ce privește materialul din care au fost realizate podoabele. În grupul "Argeș" predominantă este folosirea aurului, în timp ce grupul "tezaure" se particularizează și prin folosirea intensă a argintului. Poate fi aici și un ecou al acelor atât de frecvente legi emise în Europa secolelor XIII-XIV, privind interzicerea folosirii aurului la confecționarea podoabelor și la limitarea utilizării lor numai de anumite categorii sociale.

Podoabe și piese de port, de la sfârșitul secolului al XIV-lea și din prima jumătate a secolului al XV-lea. Grupa cronologică IV. (Pl. 103).

Domnia lui Mircea cel Bătrân a însemnat pe de o parte consolidarea statului medieval iar pe de altă parte, integrarea întregului teritoriu dintre Carpații sudici, Dunăre și mare în structurile sale. Această perioadă de "îndrăzneală inovatoare" și de "dărâmare a datinilor" a condus și în domeniul orfevrăriei la o substanțială diversificare tipologică a pieselor de podoabă, însoțită de o apreciabilă creștere calitativă și cantitativă. De fapt domnia lui Mircea reprezintă o limită, desigur relativă, între grupa cronologică discutată și ultima grupa cronologică, cea a primei jumătăți a secolului al XV-lea. Limita dintre cele două grupe este, cum s-a mai spus, greu de definit. Tipuri de podoabe care se cristalizează încă în ultimele decenii ale secolului al XIV-lea, vor fi întâlnite și pe parcursul secolului următor. Alături de ele se creează noi tipuri de podoabă, în care tradiția bizantină este evidentă, toate la un loc reflectând acel fenomen de retragere a civilizației bizantine spre locuri mai adăpostite, din fața pericolului mereu crescând al cuceririi otomane. Căderea Constantinopolului în anul 1453 a însemnat încheierea existenței seculare a civilizației bizantine, dar în același timp o renaștere a ei în alte zone ale ortodoxiei.

În planul strict al orfevrăriei, fenomenul este din nou în mod diferit sesizabil, în stânga și în dreapta Dunării.

Probabil ca urmare a extinderii statului medieval Țara Românească în Dobrogea, apar aici tipuri de podoabe, cu strânse analogii în stânga fluviului. O reflectare a acestei situații politice pare a fi reprezentată de cerceii decorati cu roțițe granulate sau de cerceii poliedrici fațetați din necropola de la Enisala (Pl. 15/ 3-6). Odată cu cucerirea otomană a Dobrogei începe o etapă istorică nouă, care însă depășește cadrul tematic al investigației noastre.

Tezaurile din Țara Românească, conțin și piese mai noi, databile în secolului al XV-lea. În aceste condiții, monedele din tezaure nu sunt absolut relevante pentru momentul îngropării lor. Concentrarea de monede de la Mircea, poate pleda și pentru datarea lor în perioada următoare domniei acestuia. Importante din acest punct de vedere sunt mai ales relațiile tipologice ale pieselor de inventar. Analiza lor a scos în evidență că, pe lângă piese mai vechi, în tezaure apar o serie de piese de podoabă mai recente, împrejurare confirmată și de legăturile lor tipologice cu piese similare mai ales din necropole. Această ultimă grupă cronologică, de fapt o prelungire în prima jumătate a secolului al XV-lea a grupei cronologice anterioare, este evidențiată de apariția unor tipuri noi de podoabă. Astfel, în cadrul podoabei de cap, își fac apariția acum, acele de vâl sau de păr, cum sunt piesele din tezaurele de la Jidostița, Zăvoaia sau din necropola de la Retevoiești. Repertoriul cerceilor se îmbogățește cu cerceii cu roțițe, cu cerceii poliedrici decorati cu granule sau caboșoane (Pl. 48/ 16-17), sau cu cerceii cu montura cilindrică. Un nou tip de podoabă cu largă circulație în secolele următoare, este broșa, care în tezaurul de la Covei este decorată cu filigran și caboșoane Pl. 26/ 3). Nu trebuie uitată nici brățările cu granule sau gama largă de inele cu șatonul, mai mult sau mai puțin ornamentat cu pietre semiprețioase, ori cu motive geometrice sau florale, dar și cu insemne heraldice, prevăzute uneori cu inscripții, de data aceasta în limba slavonă. Stilistic, piesele caracteristice acestei grupe, ilustrează din nou trăsăturile definitorii ale grupei "filigranului și a granulației" (Fig. 11). Specifică acestei grupe este asocierea dintre piesele de podoabă de la sfârșitul secolului al XIV-lea sau primele decenii ale celui următor cu piese mai noi, cum este cazul și al plăcilor de centură ajurate din tezaurul de la Zăvoaia și Orbeasca de Jos sau cu accesorii de centură, de exemplu teci ornamentate cu caboșoane și granule, în tezaurul de la Covei și Zăvoaia.

Argintarii și atelierelor lor.

Una din problemele importante pe care le ridică studiul podoabelor secolelor XI-XV de la Lunărea Inferioară, este aceea a atelierelor în care acestea au fost produse.

Piesele de calitate excepțională, au fost realizate în ateliere bizantine sau occidentale, dar poate și în Transilvania sau ale centre învecinate. Ele sunt expresia relațiilor comerciale și politice cu acele zone ale Europei. Trebuie să ne amintim că pe la 1477, Basarab cel Tânăr trimitea pe boierul Vintilă Logoățul la Brașov cu 60.000 de aspri să cumpere o cupă și scule (desigur podoabe) de argint. Fenomenul atestat frecvent în secolul următor, poate fi presupus și pentru secolele XIV-XV.

Dar, pe lângă relațiile comerciale, podoabele epocii, și ne referim aici mai ales la cele de la Argeș, reprezintă daruri, poate ale regalității maghiare. Nu trebuie uitat niciodată faptul că în spatele acestor daruri se ascund relații diplomatice, dublate uneori și de relații matrimoniale cu centrele de putere. În acest context, paftaua de la Argeș reprezintă nu numai un splendid produs al orfevrăriei apusene din a doua jumătate a secolului al XIV-lea, ea este în același timp și un însemn al puterii supreme a purtătorului ei. O demonstrează în mod convingător paftaua înrudită de pe gisantul regelui Cazimir cel Mare al Poloniei.

Există însă și temeuri care indică în mod convingător existența unor ateliere locale. Este logic să se considere că piesele de factură mai modestă au fost lucrate în astfel de centre. De altminteri sunt documente arheologice directe, care atestă realizarea unor anumite tipuri de podoabe la Dunărea Inferioară.

Astfel, cercetările din Dobrogea, de la Dinogetia, Canlia, Isaccea și Păcuiul lui Soare au dus la descoperirea unor tipare sau piese rebutate, ceea ce pune în evidență faptul, că pe lângă rolul de zonă de iradiere a podoabelor bizantine dar și ale atelierelor de orfevrărie din orașele italiene, aici se desfășura și o activitate de confecționare a lor. Produsele acestor ateliere satisfăceau pe de o parte cerințele populației locale, dar în același timp realizau piese de podoabă la comanda unor populații din afara Imperiului Bizantin. O demonstrează în mod convingător numărul relativ mare de rebuturi de lunule și pandantivi circulari descoperiți la Păcuiul lui Soare.

O asemenea activitate se poate documenta și în Țara Românească. Reamintim din nou uneltele de bijutier și tiparele din așezarea de la Coconi. O problemă la care nu se poate răspunde cu claritate, se referă la statutul social al acestor meșteșugari.

Posesorul "trusei" de unelte de argintar de la Coconi, era probabil un artizan, de condiție socială modestă, poate un meșter itinerant. El realiza acele podoabe de bronz sau chiar de argint, nasturi, pandantivi sau cercei mai simpli, care satisfăceau preferințele categoriilor sociale mai puțin avute. Existența unor artizani itineranți, deseori atestată în secolele anterioare, este susținută și de larga difuziune a unor tipuri de inele sau cercei, a căror confecționare nu necesita procedee tehnologice complicate.

În schimb, acel Sigmund Walach, originar probabil din Cîmpulung, menționat ca "Altmeister" la 1431 în registrele orașului Viena, provenea dintr-o familie avută, de vreme ce fratele său Petriman, era unul din boierii care a jucat un rol de seamă la curtea Țării Românești. Astfel de meșteri executau podoabe mai complicate, care presupuneau atât o aprofundată cunoaștere a "tainelor" meseriei dar și un subtil simț artistic. Nu este exclus ca diademele fruntar, cerceii petaliformi sau cei decorați cu conuri, brățările și centurile etc, piese de podoabă împodobite cu pietre ornamentale și lucrate într-o rafinată tehnică a filigranului, să reprezinte comenzi ale reprezentanților nobilimii românești, puse în operă în astfel de ateliere.

Observații asupra "modei" secolelor XI-XV la Dunărea de Jos.

Podoabele și piesele de port de la Dunărea de Jos permit numai parțial reconstituirea portului epocii. Datorită faptului că în tezaure au intrat numai o parte din podoabele purtate în epocă, la care se adaugă și împrejurarea că ritualul funerar, caracterizat în genere de o mare sobrietate, nu este deosebit de relevant pentru descifrarea modei acelor timpuri, datele care ne stau la dispoziție sunt destul de sumare. Un sprijin în demersul reconstituirilor de port, îl oferă anumite reprezentări artistice. Din păcate multe sunt mai târzii, iar schematismul iconografic nu oferă întotdeauna cele mai bune relații, propunerile de reconstituire având astfel un pronunțat caracter ipotetic.

Podoabele tezaurului de la Dinogetia ne introduce în moda aristocrației bizantine a secolului al XI-lea. Inelul de aur cu cupolă, împreună cu cele două din argint aurit de același tip, au aparținut probabil unui reprezentant al celei mai înalte pătri sociale din provincia Paradunavon. O demonstrează excepționala tehnică în care a fost realizat, mai ales inelul de aur. Moda purtării mai multor inele, chiar la o singură mână este un fenomen curent în epocă. Din păcate nu putem desluși semnificația mai precisă, care se ascunde în spatele acestei sau acestor piese. Se purtau pasmanterii lucrate din fir de aur și argint, după cum o sugerează fragmentul de țesătură din mormântul 25 (70) de la Dinogetia.

Mai bogate sunt datele din tezaur referitoare la portul feminin. Reprezentantele de frunte ale societății bizantine din Dobrogea secolului al XI-lea purtau cercei din argint aurit cu sfere granulate, coafura (sau poate

un vâl) fiind fixată cu inele sau verigi de buclă din sârmă de aur, răsucită sau împletită. Brațele erau împodobite cu splendide brățari din argint cu corp împletit și capete lățite, ornamentate cu motive niellae.

Și tot în acest mediu erau prezenți cercei lucrați din aur, de formă semilunară, decorați cu mult rafinament, cu motive geometrice și florale în tehnica emailului, cum o sugerează exemplarul de la Păciul lui Soare.

Costumele doamnelor epocii erau împodobite cu broderii cusute cu fir de aur, pe un fond de nătasă, sugerând un motiv spiralic, așa cum era poate moda în zonele centrale ale Imperiului.

Obiceiul împodobirii coafurii cu inele de tâmplă apare și la categoriile sociale mai modeste ale provinciei. Inventarele funerare de la Dinogetia și Isaceea sunt relevante în acest sens. În acest mediu social exista o mare preferință pentru mărgelile dar și inele și brățări, mai ales din sticlă, prezente într-o diversificată gamă tipologică și ornamentală. Portul a mai multor exemplare de inele și de brățări pare să fi fost o altă caracteristică a modei timpului.

Lipsește cu desăvârșire fibulele, în schimb un rol important îl au piesele de centură, sugerând o modă a portului bărbătesc, în care uneori se resimt influențe recepționate din lumea turanică. Și tot din acest mediu provin pandantivii semilunari sau ajurați, cordiformi și circulari.

În schimb datele pe care le avem cu privire Țara Românească sunt cu totul insuficiente în denerul de reconstituire a costumului masculin și feminin în secolele XI-XII.

Pe parcursul secolului al XII-lea se purtau și brățări bandiforme, ornamentate cu motive lansetiforme, cum o sugerează două brățări de la Dinogetia împreună cu exemplarele înrudite din tezaurul de la Oțeleni, unde au apărut împreună cu alte tipuri de podoabă mai târzii, caracteristice secolului al XIII-lea.

Se pare că în secolul al XIII-lea a avut loc o schimbare a modei. În Dobrogea, noua modă este parțial ilustrată de piesele din tezaurul de la Mihail Kogălniceanu. Se poartă mai departe brățări bandiforme, dar acum capetele lățite sunt decorate cu filigran, iar la brățările cu corpul din sârmă răsucită, terminațiile sunt cordiform lățite și decorate cu granule. Continuă a fi prezente inelele de buclă, în schimb se înregistrează modificări substanțiale în gama cerceilor. Din păcate, din cauza rarității complexelor cu podoabe datele în cursul secolului al XIII-lea, în încercarea de reconstituire a portului sau detaliilor de costum, nu se pot aduce elemente suplimentare.

În a doua jumătate a secolului al XIII-lea apar și în Țara Românească elemente, este adevărat încă puține, care pot oferi însă unele indicii asupra portului categoriilor privilegiate ale societății.

Astfel, forma sumară în care este redat cavalerul de pe diadema ajurată de la Goranu, ne permite numai să identificăm elemente ale costumului masculin. Capul era acoperit cu o bonetă cu margini late, iar trupul era îmbrăcat într-o tunică lungă strânsă pe talie cu o centură, asupra căreia lipsesc însă detaliile.

De altă parte, ambele diademe pun în evidență o nouă modă, neatestată până acum nici în Dobrogea. Se impune acum portul diadelor, așa cum se întâlnește și pe teritoriul Moldovei, în tezaurul de la Cotnari sau în Transilvania în tezaurul de la Streja. Devine astfel vizibilă recepționarea unor curente care, jucând după relațiile tipologice ale diademei ajurate de la Goranu, pot fi de sorginte apuseană. În acest context, identificarea diadelor de la Goranu cu coroane nupțiale, cum sunt și cele de la Cracovia și Plocești, este foarte probabilă. Este o modă care pare a nu fi fost recepționată în Dobrogea. Împrejurarea reflectă mai degrabă un stadiu al cercetării, decât o realitate de fapt. Aceasta cu atât mai mult cu cât portul diadelor, frecvent la Constantinopol, se poate documenta în a doua jumătate a secolului al XIII-lea atât în Serbie cât și în Bulgaria.

Pe parcursul secolului al XIV-lea, în Dobrogea nu au survenit transformări esențiale în modă. Cel mult se poate vorbi de o evoluție a unor tipuri mai vechi, în sensul unei anumite îmbogățiri decorative, împrejurare ilustrată și de tezaurul de la Păciul lui Soare, care conținea o brățară și doi cercei tipologici diferiți. Rămâne o problemă deschisă dacă situația din tezaur este reflexul unei realități din epocă.

Cu totul altă este situația în Țara Românească. Marea varietate de piese de podoabă din perioada de după întemeierea statului, tezaure, morminte princiare, dar și necropole boierești și sătești, oferă sigestii interesante asupra modei și fac posibile propuneri de reconstituire a costumului medieval.

Piese de podoabă descoperite în mormintele de la Argeș și mai ales inventarul mormântului 10, descoperit "in situ", sunt ilustrative pentru costumele reprezentanților de vârf ai ierarhiei sociale, din cea de a doua jumătate a secolului al XIV-lea (Fig.10).

Astfel, defunctul din mormântul 10, Vladislav I, avea capul acoperit cu o scufă cu burlet, din care V. Drăghiceanu a descoperit numai un "șnur gros împletit cu mărgăritare, dispuse în romburi ce se terminau prin trei fleuroane în formă de cruci susținute pe din dos cu un lanț de fir de aur, terminat într-un fel de coadă pe spate" interpretat de V. Drăghiceanu, în mod forțat, ca diademă sau coroană. Corpul a fost înveșmântat într-o tunică scurtă, probabil din brocart purpuriu, care ajungea până la jumătatea femurelor, strânsă pe corp și mult decoltată la gât, încheiată cu un șir de nasturi din argint auriți, ornamentați cu scuturi heraldici, așezați longitudinal. În zona gâtului și pe piept, tunica era decorată cu trei rânduri de pasmanterie de factură venețiană, ornamentată cu perle. Două mici rozete de mărgăritare decorau pulpanele tunicii în față și alte rânduri de mărgăritare decorau manșeta și coatele tunicii, ornamentate și cu galon din fir de aur. Mânele tunicii erau strâmte în partea lor superioară, lărgindu-se spre capete, fiind împodobite cu nasturi pe toată lungimea antebrațului. "Lungii ciorapi... și pantofii cu boturile foarte ascuțite" (pierduți) întregeau imaginea costumului. Propunerea este susținută de reprezentarea cavalerului șezând de pe piesa de centură din mormântul 2, ce poartă o asemenea încălțăminte. Este un veștmânt, "cotte hardie", care în a doua jumătate a secolului al XIV-lea se compunea din două veștminte suprapuse, cel de dedesubt cu mâneci foarte strânse, iar cel de deasupra cu mâneci mai largi, dar nedepășind cotul. Splendida paftă de aur, fixată la un cordon din fir de aur, ornamentat ca și șnurul scufei, cu mărgăritare dispuse în romburi cu mici stele de aur în colțuri (Fig. 9), încheia partea de costum de deasupra, după cum ne lasă să presupunem și reprezentarea lui Cazimir cel Mare de la Cracovia sau alte reprezentări artistice cu astfel de paftale. Costumele erau lucrate din stoffe scumpe, importate uneori chiar din Flandra. Degetele ambelor mâini erau împodobite, la fiecare mână, cu câte două inele, inelele mai mici probabil direct pe deget, cele cu diametrul mai mare fiind poate purtate pe o mână înmănușată. Din păcate la celelalte morminte piesele păstrate nu permit o reconstituire atât de exactă. Totuși ele ne ajută să înțelegem și alte detalii ale portului. Astfel, elemente centură, redând figuri umane, cum sunt cele din mormintele 2 sau 9, bumbi de diferite forme, cum sunt cei din mormintele 2 sau 11, apoi o varietate de inele, fie cu gemă (mormântul 7), fie cu montura cu safir (mormântul 6), fie cu șaton supraînălțat conținând un diamant negru și afrontat de doi lei (mormântul 7), fie cu ametist (mormântul 9), la care se adaugă o brățară și un cercei (mormântul 9) sau aplicile stelare (mormântul 3) completează repertoriul de podoabe ale costumului epocii.

Elemente de port occidental, receptate poate pe filiere maghiaro-transilvane, apar și în reprezentări iconografice ale secolelor XIV-XV, unde costumele voievodale munteane sunt redată în tablourile votive de la Argeș și Cozia sau pe efigii monetare de la Radu I. Ele se întâlnesc și pe gisantul din Biserica Domnească de la Argeș, unde a fost redat un personaj, ce poartă un costum cu o tunică, strânsă pe corp, brodată pe piept cu motive vegetale. Se poate distinge, mantia cu guler lat, terminată în colți și cu mâneci lungi atârând în față. Tot într-un costum de cavaler, apare și personajul redat pe gisantul destul de deteriorat, atribuit comitelui Laurentiu de Câmpulung.

Inventarul tezaurului, care definesc ultima secvență cronologică a perioadei analizate, conțin un repertoriu de obiecte de podoabă, care sugerează una, cel mai adesea două și numai în cazul tezaurului de la Olteni patru garnituri de port (fig. 6).

De altă parte, se pot identifica și garnituri de podoabă specifice costumului feminin, care sunt evidente mai numeroase, dar și garnituri ale portului masculin. Criteriile de identificare au fost diademele, cerceii, brățările și cordoanele pentru portul feminin, inelele sigilare și centurile, pentru cel masculin.

Astfel, tezaurele de la Basarabi și Schela Cladovei cuprind numai brățări și inele, sugerând un port feminin de o oarecare sobrietate. În schimb, în tezaurele de la Sușița, Jiana Mare, Jidostița au fost depuse numai garnituri de costum feminine. Mai complete par a fi garniturile de la Jidostița. O garnitură pare a fi caracterizată de o diademă, cercei și un cordon, cealaltă fiind ilustrată probabil de ace de păr, care împodobeau coafura sau fixau un văl, cercei de alt tip. În schimb la Jiana Mare și la Sușița, în ultimul numai cu o singură garnitură, lipsesc diademele și acele de păr, sunt prezente cordoanele, cerceii și brățările. De un

deosebit rafinament este una din garniturile de podoabe din tezaurul de la Jiana Mare, formată, pe lângă cerceiidecorați cu conuri, dintr-un cordon și brățară, realizate în aceeași manieră, din zale de argint. Celelalte două brățări, aparținând tipului cu corp răsucit și capete lățite, deosebit de îndrăgit în epocă, fac parte din cea de a doua garnitură.

În timp ce cordonul este un element definitoriu al costumului feminin, centura cu cataramă cu placă și limbă de curea din argint și variat ornamentată, este un element al costumului masculin. Garniturile de la Orbeasca de Jos și apoi cele de la Olteni și Gogoșu evidențiază un port masculin în care centura joacă un rol determinant, împrejurare subliniată și de accesoriile de centură, toate la un loc sugerând, poate ca și inelele sigilare de la Orbeasca de Jos și Olteni, rangul social al purtătorului lor.

În garniturile de podoabă ale costumului feminin din tezaurul de la Olteni și Gogoșu, diademele-fruntar reflectă același rang social înalt, sugerat de centurile costumului masculin. Diademele reprezintă nu numai o foarte îndrăgită podoabă dar și una din constantele modei medievale de la Dunărea Inferioară.

O notă insolită, poate și un indiciu al unor influențe orientale, o oferă prezența tecilor decorative din tezaurul de la Covei, respectiv Zăvoaia. Broșele și acele de păr din tezaurul de la Covei, respectiv Zăvoaia, alături de medalioanele de la Olteni vin să completeze elementele costumului feminin ale reprezentantelor aristocrației Țării Românești, din prima jumătate a secolului al XV-lea.

Piese de podoabă din tezaur reflectă o modă care ne orientează spre o lume bizantino-balcanică, așa cum apare ea în Serbia sau Bulgaria atât în mediul arheologic dar mai ales pe reprezentări iconografice. Portul unor diademe ca cele de la Olteni, Gogoșu și Jidostîța își găsește o ilustrare convingătoare și pe imaginea, este adevărat dintr-o epocă mai târzie, a Mariei de Mangop, brodată pe acoperământul de mormânt de la Putna sau pe unele fresce din secolul al XV-lea, reprezentând domnițe și jupânițe din Moldova aceluiasi secol.

Prima jumătate a mileniului II, epoca ultimelor invazii răsăritene și a ultimei perioade de glorie dar și de sfârșit a Imperiului Bizantin, epoca instaurării unui nou Imperiu la Dunăre, de data aceasta de sorginte otomană, dar și epoca afirmării societății medievale românești și a unei noi renașteri a civilizației bizantine și-a găsit ecoul și în produsele argintarilor acelor vremuri. O modestă contribuție la lămurirea complexelor probleme ale acelor secole ar vrea să reprezinte și lucrarea de față.

Podoabele "nu sunt numai frumusețea de căpetenie din casa fiecăruia, până la cel mai mic boier și până la cel mai sărac negustor, ci încă ceva...".

H. VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- Aladžov 1995 Aladžov D., *Boucles avec représentations rares de Veliki Preslav. La culture et l'art dans les terres bulgares VIe-XVII s.* Izv. Arh. Institut 38 1994 (Sofia 1995), 81-83.
- Aleksandrov 1984 Aleksandrov G., *Srednovekovno bălgarsko săkrovište ot Mihajlovgrad.* Arheologija (Sofia) 1, 1984, 29-38.
- Aleksiev 1980 Aleksiev I., *Srednovekovna cårkva i necropol pri s. Hotnica Veliko tårnovski okråg.* Arheologija (Sofia) 4, 1980, 44-56.
- Aleksova 1964 Aleksova B., *Où est enterrée Marie Paléologue?* Folia Arch. 16, 1964, 121-129.
- Aleksova 1966 Aleskova B., *Demir Kapija.* Diss Arch, 1, 1966.
- Andelić 1980 Andelić P., *Krunidbena i grobna crkva bosanskih vladara u Milima (Arnautovićima kod Visokog).* Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 34, 1980, 183-247.
- Anghelov 1962 Anghelov N., *Srednovekoven nekropol v Tårnovo.* Izv. na Okråžnija Muz. V. Tårnovo 1, 1962, 23-34.
- Anton-Manea 1983 Anton-Manea C., *Prima coroană princiară medievală din aur descoperită pe teritoriul României (secolul al XIII-lea).* Muz. Naş. 7, 1983, 127-133.
- Antonova 1964 Antonova V., *Srednovekovni nakiti v Okråžnija naroden muzei v Kolarovgrad.* Arheologija (Sofia) 6, 2, 1964, 45-52.
- Antonova,
Damžanov 1969 Antonova V., Damžanov St., *Materiali ot sondažni proučivanija v Pliska.* Arheologija (Sofia) 11, 2, 1969, 25-42.
- Artamanov 1958 Artamanov M. I., *Sarkel Belaja-Veža.* Mat. i Issled. Arh. SSSR, 62, 1958, 7-84.
- Atanasov 1986 Atanasov Gh., *Sredovekovni amuleti ot Silistra.* Izv Narod Muz Varna, 22 (37), 1986, 74-82.
- Atanasov 1995 Atanasov G., *De la semantique et de l'origine dea hachettes-amulettes des terres bulgares du nord-est. La culture et l'art dans les terres bulgares VIe-XVII s.* Izvestija Sofia 38, 1994 (Sofia 1995), 76-80.
- Babić 1974 Babić B., *Srednovekovno kulturno bogatstvo na S.R. Makedonija.* Prilep 1974.
- Baltag 1978 Baltag Gh., *Podoabe din sec. XIV-XVIII din inventarul necropolelor de la Streisîngeorgiu şi Strei. jud. Hunedoara.* Rev.Muz. şi Mon. Istor., 1, 1978, 53-56.
- Baraschi 1978 Baraschi S., *Pendentifs de plomb avec inscription (XIe siècle).* Rev. des Études Sud-Est Européene 16, 1, 1978, 159-161.
- Baraschi 1981 Baraschi S., *Izvoare scrise privind aşezările dobrogene de pe malul Dunării în sec. XI-XIV.* Rev Ist, 34, 1981, 2, 311-345.
- Baraschi 1991 Baraschi S., *Despre civilizaţia urbană din Dobrogea în sec. XI-XIV.* Stud şi Cerc. Istor. Veche, 42, 3-4, 1991, 133-151.

- Baraschi, Cantacuzino
1980 Baraschi S., Cantacuzino Gh. I., *Cercetările arheologice din cetatea Enisala* (1976). Peuce 8, 1980, 459-471.
- Baraschi,
Moghior 1985 Baraschi S., Moghior N., *Complexul arheologic Nufărul-Ilgani, jud. Tulcea. Cercetările din 1978-1983. Studii și Materiale de Istoriografie și Istorie Militară* 17-18, 1984-1985, 144-151.
- Barbu 1984 Barbu D., *Faits historiques et fictions historiographiques. La "déspoteia" de Mircea Le Grand et le "Despotat" de Silistra*. Rev. des Études Sud-Est Européene 24, 4, 1984, 313-322.
- Barbu 1986 Barbu D., *Sur le double nom du prince de Valachie Nicolas-Alexandre*. Rev. Roumaine Hist. 4, 1986, 287-300.
- Barbu, Zdroba 1979 Barbu M., Zdroba M., *Cercetări arheologice de la Arad-Vladimirescu*. Ziridava 11, 1979, 181-194.
- Barnea 1954 Barnea I., *Elemente de cultură materială veche românească și orientală în așezarea feudală (sec. X-XII) de la Dinogetia (reg. Galați)*. Studii și referate privind Istoria României. Band I, 1954, 195-228.
- Barnea 1968 Barnea I., *Sigilii bizantine de la Noviodunum I*. Stud și Cerc. Num., 4, 1968, 239-248.
- Barnea 1973 Barnea I., *Noi descoperiri din epoca feudalismului timpuriu la Dinogetia Garvăn, jud. Tulcea (1963-1968)*, Mat. și Cerc. Arh. 10, 1973, 291-331.
- Barnea 1975 Barnea I., *Murfatlar și Niculițel*. Stud și Cerc. Istor. Veche, 26, 1, 1975, 95-99.
- Barnea 1977 Barnea I., *Noi descoperiri la Noviodunum*. Peuce, 6, 1977, 103-108.
- Barnea,
Barnea 1977 Barnea I., Barnea Al., *Săpăturile de salvare de la Noviodunum*, Peuce 6, 1977, 97- 105.
- Barnea, Iliescu,
Nicolescu 1971 Barnea I., Iliescu O., Nicolescu C., *Cultura bizantină în România*. Bukarest 1971.
- Barnea, Mitrea
1959 Barnea I., Mitrea B., *Săpăturile de salvare de la Noviodunum (Isaccea) (r. Tulcea, reg. Constanța)*. Mat. și Cerc. Arh. 5, 1959, 461-473.
- Barnea, Mitrea,
Angheliescu
1957 Barnea I., Mitrea B., Angheliescu N., *Săpăturile de salvare de la Noviodunum*. Mat. și Cerc. Arh., 4, 1957, 155-174.
- Barnea, Ștefănescu
1971 Barnea I., Ștefănescu Șt., *Din istoria Dobrogei. Bizantini, români și bulgari la Dunărea de Jos*, Band. III. Bukarest 1971.
- Batariuc 1993 Batariuc V. P., *Necropola medievală de la Suceava-Câmpul Șanțurilor*. Arh. Moldovei 16, 1993, 229-249.
- Bătčvarov 1993 Bătčvarov I., *Jantrenskii nekropoli. Dva srednovjekovni nekropoli ot XIV vek pri selo Jantra, Gornoorjahovsko*. Veliko Tărnovo 1993.

- Bălăceanu 1982 Bălăceanu M., *Câteva podoabe medievale din colecția Muzeului Regiunii Porților de Fier*. Drobeta 5, 1982, 201-205.
- Bălăceanu,
Stîngă 1994 Bălăceanu M., Stîngă I., *Un tezaur de monede și podoabe din timpul lui Mircea cel Bătrân descoperit la Jiana Mare-Mehedinți*. Drobeta. Buletin Științific trimestrial 1, 2, 1994, 20-25
- Bănescu 1946 Bănescu N., *Les duchés byzantins de Paristrion (Paradounavon) et de Bulgarie*. Bukarest 1946.
- Bărcăcilă 1939 Bărcăcilă A., *Tezaurul medieval de la Gogoși-Mehedinți*. Cronică Numismatică și Arheologică 14, 113-114, 1939, 125-134.
- Bărcăcilă 1959 Bărcăcilă Al., *Monede, podoabe de metal și fragmente ceramice de la termele Drubetei și din cimitirul medieval suprapus*. Mat. și Cerc. Arh. 5, 1959, 769-785.
- Bătrîna,
Bătrîna 1983 Bătrîna L., Bătrîna A., *O mărturie arheologică despre relațiile internaționale ale Moldovei în vremea lui Bogdan I*. Stud și Cerc. Istor. Veche 34, 4, 1983, 326-333.
- Bătrîna, Bătrîna
1986 Bătrîna L., Bătrîna A., *Obiecte de podoabă și accesorii vestimentare din cuprinsul necropolei de sec. XV-XIX de la Niculițel, (jud. Tulcea)*. Rev. Muz. și Mon. Istor. 17, 2, 1986, 80-92.
- Bătrîna, Bătrîna
1987 Bătrîna L., Bătrîna A., *Un sigiliu de postav descoperit la Curtea de Argeș - mărturie a relațiilor comerciale ale Țării Românești în secolul al XV-lea*. Stud. și Comun. Argeș 2, 1987, 50-54.
- Bârzu 1971 Bârzu L., *Continuitatea populației autohtone în Transilvania în secolele IV-V. Cimitirul 1 de la Bratei*. Bukarest 1971.
- Bârnea, Rjaboj
1989 Bârnea P.P., Rjaboj T.F., *O nekotoryh juvelirnyh izdelijah iz Starogo Orheija în: Pamjatniki drevnejšego iskusstva na teritorii Moldavii*. Chișinău 1989, 97-103.
- Berciu 1939 D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*. Arhivele Olteniei 18, 104-106, 1939, 245-390.
- Berciu 1951 Berciu D. și colab., *Șantierul arheologic Verbicioara-Dolj*. Stud și Cerc. Istor. Veche 2, 1, 1951, 229-248.
- Berciu, Comșa
1956 Berciu D., Comșa E., *Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoșu (1949 și 1950)*. Mat. și Cerc. Arh. 2, 1956, 251-290.
- Bichir 1965 Bichir Gh., *Quelques problèmes des XIII et XIV siècles dans la Plaine Valaque à la lumière des fouilles de sauvegarde du village de Bragadiru (district de Zimnicea)*. Dacia 9, 1965, 427-439.
- Birtašević
1961 Birtašević M., *Zbirka srednevekovnog i kasnog narodnog nakita iz Dubovca*. Rad Vojvodanskih Muz. 10, 1961, 25-48.
- Black 1973 Black A., *Storia dei gioielli a cura di Franco Sborgi*. Novaro 1973.
- Bobčeva 1967 Bobčeva L., *Kolektivna nahodka ot srednevekovni moneti i nakiti ot nos Kaliakra*. Izv Narod Muz Varna 18, 3, 1967, 223-226.
- Bobčeva 1978 Bobčeva L., *Nekropol ot XIII-XIV vek v Kaliakra*. Izv Narod Muz Varna 14 (29), 1978, 152-179.

- Bobčeva 1984 Bobčeva L., *Starobălgarski hristianski nekropol pri s. Kragulevo, Tolbuhinski okrăg*. Izv Narod Muz Varna 20 (35), 1984, 53-58.
- Boroneanț 1983 Boroneanț V., *Cimitirul feudal timpuriu de la Svinița, kilometru fluvial 1004*. Drobeta 6, 1983, 111-118.
- Boroneanț, Crăciunescu 1983 Boroneanț V., Crăciunescu G., *Așezarea și necropola din secolele XIII - XIV de la Ostrovu Mare, kilometru 875*. Drobeta 6, 1983, 119-134.
- Brătianu 1921 Brătianu Gh. I., *Les fouilles de Curtea de Argesh (Roumanie)*. Revue Arch. 13, 1921, p. 1-23.
- Brătianu 1923 Brătianu Gh., *Les bijoux de Curtea de Argesh et leurs éléments italiens*. Revue Arch. 17, 1923, 90-110.
- Brătianu 1980 Brătianu Gh. I., *Tradiția istorică despre întemeierea statelor românești*. Bukarest 1980.
- Bučinski 1950 Bučinski D., *Edin srednevekoven nekropol do Vraca*. Arheologičeski Vesti. Izv. Arh. Institut 17, 1950, 305-306.
- Burda 1979 Burda St., *Tezaure de aur din România*. Bukarest 1979.
- Cantacuzino 1970 Cantacuzino G. I., *Cercetările arheologice de la biserica din Brădetu-Argeș și problema datării monumentului*. Bul. Mon. Istor. 2, 1970, 56-59.
- Cantacuzino 1971 Cantacuzino G.I., *Cetatea Poenari*. Stud și Cerc. Istor. Veche 22, 2, 1971, 263-289.
- Čangova 1961 Čangova J., *Za stăklenite grivni v srednovekovna Bălgaria*. în: *Izsledovanija v pamjat na Karel Škorpil*. Sofia 1961, 179-188.
- Čangova 1969 Čangova J., *Graždanska postrojka v mestnosta "Selište" v Preslav*. Izv. Arh. Institut 31, 1969, 211-230.
- Čangova 1972 Čangova J., *Srednovekovnoto selište nad trakiiskija grad Sevtopolis, XI-XIV vek*. Sofia 1972.
- Chasanov 1963 Chasanov A.M., *Genezis sarmatskih bronzovych žerkal*. Sovetskaja Arch. 4, 1963, 58-71.
- Cherry 1981 Ward A., Cherry J., Gere Ch., Cartlidge B., *La bague de l'Antiquité à nos jours*. Lausanne 1981.
- Chihaia 1974 Chihaia P., *Necropola primilor Basarabi din Curtea de Argeș. Din Cetățile de scaun ale Țării Românești*. Bukarest 1974, 7-34.
- Chihaia 1974a Chihaia P., *Paftaua de la Argeș. Din Cetățile de scaun ale Țării Românești*. Bukarest 1974, 35-45.
- Chițescu 1976 Chițescu L., *Cercetări arheologice la Cetățeni, jud. Argeș*. Cerc. Arh. 2, 1976, 155-190.
- Chițescu, Păunescu 1992 Chițescu L., Păunescu A. *Cercetările arheologice din cuprinsul necropolei voievodale de la Cetățeni, jud. Argeș*. Cerc. Arh. 9, 1992, 52-56.
- Cibulka 1969 Cibulka J., *Die Krönungskleinodien des böhmischen Königreiches*. Praga 1969.

- Collection
Stathos, 1963 *Collection Hélène Stathos. vol. III. Aspects antiques et byzantins. Strassbourg 1963*
- Comşa, Bichir
1960 Comşa E., Bichir Gh., *O nouă descoperire de monede și obiecte de podoabă din secolele X-XI în așezarea de la Garvân (Dobrogea). Stud și Cerc. Num. 3, 1960, 223-243.*
- Comşa 1957 Comşa M., *Câteva descoperiri arheologice în raionul Medgidia (reg. Constanța). Mat. și Cerc. Arh. 4, 1957, 325-334.*
- Comşa 1968 Comşa M., *L'influence romaine provinciale sur la civilisation slave á l'époque de la formation des États. Romanoslavica 16, 1968, 447-460.*
- Constantinescu 1965 Constantinescu N., *Cetatea de pământ de la Frumoasa, r. Zimnicea. Stud și Cerc. Istor. Veche 16, 4, 1965, 731-744.*
- Constantinescu 1971 Constantinescu N., *Curtea Domnească din Argeș. Probleme de geneză și evoluție. Bul Mon Istor. 3, 1971, 14-23.*
- Constantinescu 1972 Constantinescu N., *Coconi. Un sat din Câmpia Română în epoca lui Mircea cel Bătrîn. Bukarest 1972.*
- Constantinescu 1979 Constantinescu N., *Vladislav I. Bukarest 1979.*
- Constantinescu 1981 Constantinescu N., *Mircea cel Bătrîn. Bukarest 1981.*
- Constantinescu 1984 Constantinescu N., *Curtea de Argeș (1200-1400). Asupra începuturilor Țării Românești. Bukarest 1984.*
- Constantinescu, Marinescu
1966 Constantinescu N., Marinescu Al., *In problema satelor medievale de pe Vedea și Teleorman: descoperirile arheologice de la Gurueni și Orbeasca de Jos (r. Alexandria). Rev.Muz. 1, 3, 1966, 71-76.*
- Constantinescu,
Untaru 1959 Constantinescu N., Untaru Gh., *Podoabe feudale descoperite la Olteni. Stud și Cerc. Istor. Veche 10, 2, 1959, 499-505.*
- Constantiniu, Panait 1965 Constantiniu M., Panait I.P., *Șantierul-Băneasa-Străulești. Cer Arh Buc 2, 1965, 75-222.*
- Constantiniu, Panait 1967 Constantiniu M., Panait I.P., *Șantierul-Băneasa-Străulești. Cercetări din sectorul Măicănești 1964-1966. Cerc. Arh. București 4, 1967, 69-164.*
- Constantiniu, Panait 1968 Constantiniu M., Panait I.P., *Șantierul-Băneasa-Străulești. Mat. de Istor și Muzeografie 6, 1968, 43-82.*
- Cosma 1994 Cosma C., *Morminte din secolele IX-X p.Ch. descoperite la Zalău, jud. Sălaj. Ephemeris Napocensis 4, 1994, 323-329.*
- Culică 1979 Culică V., *Tipar pentru turnat cercei de la Păcuil lui Soare. Pontica 12, 1979, 203-206.*
- Čilinska 1975 Čilinska Z., *Frauenschmuck aus dem 7.-8. Jahrhundert im Karpatenbecken. Slovenská Arch. 23, 1, 1975, 63-97.*
- Čorović-Ljubinković 1948 Čorović-Ljubinković M., *Nalaz iz Markova Varoš kod Prilepa. Muzeji (Belgrad) 1, 1948, 102-113*
- Čorović-Ljubinković 1951 Čorović-Ljubinković M., *Metalni nakit belobrđskog tipa, grozdolike minčiuše. Starinar 2, 1951, 21-56.*
- Čorović-Ljubinković 1954 Čorović-Ljubinković M., *Naušnite t. zv. tokajskog tipa. Rad Vojvodanskih Muz. 3, 1954, 81-94.*

- Čorović-Ljubinković 1956 Čorović-Ljubinković M., *La nécropole slave de Brestovik. Rapport préliminaire des fouilles en 1953-1954*. Arch Jugoslavica, 2, 1956, 131-137.
- Čorović-Ljubinković 1958 Čorović-Ljubinković M., *Prokupački nalaz srpskog srednevekovnog nakita*. Zbornik Narod. Muz. Arh. (Belgrad) 1, 1956-1957, (Belgrad 1958), 145-160.
- Čorović-Ljubinković 1959 Čorović-Ljubinković M., *Bijoux communs aux Slaves du Sud et leurs variantes locales. Boucles et pendants d'oreilles*. Arch Jugoslavica 3, 1959, 111-120.
- Čorović-Ljubinković 1960 Čorović-Ljubinković, *Srednevekoven nakit ot Prilep i Markova Varoš*. Zbornik. (Arh. Muz. Skopje) (1959-1960), 77-87.
- Csallány 1959 Csallány D., *Ungarische Zierscheiben aus dem 10. Jahrhundert*. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 10, 1959, 281-325.
- Damian 1993a Damian O., *O necropolă medievală timpurie descoperită la Nufăru (jud. Tulcea)*. Stud și Cerc. Istor. Veche, 44, 1, 1993, 81-113.
- Damian 1993b Damian O., *Despre un atelier pentru confecționat piese din plumb de la Păcuiul lui Soare*. Pontica 25, 1993, 309-321.
- Dankanits, Ferenczi 1959 Dankanits A, Ferenczi I., *Săpăturile de la Ciumbrud*. Mat. și Cerc. Arh. 6, 1959, 191-199.
- Davidson 1952 Davidson G. R., *The Minor Objects*. Corinth XII (New Jersey 1952).
- Deér 1955 Deér J., *Mittelalterliche Frauenkronen in Ost und West. Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Beiträge zu ihrer Geschichte vom dritten bis zum sechzehnten Jahrhundert*. (Herausgeber P.E. Schramm), Band II. Schriften der Monumenta Germaniae Historica (Deutsches Institut für die Erforschung des Mittelalters) 13/ II, Stuttgart 1955, 418-449.
- Deér 1966 Deér J., *Die heilige Krone Ungarns*. Viena 1966.
- Delehaue 1909 Delehaue H., *Les légendes greques des saintes militaires*. Paris 1909.
- Diaconu 1965 Diaconu Gh., *Tîrșor. Necropola din sec. III-IV*. Bukarest 1965.
- Diaconu 1958 Diaconu P., *Un pandantiv globular descoperit la Bisericuța-Garvăn*. Stud și Cerc. Istor. Veche 9, 2, 1958, 445-449.
- Diaconu 1962 Diaconu 1962, *Despre datarea valului de piatră din Dobrogea și localizarea evenimentelor din nota toparhului grec*. Studii 15, 5, 1962, 1221-12
- Diaconu 1963 Diaconu P., *Un mormînt din al XI-lea descoperit la Dervent, reg. Dobrogea*. Stud și Cerc. Istor. Veche, 14, 1, 1963, -213-216.
- Diaconu 1965 Diaconu P., *Parures du XI^e siècle découvertes à Păcuiul lui Soare*. Dacia 9, 1965, 307-323.
- Diaconu 1970 Diaconu P., *Les Petchénègues au Bas Danube*. Bukarest 1970.
- Diaconu 1974 Diaconu P., *Boucle d'oreille découvert à Păcuiul lui Soare*. Rev. des Études Sud-Est Européene 12, 3, 1974, 395-396.
- Diaconu 1976 Diaconu P., *Păcuiul lui Soare-Vicina*. Byzantina 8, 1976, 409-447.
- Diaconu 1978 Diaconu P., *Les Coumans au bas Danube aux XI^e-XII^e siècles*. Bukarest 1978.
- Diaconu 1978a Diaconu P., *O formațiune statală la Dunărea de Jos la sfârșitul secolului al XIV-lea necunoscută până în prezent*. Stud și Cerc. Istor. Veche 29, 2, 1978, 185-201.

- Diaconu 1986 Diaconu, *Kilia et Licostomo ou Kilia-Licostomo*. Rev. Roumaine Hist. 25, 4, 1986, 301-207.
- Diaconu 1987 Diaconu P., *Două pandantive foliforme de bronz de la Păcuiul lui Soare*. Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos 3-4, 1987, 113-114.
- Diaconu 1987a Diaconu P., *Despre unele meșteșuguri de la Păcuiul lui Soare*. Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos 3-4, 1987, 115-121.
- Diaconu 1987b Diaconu P., *De nouveau à propos de Presthlavitz*. Südost-Forschungen 46, 1987, 279-283.
- Diaconu 1991 Diaconu P., *Sur l'organisation ecclésiastique dans la région du Bas-Danube (dernier tiers du X^e XII^e siècle)*. Études Byzantines et Postbyzantines 2, 1991, 73-89.
- Diaconu 1992 Diaconu P., *Contribution la connaissance de l'histoire de la Dobroudja en base de quelques sceaux*. Dacia 36, 1992, 179-185.
- Diaconu 1993 Diaconu P., *Carbona, Caverna, la contrée de Carvouna*. Dacia 37, 1993, 301-305.
- Diaconu 1994 Diaconu P., *Cumanii și originea familiei lui Dobrotiță*. Rev Istorică 5, 3-4, 1994, 283-288.
- Diaconu 1994a Diaconu P., *Despre datarea circumvalației și a bisericii treplate de la Niculitel*. Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos. Band I. Călărași 1994, 19-32.
- Diaconu, Atanasiu 1969 Diaconu P., Atanasiu A., *Două pandantive circulare de plumb de la Păcuiul lui Soare*. Stud și Cerc. Istor. Veche 20, 4, 1969, 623-624.
- Diaconu, Baraschi 1977 Diaconu P., Baraschi S., *Păcuiul lui Soare*. Band II. *Așezarea medievală*. Bukarest 1977.
- Diaconu, Damian 1997 Diaconu P., Damian O., *Păcuiul lui Soare-Dervent, jud. Constanța*. Cronica Cercetărilor Arheologice. Campania 1996. București 1997, 43-44.
- Diaconu, Năsturel 1969 Diaconu P., Năsturel P. S., *Quelques observations sur les complexes archéologiques de Murfatlar (Basarabi)*. Dacia 13, 1969, 443-456.
- Diaconu, Panaitescu 1982 Diaconu P., Panaitescu A., *Tipare de la Păcuiul lui Soare pentru obținerea de obiecte de podoabă în tehnica presării*. Pontica 15, 1982, 263-266.
- Diaconu, Vilceanu 1972 Diaconu, D. Vilceanu, *Păcuiul lui Soare. Cetatea bizantină*. Bukarest 1972.
- Dienes 1960 Dienes I., *Honfoglaló magyarok sirjai Nagykörön*. Arch. Ért. 87, 2, 1960, 177-187.
- Dimitrov 1995 Dimitrov J., *Cărkva i nekropol vŕv Vășnija grad na Pliska (kraja na X-XI v.)*. Pliska-Preslav 7, (Šumen 1995), 42-70.
- DRH, D *Documenta Romaniae Historica. D. Relațiile între Țările Române (1222-1456)*. Bukarest 1977.
- Dolmova-Lukanovska 1979 Dolmova-Lukanovska M., *Za proizvodstvoto na srednovekovni nakiti v Carevgrad, Tărnovo*. Arheologija (Sofia) 4, 1979, 45-52.
- Dončeva-Petkova 1979 Dončeva-Petkova L., *Griřonăt v iskustvoto na srednovekovna Bălgarija*. Arheologija (Sofia) 4, 1979, 22-40.
- Dončeva-Petkova 1992 Dončeva-Petkova L., *Dva modela za kolanni aplikacii*. Prinosi kăm balgarskata arheologija 1, Sofia 1992, 210-213.

- Dragomir 1968 Dragomir I. T., *Tezaurul feudal de obiecte de podoabă de la Șendreni*. Rev. Muz., 3, 5, 1968, 254-257.
- Dragomir 1972 Dragomir I. T., *Tezaurul de la Zăvoaia, jud. Brăila*. Bul. Mon. Istor. 2, 1972, 67-73.
- Dragomir 1973 Dragomir I. T., *Cetatea medievală de la Enisala. Unelte, arme și obiecte de podoabă*. Danubius 6-7, 1973, 73-.
- Drăghiceanu 1923 Drăghiceanu V., *Curtea Domnească din Argeș. Note istorice și arheologice*. Bul. Comis. Mon Istor. 10-16, 1917-1923, p. 9-76.
- Drăghiceanu 1923a Drăghiceanu V., *Jurnalul săpăturilor din Curtea Domnească a Argeșului*. Bul. Comis. Mon Istor. 10-16, 1917-1923, p. 134-149.
- Drumev 1976 Drumev D., *Zlatarsko izkustvo*. Sofia 1976.
- Dumitrache 1979 Dumitrache M., *Cetatea sâtească din Drăuseni, jud. Brașov. Ansamblu de arhitectură medievală. Cercetări arheologice 1973-1977*. Cerc. Arh. 3, 1979, 155-198.
- Dumitrașcu 1983 Dumitrașcu S., *Podoabe și piese de îmbrăcăminte din mileniul I e.n.* Oradea 1983.
- Dumitrescu 1979 Dumitrescu C. L., *Le voévode donateur de la fresque de Saint-Nicolae-Domnesc (Argeș) et le problème de sa domination sur Vidin au XIV^e siècle*. Rev. des Études Sud-Est Européene 17, 3, 1979, 541-558.
- Dumitriu 1998 Dumitriu L., *Der Schatzfund von Goranu, Bez. Vâlcea*. Dacia 40-42, 1996-1998, 399-409.
- Dumitriu 2000 Dumitriu L., *O piesă inedită din tezaurul Muzeului Național de Istorie a României. Istro-Pontica*. Tulcea 2000, 371-376.
- Džambov 1968 Džambov CH., *Srednovjekovna carkva i nekropol pri s. Hvojna*. God. Narod. Arh. Muz, Plovdiv 6, 1968, 93-113.
- Džambov 1977 Džambov I., *Srednovjekovni nakiti ot Hisar X-XI vek*. Arheologija (Sofia) 3, 1977, 56-60
- Džingov 1979 Džingov G., *Kaliakra*. Sofia 1979.
- Džingov 1981 Džingov G., *Kaliakra prez starobalgarskata epoha (VII-XI v.)*. Izv Narod Muz Varna 32, 17, 1981, 29-42
- Ercegović-Pavlović 1977 Ercegović-Pavlović Sl., *Srednovjekovna nekropola u Nišu*. Starinar, 27, 1977, 83-100.
- Féhér 1955 Féhér G. jr, *Az 1949. Évi Mohács-Czele-Pataki mentőásatás*. Arch. Ért. 82, 2, 1955, 212-228.
- Fettich 1937 Fettich N., *Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn*. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae, 21, 1937.
- Fiedler 1992 Fiedler U., *Studien zu Gräberfeldern des 6. bis 9. Jahrhunderts an der unteren Donau*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie. Band 11. Aus dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität Berlin. Band I-II Bonn 1992.
- Filipenko 1959 Filipenko V. A., *Pogrebenie X v. v Astrahanskoj oblasti u s. Lapas*. Sovetskaja Arh. 2, 1959, 239-242.
- Fingerlin 1971 Fingerlin I., *Gürtel des hohen und späten Mittelalters*. München, Berlin 1971.
- Florescu 1975 Florescu R., *Date noi cu privire la cronologia Capidavei romane târzii*. Pontica 8, 1975, 361-374.

- Florescu, Florescu,
Diaconu 1958 Florescu Gr., Florescu R., Diaconu D., *Capidava*. Band I., Bukarest 1958.
- FHDR 1975 *Fontes Historiae Daco-Romanae*. Band III. Bukarest 1975.
- Gaborit-Chopin 1981 Gaborit-Chopin D., *Orfèvrerie et émailerie. Fastes du gothique, le siècle du Charles V*. Paris 1981.
- Galbenu 1974 Galbenu D., *Descoperiri arheologice întâmplătoare în județul Mehedinți*. Drobeta 1974, 257-261.
- Garam 1990 Garam E., *Pressmodel eines Anhängers byzantinischen Typs aus Tiszafüred*. Folia Arch., 41, 1990, 73-86.
- Garašanin, Garašanin 1955 Garašanin M. V., Garašanin D., *La nécropole serbe médiévale de Dobrača*. Starinar 5-6, 1954-1955, 191-204.
- Gatev 1977 Gatev, *Nakiti ot pogrebenja ot XI-XII v*. Arheologija (Sofia) 19, 1, 1977, 31-51.
- Georgescu 1973 Georgescu M., *Podoabe din epoca feudală aflate în colecția Muzeului județean Dîmbovița*. Cronica Valahica 5, 1973, 181-193.
- Genova 1981 Genova E., *Nikopolskoto săkrovište*. Sofia 1981.
- Georgieva 1961a Georgieva S., *Bălgarskite srednovekovni nakiti*. Arheologija (Sofia) 3, 1, 1961, 4-9.
- Georgieva 1961b Georgieva S., *Arheologičeski proučivanja v Rodopite prez 1960 god*. Arheologija (Sofia) 3, 4, 1961, 12-17.
- Georgieva 1963 Georgieva S., *K voprosu o t. n. Prabolgarskoi hudožestevennoi promyšlennosti*. Slavia Antiqua 10, 1963, 331-365.
- Georgieva 1964 Georgieva S., *Kolani ukrasi ot dvoreca na Carevec v Tărnovo*. Arheologija (Sofia) 6, 2, 1964, 38-41.
- Georgieva, Bučinski 1959 Georgieva S., Bučinski D., *Predvaritelni proučivanja na srednovekovnoto selište do grad Vraca*. Izv. Arh. Institut 22, 1959, 345-352.
- Georgieva, Peševa 1955 Georgieva S., Peševa R., *Srednovekoven bălgarski nekropol kraj gr. Loveč i nakitite namereni v nego*. Izv. Arh. Institut, 20, 1955, 511-554.
- Gerasimov 1950 Gerasimov T., *Zlatno medalionče s emailov obraz na ptica*. Izv. Arh. Institut 17, 1950, 308-309.
- Hampel 1905 Hampel J., *Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn*. Band 1-3, Braunschweig 1905.
- Handbuch Schmuck Brenno-Heller C., Schneider I., Dennert W., Brucjmannös, *Handbuch des Schmucks*. München.
- Harhoiu 1972 Harhoiu R., *O cataramă în formă de liră descoperită la Tîrgșor*. Stud și Cerc. Istor. Veche 23, 3, 1972, 417-425.
- Harțuche, Anastasiu 1980 Harțuche N., Anastasiu F., *Morminte de călăreți nomazi descoperite în județul Brăila*. Istros 1, 1980, 263-280.
- Héjji-Détári 1976 Héjji Détári A., *Hungarian Jewellery of the Past*. Budapest 1976.
- Hensel 1960 Hensel W., *Polska przed tysiącem lat*. Breslau, Warschau 1960.
- Holban 1981 Holban M., *Despre cronica relațiilor române-ungare în secolele XIII-XIV*. Bukarest 1981.
- Holl 1958 Holl I. *Középkori kályhacsempék Magyarországon I*. Arch. Ért. 18, 1958, 211-257.
- Horedt 1954 Horedt K., *Voievodatul de la Bălgard-Alba Iulia*. Stud și Cerc. Istor. Veche 3-4, 1954, 487-512.

- Horedt 1986
Horedt K., *Siebenbürgen im Frühmittelalter*. Bonn 1986.
- Hruby 1965
Hruby V., *Staré Město. Velkomoravské pohřebiště na Velehrad*. Prag 1965.
- Iambor, Matei, Halasu 1981
Iambor P., Matei Șt., Halasu A., *Așezarea și cimitirul de la Cluj-Mănăștur*. Acta Mus. Napocensis 18, 1981, 129-150.
- Iliescu 1994
Iliescu O., *Nouvelles contributions à la géographie historique de la mer Noire*. Mar Nero 1, 1994, 229-259.
- Iliescu, Simion 1964
Iliescu O., Simion G., *Le grand trésor des monnaies et lingots des XIII^e-XIV^e siècles trouvé en Dobroudja septentrionale*. Rev. des Études Sud-Est Européene 2, 1-2, 1964, 217-228.
- Ionescu 1967
Ionescu G., *Manualul bijutierului*. Bukarest 1967.
- Ioniță 1998
Ioniță A., *La céramique du Haut Moyen Âge de Dridu „La Metereze” (dép. de Ialomița)*. Dacia 40-42, 1996-1998, 305-382.
- Ioniță 1962
Ioniță I., *Săpăturile de salvare de la Trifești*. Mat. și Cerc. Arh. 8, 1962, 733-739.
- Janković 1979
Janković M., *Srebrni nalaz iz Prahovo*. Zbornik Narod. Muz. Arh. (Belgrad) 9-10, 1979, 271-278.
- Janković 1983
Janković M., *Neki podaci o izradi predmeta od obojnih metala na Ključ Dunava u 9-11 veku*. Zbornik Narod. Muz. Arh. (Belgrad) 11, 1, 1983, 99-118.
- Jovanović 1977
Jovanović V. S., *Prilozi hronologiji srednjovekovnih nekropola Jugoslavije i Bugarske*. Balkanoslavica 6, 1977, 141-164.
- Jovanović 1987
Jovanović V. S., *Razmatranja o srednjovekovnoj nekropoli Lukovit-Mušat kod Lovečja Bugarskoj*. Starinar, 38, 1987, 111-132.
- Jovanović 1990
Jovanović S., *Srednjovekovna naselja i nekropole od 9. do 13. veka u Knjaževačkom kraju*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 6, 1990, 196-207.
- Kadar 1964
Kadar Z., *Quelques observations sur la reconstitution de la couronne de l'empereur Constantin Monomaque*. Folia Arch. 16, 1964, 113-124.
- Katalog Alba Iulia 1996
Ciugudean, H., *Anul 1000 la Alba Iulia. Între istorie și arheologie*. Alba Iulia 1996
- Katalog Bratislava 1988
Klenoty dávnej minulosti Slovenska. Ausstellungskatalog. Bratislava 1988.
- Katalog București 2001
Arta Țării Românești în secolele XIV-XVI. București 2001.
- Katalog Londra 1986
Seven Thousand years of Jewellery Ausstellungskatalog. British Museum. Londra 1986.
- Katalog Mainz
Das Reich der Salier (1024-1125). Katalog zu Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz. Sigmaringen 1992.
- Katalog Mailand 1987
Oro di Kiev. Ausstellungskatalog. Mailand 1987
- Katalog Novgorod 1985
Drevnij Novgorod. Prikladnoe iskusstvo i arheologija. Moskau 1985.
- Katalog Paris 1993
Splendeurs de Russie - Mille ans d'orfèvrerie. Ausstellungskatalog, Musée du Petit Palais, 7 avril-18 juillet 1993. Paris 1993.
- Katalog Prilep, 1977
Kulturno bogatsvo Prilepa ot V-XIX veka. Ausstellungskatalog. Belgrad 1977.

- Katalog San Marco 1984 *Le trésor de Saint Marc de Venise*. Ausstellungskatalog. Mailand 1984.
- Katalog Sofia 1976 *Iskustvo i kultura na Srednovekovnata bălgarska dăržava*. Ausstellungskatalog. Sofia 1976.
- Katalog Trieste 1999 *Cristiani d'Oriente. Spiritualità, arte e potere nell'Europa Post Bizantina*. Mailand 1999.
- Katalog Vraca 1968 *Okrăžen istoričeski muzei Vraca*. (Museumsskatalog). Sofia 1968.
- Katalog Zadar 1981 *Nakit na tlu sjeverne Dalmacije od prapovijesti do danas*. Ausstellungskatalog. Zadar 1981.
- Kepeska 1995 Kepeska L., *Zadna Reka - Grmajte. Srednovekovna nekropola*. Prilep 1995.
- Kóčka-Krenz 1993 Kóčka-Krenz H., *Bižuteria Północno-Zachodnio-Słowiańska we wczesnym średniowieczu*. Posen 1993.
- Kolba 1985 Kolba J. H., *Die Fragen der Chronologie der profanen Goldschmiedekunst im 14. Jahrhundert*. Alba Regia 22, 1985, 51-56.
- Korošec 1978 Korošec P., *Zgodnjesrednjevska arheološka slika karantanskih slovanov*. Band I-II. Leibach 1978.
- Korzhina 1954 Korzhina G. F., *Ruskie klady IX-XIII vv.* Moskau-Leningrad 1954.
- Kostrzewski 1962 Kostrzewski J., *O pochodzeniu ozdób srebrnych z Polskich skarbow wczesnosredniowiecznych*. Slavia Antiqua 9, 1962, 139-207.
- Kovacević 1948 Kovacević I., *Minciūše i naušnice sa jagodama*. Muzeji 1, 1948 (Belgrad), 114-125
- Kovács 1971 Kovács E., *Über einige Probleme des Krackauer Kronenkreuzes*. Acta Hist. Hist. Artium 17, 3-4, 1971, 231-268.
- Kovács 1974 Kovács E., *L'orfèvrerie romane en Hongrie*. Budapest 1974.
- Kovalevskaia 1981 Kovalevskaia V.B., *Severokavkazskie drevnosti*. in: *Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981, pp. 82-188.
- Kovalevskaia 1981a Kovalevskaia V.B., *Severnyi Kavkaz v X-XIII vv.* in: *Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981, pp. 224-228
- Köhegy 1971 Köhegy M., *Der Silberschatz von Kelebia*. Acta Ant. et Arch. 14, 1971, 137-148.
- Kralovánszky 1955 Kralovánszky A., *A Kerepesi későközépkori ezüstkincs*. Arch. Ért. 82, 1-2, 1955, 190-201.
- Kralovánsky 1959 Kralovánsky A., *Adatok a Kárpát-medencsei X-XI. századi félhold alakú csüngök kérdéséhez*. Arch. Ért. 86, 1959, 76-82.
- Kuzev 1961 Kuzev Al., *Grošove na Štefan Dušan s kontramarki*. Arheologija (Sofia) 3, 2, 1961, 14-17.
- Lăzurcă, Mănucu-Adameșteanu 1980 Lazurcă E., Mănucu-Adameșteanu Gh., *Noi descoperiri arheologice la Enisala*, Mat. și Cerc. Arh. (a XIV-a sesiune anuală de rapoarte). Tulcea 1980, 146-156.
- LetCant 1960 *Istoria Țării Românești, 1290-1690. Letopisețul cantacuzinesc*. Bukarest 1960.
- Lukács 1994 Lukács A., *Țara Făgărașului în Evul Mediu – secolele XIII – XVI*. București 1999.
- Malenko 1985 Malenko V., *Ranosrednovekovna materialna kulturno vo Ohrid u Ohridsko. Ohrid i ohridsko niz istorijata*. Band. I. Skoplje 1985, 269-340.

- Manolescu 1965 Manolescu R., *Comerțul Țării Românești și Moldovei cu Brașovul. (Secolele XIV-XVI)*. Bukarest 1965,
- Maneva 1992 Maneva E., *Srednovjekoven nakit od Makedonij*. Skopje 1992.
- Manova 1963 Manova E., *Razkopki na srednovjekovna carkva v Kărdžali*. *Arheologija* (Sofia) 5, 3, 1963, 75-83.
- Marjanović 1967 Marjanović G., *Srednovjekovni grob iz okoline Požarevaca*, *Starinar*, 18, 1967, 217-220.
- Marjanović-Vujović 1976 Marjanović-Vujović G., *Rasprostranjenost naušnica naroskanog tipa u Srbiji*. *Starinar* XXVII, 1976, 101-109.
- Marjanović-Vujović 1977 Marjanović-Vujović G., *The Latest Registered Findspots and Jewelry in the Necropolises from the 11th and 12th Centuries in Serbia*. *Balcanoslavica* 6, 1977, 37-42.
- Marjanović-Vujović 1984 Marjanović-Vujović, *Trnjane, srpska nekropola (kraj XI-početak XIII veka)*. *Inventaria Archaeologica, Jugoslavia*, fasc. 23 (Y 219-228). Belgrad 1984.
- Marjanović-Vujović 1985 Marjanović-Vujović G., *Vrste i tipovi nakita-XI-XII. veka iz nekropola u Srbiji*. *Zbornik Radova Narod. Muz. (Čačak)* 15, 1985, 5-20.
- Marjanović-Vujović 1985a Marjanović-Vujović G., *Prilog proćavanju istorijata istraživanja srednjovekovnih nekropola u Srbiji*. *Starinar* 36, 1985, 105-114.
- Mašov 1979 Mašov S., *La nécropole médiévale près du village Gradešnica, dep. Vraca.: Culture et art en Bulgarie médiévale (VIII^e-XIV^e s)*. Sofia 1979, 31-47.
- Mažitov 1981 Mažitov N.A., *Južnyi Ural' v VI- VIII vv. Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981,-23-28.
- Mažitov 1981a Mažitov N.A., *Južnyi Ural' v IX- načale X v. Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981, 80-82.
- Mănucu-Adameșteanu 1979 Mănucu-Adameșteanu Gh., *Necropola medievală de la Enisala. Raport preliminar asupra campaniei din anul 1978*. *Mat. și Cerc. Arh.* (a XIII-a sesiune anuală de rapoarte) Oradea 1979, 379-385.
- Mănucu-Adameșteanu 1980 Mănucu-Adameșteanu Gh., *Urme de locuire din perioada feudală timpurie de la Troesmis*. *Peuce*, 8, 1980, 230-247.
- Mănucu-Adameșteanu 1980a Mănucu-Adameșteanu, *Necropola medievală de la Enisala. Raport preliminar*. *Peuce* 8, 1980, 473-498.
- Mănucu-Adameșteanu 1984 Mănucu-Adameșteanu, *Aspecte ale ritului și ritualului descoperirilor din necropola medievală de la Enisala*. *Peuce* 9, 1984, 355-362.
- Mănucu-Adameșteanu 1984 Mănucu-Adameșteanu Gh., *Descoperiri mărunte de la Isaccea (sec.X-XIV)*. *Peuce* 9, 1984, 237-255.
- Mănucu-Adameșteanu 1993 Mănucu-Adameșteanu Gh., *Necropola medievală de la Enisala, jud. Tulcea. 1967-1968*, *Mat. și Cerc. Arh.* (A XVII-a a sesiune anuală de rapoarte Ploiești 1983 - partea a II-a). Bukarest 1993, 455-468.
- Mănucu-Adameșteanu 1984 Mănucu-Adameșteanu Gh., *Un medalion din chihlimbar descoperit la Nufăru, jud. Tulcea*. *Pontica* 17, 1984, 225-229.
- Mănucu-Adameșteanu,
Mănucu-Adameșteanu 1986 Mănucu-Adameșteanu Gh., Mănucu-Adameșteanu M., *Rezultatele cercetărilor întreprinse la Nufăru*. *Mat. și Cerc. Arh.* (A XVI-a sesiune anuală de rapoarte. Vaslui 1982), 211-214.

- Mesterházy 1990 Mesterházy K., *Gegenstände byzantinischen und balkanischen Ursprungs in den ungarischen Gräberfeldern des 10.-11. Jhs. (I)*. Folia Arch. 41, 1990, 87-115.
- Mesterházy 1991 Mesterházy K., *Gegenstände byzantinischen und balkanischen Ursprungs in den ungarischen Gräberfeldern des 10.-11. Jahrhunderts(II)*. Folia Arch. 42, 1991, 149-177.
- Mesterházy 1994 Mesterházy K., *Az u. n. tokaji kincs revíziója*. Folia Arch. 43, 1994, 193-242.
- Mijatev 1950 Mijatev K., *Origine et déclin du sokai de Trnovo*. Izv. Arh. Institut 17, 1950, 77-83.
- Mihajlov 1960 Mihajlov S. T., *Bojanskata cърkva*. Arheologija (Sofia) 2, 2, 1960, 1-12.
- Mihajlova 1993 Mihajlova T., *Obeci i naušnici ot Veliki Preslav (kraja na X-XIV v.)*. Preslav 4, 1993, 180-205.
- Mikulčić, Keramitčiev 1972 Mikulčić I., Keramitčiev A., *Neki novi oblici ranog slovenskog nakita u Makedoniji*. Materijali 9. Simpozijum Srednjovekovne Sekce Arheološkog Društva Jugoslavije. Prilep 1970. Beograd 1972, 161-171
- Milčev 1963 Milčev A., *Rannosrednjovekovni bълgarsk nakiti i krăstove enkolpioni ot severnozapidna Bălgaria*. Arheologija (Sofia) 3, 1963, 22-37.
- Miletic 1963 Miletic N., *Nakit i oružije 9-12 veka u nekropolata Bosni i Hercegovine*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 18, 1963, 154-178.
- Miletic 1980 Miletic N., *Slovenska nekropola u Mahovljanima u Banjaluka*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 34, 1979 (Sarajevo 1980), 137-181.
- Miletic 1982 Miletic N., *Izveštaj o iskopavanima srednjovekovnih nekropola u Buškom Blatu*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 37, 1982, 123-165.
- Miletic 1989 Miletic N., *Rannoslovenske nekropole u Bosni i Hercegovini - komparativna razmatranja*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 44, 1989, 175-200.
- Milosevic 1961 Milosevic D., *Srednjovekovna nekropola u selu Lesju kod Paračina*. Zbornik Narod. Muz. Arh. (Beograd) 3, 1960-1961, 141-168.
- Milošević 1990 Milošević D., *Nakit od XII do XV veka iz zbirke Narodnog Muzeja*. Beograd 1990.
- Minić 1988 Minić D., *Spiralno uvijena žica na srednjovekovni nakitu iz Srbije*. Starinar 38, 1988, 73-81.
- Mirčev 1961 Mirčev M., *Novo otkrit srednjovekoven nekropoli pri Kavarna*. Izv Narod Muz Varna 12, 1961, 67-76.
- Mirčev, Tončeva, Dimitrov 1962 Mirčev M., Tončeva G., Dimitrov D., *Bizone-Karvuna*. Izv Narod Muz Varna, 13, 1962, 21-110.
- Mitrea 1959 Mitrea B., *Săpăturile de la Satu Nou*. Mat. și Cerc. Arh. 6, 1959, 579-592.
- Mîrțu 1968 Mîrțu Fl., *Biserica necunoscută din secolul al XV-lea descoperită la Lerești-Muscel*. Biserica ortodoxă română 3-5, 1968, 446-454.
- Mîrțu 1969 Mîrțu Fl., *Reprezentarea florii de crin pe inele în Țara Românească în secolele XIV-XVI*. Stud și Cerc. Istor. Artei 16, 1, 1969, 125-127.

- Mogil'nikov 1981 Mogil'nikov V. A., *Srostkinskaja kultura*. in: *Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moscau 1981, 45-46.
- Moisil 1916 Moisil C., *Monete și podoabe de la sfârșitul sec. al XV-lea (tezaurul de la Țifești-Putna)*. Buletinul Societății Numismatice Române 13, 27, Januar-März 1916, 301-302.
- Moisil 1923 Moisil C., *Monetele lui Radu I Basarab*. Bul. Mon. Istor. 10-16, 1917-1923, p. 122-133.
- Molov 1927 Molov I., *Arheologičeski nahodki vāv Šumensko*. Izv. Bulgarskoto Arh. Družestvo 1927, 301-302.
- Mongait 1955 Mongait A., *Staraja Rjazan*. Mat. i Issled. Arh. SSSR, 49, 1955.
- Neamțu 1961 Neamțu E., *Obiectele de podoabă din tezaurul medieval de la Cotul Morii-Popricani*. Arh Moldovei 1, 1961, 283-293.
- Neamțu 1980 Neamțu E., *Le trésor d'objets de parure et des monnaies découvert à Sihleanu (comm. Scorțaru Nou, dép. de Brăila)*. Dacia 24, 1980, 341-353.
- Nepper 1991 Nepper I.M., *Neuere Gräberfelder aus der Landnahmezeit aus Hajdd-Bihar Komitat*. Debreceni Déri-Muz. Evk. 1991 (Debrecen 1993, 79-107.
- Nestor 1950 Nestor I. și colab., *Așezările din societatea primitivă și sclavagistă în regiunea Dunărea de Jos. Raport sumar asupra campaniei de săpături arheologice de la Zimnicea*. Stud și Cerc. Istor. Veche 1, 1, 1950, 93-102.
- Nestor 1953 Nestor I. și colab., *Șantierul arheologic Suceava*. Stud și Cerc. Istor. Veche, IV, 1-2, 1953, 356-364.
- Neșeva 1976 Neșeva V., *Prinosi kām proučvaneto na oblekloto prez vtorata bălgarska dāržava*. Arheologija (Sofia) 2, 1976, 23-39.
- Neșeva 1979 Neșeva V., *Srednovekoven nekropol vāv vātrešnija grad na Preslav*. Arheologija (Sofia) 2, 1979, 47-60.
- Neșeva 1985 Neșeva V., *Srednovekovni nakiti ot Varnenskija Muzei*. Izv Narod Muz Varna 21 (36), 1985, 114-119.
- Nicolescu 1970 Nicolescu C., *Istoria costumului de curte în țările române*. Bukarest 1970.
- Nicolescu 1971 Nicolescu C., *Moștenirea artei bizantine în România*. Bukarest 1971.
- Nikolov 1965 Nikolov B., *Koletivna nahodka ot moneti i srebārni nakiti ot Vraca*. Arheologija (Sofia) 7, 1, 1965, 14-15.
- Noll 1974 Noll R., *Vom Altertum zum Mittelalter*. Kunsthistorisches Museum, Wien. Katalog der Antikensammlung I. Spätantike, altchristliche, völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Denkmäler. Wien 1974.
- Oberländer-Târnoveanu 1980 Oberländer-Târnoveanu I., *Stațiuni antice pe raza comunei Mahmudia (jud. Tulcea)*. Peuce 8, 1980, 55-76.
- Oberländer-Târnoveanu,
Oberländer-Târnoveanu 1981 Oberländer-Târnoveanu E., Oberländer-Târnoveanu I., *Contribuții la studiul emisiunilor monetare și al formațiunilor politice din zona Gurilor Dunării în secolele XIII-XIV*. Stud și Cerc. Istor. Veche 32, 1, 1981, 89-109.

- Oberländer-
Târnoveanu 1981 Oberländer-Târnoveanu E., *Monede bizantine din secolele XIII-XV descoperite în Dobrogea*. Buletinul Societății Numismatice Române 76,- 1981-1982, 271-213.
- Olteanu, Șerban 1969 Olteanu Șt., Șerban C., *Meșteșugurile din Țara Românească și Moldova în Evul Mediu*. Bukarest 1969.
- Opaiț 1991 Opaiț A., *O săpătură de salvare în orașul antic Ibida*. Stud. și Cerc. Istor. Veche 42, 1-2, 1991, 21-56.
- Palóczy Horváth 1982 Palóczy Horváth A., *Régészeti adatok a Kunok viseletéhez*. Arch. Ért. 109, 1982, 89-107.
- Panait 1964 Panait I. P., *Contribuții arheologice la cunoașterea în secolul al XV-lea pe teritoriul de azi al Bucureștilor*. Mat. de Istor și Muzeografie 2, 1964, 219-228.
- Panait 1967 Panait I. P., *Inceputurile orașului București în lumina cercetărilor arheologice*. Mat. de Istor și Muzeografie 5, 1967, 7-24.
- Panait 1971 Panait I. P., *Cercetarea arheologică a culturii materiale din Țara Românească în secolul al-XIV-lea*. Stud și Cerc. Istor. Veche 22, 2, 1971, 247-261.
- Panait, Ștefănescu 1981 Panait I. P., Ștefănescu A., *Relațiile orașului București cu satele învecinate în secolele XIV-XVI*. Cerc. Arh. București 3, 1981, 107-125.
- Panait, Ștefănescu 1993 Panait I., Ștefănescu A., *Cercetări privind satul Bîrzesti-București (sec. XV-XVI)*. Mat. și Cerc. Arh. (A XVII-a a sesiune anuală de rapoarte, Ploiești 1983 -partea a II-a). Bukarest 1993, 531-538.
- Panaiteșcu 1944 Panaiteșcu P.P., *Mircea cel Bătrân*. Bukarest 1944.
- Panaiteșcu 1969 Panaiteșcu P.P., *Introducere la istoria culturii românești*. Bukarest 1969.
- Papacostea 1978 Papacostea S., *De Vicina à Kilia. Byzantins et Génois aux Bouches du Danube au XIV^e siècle*. Rev. des Études Sud-Est Européene 16, 1, 1978, 65-79.
- Papacostea 1993 Papacostea Ș., *Românii în secolul al XIII-lea. Intre cruciată și Imperiul Mongol*. Bukarest 1993.
- Papasima 1990 Papasima T., *Un pandantiv foliaceu descoperit în Dobrogea*. Pontica 23, 1990, 359-362.
- Parádi 1975 Parádi N., *Münzdatierte Schmuckstücke aus dem 13. Jahrhundert. Der Schatzfund von Nyáregyháza-Pusztapotharaszt*. Folia Arch. 26, 1975, 119-161.
- Parović-Pešikan 1980 Parović-Pešikan M., *Srednjovekovna nekropola u Sremskoj Mitrovici*. Starinar 31, 1980, 179-189.
- Păunescu 1976 Păunescu A., *Obiecte de podoabă descoperite în necropola medievală de la Cetățeni, jud. Argeș*. Muz. Naț. 3, 1976, 257-264.
- Pârvulescu 1993 Pârvulescu D., *Tezaurul feudal de la Ernesthaza (Banatski Despotovac) secolele XIV-XV*. Analele Banatului, serie nouă, 2, 1993, 233-244.
- Petre 1962 Petre A., *Săpăturile de la Piatra Frecăței*. Mat. și Cerc. Arh., 8, 1962, 565-590.
- Petrescu-Dîmbovița 1954 Petrescu-Dîmbovița M. și colab., *Șantierul arheologic Hlincea-Iași*. Stud și Cerc. Istor. Veche 5, 1-2, 1954,

- Petrișor 1986 Petrișor E., *Date preliminare asupra tezaurului medieval de la Buruienești, com. Doljești, jud. Neamț*. Mem. Ant. 12-14, 1980-1982, (1986), 171-189.
- Petrunova 1992 Petrunova B., *Parure de tête pour jeune mariée de Bulgarie sud-ouest*. God. Nat. Arh. Muz., Sofia 8, 1992, 319-324.
- Pissarova 1985 Pissarova V., *Srednovekovni grivni ot Okraŭnja istoričeski muzei v Kjustendil*. Arheologija (Sofia) 27, 3, 1985, 48-55.
- Pletneva 1981 Pletneva S. A., *Kočevniki vostočnoevropejskih stepej. Pečenegi, torki, polovcy*. in: *Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981, 213-221.
- Plopșor 1928 Nicolăescu-Plopșor C., *Tezaurul de la Coveiu-Dolj*. Arhivele Olteniei 7, 39-40, 1928,
- Plopșor, Wolski 1972 Nicolăescu-Plopșor D., Wolski W., *Necropola feudală de la Ipotești, jud. Olt*. Apulum 10, 1972, 235-258.
- Popa 1978 Popa R., *Streisîngeorgiu. Mărturii de istorie românească din secolele XI-XIV în sudul Transilvaniei*. Rev. Muz. și Mon 1, 1978, 9-38.
- Popa 1984 Popa R., *Knaufkrone eines wikingerzeitliches Prachtschwertes*. Germania 62, 2, 1984, 423-431.
- Popescu 1956 Popescu D., *Cercetări arheologice în Transilvania (II)*. Mat. și Cerc. Arh. 2, 1956, 89-195.
- Popescu, Horedt 1954 Popescu D., Horedt K., *Șantierul arheologic Morești*. Stud și Cerc. Istor. Veche 4, 1-2, 1954, 199-232.
- Popescu 1968 Popescu M. M., *Bijuterii medievale cu forme persistente*. Sesiunea de Comunicări Științifice a Muzeului de Artă. Bucurest 1968, 189-199.
- Popescu 1970 Popescu M. M., *Podoabe medievale în Țările Române*. Bucurest 1970.
- Popescu, Constantinescu, Diaconu, Morintz 1959 Popescu D., Constantinescu N., Diaconu Gh., Morintz S., *Șantierul arheologic Tîrșor*. Mat. și Cerc. Arh. 6, 1959, 736-745.
- Popescu, Rosetti 1959 Popescu D., Rosetti D.V., *Săpăturile arheologice de la Retevoiești (Curtea de Argeș, r. Pitești)*. Mat. și Cerc. Arh. 6, 1959, 703-717.
- Popilian 1968 Popilian Gh., *Tezaurul medieval de la Basarabi*. Comunicări. Seria numismatică 2, 1968 (Craiova), 3-22.
- Popović, Ivanisević 1990 Popović M., Ivanisević V., *Grad Braničevo u srednjem veku*. Starinar 39, 1990, 125-179.
- Preda 1980 Preda C., *Callatis. Necropola romano-bizantină*. Bucurest 1980.
- Radojković 1969 Radojković B., *Nakit kod srba od X do kraja XVIII veka*. Belgrad 1969.
- Rainer 1923 Rainer F., *Cercetări antropologice asupra mormintelor aflate în săpături*. Bul. Comis. Mon Istor. 10-16, 1917-1923, p. 153-160.
- Rădulescu, Turturică 1984 Rădulescu T., Turturică P., *Tezaurul de monede și podoabe feudale de la Schela Cladovei, secolele XIV-XV*. Arhivele Olteniei 3, 1984, 70-88.
- Romanescu 1946 Romanescu M., *Tezaurul de la Coveiu*. Rev. Istor. Română, 16, 1, 1946, 19-39.
- Rosetti 1935 Rosetti D.V., *Săpăturile arheologice de la Snagov*. Publicațiile Muzeului municipiului București. București, 2, 1935, 5-49.

- Rosetti 1962 Rosetti D. V., *Șantierul arheologic Cetățeni*. Mat. și Cerc. Arh. 7, 1962, 73-88.
- Rosetti 1971 Rosetti D. V., *Moneda și podoaba în ritualul funerar din Țara Românească în veacurile XIII-XIV*. Stud. și Com. Pitești 1971, 187-194.
- Rosetti 1972 Rosetti D. V., *Tezaurul de podoabe medievale de la Olteni (Teleorman) și elementele lor bizantine*. Bul. Mon. Istor. 41, 4, 1972, 3-14.
- Rosetti 1972a Rosetti D. V., *Vestigiile feudale de la Suslănești, jud. Argeș*. Bul. Mon. Istor. 41, 2, 1972, 27-39.
- Rosetti 1975 Rosetti D. V., *Cetățeni Argeș. Istoricul cercetărilor arheologice (I)*. Cerc. Arh. 1, 1975, 261-298.
- Roska 1924 Roska D. M., *Un vechi cimitir românesc în fostul sat Vărearea din județul Bistrița Năsăud, după săpăturile arheologice întreprinse*. Klausenburg 1924
- Ross 1965 Ross C. M., *Dumbarton Oaks Catalogues. Byzantine and Early Medieval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection*. Washington D.C. 1965
- Roșu, Popilian 1964 Roșu L., Popilian G., *Tezaurul medieval de la Șușița*. Rev.Muz. 1, 4, 1964, 326-329.
- Rusu 1996 Rusu A. A., *Cațarame medievale în formă de stea*. Ephemeris Napocensis, VI, 1996, 281-290.
- Șafarik, Šulman 1954 Șafarik O., Šulman M., *Hinga*. Rad Vojvodanskih Muz. 3, 1954, 5-55.
- Sîmpetru 1973 Sîmpetru M., *Înmormântări pecenege din Cîmpia Dunării*. Stud și Cerc. Istor. Veche 24, 3, 1973, 443-468.
- Schmidt 1994 Schmidt V., *Die Gusstechnik im Schmuckhandwerk bei den Westslawen*. Zeitschr für Arch 28, 1994, 107-121.
- Schulze-Dörrlamm 1991 Schulze-Dörrlamm M., *Der mainzer Schatz der Kaiserin Agnes aus dem mittleren 11. Jahrhundert. Neue Untersuchungen zu dem sogenannten "Gisela-Schmuck"*. Sigmaringen 1991.
- Sedova 1991 Sedova M. V., *Juvelirnije izdelija drevnego Novgoroda (X-XV v.)*. Mat. i Issled. Arh. SSSR 65, 2, 1981, 223-261.
- Severeanu 1931 Severeanu G., *Tezaurul de la Kalipetrovo: Închinare lui N. Iorga la 60 de ani*. Klausenburg 1931, 388-395.
- Smirnov 1981 Smirnov A. P., *Volžskaja Bolgarija*. in: *Stepi Evrazii v epohu srednevekov'ja*. Moskau 1981, 208-212.
- Sós 1973 Sós A.Cs., *Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. vol. 2. Mhuchen 1973.
- Spinei 1969 Spinei V., *Necropola medievală de la Piatra Neamț*. Mem. Ant. 1, 1969, 215-226.
- Spinei 1982 Spinei V., *Moldova în secolele XI-XIV*. Bucurest 1982.
- Spinei 1985 Spinei V., *Realități etnice și politice în Moldova meridională în secolele X-XIII. Români și turanici*. Iași 1985.
- Spinei 1986 Spinei V., *Săpăturile de la Trifești (jud. Iași)*. Mat. și Cerc. Arh., (A XV-a sesiune anuală de rapoarte, Vaslui 1982) Bucurest 1986, 237-242.

- Spinei, Popovici
1988 Spinei V., Popovici R., *Săpăturile arheologice din necropola medievală de la Hudum (1987)*. Arh. Moldovei 12, 1988, 233-247.
- Stančev 1955 Stančev St., *Raskopki i novotkriti materiali v Pliska prez 1948 g.* Izv. Arh. Institut, 20, 1955, 183-228.
- Stančev 1960 Stančev St., *Materiali ot dvorcovija centăr v Pliska*. Izv. Arh. Institut 23, 1960, 23-65.
- Stančev 1962 Stančev St., *Staraja tradicija v eden naroden nakit*. Arheologija (Sofia) 4, 2, 1962, 5-10.
- Stančev, Čangova,
Petkov 1961 Stančev St., Čangova I., Petkov H., *Nekropolât v mestmosta "Kajlăka" pri Pleven*. Arheologija (Sofia) 3, 1, 1961, 32-40.
- Stančev,
Neševa 1960 Stančev St., Neševa V., *Srednovekoven bălgarski nekropol do Lukovit*. Izv. Arh. Institut 23, 1970, 71-98.
- Stančeva 1970 Stančeva M., *Novi dani za srednovekovnoto zlatarstvo v Sofia*. Izv. Arh. Institut 32, 1970, 310-314.
- Stanilov 1995 Stanilov St., *Metalni garnituri za remoči i obleklo ot dvoreca vāv Veliki Preslav*. Pliska-Preslav 7, 1995, 110-135.
- Steingrăber
1956 Steingrăber E., *Alter Schmuck. Die Kunst des europäisichen Schmuckes*. München 1956.
- Stuparu 1985 Stuparu C., *Cercetări asupra așezării și necropolei feudale din secolele XIV-XV din comuna Gruia, jud. Mehedinți*. Drobeta 6, 1985, 135-143.
- Stuparu 1994 Stuparu C., *Un nou tezaur de monede și podoabe feudale din secolul al XIV-lea descoperit la Schela Cladovei-Mehedinți*. Drobeta. Buletin Științific Trimestrial 1, 2 1994, 25-31.
- Suceveanu 1973 Suceveanu Al., *Un mormînt din secolul al XI-lea la Histria*. Stud și Cerc. Istor. Veche, 24, 3, 1973, pp. 495-501.
- Szél 1941 Szél, *11 Századi temetők Szentes környékén*. Folia Arch., 3-4, 1941, 256-264.
- Sčereva 1973 Sčereva I., *Kolektivna nahodka ot srednovekovni nakiti ot Sofia*. Arheologija (Sofia) 1, 1973, 38-41.
- Šeileva 1995 Šeileva G., *Razkopki na srednovekovno selište, krepost i nekropoli kraj selo Iskrica, Gălăbovsko, prez 1989-1994 godina. "Marica-iztok"*. Arheologičeski proučvanija 3, 1995, 243-287.
- Ștefan și
colab. 1967 Ștefan Gh., Barnea I., Comșa M., Comșa E., *Dinogetia. Band I. Așezarea feudală timpurie de la biserica Garvân*. Bukarest 1967.
- Ștefănescu
1975 Ștefănescu A., *Satul medieval Mănești de pe Colentina, secolele XIV-XVI*. Muz. Naț. 2, 1975, 386-393.
- Ștefănescu
1979 Ștefănescu A., *Cercetări arheologice în raza orașului Buftea*. Rev. Muz. 3, 1979, 22-30.
- Ștefănescu
1980 Ștefănescu A., *Cercetarea arheologică a satului din Țara Românească (sec. XIV-XV)*. Stud. și Cerc. Istor. Veche 21, 1, 1980, 131-141.

- Stefănescu
1980a Ștefănescu A., *Cercetările de la Mănești-Buftea*. Mat. și Cerc. Arh. (A XIV-a sesiune anuală de rapoarte, Tulcea 1980). Bukarest 1980, 626-631.
- Ștefănescu
1981 Ștefănescu A., *Contribuții arheologice privitoare la începuturile locuirii feudale la Buftea*. Cerc. Arh. București 3, 1981, 179-184.
- Ștefănescu
1983 Ștefănescu A., *Cercetările arheologice de la Mănești-Buftea*. Mat. și Cerc. Arh. 15, 1981, (Bukarest 1983), 532-536.
- Tallgren 1918 Tallgren A. M., *Collection Zoussaillov au Musée National de Finland Helsingfors*. Band II. Helsinki 1918.
- Tanașoca 1973 Tanașoca N. S., *Les mixobarbares et les formations politiques parristriennes du XI^e siècle*. Rev. Roumaine Hist. 12, 1, 1973, 61-82.
- Tătulea 1981 Tătulea C.M., *Cercetări în cimitirul medieval de la Portărești, jud. Dolj*. Oltenia. Studii și Comunicări. Istorie.Etnografie. Științele Naturii 3, 1981, 47-60.
- Teodor 1961 Teodor D. Gh., *Tezaurul feudal timpuriu de obiecte de podoabă descoperit la Voinești-Iași*. Arh. Moldovei 1, 1961, 245-263.
- Teodor 1964 Teodor D. Gh., *Obiectele de podoabă din tezaurul feudal timpuriu descoperit la Oțeleni*. Arh. Moldovei 2-3, 1964, 343-358.
- Teodor 1965 Teodor D. Gh., *Le haut féodalisme sur le territoire de la Moldavie à la lumière des données archéologiques*. Dacia 7, 1965, 325-335.
- Teodor 1980 Teodor Gh. D., *Tezaurul de la Răducăneni*. Stud. și Cerc. Istor. Veche 31, 3, 1980, 403-423.
- Theodorescu
1968 Theodorescu R., *Sur la continuité artistique balkano-danubienne au Moyen-Âge (À propos de quelques pièces d'argenterie de la parure du X-XIV siècles*. Rev. des Études Sud-Est Européene 6, 2, 1968, 289-312.
- Theodorescu
1969 Theodorescu R., *Despre un însemn sculptat și pictat de la Cozia (In jurul "despotiei" lui Mircea cel Bătrîn)*. Stud și Cerc. Istor. Artei 16, 2, 1969, 191-208.
- Theodorescu
1970 Theodorescu R., *Despre periodizarea și unele aspecte ale artei metalelor pe teritoriul României în secolele IV-XIV*. Pagini de artă veche Românească de la origini pînă la sfîrșitul secolului al XVI-lea. Bukarest 1970, 49-56.
- Theodorescu
1974 R. Theodorescu, *Bizanț, Balcani, Occident la începuturile culturii medievale romînești (secolele X-XIV)*. Bukarest 1974.
- Theodorescu
1976 R. Theodorescu, *Un mileniu de artă la Dunărea de Jos*. Bukarest 1976.
- Topoleanu 1988 Topoleanu Fl., *Un médaillon byzantin en émail cloisoné découvert Noviodunum*. Rev. des Études Sud-Est Européene 26, 4, 1988, 311-317.

- Toropu 1976 Toropu O., *Romanitatea târzie și străromânii în Dacia traiană sud-carpatică (secolele III-XI)*. Craiova 1976.
- Toropu, Ciucă, Voicu 1976 Toropu O., Ciucă V., Voicu C., *Noi descoperiri arheologice în Olenia*. Drobeta, 1976, 93-112.
- Totev 1967 Totev T., *Starobălgarski nekropol v Čiamšata na jazavir „Vinica“*. Izvestija Narod. Muz. Šumen 4, 1967, 35-55.
- Totev 1993 Totev T., *Preslavskoto săkrovište*. Ruse 1993.
- Tóth 1971 Tóth E., *Die goldschmiedtechnische Untersuchung des Schatzfundes von Kelebia*. Act Ant. et Arch 14, 1971, 149-152.
- Tóth 1972 Tóth E., *A kelebiai kincslelet fémtárgyainak ötvöstechnikai vizsgálata*. Cumania 1, 1972, -215-223.
- Török 1962 Török G., *Die Bewohner von Halimba-Cseres im-10.-11. Jahrhundert*. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 39, 1962.
- Trivunac-Tomić 1961 Trivunac-Tomić G., *Srebrne ostava iz Dobrog Dola kod Pirot*. Zbornik Narod. Muz. Arh. (Belgrad) 3, 1960 (1961), -187-206.
- Tudor 1982 Tudor D., *Materiale arheologice din castrul Praetorium I-Copăceni, județul Vâlcea, descoperite de Grigore Tocilescu*. Drobeta, 5, 1982, 49-78.
- Țeicu 1993 Țeicu D., *Necropole medievale (sec. X-XIV) din sudul Banatului*. Banatica 12, 1, 1993, 229-271.
- Vaklinova 1992 Vaklinova M., *Parties metalliques de ceintures du XIV^e-XV^e siècles du Musée Archéologique National*. God. Nat. Arh. Muz., Sofia 8, 1992, 309-318.
- Váňa 1954 Váňa Zd., *Mad'ari a Slované o svétle archeologyčkých nálezu X-XII století*. Slovenská Arch 2, 1954, 51-104.
- Vasiliiu 1980 Vasiliiu I., *Observații cu privire la mormintele de inhumație de la Troesmis*. Peuce 8, 1980, 218-229.
- Vasiliiu 1984 Vasiliiu I., *Cimitirul feudal timpuriu de la Isaccea*. Peuce, 9, 1984, 107-141.
- Vasiliiu, Mănucu-Adameșteanu 1984 Vasiliiu I., Mănucu-Adameșteanu Gh., *Considerații finale asupra locuirii feudal-timpurii (sec. X-XI) de la Aegyssus-Tulcea (campaniile 1979-1980)*. Peuce 9 1984, 143-154.
- Vattai 1953 Vattai E., *Einige Angaben zu Geschichte des Goldschmiedhandwerks und seiner Werkzeuge (XI.-XIX. Jh.)*. Arch. Ért. 80, 2, 1953, 151-158.
- Vattai 1958 Vattai E., *A margitszigeti korona*. Budapest Régiségei 18, 1958, 191-207.
- Vattai 1967 Vattai E., *Die Krone und der Ring von der Margareteninsel*. Foia Arch. 18, 1966-1967, 123-138.
- Vinski 1959 Vinski Z., *Ausgrabungen in Vukovar*. Arh Jugoslavica 3, 1959, 99-110.
- Voinescu 1956 Voinescu T., *Legăturile artistice între Țara Românească și Transilvania*. Stud și Cerc. Istor. Artei 1-2, 1956, 77-82.
- Vulpe 1957 Vulpe R., *Izvoarele. Săpături din 1936-1948*. Bukarest 1957.

- Vulpe 1967 Vulpe Al., *Necropola Hallstättiană de la Ferigele. Monografie arheologică*. București 1967.
- Vyžarova 1965 Vyžarova V., *Srednovjekovni objekti po dolence na rekite Cibrica i Ogosta*. Izvestija (Sofia) 28, 1965, 231-246.
- Zaharia 1968 Zaharia E., *Dridu. Monografie arheologică*. Bukarest 1968.
- Zapržanov 1967 Zapržanov A., *Srednovjekovni pametnici na kulturata ot Hisar*. Archeologija (Sofia) 9, 1, 1967, 40-49.
- Zeravica 1982 Zeravica L., *Grobovi ispod stečaka na Pavlovku kod Sarajeva*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 37, 1982, 179-205.
- Zeravica 1986 Zeravica L., *Rannoslovenska nekropola Bragusa u Petosevcina*. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo-Arh. 41, 1986, 129-209.
- Zsámbéky 1983 Zsámbéky M., *14.-15. századi magyarországi kincsleletek*. Művészettörténeti Ert 3, 1983, 105-127.

I. ABKÜRZUNGEN

Acta Ant. et Arch.
Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae
Acta Mus. Napocensis
Arch. Ért.

Alba Regia.
Arch Iugoslavica
Arheologija (Sofia)
Arh Moldovei
Budapest Régiségei
Bul. Comis. Mon. Istor.
Bul. Mon. Istor.
Bul. Soci. Num. Rom.
Cerc. Arh.
Cerc. Arh. București
God. Narod. Arh. Muz, Plovdiv
God. Nat. Arh. Muz., Sofia
Folia Arch.
Glasnik Zemaljskog Muz.
Sarajevo-Arh.

Istros
Izv. Arh. Institut
Izv. Bulgarskoto Arh. Družestvo
Izv Narod Muz Varna
Izv. Narod. Muz. Šumen
Izv. na Okraždija Muz. V. Tärnovo
Mat. și Cerc. Arh.
Mat. de Istor și Muzeografie
Mat. i Issled. Arh. SSSR
Mem. Ant.
Muz. Naț.
Peuce
Rad Vojvodanskih Muz.
Rev. des Etudes Sud-Est Européene
Rev. Muz. și Mon Mon. Istor.
Rev. Muz.
Rev. Istor.
Rev. Istor. Română
Revue Arch
Rev. Roumaine Hist.

Acta Antiqua et Archaeologica
Acta Archaeologica Academiae Scientarum Hungaricae
Acta Musei Napocensis
Archaologiai Értesítő. A Magyar Régészeti és Művészettörténeti
Társulat Tudományos Folyóirata
Alba Regia. Annales Musei Stephanis Regis
Archaeologia Iugoslavica
Arheologija (Sofia)
Arheologia Moldovei
Budapest Régiségei. A Budapesti Történeti MúzeumÉvkönyve
Bulentinu Comisieii Monumentelor Istorice
Buletinul Monumentelor Istorice
Buletinul Societății Numismatice Române
Cercetări Arheologice
Cercetări Arheologice în București
Godišnik na Narodnja Arheologičeski Muzej, Plovdiv
Godišnik na Nationalnija Arheologičeski Muzej, Sofia
Folia Archaeologica. Annales Musei Nationalis Hungarici

Glasnik Zemaljskog Muzeja Bosne I Hercegovine u Sarajevo-
Arheologija
Istros. Buletinul Muzeului Brăilei. Studii, Comunicări, Note
Izvestija na Arheologičeskija Institut
Izvestija na . Bulgarskoto Arheologičesko. Družestvo
Izvestija na Narodnija Muzej Varna
Izvestija na Narodnija Muzej Šumen
Izvestija na Okraždija Muzej V. Tärnovo
Materiale și Cercetări Arhologice
Materiale de Istorie și Muzeografie
Materialy i Issledovanija po Arheologii SSSR
Memoria Antiquitatis
Muzeul Național
Peuce. Studii și Comunicări de Istorie și Arheologie
Rad Vojvodanskih Muzeja
Revue d'Institut des Etudes Sud-Est Européene
Revista Muzeelor și Monumentelor. Monumente Istorice și de Artă
Revista Muzeelor
Revista Istorică
Revista Istorică Română,
Revue Archéologique
Revue Roumain d'Histoire

Slavia Antiqua.	Slavia Antiqua. Rocznik Poświęcony Staroszytnościom Słowiańskim
Slovenská Arch	Slovenská Archeológia
Sovetskaja Arch	Sovetskaja Archeologija
Stud și Cerc. Istor. Veche	Studii și Cercetări de Istorie Veche și de Arheologie
Stud și Cerc. Num.	Studii și Cercetări de Numismatică
Stud și Cer. Istor. Artei	Studii și Cercetări de Istoria Artei
Stud. și Comun. Argeș	Studii și Comunicări, Argeș
Stud. și Comun. Pitești	Studii și Comunicări, Pitești
Zbornik. (Arh. Muz. Skopje)	Zbornik. Izdanija na Arheološkiot Muzej, Skopje
Zbornik. Muz. Grad Skopje)	Zbornik. Muzej na Grad Skopje
Zbornik Narod. Muz. Arh. (Beograd)	Zbornik Narodnog Muzeja „Arheologia“ Beograd
Zbornik Radova Narod. Muz. (Čačak)	Zbornik Radova Narodnog Muzeja. (Čačak)

J. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

- Abb. 1 Verbreitungskarte der aufgenommenen Fundverbände (siehe Katalog)
Abb. 2 Diagramm der archäologischen Grabungen (ERSCHGR: Erschöpfende Grabungen; SYSGR: Systematische Grabungen; PARGR: Partielle Grabungen; SUGR: Suchgrabungen; OGR: Ohne Grabungen)
Abb. 3 Auswertung der Grabungen (MONOGR: Monographie; AUFS: Aufsatz; FINBER: Finalbericht; VORBER: Vorbericht; MITT: Mitteilungen)
Abb. 4 A: Interpretierungsvorschläge der Gräber von Curtea de Argeş (Katalognr. 26.1.); B: Zuweisungsvorschläge der Gräberbeigaben von Curtea de Argeş (Katalognr. 26: 1-33)
Abb. 5 Struktur der Schatzfunde: A: Dobrudscha; B: Walachei
Abb. 6 Struktur der Schatzfunde nach der Zahl der Beigaben (**DD**: Diademe; **AR**: Armringe; **FR**: Fingerringe; **OR**: Ohringe; **GT**: Gürtel; **GTB**: Gürtel mit Beschlägen **KB**: Kleiderbeschläge; **HN**: Haarnadeln; **MD**: Medaillone; **KP**: Knöpfe; **SCH**: Scheiden; **BR**: Broschen; **GR**: Zahl der vermuteten Garnituren)
Abb. 7 Adlerdarstellungen auf Fingerringe, Medaillons oder Beschläge
Abb. 8 Dobrudscha. Verzierungstechniken der Glasarmringe
Abb. 9 Curtea de Argeş, Grab 10: Rekonstitution des Gürtels (nach Dr äghiceanu 1923, Taf. X und Constantinescu 1984, 115 Abb. 50)
Abb. 10 Curtea de Argeş, Grab 10. Lage des Grabes *in situ* (nach Drăghiceanu 1923, 56, Taf. 52)
Abb. 11 Die Bearbeitungsverfahren der Schmucksachen aus der Dobrudscha und Walachei (11.-15. Jh.)
Tafel 1 Typologische Tafel des Kopfschmuckes: 1-8: Diademe, 9-12: Haarnadeln (ohne M.)
Tafel 2 Typologische Tafel de Ohringe (ohne M.)
Tafel 3 Typologische Tafel des Halsschmuckes: 1-13, 19-27: Anhänger; 14-15: Medaillone; 17: Ketten; 28-40: Perlen und 18: Brochen (ohne M.)
Tafel 4 Typologische Tafel des Halsschmuckes: Anhänger (ohne M.)
Tafel 5 Typologische Tafel der Fingerringe (ohne M.)
Tafel 6 Typologische Tafel der Fingerringe (ohne M.)
Tafel 7 Typologische Tafel der Metallarmringe (ohne M.)
Tafel 8 Typologische Tafel der Glasarmringe (ohne M.)
Tafel 9 Typologische Tafel der Schnallen (ohne M.)
Tafel 10 Typologische Tafel der Riemenzungen (ohne M.)
Tafel 11 Typologische Tafel der Gürteln (ohne M.)
Tafel 12 Typologische Tafel der Gürtelbeschläge (ohne M.)
Tafel 13 Typologische Tafel: 1-10 Kleiderbeschläge; 11-16: Knöpfe; 17-19: Spiegel; 20-30: Pressmodelle; 31: Werkzeuge (ohne M.)
Tafel 14 1-11. Dinogetia: 1-10 Schatzfund aus dem Jahre 1954; 12 Dervent (M.: 1:1)
Tafel 15 1-5: Dinogetia; 6-9: Nufăru (M.: 1:1)
Tafel 16 1-11: Enisala; 12-15: Mihail Kogălniceanu (Schatzfund); 16: Isaccea (M.: 1:1)
Tafel 17 Isaccea, Zufallsfunde (M.: 1:1)
Tafel 18 Isaccea Gräberfeld: 1-2: G. 25; 3: G 159; 4: G 44; 5: G 135; 6: G 95; 7-13: G 42; 14-19: G 170. (M.: 1:1)
Tafel 19 Mahmudia, nach Oberländer-Târnoveanu 1980, 72 (ohne M.)
Tafel 20 1-10: Păcuiul lui Soare; 11: Niculiţel (M.: 1:1)
Tafel 21 Păcuiul lui Soare, nach Diaconu, Vilceanu 1972, Abb. 55 (M.: 1:1)

- Tafel 22 1-7: Piatra Frecăței; 8-9: Slava Rusă; 10-12: Tulcea 13: Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 23 1-3: Basarabi; 4-10: Drobeta (Sammlung Istrati-Capșa) (M.: 1:1)
- Tafel 24 Covei (M.: 1:1)
- Tafel 25 Covei (M.: 1:1)
- Tafel 26 Covei (M.: 1:1)
- Tafel 27 Covei (M.: 1:1)
- Tafel 28 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": 1 -5: G 2; 6-23: G 3 (1: M.: 2:1; der Rest M.: 1)
- Tafel 29 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": 1: G 6; 2-3: G 7; 4-7: G 9; 8-10 G 11 (1,4: M.: 2:1; der Rest M.: 1:1)
- Tafel 30 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": G 10 (M.: 1:1)
- Tafel 31 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": G 10 (M.: 1:1)
- Tafel 32 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": G 10 (ohne M.)
- Tafel 33 Gogoșu (M.: 1:1)
- Tafel 34 Gogoșu (M.: 1:1)
- Tafel 35 Gogoșu (M.: 1:1)
- Tafel 36 Gogoșu (ohne M.)
- Tafel 37 1-25: Drobeta "römische Thermen": Gräberfeld: 1: G 1; 2: G2; 3: G 4; 4: G 6; 5: G 8; 6: G 10; 7: G 13; 8: G 17; 9-10: G 18; 11: G 27; 12: G 31; 13: G 37; 14: G 41; 14: G 43; 16-20: G 60; 21: G 92; 22: G 104; 23: G 111; 24: G 112; 25: G 114; 26, 34; 37-38: Gruia Gräberfeld; 27-33 Ostrovu Mare; 26, 34, 37-38: Gruia; 35-36: Drobeta "Umgebung der Stadt" (M.: 1:1)
- Tafel 38 Goranu (M.: 1:1)
- Tafel 39 Jiana Mare (M.: 1:1)
- Tafel 40 Jiana Mare (M.: 1:1)
- Tafel 41 Olteni (M.: 1:1)
- Tafel 42 Olteni (M.: 1:1)
- Tafel 43 Olteni (M.: 1:1)
- Tafel 44 Olteni (M.: 1:1)
- Tafel 45 Orbeasca (M.: 1:1)
- Tafel 46 Orbeasca (M.: 1:1)
- Tafel 47 Potlogi (M.: 2:1)
- Tafel 48 1-4: Frumoasa; 5-15 Retevoiești Gräberfeld: 5 -6: G 4; 10-12 G 12; 16-17: Walachei, unbekannter Fundort (12: M: 2:1; der Rest M.: 1:1)
- Tafel 49 1-3: Craiova "Făcăi" Gräberfeld; 4 -4a: Schela Cladovei; 5-6 Izmîșa; 7-10: Șofînga (M.: 1:1)
- Tafel 50 1-2: Svinița; 3: Craiova "Făcăi"; 4-9: Șușița (M.: 1:1)
- Tafel 51 Zăvoaia (M.: 1:1)
- Tafel 52 Zăvoaia (M.: 1:1)
- Tafel 53 Zăvoaia (M.: 1:1)
- Tafel 54 Walachei, Fundort unbekannt(1: M. 1:2; 1a: M.: 1:1; 1b-c: ohne M.)
- Tafel 55 1-11: Dervent; 12: Valea Dacilor; 13: Dinogetia; 14: Canlia (1,13-14: ohne M.; die nderen: M.: 1:1)
- Tafel 56 Dinogetia (ohne M.)
- Tafel 57 Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 58 Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 59 Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 60 Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 61 Dinogetia (M.: 1:1)
- Tafel 62 Dinogetia (M.: 1:1); a: gelb; b: rot; c: blau
- Tafel 63 Dinogetia (M.: 1:1); a: gelb; b: rot; c: blau

Tafel 64	Dinogetia (M.: 1:1)
Tafel 65	Dinogetia (M.: 1:1)
Tafel 66	Dinogetia (M.: 1:1)
Tafel 67	Dinogetia (4-6, 10-11, 19, 20, 22: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 68	Dinogetia (5: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 69	Dinogetia (ohne M.)
Tafel 70	1-5: Capidava; 6-12 Enisala "Burgzone"; 13: Pietra Frecăței (1-3: ohne M.; die anderen: M.: 1:1)
Tafel 71	1: Dinogetia; 2-4: Enisala "Burgzone"; 5-11: Histria (1,11: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 72	Isaccea "Burg" (1-3, 8-9, 13: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 73	1-13: Isaccea, Fundumstände unbekannt; 14: Nufăru (ohne M.)
Tafel 74	Isaccea-Gräberfeld: 1-3: G 6; 4-5: G 20; 6: G 42; 7-13: G 31; 14-16: G 27; 17-18: G 41; 9: G 56; 20-34: G 61; 35-37: G 78 (M.: 1:1)
Tafel 75	Isaccea-Gräberfeld: 1-8: G 70; 9-11: G 86; 12-13: G 90; 14-21: G 95; 22: G 96 (M.: 1:1)
Tafel 76	Isaccea-Gräberfeld: 1-4: G 102; 5-7: G 110; 8-9: G 114; 10-12: G 116; 13: G 118; 14-16: G 122; 17-18: G 125; 19: G 135; 20-23: G 141 (M.: 1:1)
Tafel 77	Isaccea-Gräberfeld: 1-3, 9-14: G 151; 4-5: G 142; 6: G 144; 7-8: G 153; G 15-17: 160; 8-19: G 166 (M.: 1:1)
Tafel 78	Nufăru "La Piatră": 1: G 10; 2: G 16; 3: G 32; 4: G 34; 5 -9: G 38; 10-16: G 42; 17: G 46; 18-21: G 47; 22: G 50 (M.: 1:1)
Tafel 79	Nufăru "La Piatră": 1: G 56; 2: G 62; 3: G 66; 4 -9: G 59; 10: G 67; 11-20: G 75 (M.: 1:1)
Tafel 80	Păcuiul lui Soare (ohne M.)
Tafel 81	Păcuiul lui Soare (2: M.: 2:1; der Rest ohne M.)
Tafel 82	Păcuiul lui Soare (ohne M.)
Tafel 83	Păcuiul lui Soare (M.: 1:1)
Tafel 84	Păcuiul lui Soare (16: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 85	Păcuiul lui Soare (8, 24: M.: 1:1; die anderen ohne M.)
Tafel 86	1-8, 10, 16-18: Cetățeni: 1-4, 16-22: "Sub Cetățuie": 1: G 4; 2, 4: G 7; 3: G 10; 16: G 13; 17: G 14; 18: G 24; 19: G 1; 20: G 2; 21: G 8; 22: G 29; 5-8, 10: Poiana Tîrgului: 5-6: G 32; 7-8, 10: G 35; 9: Bragadiru; 11, 15: Drobeta-Sammlung Istrati-Capșa; 12: Ipotești-Gräberfeld; 13-14: Curtea de Argeș "Fürstenhof" (5-8, 10, 19-22: M.: 1:1; die anderen ohne M.)
Tafel 87	Coconi (11, 12: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
Tafel 88	Curtea de Argeș "Halskette der Heiligen Filofteia" (M. 1:1; Rekonstitution D. Spănu)
Tafel 89	Craiova-Fîntîna Obedeanu (M.: 1:1)
Tafel 90	Dridu (M.: 1:1)
Tafel 91	1-8: Guruieni; 9-17: Lerești (1-8: M.: 1:1; die anderen ohne M.)
Tafel 92	1-3: Izmișa; 4-32: Mănești (ohne M.)
Tafel 93	1-13: Măicănești-Străulești: 1-9: Gräberfeld 1; 1-11: Gräberfeld 2; 12-13: Siedlungsschicht; 14: Ferigele (ohne M.)
Tafel 94	Portărești: 1: G 4; 2-3: G 5; 4: G 8; 5-19: G 9; 20-21: G 13; 22: G 19; 23: G 26; 24-25: G 27; 26-30: G 28 (ohne M.)
Tafel 95	Jidostița (ohne M.)
Tafel 96	Jidostița (ohne M.)
Tafel 97	1-6: Orlea; 7-8 Tîrgșor "Siedlung"; 9-11: Svinița Grab 10 (7-8, 9: M.: 1:1; die anderen ohne M.)

Tafel 98	Tîrgoșor: 1-3, 4-5, 9-12, 16 Gräberfeld: 1: G 2; 2: G 196; 4: G 144; 5: G: 42; 9: G 78; 10: G 103; 11: G 161; 12: G 2D; 16: G 142; 3, 6-8, 13-15: aus Schnitten oder <i>passim</i> (M.: 1:1)
Tafel 99	1-12: Suslănești: 1-2: G 2; 3: G 8; 4: G 6; 5: G22; 6: G 24; 7: G 25; 8: G 26; 9: G 31; 10-12: G 34; 13-15: Verbicioara (ohne M.)
Tafel 100	Verbreitungskarte der ersten chronologischen Gruppe
Tafel 101	Verbreitungskarte der zweiten chronologischen Gruppe
Tafel 102	Verbreitungskarte der dritten chronologischen Gruppe
Tafel 103	Verbreitungskarte der vierten chronologischen Gruppe
Tafel 104	Dinogetia (Schatzfund 1954)
Tafel 105	1-4: Păcuiul lui Soare: 1-3 Schatzfund; 5-6: Dinogetia
Tafel 106	Goranu
Tafel 107	Curtea de Argeș: 1-2: G 7; 3-6: G 10; 7: G 6; 8: G 9
Tafel 108	Curtea de Argeș: 1, 4-7: G 10; 2: G 9; 3: G 2; 4-7: G 10; 8-10: G 11
Tafel 109	Olteni
Tafel 110	Gogoșu
Tafel 111	Jiana Mare
Tafel 112	1-2: Svinița; 3: Covei; 4: Schela Cladovei

TAFELN

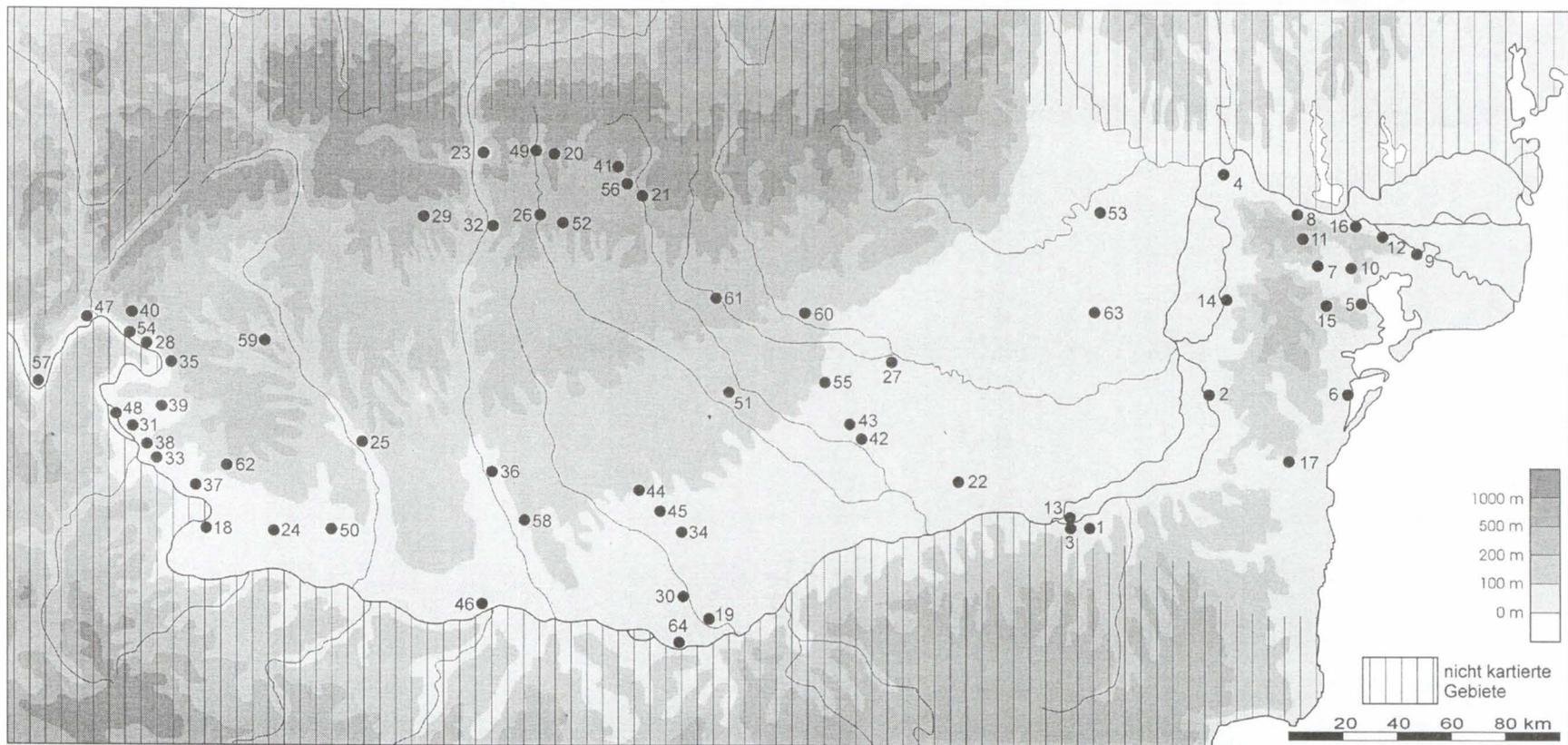


Abb. 1 Verbreitung von <https://biblioteca.fgital.ro/> <https://www.mvcrd> (siehe Katalog)

ARCHAOLOGISCHE GRABUNGEN

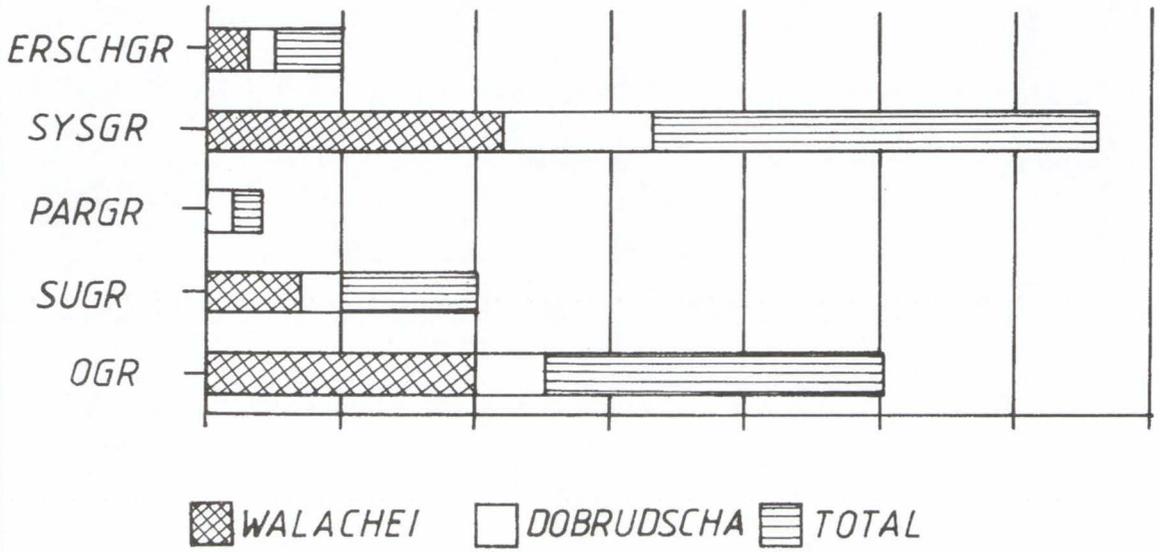


Abb. 2 Diagramm der Archäologischen Grabungen (ERSCHGR: Erschöpfende Grabungen; SYSGR: Systematische Grabungen; PARGR: Partielle Grabungen; SUGR: Suchgrabungen; OGR: Ohne Grabungen).

AUSWERTUNG D. FUNDE

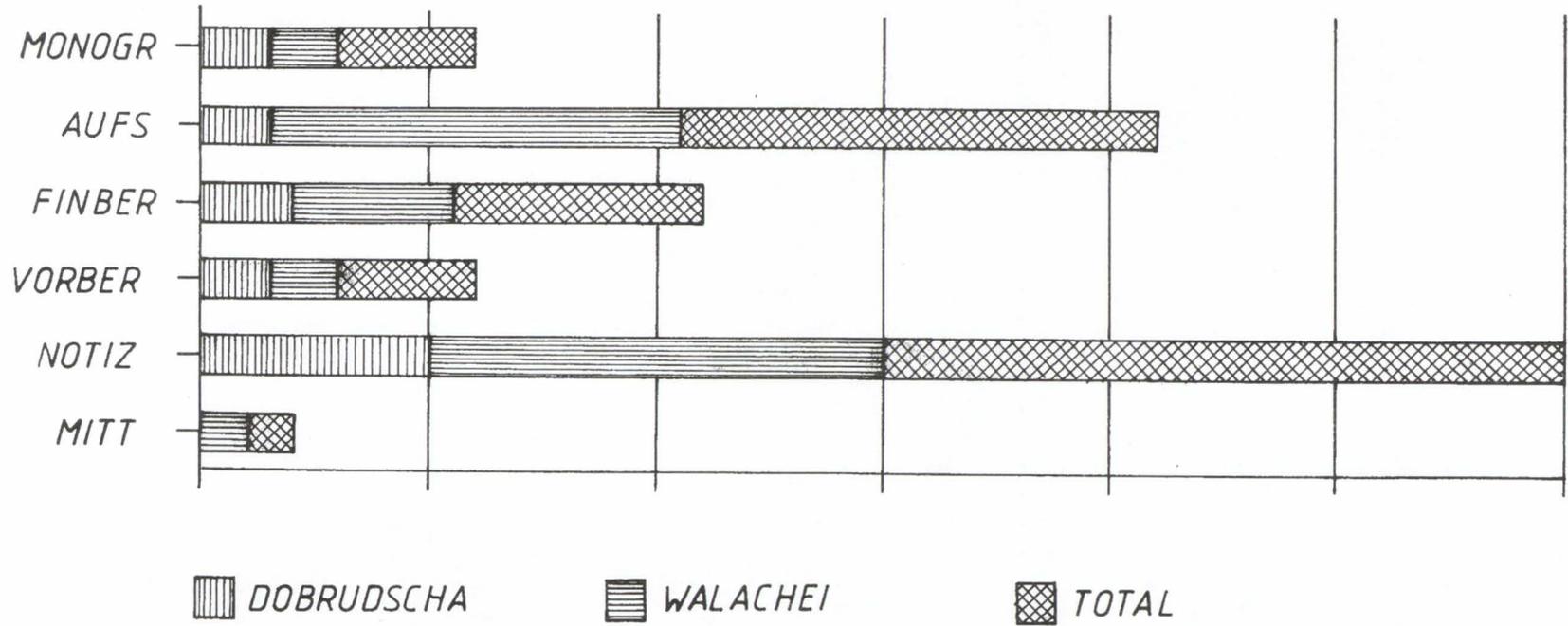


Abb. 3 Auswertung der Grabungen (MONOGR: Monographie; AUFS: Aufsatz; FINBER: Finalbericht; VORBER: Vorbericht; MITT: Mitteilungen)

A:

	Drăghiceanu 1923	Chihaia 1974	Constantinescu 1984	Rainer 1923
G.1	Ritter	Ritter	Mönch, außerhalb d. Kirche 1	Mann > 40 Jahre
G.2	Bemalter Ritter	Bemalter Ritter	Topographie ?	Sex? : 25-30 Jahre
G.3*	Ritter fleurs de lys	Ritter fleurs de lys	Nicht überprüft	Mann > 40 Jahre
G. 4*	Ritter	Ritter	Unklar; existierte nicht	Mann/ Frau ????
G. 5	Erfundenes Grab	Erfundenes Grab	Existierte nicht	-
G. 6*	Voislav	Frau 25-30 Jahre	Voislav	Kind/ Frau 25-30Jahre
G. 7	Udobă	Udobă	Udobă	Mann > 40 Jahre
G. 8*	Vladislav I (1364-1375/77)	Mann 30-40 Jahre	2 übereinander liegende Gräber: 8/9	4 Ind.:darunter ein Mann >40 Jahre
G. 9*	Dan I (1385-1386)	Frau	Übereinander liegende Gräber?: 8/9	2 Ind.:davon ein Mann > 40Jahre
G. 10	Radu I(Negru) (1374-1386)	Vladislav I- Vlaicu	Vladislav I- Vlaicu	
G. 11*	Vladislav (Sohn von Radu I)	Voislav	Unklar; existierte nicht	Ein Ind. zw. 16-20 Jahre
G. 12*	Ana Doamna (Frau von Vladislav I)	Frau von 30 Jahre (Ana Doamna?)	Ana Doamna (Frau von Vladislav I)	Frau (?) > 30 Jahre
G. 13*	Dan II (1420-1424)	Radu I 1374-1386)	Grab ?	-
G. 14	Unbekannt	Unbekannt	Verdächtig	Maturus +Tierknochen
G. 15	Nicht erwähnt	Ihm unbekannt	(wieder) 1967-73 antdeckt	-

* Ausgeraubte Gräber

Gräber mit Beigaben

B

	Drăghiceanu 1923	Chihaia 1974	Constantinescu 1984	Dumitriu
G.1,4-5,14	Keine Beigaben	Keine Beigaben	Keine Beigaben	Keine Beigaben
3-3	1-3	1-3	1-3	
4-9	4-9	4-9	4-9	
10-13	10-13	13; 32	13, 32	
14-15	14-15	14-15	14-15	
G.8			Frauenbeigaben mehrerer Gräbern + aus Gräber: 8 + 9 :	Frauenbeigaben mehrerer Gräbern + aus Gräber 8 + 9
G.9	16 - 20	16 - 20	16 - 20	16 - 20
G.10	21 - 30	21 - 30	21 - 30	21 - 30
G.11	31 -32	31 -32		
G.12			10	10-13
G.13	33	33		33
G.14	.	.		

Abb. 4 A: Interpretierungsvorschläge der Gräber von Curtea de Argeş (Katalognr. 26.1.);
 B: Zuweisungsvorschläge der Gräberbeigaben von Curtea de Argeş (Katalognr. 26: 1-33)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

A

Schatzfunde	Ohr- ringe	Schläfen- ringe	Finger- ringe	Arm- ringe
Dinogetia	2	2	4	2
Păcuiul lui Soare	2	-	-	1
Mihail Kogălniceanu	-	2	-	2+ (1)

B

Katalognr	Schmuck stücke	Abendländische	Byzantini- sche	Gefässe	Münzen
Goranu	x	●			
Zăvoaia	x	●	~		
Coveiu	x		~	x	
Olteni	x	●	~	x	
Gogoșu	x		~	x	1365- 1418
Jiana Mare	x		~	x	1386- 1420
Basarabi	x		~		1386- 1420
Orbeasca de Jos	x	●	~		1451- 1520
Jidostița	x		~		1365- 1418
Schela Cladovei	x		~		1329- 1437
Șușița	x		~		1365- 1396

Abb. 5 Struktur der Schatzfunde: A: Dobrukscha; B: Walachei

Katalognr.	DD	AR	FR	OR	GT	GTB	KB	HN	MD	KP	BR	SCH	GR	SEX
4.1./ 1-10		2	4	2									1	F
10/ 1-4		2		2									1	F
13a/ 1-2.		1		2									1	F
32/ 1-2	2												2	F
18/ 1-4		2											2	F
54/ 1-6		3	2										2	F + M
59/ 1-5		2		6	1								1	F
39/ 1-11		3		5	1								2	F
40/ 1-8	1			6	1			7					2	F
31.1./ 1-14	2	2			1	1	26						2	F + M
45/ 1-10			2			2	47						2	F + M
44/ 1-27	1		4	5		4	99		2	x			4	F + M
62/ 1-24		1	1	2		2	45	2		x		1	2	F + M
24/ 1-9	1									X	1	1	1	F

Abb. 6 Struktur der Schatzfunde nach der Zahl der Beigaben (**DD**: diademe; **AR**: Armringe; **FR**: Fingerringe; **OR**: Ohringe; **GT**: Gürtel; **GTB**: Gürtel mit Beschlägen; **KB**: Kleiderbeschläge; **HN**: Haarnadeln; **MD**: Medaillone; **KP**: Knöpfe; **SCH**: Scheiden; **BR**: Broschen; **GR**: Zahl der vermuteten Garnituren).

Katalognr.	Adlerdarstellung					Vogel	Typ
							
13b/25							III.1.1.2.1.a.
2/ 2							III.1.1.2.1.a.
14/ 2							III.1.1.2.1.a.
4/54							III.1.1.2.1.a.
28/ 1							III.1.1.2.1.a.
28/ 2							III.1.1.2.1.a.
28/3							III.1.1.2.2.c.2.
43/ 2b							III.1.1.2.2.c.2.
56/ 12							III.1.1.2.1.b.
55/ 6							III.1.1.2.1.b.
34/ 1-2							III.1.1.2.2.c.2.
44/ 7							III.1.1.2.2.c.2.
41/ 4a							III.1.1.2.1.b.
60.2./ 14							III.1.1.2.1.b.
60.1. /6							III.1.1.2.2.c.2.
44.9.							III.1.1.2.2.c.2.
4.10/ 52b							III.1.1.2.1.a.
54/ 5							III.1.1.2.1.b.
45/ 9							III.1.1.2.1.b.
44/ 18							IV.5.1.3.
13b/ 24							II.1.1.

Abb. 7 Adlerdarstellungen auf Fingerringe, Medaillons oder Beschläge
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

Glasarmringe Typen	Farbe							Bemahlung		Tauschierung	Längstwu lste
								Veg.	Geom.		
Abgeflachte	G	B						GbR	GbR		
Ovale 1	G	B	V	S	Gb			GbRB	GbRB		
Ovale 2	G	B							GbRB		
Kreisförmige	G	B	V	S				GbB	GbB	R	
Rechteckige	G	B		S	Gb				GbG	R	
Torsionierte	G	B				Br				WRG	
Konvexe	G	B		S			RW			WRGb(Flecken)	
Ovale 3	G	B	V								RW
Gekerbte		B		S			W				

Abb. 8 Farben: **G**: grün; **S**: schwarz; **R**: rot; **B**: blau; **Gb**: gelb; **W**: weiß; **V**: violett; **Br**: braun;
Veg.: vegetarische Motive; **Geom.**: geometrische Motive

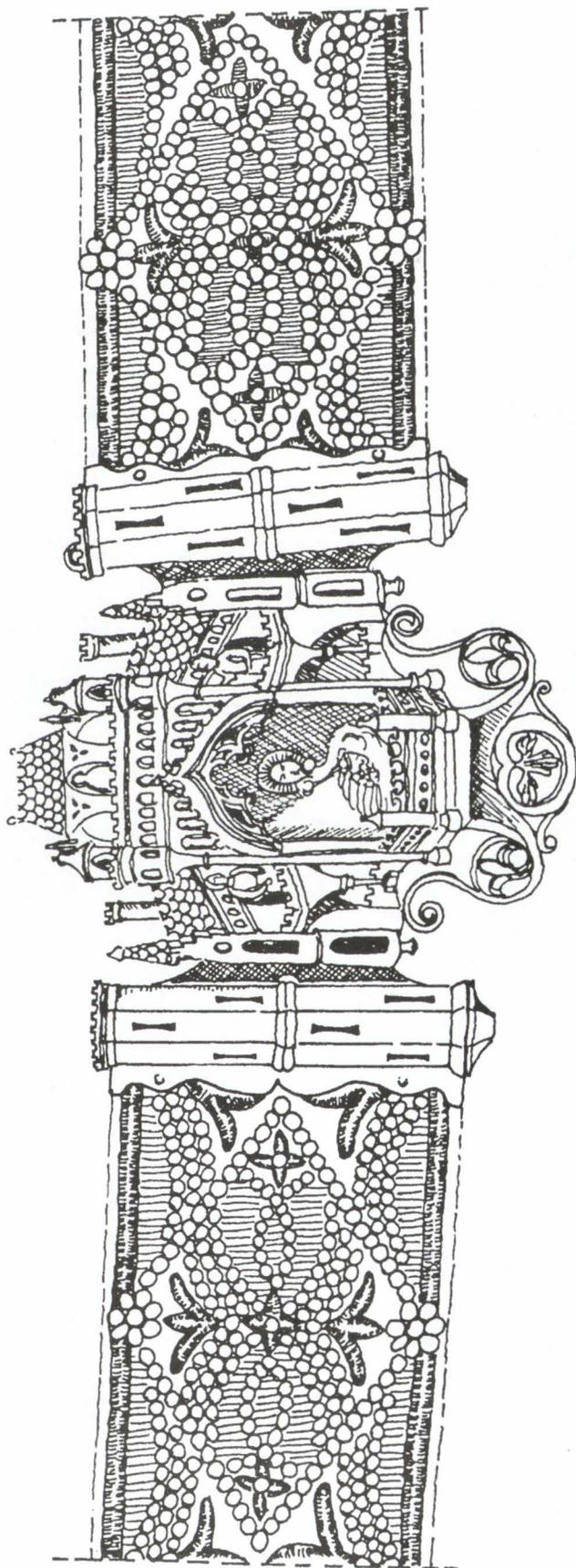
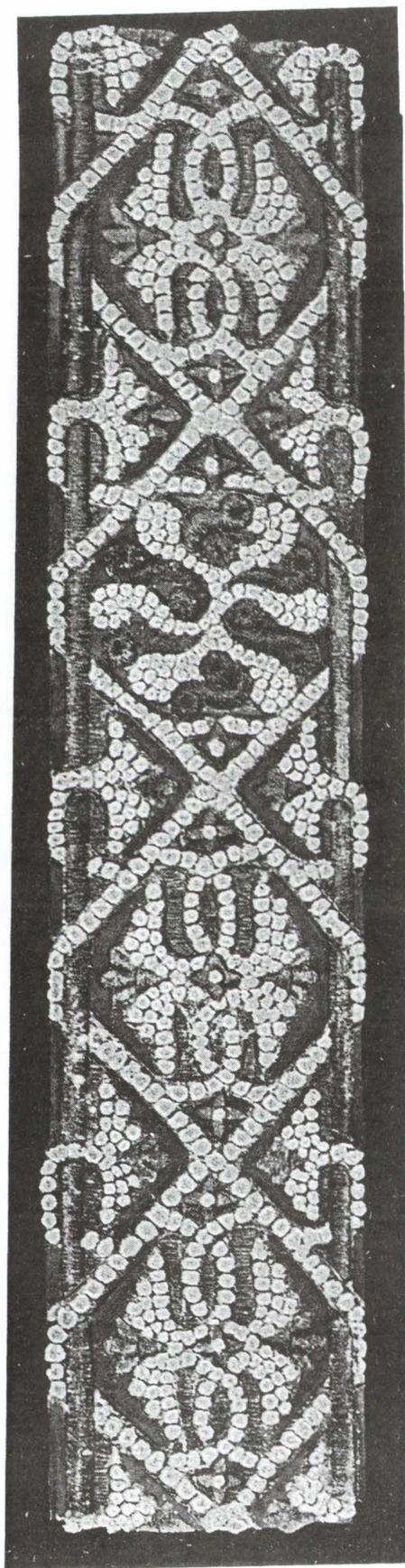


Abb. 9 Curtea de Argeş, Grab 10: Rekonstitution des Gürtels (nach Drăghiceanu 1923, Taf. X und Constantinescu 1984, 115 Abb. 50)

<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



Abb. 10 Curtea de Argeș, Grab 10. Lage des Grabes *in situ*
(nach Drăghiceanu 1923, 56, Taf. 52)

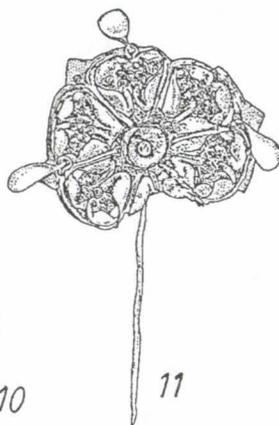
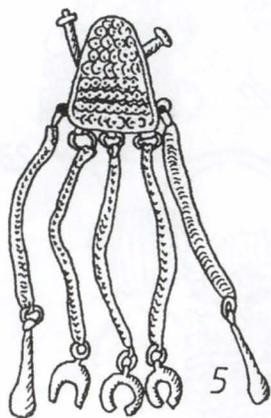
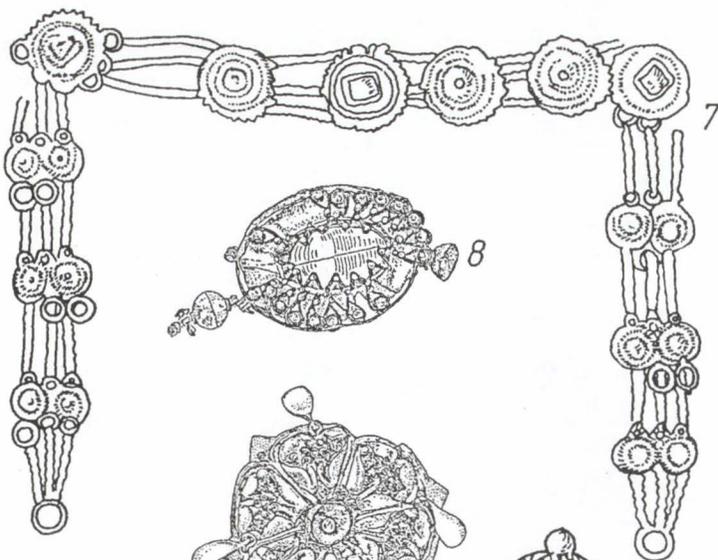
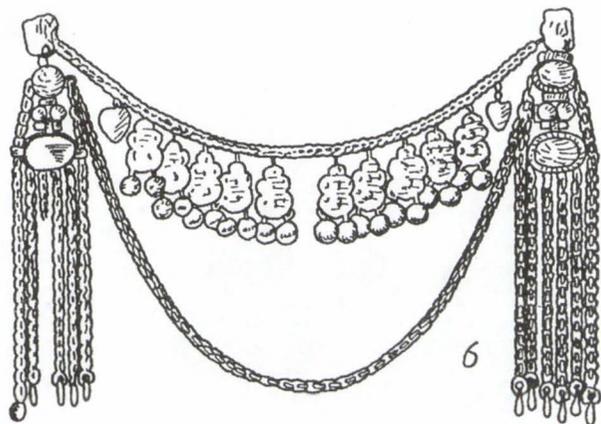
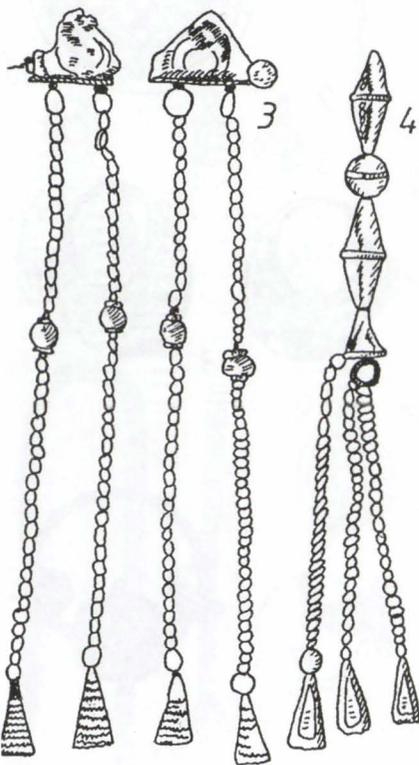
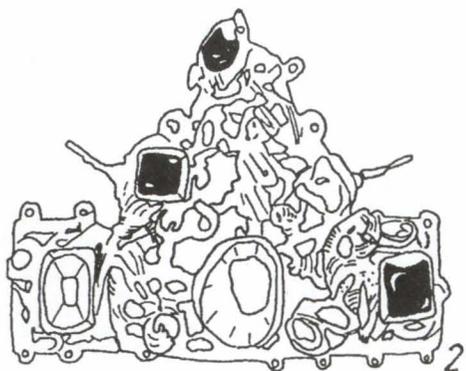
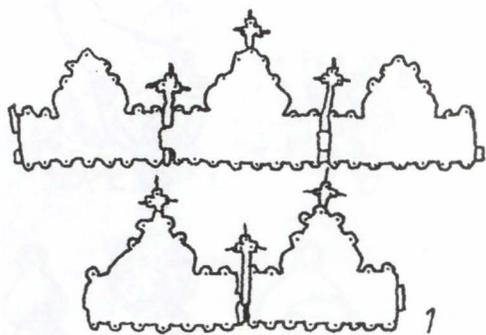
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

KATNR/TAF	TECHNOLOGISCHE KENNZEICHEN																				CHR. GR	TYP	TECHN. GR.	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0				1
44, 26: 43/8																						III.b.	BE	I
44, 25: 44/ 45-52																						III.b.	BE	
31.1, 15: 35/ 1-19																						III.b.	BE	
32, 1: 38/ 1																						II.	DD	
44, 17: 43/ 14-15																						III.a.	RZ	II
6, 3: 71/ 9																						I.	ANH	
44, 19: 44/ 1-6																						III.a.	BE	
44, 20: 43/ 2-7																						III.b.	BE	
45, 4: 46/44																						IV.	GB	
4.9, 34: 59/22-23																						I.	AR	
44, 9-11: 42/ 7-10																						III.b.	FR	
26.1, 20: 29/ 7																						III.a.	AR	
32, 2: 38/ 2-4																						II.	DD	
26.1, 19: 29/ 4																						III.a.	GB	
26.1, 29: 30/ 29-36																						III.a.	BE	
44, 15: 44/ 16																						III.a.	RZ	
44, 16: 44/ 17																						III.a.	RZ	
31.1, 12: 34/ 1-2																						III.b.	GB	
26.1, 1: 28/ 1																						III.a.	GB	
26.1, 2: 28/ 2-5																						III.a.	KP	
26.1, 6: 28/ 6-23																						III.a.	BE	
26.1, 25: 31-32																						III.a.	GS	
26.1, 26: 30/ 5																						III.a.	KP	
26.1, 23: 30/ 2																						III.a.	FR	
: 81/ 2																								
45, 9: 45/ 14																						III.b.	FR	
26.1, 21: 30/ 3-4																						III.a.	FR	
26.1, 14: 29/ 2																						III.a.	FR	
26.1, 15: 29/ 3																						III.a.	FR	
52, 7: 48/ 7																						III.b.	FR	
56, 1: 99/ 1																						III.b.	FR	
26.1, 10: 29/ 1																						III.a.	FR	
26.1, 24: 30/ 1																						III.a.	FR	
44, 14: 42/ 11-12																						III.b.	GB	III
63, 23: 51/ 7																						III.a.	GB	
81.1, 4: 72/ 4																						I.	FR	
28.2, 29: 86/ 15																						II.	OR	
26.1, 17: 29/ 5																						III.a.	OR	
4.1, 3: 14/ 3-4																						I.	OR	
39, 2: 39/ 4																						III.b.	OR	
63, 18: 52/ 7																						III.b.	GB	
40, 5: 96/ 7																						III.b.	GT	
21.1, 14: 86/ 6																						III.b.	FR	
59, 4: 50/ 8																						III.b.	AR	
18, 1: 23/ 1-3																						III.a.	AR	
4.1, 2: 14/ 1-2																						I.	OR	
4.1, 4: 14/ 9																						I.	AR	
13.b, 18: 80/ 1																						I.	LUN	
13.b, 20: 20/ 1																						III.a.	OR	

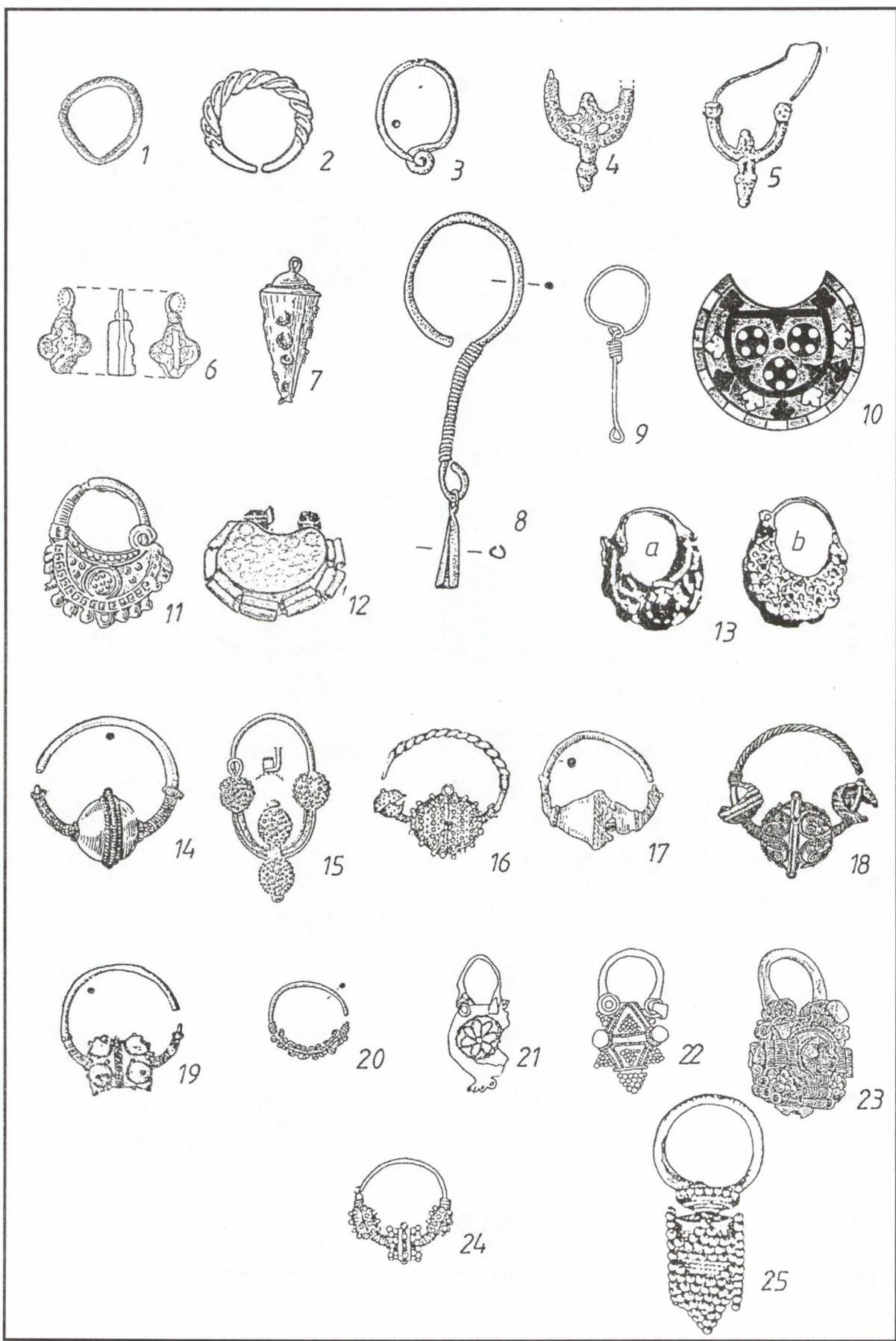
4.1, 5: 14/ 5																						I.	AR	IV
40, 7: 95/ 1																						III.b.	HN	
13.a, 2: 20/ 3																						III.a.	AR	
31.1, 11: 35/ 20																						III.b.	AR	
39, 4: 39/ 3, 5																						III.b.	OR	
39, 1: 39/ 1-2																						III.b.	OR	
59, 2: 50/ 5																						III.b.	OR	
39, 5: 40/ 1-2																						III.b.	AR	
31.1, 4: 33/ 1																						III.b.	ANH	
10, 2: 16/ 14																						II.	AR	
63, 5: 51/ 6																						IV.	AR	
63, 2: 51/ 2																						IV	HN	
24, 6: 26/ 3																						IV	SP	
40, 6: 95/ 10																						III.b.	DD	
56, 4: 99/ 3																						III.b.	OR	
24, 4: 24/ 1																						III.b.	DD	
44, 2: 42/ 1																						III.a.	OR	
44, 1: 41/ 6																						III.a.	MD	
31.1, 9: 34/ 3																						III.b.	GT	
4.1, 6: 14/ 6																						I.	FR	
5.1, 4: 16/ 7																						II.	OR	
58, 2: 49/ 9																						IV.	OR	
31.1, 3: 33/ 2																						III.b.	ANH	
10, 1: 16/ 15																						II.	AR	
44, 2: 41/ 1-5																						III.b.	DD	
8.1.2, 14: 73/ 5																						I.	LUN	
44, 18: 43/ 18																						III.b.	GB	
63, 13: 51/ 8																						III.b.	GB	
4.10, 89: 67/ 17																						I.	RZ	
24, 8: 24/ 2-14																						III.b.	KP	
45, 2: 45/ 16																						III.a.	SCHN	
59, 5: 50/ 9																						III.b.	GT	
26.2, 33: 88																						III.b.	DD	
39, 7: 40/ 4																						III.b.	AR	
24, 9: 26/ 2																						III.b.	BK	

1. Hämmern; 2. Treiben; 3. Stanzieren; 4. Durchbruch; 5. Cabochon; 6. Gießen; 7. Ziselieren; 8. Gravieren; 9. Vergolden; 10. Email; 11. Niello; 12. Zellenfassung; 13. Krallenfassung; 14. Granulation; 15. Tordierter Draht; 16. Filigran; 17. Kerbschnitt; 18. Panzerketten; 19. Polieren; 20. Gold/Kupfer; 21. Perlen; 22. Punzierung;
 ANH: Anhänger AR: Armring; BE: Beschläge; BK: Bergkristall; DD: Diadem; FR: Fingerring; GB: Gürtelbeschläg; GS: Gürtelschließe; GT: Gürtel; HN: Haarnadel; KP: Knopf; LUN: Lunula; MD: Medaillon; OR: Ohrring; RZ: Riemenzunge; SCHN: Schnalle; SP: Spange;
 Technologische Gruppen:

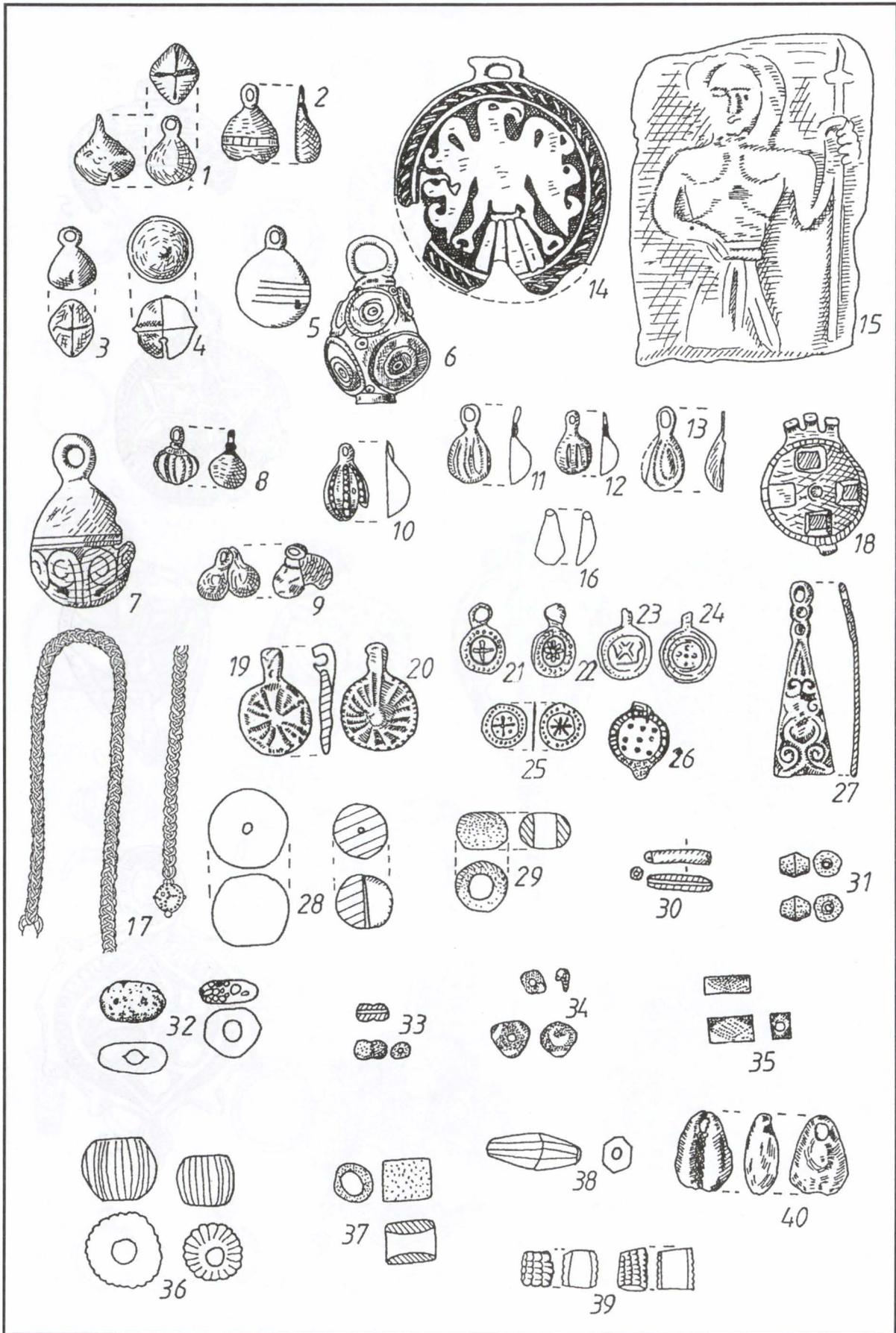
Abb. 11 Die Bearbeitungsverfahren der Schmucksachen aus der Dobrudscha und Walachei (11.-15. Jh.)



Tafel 1 Typologische Tafel des Kopfschmuckes: 1-8 Diademe, 9-12: Haarnadeln (ohne M.)



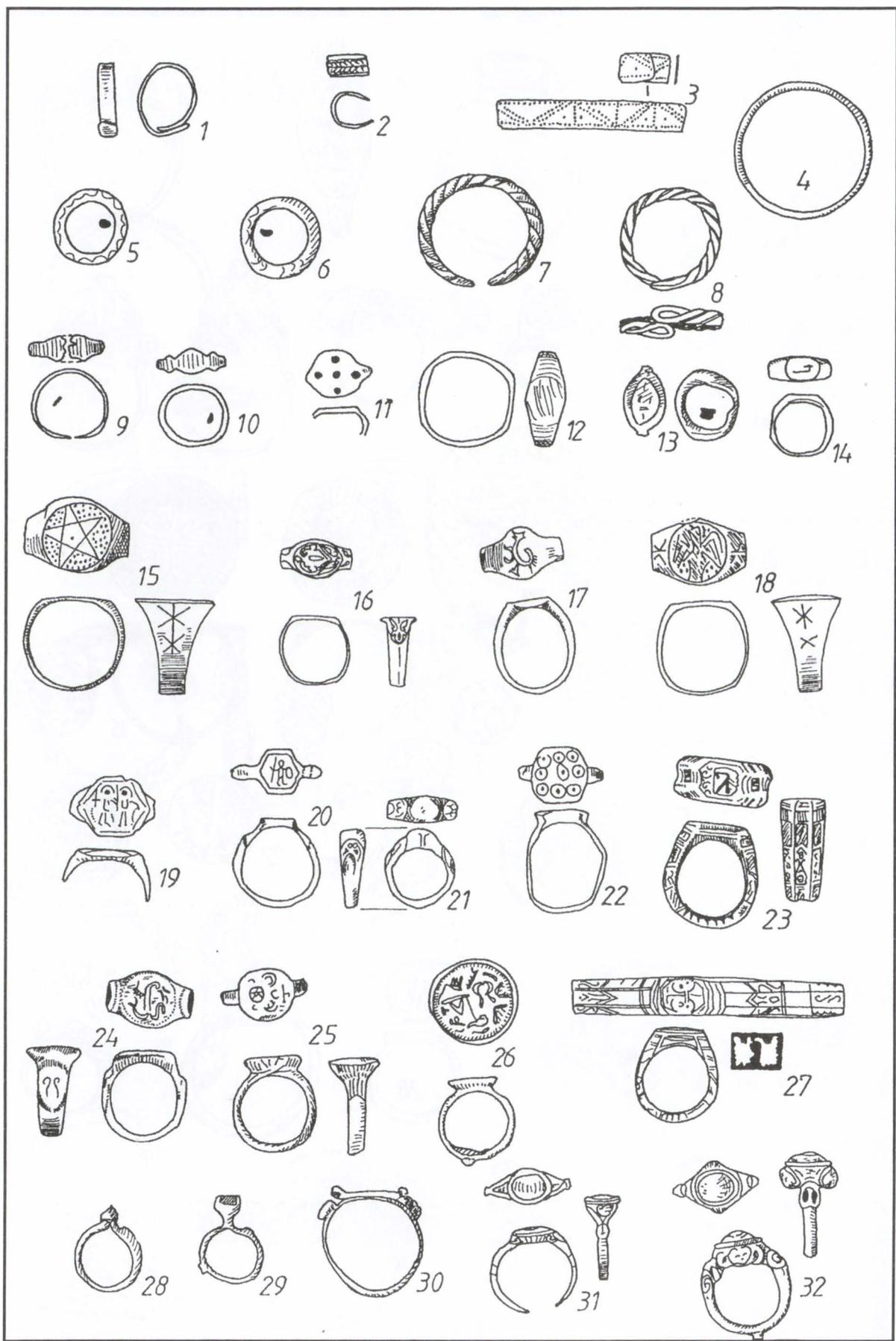
Tafel 2 Typologische Tafel de Ohrringe (ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 3 Typologische Tafel des Halsschmuckes: 1-13, 19-27: Anhänger; 14-15: Medaillone; 17: Ketten; 28-40: Perlen und 18: Brochen (ohne M.)

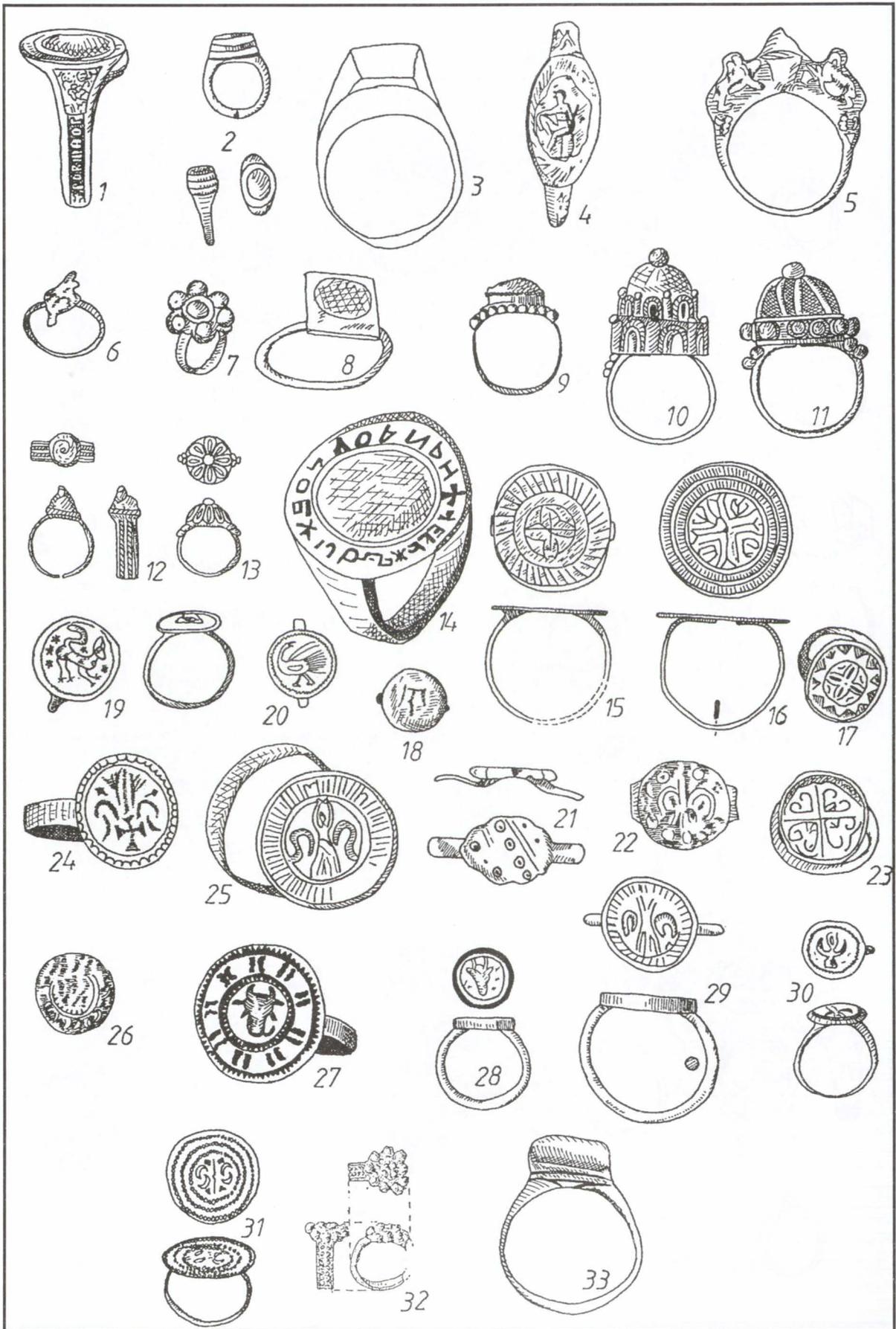


Tafel 4 Typologische Tafel des Halsschmuckes: Anhänger (ohne M.)

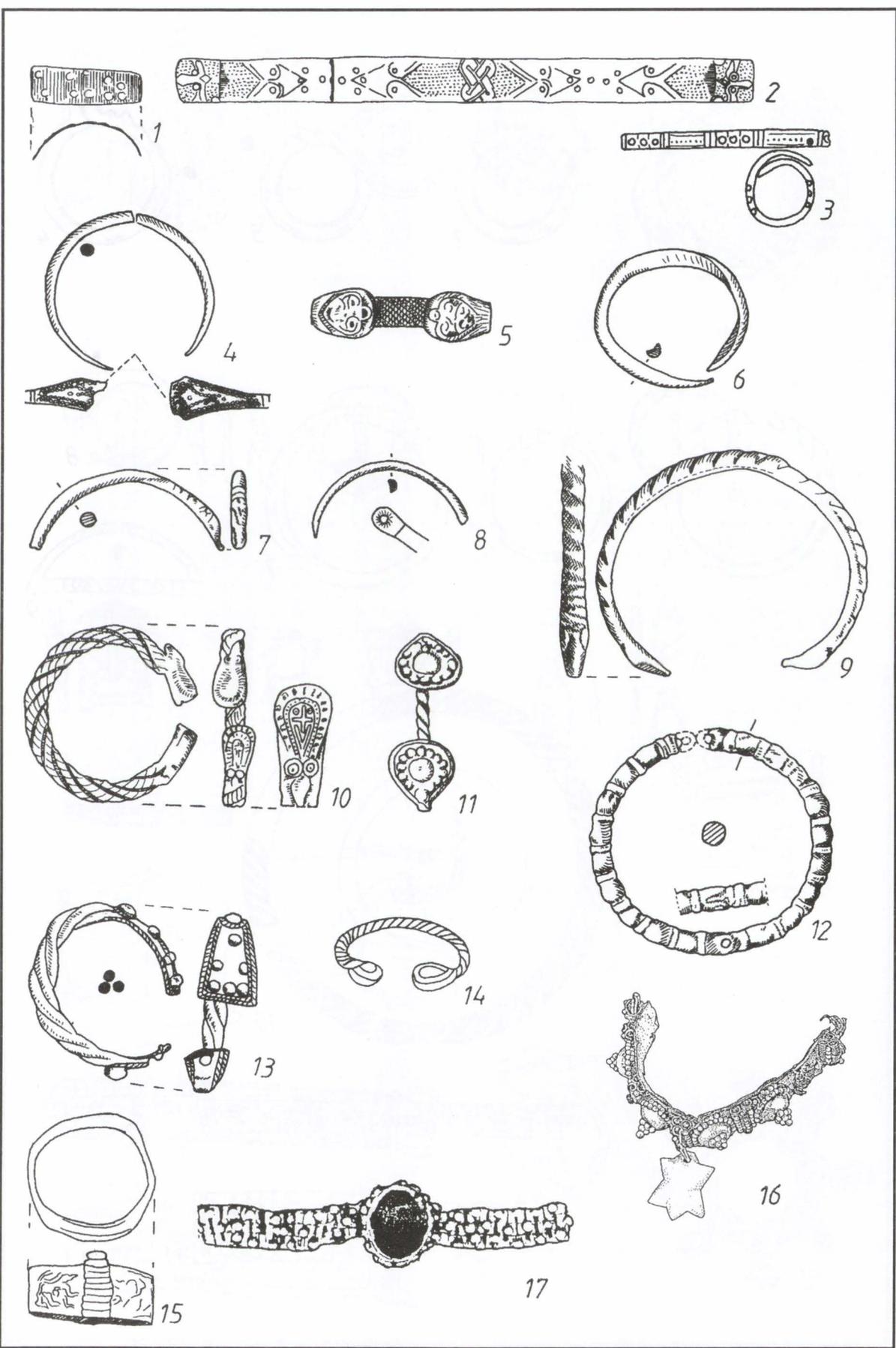


Tafel 5 Typologische Tafel der Fingerringe (ohne M.)

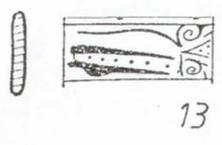
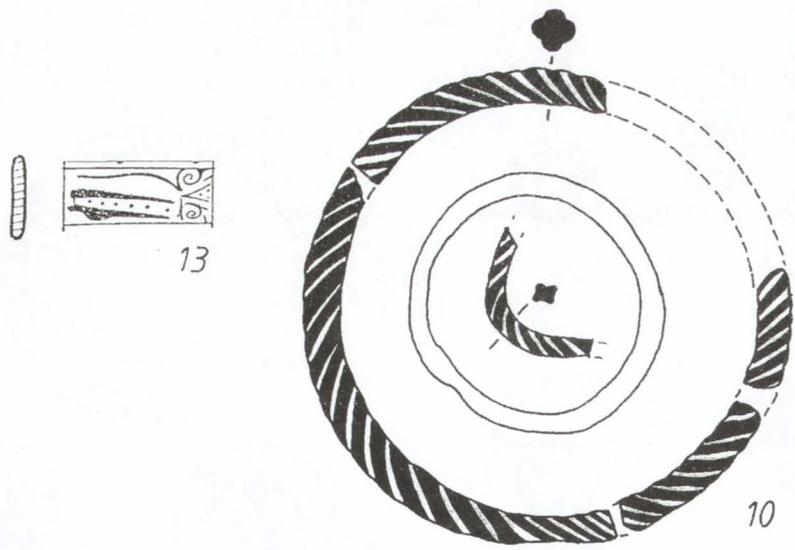
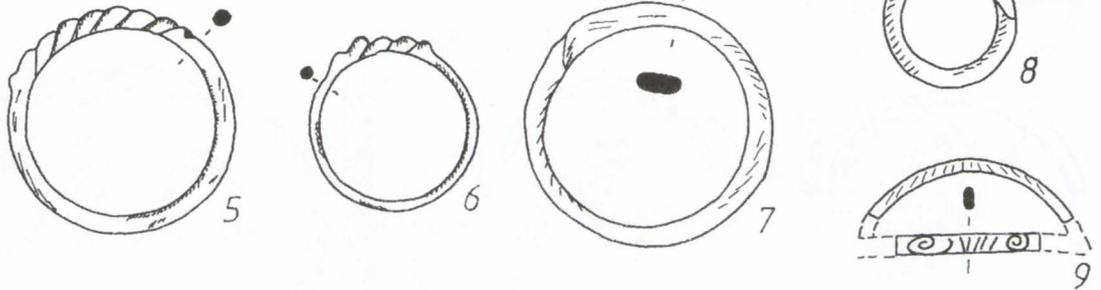
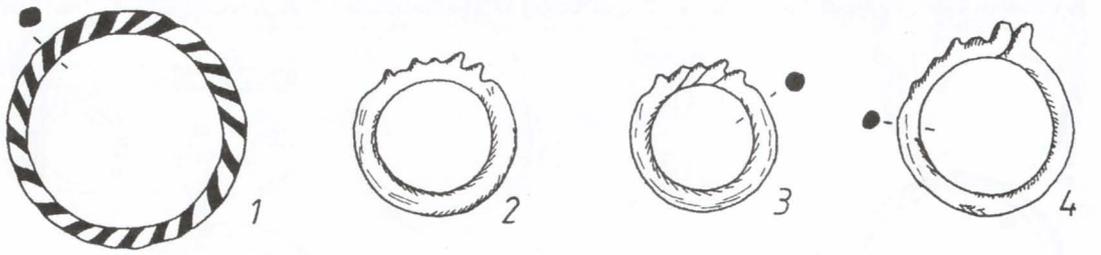
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



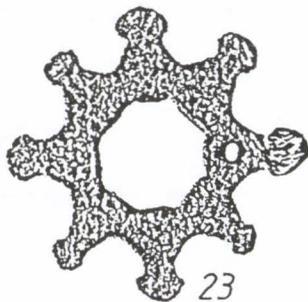
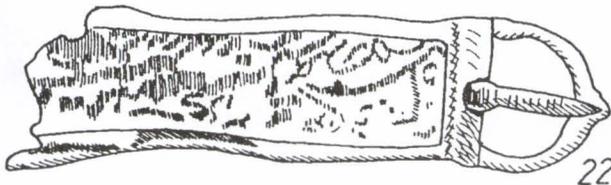
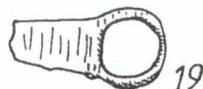
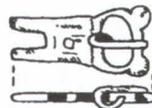
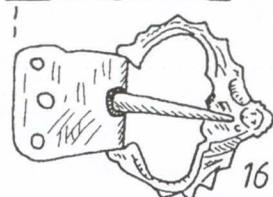
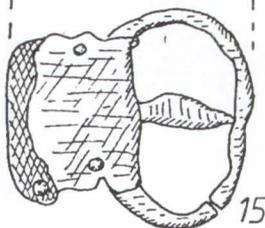
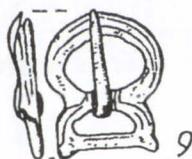
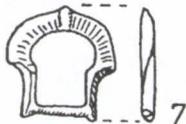
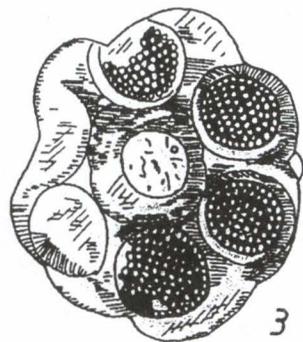
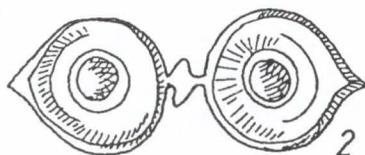
Tafel 6 Typologische Tafel der Fingerringe (ohne M.)



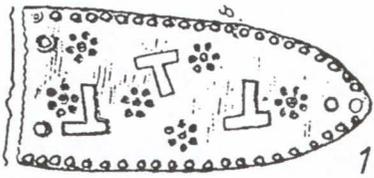
Tafel 7 Typologische Tafel der Metallarmringe (ohne M.)



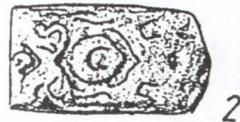
Tafel 8 Typologische Tafel der Glasarmringe (ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



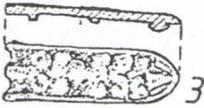
Tafel 9 Typologische Tafel der Schnallen (ohne M.)



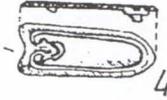
1



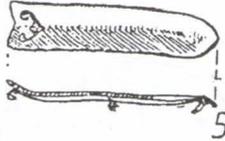
2



3



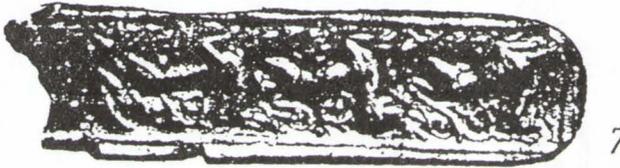
4



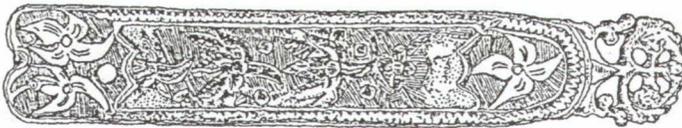
5



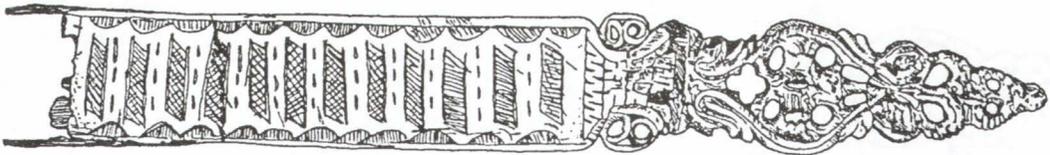
6



7



8



9



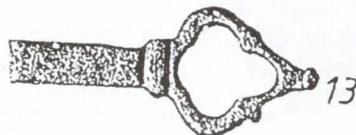
10



11



12

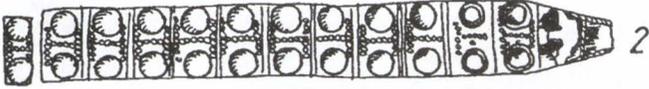


13

Tafel 10 Typologische Tafel der Riemenzungen (ohne M.)



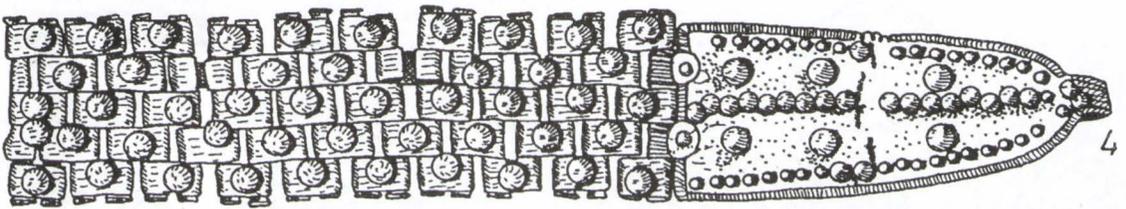
1



2



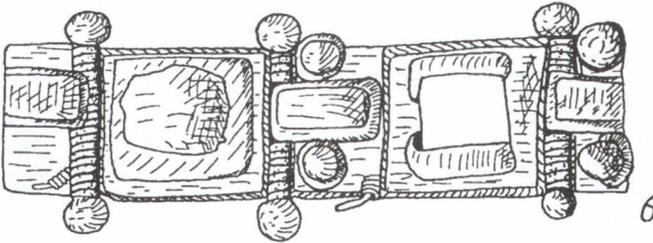
3



4



5



6

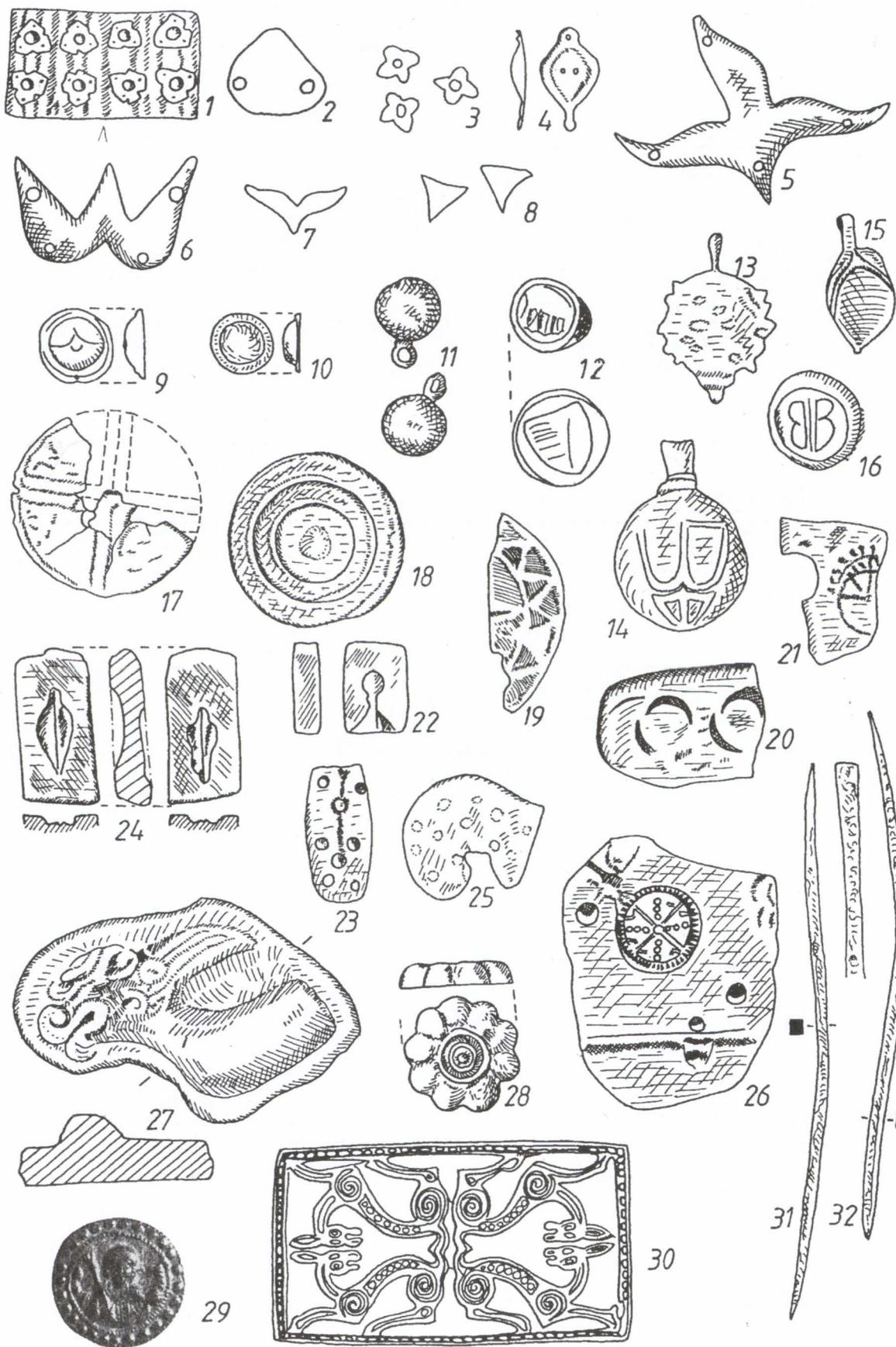


7

Tafel 11 Typologische Tafel der Gürtel (ohne M.)



Tafel 12 Typologische Tafel der Gürtelbeschläge (ohne M.)



Tafel 13 Typologische Tafel: 1-10 Kleiderbeschläge; 11-16: Knöpfe; 17-19: Spiegeln; 20-30: Pressmodelle; 31-32: Werkzeuge (ohne M.)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



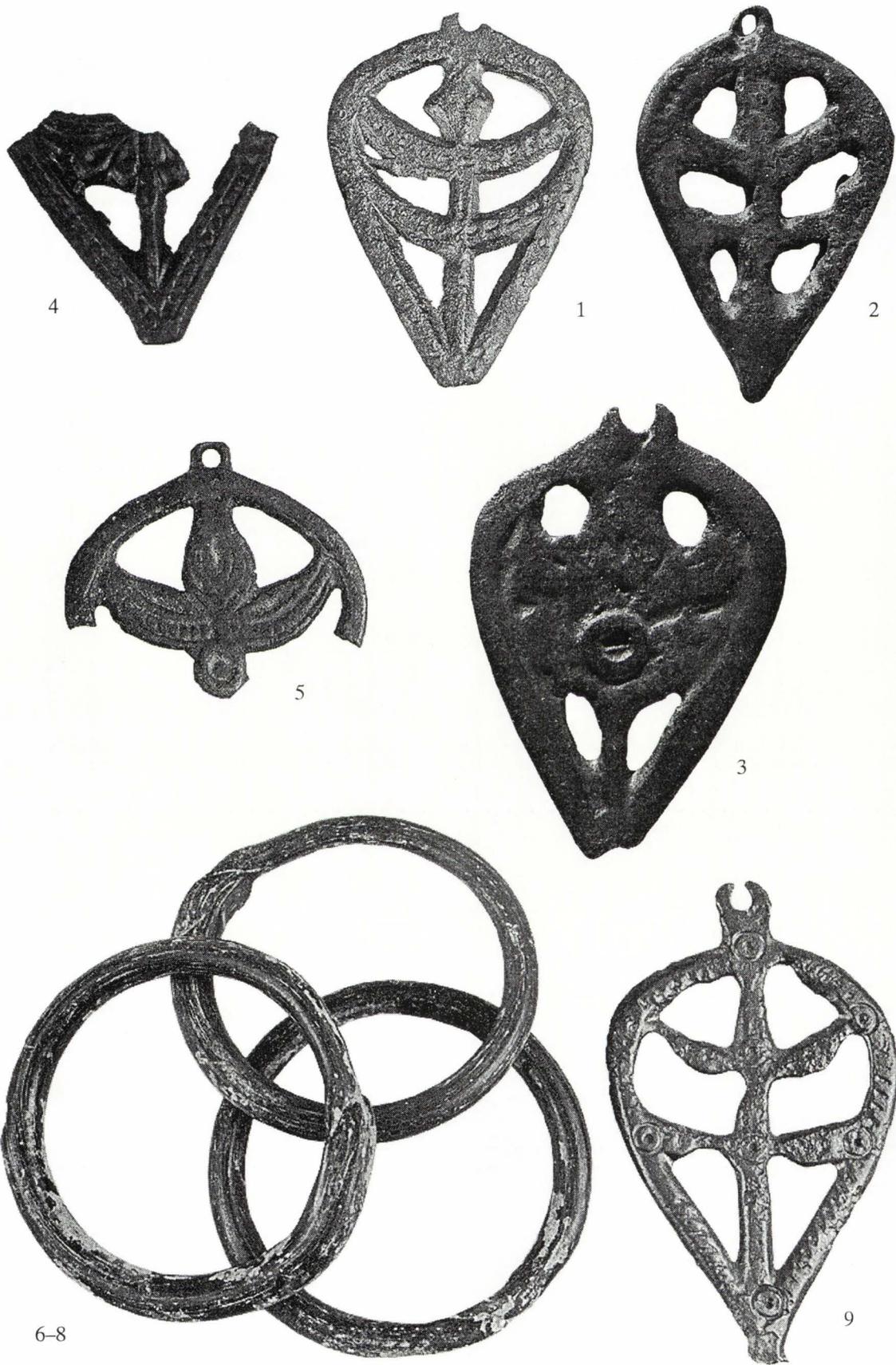
11



12



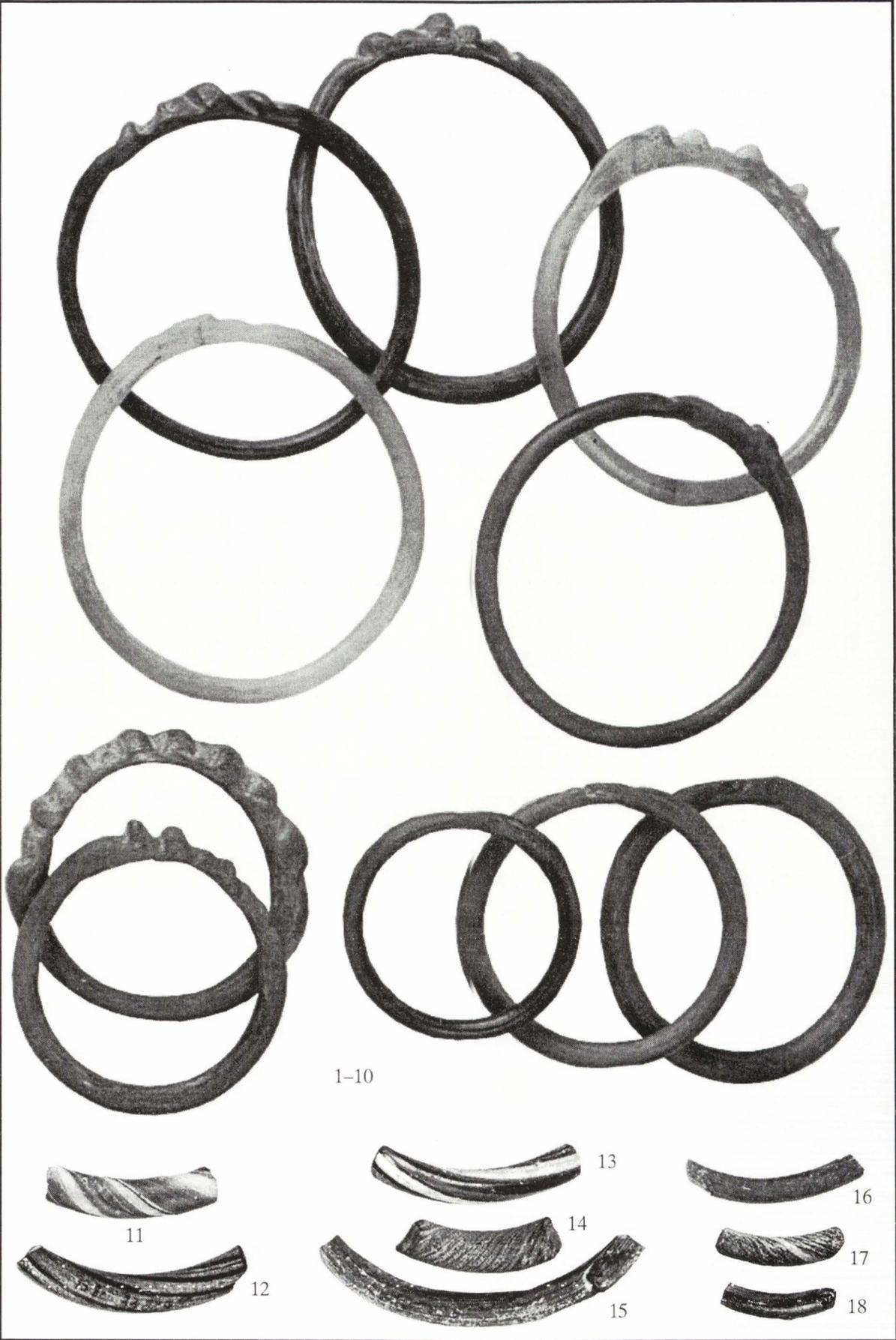
12a



Tafel 15 1-5: Dinogetia; 6-9: Nufăru (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 16 1-11: Enisala; 12-15: Mihail Kogălniceanu (Schatzfund); 16-16a: Isaccea (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



1-10

11

12

13

14

15

16

17

18

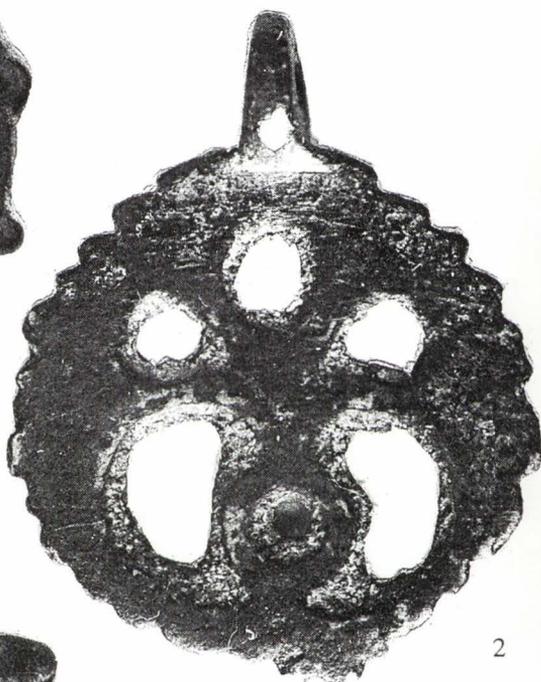
Tafel 17 Isaccea, Zufallsfunde (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 18 Isaccea Gräberfeld: 1-2: G. 25; 3: G 159); 4: G 44; 5: G 135; 6: G 95; 7-13: G 42; 14-19: G 170. (M.: 1:1)



1



2



3



1



2



3



4



5



6



7



8



9



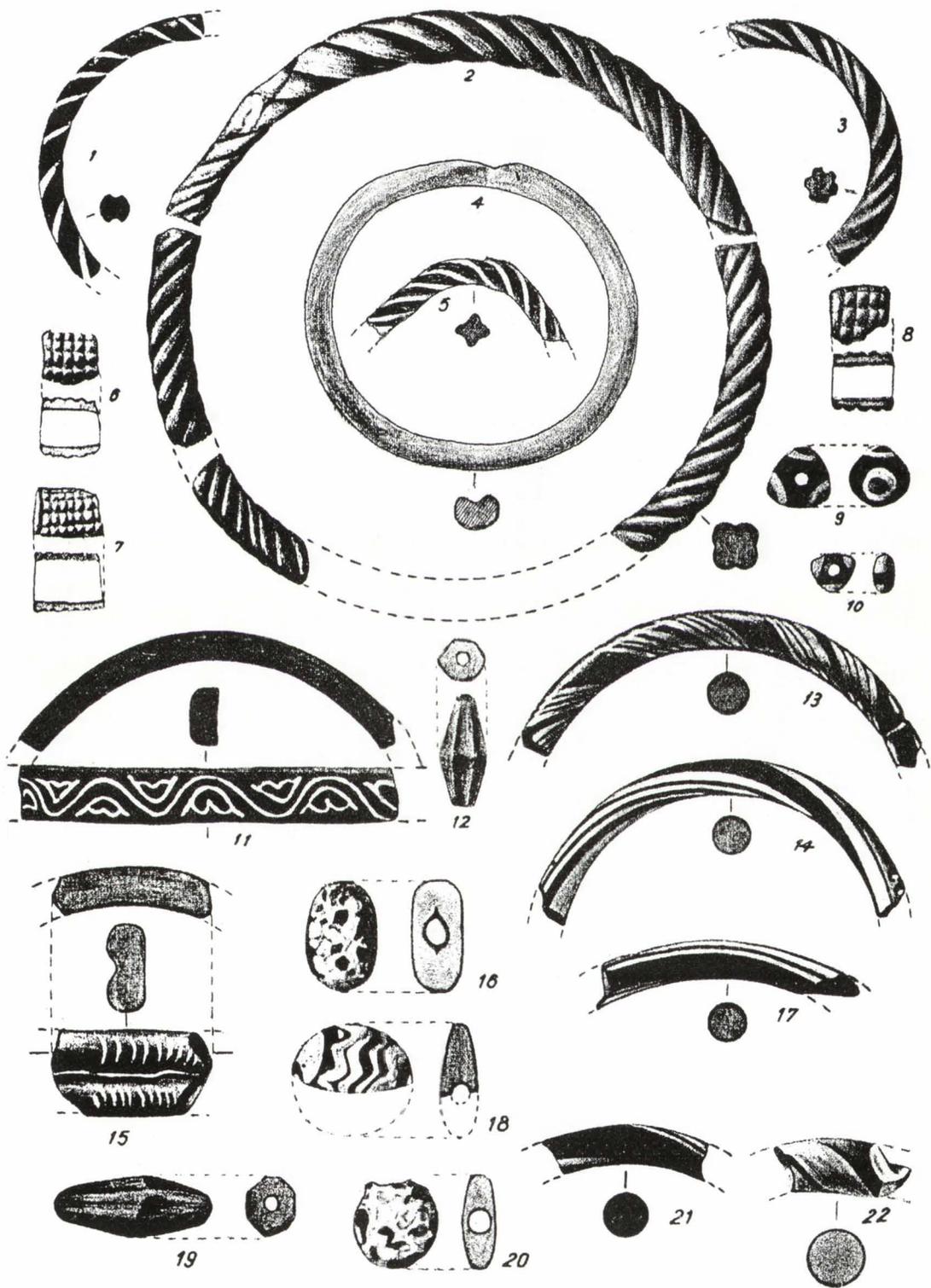
10



11

Tafel 20 1-10: Păcuiul lui Soare; 11: Niculițel (M.: 1:1)

<https://biblioteca-digitala.ro/> <https://www.mnir.ro>

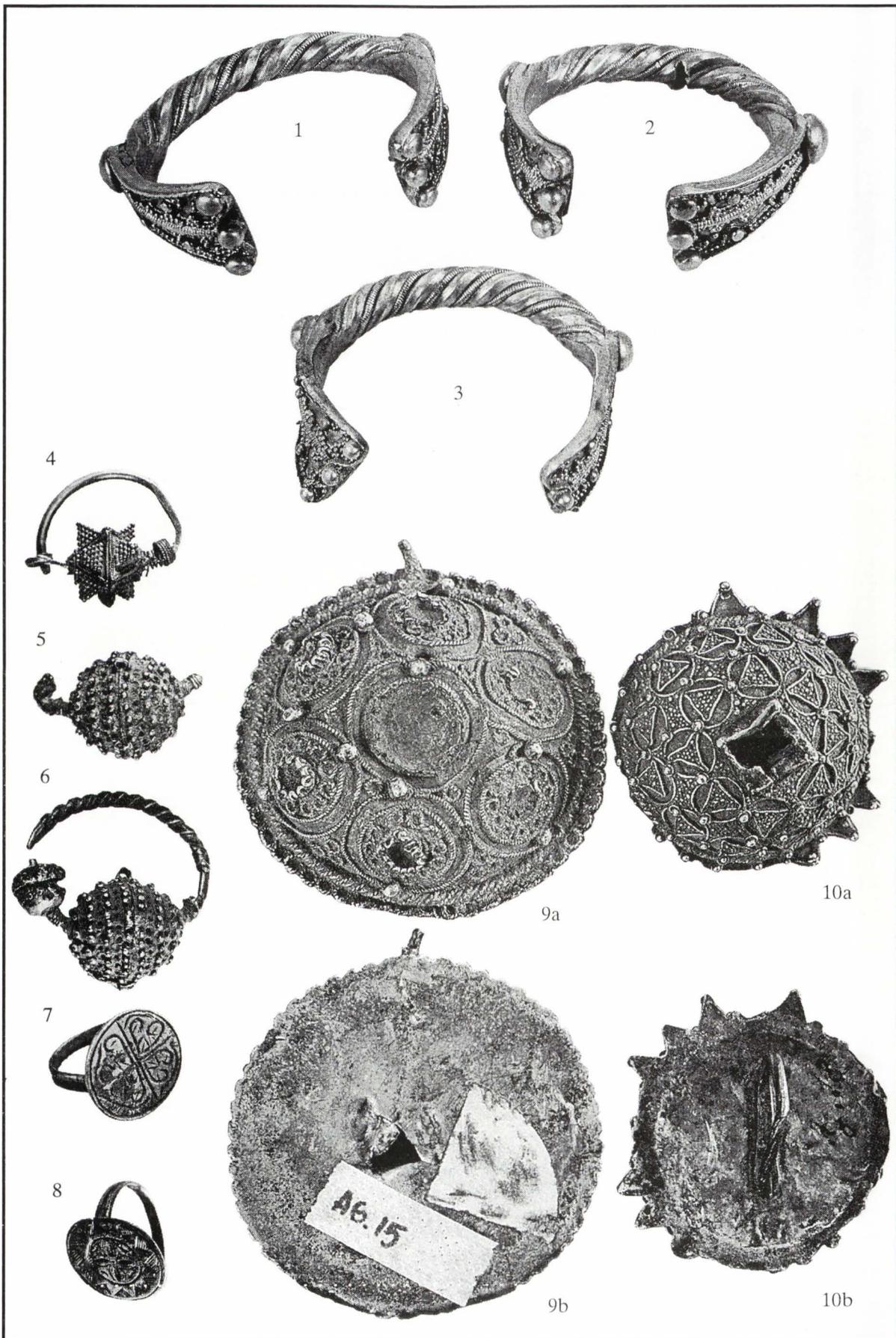


Tafel 21 Păcuil lui Soare, nach Diaconu, Vilceanu 1972, Abb. 55 (M.: 1:1)

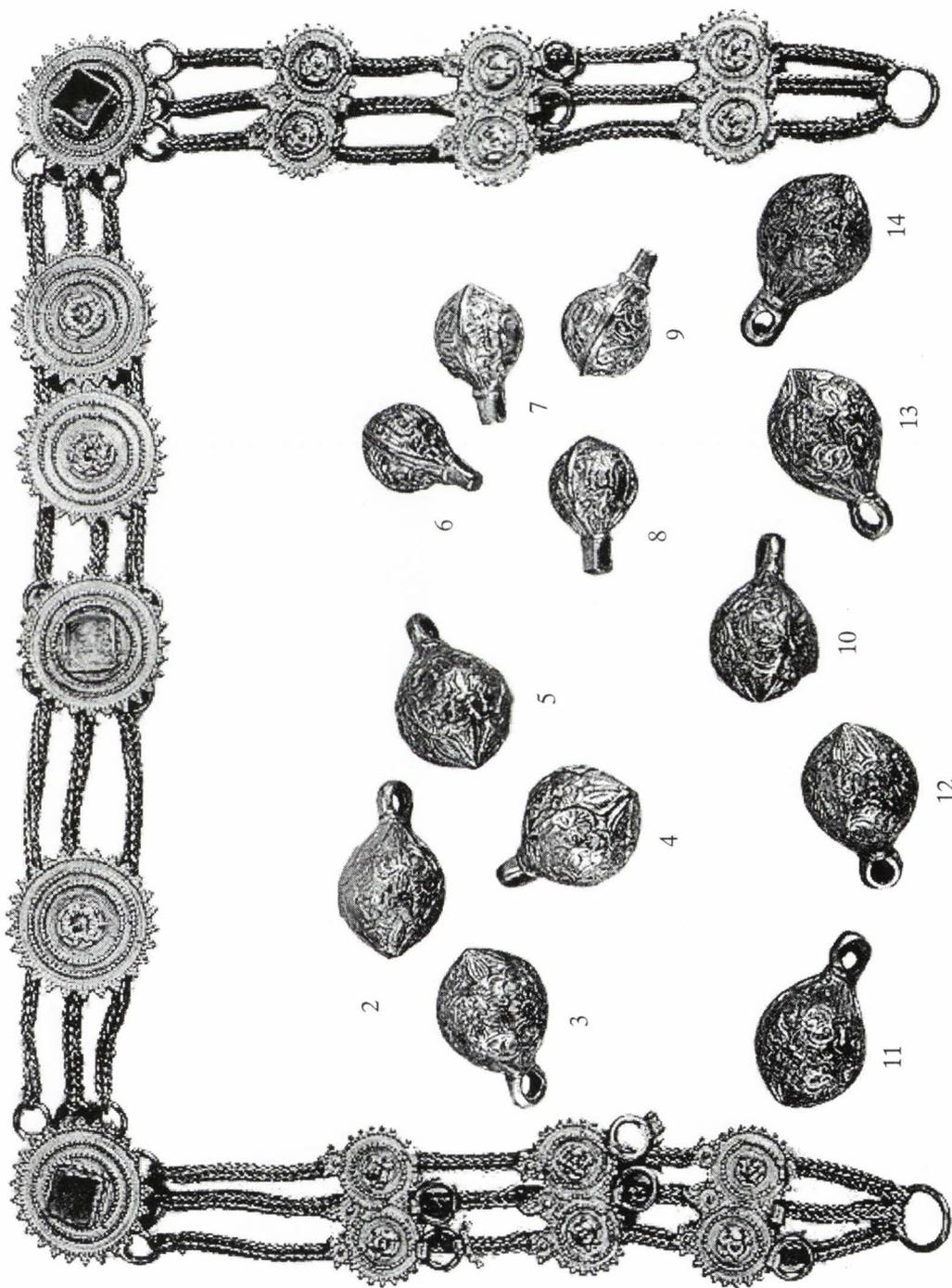
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



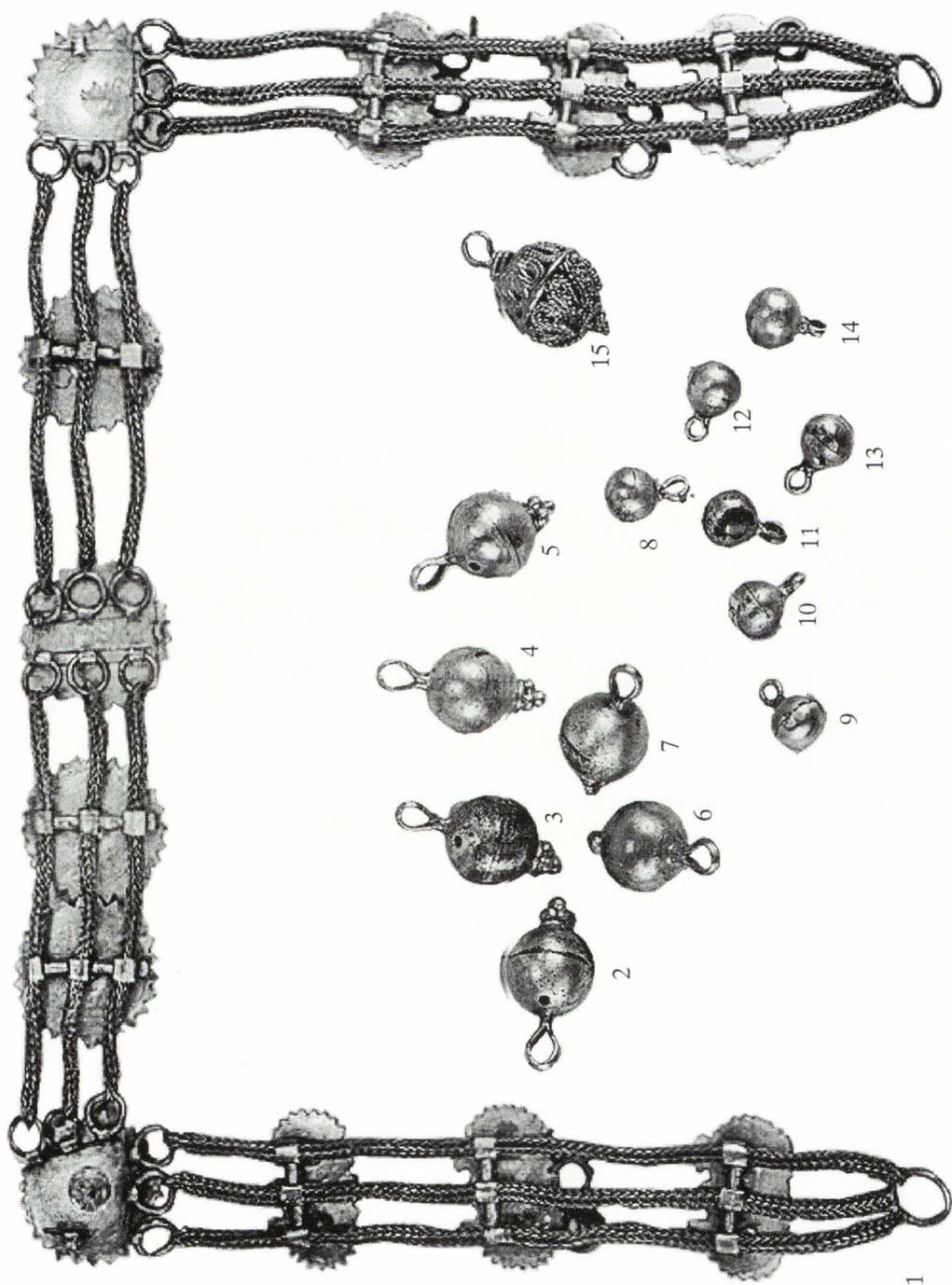
Tafel 22 1-7: Piatra Frecăței; 8-9: Slava Rūșă; 10-12 Tulcea; 13: Dinogetia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> <https://www.mnir.ro>



Tafel 23 1-3: Basarabi; 4-10: Drobeta (Sammlung Istrati-Capșa) (M.: 1:1)



1



Tafel 25 Covei (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



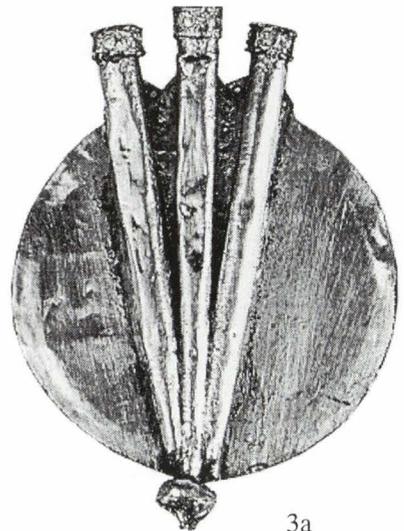
1



3



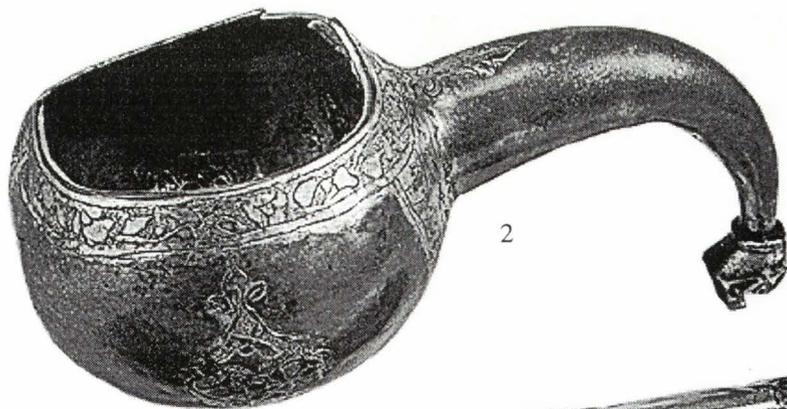
2



3a



1



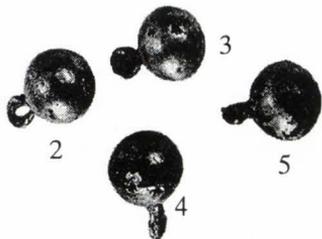
2



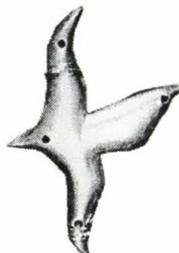
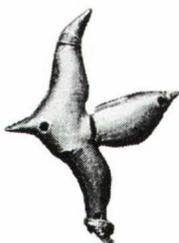
3



1



6-12



13-18

19-23



1



2



3



4



7



7a



5



6



7b



8



9



10

Tafel 29 Curtea de Argeş "Biserica Domnească": 1: G 6; 2-3: G 7; 4-7: G 9; 8-10 G 11 (1,4: M: 2:1; der Rest M.: 1:1)



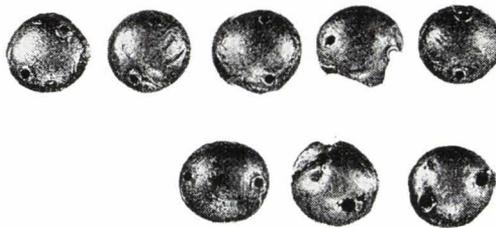
9-28



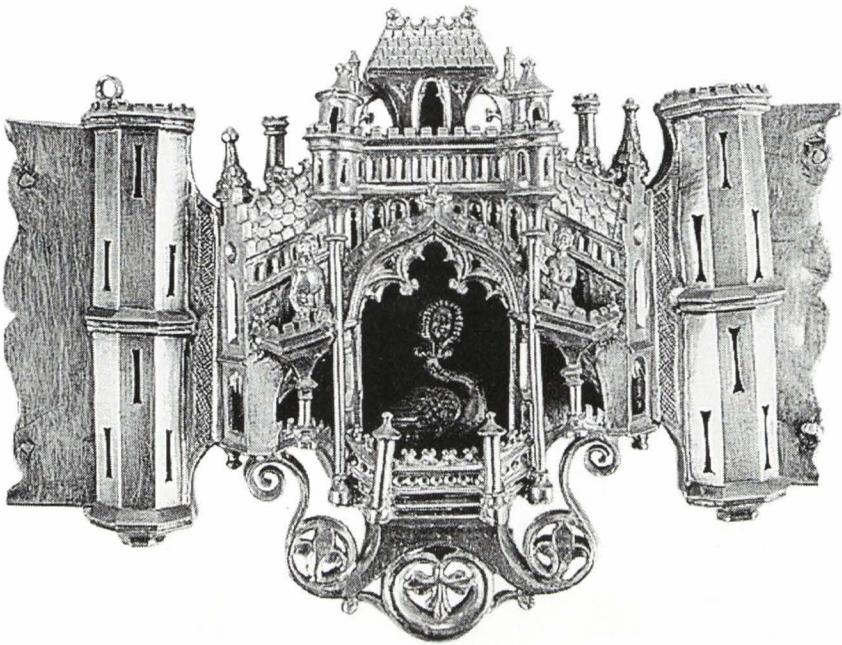
29-33



34-36

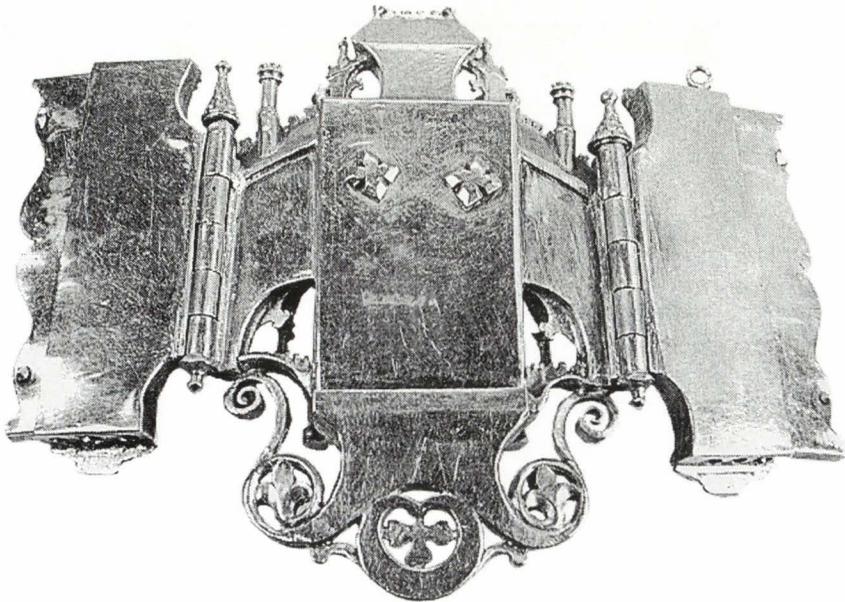


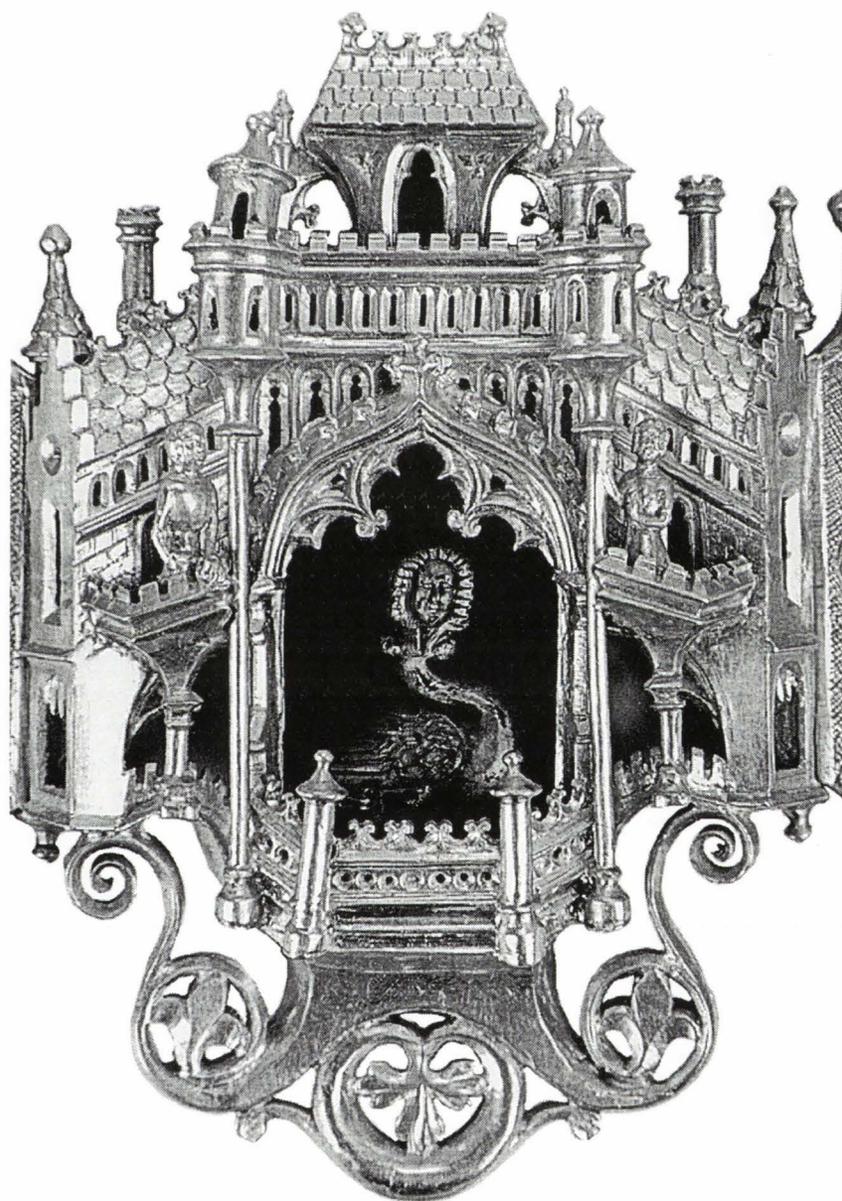
37-44



1

1a





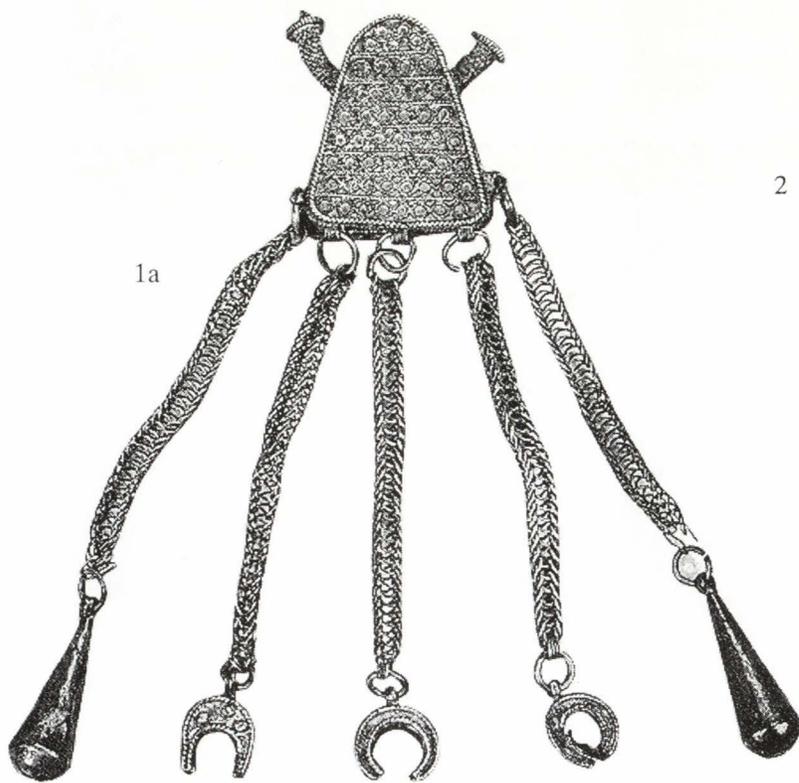
Tafel 32 Curtea de Argeș "Biserica Domnească": G 10 (ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



1



2



1a



2



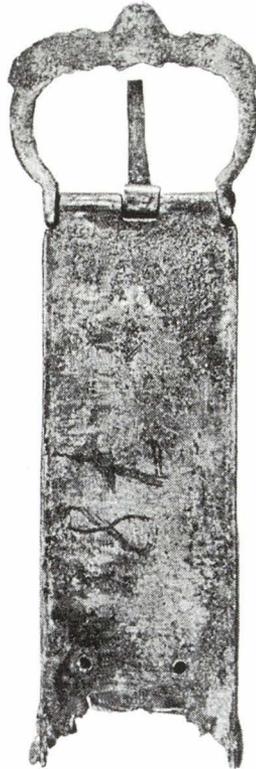
2a



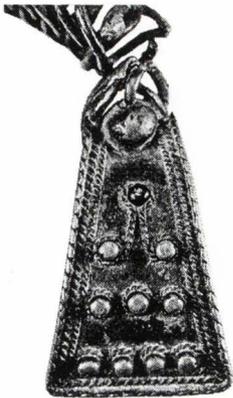
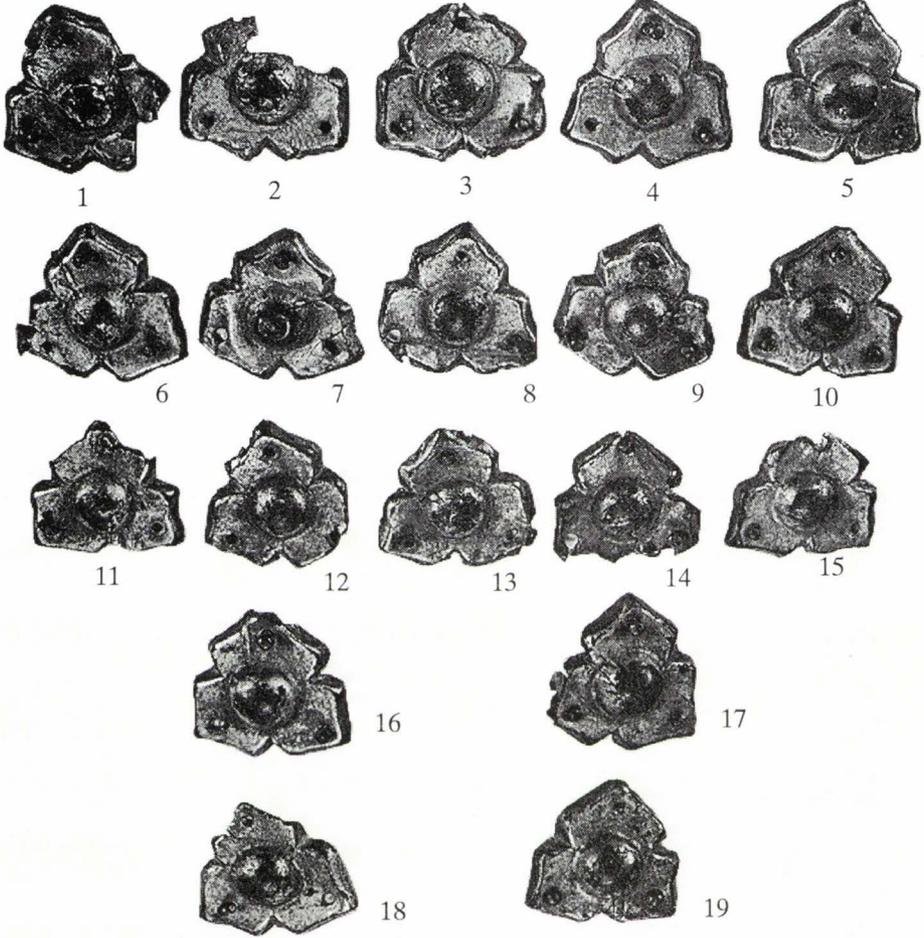
3



1



1a



20



21



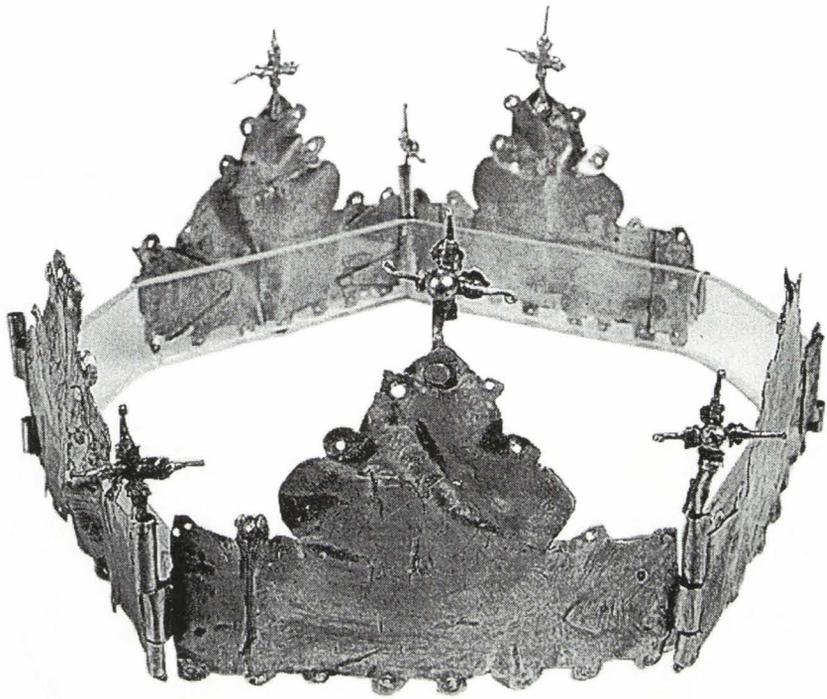
1

1a

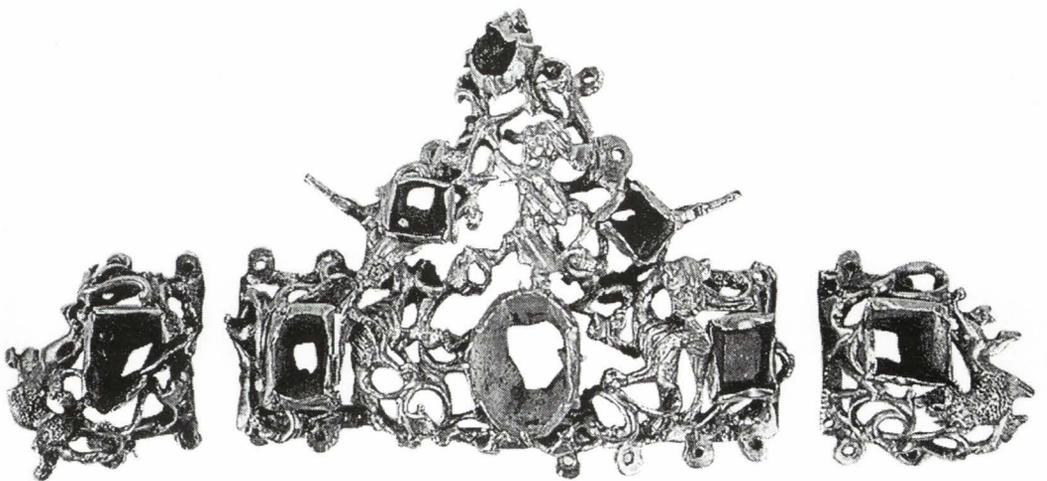




Tafel 37 1-25: Drobeta "römische Thermen": Gräberfeld: 1: G 1; 2: G2; 3: G 4; 4: G 6; 5: G 8; 6: G 10; 7: G 13; 8: G 17; 9-10: G 18; 11: G 27; 12: G 31; 13: G 37; 14: G 41; 15: G 43; 16-20: G 60; 21: G 92; 22: G 104; 23: G 111; 24: G 112; 25: G 114; 26, 34; 37-38: Gruia Gräberfeld; 27-33 Ostrovu Mare; 35-36: Drobeta "Umgebung der Stadt" (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



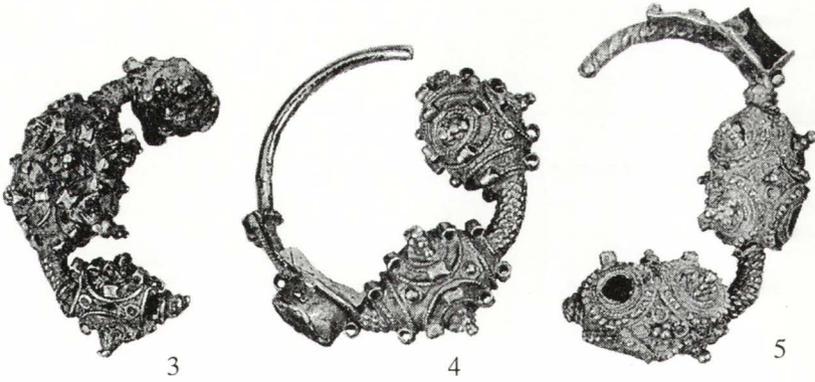
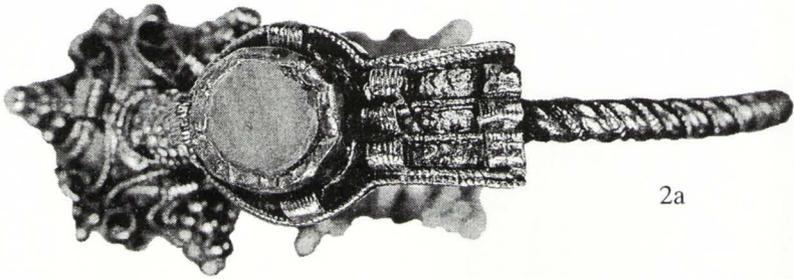
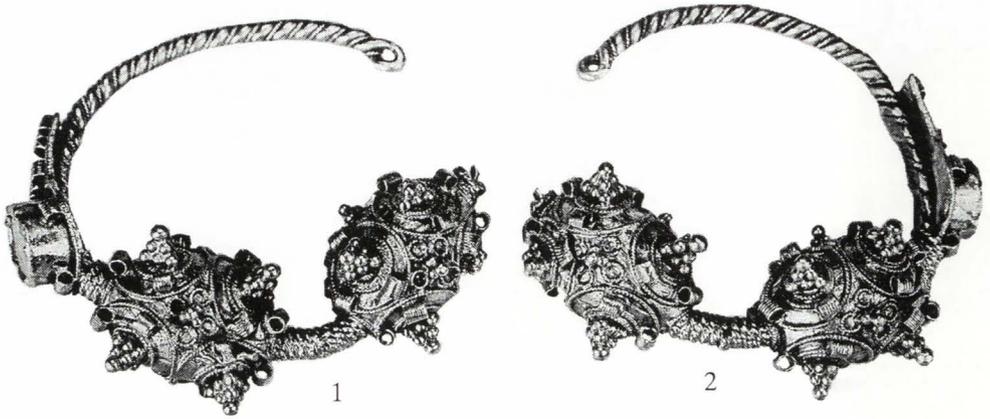
1



2

3

4

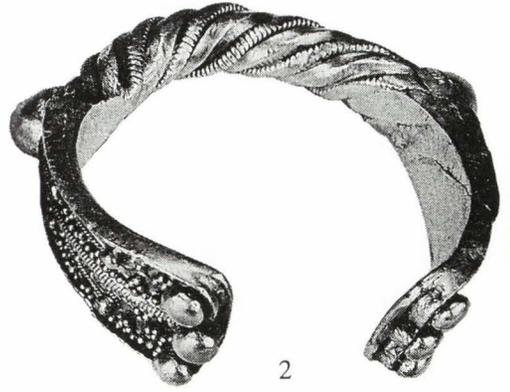




3



1



2



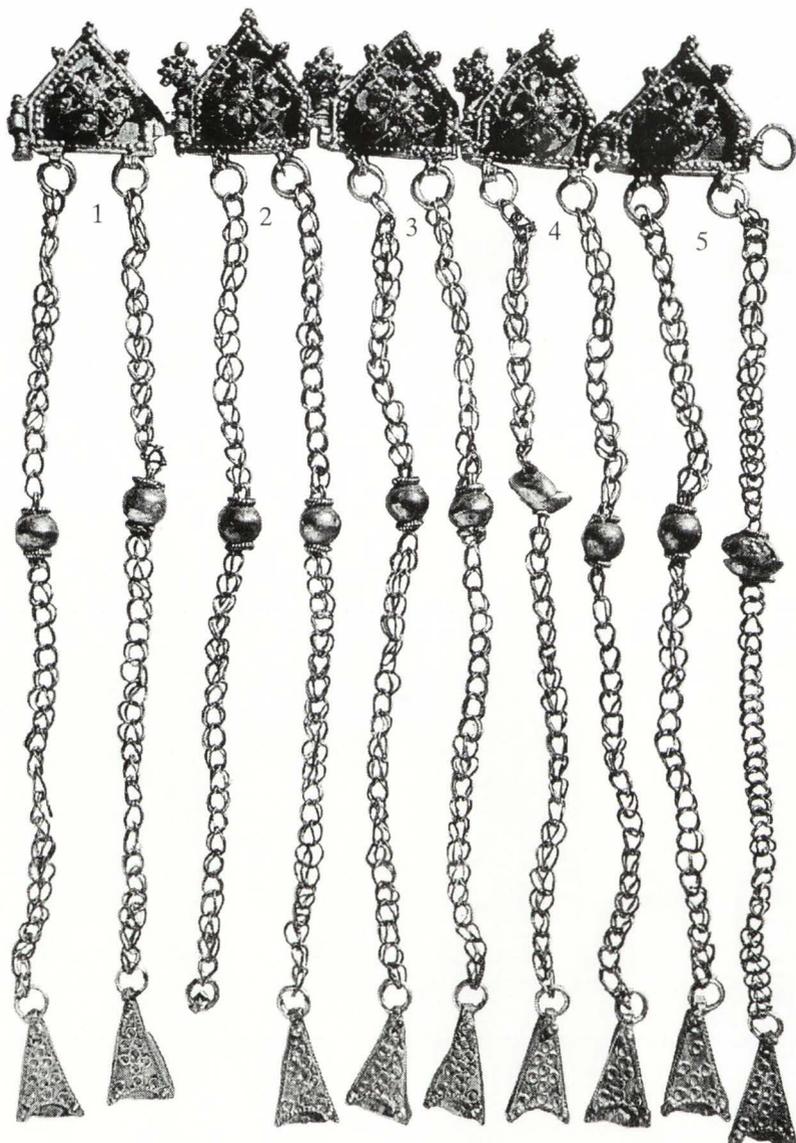
1a



2a

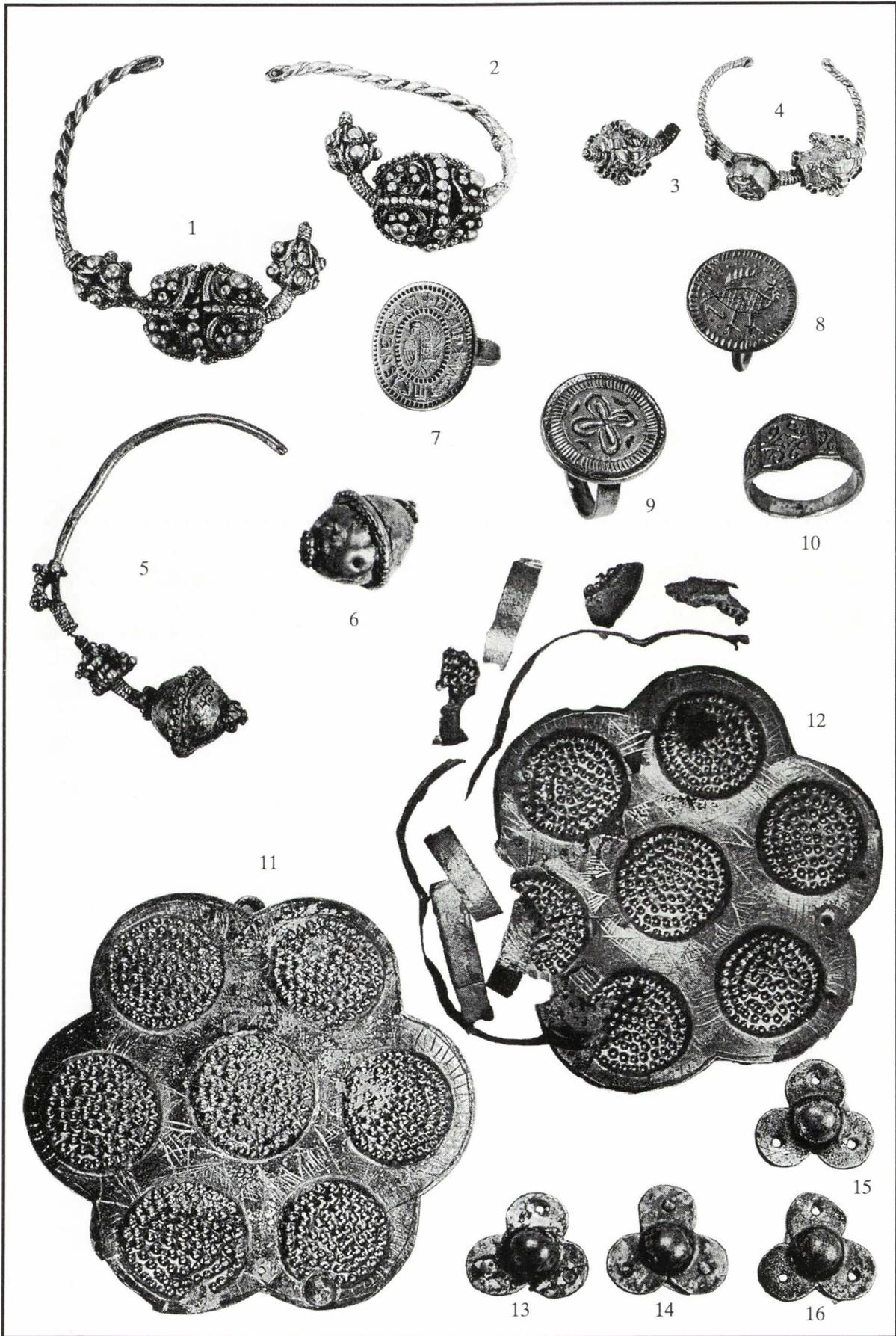


4

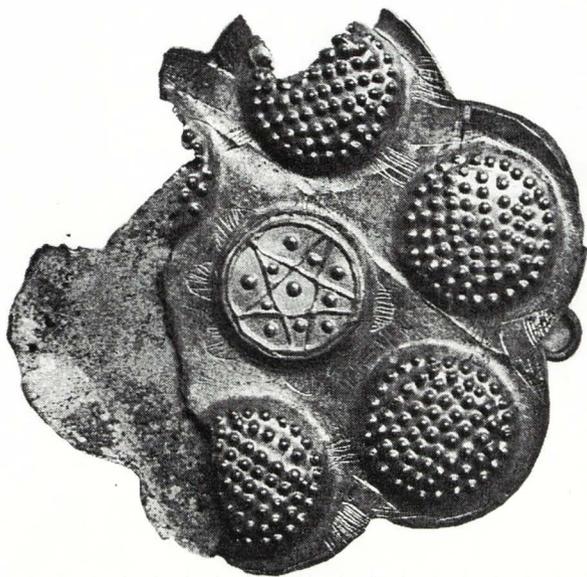


Tafel 41 Olteni 1 (ohne M.); 2-3 (M.:1:1)

<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 42 Olteni (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



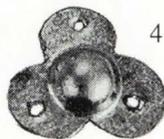
1



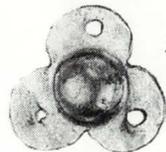
2



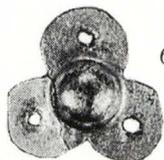
3



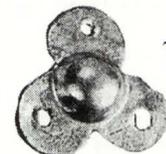
4



5



6



7



8



9



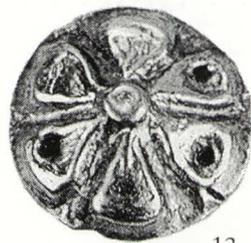
10



11



12



13



14



18



19



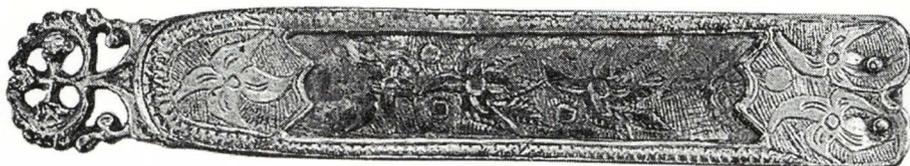
15



20



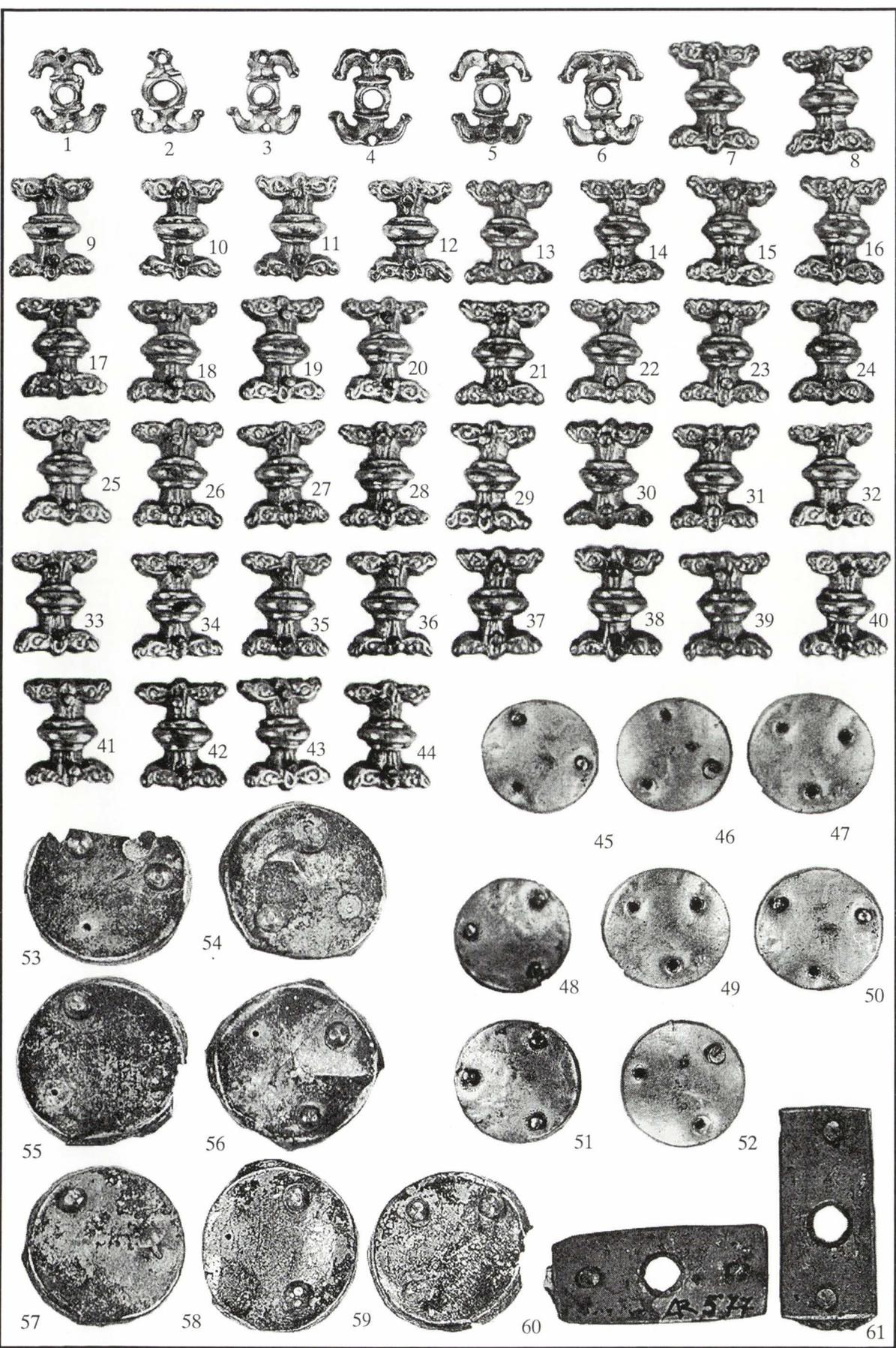
21



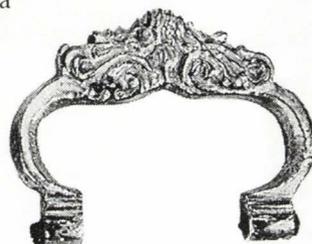
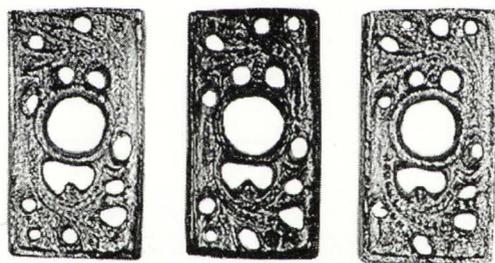
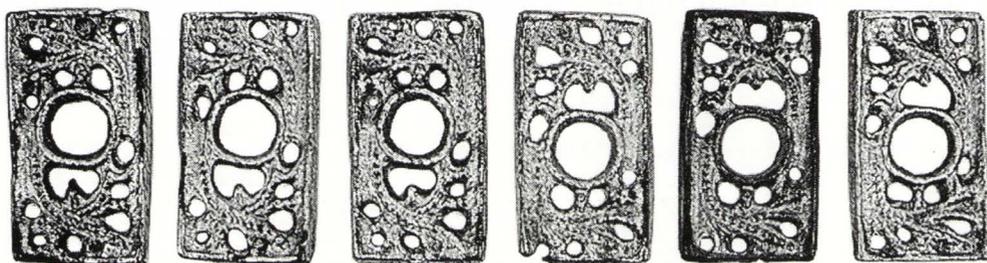
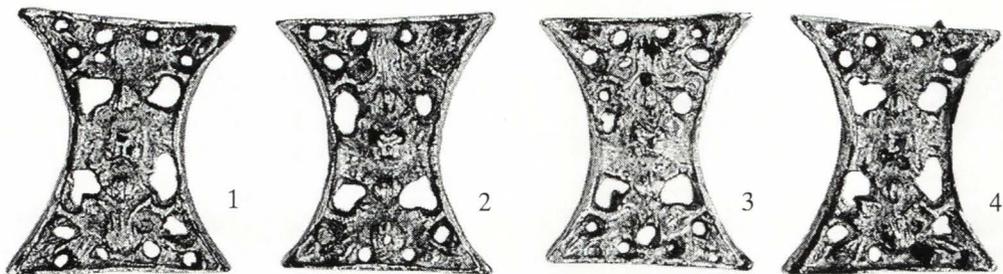
16

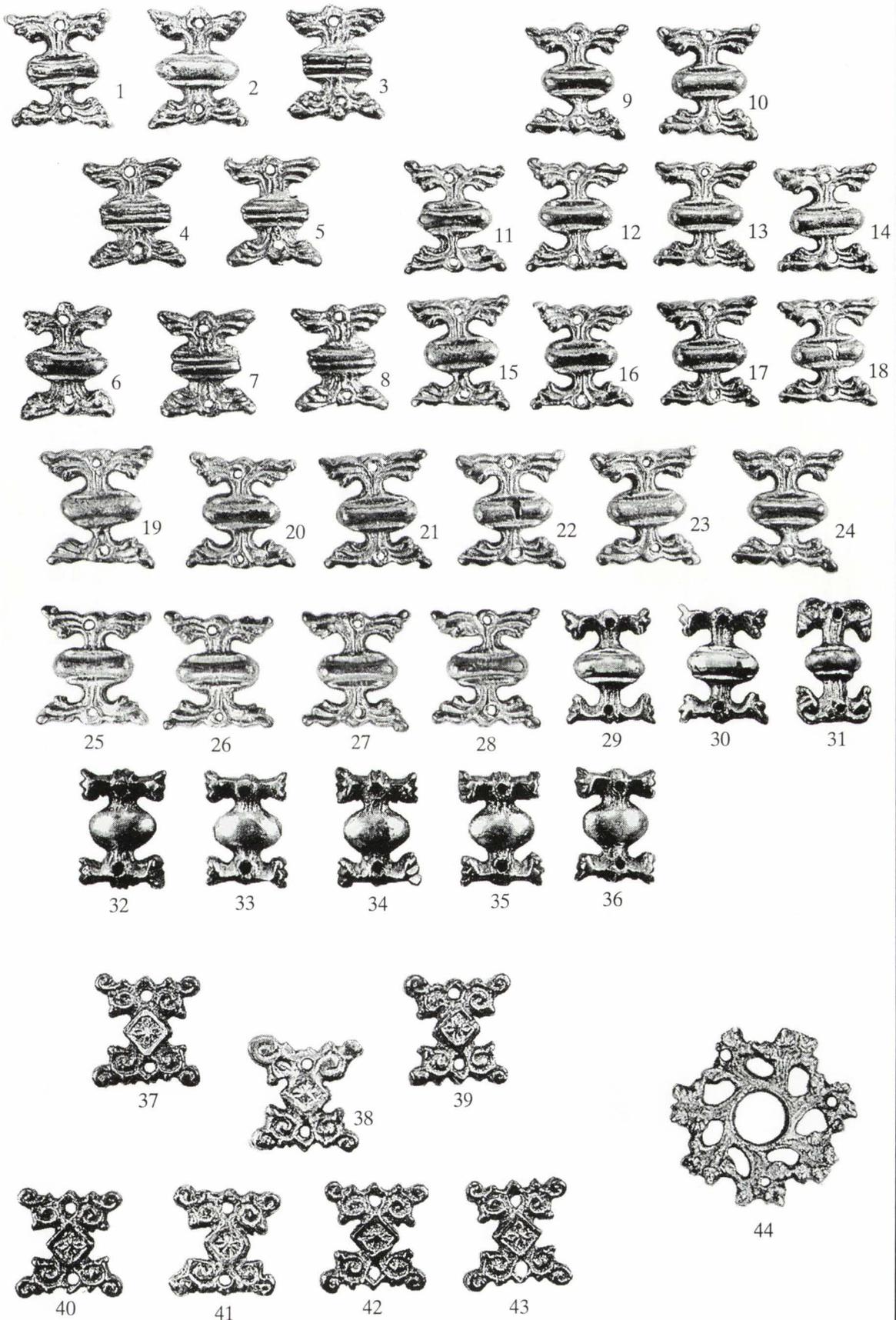


17



Tafel 44 Olteni (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>







1



2



3

1a



2a



7



4



5

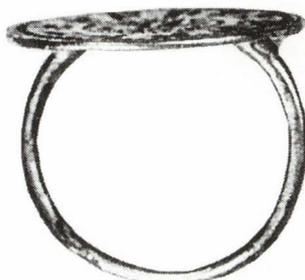


6

4a



5a



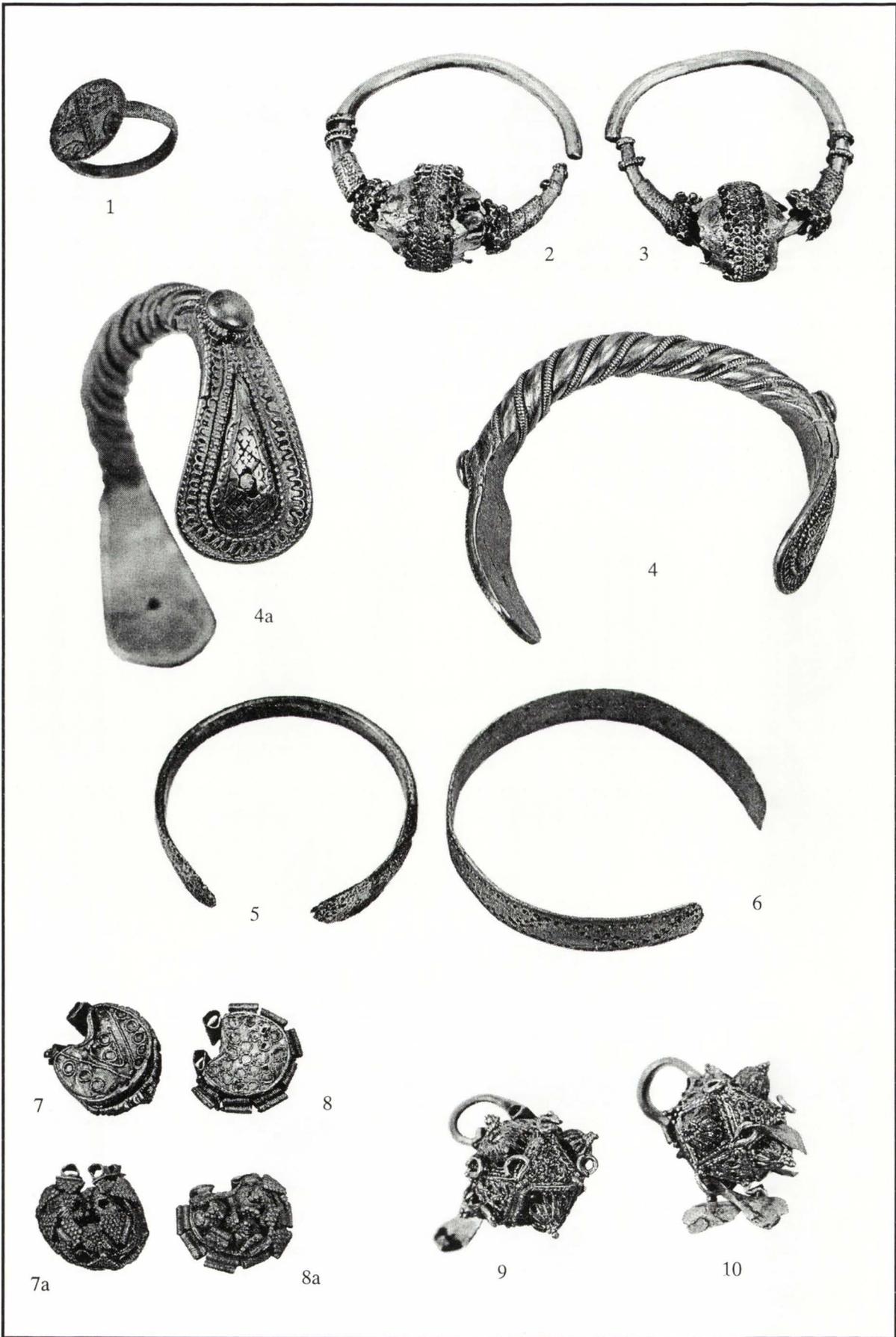
6a





Tafel 48 1-4: Frumoasa; 5-15 Retevoiești Gräberfeld: 5-6: G 4; 10-12 G 12; 16-17: Walachei, unbekannter Fundort (12 M.: 2:1; die anderen: M.: 1:1)

<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 49 1-3: Craiova "Făcăi" Gräberfeld; 4-4a: Schela Cladovei; 5-6 Izmîşa; 7-10: Şotînga (M.: 1:1)



1



2



3



4



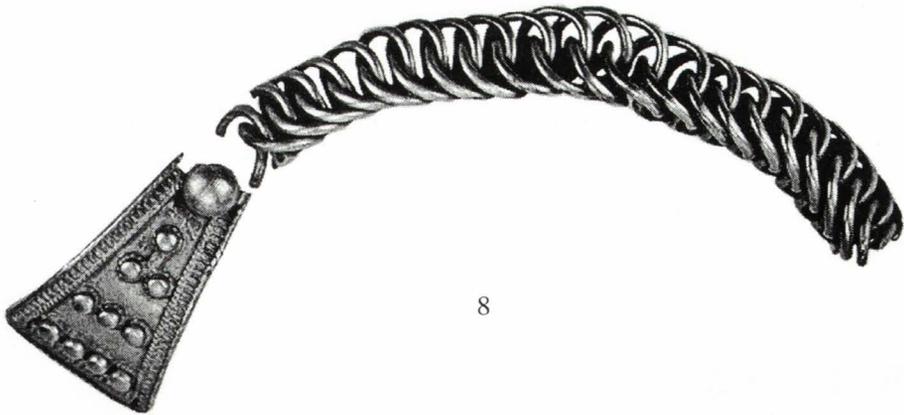
5



6



7



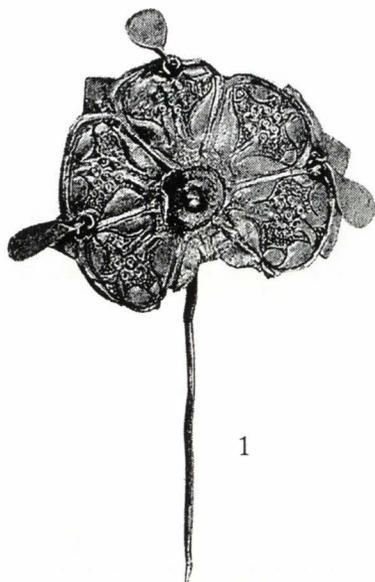
8



9

Tafel 50 1-2: Svinița; 3: Craiova "Făcăi"; 4-9: Șușița (M.: 1:1)

<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



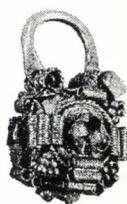
1



2



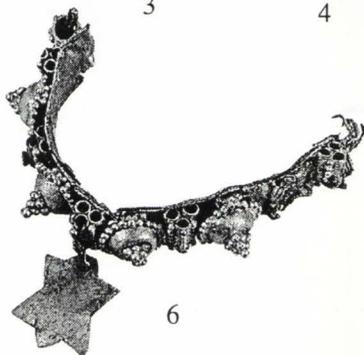
3



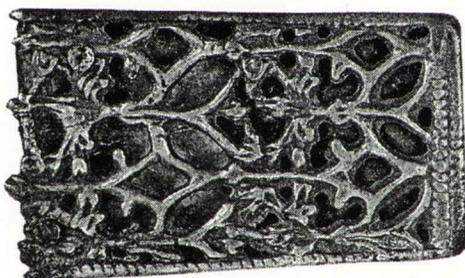
4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



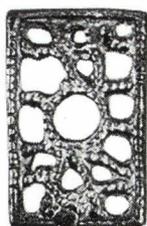
22



23



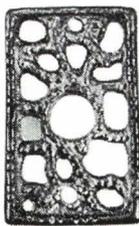
24



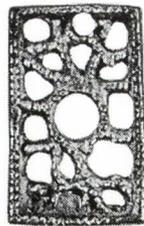
1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



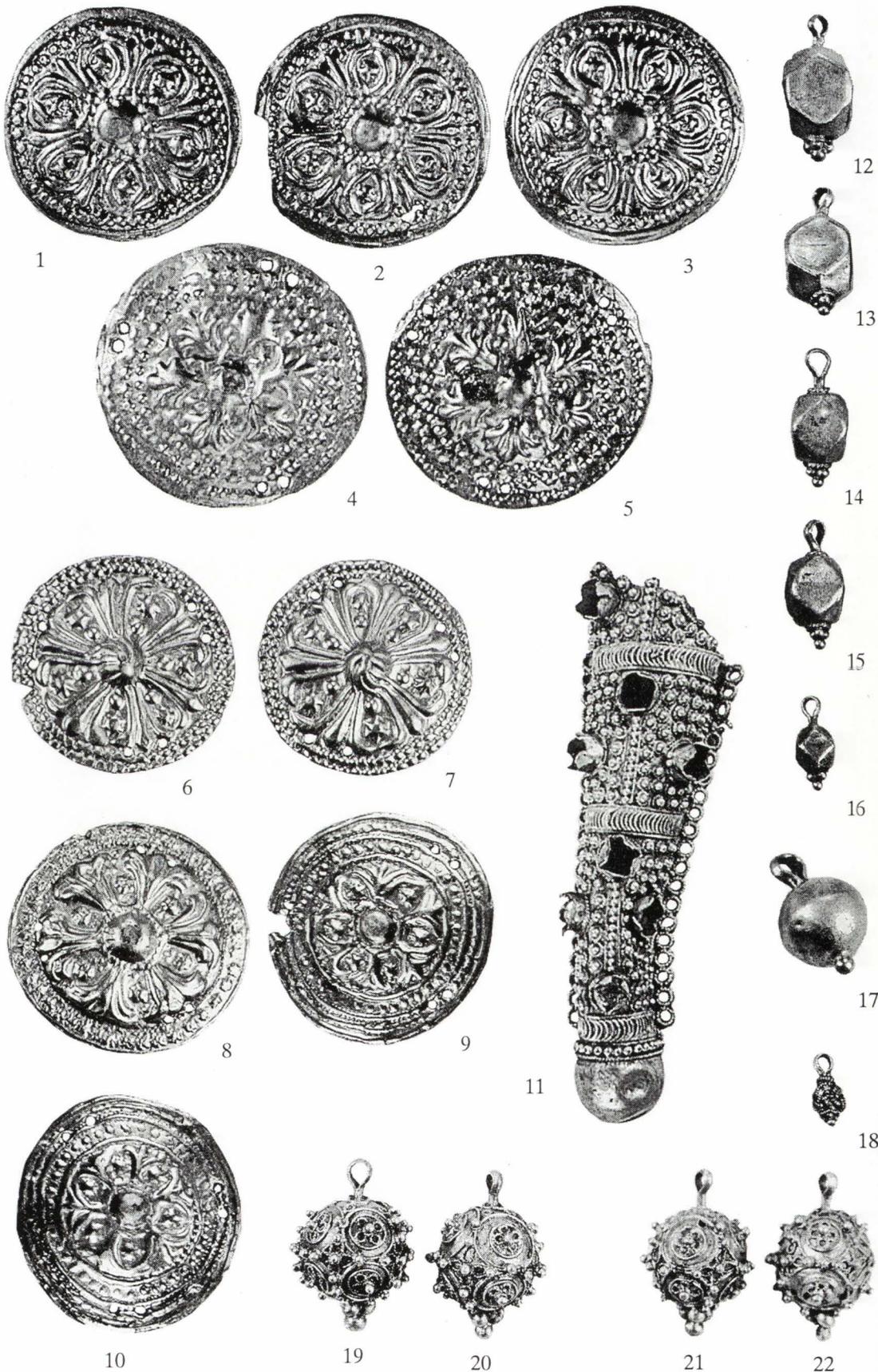
14



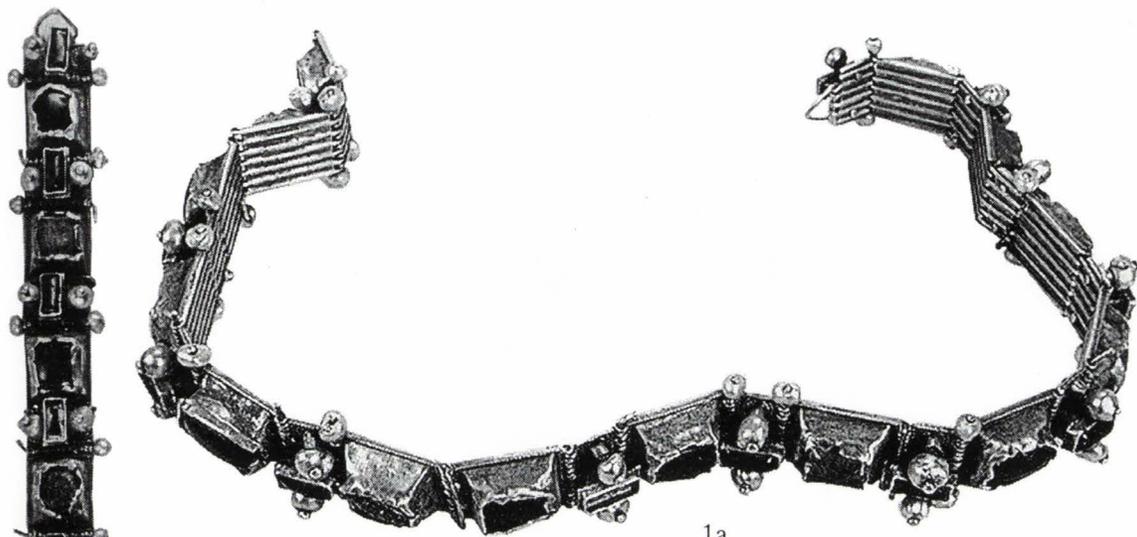
15



16

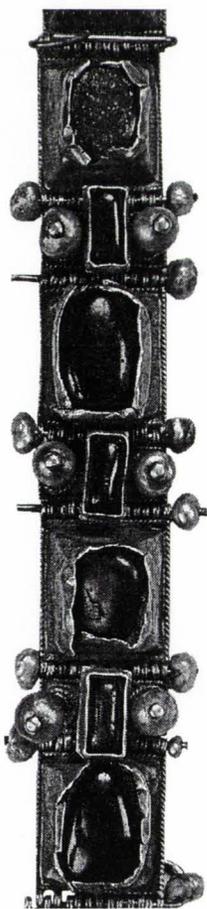


Tafel 53 Zăvoia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>

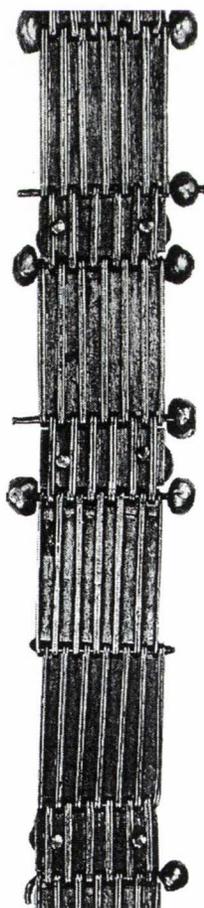


1a

1



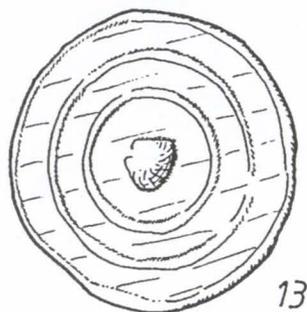
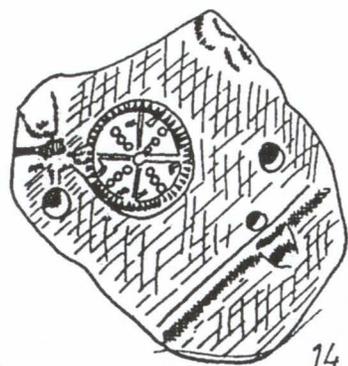
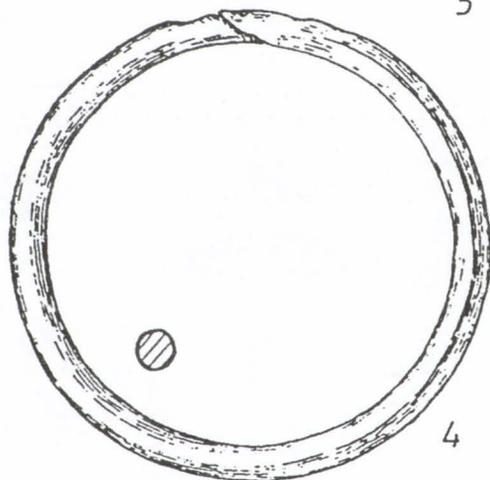
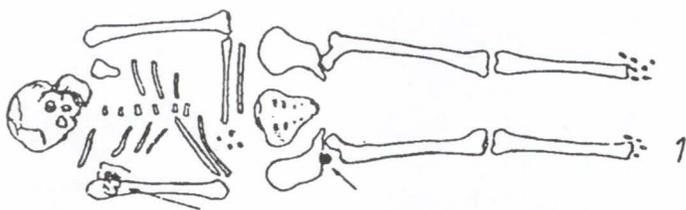
1b

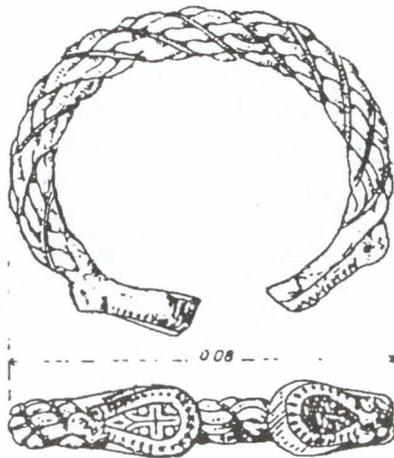
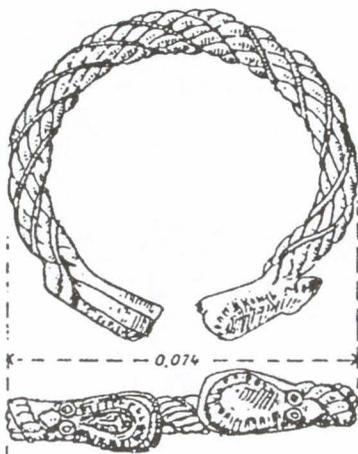
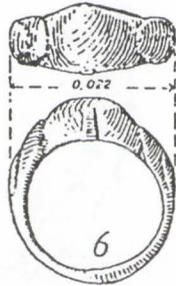
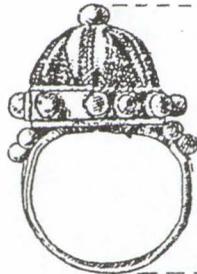
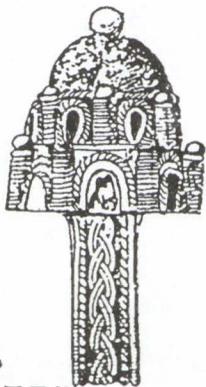
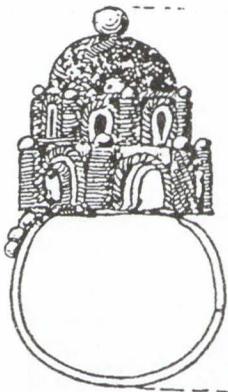
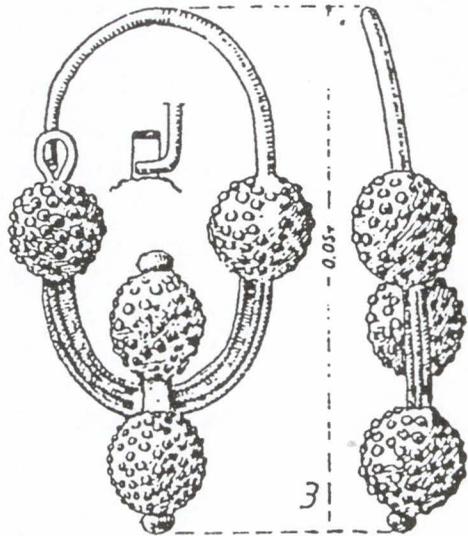
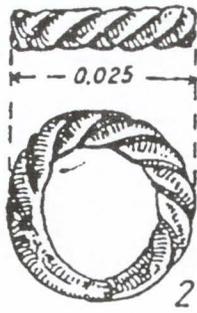
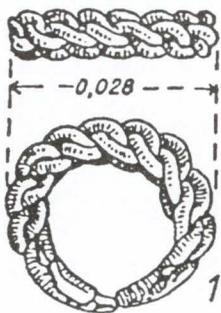


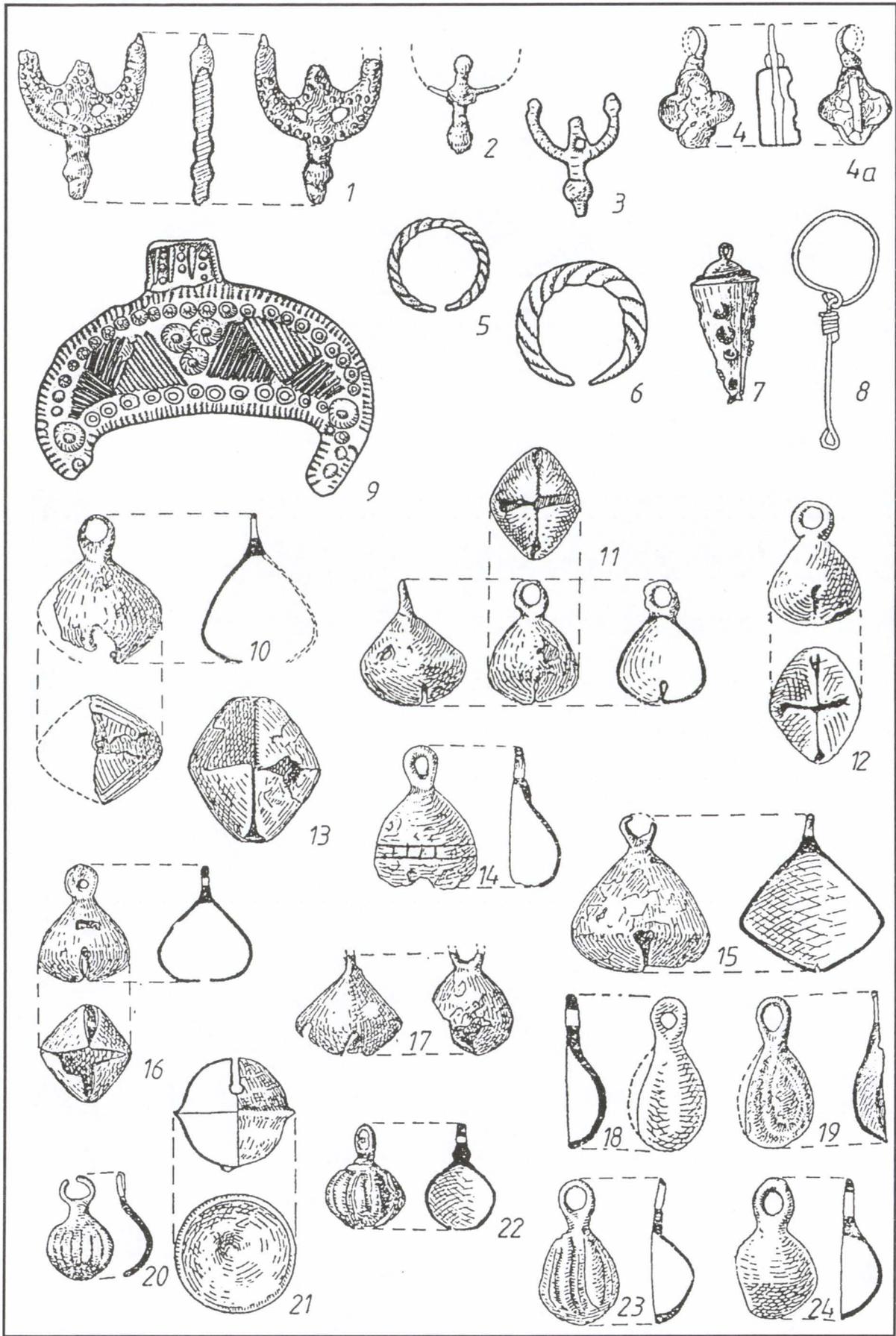
1c



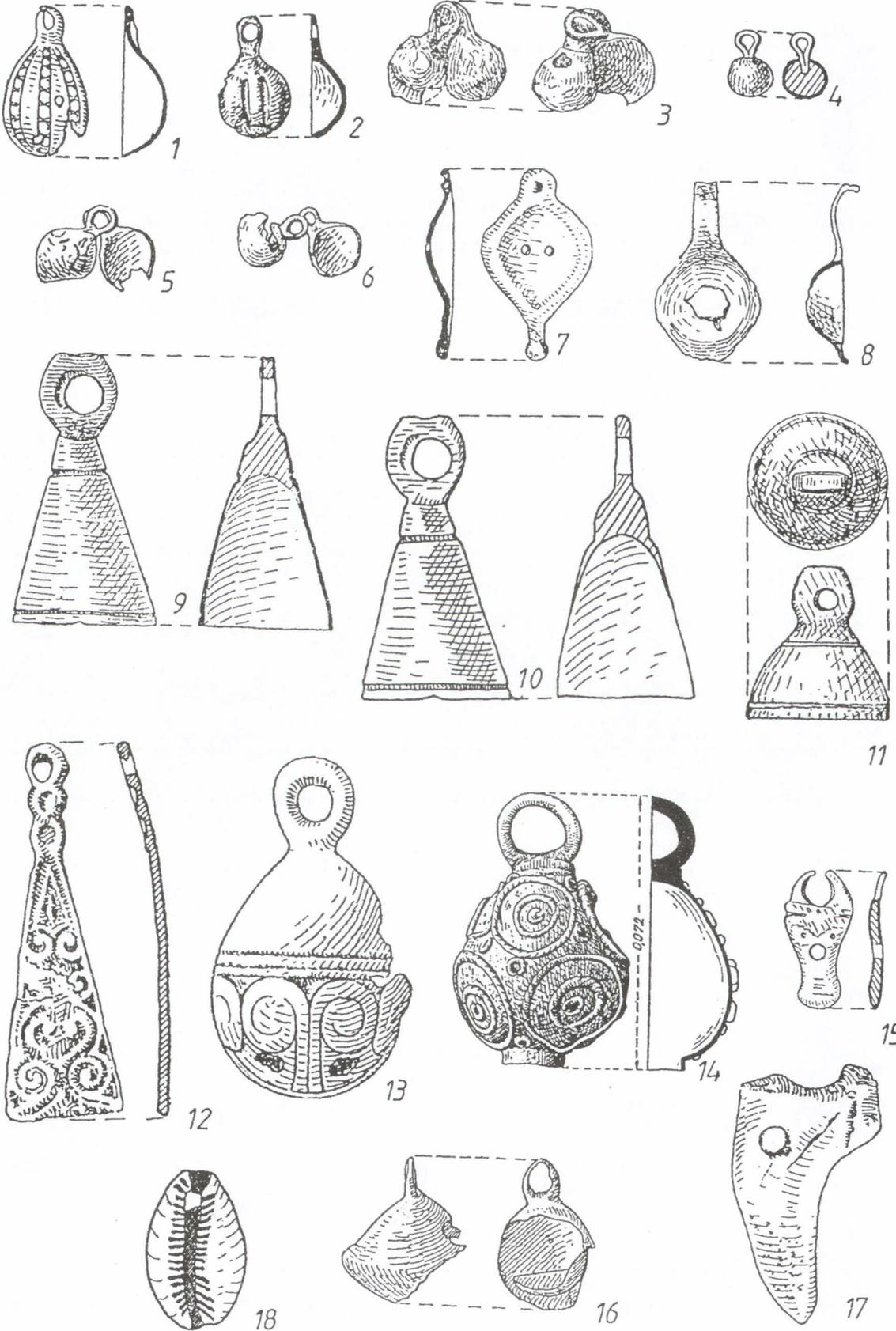
1d

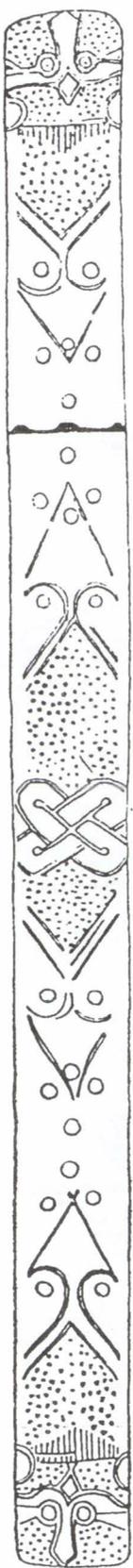






Tafel 57 Dinogetia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

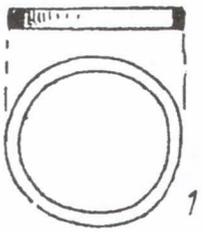




22



23



1



2



3



4



5



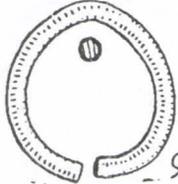
6



7



8



9



10



11



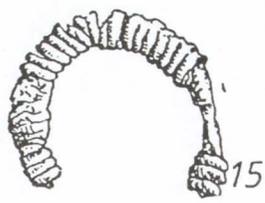
12



13



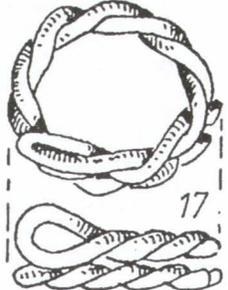
14



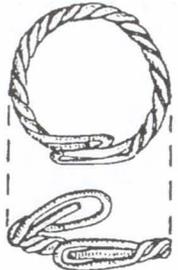
15



16



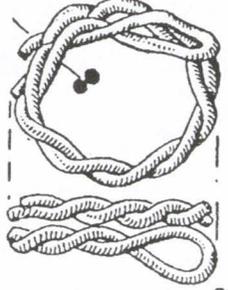
17



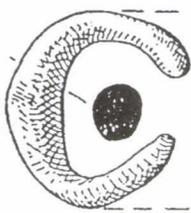
18



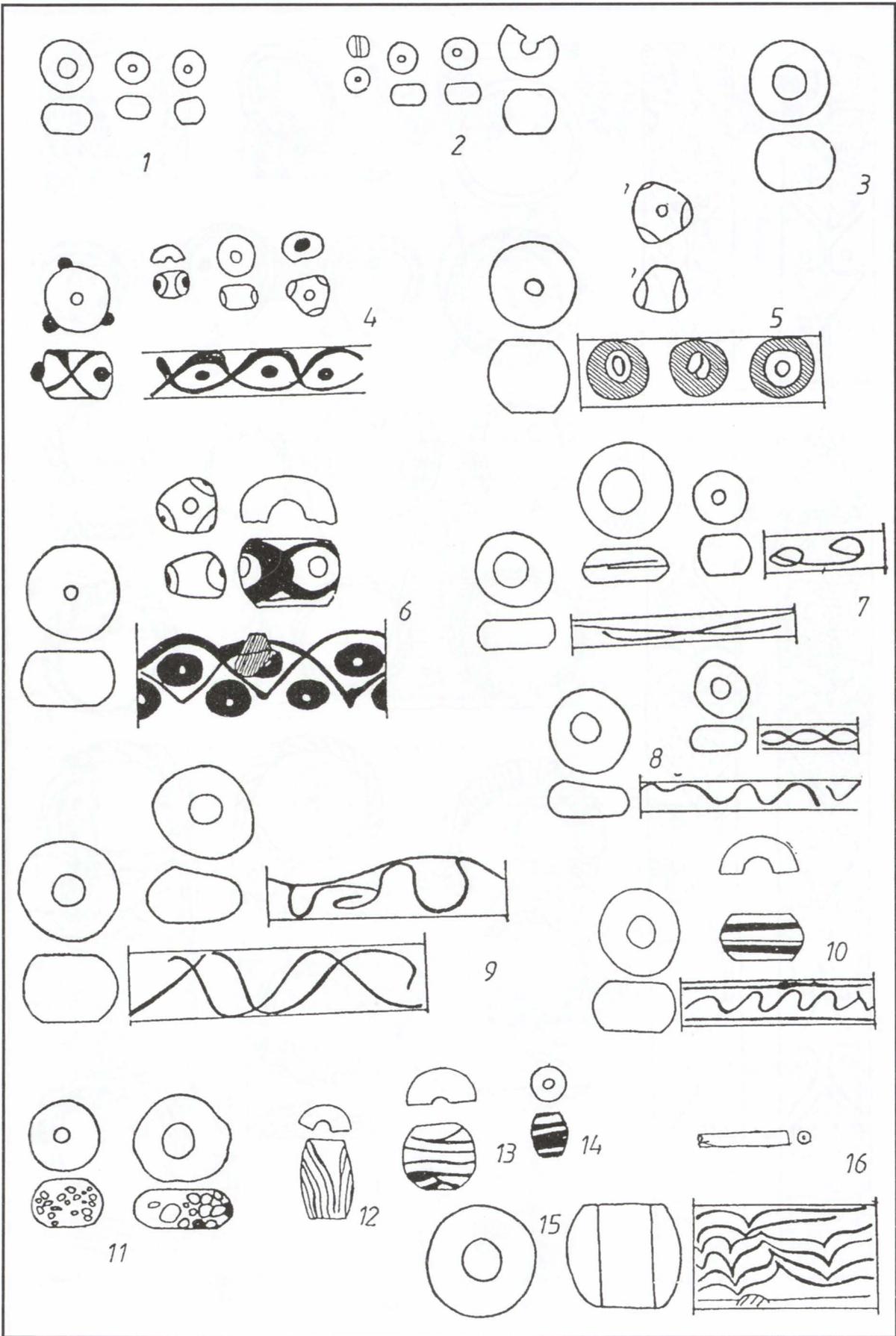
19



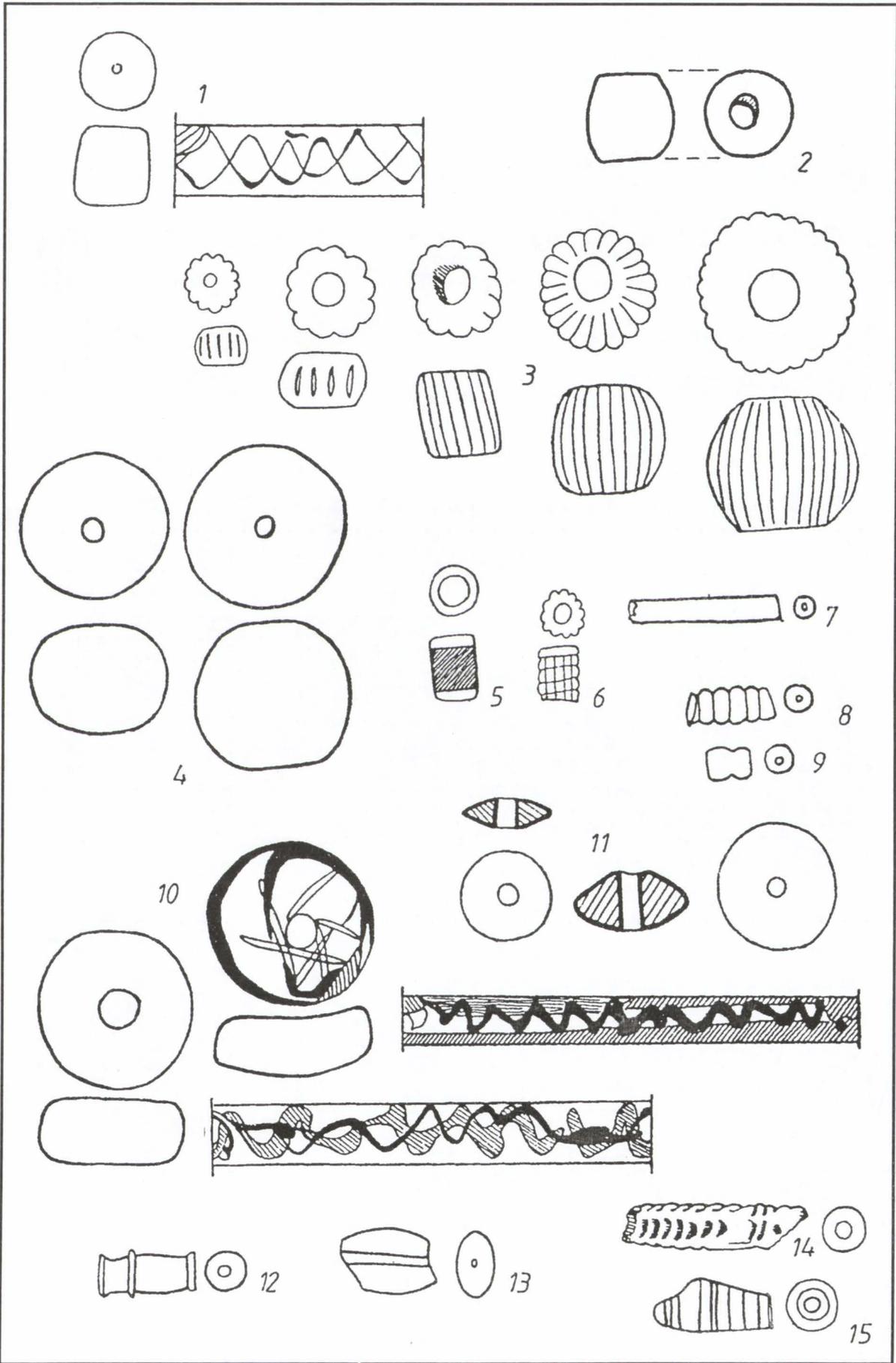
20



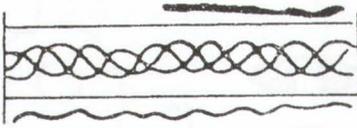
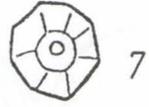
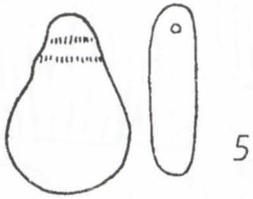
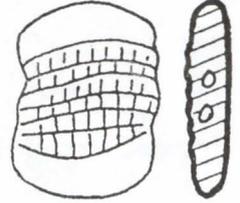
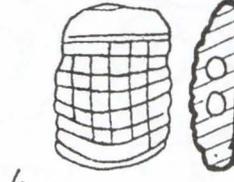
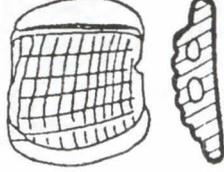
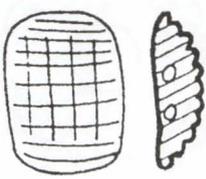
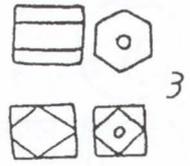
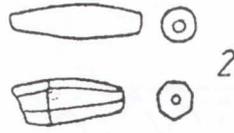
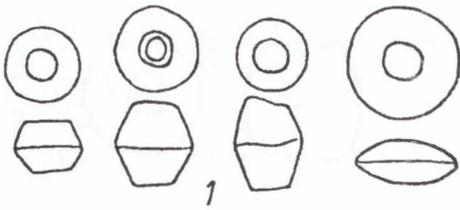
21



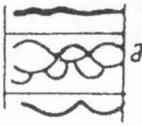
Tafel 60 Dinoflagelia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



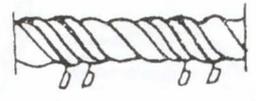
Tafel 61 Dinogetia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



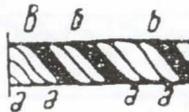
9



10

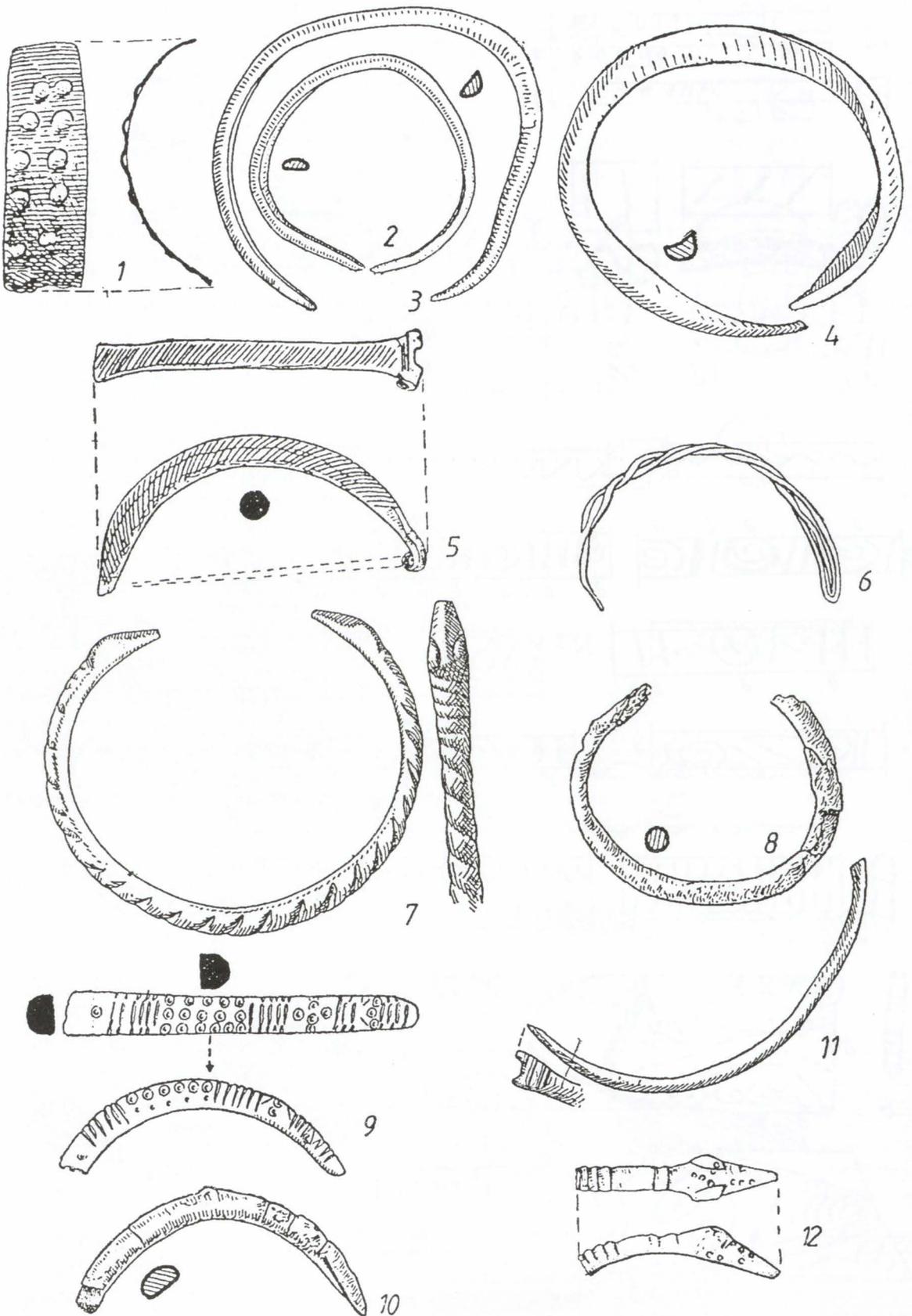


11

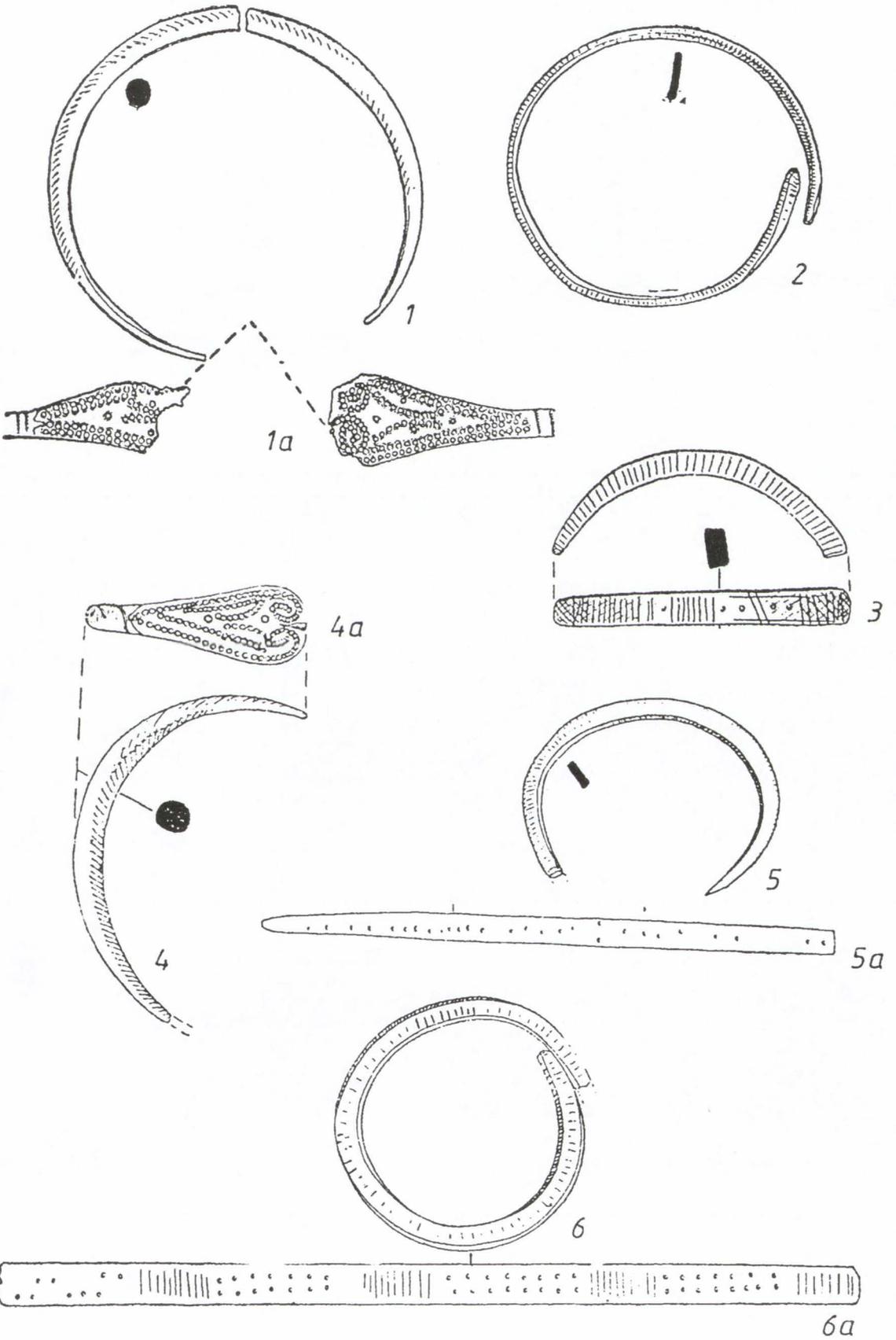


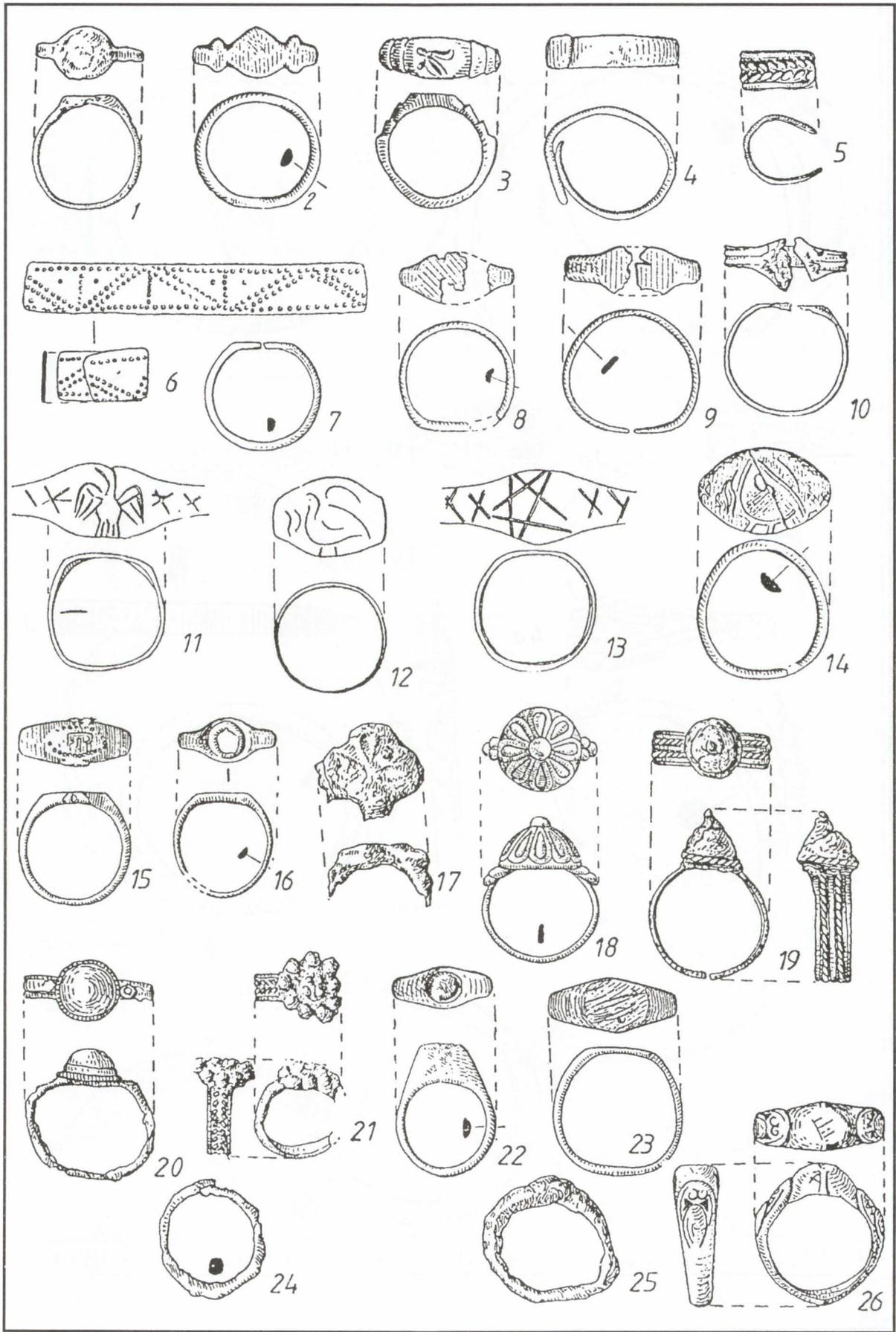
12



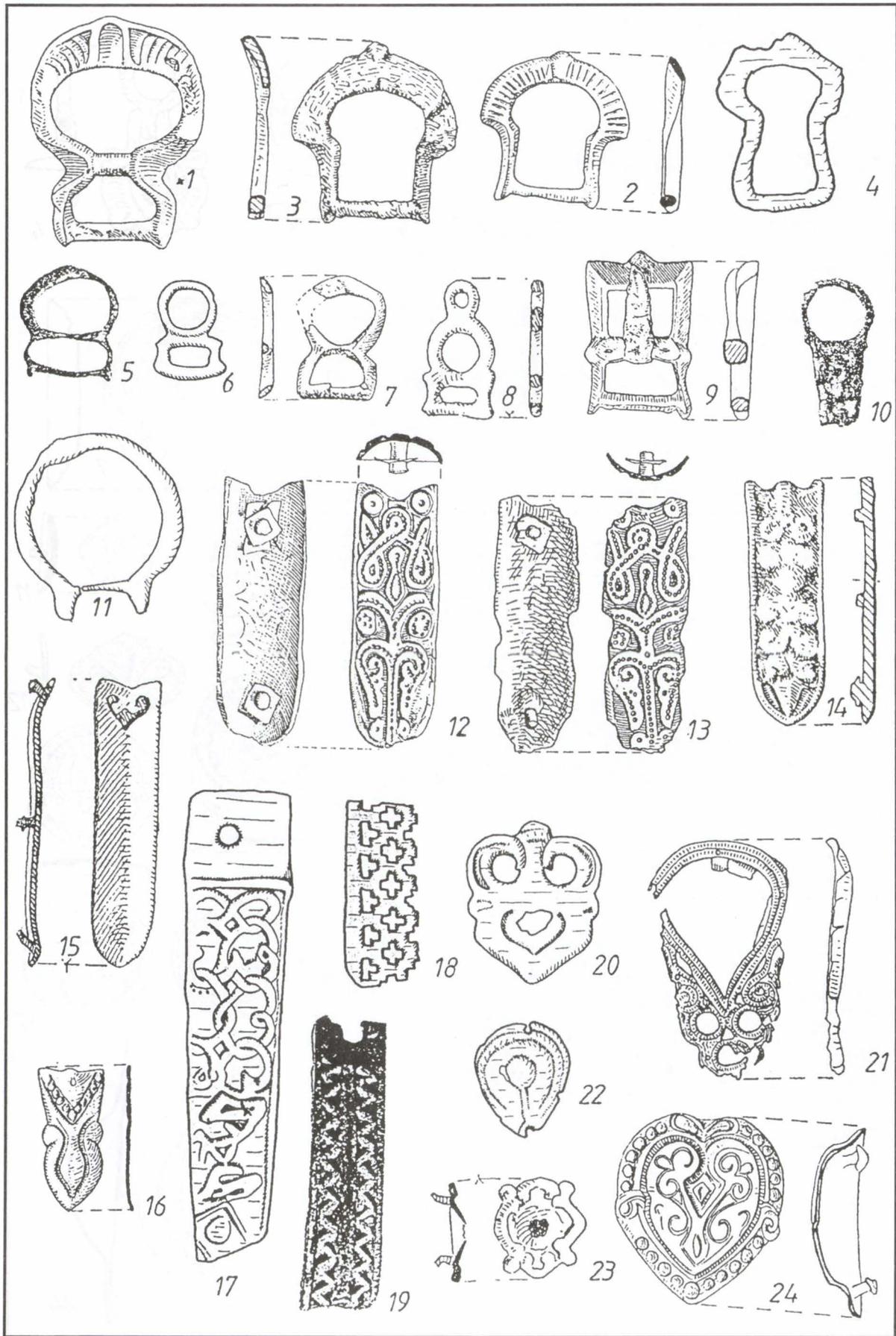


Tafel 64 Dinogetia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

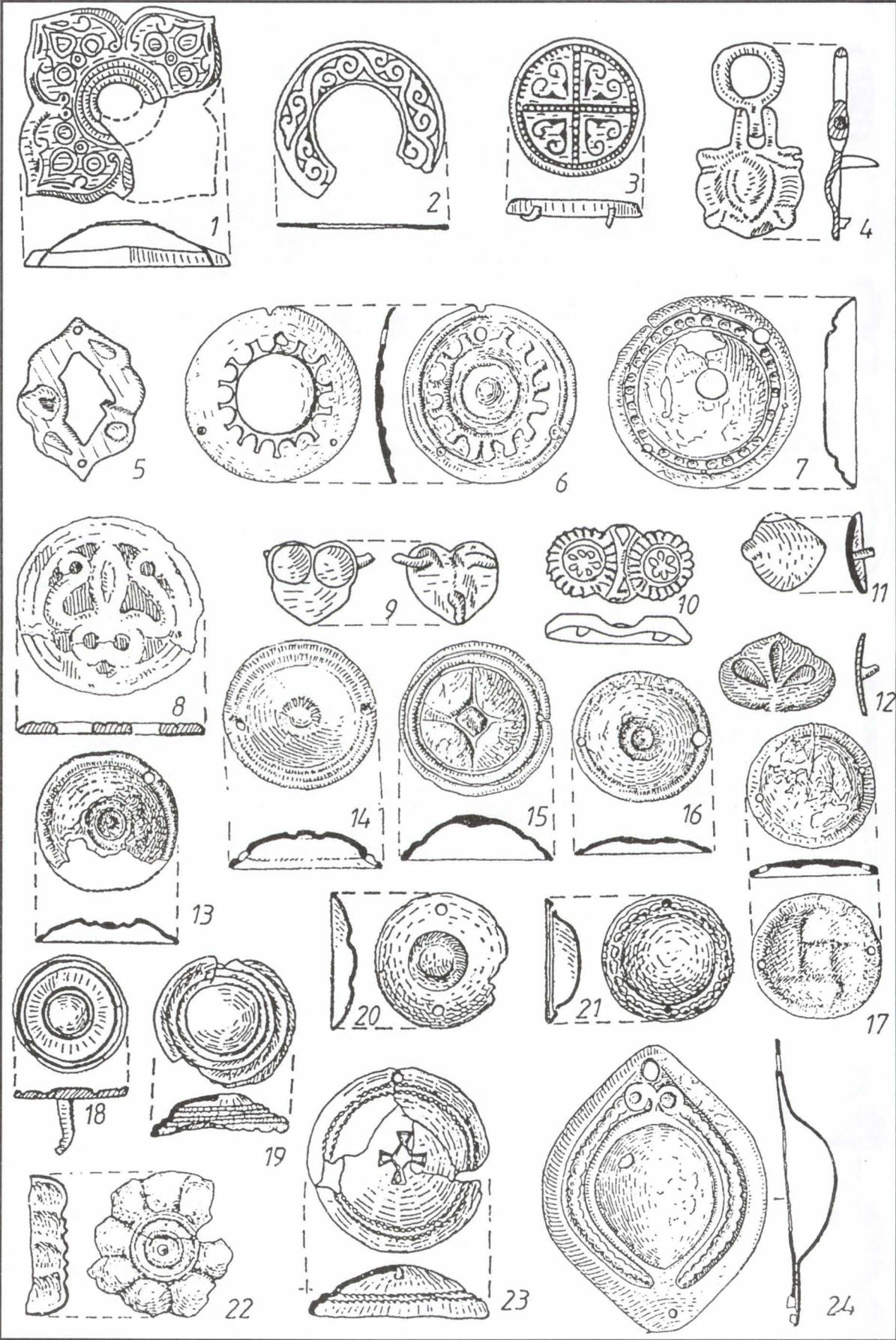




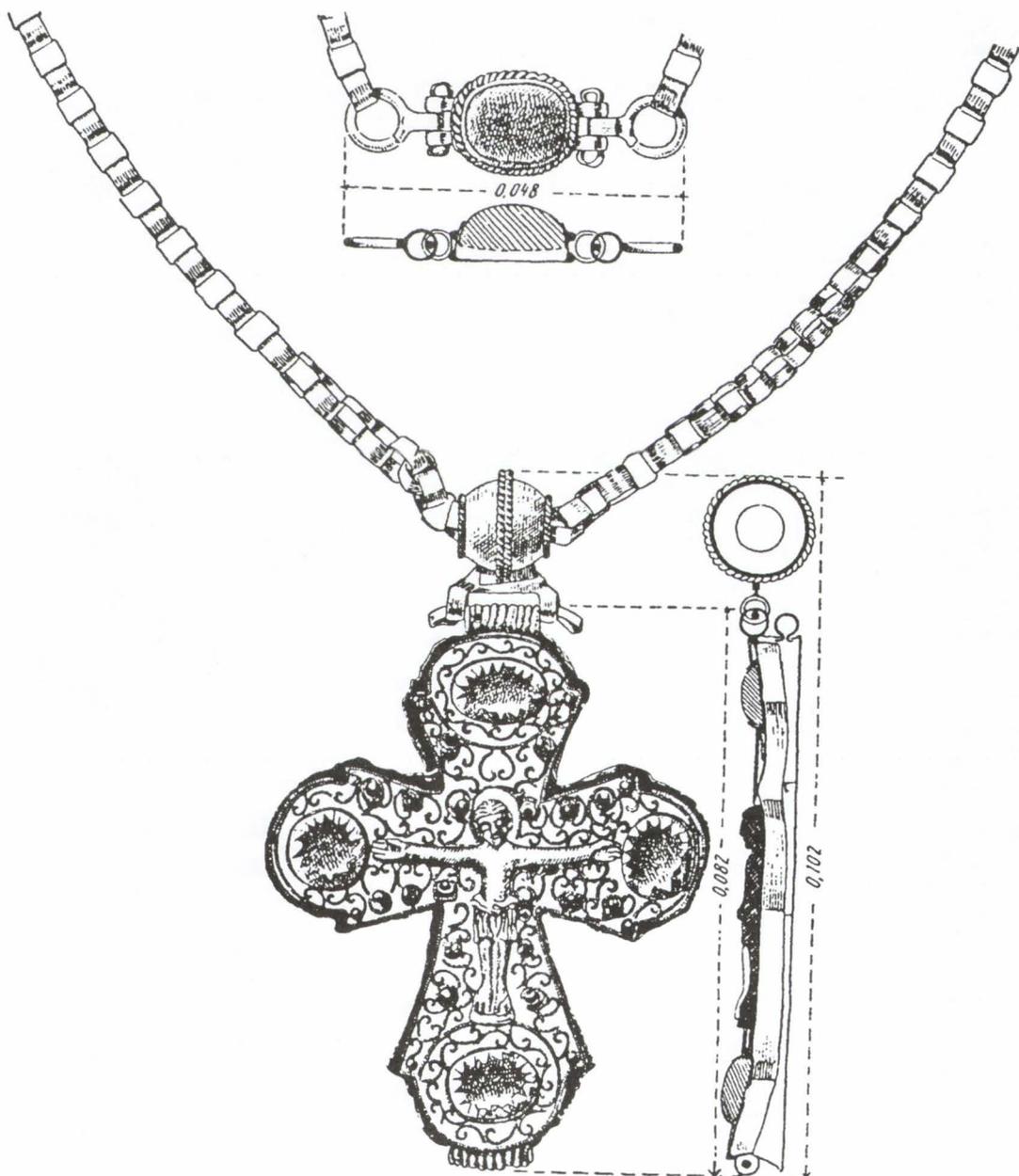
Tafel 66 Dinogetia (M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



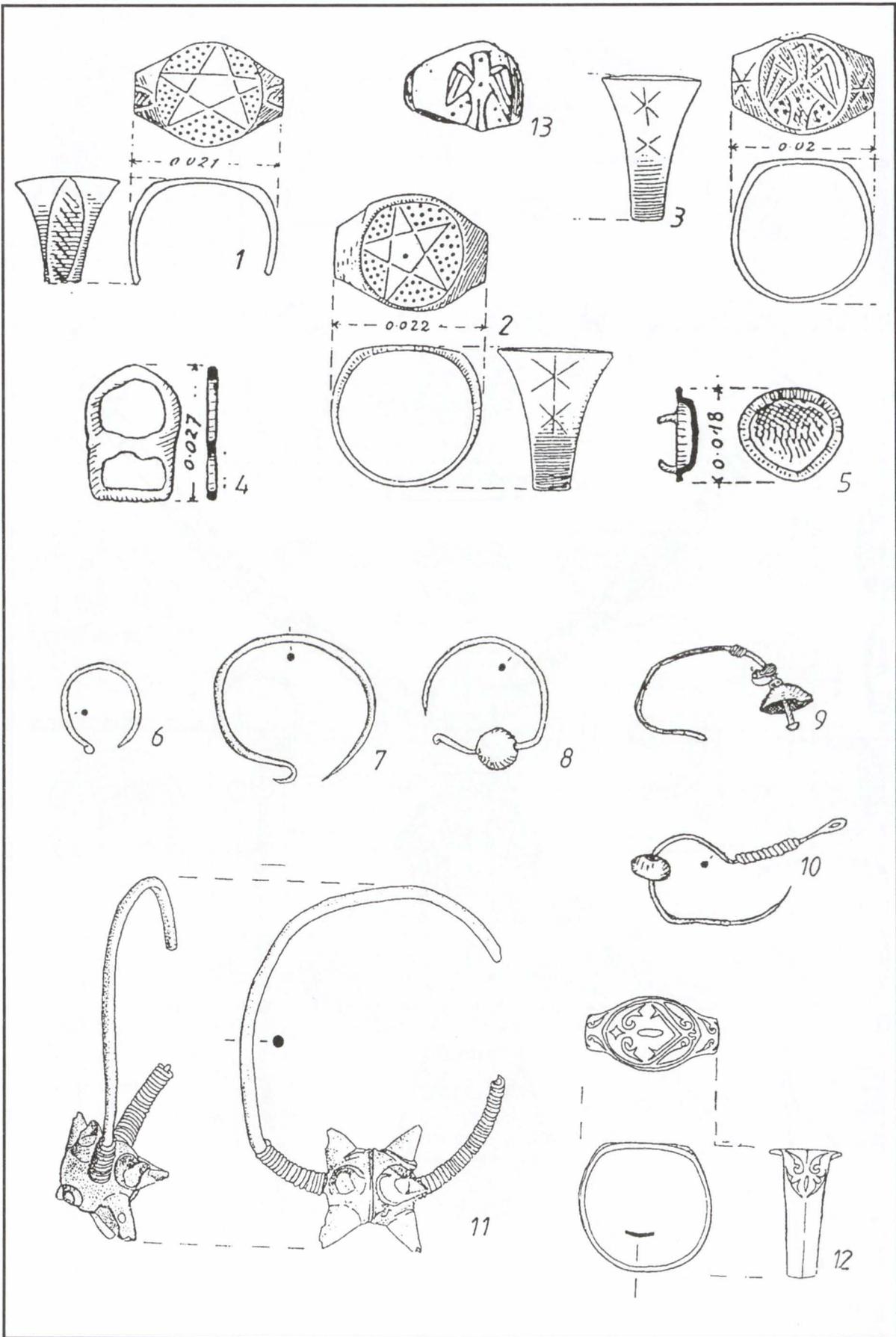
Tafel 67 Dinogetia (4-6, 10-11, 19, 20, 22: ohne M.; die anderen M.: 1:1)



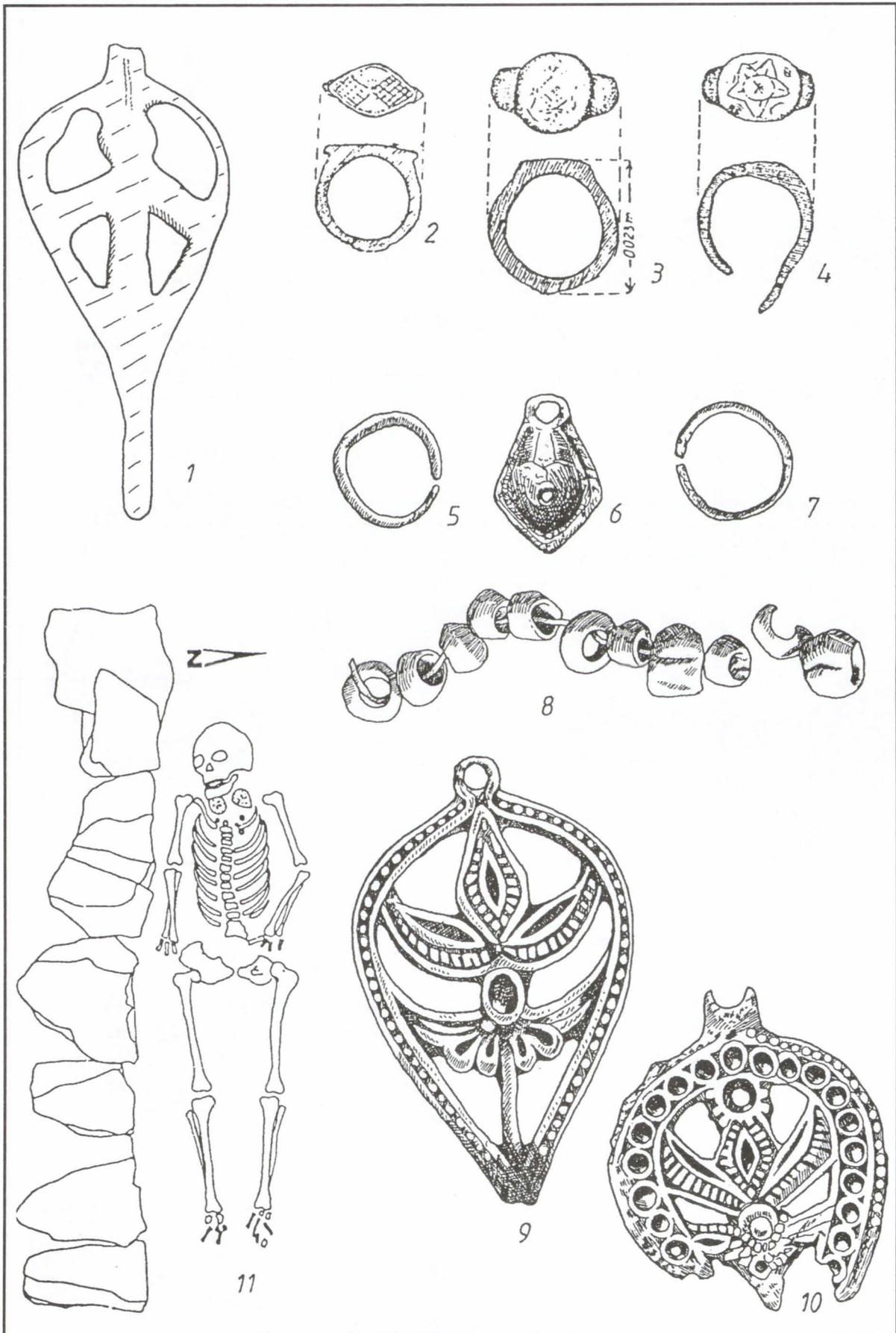
Tafel 68 Dinofetia (5: ohne M.; die anderen M.: 1:1)



Tafel 69 Dinogetia (ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



Tafel 70 1-5: Capidava; 6-12 Enisala "Burgzone"; 13: Piatra Frecăței (1-3: ohne M.; die anderen: M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



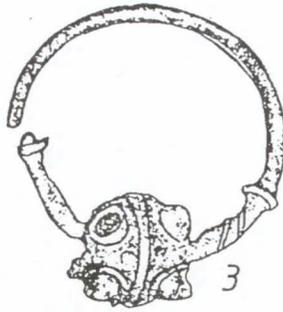
Tafel 71 1: Dinogetia; 2-4: Enisala "Burgzone"; 5-11: Histria (1, 11: ohne M.; die anderen M.: 1:1)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



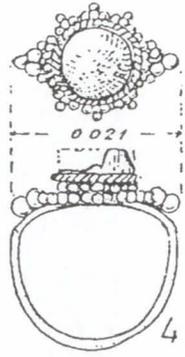
1



2



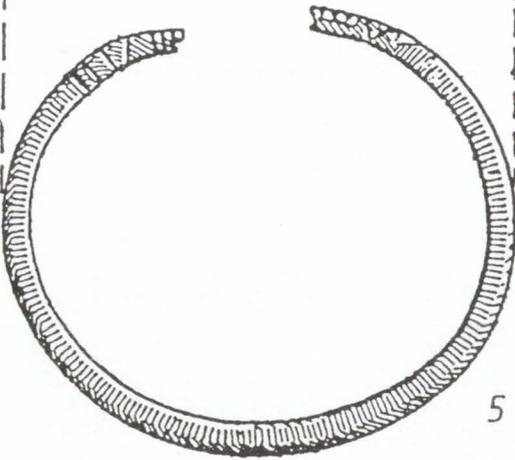
3



4



0.071



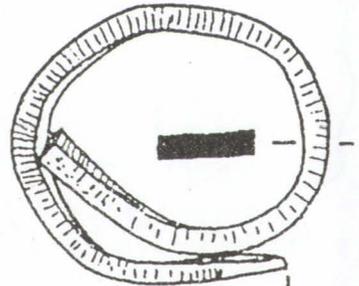
5



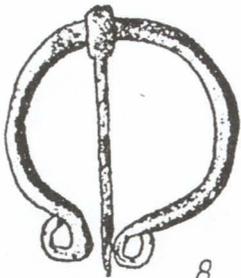
0,054



6



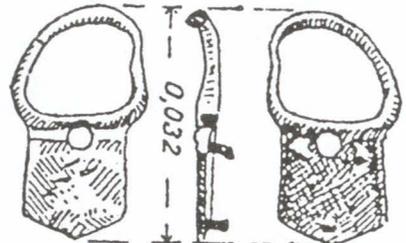
7



8



9



10



0,018

11



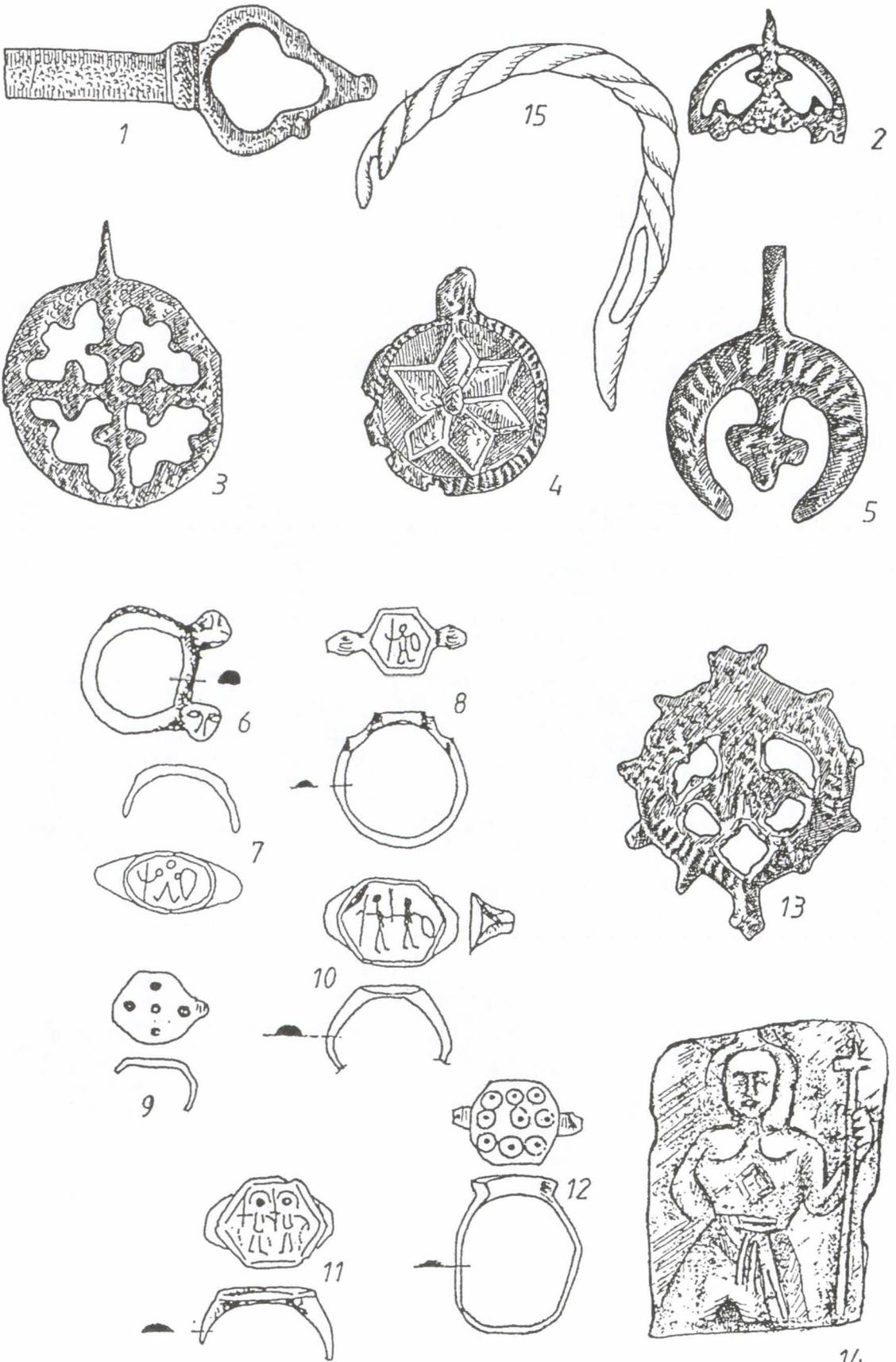
0,023

12

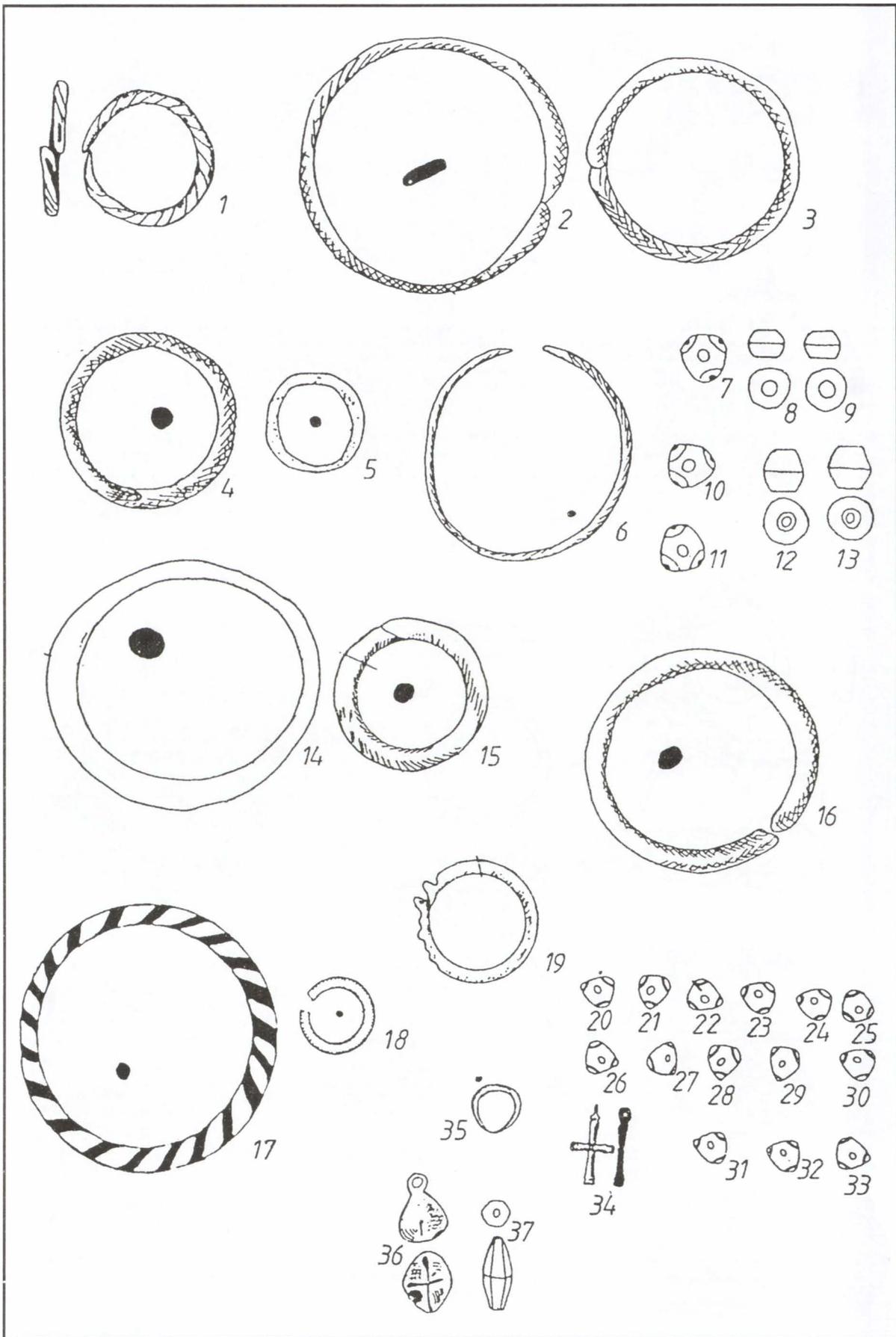


13

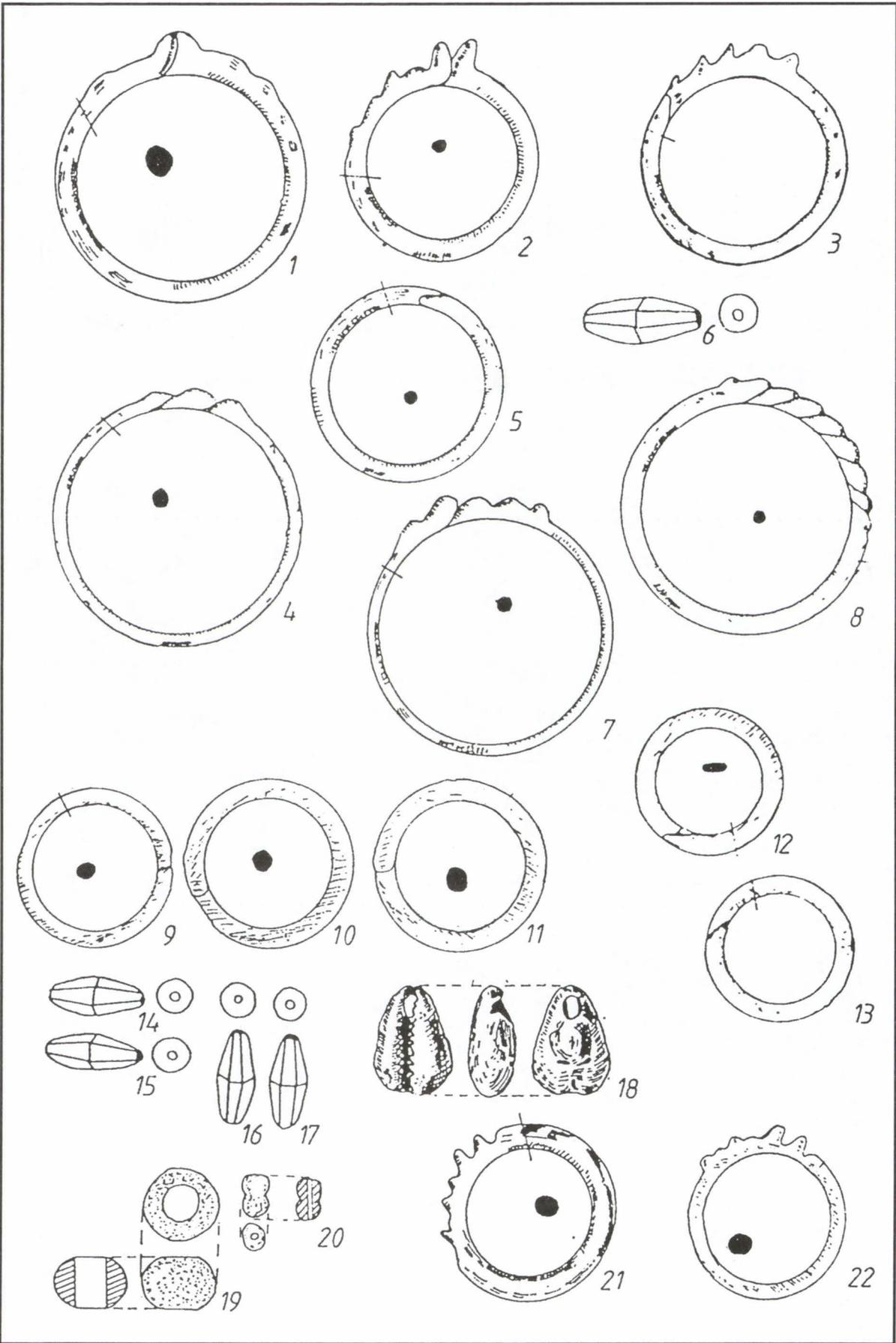
Tafel 72 Isaccea "Burg" (1-3, 8-9, 13: ohne M.; die anderen M.: 1:1)



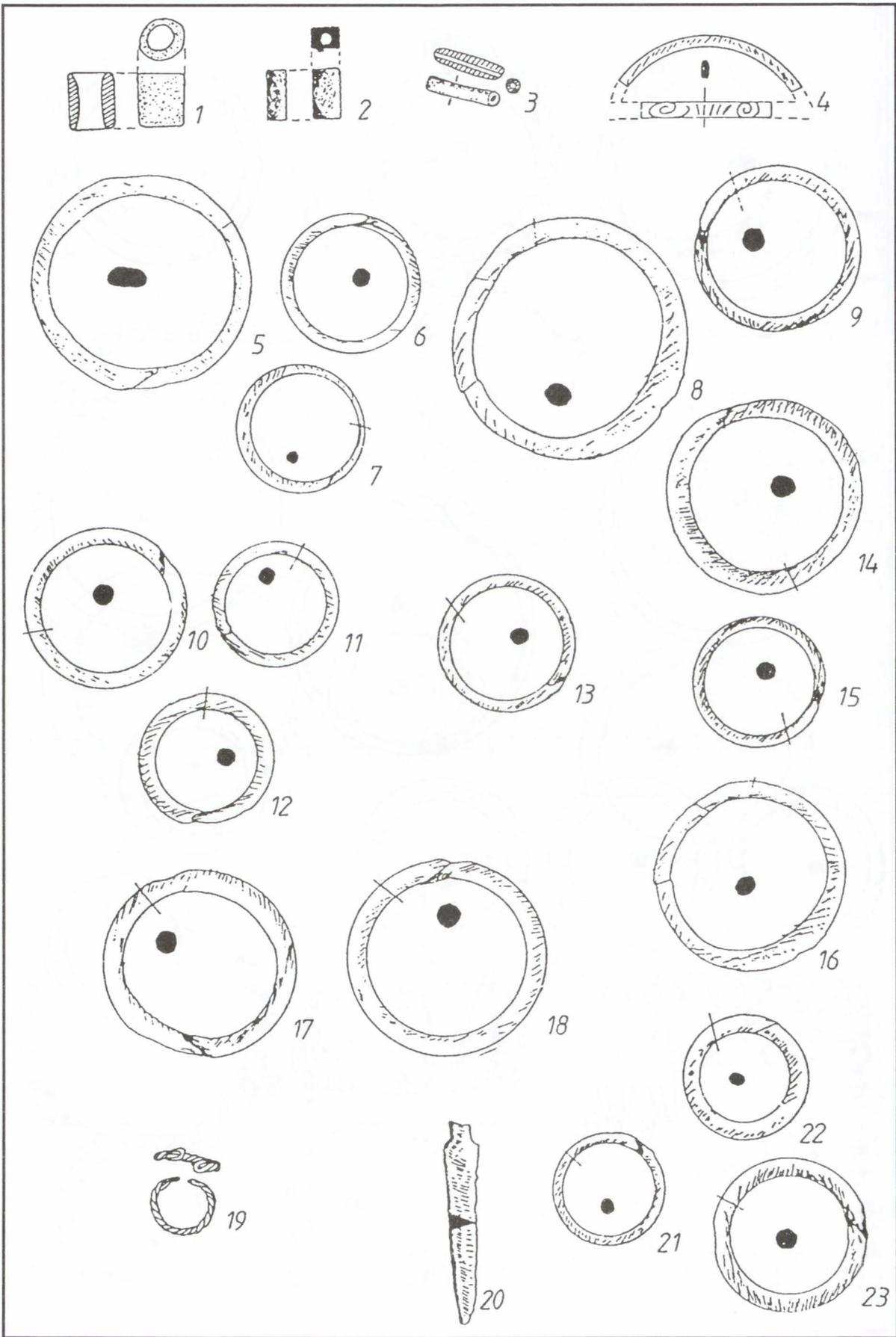
Tafel 73 1-13: Isaccea, Fundumstände unbekannt; 14: Nufăru (ohne M.)



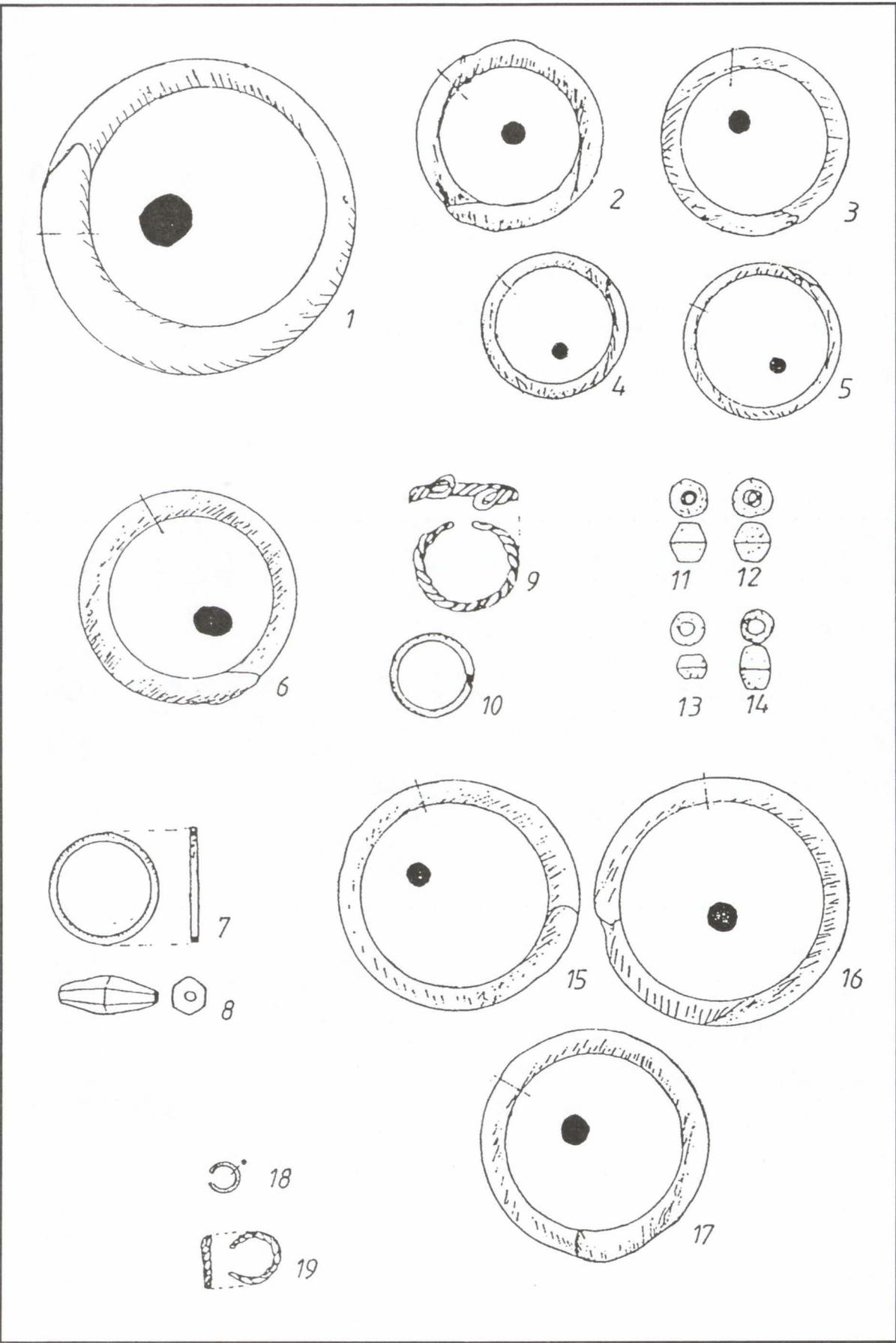
Tafel 74 Isaccea-Gräberfeld: 1-3: G 6; 4-5: G 20; 6: G 42; 7-13: G 31; 14-16: G 27; 17-18: G 41; 19: G 56; 20-34: G 61; 35-37: G 78 (M.: 1:1)



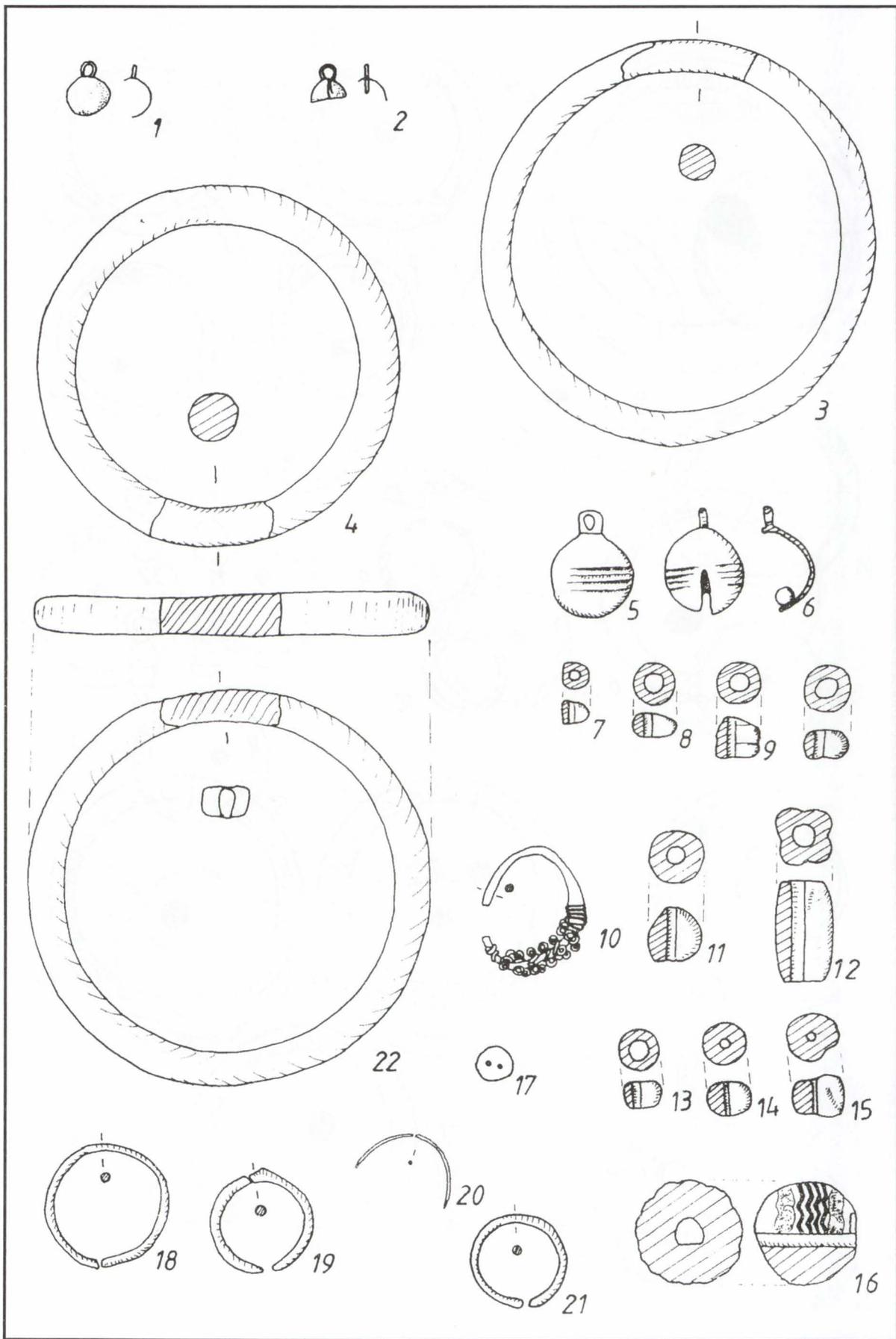
Tafel 75 Isosphaera-Gräberfeld: 1-8: G 70; 9-11: G 86; 12-13: G 90; 14-21: G 95; 22: G 96 (M.: 1:1)



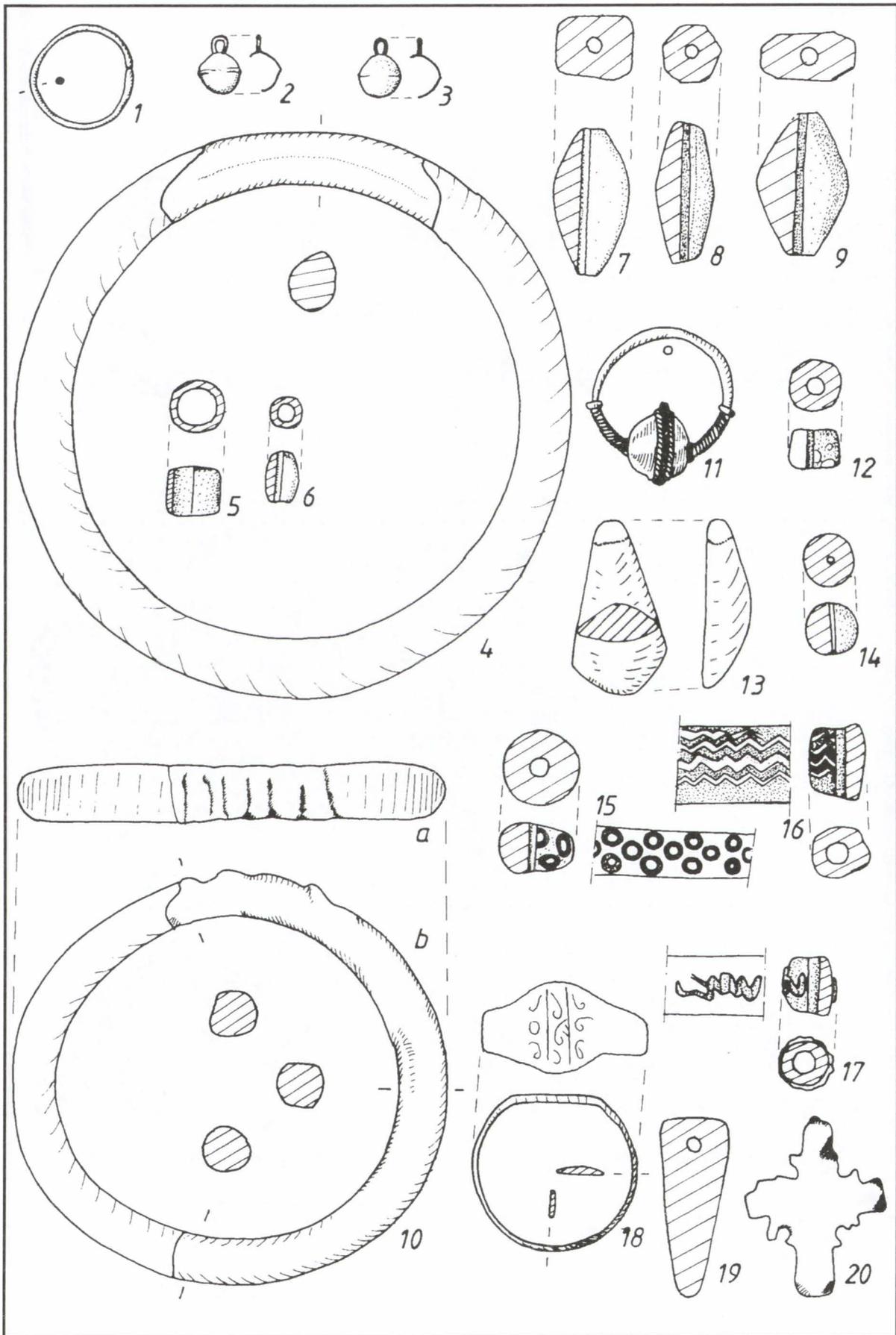
Tafel 76 Isaccea-Gräberfeld: 1-4: G 102; 5-7: G 110; 8-9: G 114; 10-12: G 116; 13: G 118; 14-16: G 122; 17-18: G 125; 19: G 135; 20-23: G 141 (M.: 1:1)



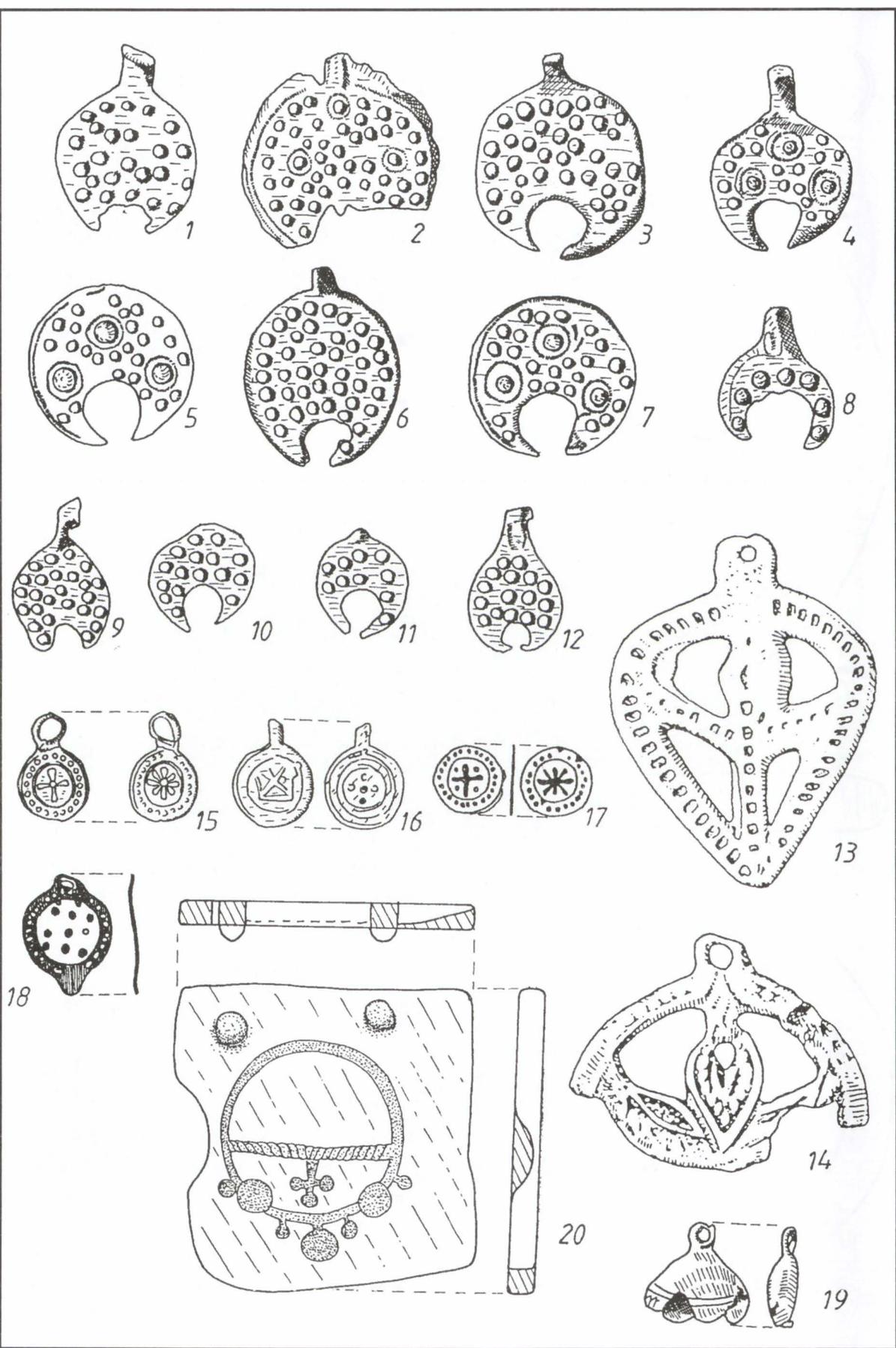
Tafel 77 Isaccea-Gräberfeld: 1-3, 9-14: G 151; 4-5: G 142; 6: G 144; 7-8: G 153; G 15-17: 160; 18-19: G 166 (M.: 1:1)



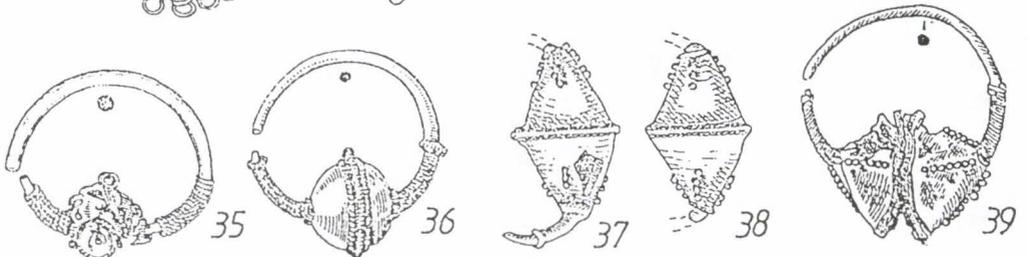
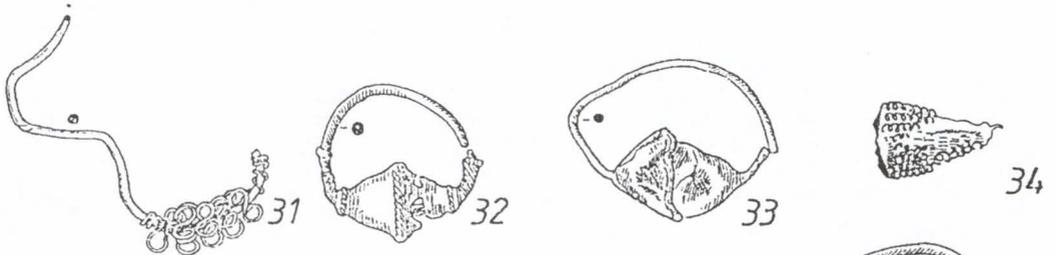
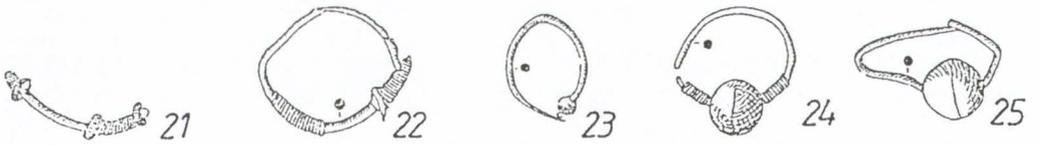
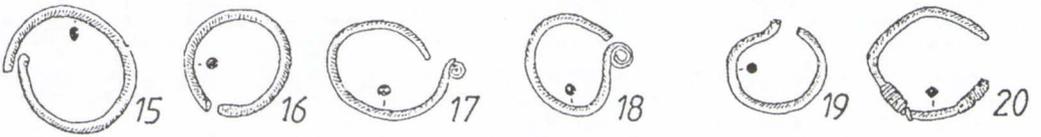
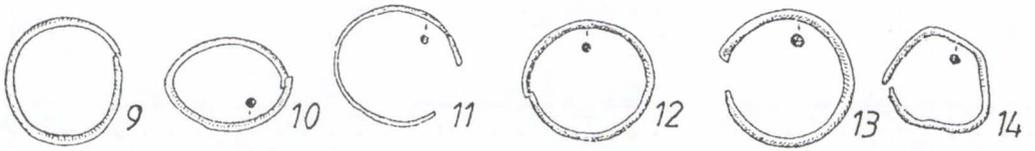
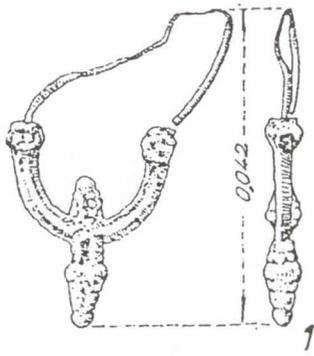
Tafel 78 Nufăru "La Piatră": 1: G 10; 2: G 16; 3: G 32; 4: G 34; 5-9: G 38; 10-16: G 42; 17: G 46; 18-21: G 47; 22: G 50 (M.: 1:1)

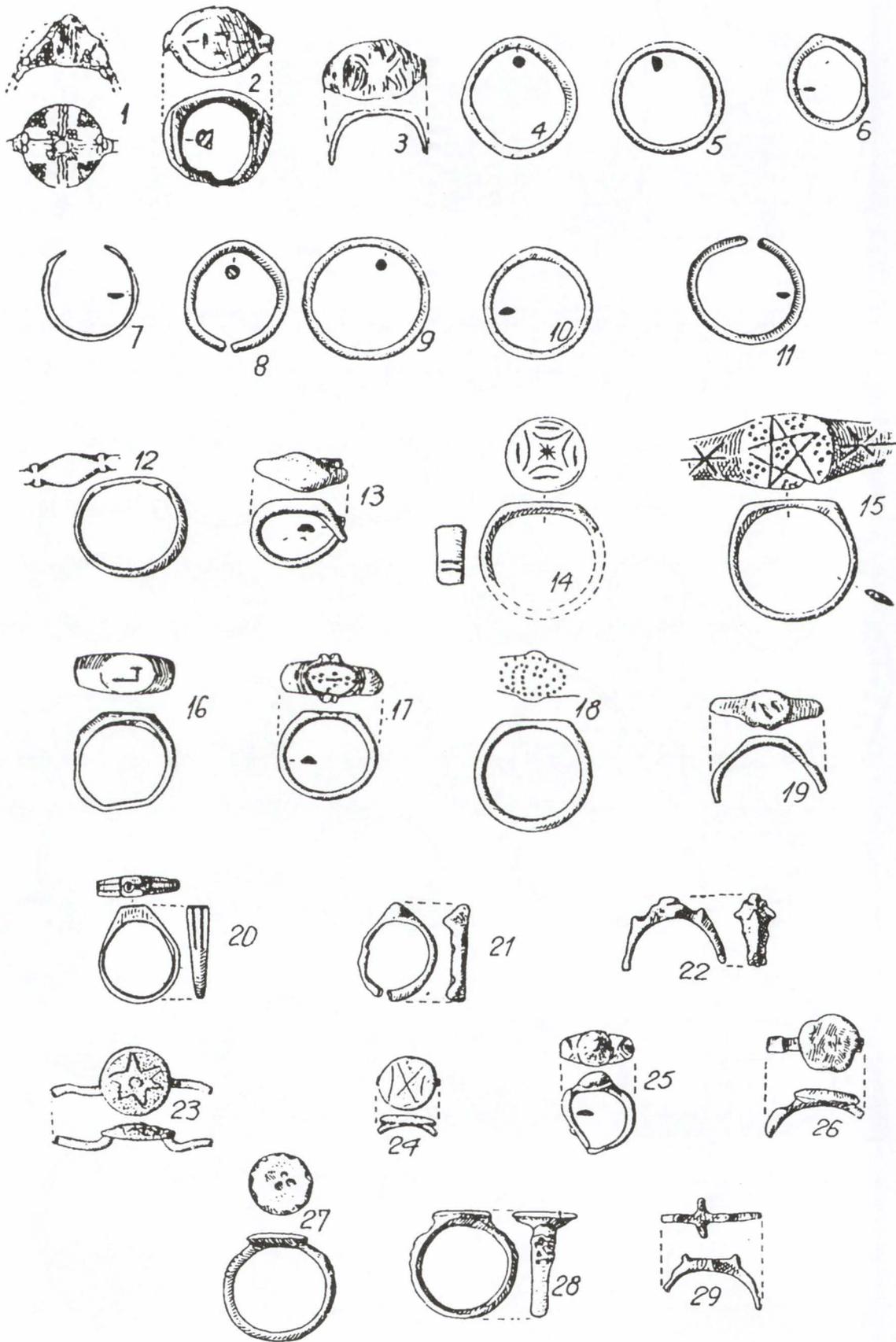


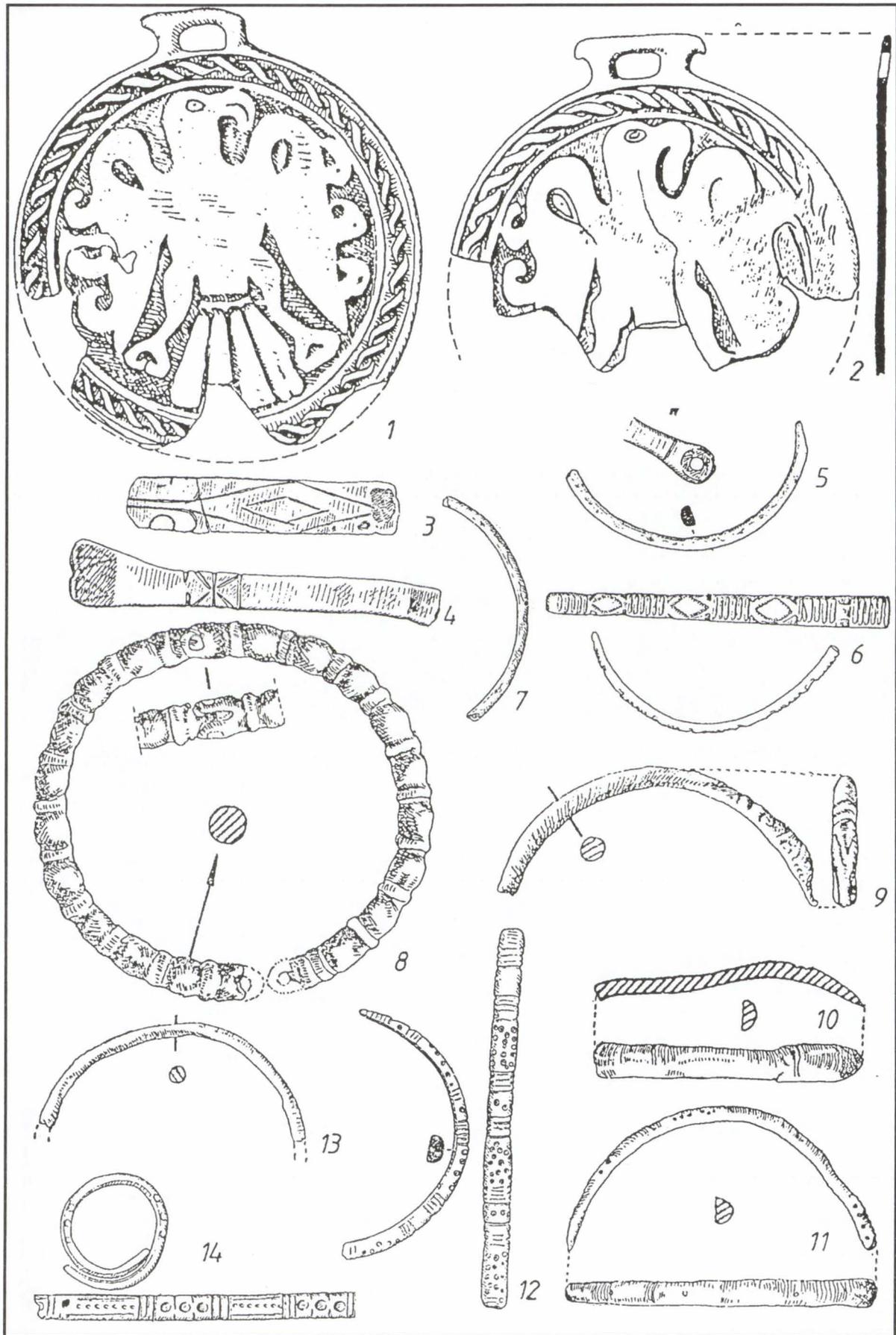
Tafel 79 Nufăru "La Piatră": 1: G 56; 2: G 62; 3: G 66; 4-9: G 59; 10: G 67; 11-20: G 75 (M.: 1:1)



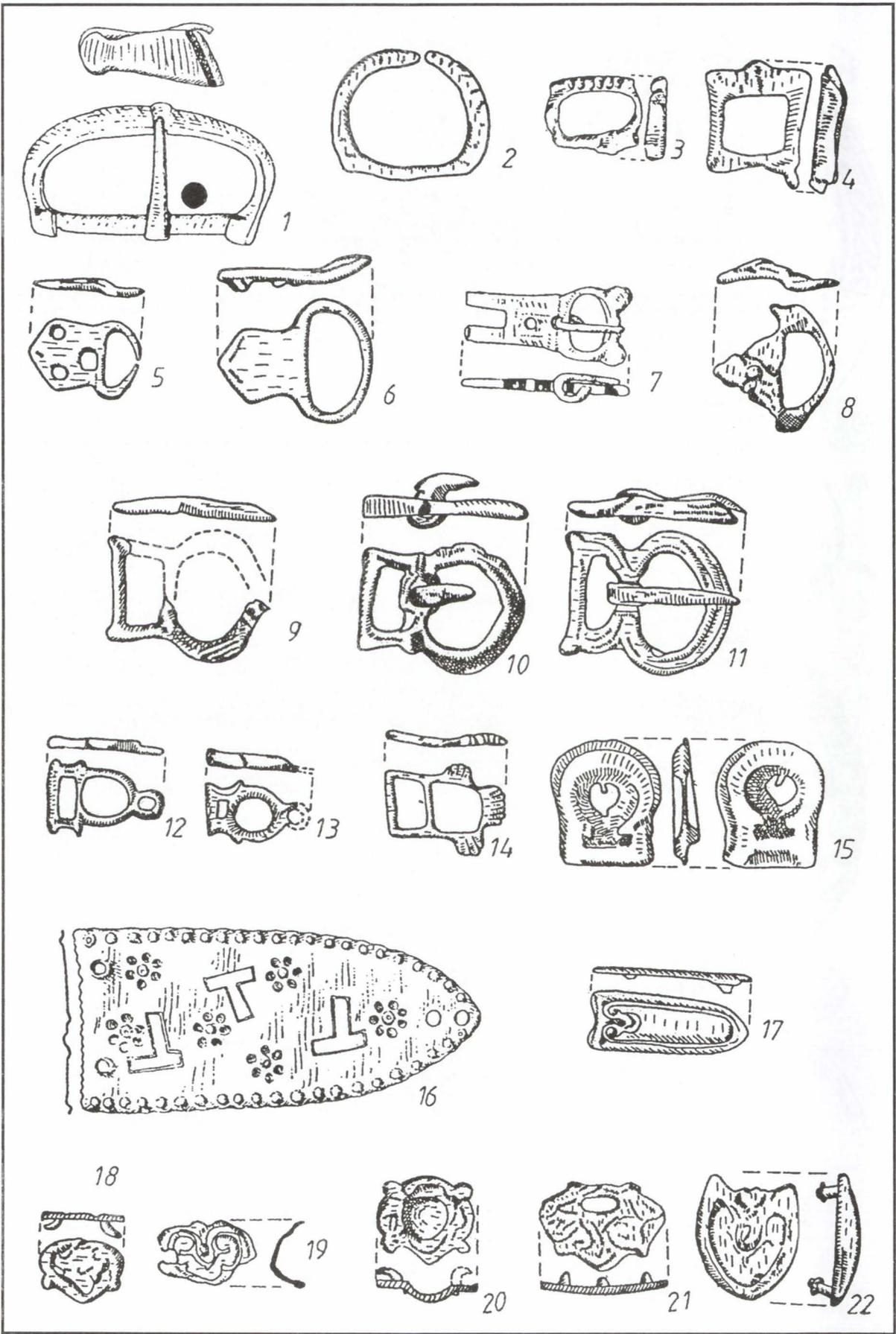
Tafel 80 Păcuiul lui Soare (ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



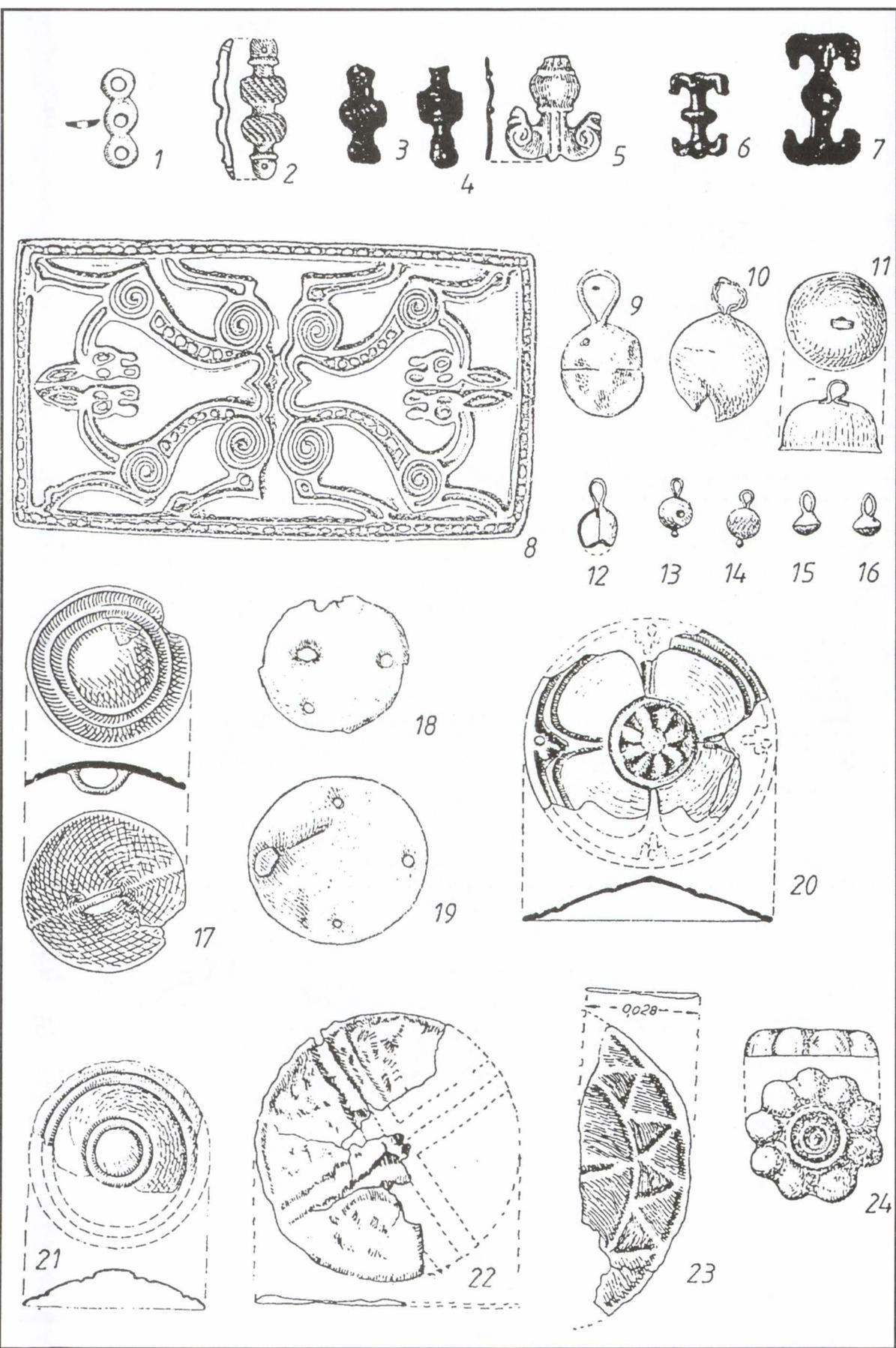




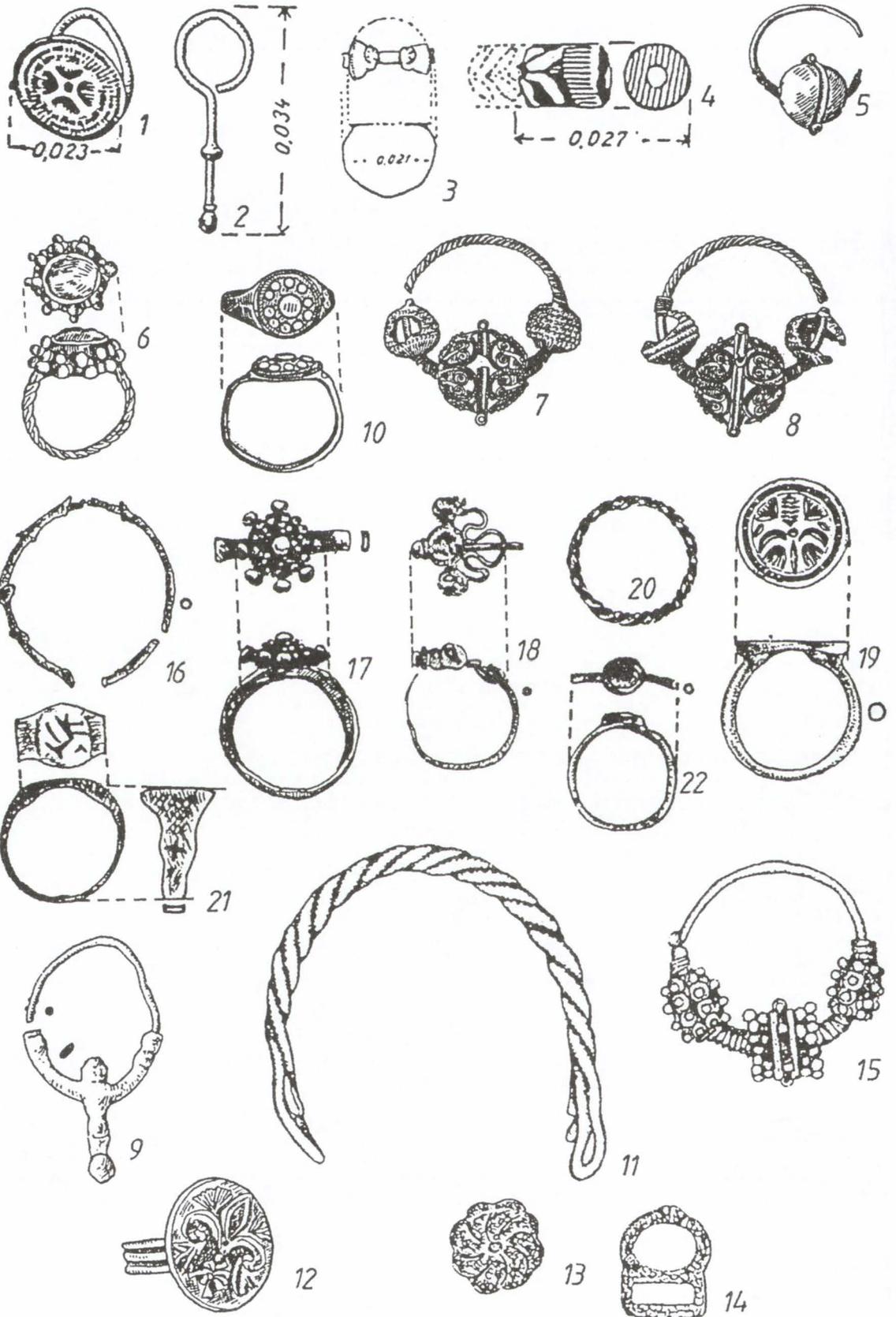
Tafel 83 Păciuțul lui Soare (M.: 1:1)



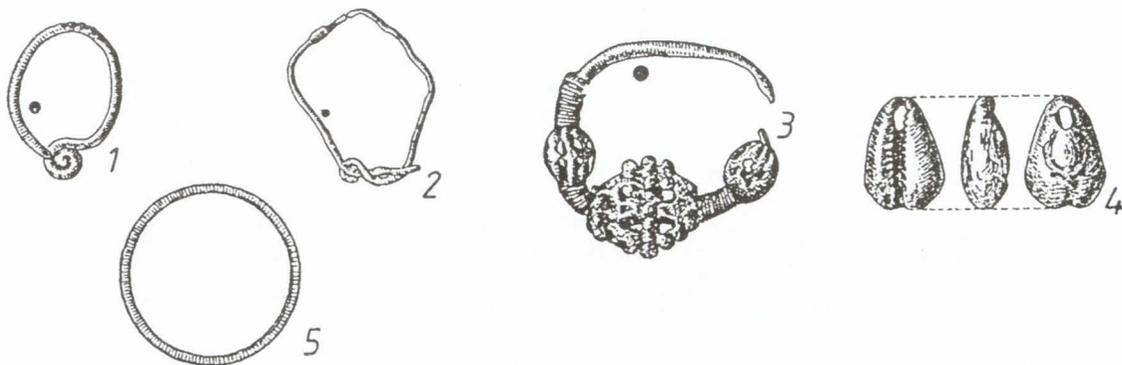
Tafel 84 Păuciuul lui Soare (16: ohne M.; die anderen M.: 1:1)



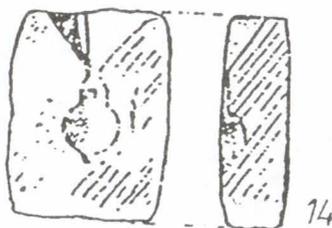
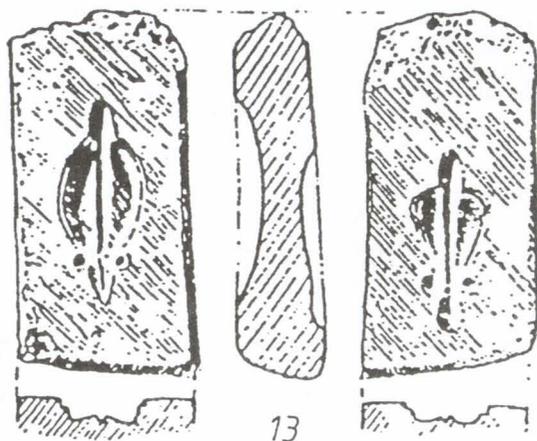
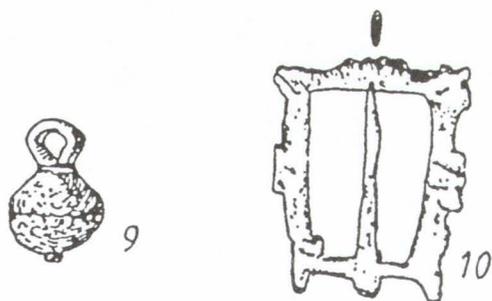
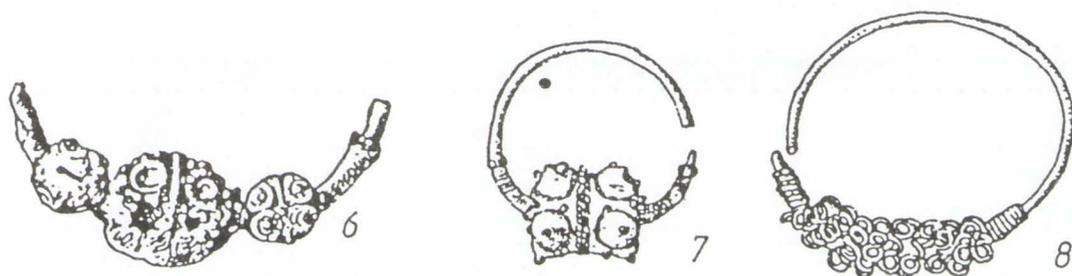
Tafel 85 Păciul lui Soare (8, 24: M.: 1:1; die anderen ohne M.)

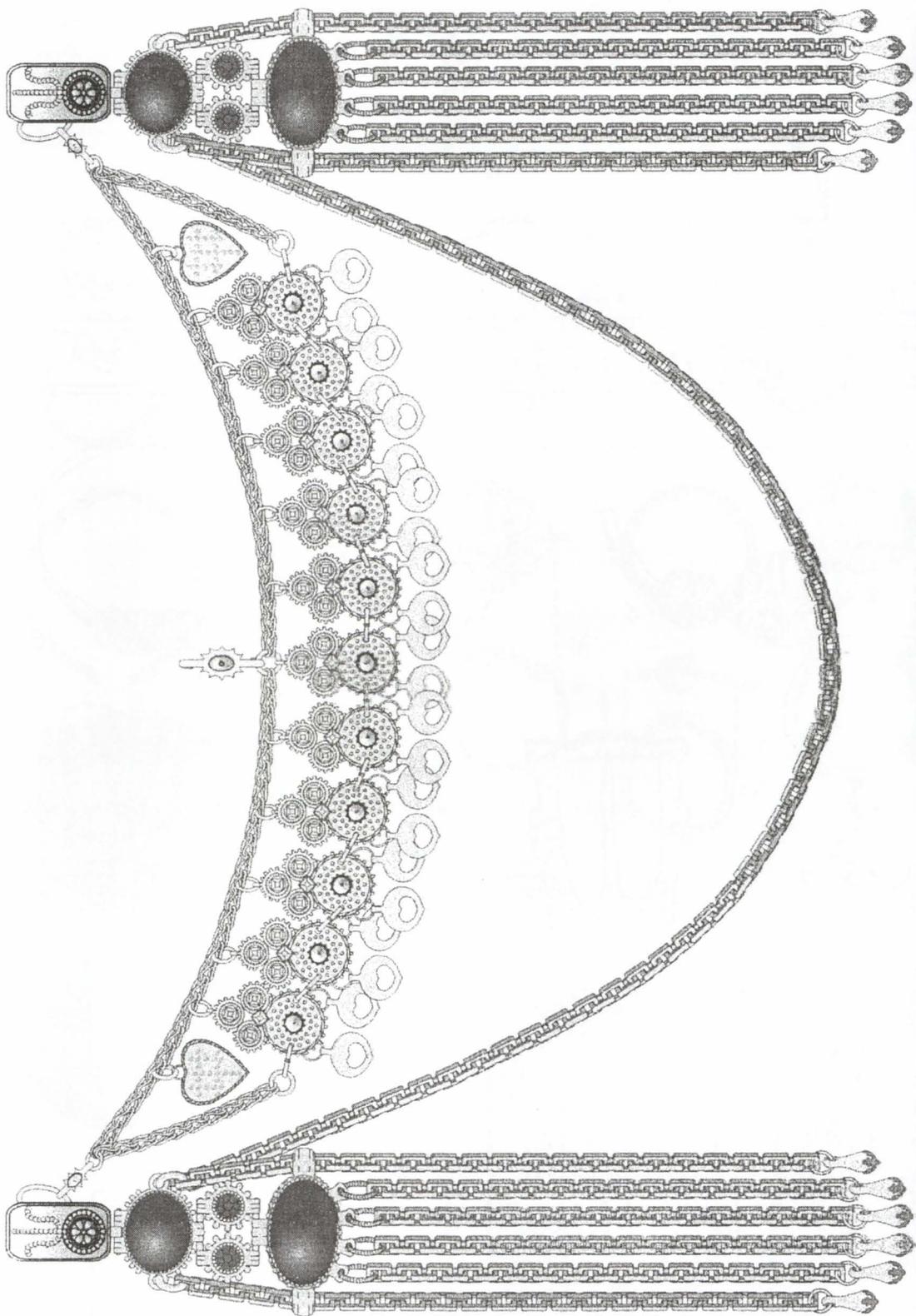


Tafel 86 1-8, 10, 16-18: Cetățeni: 1-4, 16-22: "Sub Cetățuie": 1: G 4; 2, 4: G 7; 3: G 10; 16: G 13; 17: G 14; 18: G 24; 19: G 1; 20: G 2; 21: G 8; 22: G 29; 5-8, 10: Poiana Târgului: 5-6: G 32; 7-8, 10: G 35; 9: Bragadiru; 11, 15: Drobeta-Sammlung Istrati-Capșa; 12: Ipotești-Gräberfeld; 13-14: Curtea de Argeș "Fürstenhof" (5-8, 10, 19-22: M.: 1:1; die anderen ohne M.)

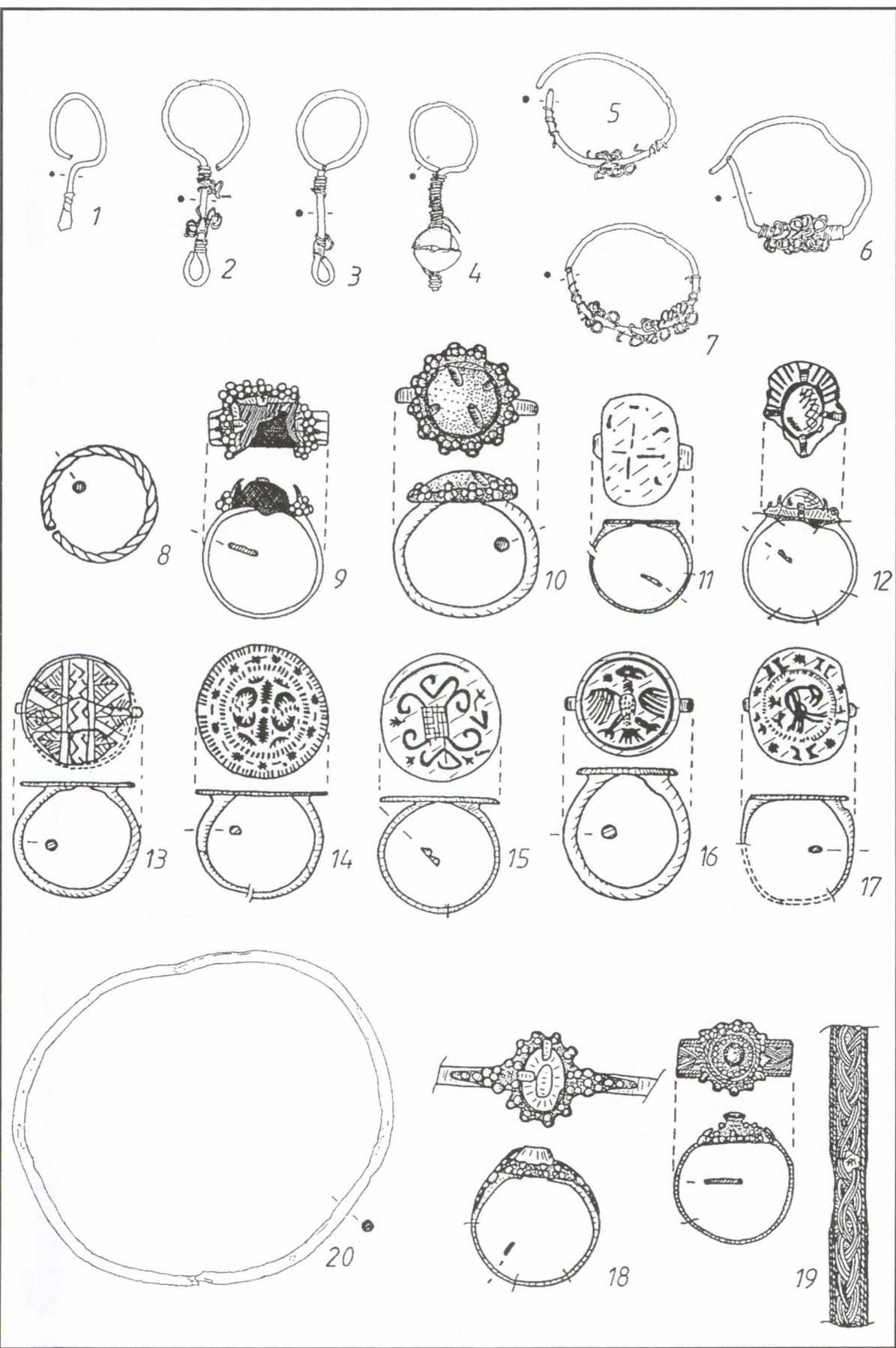


† Π ρ ⋄ σ τ ε η ι ω ο κ ο



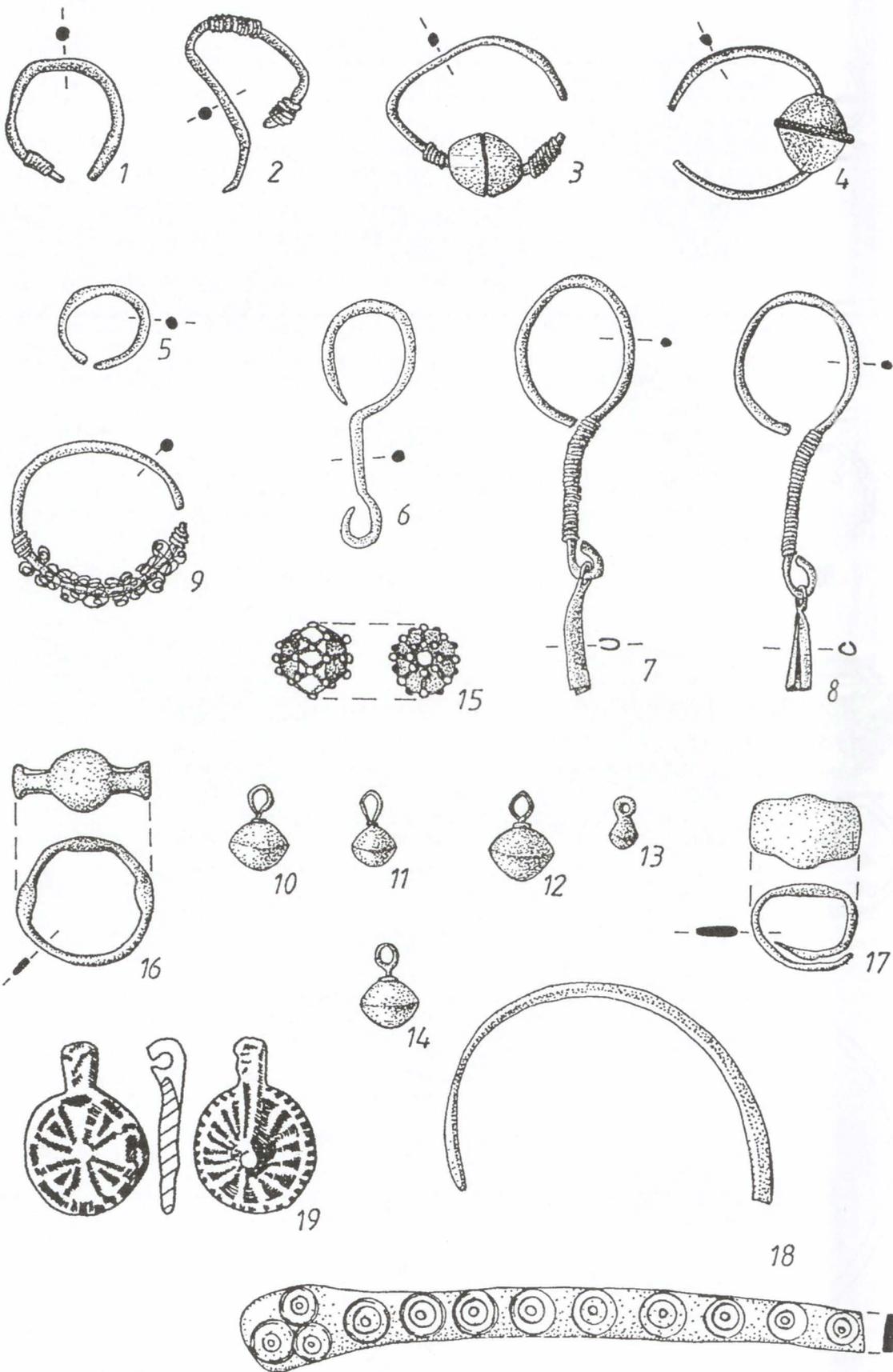


Tafel 88 Curtea de Argeş “Halskette der Heiligen Filofteia” (M. 1:1; Rekonstitution D. Spănu)
<https://biblioteca-digitala.ro> / <https://www.mnir.ro>



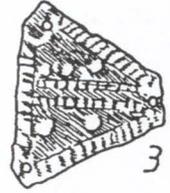
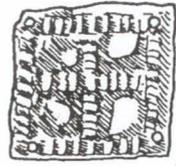
Tafel 89 Craiova-Fintina Obedeau (M.: 1:1)

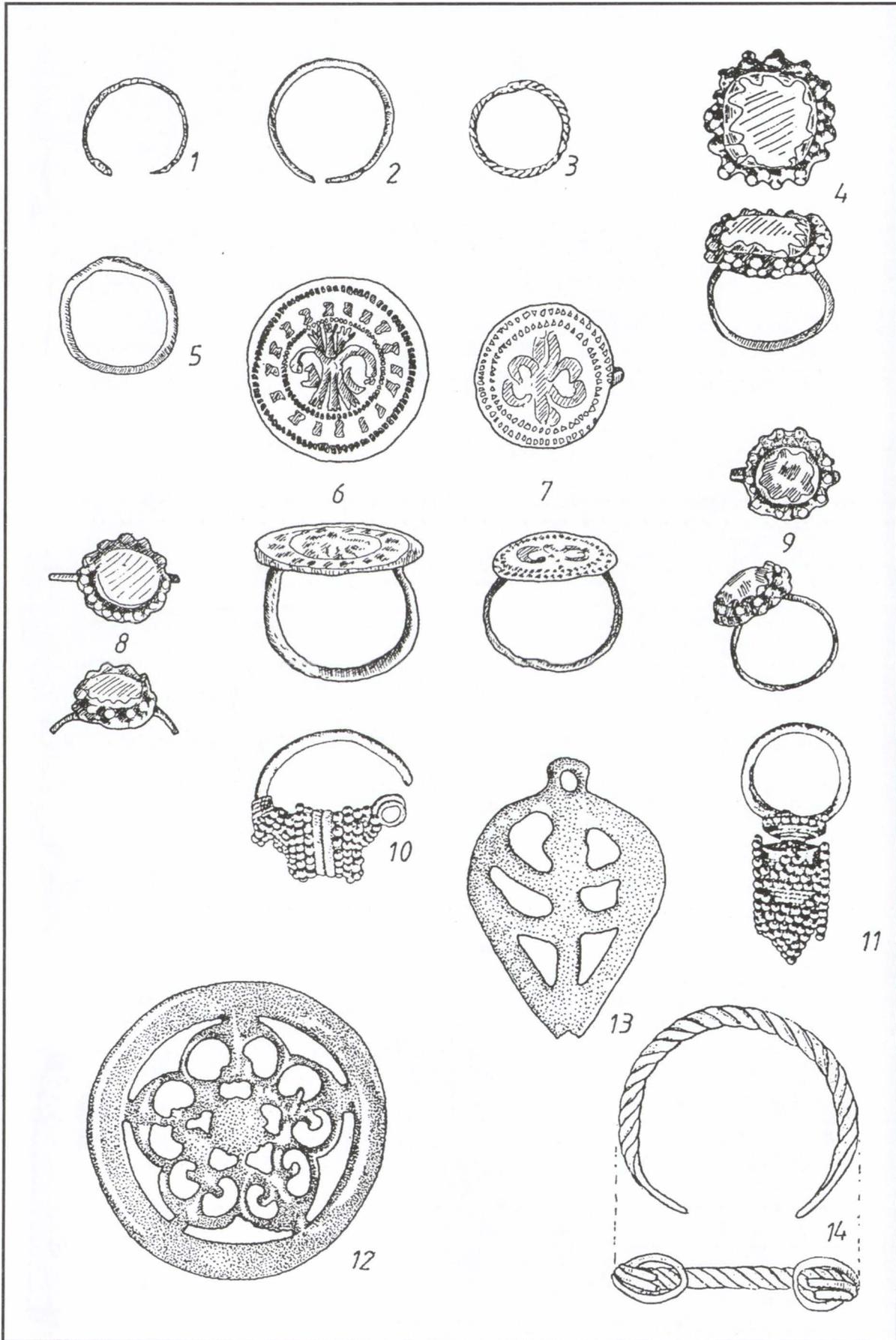
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



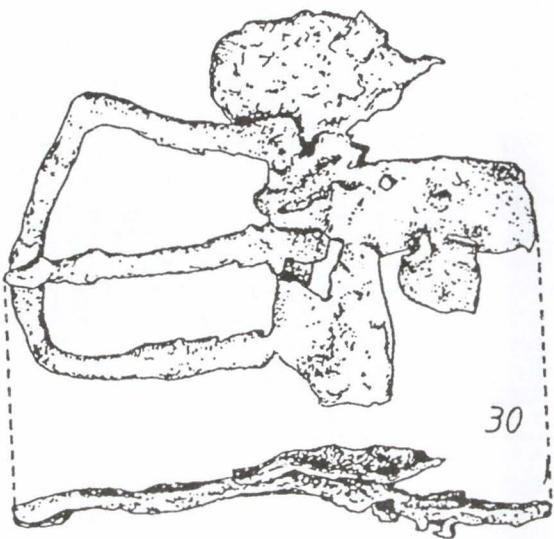
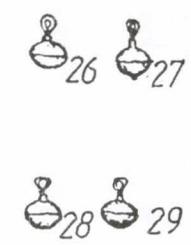
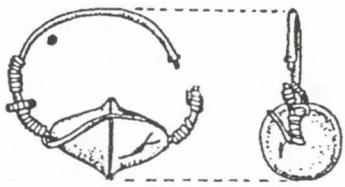
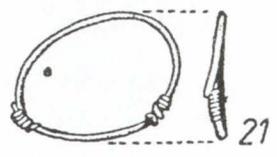
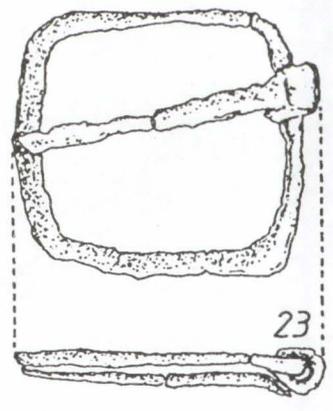
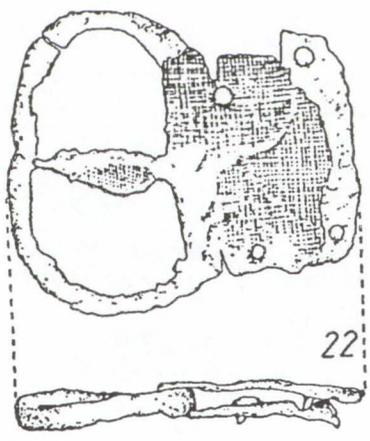
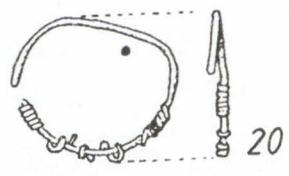
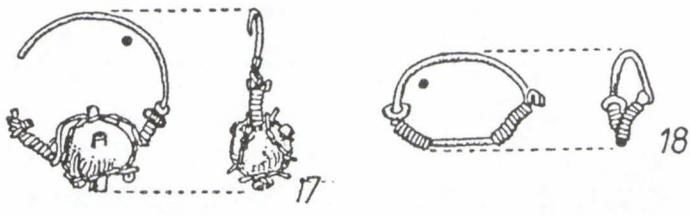
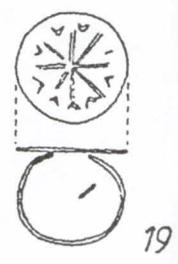
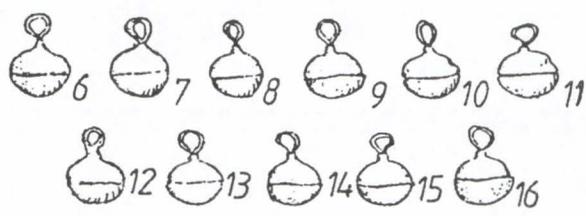
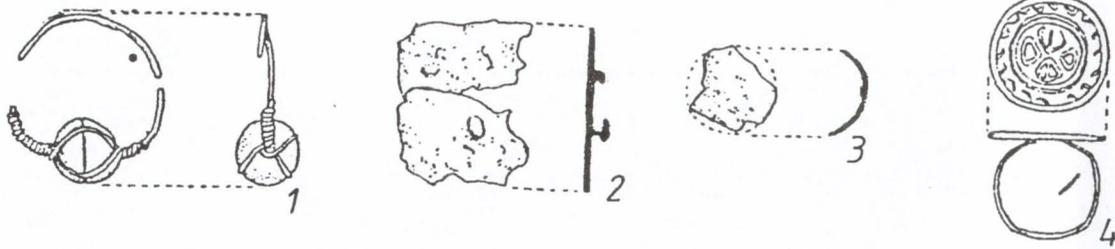


Tafel 91 1-8: Guruieni; 9-17: Lerești (1-8: M.: 1:1; die anderen ohne M.)

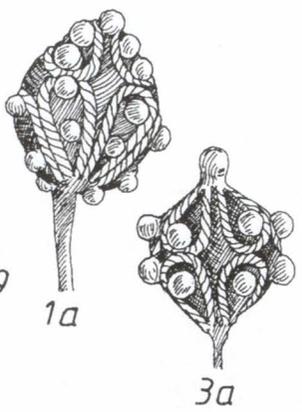
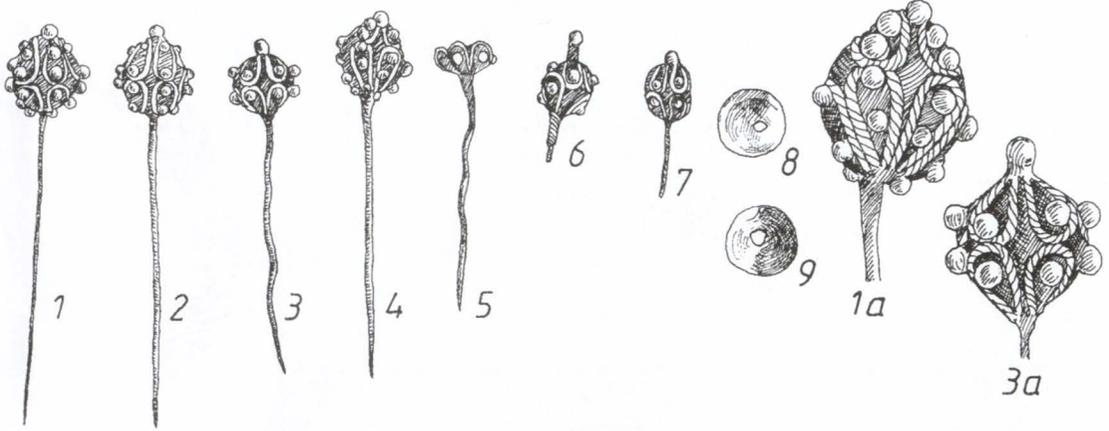




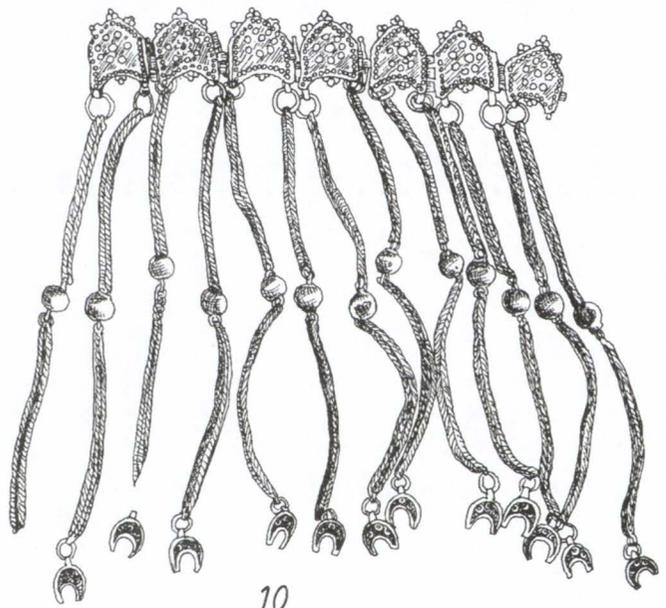
Tafel 93 1-13: Măicănești-Străulești: 1-9: Grăberfeld 1; 1-11: Grăberfeld 2; 12-13: Siedlungsschicht; 14: Ferigele (ohne M.)



Tafel 94 Portărești: 1: G 4; 2-3: G 5; 4: G 8; 5-19: G 9; 20-21: G 13; 22: G 19; 23: G 26; 24-25: G 27; 26-30: G 28 (ohne M.)



10 a



10



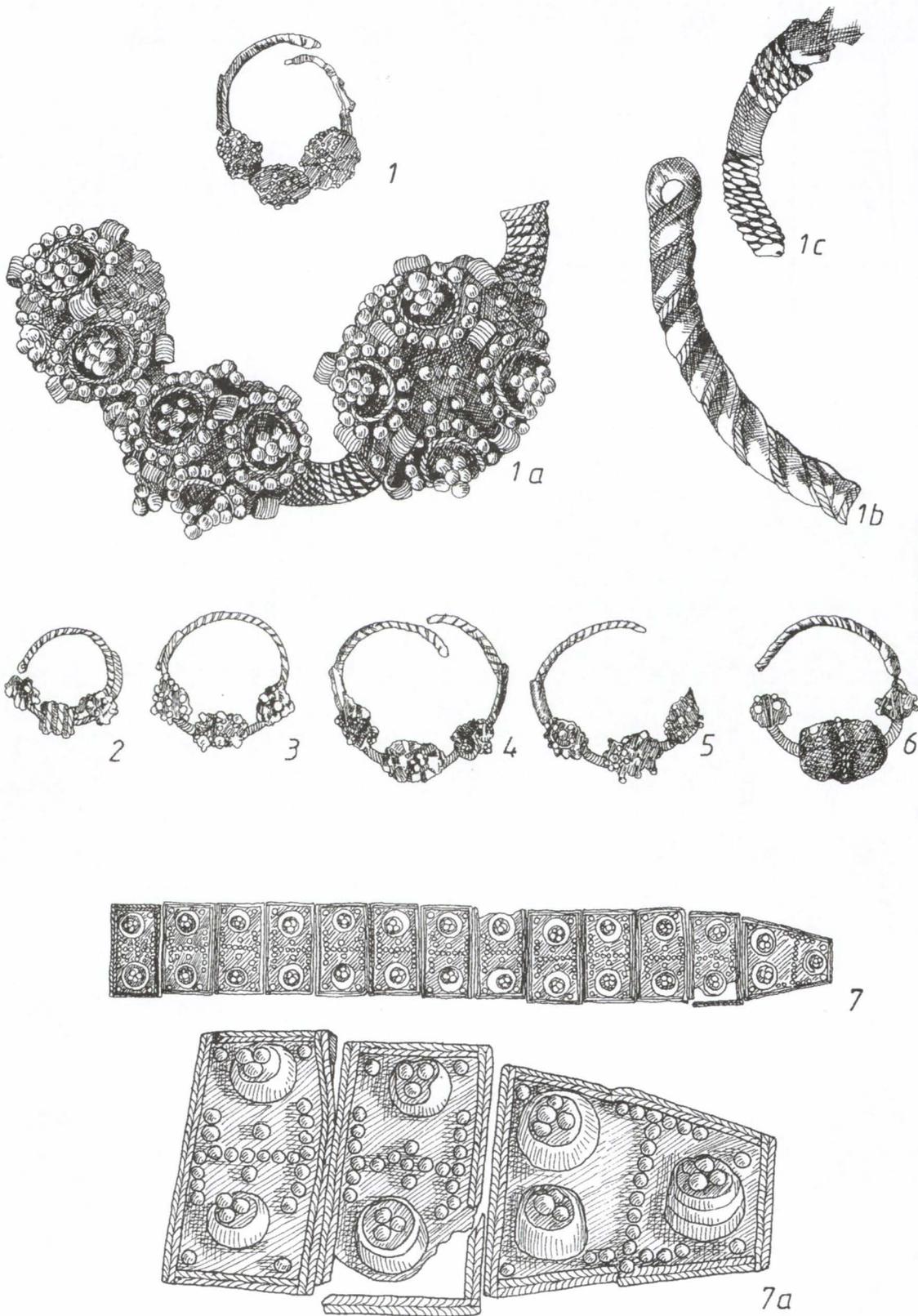
10 b



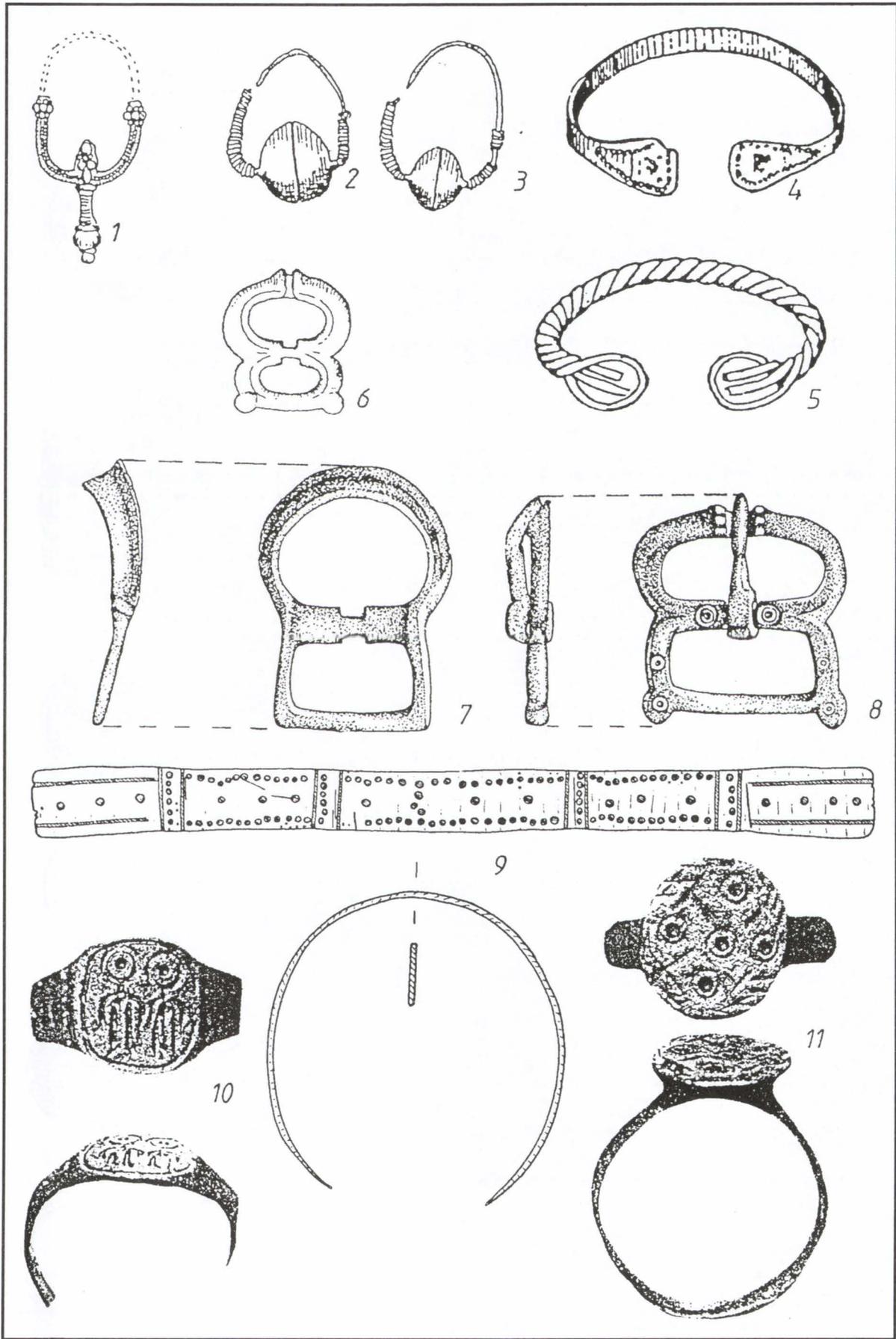
10 c



10 d



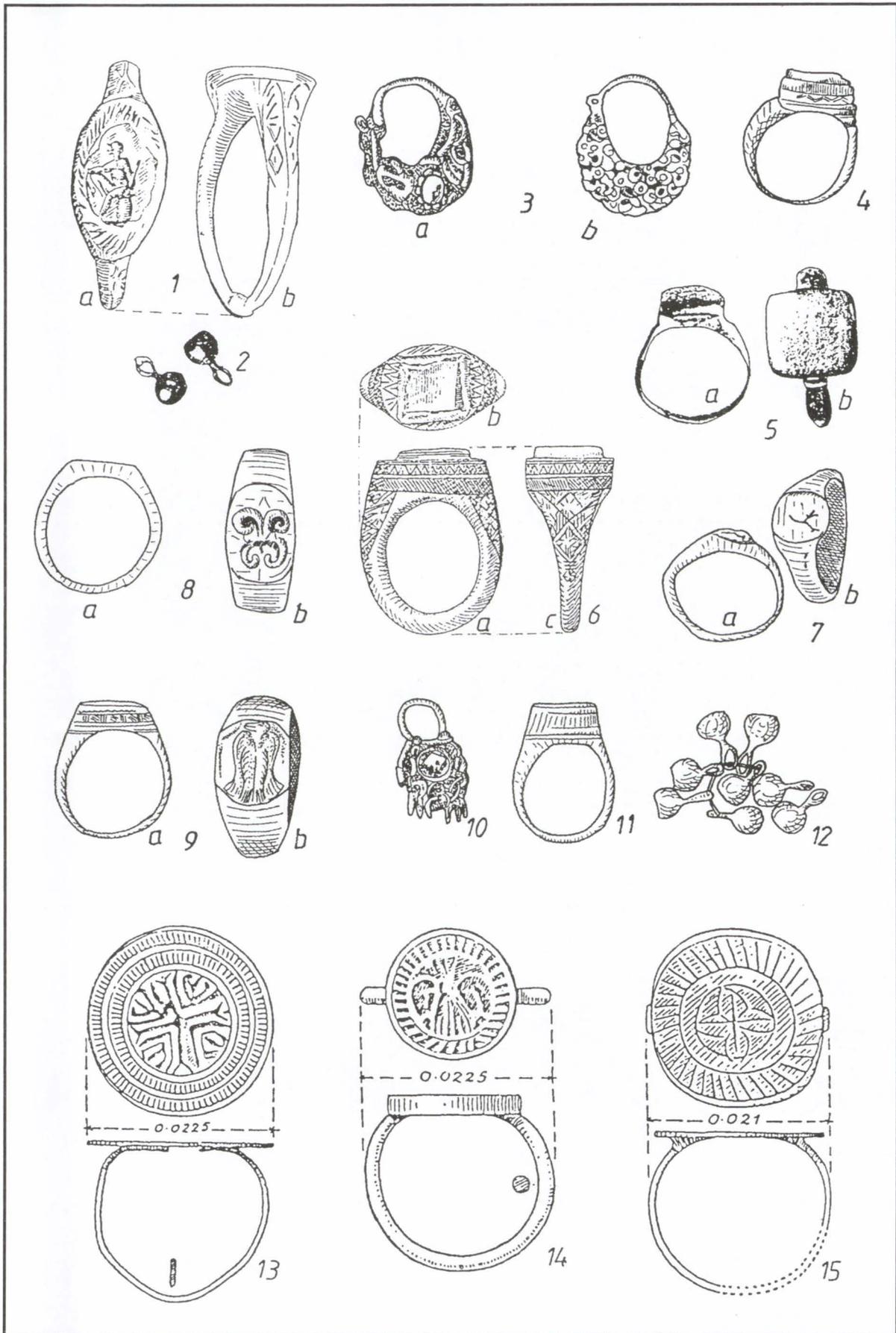
Tafel 96 Jidostița (ohne M.) Rekonstitution von S. Movilă nach einem photo von I. Stîngă



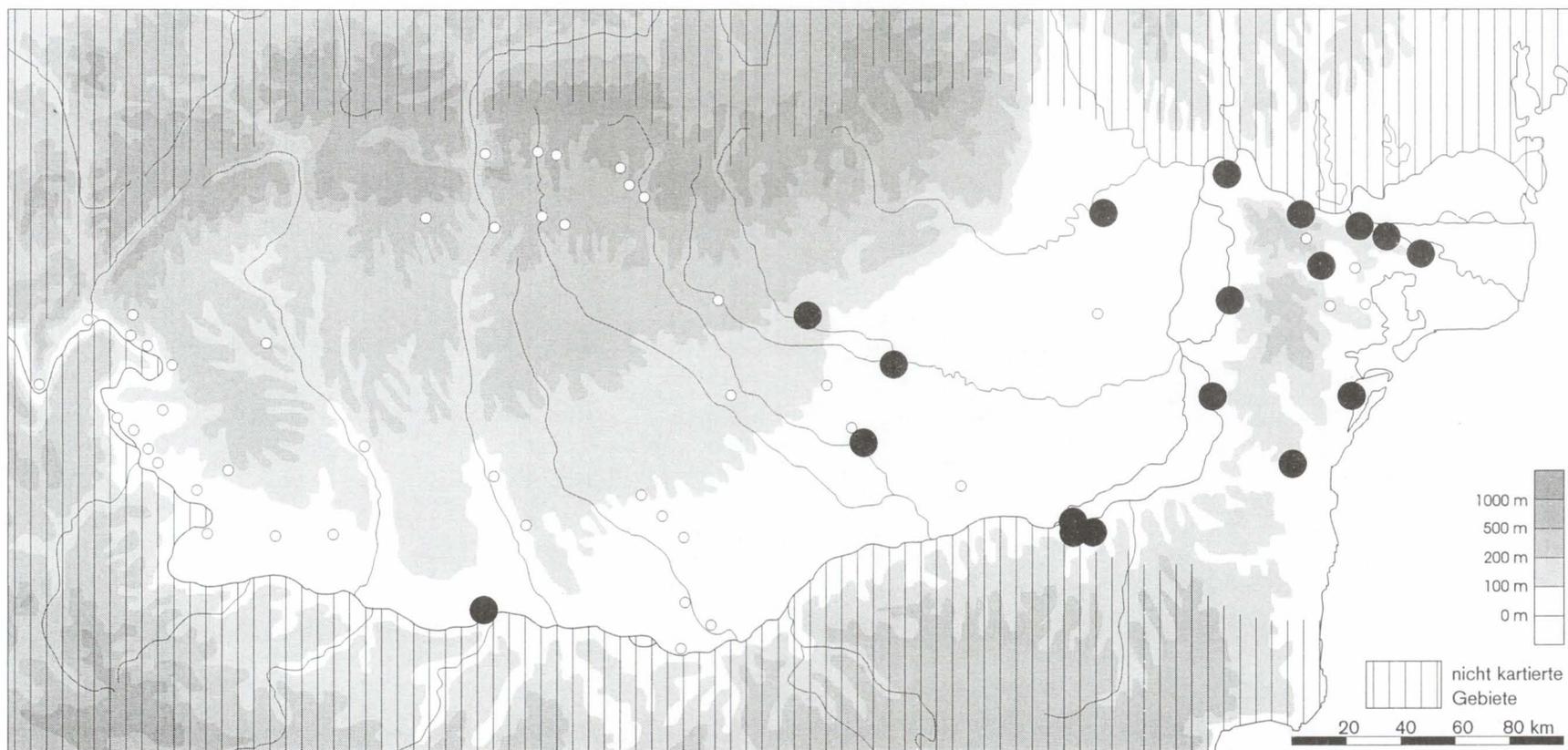
Tafel 97 1-6: Orlea; 7-8 Tîrgşor "Siedlung"; 9-11: Sviñta Grab 10 (7-8, 9: M.: 1:1; die anderen ohne M.)
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>



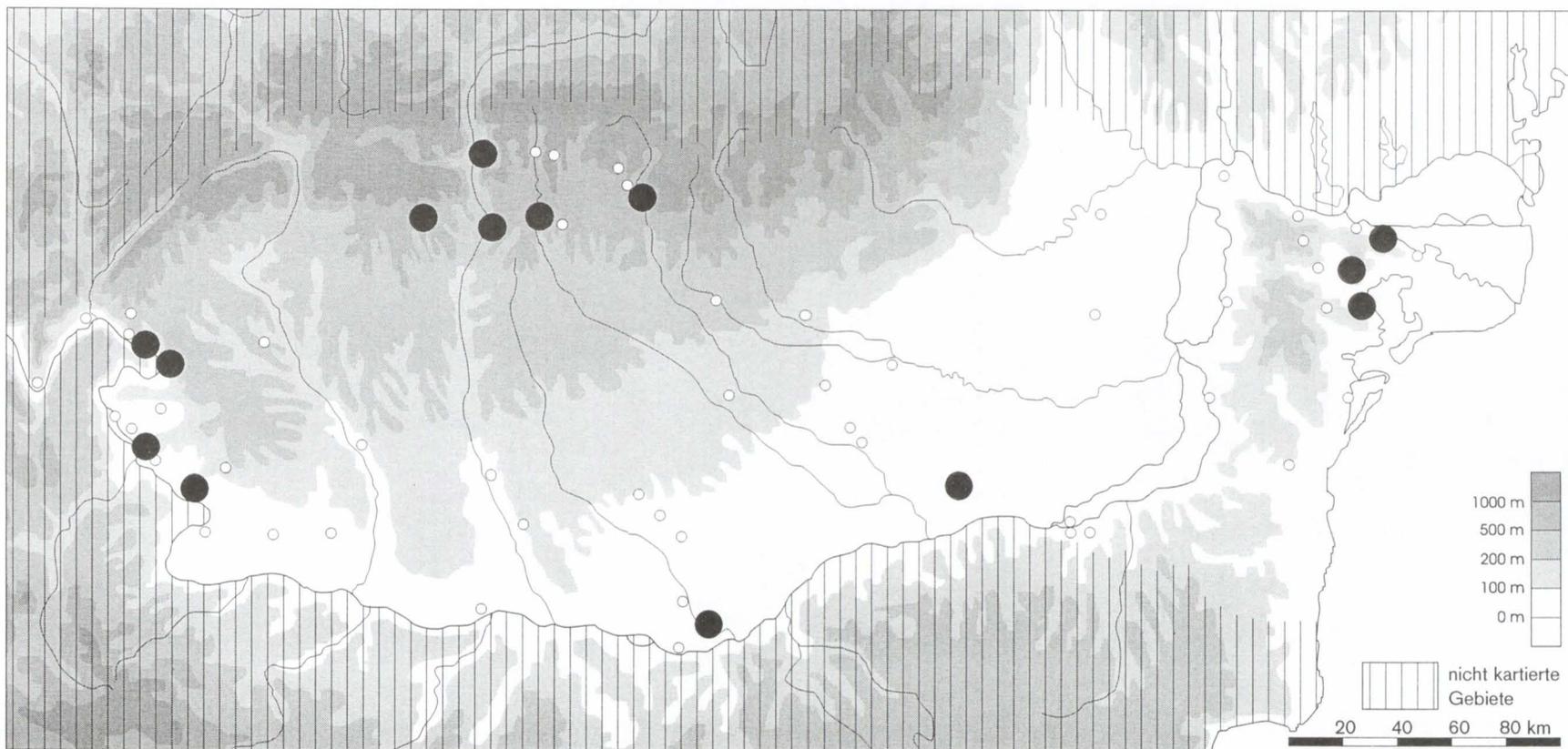
Tafel 98 Tirgşor: 1-3, 4-5, 9-12, 16 Gräberfeld; 1: G 2; 2: G 196; 4: G 144; 5: G: 42; 9: G 78; 10: G 103; 11: G 161; 12: G 2D; 16: G 142; 3, 6-8, 13-15: aus Schnitten oder *passim* (M.: 1:1)



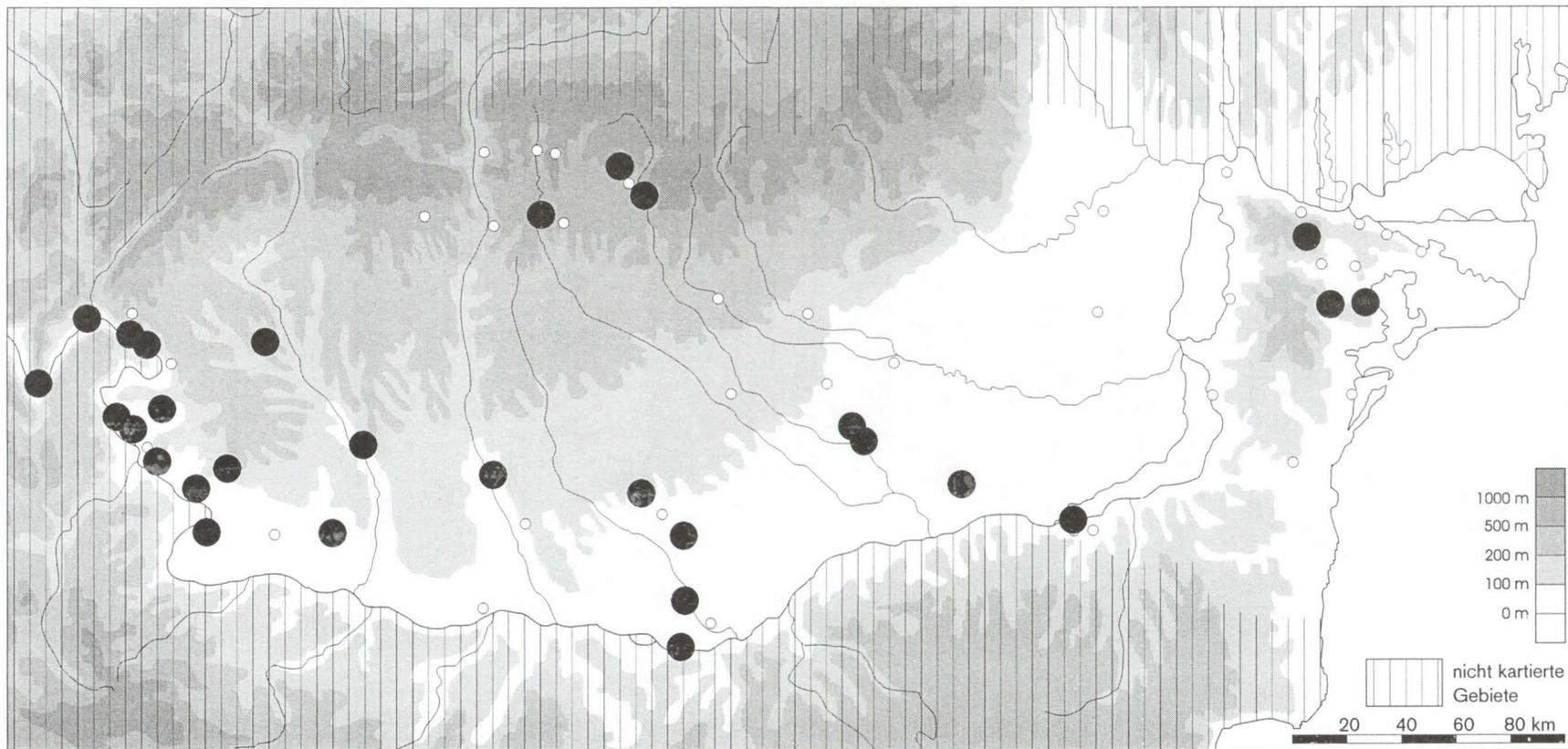
Tafel 99 1-12: Suslănești; 1-2: G 2; 3: G 8; 4: G 6; 5: G22; 6: G 24; 7: G 25; 8: G 26; 9: G 31; 10-12: G 34; 13-15: Verbicioara (ohne M.)



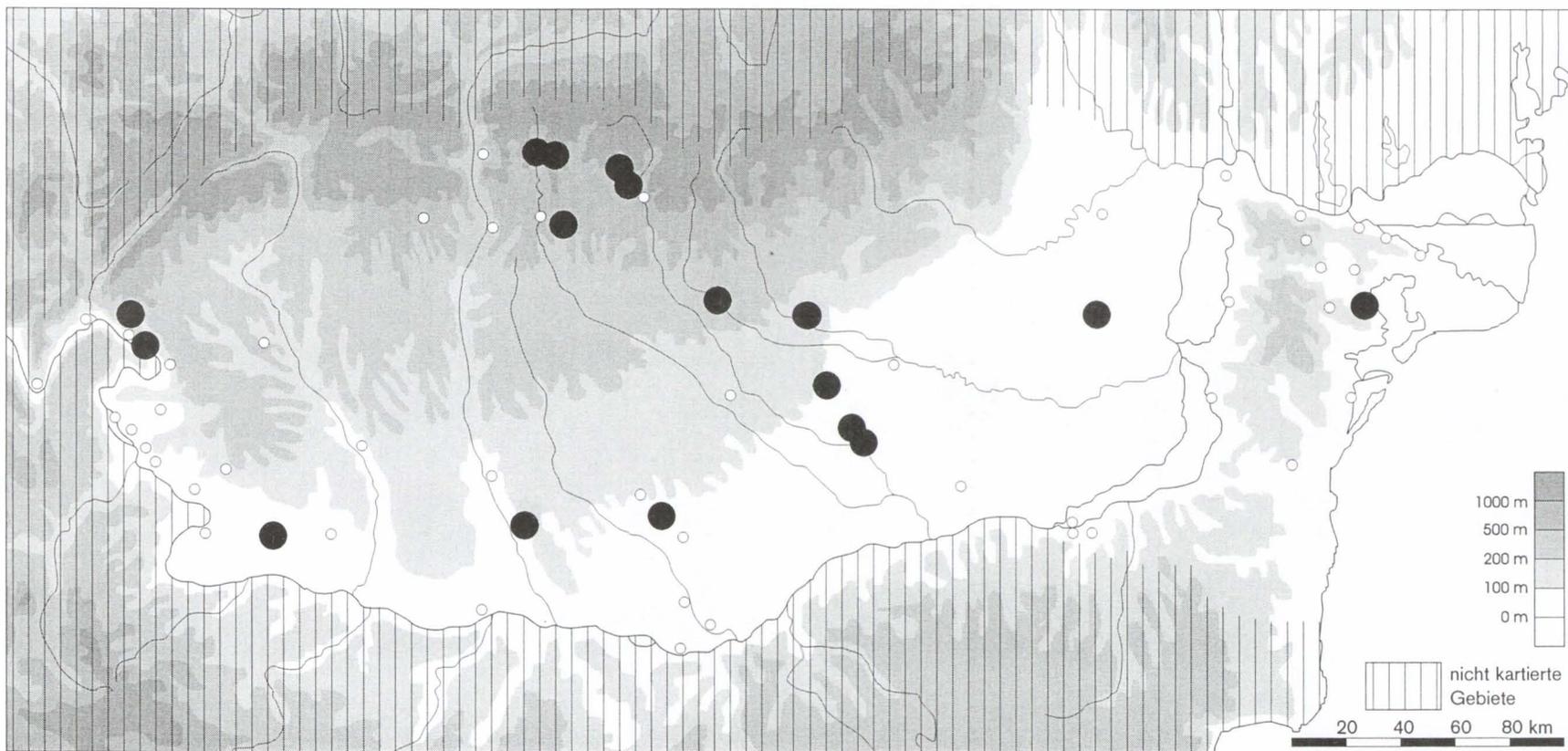
Tafel 100 Erste chronologische Gruppe: 11.-12. Jh.



Tafel 101 Zweite chronologische Gruppe: 13. Jh.



Tafel 102 Dritte chronologische Gruppe: 14. Jh.



Tafel 103 Vierte chronologische Gruppe: Ende des 14.- Erste Hälfte des 15. Jhs.

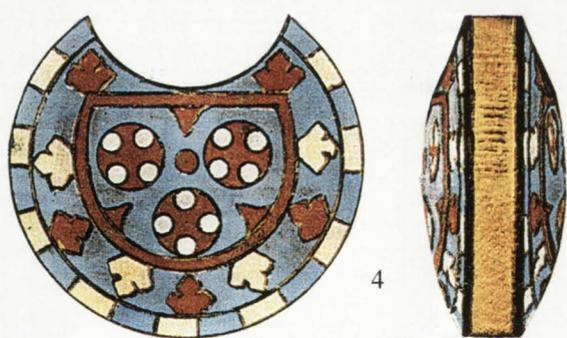




1

2

3



4

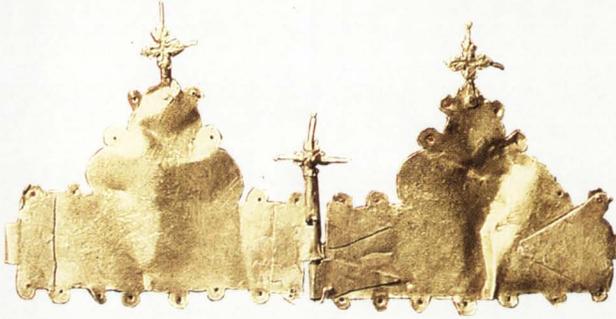
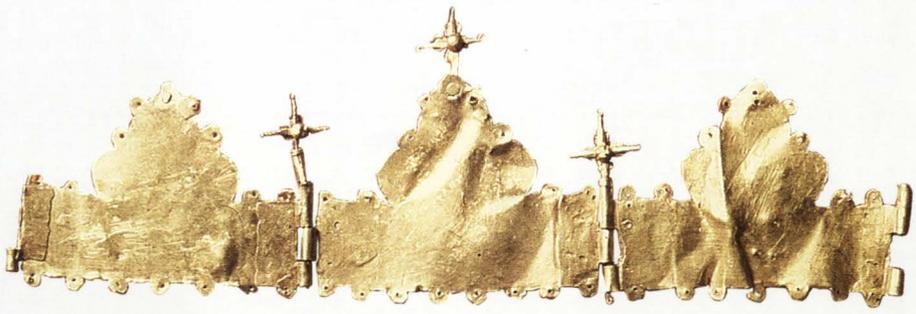


5



6

Tafel 105 1-4: Păcuil lui Soare: 1-3 Schatzfund; 4: Ohrring, nach P. Diaconu 1974, 395; 5-6: Dinogetia





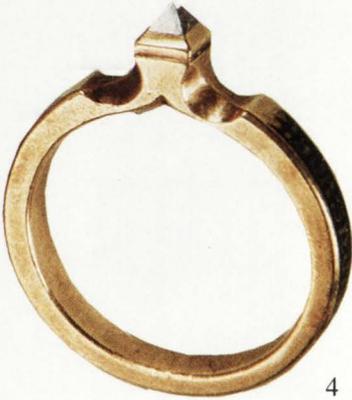
1



2



3



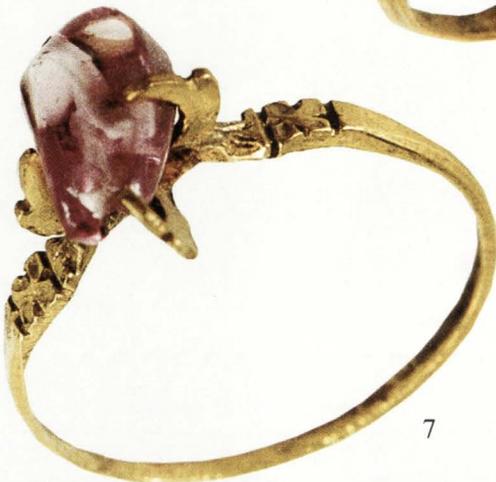
4



5



6



7



8



1



2



4



3



8



5



6



9



10



7









Tafel 112 1-2: Svinița; 3: Covei; 4-4a: Schela Cladovei
<https://biblioteca-digitala.ro/> / <https://www.mnir.ro>

